









Das Bisthum

und die

Diözese Lavant.

V. Theil.

Das Dekanat Schallthal.

Von

Ignaz Drožen,

Lavanter Domkapitular.



Prir 2



1008/8789

Das

Dekanat Schallthal

mit den Seelsorgestationen

St. Georgen in Skalis, St. Martin bei Schalleck, St. Johann am Weinberge, St. Egid bei Schwarzenstein, St. Pantaz in Ober-Ponikl, St. Michael bei Schönstein, St. Peter in Zavodnje und St. Andrä in Weißwasser.

Von

Ignaz Orožen,

Canonikus Domkapitular.

1884.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Buchdruckerei Styria in Graz.

Das Dekanat Schallthal.

Das seit 1872 Schallthal, früher gewöhnlich Skalis genannte Dekanat umfaßt den alten Pfarrsprengel St. Georgen in Skalis mit den dormaligen Seelsorgestationen: St. Georgen in Skalis, St. Martin bei Schalleck, St. Johann am Weinberge, St. Egidien bei Schwarzenstein, St. Franz in Ober-Bonitz, St. Michael bei Schönstein und St. Peter in Zavadnje; dann die 1833 aus dem Dekanate Oberburg hieher zugetheilte Curatie St. Andrä in Weißwasser.

Die Pfarre St. Georgen in Skalis. (Skale, v Skalah.)

Ueber den Ursprung dieser Pfarre bemerkt Johann Anton Barbo, damals Dechant in Bleiburg, früher Dechant in Skalis, in einem an das Lavanter f. b. Ordinariat anlässlich der damals beantragten Regulierung der Pfarre Skalis erstatteten Berichte vdo. 22. Juli 1808 Folgendes: „Ist Skalis schon eine uralte Pfarre vom 10. Jahrhunderte, wozu der Inhaber des Guts auf der Stiegen, nachdem er katholisch geworden und erblos verstorben, die Mayrgründe, Waldung und wenige Unterthanen zur Errichtung einer Pfarre in seinem Gut verstittet hat, die zu dieser Pfarr gehörige Zehende aber sollen von Patriarchen in Aglar seyn“.

Die Quelle dieser Notiz gibt der Berichterstatter Barbo nicht an; auch ist meines Wissens in den bisher bekannt gewordenen älteren Urkunden von einem Gute „auf der Stiege“ nirgends die Rede; aber ich bemerke, daß das auch bei den Südslaven gebräuchliche Wort skale (plur.)¹⁾ und Stiege, dann die Ortsbenennung na Skalah mit „auf der Stiege“ gleichbedeutend sind.

¹⁾ Vom lateinischen scalae, die Stiege. Siehe das serbische Wörterbuch von Vuk Karadžić. Vom slovenischen Worte skala (der Fels, die Felswand) ist der Ortsname Skale schon deshalb nicht abzuleiten, weil zu Skalis ein Fels oder eine Felsenwand nicht vorfindig ist.

Die weiteren obigen Angaben, daß die Pfarre Skalis im 10. Jahrhunderte errichtet und vom Aglajer Patriarchen mit Zehnten dotirt worden sei, mögen ihre Richtigkeit haben.

Die Pfarrgrenzen. Die nördliche Grenze des alten Pfarrsprengels Skalis bildeten der Belunja-Bach von seinen Quellen an der kärntnerischen Grenze bis herab hinter Forchteneck und von da weiter die oberen Marken der Gemeinden Plešivec und Cirkovec (Zirkoviz) bis hinab zur Grotte, genannt Huda luknja, an der Paß. Von der Paß unter der Huda luknja stieg die östliche Grenze den Kozjak an seinem westseitigen Abhange hinauf und lief dann über den Rudnik-Berg links an St. Johann und Preljsko vorüber an die Perešica und weiter nach diesem Bache durch den Helfenberger Graben bis zur sogenannten Bezgec-Mühle am Ende der Soteska (d. i. des Helfenberger Passes). Von dieser eben erwähnten Mühle zog sich die südliche Pfarrsgrenze über Vrhe, dann über die Rinka (hinter der Gutendorfer Filialkirche St. Gertrud) und an Globokq (Pfarre St. Peter) vorüber an die Trnjava, von dannen sie den Selčnik hinansteigend auf dessen Rücken in südwestlicher Richtung fortlief auf den Kozji rog, auf die Vranja peč und auf den Sredenski vrh, wo sich die Pfarren Skalis, St. Egidien und St. Andrä ob Heilenstein berühren. Weiter lief die Grenze in gleicher Richtung nach dem Graben „Pekel“, dann an der Tajna (Staliser Pfarre) und am Stanovšek (Schönsteiner Pfarre) vorüber auf den Hochberg (Veliki vrh) und stieg von diesem herab zur Paß im Pevnik-Graben ob Gorenje. Hier übersetzte sie

die Paf und ging den Berg Škorno hinauf zwischen Letonje und Turinek bis auf dessen westseitigen Abhang unter der Filialkirche St. Anton, und stieg von da an der Grmada (Prazberger Pfarre) vorbei zum Škornski potok (Bach) ob St. Florian oder Ragenstein hinab. Von da im Graben zwischen den Felswänden Kamenca und Greben sich fortziehend erhob sich die Grenze längs des Waldessaumes bis auf den Slemen an der Kärntner Grenze. Hier am Slemen bildete dann die Landesgrenze über St. Beit am Rastok bis an die oberwähnten Quellen der Belunja zugleich auch die Pfarrgrenze zwischen Skalis und Schwarzenbach.

Errichtung von Seelsorgestationen.

Im Bereiche dieses Pfarrsprengels wurden behufs leichter und erprießlicherer Pastorirung noch folgende Seelsorgestationen errichtet, und zwar vor dem Jahre 1261: eine Kaplanei zu St. Martin bei Schalleck und die Vikariate St. Michael bei Schönstein, St. Egidien bei Schwarzenstein und St. Johann am Weinberge; dann gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Curatien: St. Peter in Zavodnje, St. Hermagoras im Markte Schönstein, St. Mikolauš im Plešivec, St. Oswald in Žirkoviz, zur hl. Maria im Markte Wöllan und St. Pantraz in Ober-Ponikl; von welchen Curatien jedoch alsbald alle bis auf jene in Zavodnje und zu Ober-Ponikl wieder aufgelassen wurden.

Einverleibung nach Oberburg. Die Pfarre St. Georgen in Skalis mit ihren Pertinenzen gehörte zum Patriarchate Uglai (Aquila, slov. Oglej) und war der Patriarch ihr Lehenherr und Patron.

Da die Pfarre Skalis ostseitig, und zwar von St. Anton in Skorno bis hinauf auf den Bergrücken Slemene an der Kärntner Grenze, an das Gebiet des Benediktiner-Stiftes Oberburg grenzte, so ist es erklärlich, daß und warum das genannte Stift die Pfarre Skalis in seinen Besitz zu bekommen trachtete.

Zu diesem Zwecke traf das Stift mit Ortolf, Pfarrer in Skalis, folgende Vereinbarung: Das Stift Oberburg verzichtet auf die ihm seit 1252 einverleibte, entlegene Pfarre St. Michael in Peilensstein und übergibt selbe ihm, dem Pfarrer Ortolf, übernimmt aber dagegen die Pfarre St. Georgen in Skalis.

Beide Parteien, das Stift und der Pfarrer Ortolf, wendeten sich hierauf bittlich an Gregor, Patriarchen von Aglai, um Genehmigung dieser ihrer Vereinbarung, und der Patriarch, welchem dieser Pfründenumtausch als für beide Parteien vortheilhaft dargestellt wurde, willfahrte dieser Bitte, indem er unterm 5. Juni 1261 Leopold, den Archidiacon von Sannien, bevollmächtigte und beauftragte, diesen Pfründenumtausch zu vollziehen.

Diesem Auftrage nachkommend investirte der Patriarch den Pfarrer Ortolf mit der Pfarrpfründe St. Michael in Peilensstein und übergab die Pfarre Skalis dem Stifte Oberburg, wie er darüber an den Patriarchen Bericht erstattet in seinem Schreiben vom 8. Juli 1261, welches also lautet:

„Reuerendo in Christo patri ac domino G. venerabili sancte sedis Aquil. Patriarche. L. Archidiaconus Saunie suorum (?) humilis et deuotus cum reuerencia subiectionem tam de-

bitam quam deuotam. Paternitatis uestre recepi litteras sub hac forma. G. dei gracia sancte sedis Aquil. Patriarcha, Dilecto filio. L. Archid. Saunie Salutem et benedictionem in domino. Ex parte dilectorum filiorum Abbatis et Conuentus monasterii Obremburgensis et Ortholfi plebani plebis de Schelach fuit nobis humiliter supplicatum, ut cum iidem Abbas et Conuentus de Plebe sancti Michaelis in Peylstayn, quam dudum eis et monasterio ipsi concessimus et idem Or. de Plebe ipsa de Schelach commutationem utrique parti utiliorem parati sint facere, sicut nobis per speciales litteras intimarunt, commutationi huiusmodi nostrum prebemus assensum. Nos igitur ipsorum deuotis supplicationibus excitati deuotioni tue per presentes committimus et precipiendo mandamus, quatenus partibus coram tua presencia euocatis, commutationem auctoritate nostra facias de plebibus antedictis, prefatum Abbatem vel nuncium eius nomine suo et dicti Conuentus in memorate Plebis de Schelach, et dictum Or. uel eius nuncium in supra dicte Plebis sancti Michaelis corporalem possessionem inducens. Datum Vtini quinto exeunte Jun. IV. Ind. Quarum auctoritate litterarum partibus in mea presencia euocatis, Currente ab incarn. domini, Anno Millo duceto sexago primo, octano idus Jul. de uoluntate utriusque partis functus sum officio mihi commisso nomine commutationis, ecclesiam sancti Georgii in Schelach abbati et Conuentui de Obrembureh, et ecclesiam sancti Michaelis in Peylstayn Ortulfo Plebano prius ecclesie sancti Georgii

conferendo. Ad cuius rei maiorem firmitatem et memoriam, presentibus tum sigillo meo, predictorum abbatis et Conuentus, Craiftonis Archid. Carinthie, et prefati Orthulfi nunc Plebani in Peylstayn sigilla apponi feci, vestre supplicans paternitati, quatenus commutationem huiusmodi per me auctoritate vestra factam de certa scientia confirmare curetis, utrisque per vestras litteras speciales.¹⁾

Diesen so vollzogenen Pfründenaustausch ratificirte und bestätigte der Patriarch Gregor schon am 15. Juli 1261, wobei er dem Stifte Oberburg zugleich auch das Archidiaconatsrecht über die Pfarre Skalis verlieh, und zwar mittelst folgender Urkunde:

Gregorius dei gracia sancte sedis Aquileg. Patriarcha dilectis filiis Abbati et Conuent. Mon. de Obreburch, Salutem et benedictionem in domino. Cum dilectus fil. L. Archidiaconus Saunie auctoritate litterarum nostrarum commutationem Plebis sancti Michaelis in Peilstayn, quam dudum vobis et monasterio uestro pro anime nostre nostrorumque successorum remedio in perpetuum dedimus et concessimus cum Plebe sancti Georgii in Schelach, quam dilectus filius Ortholfus Plebanus ipsius hactenus obtinuerat, fecerit, secundum quod idem Archidiaconus per speciales litteras suas patentes nostrarum continentes de uerbo ad uerbum seriem litterarum eius et aliorum plurium sigillis munitas nos plenius edocere curauit.

¹⁾ Oberburg. Archiv: Aus der Confir. Urkunde vom 8. März 1321.

Nos uestris deuotis supplicationibus excitati, quod per eundem Archidiaconum factum auctoritate nostra est in hac parte et in predictis suis litteris, quarum tenorem de uerbo ad uerbum presentibus annotari iussimus, continentur, ratum habemus et firmum, et tenore presentis pagine confirmamus, ius Archidiaconatus in predicta Plebe de Schelach et Capellis eidem Plebi immediate subiectis, secundum quod uobis olim in predicta Plebe sancti Michaelis illud concessimus uobis et per uos monasterio uestro de speciali gratia pro nobis et nostris successoribus conferentes. Tenor autem litterarum supra dicti Archidiaconi talis est: „(Hic sequuntur literae L. Archidiaconi Saunie datae anno. 1261, octavo Idus Julii)“. Datum Ciuit. per manum dilecti Cancellarii nostri magistri Nicholai Plebani de Tricesimo. XV intrante Augusto, Anno dni Millo, ducento, sexago. primo, Quarte Indic.“¹⁾

Die eigentliche Schenkungs- und Einverleibungs-Urkunde bezüglich der Pfarrkirche St. Georg in Skalis und deren Kapellen, d. i. Vikariatskirchen, erhielt das Stift Oberburg unterm 12. August 1269 vom Patriarchen Gregor. Ihr Wortlaut ist:

„Gregorius Dei et apost. gratia patriarcha Aquilegensis monasterio in Obermburg, quod per violentiam malignantium multiformes tempore nostro lesiones et dampna sustinuit respectum habentes, ecclesiam s. Georgii in Scholach cum Capellis, juribus et pertinentiis

1) Ebendort.

suis ac jure Archidiaconatus per nos et successores nostros pro remedio animae nostrae nostrorumque successorum in perpetuum de die provisionis gratia concedimus et largimur. Ita, quod dilecti filii Abbas et Conuentus loci ob hoc pro nobis et nostris successoribus apud Deum suis orationibus intercedere teneantur, et aniversarium annis singulis perpetuo solemniter peracturi. Datum apud Utinum XII intrante Augusto anno Domini 1261.“¹⁾

Das diesbezügliche Zustimmungsschreiben des Hgl. Domcapitels wurde auch am 12. August 1269 ausgefertigt und lautet:

„Notum sit uniuersis presentem paginam inspecturis, quod nos Asquinus s. Aquil. ecclie decanus unacum capitulo ejusdem ad preces venerab. patris Gregorii s. sedis Aquil. patriache ac religiosi viri dom. fratris Johannis abbatis (268—286) monasterii Obtemburgensis et ejusdem conventus plenura prebemus consensum, quod ecclia s. Georgii in Schalach cum capellis et iuribus ad eandem, quam prefatus dominus patriarcha eidem monasterio dedit et contulit pro suo et suorum successorum remedio animarum, nos eidem collationi et unioni facte per eundem dom. patriarcham eidem monasterio cum archidiaconatus iuribus pertinentibus ad eandem sedem, quod in eiusdem domini patriache litteris patentibus munitis eiusdem domini patriache sigillo pendenti a nobis visis et perlectis de verbo ad verbum plenius continetur (adsentimus) et

¹⁾ Notizenblatt für Kunde öst. G. Quellen. 8. Jahrg. Seite 485.

ad plenam roboris firmitatem presentem litteram scribi nostrique pendentis sigilli munimine (fecimus) roborari. Datum Aquilegie in capitulo maioris ecclesie anno domini millesimo CCLXI, XII intrante Augusto, indictione XII.“¹⁾

Beide diese Urkunden versehen wir trotz ihrer Datirung vom Jahre 1261 in das Jahr 1269, weil ihre Römerzinszahl XII nicht mit dem Jahre 1261, wohl aber mit dem Jahre 1269 übereinstimmt, und weil der in der letzten Urkunde genannte Abt Johannes dem Stifte Oberburg 1268—1286 vorgestanden ist.

Das Vogteirecht über die Leute und Güter der Pfarrkirche in Skalis besaßen zu dieser Zeit und von Alters her die benachbarten Herren von Thurn. Statt aber der Kirche den schuldigen Schutz angedeihen zu lassen, verursachte der Vogt Gundacher von Thurn derselben großen Schaden. Als Sühne hiesfür cedirten Gundacher und Hartnid von Thurn dem Stifte Oberburg ihr Vogteirecht über die Kirche in Skalis, und zwar 1288 laut der Urkunde:

„Nos Gundacherus et Hertnidus de turri notum facimus per hunc tenorem tam presentibus quam futuris, quod nos de bona uoluntate cessimus omni iure aduocacie, quam habuimus in ecclesia et possessionibus sancti Georii plebis in Salach ex consensu uxoris mee G. dicte Katherine et heredum nostrorum et donauimus eam venerabili Abbati. Ot. obberenburgensis monasterii totique conuentui eiusdem loci perpetuo possidendam, pro magnis dampnis, que eidem cenobio intu-

¹⁾ Land-Arch.

limus indebite. Et ne hec donacio cassetur, sigillo domini nostri Wl. Illustris comitis de hewenburch, et sigillo meo uidelicet. G. roboramus. Huius rei testes sunt. Wl^olfingus. Otto plebanus. henricus Wolricus. Ludevicus sacerdotes. Fridricus de podgur, Wl^olfingus, Wernhardus fratres ipsorum. hermanus de turri. Wolfingus et Syghardus de Chazensteyn¹⁾ et alii quam plures. Data apud turrim, Anno dni M^o CC^o LXXX^o VIII. XVI^a kal. februarii.“ (Oberburg. Arch.)

Als später Engelschalk, weiland Gundacher's Sohn, in große Bedrängniß und Noth gerathen, vom Stifte Oberburg ein Darlehen von 13 Mark Pfennige nahm, übergab er am St. Jakobstage, den 25. Juli, 1291 dem Stifte Oberburg zur Tilgung der Darlehensschuld und als Vergütung für den erwähnten durch seinen Vater zugefügten Schaden das besagte Vogteirecht. Dies beurfundete Engelschalk wie folgt:

„Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, ad quos peruenerit presens Scriptum, quod cum domestica expugnacione deuicto, penuria uidelicet inimica, mihi Engelshalko de Turre non modica in alimoniis, et aliis rebus necessariis necessitas immineret Reuerendus pater et dominus Otto venerabilis Monasterii Oberenburgensis Abbas, cum Tredecim Marcis denn. illius taliter defectum penurie releuauit, quas dedit mihi ac plenarie persoluit, nullo prorsus soluende pecunie denario pretermisso, scilicet quod relaxatis damp-

¹⁾ Raßenstein in Oberfrain.(?)

nis et grauaminibus, offensis et iniuriis, estimatis ad ualorem Sexaginta Marcarum denn. et ultra, quod mihi non existit incognitum, que et quas pater meus felicis memorie Gundacharus de Turre Oberenburgensi Monasterio, et plebi de Shaelach contra iusticiam, nosceret intulisse, Illud ius, quod mihi ex progenitoribus meis In ecclesie ac dicte plebis de Shaelach, hominibus, bonis et possessionibus nomine aduocacie competebat et competere uidebatur quocumque nomine censi possit, de consensu, fauore et bona uoluntate uxoris mee et liberorum meorum, dedi, donauit, et tradidi monasterio Oberenburgensi. Resignacionem et Renunciacionem faciens de amplius non reuocando dictam donacionem in manibus Venerabilis domini Ottonis abbatis predicti, pariter et conuentus. Renuncians nichilominus per presens Scriptum omnibus excepcionibus tam Canonicis quam Cuius libet, per quas istius facte donacionis effectus posset, quomodolibet impedi.

In Cuius rei Testimonium, presens Scriptum donauit predicto Oberenburgensi Monasterio, domini mei Illustris Comitum Vlrici de hevnenburk, et domini Eberardi de Altenburk, et mei Sigillorum munimine Roboratum. Testes vero, qui dicte donacioni, Resignacioni et Renunciacioni advocacie et Juris, quod mihi competere dinoscebatur in illa, nec non et omnium excepcionum ad recuperandum eandem, interfuisse noscuntur sunt: dominus Volkerus plebanus de vrazlantz, domini Ludowicus et Vlricus plebani de propstperch et de Ryetz, Hermanus Carniola-

nus, Wluingus de Meynpach. Herman-
nus filius Hermanni predicti, Nycolaus
de Ror¹⁾ Judex ibidem et alii. Actum anno
dni Mllo. ducent. Nonages. primo. In die sancti
Jacobi. Datum in probstperch²⁾ feria sexta
immediate Sequentē.“ (Oberb. Urf.)

Die dem Stifte Oberburg incorporirte Pfarr-
kirche St. Georg in Skalis und ihre Kapellen
erscheinen im Oberburger Stifts-Urbare vom Jahre
1426 also verzeichnet, und zwar unter der Ueber-
schrift: Nota Census Ecclesiarum Monasterio
incorporatarum.³⁾

„Ecclesia S. Georgii in Schalechtall
locanda est semper cum Monachis, et idem
plebanus tenetur solvere 20 mr. geen.“

„Capella S. Michael in Schonstain
solvit plebano apud S. Georgium annuatim
mr. 1 geen. cum obediencia et reverencia
condigna.“

„Capella S. Egidii prope Schwarz-
stain solvit plebano ad S. Georium annuatim
5 mr. d. cum obediencia et reverencia condigna.“

„Capella S. Johannis am hard⁴⁾ sol-
vit plebano ad S. Georium annuatim 3 mr. d.
cum obediencia et reverencia condigna.“

„Iste tres ecclesie pertinent ad ecclesiam
s. Georii in Schellach.“

Die Kapelle St. Martin bei Schalleck war
exemt und wird deshalb in dieser Nota nicht an-
geführt.

1) Rore Gegend in Oberburg, zu welcher auch der
Markt Oberburg gehört.

2) Praßberg.

3) II. Theil. Das Bened. Stijt Oberburg S. 319.

4) St. Johann am Weinberge.

Die Pfarrkirche, Pfarrpfriinde, zu Skalis war, wie das obige Citat aus dem Oberburger Stifts-Urbare sagt, nur mit Ordensleuten, d. i. mit Benediktinern aus dem Stifte Oberburg zu besetzen. Es dürfte aber mitunter auch irgend welcher Weltpriester an dieser Pfarre angestellt worden sein, weil der Oberburger Abt Wülfing (1296—1308) in dem mit Friedrich Grafen von Heunburg am 13. Mai 1308 geschlossenen Vergleich versprechen mußte, daß er zu den Kirchen in „Schälach vnd Lovuen“ nicht Weltgeistliche, sondern nach alter Gepflogenheit immer nur Ordenspriester, und zwar im Einverständnisse mit seinem Kapitel ernennen werde.¹⁾

Auch mußte es vorgekommen sein, daß Subdiakonen und Diakonen die geistliche Krankenpflege in Skalis zu besorgen hatten, weil Otto von Thurn am 12. Juli 1275 der Kirche zu Skalis einen Mansus zu Trezau gegeben hat unter der ausdrücklichen Bedingung und gegen das vom Oberburger Abte Johannes schriftlich gegebene Versprechen, daß in Zukunft Diakonen und Subdiakonen für die Krankenpflege allda nicht mehr verwendet werden.²⁾

Daß ein Diakon, Namens Ulrich, der Pfarre Skalis vorgestanden, werden wir ersehen bei der Pfarre St. Martin unter Schalleck aus der Urkunde vom Jahre 1264.

Das Verleihungsrecht betreffend die Pfarre Skalis gehörte selbstverständlich dem Stifte Oberburg seit diese Pfarre demselben einverleibt

1) II. Theil. Das Bened. Stift Oberb. S. 83.

2) Ebendort S. 57.

war. Merkwürdig ist diesbezüglich folgender Ausnahmefall:

Zur Beilegung des Streites, welcher zwischen den beiden Oberburger Aebten Ulrich und Niklas geführt wurde,¹⁾ begaben sich nicht nur beide Streittheile unter das Schiedsgericht der Grafen Ulrich und Hermann von Cilli, sondern das Stift Oberburg räumte diesen beiden Grafen auch das Recht ein, die damals erledigt gewesene Pfarre Skalis, jedoch nur für diesen einzigen Fall, einem Priester zu verleihen. Von diesem Rechte Gebrauch machend verlieh Graf Hermann von Cilli — sein Bruder Graf Ulrich war inzwischen am 26. Juli 1368 gestorben — die Pfarre Skalis dem gewesenen Abte Ulrich von Oberburg, und zwar unter besonderen Begünstigungen am Mittwoch nach dem Perchen Tage (Apparitionis, Erscheinung J. Ch.) 1369, was er also beurkundete:

„Wir Graf Hermann von Cili vergehen mit diesem brif vnd tun chund, daz sich der Erjam. herre. Abt Nicola vnd der Couent ze Obernburg. gen vnserm lieben pruder. Graf Ulreichen seligen. vnd vns. des verpunden habent. mit iren trewen. vnd mit ihren prisen, di si vns daruber geben habent. vmb di Pfarchurchen ze sand Jörgen in dem Schälachthale. Daz wir dieselben Chirchen. mit alle dem vnd darzu gehört. swi daz gehaizzen ist. swi sey pruder Nikla der Baizzt inne gehabt hat. mit allen wiriden. eren vnd rechten. di darzu gehörent. mügen geben vnd lazzen. emphelhen und antwurten. ainer person. di des wirdig ist. zu iren leben. zu ainigen mal. vnd furbazz nicht mehr. vnd swem wir si also

¹⁾ Ebendort S. 140.

lazzen vnd empfelhen. geben vnd antwurten. der
 sol dem Abt. vnd dem Conuent. vnd dem Gotshaus
 ze Obernburch. dhaines dienstes. noch
 dhain gehorsame nicht gepunden sein. noch von
 der selben Chirchen ze geben dhain zins noch des
 Pabstes zehende. noch collecten den Legaten. noch
 dem Patriarchen. waz des auf dieselben Chirchen
 gelegt wurde. daz sei trift. mit dem rechten. daz
 sol daz Gotshaus ze Obernburch. alleßsampt fur
 in gelten vnd geben an allen seinen schaden. vnd
 er sol di Chirchen. ledichlich. vnd freilich mit allen
 iren nuzen innehaben. vncz an seinen tod. oder
 als lang. vncz daz er mit einer pezzeren gotsgabe
 beraten wirdet. Swenn der aines geschicht. so di
 egenante Chirchen. daz egenante Gotshaus. vnd
 den Conuent vnuerzogenlich vnd lediglich hin wider
 angeuallen. mit allen werden vnd eren. vnd rech-
 ten. als sen di emalen innegehabt habent. Nu
 haben wir angesehen. di freuntshaft. di der erber
 mann her Blreich der alt abt ze Obernburch.
 zu vns hat. vnd haben im geben. vnd geben im
 auch mit diesem brif di egenante Chirchen ze sand
 Förgen in dem Schalachtal. mit alle dem
 vnd darzu gehört. mit allen nuzen. vnd mit allen
 werden vnd rechten. in aller der mazze. als vor
 in diesem brif begriffen worden ist auch verhaizzen
 wir im mit vnsern trewen. an allez geuerde. ob
 im der abt. oder swer nach im abt wurde. oder
 der Conuent ze Obernburch. dhain ingriff tun
 wolde. an den egenanten gelübden vnd pünden.
 di in dem prif geschriben stent. daz wir vnd vnser
 erben. im des vor sein füllen. vnd julle ihn dar-
 auf schirmen. vnd dabei behaben genedichlich. an
 allez geuerde. Vnd daz im daz stet vnd vnuerbros-
 chen beleibe. geben wir im diesen offen prif ver-

sigelsten mit vnserm anhangendem Insigel. Vnd mit vnserz liben Herren abt Niklas. vnd des Conuentz ze Obernburg anhangenden Insigeln. Darvnder wir egenanter Nikla abt. mitsampt dem Conuent des egenanten Gotshausz ze Obernburg veriehen. daz daz allez daz in disem brif geschriben stet mit vnserm guten willen vnd gunst. geschehen ist. ze ainer mereren gezeugnus der warheit. vnd geben ze Cilli. am nachsten Wittichen nach dem heiligen Brechentag. nach Christes gepurd. Tausent iar, dren hundert iar, darnach in dem newn vnd sechzifistern Jare.“¹⁾

Eben diese hier besprochene exceptionelle Verleihung der Pfarre Skalis war vielleicht Ursache, daß das Collationsrecht des Stiftes Oberburg rücksichtlich der Pfarre Skalis alsbald, vermuthlich nach dem Tode des obgenannten Pfarrers Ulrich, in Frage gestellt wurde. Der Laibacher Schulmeister Johann, des weiland Dietmar Mila Sohn, hat nämlich auf Grund eines vom Papste Gregor XI. erwirkten Gnadenbriefes Anspruch auf die Pfarre Skalis erhoben. Dagegen protestirte das Stift Oberburg und der Prätendent Johann Mila wurde schon vom Ablaier General-Bikar Georg zur Rechtfertigung vorgeladen. Mit der endlichen Austragung dieser Incidenzstreitigkeit wurde aber Jakob der Abt von Sittich vom römischen Stuhle betraut und beauftragt, welcher am 12. April 1378 den Anspruch des Johannes Mila auf die Pfarre Skalis als widerrechtlich zurückwies und die Rechte des Stiftes Oberburg auf die Pfarre Skalis bestätigte, worüber folgende Urkunde ausgefertigt wurde:

¹⁾ Oberb. Urf.

„In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem Millo CCC^{mo} LXXVIII^o Ind. XIII. die XII mensis aprilis hora tertia, uel quasi pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini, domini Gregorii diuina prouidencia pape XI. anno octauo, In presencia mei notarii publici infrascripti et testium subscriptorum, In Cenaculo nouo Monasterii Sytticensis, aquil. dyoc. Sedente pro tribunali Reuerendo in Christo patre ac domino, domino Jacobo dei gracia abbate monasterii in Syttich, ordinis Cisterciensis aquil. dyoc. supradicte, Executore et iudice a sede apostolica ad infrascripta specialiter deputato, Comparuerunt in iudicio honorabilis et discretus vir, dominus Johannes de Myla presbiter Monguntinensis dioc., personaliter et pro seipso tanquam actor ex vna parte, et Fridricus de purchausen Salezpurgensis dyoc., procurator et Sindicus, ac procuratorio et sindicario nomine Reuerendi in Christo patris et domini, domini abbatis et conuentus, monasterii in Obernburch, ordinis sancti benedicti, aquil. dyoc., Petentes humiliter et deuote ipsum dominum Jacobum abbatem supradictum, ut in causa seu causis, que uertitur seu uerti sperabatur, Inter ipsum dominum Johannem de Mila, supradictum, et prefatos dominum Abbatem et conuentum de Obernburch, iuxta proposita, exposita et allegata, et dudum insinuata, municiones acta, et priuilegia, et iura suam diffinitiuam sententiam fere dignaretur et pronunciare Ipseque dominus Jacobus Abbas sepedictus deliberato animo sententiam diffinitiuam in scripta re-

dactam protulit in hanc formam, Christi nomine inuocato habentes pre oculis solum deum de proborum et iurisperitorum super hoc communicato consilio In causa seu causis que uertitur seu uerti speratur Inter venerabilem in Christo patrem dominum abbatem et conuentum monasterii in obernburch, ordinis sancti benedicti parte ex vna, et honorabilem virum dominum Johannem de Mila presbiterum Moguntinensis dyoc. parte ex altera, de et super parochiali ecclesia sancti Georii in Schalachtal, aquil. dyoc., supradicte, nostram diffinitiuam sententiam protulimus et proferimus, pronounciavimus et pronounciamus in hunc modum, visis et inspectis, omnibus et singulis iuribus pullis litteris priuilegiis, et productis uniuersis producendis in causa supradicta et singulariter singulis seruatis, eciam iuris sollempnitatibus necessariis ut oportet de simplici et de plano precluso etiam, quod partes hincinde nobis sollempniter promiserunt se alia iura non habere nec scirent alia producenda, proferrimus et pronounciamus prout supra, dictam parrochiam ecclesiam sancti Georii in Schalachtal cum capellis iuribus et pertinenciis, ac iure archidiaconatus spectare et pertinere, et esse incorporatam vnitam et annexam Abbacie, monasterio et conuentui in Obernburg Ipsiusque domini Johannis de Mila gratiam in forma communi pauperum, per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Gregorium superna dispositione papam XI. sibi factam, processus insinuaciones purificationes acceptaciones, protestaciones petitiones et impeticio-

nes exinde secutas, quantum ad beneficium ecclesie sancti Georii in Schalachtal, supradicte dum taxat esse et fuisse iniustas indebitas friuolas atque nullas Presentim cum eadem ecclesia sancti Georii non sit nec fuerit solita per seculares clericos gubernari, et maxime cum iam dicta ecclesia per Centum et sedecim annos ymo citra sit et fuerit per ipsius monasterii monachos pastoraliter gubernata, prout Idem privilegiis suis sufficienter docuerunt et possunt docere, donante domino sepius infuturum, nec hominum memoria incontrarium existere perhibetur, Pronunciamus eciam et declaramus nomine et modo, quibus supra, Ipsius domini Johannis de Mila, gratiam processus, purificationes insinuaciones litteras et instrumenta protocolla et cedulas quantum ad aliud beneficium obtinendum quod cadat sub gratiam ut premititur per sedem apostolicam sibi factam esse bonas vtilis, sanas saluas iugiter et illesas, nec sibi quo ad aliud beneficium vigore eiusdem gratie obtinendum per huiusmodi nostram sentenciam seu pronunciacionem debere preiudicium aliquod generari Expensarum igitur condempnacionem et taxationem earundem nobis inposterum reseruamus In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est impensum, Datum et actum anno Indic., die mense hora, anno pontificatus et loco predictis Presentibus venerabilibus viris et dominis Petro priori, Petro subpriori Johanni portario hainrico pursario, Berchtoldo scriba et monachis conuentalibus monasterii in Syttich, et aliis quam pluri-

bus testibus, ad premissa specialiter uocatis et rogatis.“¹⁾)

Zu dieser Urkunde ist zu bemerken, daß sie nach dem Tode des Papstes Gregor XI., welcher am 12. Dezember 1370 erwählt wurde und am 27. März 1378 gestorben ist, ausgefertigt wurde. Uebrigens wäre es immerhin möglich, daß sein Absterben am 12. April 1378 in Sittich noch unbekannt war. Aber auch die Römerzinszahl oder Indiction 14 dieser Urkunde stimmt nicht mit der Jahreszahl 1378.

Abgaben. Das Stift Oberburg hatte vor der Einverleibung der Pfarre Skalis den dritten Theil der dem Archidiaconate Saunien auferlegten Kollekten zu entrichten. Nachdem es aber in den Besitz der Pfarre Skalis gekommen war, glaubte der Archidiacon dem Stifte Oberburg rücksichtlich der demselben zugefallenen Einkünfte der Pfarre Skalis einen höheren Kollekten-Beitrag bemessen zu sollen, worüber sich aber der Oberburger Abt Leopold beim Patriarchen Ottobonus beklagte, vorgehend, daß dem Stifte schon die Entrichtung des Drittheiles der Kollekten beschwerlich falle, und erwirkte, daß der Patriarch mit Urkunde, ddo. Utini 1311, Indic. nona, die nono exeunte mense Junii, erklärte, das Stift Oberburg sei nicht verpflichtet, mehr als den dritten Theil der Kollekten zu entrichten, und der Archidiacon dürfe dem Stifte rücksichtlich der Pfarre Skalis einen höheren Beitrag nicht auftheilen. Der Urkunde Wortlaut ist folgender:

„Nos Ottobonus dei gracia sancte sedis

¹⁾ Oberb. Urf.

Aquilegen. patriarcha. Notum fore volumus vniuersis, quod cum dilectus filius Leupoldus abbas Monasterii de Obremburch aquilegen. dioc. nobis exposuerit, quod soluendo terciam partem collectarum omnium qua vniuerso clero in nostro Archidiaconatu Sannie constituto multipliciter sit grauatus Archidiaconus et Clerus Archidiaconatus eiusdem eisdem abbati et Monasterio non compacientes occasione grauaminis supradicti, ipsum ratione reddituum plebis sancti Georgii in Salach ¹⁾ Aquilegen. dioc. site in dicto Archid. et ipsi Monasterio annoxe (sic.) eundem abbatem et dictum Monasterium in solutione collectarum ultra dictam terciam partem Grauari nituntur. Quare nobis humiliter supplicauit, ut sibi super hoc providere paterna solitudine dignaremur. Nos suis supplicationibus inclinati uolumus et mandamus, quod ad solutionem collectarum ultra dictam terciam partem minime teneatur, nec ad id occas. reddituum dicte Plebis per Archidiaconum, seu Clerum Archid. Sannie aequaliter compellatur, uel ulterus agranetur, Mandantes ne aliquis Archidiaconus dicti Archidiaconatus ipsos abbatem et Monasterium ultra dictam terciam partem agrauare uel turbare seu et pro redditibus dicte Plebis aliquid de colectis imponere sub obtentu nostre gracie audeat uel presumat. et si aliquis inde senserit se grauatum compareat coram nobis recepturus Iusticie complementum. Et in testimonium predictorum presentes litteras fieri Mandauimus

¹⁾ Stalis.

et nostri Sigilli appensione muniri. Datum Vttini Anno dni Millsmo Trecentso vndecimo, Indic. nona die nono exeunte mense Junii.“¹⁾

Ebenso wurde eine gleiche vom Stifte Oberburg gegen den Archidiacon vorgebrachte Beschwerde vom Patriarchen Paganus am 11. März 1321 erlediget.²⁾ Dennoch finden wir in der Kollekten-Umlage vom Jahre 1323 auch auf die Pfarre Skalis einen besonderen Beitrag aufgetheilt, denn es heißt darin: „Plebes in Scharlach, quam tenet D. Abbas Ottemburgensis, marc. 3“.³⁾, während in der Nota Estimaciones Ecclesiarum secundum taxationem decime vom 1426 ausdrücklich bemerkt ist: „Ecclesia S. Georii Schalach non taxatur“.⁴⁾

Skalis unter den Bischöfen von Laibach und dann von Lavant. Im Jahre 1461 kam die Pfarre Skalis mit dem Stifte Oberburg an das damals neu errichtete Bisthum Laibach und verblieb bei der Diözese Laibach bis sie 1786 der Diözese Lavant einverleibt wurde.

Daß man gegen Ende des 18. Jahrhunderts im Pfarrsprengel Skalis drei Curatien, nämlich zu St. Nikolaus in Plešivec, zu St. Oswald in Cirkovec und in Wöllan errichtet, dieselben aber alsbald wieder aufgelassen hat, wurde bereits vorne erwähnt. Diese Auflassung der neugeschaffenen Curatien wurde in Plešivec und in Cirkovec allmählig verschmerzt, nicht so aber in Wöllan.

¹⁾ Oberb. Urf.

²⁾ Oberb. Urf.

³⁾ Siehe III. Theil, S. 3.

⁴⁾ Siehe II. Theil, S. 319.

Diese Stimmung der Wöllaner kennend, suchte Gabriel Bauer, Inhaber der Burg Wöllan, 1808 eine neue Regulierung der Pfarren Skalis und St. Martin unter Schalleck durchzusetzen und stellte zu diesem Zwecke folgende vier Anträge:

1. Die Pfarre Skalis nach Wöllan zu übersehen, die pfarrpfründlichen Realitäten von Skalis und St. Martin einzuziehen und den Dechant aus dem Fonde zu besolden; oder

2. die Pfarre Skalis nach Wöllan zu übertragen, sie aber bei ihren verstiteteten Genüssen zu belassen mit Ausnahme ihrer Dekonomie (Grundbesitz), welche gegen die Herrschaft Wöllaner oder gegen die St. Martinener Pfründen-Dekonomie zu vertauschen wäre; oder

3. die Pfarre in Skalis zu belassen, dagegen aber einen Kaplan von dort nach Wöllan zur Beaufsichtigung der Schule abzugeben; oder

4. der Pfarrbesitz zu Skalis habe einzugehen, jener von St. Martin aber gegen dem zu verbleiben, daß dessen Gründe gegen die Skalier ausgetauscht, die anderen Skalier Bezüge, nämlich: von Unterthanen und an Zehenten, dem Dechante (Pfarrer) belassen, jene von St. Martin aber eingezogen werden.

Der Inhaber Gabriel Bauer hat hiebei ein mit 100 fl. bewerthetes Haus in Wöllan unentgeltlich als Pfarrhof angeboten. Alle diese Projekte wurden jedoch schließlich verworfen und wurde bei den hierüber geführten Verhandlungen betont, der Antragsteller suche aus Eigenuß die Pfarrsregulierung durchzusetzen.

Behufs besserer Arrondirung der Pfarren hat endlich am 1. Jänner 1858 die Pfarre Skalis an die Pfarre St. Martin unter Schalleck abge-

treten die Gemeinden, Dorf- und Gegend Belče und Wöllan, dann das Haus Nr. 96 der Gemeinde Skališ und die Häuser Nr. 1, 3 und 4 der Gemeinde St. Brietius. Seither zählt die Pfarre St. Georgen in Skališ folgende Gemeinden, als:

1. Skališ mit Gerbine, Brezovo, Pleterje, Laziše, Podljubela und Gline;
2. Alt-Wöllan (Stara vas);
3. Hundsdorf (Pesja vas) mit Lilgenberg;
4. Preloge;
5. Podkraj oder Untereck;
6. Podgorje mit Tajna, Straža und Kovnina;
7. Kalče mit Babja klada;
8. Zabrdom mit Gradišče und St. Jakob;
9. Plešivec mit Pusta gora, Černa gora und Černi potok;
10. Cirkovec;
- und 11. St. Brietius mit Debrce, Dru-covo, Videmla, Hrastovec und Stropnik.

Der Lutheranismus im Schallthale.

Es gibt kaum eine zweite Pfarre in der unteren Steiermark, welche so reich mit Schlössern besetzt gewesen wäre, wie die alte Pfarre St. Georgen in Skališ. Darin standen die Schlösser: Schaumburg, Gutenbüchel, Forchtenegg, Thurn, Schalleck, Eckenstein, Gutenhart, Helfenberg, Schwarzenstein, Wöllan, Lilgenberg, Schönstein und Raxenstein. Es ist demnach nicht zu wundern, daß die lutherischen Wirren in diesem Pfarrsprengel, vorzüglich bei dem daselbst begüterten Adel, dessen Neigungen die lutherische Lehre Rechnung trug, mehr als in gar manchen anderen Pfarren Anklang und Anhang gefunden hat.

Schon bei der im Jahre 1528 abgehaltenen allgemeinen Kirchenvisitation wurde constatirt, daß die lutherische Lehre sich hier bereits festgesetzt

und Unordnungen hervorgebracht habe, und wurde darüber Folgendes protokolliert:

„Im Schaltall. Sand Sorgen.“

„Franz Liechtenberger (auf Wöllan) hab auch von der meß Sagt dem pharer daselbs, Er hab zu Inn gesagt, Er bedürff mit thainer meß zu Inn thomen, Er sol sy da haim lesen. Idem der Liechtenberger hab verpotten, die Lewtt sollen nit opffern, die meß sei nichts, Wo sy opffern oder begeen lassen, So muessen sew Im Zvier so Bhl geben. Idem der Liechtenberger hab verpotten, das man den thue Zinß nit geben soll, das sagt auch der Zechmaister Bartlme, Er habz von mert Rainfail begert, hab er gesagt, sein Her Liechtenberger hab Imz verpotten.“ Idem Zechmaister Sagt, Liechtenberger, Fraunstetter vnd altenhausser haben verpotten, den thue Zinß zu den thirchen zu geben, Sondern wo sy ein phundt pfennig geben für ein thue, So sey es genug. Die Pharlewtt daselbst zu Samndt Sorgen Sagen, Es sey ein gemeine redt, die Herrn haben In das opffern verpotten. Her Sorg Poppfinger, Herr Hauns Meyffniger vund Herr Jacob Rhrainburger, all drey gesellbriester, Zaigen ann Ir Beschwärde mit dem Berpot der meß vnd opffer, Auch thue Zinß zu den thirchen.“

„Schenstein. Her Sorg Poppfinger Sagt das der Richter zu schenstain Andre thinde (?) hab offentlich verruefft, das man nit opffern Soll.“

„Altenhausserin. Die Altenhauserin hat ein Caplan, haifß her Sorg Werchyß, hat ein Weyb, der selbig Sagt zu den Lewtten, Wan man zu der meß lewt, So sollen sy die oren

verschoppen, halt nichts von der mess. Die Fraw altenhausserin hat geschafft mit Fren pauren, das sy zu Frs Caplan predig solen gen, das jagen di drey vorbenannten gesellenbriester zu Saandt Sorgen, die Altenhauserin hab auch verpotten zu opffern, Auch die mess. Welcher Fr pauren ainer ein mess laß lesen, der mueß Fr ein gulden geben. Pharer vnd Pharlewtt zu Sandt mertten zu schalech Sagen von der altenhauserin vnd Fren Caplan, Wye vor steet. Weyt Annjel ist von ir als Fr holdt dar zue verschafft aber nit gangen, Wie er selbst hat bekhenndt. Die andern Seindt auß Forchdt darzue gangen. Die Altenhauserin hat auch verpotten Feren holden, dem Sacrament Rhein er zue thuen, vnd gesagt, Wo sy wißt, das es in Nutz vnd guet wäre, Wo sy Funs nit verpietten, habens auff Feren aignen mund gehört. Si haldt auch von den Heyligen nichts. Martin vnd Lamprecht, di Zechlewtt zu Saandt mertten, Sagen, das sy der massen auch von Fren pauren gehört haben. Dye Altenhauserin hab in verpotten opffer, Selgerät, Zinß von thuen, vnd dem pharer das Bugelddt für dye selen verpotten zu geben."

"Die Commissari haben der Altenhauserin geschriben, das Sy Fren Caplan herrn Sorgen Berichiß für sew gen Cili soll schicken bei Vermeidung thy. Mt. 20. Vngenadt und straff, ist aber nicht beschehen. Es ist den Commissarien anzaygt worden, das der selb Fr Caplan Noch bei Fr sey gewesen, als Fr das schreyben ist zue thomen."

"Her Hannß Verch geselbriester an der pach, Auch dye pharlewtt dajelbst Sagen, das

die Altenhaußerin hab geschafft mit Iren Holden, wann sy robaytten thomen, das sy zu der predig Ires Caplan Herr Sorgen Werichitz muessen gen. Er predige Selzam ding, hab er gehört von den pharlewitten zue schönstain. Der Richter daselbst habe verpotten, nit zu opffern Noch zu beegen lassen."

"Her Iorg trüebenecker." Her Jacob Ahrainburger Vicari zu Samndt Johannes Sagt, Her Iorg truebenegker hab seinen holden verpotten, den thue Zinß zue geben, hab Ims vunder augen selbs gesagt."

"Idem Franz von Lichtenberg, Iorg Truebnecker hat yeder ein außgeloffenen Munich." ¹⁾

Wir finden also schon 1528 den im Schallthale begüterten Adel, namentlich den Franz von Lichtenberg auf Wöllan, Jörg von Triebeneck auf Schwarzenstein und die Frau von Altenhaus in Forchteneck als Anhänger und eifrige Beförderer der lutherischen Glaubensneuerung. Auch Lichtenbergs, welcher 1540 mit Tod abgegangen ist, Erben und Besiznachfolger auf Wöllan, die Herrn von Wagen, waren warme Verehrer Luthers und seiner Irrlehre, und eben, als Balthasar von Wagen die Herrschaft Wöllan innehatte, geschah es 1574, daß die Skalißer Fialikirche u. l. Frau im Markte Wöllan den Katholiken entrißten und sodann als lutherischer Tempel benützt wurde, bis sie Bischof Thomas Chron 1600 wieder zurück eroberte.²⁾

¹⁾ Visit. Prot. im f. b. Sefauer Ord. Arch.

²⁾ Visit. Prot. von 1668. Laib. Domkap. Arch. Fasc. 43. Nr. 25.

Der Adel wollte sich also auch hier mit seinen Schloßkapellen zur Abhaltung des lutherischen Gottesdienstes nicht begnügen, sondern wollte hiezu die öffentliche Marktkirche haben, offenbar, um so die neue Lehre, welche er, weil sie den herrschenden Neigungen Rechnung trug, mit Eifer ergriff ¹⁾, auch unter das Volk zu verbreiten. Die Erfolge aller dieser Anstrengungen mußten jedoch hier ganz unbedeutend gewesen sein, da ja der Bischof von Schönstein im Jahre 1597 in seiner Pfarre nur einen gewissen Simon Fischer und drei andere ungenannte Personen als Häretiker anzugeben wußte. ²⁾

In den Jahren 1576 bis 1590 waren gerade Hanns von Helfenberg, Georg und Hektor von Triebeneck, Balthasar Wagen und Christoph Höritsch zum Thurn am thätigsten bemüht um die Errichtung eines lutherischen Tempels in der Grafschaft Cilli. ³⁾

1597 werden ein gewisser Simon Fischer und drei andere Personen zu Schönstein als Häretiker angegeben. (Bisit. Prot.)

Nach noch nach der 1600 durchgeführten Gegenreformation suchte der Lutheranismus sich im Schallthale zu behaupten, bis er gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts spurlos daraus verschwand, wie dies im Folgenden dargethan wird:

1601 den 19. September berichtet Mathes Glušič, Pfarrer zu Skalis, dem Fürstbischof Thomas Chrön: „Der Predicant laßt sich

¹⁾ Robič. Gesch. des Prot. in Steier. 32.

²⁾ Bisit. Prot. in Laib. Domkap. Archive. F. 21. Nr. 3.

³⁾ Uese III Theil. Das Defanat Cilli.

nicht viel irren, sondern er kommt geschwind, wo man seiner begehrt. Als derselbe den 13. September zu Thurn bey Sigmund Georg Neuhaus über sein abgelebte Mutter, die man hernach desselbigen Tages nach Windischgraz in den zerstörten Loderischen (sic.) Friedhof zur Begräbniß geführt, die Leichenpredig gethan, zu derer ist er von Pragwald beruffen worden. Ehe dann aber gedachte Neuhauserin gestorben, ist vbelgedachter Predicant eine zeitlang zu Thurn gewesen, die franke Person und andere nach seiner Art providirt und ein wenig vor ihrem Abscheiden auf Pragwald verruft.“¹⁾

1602 am 14. Juni schreibt der nämliche Vikar M. Glusić seinem F. Bischof Thomas: „Der Predicant Hannß Dolianski soll nach Vermelden etlicher Soldaten von Kopreiniz daselbst vor wenigen Tagen gesehen worden seyn. Ist ohne Zweifel von seinen Gönnern dahin beschieden worden, damit sie ihn von dorthen zu ihrer Gelegenheit wiederum bekommen können; dann sie laut vermelden, daß sie lieber auf ihr ganzes Vermögen als auf solche Leute verzichten wollen.“²⁾

1611 am 6. Februar bei der Synode zu Oberburg sagt Michael Stich, Cooperator zu Stalis: „Haereticos ibi esse, sed nobiles. Ad nobilem Sauer (auf Wöllan) venire praedicantes fama est. Haeretici libri habentur et leguntur apud Nobiles lingua germanica. Familia Nobilium non permittitur venire ad officium Catholicorum. Paedagogus, qui est cives in Schön-

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ Ebendort.

stein, alitur apud Saurer. — Urgentur et coguntur subditi ad Robatum inviti. — Nulli sunt monachi extra monasterium ibidem —.“¹⁾

1620 am 6. Februar bei der Synode zu Oberburg: „D. Michael Stich, vicarius sub Schallek ad s. Martinum, examinatus in omnibus bene constitit, nisi duos in parochia se habere haereticos asserit, nimirum N. D. D. Rambschishel (auf Schallek) et Joannem Schaierr“ (auf Eckenstein).²⁾

1620, Graz den 29. August. F. Bischof Thomas Chrön an Martin Ebenberger, Pfarrer in Skalis: „P. S. Istum acetosum haereticum, qui piscatione sua R^{ae} Tuae vim intulit, noli timere fili mi. Per Dei gratiam ipsum adhuc egregie compescemus.“³⁾

1625, Altenburg am 30. Juli. F. Bischof Thomas Chrön an Martin Ebenberger in Betreff der beiden Herrn Sauer: „Notet et consignet tua R^a singula, quae in nos et nostros fecerunt praesertim in violatione Fistorum et in rebus ecclesiasticis. Ego debeo istos semel aggredi et expugnare, ut discant sapere.“

„P. S. Quaeso, agat serio in istos praesumptuosos haereticos, ne toties molestemur.“⁴⁾

1631 am 15. Dezember gab der Bischof von Schönstein bei der Visitation an: „esse hic adhuc d. Catharinam uxorem quondam d. a Neu-

1) Oberburg. Arch.

2) Ebendort.

3) Ebendort.

4) Ebendort.

haus haereticam cum filiis et filiabus“ und zur selben Zeit sagte auch Michael Stich zu St. Martin bei Schalleck: „Haereticam esse d. Rosinam Elisabetham uxorem d. Ramschissl.“¹⁾

1641. „Confessi omnes praeter Fridericum Capplhouer haereticum“, sagt der Pfarrer von Stalis.²⁾

1641 die 19. Julii wurde betreffend den Schönsteiner Pfarrer Johann Altenberger im Visitations-Protokolle notirt: „Haereticam personam nullam habet in parochia praeter domini Caroli Saurer sororem, quae diebus his discessura ex provincia.“³⁾

1641 am 25. Juli wurde bei der zu St. Martin bei Schalleck abgehaltenen Visitation aufgezeichnet: — „Confessi omnes ad Pascha praeter D. Ramschissel. Jussus est (parochus) illum monere. Item ejus duae filiae et domina Haeretica similiter monendae. Dominus a Schayer Haereticus discessit et habitat modo in parochia s. Joannis in Vinetis (St. Johann am Weinberge).“

1641 am 28. August befanden sich im Markte Schönstein noch sechs Häretiker.⁴⁾

1647, Geschloß Thurn den 9. September. Friedrich Goblthouen schreibt an den Generalvikar Franz Max. Vacanus, Freyle Sophie

1) Visit. Prot. Laib. Domkap. Arch. F. 27. Nr. 49.

2) Visit. Prot.

3) Ebdort.

4) Visit. Prot. Arch. Stalis.

von Heritsch Freyin, Tante der Frau Goblthouin, von ihrem Bruder, als er emigrirte, ihres hohen Alters wegen zurückgelassen, wollte zur katholischen Religion rückkehren und wäre eben der Pfarrer um Dispensation für sie eingekommen, ist plötzlich gestorben. Er bittet nun, den Leichnam am ungeweihten Friedhose bei der Marktkirche in Wöllan begraben zu dürfen.¹⁾

Das Weitere über dieses Kapitel folgt hierin bei der Kirche von Wöllan.

Die Pest.

Auf eine Pestseuche im Schallthale weist hin der lutherisch gesinnte Balthasar Wagen, Inhaber der Burg Wöllan, in seinem an die Berordneten gerichteten Schreiben vom 1. Juli 1580, worin er sich über die vielen Wallfahrten zur damals im Baue begriffen gewesenen Kirche St. Ursula am Plešivec ereifert, „dadurch willen wir, sagt er, in grosser gefar sein, daß sich die Leidige Infection nit wider (wie dan uachent in die Drey Jar herumb beschehen) bey uns einreyßen und wir also muettwilliger weyß die gefar auff uns laden.“²⁾

Ebenso fehrte auch Wagen's Besiznachfolger zu Wöllan und Gesinnungsgenosse Barthlmä Heritsch die Pestgefahr hervor, als der Laibacher Bischof Thomas alleuthalben verkünden ließ, er, Bischof, werde am weißen Sonntage 1600 die der katholischen Kirche gewaltsam entrissene Marienkirche in Wöllan in feierlicher Weise in Besiz

¹⁾ Laib. Domkap. Arch. Fasc. 134.

²⁾ III. Theil. Def. Cilli. Seite 552.

nehmen. Heritsch fragte nämlich am 24. März 1600 die zu ihm in erwäunter Angelegenheit erschienenen bischöflichen Abgeordneten, ob der Bischof, da die Infection wieder einreißt, den Leuten wohl abgekündet habe, damit sie nicht dahin erscheinen und damit so bei der Einnehmung der Kirche die Infection im Markte (Wöllan) nicht einreißt. (Siehe Kirche in Wöllan.)

1625 berichtet Martin Ebenperger, Vikar in Skalis, seinem Bischofe Thomas Chrön, es habe die Pest im Hause seines (Ebenpergers) Bruders eingerissen, welchen Bericht der Bischof mit folgendem Condolenzschreiben erwiedert:

Honorabilis ac dilecte Dne. Fili.

Salutem ac paternam benedictionem. Dolenter ex literis Reu^{ae} Tuae accepimus saevitiam stragemque pestis in domo fratris tui. Orabimus pro defunctis. Consilium autem ac doctrinam vivis damus, ut in tam periculoso contagiosae pestis tempore sibi prospiciant et agant cautius, exemplo alieni periculi salubriter edocti. vtpote famulis ac famulabus insipienter in mortem ruentibus attendant sollicite, ne quod Dorotheae p. m. contigit, ipsis pariter accidat. Foelix quem faciunt aliena pericula cautum.

Quod si, ut tenemur, credimus, Capillum de Capite nostro non cadere sine voluntate Patris Coelestis: Et in Christo Domino orante ac sanguineum sudorem fundente exemplum vitae et actionis accipimus. Pater, si possibile est, transeat a me Calix iste: Verumtamen non mea, sed

tua Voluntas fiat. Concludamus ergo: In patientia vestra possidebitis Animas vestras. Domino enim viuimus, et morimur, ad quem omnis caro ueniet. Tu autem, fili mi, qui alios complures instruxisti, et genua tremantia tuis concionibus et solutionibus solidasti: Viriliter age, et confortetur cor tuum. Sustine et expecta Dominum, in quo sicut abundant passiones, ita pariter consolationes in interiori homine ad coronam. Quia credimus, uidere bona Domini in terra uidentium. Et Tuba Spiritus Sancti exclamat: Existimo, quod non sunt condignae passiones in hoc saeculo ad futuram gloriam, quae reuelabitur in nobis. Et haec sit solida tua consolatio semper. Praesentium latorem fratrem Tuae Reu^{ae} nobis ab Andrea fratre nostro commendatum tibi recommendantes dimisimus. Bonus uir non recte informatus totus tremefactus huc aduenit, et meliora inaudiens uix respirauit. Manebimus hic usque ad diem Dominicam fabricae nostrae intenti: Quod si Dominus Gazhnik cum uxore sua uenturus sit, cupimus eum a Reu^a. Tua personali comitatu ad nos deduci, ut conuersatio nostra plenior sit et iucunda in Domino. Quid D. Höritsch Praefectus Cillien. ad literas nostras responderit, audiemus ex ore potius Reu^{ae} Tuae, quam ex literis. Valetudinem tuam diligenter cura. Sic Ecclesiam Populumque tuum piis hortationibus: Et sub Jesu ac Mariae Virginis gratia, benedictione et tutela vale aeternum. Ex Castro nostro Mariano Epali Alttenburgo 23. Julii 1625.

Tuae Reu^{ae} semper paterne amantiss. in
Christo Jesu et Virgine benedicta

Thomas Epus Labacen.¹⁾

Martin Ebenperger sagt in seinem Testamente²⁾, daß sein Bruder Caspar die Pungart-Hube bei Schönstein besessen habe.

Schließlich bringen wir noch aus dem Schönsteiner Taufbuche folgende Notiz: „Annus Domini 1647 in tristitia et moerore ratione grassantis pestis inceptus.“

Türkeueinfall.

Im Jahre 1473 war eine Abtheilung der auf ihrem Rückzuge aus Kärnten begriffenen Türken in das Schallthal eingedrungen, verheerte dasselbe und zerstörte angeblich das Schloß Schönstein. Da die Türken am Sonntag den 2. Oktober 1473 von Gilli über St. Georgen abgezogen sind, so dürften sie am 30. September oder 1. Oktober desselben Jahres im Schallthale gewüthet haben.

Im Kampfe gegen die Türken ist in diesem Jahre (1473), nach Anderen 1475, auch ein Eckensteiner, man sagt Sebastian, der letzte seines Stammes, gefallen.³⁾ Er soll verwundet in türkische Gefangenschaft gerathen und als Gefangener seinen Wunden erlegen sein.

1) Oberburg. Archiv.

2) Siehe bei „Pfarrvorsteher“ von Statis.

3) Mittheil. des hist. B. X. 228, 239.

Die Pfarrkirche St. Georg.

Ein ursprünglich gothischer Bau, als dessen Ueberreste noch vorhanden sind im dreiseitigen Chorabschluss das mittlere spitzbogige Fenster, dessen Stab- und Maßwerk aber ausgebrochen ist, dann ebenfalls im Chorabschluss das Sakramentshäuschen, ein mit gothischer Steinfassung und zierlichem Eisengitter versehener Wandschrank, und endlich die Strebepfeiler. Dieser alten Kirche war ein Glockenthurm vorgelegt, welcher aber Anfangs des 17. Jahrhunderts einzustürzen drohte und deshalb abgetragen werden mußte. Dafür wurde 1606 und 1607 der dermalige Glockenthurm an der Rückseite des Chores aufgebaut, worüber der damalige Pfarrer Martin Ebenperger unterm 1. Mai 1607 seinem Fürstbischöfe Thomas berichtet, „der alte gebrochene Thurm sei wiederum vom Grunde aus aufgebaut, welcher nicht um eine Spanne auf der laien (Lehne, Abhang) sein Grund gehabt.“

1614 am 18. Juli „apud s. Georgium prope Scalas“ wurde bei der Visitation notirt: Tabernaculum inventum mundum. Ss. Sacramentum conservabatur in vase argenteo deaurato cum linteo; injunctum est, ut deponat linteum. Semel in mense consecrabatur; injunctum est, ut inter 14 dies semel renouetur. — Parochus d. Martinus a 9 annis. — (Stalis. Arch.)

1641 hatte die Pfarrkirche fünf Altäre; wie das damalige Visitationsprotokoll sagt: Ecclesia s. Georgii habet 5 altaria: primum s. Georgii, consecratum; 2. B. V. Mariae a latere Evangelii, consecratum; 3. b. M. Magdalenae a

latere Epistolae, consecratum; 4. s. Annae in medio ecclesiae, quam demoliri et fraternitatem ad aram B. V. Mariae transferri mandat, et 5. b. Dorotheae, quam vel ad murum verti vel demoliri mandat.

Diese gothische Kirche wurde wahrscheinlich im vorigen Jahrhunderte umbaut, wobei sie neue Fenster, neue Thüren und ein Kappengewölbe erhielt. Auch wurden an das Kirchenschiff zwei neue Kapellen angebaut, ostseitig die Rosenkranz- und westseitig die St. Josefskapelle.

In der so umbauten Kirche sind nun ebenfalls fünf Altäre aufgestellt, und zwar: der Hochaltar s. Georgii M., auf dessen Rückwand geschrieben steht: *Sumptibus parochianorum et benefactorum anno 1775 altare hoc erectum et anno 1781 deauratum sub D. Joanne Kraszkovitsch s. s. Theol. Doctore, parochio et commissario Scalensi. F. W. deauravit*; zwei Seitenaltäre, rechts s. Cordis B. V. Mariae und links ss. Cordis Jesu; dann zwei Kapellenaltäre, rechts s. Joseph mit einem schönen Altarblatte, darstellend den sterbenden hl. Josef, und links der Rosenkranz-Altar.

Die Kanzel wurde 1793 erbaut. Am marmornen Waschbecken in der westseitig an den Chor angebauten Sakristei ist zu lesen: *Deus mens et omnia. Prius cor inde manus. DanieL Peer ex pla Largitate sVa Me fieri fecit.*

Von den drei Thurmglocken wurden gegossen die mittlere 1752 in Cilli und die beiden anderen 1850 bei Samassa in Laibach.

Monumente welche hier an der Kirche eingemauert sind:

1. Rechts im Kirchenschiffe ein Grabstein mit dem Wagensbergischen Wappen und mit folgendem Epitaphe: „Hie ligt begraben der edl vnd vest Her Hans Wagen zu Wagensperg der gestorben ist den 15. Tag Aprilis in 1553. Jar den Got guadig vnd barmherzig sein wel. Amen.“

2. Im Chore links an der Wand ein Denkmal mit folgender Grabschrift:

Post carnis onus depositum R. ac Deo devotus praesbyter Martinus Ebenperger, Collegii Mariani Oberburgen. ac R^{mi} in XRO Principis D. D. Thomae Noni Epi Labacen. Sacratiss. Rom. Imp. divi Ferdinandi II. Hungariae ac Bohemiae Regis, Archiducis Aust. etc. Consiliarii et in excelso harum provinciarum regimine locumtenentis, Alumnus, primarius Capellanus, Parochus Oberburgen. hujus loci Vicarius et Commissarius in pace sepultus — 3. Julii 1624.

Dieses Monument errichtete sich Martin Ebenperger, gestorben am 6. Februar 1626, bei seinen Lebzeiten und zwar vor dem Hochaltare.

3. Im Schiffe links ein Leichenstein, dessen Inschrift also lautet:

„Hie ligt begraben der woledel geborne Herr Herr Friedrich von Gabelkoven zum Helfenberg, Thurn vnd Guetenhardt welcher den 11. Januarii 1649. Jars dann die woledel geborne Frau Frau Sibila von Gabelkoven ein geborne Ramburgschlin die den 25. Junii des 1653. Jars in den Schloß Thurn see. entschlaffen, denen beiden vnd allen christglaubigen Selen die Allmacht des Höchsten barmherzig sein wolle, vnd haben diese Grabschrift deren hintergelasne Kinder vnd Erben Herr Adam Sei-

frid und Herr Carl, Frau Eva Catharina und Frau Margaretha im 1654 Jahr zu ewiger Gedechtnuß aufrichten lassen.“

4. Borne an der Außenwand der Kirche ein kleiner Grabstein, daran zu lesen ist: Hi ligen pegraben die wolgeborne freiln freiln Maria Josepha ihres alters mit 2 jarn und Maria renatha von Gabklhovn ihres alters 3 quatter, welihe den 13. marzi, die andre aber den 31. marzi im 1676 jar in gott verschieden sein. amen.

5. Im Chore rechts ein Grabstein, welchen Nikolaus Franz del Negro, Inhaber von Thurn und Schalleck, gesetzt hat seinen Verwandten, ipeziell seiner Gattin Josefa geb. von Steinhardt, gest. zu Thurn am 13. August 1834.

Die Kirchengült.

Daß die Pfarrkirche in Stalis seinerzeit Unterthanen besessen hat, erfahren wir aus einem Schreiben dt. Krainburg am 18. Juni 1543 des Laibacher F. Bischofes Franz an Thoman Schwellner, jenen Gewaltsträger in Graz. Der Bischof schreibt: „Aus der beigeichlossenen Instruktion wolle Schwellner vernehmen, wie er dem Adam von Truebenekh zum Schwarzenstein auf seine Klage, berührend eine vermeinte Bogtei von der Hube am Petelinšek, antworten solle. Er möge sammt dem bischöflichen Procurator allen möglichen Fleiß anwenden, damit der Kläger von dieser unbilligen Klage komme, da es beweislich ist, daß derselbe Grund Petelinšek gehörig zur Pfarrkirche St. Georg im Schallthale, viel mehr als 50 Jahre verwachsen, öde

und ganz unbesezt gelegen. Wann er aber vorbringe, man hätte ihm an solche Vogtei was geben, so soll er es beweisen. ¹⁾

In neuerer Zeit besaß die Pfarrkirche einen Berghold, welcher jährlich 36 fr. an Bergrecht zu entrichten hatte.

Schon 1317 am 21. Dezember haben die Brüder Pöpel und Gebhart von Forchteneck eine Vogtei und einen Zehent der Kirche in Skalis ledig gelassen. Die bezügliche Urkunde lautet:

„Ich poepel. vnd Gebhart prwoeder paide von Fuertenecke wir twouen chunt an disem priene —, das wir mit verdachtem inwoete die noitey haben ledich lassen. hinc sand Georien ce schaelaech. czwo hweben dacze cirkuicz²⁾ da iaske auf geseffen ist vnd wolreich. wir vor genannten prweder paide wir geben mer dem gotej haus ce sand Georien. den cehenten indem vorst dacze poedgör³⁾ der ee fridreichej was in dem neuen gerewte es sey choren oder wein. vnd ich poepel han den cehenten auch ledich lassen dem gweten sand Georien auf dem werchor⁴⁾ den ich von dem gotej haus in gehabt han. vnd dew selben gelubde dew wir haben getan dem gwetem sand Georien dew haben wir getan mit aller vnser erben hant durch got vnd vnser uorderen willen. vnd das das stete vnd vunerprochen pleibe ce vrchunde der warhait dar vber geb wir disen priene mit meines prwoeder poepeleines hangentem insigel. Des sint gecewgen her iacob spharrer ce sand Georien her

1) Oberb. Arch.

2) Zirkoviz.

3) Podgorje.

4) Vrh.

perchtolt der priester her tomaj uridman der huttenbacher Gündacher von dem turen engelschalch von dem turen wluinch von lundeke otte Gebhartej sun von dem turen vnd ander piderbe leute. der priene ist geben dacz sand Georien ce schaelach an sand tomaj abent der vor weihenachten stet in dem sibencehentem iar.“ (Oberb. Urk.).

Unter And. Pirotar (1626—1645) besaß die Kirche 60 Kühe, 7 Schafe und einen Weingarten, dieser bewerthet mit 60 fl. Die Bruderschaft hier besaß aber laut Register 35 Kühe und einen auf 50 fl. geschätzten Weingarten. Die Kühe wurden jede mit 8 fr. die Schafe zu 2 fr. verzinst. (Skalis Urch.)

1690 besaß die Pfarrkirche laut Visitation=Protokoll 3 Weingärten, 1783 aber nur zwei, einen in Lilienberg, den andern za brdomi.

Im Visit. Protokolle von 1641 wird bemerkt: Ter in anno siebant apud hanc ecclesiam (in Skalis) nundinae: in festo Corp. Christi, die dedicationis et dominica infra Octavam Corp. Christi, quo tempore dabatur ecclesiae Standrecht, sed ante 5 annos d. Saurer ad se attraxit.

Stiftungen:

1. 1305 am 12. November beurkundet Hartnid der Bettauer, es habe Dyetpold weiland von Chaxenstein einen am Nyehberg gelegenen Mansus mit allen Zugehörungen der Pfarrkirche in Skalis zur Beleuchtung des Marien=Altars geschenkt. Der Wortlaut dieser Urkunde ist folgender:

„Nos igitur Haertnidus Betouiensis, Tenore presencium tam modernis quam posteris cupimus fieri manifestum, quod cum fidelis noster, dominus Dyetpoldus quondam de Chatzenstain pie memorie, vnum Mansum situm in Aychperch cum omnibus suis attinenciis et iuribus quesitis et inquirendis, in quo Martinus Colonus tunc pro tempore residebat. ob remedium anime sue et suorum predecessorum plebi in Schaelech ad Obermburgense Monasterium pertinenti sana mente et animo deliberato legaverit jure proprietario pro lumine altaris gloriosissime virginis matris dei perpetuo retinendum. Sane, cum idem dominus Dyetpoldus, vt meritum merito et beneficium beneficio in augmentum salutis amplius cumuletur, juri aduocaticio quod in duobus Mansis sitis in Sancto Michaeli, habere a nobis et nostris progenitoribus videbatur, sano usus consilio renunciauerit tam liberaliter quam libenter, ipsum ius aduocaticium Oberumburgensi Monasterio in remissionem suorum peccaminum resiguando. Pensatis et ponderatis in nostre consideracionis trutina ipsius domini Dyetpoldi fidelibus seruiciis, quibus se nostris predecessoribus et nobis pro tempore uite suo semper exhibuit liberalem, premissam donacionem et resignacionem tam in Manso, quam in Aduocacia domui Obermburgensi et plebi in Schaelech salubriter per ipsum exhibitam, gratam et ratam habere uolumus, ac presentibus confirmamus, tam salubris donacionis et ordinacionis in futuro seculo participes effici cupientes. Renunciamus quoque et abdicamus omni iuri pro nobis et

nostris successoribus, quod inquam ius in prenotatis aduocacia et Manso videlicet, a nostris habere antecessoribus nidebamus, nichil nobis, et nostris heredibus inris in huiusmodi de cetero vendicantes. Volumus quoque et presentibus promulgamus, ut heredes antedicti domini Dietpoldi, nichil iurisdictionis ammodo habeant in aduocacia et Manso superius denotatis. Sed Monasterium Obermburgense et Plebes in Schaelech mera in hiis gaudeant libertate. Vt autem presens scriptum robur obtineat perpetue firmitatis, fecimus ipsum Sigilli nostri pendentis munimine roborari. Actum et datum Betonvii, anno domini M. CCC. V. XII. Intrante Nonembri, III. Indictionis. ¹⁾

2. 1328 an des guten St. Dyonisen Tage gibt Ulrich von Furtnek (Forchtenek) zwei in Plešivik (Plešivec) gelegene Huben, eine zur Kirche St. Georgen in Skališ, die andere aber dem guten St. Nikolaus in Plešivec fürs ewige Licht den genannten Heiligen zu Ehren, ihm und seinen Vordern zum Seelenheil und beurfundet diese Schenkung also:

„Ich ulreich von Furtnek vergich vnd tun chunt mit disem priefe —, daz ich mit verdachtem mutte, vnd mit rate meiner vrewnt, meines rechten aigens, zwo huben, die in dem plešivik gelegen sint, da ianco, vnd thomas auf gesezen waren —, geschaffen oder gewidemt, ainer ouf das gotshous ze sand Georn, vnd den ander ouf den guten sand Niclaw, ²⁾ also daz man den vor-

¹⁾ Orig. Urf. im Oberb. Arch.

²⁾ St. Nicolaus im Plešivik.

genanten gotshouſer von den vorgebantten Huben, ewichleich beleuthen ſchol, den hie genanten hailigen ze lobe, vnd ze ere, meiner ſele vnd aller meiner vordern ze troſte vnd ze helſe. Auch ver-
giche ich mere, daz ich dchaim meiner vrewnt onf daz hie genant gut laze, dchaim voyt recht, plu-
tigen pſenninge weder gericht, vnd ſwelchm voyten im der pharrer erichtet oder erwelt, onz mainem geſlaecht, der ſchol daz vorgebant gute ſchermen vnd ce voyten, vnd nieman ander. Daz diſer widmunge ſtaet vnd vnuerchrent peſeibe, gib ich vorgebanter wreich, diſen offen prief, mit meiner, vnd meis vetterm Gebharts von Turn an hangenten In ſigeln, ze vrkunde der warheit. Des ſint gezeugen, her ſymon von turn, Bru-
der Heinreich von Obernburch pharrer ze ſand Georn, wſchalch von Libenſtain, enz der amman, vnd ander erber leute. Daz iſt geſchehen, du nach Chriſts geburt ergangen waren, dreuzzehnhundert Jar, vnd darnach in dem acht vnd czwainchſtem Jare, an des guten ſand dyoniſen tage.“¹⁾

3. Martin Huditiſch zu Prelog beſiſt jezt die Huben, darauf zuvor Martin Terglau gehalten und davon zur Beleuchtung die Kirche zu St. Sorgen die vollige Nothdurft gegeben. Solche Huben hat Herr Raimbſchüßl an ſich gebracht, davon er anſtatt des Del 10 h. zur Beleuchtung zu geben zugeſagt, aber nur einmal dem Herrn Thoman (Somersberger) ſelig geſchickt. Von Dato an hat er ſich erboten, die 10 h. Zußlet zur Beleuchtung ſtättig zu geben. Datum 5. Mai 1581. (Staliſ Arch).

¹⁾ Orig. im Oberb. Arch.

4. Peer Daniel, Kommissar in Skalis 1711—1730, vermachte ein Kapital von 3500 fl. auf Lesung hl. Messen, für Kreuzwegandachten und für die Verköstigung des zweiten Kaplans.

5. Grafheiden Josef Ignaz, Kommissar in Skalis 1742—1750, legirte 400 fl. auf jährliche zwei Fahrtage für sich und für die Frau Mgatha Elisabeth Grafheiden.

6. Čeplak Lorenz, Kaplan in Skalis 1747—1754, gestorben in Altemarkt, vermachte 1000 fl., damit die drei Seelsorgepriester in Skalis jährlich 30 hl. Messen am Altare s. Joannis Nep. für sein und seiner Verwandten Seelenheil lesen und außerdem auch noch jährlich einen Fahrtag mit Messe und Vigil für ihn begehen.

7. Kraškovič Johann Georg, Kommissar in Skalis 1750—1785, stiftete ein alljährliches Anniversarium mit einem Bedeckungskapitale von 150 fl.

8. Muhovec Margaretha legirte in ihrem Testamente dto. 19. November 1824 ein Kapital von 100 fl. auf einen für den seligen Georg Muhovec, Dechant in Skalis, zu begehenden ewigen Fahrtag.

9. Berger Gregor, Inhaber des Dominiums Gutenbüchel, gestorben am 27. Februar 1843, legirte in seinem Testamente dto. 15. Oktob. 1838 ein Kapital von 100 fl. zu dem Zwecke, daß für ihn und seine verstorbene Ehefrau Theresia geb. Karničnik alljährlich ein Fahrtag gehalten, dann

auch alle Jahre für sie beide und für Sebastian Jaravšek ein Vater unser und Ave Maria vom Altare oder von der Kanzel gebetet werde.

Hiezu kamen in neuerer Zeit noch mehrere fromme Stiftungen.

Der Kirch- und Friedhof.

Auch die Pfarrkirche in Skalis war mit Fortifikations-Mauern umgeben, welche aber nun fast ganz beseitigt sind. Der so eingefriedete Kirchhof war zugleich auch der pfarrliche Gottesacker, welcher in neuerer Zeit an seiner Westseite erweitert wurde.

Die Filialkirchen.

1. St. Nikolaus in Plešivec.

1641. Ecclesia s. Nicolai in Pleschiviz. — Altare summum ad honorem S. Nicolai, alterum ad honorem S. Catharinae ex parte Evangelii cum suis Mappis exceptis telis ceratis et coloratis utcumque de Iconibus provisa consecratum. Campanae 2 in Turri. ¹⁾ — Um diese Zeit (1641) besaß die Kirche einen Weingarten, 20 Kühe und 13 Schafe. Dermalen hat die Kirche außer dem Hochaltare s. Nicolai noch einen Nebenaltar s. Petri Apost. an der Epistelseite und einen Marienaltar in der rechts angebauten Kapelle. An der Rückwand des Hochaltares ist zu lesen: Unter dem Hochwürdig in Gott geistlich auch Hochgeehrten Herrn Franz Joseph von Grasscheiden derzeit Commissarius zu Skalis und Kirchen-

¹⁾ Visit. Prot. Skalis Arch.

propst Jacob Jan und Georg Duller ist dieser Altar gemacht worden. 9. Februar 1748.

Glocken: Auf der kleinen Glocke ist zu lesen die Aufschrift: Sv. Ursula Ednajst Tavshent Devizami prosi Boga sa nas. Thomas IX. Epus Labacensis F. F. Consecravit Anno Dni 1609. Beide anderen Glocken wurden in Laibach gegossen, die mittlere 1793 bei Johann Jakob, die große 1846 bei Anton Samassa.

Zuerst wird diese Kirche genannt in der vorne Seite 45 gebrachten Urkunde von 1328 am St. Dionisius Tage (9. Oktober), kraft welcher Ulrich von Furtnef eine in Plesiwitz gelegene Hube dem guten St. Nikolaus in Plesiwitz fürs ewige Licht schenkte.

1631 besaß die Kirche drei Altäre, nämlich: den Hochaltar s. Nicolai und zwei Nebenaltäre, rechts s. Catharinae und links einen nicht konsekrirten Altar. Damals besaß die Kirche auch 21 Rühe und 45 Schafe. Sowohl 1631 als auch 1641 wurde aufgetragen, den nicht konsekrirten Seitenaltar zu entfernen.¹⁾

1655 am 4. Dezember zu Schönstein vermacht Jakob Duller, Schaffer der Herrschaft Schönstein, im Beisein des Andreas Bobitsch, Pfarrers zu Skalis, Michael Flukhen, Pflegers der Herrschaft Schönstein, Martin Bosilio Dazoll und Mathensen Planperger, Bürger zu Schönstein, Andreas Weide, Bürgers zu Wöllan, Andreas Lepcho und Mathiasen

¹⁾ Laib. Domkap. Arch. Visit. P.

Rep. Wöllaner Unterthanen in Plešivitz, seinen in Schwarzenberg (Černa gora) gelegenen, nach Forchteneck mit Bergrecht dienstbaren Weingarten zur Kirche St. Nikolaus in Plešivitz auf jährliche drei hl. Messen daselbst, welcher Weingarten nach dem Tode seiner (des Stifters) beiden Brüder der Kirche zufallen soll, während bei deren Lebenszeiten 8 Eimer Wein vom Weingarten der Kirche auf eine jährliche Messe gereicht werden sollen. ¹⁾

Die Lokalie St. Nikolaus in Plešivec.

1787 wurde hier eine Curatie errichtet und wurden derselben zugetheilt die Gegenden: Černa gora mit 6 Häusern, Plešivec Dorf mit 8 H., Ober Plešivec mit 14 H., Černi potok mit 4 H. und Pusta gora mit 2 H.

Als Seelsorger haben hier gedient:

Blatnik Simon Thad., P. Casimir, Lokalkaplan vom 2. Mai 1787 bis Ende August 1790. ²⁾

Schmidt Alois Anton, Provisor vom 1. September 1790 bis Ende April 1797; dann Provisor zu St. Pankras in Ober-Ponikl.

Mit Ende April 1797 wurde diese Lokalie wieder aufgehoben und der Lokaliesprengel wieder der Mutterpfarre in Skalis zugetheilt. Die von 1787 bis 1797 hier vorgenommenen Trauungen sind im Skaliser Trauungsbuche immatrikulirt.

¹⁾ Stift. Akt im Lav. Ord. Arch.

²⁾ Gese II. Theil S. 149.

Hier bei der Kirche in Plešivec lebten später:

Kolar Vinzenz, emeritirter Pfarrer von Schönstein, von 1821 bis zu seinem Tode, den 17. Mai 1838.

Šuselj Michael, Defizientpriester, geb. zu Peißenstein am 1. Sept. 1789, ord. am 19. Sept. 1818, von 1840 bis zu seinem Absterben, den 15. Aug. 1857.

2. St. Oswald in Birkoviz (Cirkovec).

Diese Kirche hat nur zwei Altäre, 1. s. Oswaldi Reg. im Chore und 2. im Schiffe links einen kleinen Altar s. Gregorii P. Rechts im Schiffe ist eine kleine Kanzel angebracht. Im Thurme hängen drei Glocken: Die große, gegossen 1817 bei Georg Steinmeh in Cilli; die mittlere von 1676 und die kleine, gegossen 1781 von Joh. Jakob Reidt in Laibach.

Bei der 1641 hier abgehaltenen Visitation wurde über diese Kirche notirt: *Ecclesia s. Oswaldi v Zerkovzah: Altare s. Oswaldi, altare s. Urbani a latere Eyang. consecratum, fracta lapidea mensa, angustum. Habet vineam, vaccas 23 et oves 31.*

Die Lokalie St. Oswald in Birkoviz.

Auch hier wurde 1787 eine Lokalkaplanei errichtet, zu welcher 13 Häuser aus der Pfarre Skalis und 16 Häuser aus der Pfarre St. Martin bei Schalleck mit 224 Seelen im Ganzen zugeheilt wurden.

Als Lokalkaplan diente hier der Exfranziskaner P. Elisaeus Jelenc von 1787 bis zum 23. November 1790, an welchem Tage er von hier auf die Pfarre St. Jakob in Galizien abzog. ¹⁾

Nach dem Abzuge des Lokalkaplanes wurde vom Dekanalamte Skalis die Auflassung der Localie beantragt, weil ihre Errichtung weder nothwendig, noch begehrt, sondern von der Grundherrschaft Thurn nur aufgedrungen worden war. Dagegen baten die Kirchenkämmerer Barthlmä Videmšek und Johann Ježovnik am 12. November 1790 um Wiederbesetzung ihrer Localie, vorgebend, die Gemeinde hätte bei Erbauung des Pfarrhofes in Zirkoviz viel an Robot leisten müssen. Das Gubernium verordnete endlich unterm 13. October 1791 die Auflassung der Localie, worauf über Lavanter Ordinariats-Anordnung vom 26. October 1791 — 14 Häuser dieser Localie nach St. Veit ob Waldeck eingepfarrt, die übrigen aber wieder ihren Mutterpfarren Skalis und St. Martin zugewiesen wurden.

1866 am 6. August, als am Tage nach der hier stattgefundenen sogenannten Schönsontagsfeier wurde da Barthlmä Hotunšek, Grundbesitzer in Zirkoviz Nr. 19, erschlagen aufgefunden, worüber das F. B. Lavanter Ordinariat mit Erlasse vom 19. August 1866 die Kirche in Zirkoviz mit Interdikt belegte und zwar auf so lange, bis man sich den Beweis verschafft haben werde, daß dort keine Excesse mehr zu besorgen seien. Ueber vorgebrachte Bitte wurde am 30. Juni 1868 dem Priester Josef Lukner gestattet, an Sonn- und Feiertagen eine hl. Messe mit Vorlesung des Evan-

¹⁾ Zeje III. Theil S. 402.

geliums und mit einer Christenlehre in der Kirche daselbst bei offenem Thore zu halten, während die Abhaltung jeder weiteren Feierlichkeit verboten blieb.

Zufner Josef, früher Kurat zu St. Judof am Kozjek 1833—1845, geb. zu Luttenberg am 4. Febr. 1794, ord. am 19. Sept. 1819, lebte hier in Zirkowitz als Defizient 1847—1870 und starb in Luttenberg am 16. Dezemb. 1878.

3. S. Brietii in Videmla. ¹⁾

Ein hübsch restaurirtes Kirchlein, welches dormalen nur einen dem hl. Brietius Ep. C. geweihten Altar hat.

Nach erhaltener Mittheilung besitzt die Kirche St. Brietius drei Thurmglöcken. Die kleine Glocke ist schriftlos; auf der mittleren stehen geschrieben die vier Evangelisten-Namen, die Aufschrift der großen lautet: „Contine manum tuam Domine et ne desoletur terra. anno 1662.“

Visitations-Berichte sagen über diese Kirche:

1631. Ecclesia s. Brietii v Videmli: Altare 1. s. Briccii, 2. s. Luciae a cornu Epistolae. — In ea unica parva fenestra. — Habet vaccas 23, oves 45.

1641 wurde bei der Visitation befohlen, den Nebenaltar s. Luciae zu demoliren.

1783 bejaß die Kirche einen kleinen in Hras-tovica, Pfarre Skaliß, gelegenen Weingarten, dessen Erträgniß mit 2 fl. 25 kr. im Inventar bewerthet erscheint.

¹⁾ Auch Vodemla genannt und Vodemel.

4. St. Jakob za brdom. ¹⁾

Noch im 17. Jahrhunderte standen in dieser Tochterkirche zwei Altäre: s. Jacobi Apost. im Chore und rechts ein nicht konsekrirter Nebenaltar. Letzterer wurde beseitiget, dafür aber dort rechts eine kleine Kapelle mit einem Altare s. Urbani Ep. C. erbaut.

Ueber den früheren Zustand der Kirche gibt uns einigen Aufschluß das Visitations-Protokoll von 1641, worin es heißt:

1641. Ecclesia s. Jacobi in Lubentza. ---
Altare s. Jacobi consecratum, alterum altare in parte Evang. non consecratum, mandavit hoc (altare) ejici, Chorum ampliari, fenestram in parte Epistolae fieri et illam retro altare claudi, mensam ante foras auferri. Habet vineam, vaccas 12, oves 8.

1783 besaß die Kirche noch einen Weingarten, gelegen za brdom, dessen Jahresertrag mit 13 fl. 3 kr. beziffert wird. Im neuesten Kirchen-Inventar kommt dieser Weingarten nicht mehr vor.

Laut Inventar von 1861 zahlt Franz Goričnik dieser Kirche von einem ihr bergrechtmäßigen Weingarten jährlich an Bergrecht 21 Kreuzer De. W.

Am St. Jakobi Tage (25. Juli) 1583 hat Balthasar Wagen, Besitzer des Schlosses Wöllan, hier in der Kirche St. Jakob durch den Prädikanten Johann Dolijanski eine lutherische Predigt halten lassen, und wollte sich Wagen auch diese Kirche aneignen, wie dies ausführlicher hierin

¹⁾ Wird 1631 genannt St. Jakob in Ljubenca.

nachfolgend bei der Kirche von Wöllan berichtet werden wird.

An der Westseite der Kirche St. Jakob erhebt sich eine Bergspitze, genannt Gradiše d. i. der Burgstall. Es wird also hier seinerzeit eine Burg gestanden sein, von welcher jedoch keine Mauerreste mehr sichtbar sein sollen. Und der Name dieser Burg? Wahrscheinlich

Vilgenberg oder Vilsenberg.

Das jetzige Gut oder der Hof Vilgenberg liegt an einer Berglehne nordwestlich vom vorgenannten Gradiše, am linken Ufer der Pack, gegenüber von Hundsdorf (Pesja ves). Das dermalige Gutsgebäude dürfte im 16. Jahrhunderte erbaut, später aber umgebaut worden sein. Eine 200 Jahre alte Abbildung desselben enthält G. M. Bischers Schösserbuch. Es steht, von der Bezirksstraße besehen, offen und frei, ohne irgend welche Ring- oder Befestigungsmauer, weshalb zu vermuthen ist, daß das alte Vilgenberg auf dem dort nahen Gradiše gestanden ist. Möglich, daß die vorbeiprochene Filialkirche St. Jakob zu brdom oder in Ljubenca zur ehemaligen Burg Vilgenberg gehört habe.

1635 wurde auch Vilgenberg von den aufständischen Bauern ausgeplündert:

Als Besitzer Vilgenbergs kommen vor zuerst die Vilsenberger. Von diesen werden in Karl Schmuß's Lexikon genannt: Gebhard 1263, ¹⁾ und Nifel 1367, welche aber nach Valvasor (XI. 341) Besitzer des bei Moräntsch in Krain

¹⁾ II. Theil. Das Stift Oberb. S. 51.

gelegenen Schloßes Lilienberg gewesen sind. Der letzte ihrer Nachkommen wurde, wie Valvasor ebendort berichtet, am Kirchhofe von Münkendorf von drei Bauern erschlagen.

Besitzer von Lilienberg im Schallthale wird aber gewesen sein Andreas von Lilgenberg, welcher im folgenden Oberburger Urkunden-Regeste genannt wird:

1501 Donnerstag vor Fabiani und Sebastiani restituirt Leonhard Grimßnyzer auf Vermittlung Sigmunds von Liechtenberg, Andreas von Lyllenberg und Georgs von Gloyach dem Jakob, Pfarrer zu St. Michael bei Schönstein, die Güter, die er bekommen hat, nämlich: eine Hube in Baumgarten, die andere, an der Strauschatz geessen, cum obligatione litteras foundationis fideliter exequendi.

Johst Lilgenberg von Eckhenweg (Heggenberg) kommt vor 1520 in der Wildbret-Rechnung von Oberburg.

Diesem Johst von Lilgenberg, Ritter und röm. königl. Majestät Rath. verpfändete sein Schwager, der Laibacher Fürstbischof Franz Kazianer von Katzenstein, am 19. Mai 1539 für zur Bezahlung der Steuern vorgestreckte 366 fl. 40 kr. jene zwei Getreidezehente zu Franz, die früher Fried. von Nechperg innegehabt hat. ¹⁾ Johst von Lilgenberg (auch Lilienberg) zeichnete sich 1529 bei der Belagerung von Wien aus, ²⁾ erhielt 1514 das Amt Cilli auf vier Jahre

¹⁾ Oberb. Urk.

²⁾ Schmuß. Leg.

auf Verrechnung, hatte bis 1526 die Aemter Schönstein, Katzenstein und Bischofsdorf im Bestandsbesitze, erhielt 1527 am 14. Jänner das Amt Gilli in Bestand auf weitere 10 Jahre und 1530 am 22. Juni dasselbe Amt pfandweise auf Lebenslang. 1535 überließ K. Ferdinand zur Belohnung getreuer Kriegsdienste seinem obersten Proviantmeister Jobst von Lilgenberg die Mauth zu Franz und im gleichen Jahre sahweise die Herrschaft Osterviz. 1546 ließ sich Jobst von Lilienberg, k. Hofkammerrath, das Amt Gilli durch Hans Freih. von Sonnegg ablösen.¹⁾

Spätere Besitzer von Lilgenberg waren:

Max Freiherr von Heritsch 1612, welcher in einem Schreiben dto. Lilgenberg am 1. Juli 1626 dem Priester Andreas Pirota zum Antritte der Pfarre Skalis gratulirt und ihn ersucht, ihm den Zehent, welchen er (Heritsch) schon seit elf Jahren im Bestande hat, noch ferner zu belassen.²⁾

1629 Oberburg den 8. Mai. Ein Ungenannter, vermuthlich der Anwalt Elias Andrian, berichtet dem Freiherrn Hörtsch,³⁾ er habe dessen Extrakt wegen des Schlosses Lilgenberg und des Hofes Guetenpüchel Kaufsanschlag nicht allein seinem (des Schreibers) Vetter Tholler (?), sondern auch dem Achazen Fissenhausen kommunizirt. Ersterer habe geantwortet, er sei mit

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St.

²⁾ Oberb. Arch.

³⁾ Hans Sigm. Freih. v. Hörtsch, wie aus einem anderen Schreiben von 1629 hervorgeht.

Podagra behaftet und habe ohnehin drei ziemlich weit von einander gelegene Wirthschaften, getraue sich daher nicht ein Mehreres zu unternehmen; Iffenhausen sei aber bereit, sich um beide Güter in Traktation einzulassen, falls er, Höritsch, die verfallenen Interessen von seinen bei der Landschaft in Oesterreich unter der Enns liquidirten Schuldbriefen anzunehmen sich resolviret.

Weiter heißt es: Karl Sauer sei bereit als Schiedsrichter in ihrem (des Schreibers und des Höritsch) Streite zu erscheinen, nur könne er vor dem 9. nicht abkommen. Schreiber beantragt am 13. Mai in Gutenpüchel das Schiedsgericht abzuhalten.¹⁾ (Hanns Sigm Höritsch verkaufte Pakenstein an Elias Andrian um 11.500 fl. Der Streit zwischen diesen Beiden betraf Andrians Zinsenzahlung.)

1639 führte Hanns Karl Sauer den Titel Freiherr von Kosiak, Herr auf Wöllan, Schönstein und Lilgenberg. 1747 nennt sich Graf Franz Josef Sauer Herr zu Wöllan und Lilienberg. Dann haben Lilgenberg die von Gabelkoven²⁾ und von 1730 bis 1792 die Grafen von Sauer zu Wöllan besessen, von welch' letzteren sich Herrn von Lilienberg nannten die Grafen Johann Ludwig 1662, Franz Josef 1747 und Vincenz 1769.

Von den Grafen Sauer erkaufte es sammt Wöllan Gabriel Bauer am 27. November 1792 und ist dieses Gut auch seither mit Wöllan vereinigt geblieben.

1) Oberb. Arch.

2) Schmutz. Lex.

Schloß Thurn mit der Schloßkapelle.

Dieses alte und noch wohl erhaltene Schloß liegt auf einer mäßigen Anhöhe am Fuße des Ljobela-Berges. Sein Dominium war mit 848 fl. 51 fr. Domin. und 47 fl. 5 fr. $3\frac{1}{3}$ Pf. Rust. Erträgniß in drei Aemtern mit 105 Häusern besetzt, welches Erträgniß in Folge des Gesetzes vom 7. September 1848 mit 44.223 fl. 10 fr. Conv. M. abgelöst wurde.

1542 wurde die Herrschaft Thurn vom damaligen Besitzer Franz Heritsch an die Landschaft eingeschätzt. Aus dieser Schätzung wird hier Folgendes mitgetheilt:

„Turm“. „Mein Franz Heritsch zum Thurn schätzung.“

Das gschloß Turm 200 *fl.*; mayrhoß sammt Zugehörung 150 *fl.*, 2 kleine Buechwald daselbst 60 *fl.*, ein mul mit stampf 15 *fl.*, aichwald 40 *fl.*, ain mittlerer Dannenwald 30 *fl.*. „Item so pin ich in dem gultpuech mit 45 *fl.* 2 $\frac{1}{2}$ 17 dl. geltz eingeleibt.“

„Suma der schätzung von stuch, gult und guetter 1628 *fl.* 1 fr. 1 dl.“

„Vnderthane n: michel am Drabetz, steffan fadrunn, wlaß fadrunn, martin radman, villip schkadlschekh, klemen Zimerman, Plasser zu Dkauß, Zuri leitnegkh, Enzi zu Gaberg, Enzi Hoffstatt, Primus daselbst, michel, Zuri zu Prelaß, martin zu laßchischach, gregor maleverschnith, Zuri Bogaschnekh, Zuri zu wreß, Primus geritschnekh, gregor fadrun, urbann zu hanendorf (Petelinek in der Gem. Cerna?), Florian zu nanerch, pri-

muß an der penekh, gregor akman, Zuri pustinekh,
 Jarne an der panekh, siman wolf, gregor rad-
 man, Ferne Podlomschekh, klement schkodelschekh,
 Achaz schnieder, Paulle zu leschena, lukas slawe-
 nikh, Better zu Podgor, Bastian zu Podgor,
 martin witib, Jarne wolf, villip malewerchnikh,
 Jarne steiner, andre schkodelschekh, gregor iurscha,
 Zuri zu laschekh, thamasch Zimmerman, Jarne
 mech, lucas weiß, Jacob mech, mathes rojchank,
 steffan arnschekh, Bongraz kadrun, Zuri mech,
 andre maurer, iannes mech, Zuri zu gaberkh,
 Lienhart grebenschekh, Paul zu Deank."

Bergrecht. Holden: Thomas Helbessel,
 Oswald, wastian Berek, Pfarrer zu St. Michel,
 Juritsch an der goritschen, margaritta schuriche,
 wastia schkemik, kaspar okepek, mathiasch Mug-
 laub, wlasz dabravnik (Dobravnik), mathes ple-
 terschekh, kaspar Zanplekh, urban zu schmirdorf,
 thomas meweunekh, niclas walch, kristof valekh,
 achaz supan, mathe warck, Jacob mech, kaspar
 vetterschekh, St. Michel weingarten."

"Beschehen 17. Juli 42.sten Jars." 1)

Der Burgfried. Bezüglich eines zur Herr-
 schaft Thurn angeblich gehörigen Burgfriedes wird
 im Urbar der Herrschaft Schönstein ddo. 4. Juni
 1575 bemerkt:

"Christof Höritsch zum Thurn und
 seine Vorforderu der Fronstetter haben sich das
 Burgfried in seinem Dorfe Gabrie angemast,
 vermaint auch ein Pfandinhaber oder Amtmann
 zu Schönstain hab ihm im beredten Dorf von

1) Land. Arch.

Landgerichts wegen mit zu greifen. Dazu gebrach er sich des Tafelnrecht und Kirchtags behütung daselbst.“¹⁾

1635 wurde das Schloß Thurn von den rebellischen Bauern ausgeplündert.

Aus der Zeit von 1680 finden wir dieses Schloß im G. M. Wischers Schlöfferbuche abgebildet.

Besitzer des Schloßes Thurn.

Als älteste Besitzer sind bekannt die Herren von Thurn, und zwar als Vasallen der Grafen von Heunburg. Von diesen werden genannt:

Rudolfus de Turri als Zeuge im Erbvertrage ddo. 1262 dominica proxima post festum b. Pancratii der Brüder Leopold von Lengenburg und Ulrich (von Sannek).²⁾

Otto und Heinrich von Thurn, Zeugen in der die Kirche von St. Martin bei Schalleck betreffenden Urkunde ddo. 13. Jänner 1264.³⁾

Gundacher von Thurn 1268 und Otto von Thurn 1275.⁴⁾

Engelbert von Thurn laut Urkunde folgenden Inhaltes: In campo prope Lentsperch 1275 Nonas Maii: Hertnid von Cilli,

¹⁾ Urbar im Land. Arch.

²⁾ Krones. Die Freien von Sannek. S. 115.

³⁾ Siehe bei der nachfolgenden Abh. über die Pfl. St. Martin b. Schalleck.

⁴⁾ II. Theil. Stift. Oberb.

Landrichter in Saunien, Wilhelm und Breich die Brüder von Scherfenberch, Leupold von Gornowiz und Tholo von Marchpurch beurfunden, „quod super liberatione Gundacheri de Chungesperch (Königsberg), quem deprehensum in dampnis ecclesie Gurcensis homines Ditrici episcopi (Gurcensis) captivarunt, talis forma concordie extitit celebrata, quod dictus Gundacherus et fratres sui Albertus dictus Stuednich et Guntherus se obligarunt, quod in proximo festo s. Jacobi — prefato Episcopo 4 marcas den. sint soluturi. 60 marcas soluere tenentur a proximo festo Pentecostes ad unum annum. — Insuper dicti fratres cum duobus amicis domino Gundachero de Welen et Leupoldo de Plumenstain promisserunt, quod concordiam perpetuam et amicitiam inierunt cum d. Engelberto de Turri, aliisque suis coadiutoribus, qui una secum Gundacherum captivarunt.“¹⁾

Leopold von Thurn, Zeuge in der Schenkungs-Urkunde dto. 1278 Leopolds von Semenef.²⁾

Gundacher mit Gemahlin Katharina und Hartnid von Thurn cediren 1288 das Vogteirecht über die Kirche in Skalis zu Gunsten des Stiftes Oberburg. Zeuge Hermann von Thurn. (Siehe S. 11.)

Engelschalk von Thurn, Gundachers Sohn, verzichtet domestica expugnatione devic-

¹⁾ Land. Arch.

²⁾ IV. Theil. Das Def. Fraßlau. S. 7.

tus am 25. Juli 1291 auf das vorgemeldete Vogteirecht. (Siehe S. 12).

Gundacher von Thurn versöhnt sich 1293 mit dem Convente Oberburg.¹⁾

Gundacher von Thurn und seine Hausfrau Dorothea verkauften 1296 ihren halben Theil an der Beste Thurn dem Grafen Ulrich von Heunburg.²⁾

Gundacher und Engelschalk von Thurn, dann Otto des Gebhard von Thurn Sohn 1317. (Vese S. 43).

Nach dem Aussterben der Grafen von Heunburg, 1322, erbte Friedrich von Sannec, nachmaliger Graf von Cilli, das Schloß Thurn.

Gunzl von Thurn, seine Wirthin Kathrei und ihre Kinder, dann Niklau Gunzleins Bruder verkauften 1327 dem Oberburger Abte das Gut Cerovo.³⁾

Gebhard von Thurn, Ulrichs von Forchtenecq Vetter, Siegler, und Simon von Thurn, Zeuge, 1328. (Siehe S. 46).

Gunzl von Thurn, Burggraf in Präßberg 1329.⁴⁾

Gunzl von Thurn und Kathrei seine

¹⁾ II. Theil. Stift Oberb. S. 70.

²⁾ Annal. D. St. III.?

³⁾ II. Theil. Stift Oberb. S. 104.

⁴⁾ Ebendort S. 166.

Wirthin 1334, dann Friedrich von Thurn 1334, 1335.¹⁾

Zwischen denen von Thurn und ihrem neuen Lehensherrn, Friedrich Freien von Sannect, Grafen von Cilli, entspann sich ein Rechtsstreit. Erstere wollten nämlich nicht als Eigenteute oder Hörige der Grafen von Cilli, sondern als freie, unabhängige Besitzer von Thurn gelten. Dagegen legte Rudolf der Weist 1357 am 9. Mai das Zeugniß ab, alle Turner seien von jeher Eigenteute der Grafen von Heunburg gewesen und hätten nunmehr als solche des Grafen von Cilli zu gelten.

Aber erst bei der Gerichtsverhandlung (Taiding) zu Sachsenfeld am 25. Februar 1358, welcher Otto von Lichtenstein, der Schwager des Grafen Friedrich von Cilli, vorsah und zu welcher beide Parteien, der Cillier und sämtliche Turner, die Brüder Gebhard, Eberhard, Ekhard und Hanns, entboten wurden, wurde diese Streitfache zu Gunsten des Cilliers entschieden.

Zum Taiding waren erschienen der Graf mit seinem Vorsprech (Anwalt) und von den Turnern die zwei Aeltesten, Eberhard und Gebhard, mit einem gemeinsamen Vorsprech. Die ehrbaren Herren, Ritter und Knecht von Steier, Krain und der March forderten sie, die Turner, als den anderen Rechtstheil auf, ihr Recht zu weisen und zu bezeugen. Da nahm Eberhard der Turner das Wort und sprach: Er wolle dem Grafen das, was er bei seiner Treuen sage und spreche, glauben

1) II. Theil. Stift Oberb. S. 113, 114.

und sich das genügen lassen. Der Graf erklärte nun, die Turnier seien ihm leibeigen. Die Versammlung fällte nun den Ausspruch: Eberhard der Turnier solle dem Grafen von Cilli und allen seinen Erben sich für eigen schwören. Mit den beiden anderen Turniern, Gebhard und Edhard, möge der Cillier sich auseinandersetzen und ihre Leibeigenschaft durch das Zeugniß zweier Verwandten derselben erhärten. Der jüngste der Turnier, Hans, erklärte am 15. Juni 1358, er habe von seinen nächsten und ältesten Freunden in Erfahrung gebracht, daß sein Haus den Grafen von Heunburg mit dem Leib zugehört habe und in ihrer Gewähr gestanden sei, weshalb er sich als Leibeigener des Grafen von Cilli bekenne.

Alle vier Brüder die Thurner beurkundeten am 15. Mai 1359, daß sie den ganzen „Turm zum Turm im Schellachthale“ vom Cillier Grafen als Lehen tragen. ¹⁾

Wreich von Thurn Siegler 1369. ²⁾

Dettly von Thurn, Burggraf zu Flödnitz, bekommt 1374 den Zehent in Alt-Wöllan als Leibeigending vom Stifte Oberburg. ³⁾

Hermann von Thurn, Burggraf zu Wöllan, erhält den Zehent zu Wöllan 1399, nach Dettlys Tode. ⁴⁾

1439 zerstörten die Cillier selbst das Schloß Thurn, welches aber später wieder aufgebaut wurde.

¹⁾ Kroneš. Die Freien von Sanned. S. 106, 107.

²⁾ II. Theil. Stift Oberb. S. 142.

³⁾ Ebendort S. 145.

⁴⁾ Ebendort S. 158.

Nach dem Aussterben der Grafen von Cilli, 1456, wurde Thurn ein landesfürstliches Lehen und besaßen später dieses Schloß:

Jobst von Thurn, welcher 1510 einen Grenzstreit mit dem Pfarrer von Skalis hatte. (Siehe Dotation der Pfarre Skalis.)

Franz Heritsch, welcher 1542 die Herrschaft Thurn zur Landschaft einschätzte.

Christoph Heritsch 1557, 1575, Barthelmä Heritsch zum Thurn und Wöllan 1598, Christof Heritsch zum Thurn und Lilgenberg 1611.

Sigmund Georg von Neuhaus 1601 zu Thurn, dessen verstorbene Mutter am 13. Sept. 1601 auf den lutherischen Friedhof nach Windischgraz überführt wurde.

1612 am 31. Dezember gibt Hanns Ludwig Sauer zu Wöllan der Landschaft zu vernehmen, er habe vom Sigmund Georg von Neuhaus das Schloß Thurn erkaufte; da aber dieser Verkauf retraktirt wurde, so ersucht er, Thurn wieder auf den von Neuhaus zu schreiben.

1615 zu Thurn am 1. Mai gibt Sigmund Georg von Neuhaus zu Greifenfels der Landschaft zu vernehmen, daß er das Schloß Thurn im Schallthal mit allen Gütern, so auf ihn geschrieben sind, dem Wolf Niklas von Windischgraz Freiherrn von Waldstein und Thal verkauft habe. (Aussandung. L. Arch.)

1622 verkaufte Franz Welzer zum Eberstein auf Welkeneck, Thurn und Lemberg, das Gut Thurn im Schallthal dem Friedrich Gabelhofen zu Gabelhofen, Helfenberg und Gutenhard.

1623 am 6. April wurde Friedrich von Gabelkoffen mit Thurn belehnt.

1647 am 31. August belehnte Kaiser Ferdinand den Friedrich Gabelkoffen mit dem Thurme im Schallthale, welchen Gabelkoffen vom Franz Welzer und dieser vom Niklas von Windischgraz erkaufte.

1658 am 29. November zu Thurn theilten Adam Seifried und Karl, Söhne des verst. Friedrich von Gabelkoffen zum Thurm und Helfenberg, die Gült Thurn, welche beiden Söhne 1667 mit Thurn belehnt wurden.

1700 am 15. März zu Thurn vermachte Adam Seifried Freiherr von Gabelkoffen seinen Besitz seinen Söhnen Johann Josef, Franz Albrecht und Georg Seifried. Der älteste Johann Josef erhielt das Schloß Thurn. 1738 wird seine Witwe Anna Maria Eleonora Inhaberin von Thurn genannt und bezeugt dieselbe, daß nachdem ihr Gatte ab intestato gestorben ist, die Herrschaft Thurn zu ihrer Disposition eingeantwortet worden sei.

1742 waren Eleonora Freiin von Gabelkoffen, dann ihre Brüder Sigmund, Anton, Franz und Ludwig Freih. von Gabelkoffen zur Hälfte, zur anderen Hälfte Ignaz Freih. von Fauerburg Besitzer von Thurn; mit

29. Sept. 1802 Josef Franz Bayer; mit 2. Februar 1805 Johann Mik. del Negro; dann Maria Subie geb. del Negro, Katharina und Theresia del Negro Besitzerinnen zur Hälfte, Franz Ritter von Gadolla mit 31. Dezember 1844 zur anderen Hälfte, und dieser mit 14. Oktober 1845 ganz im Besitze; mit 14. November 1861 Karl Greinik, Handelsmann in Graz; mit 22. Mai 1871 Alfred Ritter von Wilhelm, mit 20. Mai 1873 Karl und Franziska Roe von Nordberg und mit 23. September 1874 Franz Ržiha; nach 1880 Ritter von Kreil, dann Karl Kratochvil und mit 1882 Ernest Pick.

Die Schloßkapelle „zur hl. Familie“ in Thurn.

Die dermalige Schloßkapelle besteht nur aus einem in einer Nische der Hauptmauer im Corridor aufgestellten Altare. Adam Seisfried Freiherr von Gablkofen hat am 15. April 1700 testamentarisch angeordnet, daß für seine und seiner Gemalin Seele jährlich in perpetuum in der Schloßkapelle zu Thurn oder in einer anderen Kirche für 10 fl. hl. Messen gelesen und zur Bedeckung dieser Stiftung vom Eigenthümer 200 fl. fruchtbringend angelegt werden sollen. Ingleichen hat auch die Erblasserin Katharina Elisabetha Freiin von Gablkofen, geb. Freiin von Ruzlman, 2000 fl. zu einer Messenstiftung bestimmt, welche vom f. b. Laibacher Ordinariate am 22. Februar 1737 dahin bestätigt wurde, daß wöchentlich in der Schloßkapelle zu Thurn für sie und ihren Gemal Zwei, in der Pfarr-

Kirche zu Skalis aber Eine hl. Messe gelesen, und täglich der Rosenkranz gebetet werden soll. ¹⁾ Diese beiden Stiftungskapitalien im Gesamtbetrage von 2200 fl. haben die Freiherrn von Gabelkofen und von Fauerburg ausgefolgt und wurden dieselben an Sebastian Hofer, Häuserbesitzer in Graz, dargeliehen. Die gestifteten Messen wurden hierauf meistentheils in der besagten Pfarrkirche verrichtet, bis der neue Inhaber von Thurn Franz Rziha, Oberingenieur und Sectionschef im k. k. Ministerium des Handels, im Jahre 1875 sich freiwillig obligierte, die Stiftungsinteressen jährlich mit einem Betrage von 12 fl. zu vermehren, worauf angeordnet wurde, daß die Stiftmessen, jährlich Zwölf, wieder in der Schloßkapelle gelesen werden.

Der obervähnte Stifter Adam Seifried, Sohn des Abraham Freih. v. Gabelkofen und der Sibilla geb. von Ramschissel, war k. k. Regierungsrath, geboren 1622. ²⁾

Der Priester Josef Tomšič, gewesener Kaplan zu Slavina in der Triester Diözese, wurde am 8. September 1813 vom damaligen Inhaber Johann Niklas del Negro als Schloßgeistlicher in Thurn aufgenommen.

Die Pfarrvorsteher von Skalis.

Friedrich, Pfarrer von Skalach, 1173 Zeuge bei dem vom Patriarchen Ulrich zu Riez vollzogenen Gütertausch zwischen Saiz und der Pfarrpfründe Gonobitz. ³⁾

¹⁾ Stiftbrief. Lav. Ord. Arch.

²⁾ Schmuß. Lex.

³⁾ II. Theil. S. 12.

Hartnid, Pfarrer um das Jahr 1230. ¹⁾

P. Heinrich, Pfarrer 1243 und Zeuge (Stift Oberb. S. 27 und 28), war 1264 Dominikaner-Ordenspriester in Bettau. ²⁾

Hermann, Pfarrvorsteher, und

Ulrich der Diakon, Pfarrpfründenvorsteher, beide nach dem Pfarrer P. Heinrich. ³⁾

Ortolf, Pfarrer hier bis 1261, dann Pfarrer in Peilenstein. Er vermittelte die Einverleibung der Pfarre Skalis zum Stifte Oberburg. ⁴⁾

Otto, Pfarrer 1288, Zeuge in der Urkunde Gundachers von Thurn betreffend die Uebergabe der Vogtei an Oberburg. ⁵⁾

Leopold, Pfarrer 1308. Mit ihm pastorirte hier P. Chunrad Bernawer. Sie beide waren Conventualen des Stiftes Oberburg. ⁶⁾

Jakob, Pfarrer 1317, Zeuge der von den Forchtenefern zur Kirche in Skalis gemachten Schenkung. (Seite 42)

Heinrich, der Bruder von Oberburg, Pfarrer 1328, 1334 und 1335. ⁷⁾

¹⁾ Urkunde von 1264, Pf. St. Martin bei Schalled.

²⁾ Ebendort.

³⁾ Ebendort.

⁴⁾ Lese Seite 7.

⁵⁾ Seite 12.

⁶⁾ II Theil. Stift Oberb. S. 83.

⁷⁾ Ebendort S. 105 und 116.

Wilhelm, Stiftsprofes von Oberburg, Pfar-
rer zwischen 1335 und 1350. ¹⁾

Niklas Beist, Pfarrer zwischen 1350 und
1367, wird schon 1355 Abt von Oberburg ge-
nannt, wurde später dieser Würde entsetzt, dann
wieder als solcher eingesetzt. ²⁾

Ulrich, als Pfarrer ernannt vom Grafen
Hermann von Tilli 1369; war bishin Abt zu Ober-
burg. ³⁾

Nach Ulrichs des Pfarrers Tode beanspruchte
1374 Johann Mila, später Pfarrer in Tüffer,
die Pfarrpfünde Skalis, wurde aber 1378 mit
seiner Prätension abgewiesen, wie schon vorne ge-
sagt wurde.

Heinrich, Pfarrer. 1434 (?) Versprechen
ihm die Schönsteiner Bürger, daß sie keinen Prie-
ster verhalten werden, in Schönstein Messe zu lesen.
(Oberb. Urk. Register).

Martin, Pfarrer 1460. Am 16. Mai 1460
ertheilte K. Friedrich IV. dem Martin, Pfarrer zu
St. Georgen im Schallthale, seinem Kaplane,
„seiner Frumbkait und Erbarkait wegen“ die Be-
willigung, sein fahrendes Habe und Gut, und was
er noch künftig gewinnen mag, unbeirrt zu geist-
lichen Stiftungen als Seelgeräth verwenden zu
dürfen. ⁴⁾

¹⁾ II. Theil. Stift Oberb. S. 130.

²⁾ Ebendort S. 141.

³⁾ Ebendort.

⁴⁾ Muchar. Gesch. d. St. VIII.

Wenzel, Vikar, entrichtete 1498 und 1499 den Zins von seiner Kirche s. Georii in Schallechtall an Oberburg. ¹⁾

Sigmund Krueg, Pfarrer 1510, hatte einen Grenzstreit mit Zobst von Thurn. ²⁾

Lukas Strela, Vikar, entrichtete 1521 und 1529 den Kirchengins nach Oberburg. ³⁾

Im Jahre 1520 hat der Laibacher Fürstbischof Christof Rauber auf seiner Durchreise sich in Skalis, sein Gefolge aber in Schönstein einquartirt. Jörg Pospfinger, Vikar in Schönstein, bemerkt darüber in seiner nach Oberburg vorgelegten Raittung: „Am Sonntag nach Cantiani im 20. Jar ist mein g. Herr zu San Jorgen gelegen vnd das andere Hoffgesindt hie zu Schönstein, maht mit dem Esel, michel mit 2 Samrossen vnd der Thoman Schneider selb dritter, vber nacht verzert 28 fr., vnd den habern 6 schaff per 5 fr.

Strela Urban, Vikar in Skalis 1532, zahlte 1532 den Kirchgins nach Oberburg. Er war 1526—1531 Vikar zu St. Peter bei Königsberg, früher 1514—1526 in Oberburg bedienstet.

Frauenveindt Franz, Vikar 1533 und 1534 in Oberburger Rechnungen genannt. War vielleicht vom Urban Strela als sein Vikar bestellt.

Strela Urban, Domherr zu Laibach und ewiger Vikar von Skalis 1535, 1541, 1544. Er

¹⁾ Oberb. Einnahmen-Register.

²⁾ Siehe weiter bei Dotation der Pfarrpründe Skalis.

³⁾ Oberb. Register.

hatte 1544 auch die Pfarrpfünde St. Helena in Laß inne. ¹⁾

Mahor, Vikar 1545, 1547.

Bogatec Gregor, Vikar 1548, 1550, wurde im Mai 1548 installiert. ²⁾

Sumersberger (Sauersberger) Thomas, Vikar 1552, 1570, in welchem letzterem Jahre der Domherr Thomas Reuttlinger noch ein Schreiben an ihn richtete. 1550 war er Vikar in Trisail.

Sakner Urban, Vikar 1572, 1573; später Vikar zu St. Martin bei Schalleck.

Glusič Mathes, Vikar 1574, 1575, 1593 bis zu seinem Absterben, 1604. Er war 1593 Hilfspriester in Oberburg. 1596 am 5. Oktober verleiht der Laibacher Bischof Johannes dem Kaspar Hobl die Brakounik Hube, welche ehevor Mathes Glusič, Vikar zu Skalis, innegehabt. 1597 wurde ihm verhoben, daß er in der Adventzeit Trauungen vornimmt. 1601 am 19. Sept. bittet er den Bischof Thomas, dieser möchte seinen Sohn Andreas bei der nächsten Ordination ad gradum subdiaconatus promoviren, und dankt 1602 am 14. Jänner demselben Bischofe für seine Wohlgeogenheit, und überläßt ihm zu bestimmen, ob Andreas in Skalis oder anderswo die Primiz feiern solle. ³⁾ In dem um die Kirche

¹⁾ IV. Theil S. 449.

²⁾ Oberb. Archiv.

³⁾ Ebendort.

von Wöllan mit den Protestanten geführten Streite (siehe bei Wöllan) wird Mathes Glusič öfters genannt. Er wird 1604 gestorben sein, weil der Montpreiser Vikar Jsač Piscator (Ribič.) am 9. Dezember 1604 um die durch das Absterben des Mathes Glusič erledigte Pfarre Skališ kompetirte.¹⁾

Porodinus Franz, ein Kroate, Vikar in Skališ (?) 1586, 1587, später Vikar in Schönstein. 1586 oder 1587 berichtet Alex Mutschon, Inhaber der Herrschaft Schönstein, er habe den Mehner zu Skališ, der sein Erbhold ist, als eine Malefizperson eingezogen und abgestraft, auch etliche Tage in Gehorjam gehalten, doch auf Fürbitte des Skaliher Vikars Franz Porodinus freigelassen.²⁾ Porodinus mußte also zur Zeit des Mathes Glusič hier Vikar gewesen sein.

Ebenperger Martin, Vikar und Kommissär, installiert vom Fürstbische Thomas Chrön am 25. Juli 1605, gestorben am 6. Februar 1626. Er war Pfarrer in Oberburg 1602, 1604 und soll von dort am 21. März 1604 (1605?) nach Skališ abgegangen sein.

1600 im Februar schreibt der Oberburger Pfarrer Andreas Fellmann dem Bische Thomas nach Laibach: — „Rogo Vestram R^{ma}m Paternitam pro R^{do} domino Martino Ebenpergero, ut Vestra R^{ma}a Paternitas dignetur illum proxima uentura ordinatione ad

1) Oberb. Archiv.

2) Ebendort.

presbyteratus ordinem consecrare, quia Oberburgi egemus sacerdotibus —.“¹⁾

1605 Skalis am 5. April schreibt Martin Ebenberger dem F. Bischof Thomas: — Praeterea ad installationem meam Adventum Reverendissimi desiderio expectavi, fiet certo, quando Domino Deo Ordinarioque meo placitum fuerit, quibus me totum resigno. Quantum vero ad orationes et pulsus Ecclesiae contra Turcas, Paganos et inimicos attinet, mihi singulariter esse comendatos R^{ma} Paternitas Vestra scire desiderat, parochos, quos nondum monui, Dominica in albis apud B. Virginem in Wülandt in magno illo populi (concurſu) faciam. —²⁾

1607 zu Skalis am 1. Mai berichtet Martin Ebenberger seinem F. Bischofe Thomas, er sei gestern nach dem Frühmal mit der Frau von Stein gesund in die Neuhäuserische Teplitz gekommen und habe gleich das nächste Zimmer bei der Teplitz in Besess genommen. Kaum zwei Stunden später seien die Frauen von Michelstätten, zwei Wagen mit Proviant, gekommen. Der alte zerbrochene Thurn (Kirchthurn in Skalis) sei wieder vom Grund aus aufgebaut, welcher nicht um eine Spanne auf der Lain seinen Grund gehabt. Der Glaser sei heute gekommen, die Fenster einzumachen. Wann die Stube wird vollendet und ausgeputzt sein, werde er den Bischof bitten, nach Skalis zu kommen.³⁾

1615 Martin Ebenberger, Pfarrer zu St. Georgen in Skalis, berichtet dem Gre-

¹⁾ Skalis. Archiv.

²⁾ Oberburg. Arch.

³⁾ Ebendort.

gor Zurler,¹⁾ bischöflichen Secretär und Geheimrath zu Oberburg, Folgendes:

Die Kirche bey St. Johannß (im Weinberge) hat zwey kleine Weingärten, 1 Acker, 1 Wiese und den Viehzins. Der Pfarrer aber hat von der Kirche keinen Genuß außer von der Raitung $\frac{1}{2}$ Gulden. Von der Pfarrmenge hat er seine Collectur und zwar bey Jedem 1 polovník Weizen, 1 Wutschen Most und 1 Käse.

Der Herr Mathes Laporstschek bey St. Michael vor Schönstein hat auch von der Kirche keine Genießung als seine Collectur. Das Kirchenregister und Zehentverzeichnis wurde schon eingeschickt.

Die Kirche u. l. Frau zu Wöllan hat 2 Weingärten, 1 Wiese, die bedient ein Vicarius von Skalis mit 1 ungarischen Gulden, Item Jakob Anschelin von einer Wiesen 1 fl., Juri Skasa von einer Wiese 50 k., Adam Mesner zu Wöllan von einem Acker 40 k., Marka Koschlak von einem Acker 4 k., Mathens Schupanik von einem Acker 15 k.

Also haben die Priester keinen Genuß von dieser Kirche außer 10 fl., welche der Pfarrherr

¹⁾ G. Zurler, 1600 Besitzer des Schlosses Möttnit, schreibt 1615 den 22. April dem Bischofe Thomas, seinem Schwager, „er wäre vor Jahren in einem für seinen geringen Stand ziemlichen Wohlstande und Vermögen gewesen, nun aber sei er in seinem Alter seiner Söhne halber, so er den einen aus der türkischen „Gefängnis“ erledigen müssen, den anderen aber übel verheirathet habe, der ihm nun das Uebrige gar aus gemacht, ganz und gar arm geworden, so daß er, wenn er ihn, den Bischof, nicht hätte, Almosen und Bettelbrod suchen müßte. Er bittet nun den Bischof, daß er ihm eine Jahresbesoldung, die er bisher nie verrechnet und verlangt hatte und daher noch bei ihm zu Gutem habe, nun anweisen wolle. (Oberb. Arch.)

und Caplan theilen, der Caplan 5 fl., dieweil er alle Sonntag die Frühmesse verrichtet, der Pfarrherr 5 fl., weil er dem Caplan das Frühmal gibt. — Sonst habe er nichts zu schicken als einen St. Ursulaner Käse, den der Herr vorlieb nehmen wolle.

1619 Graz am 8. Jänner delegirt F. Bischof Thomas, weil er verhindert ist zur nächsten Synode (am St. Dorothea Tage) nach Oberburg zu kommen, den Martin Ebenperger als Synodal-Commissär und gibt ihm bei den Domherrn Andreas Fellmann, Vikär in Franz, und den Andreas Tautscher, Vikär zu Windischgraz. ¹⁾

1619, Graecii die 12. Augusti. „Salutem et paternam Benedictionem R^{de} et nobis in Christo dilecte d. Fili. Somnium tuum super Confirmatione Parochiae nostrae in Scalis in personam tuam 18. praeteriti Mensis Julii habitum ex tuis nobis transmissis intelleximus sat bene; et bene etiam somniasti: nam secundum te Joseph sumus et somnium interpretamur et dicimus, eadem die, qua somniasti, Confirmationis litteras fuisse confectas. Sed quia Joseph duplicem somniorum habuit explanationem, unam ad Pharaonem et alteram ad fratres, interrogamus an aliquid de compositione et expeditione plenaria Steurarum solutarum Beneficii S. Andreae et Parochiae Schalek somniaveris? Loco tui respondemus: quia bene somniasti (quamvis magnis laboribus et instantiis) et nos Joseph sumus, hoc negotium tandem aliquando ad desideratum finem esse

¹⁾ Oberburg. Archiv.

deductum, de quo os ad os pluribus. Sed quia in somniis uersamur et in iis maneamus. Nos etiam praeterita nocte somnium habuimus, uidelicet: nos hinc discessisse et in thermis totos itinere defatigatos aliquot horis refocilasse, sed somno experectos somnium nos fefellit; quid autem somnium hoc significet, non nostrum Gasparum, sed R. T. Joseph habere cupimus, et explicationem tuam expectamus. Interim autem ualeas et pro nobis etiam Deum ores.

Thomas Epus Labacensis.“¹⁾

1620, Graecii ex aula Rauberiana die 5. Januarii. F. Bischof Thomas schreibt dem Martin Ebenperger und bestelt wieder ihn, dann den Abd. Fellmann und Abd. Tautscher zu Synodal-Commissären, weil er, Bischof, verhindert ist, der Synode persönlich zu präsidiren.

„P. S. Dilecte fili! Volūmus et mandamus, ut vos ipsi Commissarii nostri visitationem per Dioecesim nostram universalem per nos aut substitutos nostros propediem instituendam ac futuram Clero nostro in Synodo tunc congregato generaliter promulgetis, ad quam serio quisque se paret. Et hoc tali modo non erit opus alienis Visitoribus aut Visitatione juxta S. praescriptionem Canonum. Vale.“

„N. B. Urgent quidem malevoli et aduersarii, triumphamus tamen per causae nostrae bonitatem et veritatem.“²⁾

1620, Graecii 28. Februarii. Martino Ebenperger in Scalis. Thomas episcopus

¹⁾ Stalis. Archiv.

²⁾ Oberburg. Archiv.

profert, se ipsius ac Andreae Tautscheri literas accepisse in quibus felicissime et rebus ecclesiasticis utilissime transactum esse Oberburgensis Synodi conventum significatur. „Quae
 „res infirmum et mala valetudine debilitatum
 „corpusculum mirum in modum recreavit et
 „animo etiam novum fervoris zelum indidit.“
 — „Pro hac R^{ae} Tuae sollicitudine atque in
 „hoc conventu nouata opera Cantum unum
 „Moralem transmittimus, ut eum ad suum illud
 „gravicymbalum adhibeat, et ubi Nos ad R^{am}
 „Tuam advenerimus (quod propediem futurum
 „speramus) profectus sui specimen exhibeat.
 „Perstet interim in Ecclesiastici zeli fervore
 „et pro exaltatione s. Matris Ecclesiae atque
 „Imperatoris nostri Aug^{mi} orare non desistat,
 „donec hostes verae fidei penitus conterantur
 „et sub pedes pientissimi Caesaris superba
 „colla sternantur: prout nunc divina bonitas
 „suae incipit potentiae exerere radios, et pas-
 „sim inimicos stragibus afficere, quae omnia
 „fusius oretenus R^a Tua a nobis intelliget.“

„P. S. ad decimas Vinearum Novalium,
 quod attinet, volumus omnino —, ut dominum
 Sawrer vel per seipsum, vel alios sacerdotes
 sibi adscitos adeat et requirat serio Decimas
 pro parte Parochiae s. Georgii debitas.
 Quae si benevole dabuntur, recte quidem, sin,
 autem jure agendum erit. Versutias hic
 olfacimus haereticas. Ne annus transeat
 negationis decimarum praeveniendum est ac
 jure expostulandum. Et quid in hac re effeceris
 reddes nos per singula certiores, ut ex funda-
 mentis causae Procuratorem edocere ac in
 solidum informare quaeamus. Vale, et serio

quidem, modeste tamen cum hoc Equo cholericus et rabioso ages, iterum vale.

D. Gazhnikum ¹⁾ ex nobis salutet per occasionem, eique gratias agat pro sic felici sua interpositione inter D. Scheyrer et Parochum in Schallegk. O et si is quoque aut alius quispiam consimilis dexteritatis vir vicinus adesset, cujus opera negotium praefatum cum D. Sawerer componeretur absque strepitu judiciali aut litibus, perquam optabile esset. Sin minus jure experiri oportebit. Moveat ergo Tua R. omnem lapidem, ne torpide omitantur decimae. Eidem Dno Sawrer de nove conjugio corditus adgratulari velit nostro nomino et supradicta omnia felici terminare fine. Vale ac Deum pro nobis ora.“

N. B. „Ex Anbalto Nova plurima poterit cognoscere, quae hic non vacabat ponere. Ejus consilio quoque utatur. Et nullatenus timeat. —“ ²⁾

1620, Graecii, 29. Augusti richtete Bischof Thomas ein Schreiben an Martin Ebenperger, welches zum Theile schon im II. Bande: „Das Defanat Oberburg“ Seite 74 abgedruckt ist. Der Schluß des Schreibens lautet:

Et quia etiam Clericorum Ordinationem Oberburgi celebrare constituimus monens R. tuam, ut pridie cum D. Felmano inibi compareatis, et licet nos nondum adesse contingeret, examen Ordinandorum peragatis praesentibus solitis Examinatoribus.

¹⁾ Gačnik von Schlangenburg, Inhaber der Herrschaft Schlangenburg.

²⁾ Oberburg. Archiv.

P. S. Istum acetosum haereticum, qui piscatione sua R^{ae} Tuae vim intulit, noli timere fili mi. Per Dei gratiam ipsum adhuc egregie compescemus. Vale et rivum illum diligenter observa et tuere. Iterum vale. ¹⁾

1521, Graz, den 28. Jänner. Bischof Thomas schreibt dem Martin Ebenperger, Vikar und perpetuirlichen Commissarius zu Skalitz:

„Die ansehnliche procession so Ir mit euerer untergebenen Pfarrenig pro obtinenda victoria contra haereticos auf Schenstain mit großer devotion verrichtet, haben wir mit sonderß herzlischen Freuden vund wohlgefallen vernomben, wollen euch auch in solliches Gebeth ferer zu continuiren väterlich ermant haben.

Das beygeschlossene Schreiben soll zur Oberburger Synode mitgenohmen werden und dort neben der anderen dahin deputirten Commissarien eröffnet und gelesen werden. —

Auf das jüngst dem Saurer überschicktes ersuechschreiben wollen wir die Fürforderung oder citation mit dem ehesten hinein verordnen.“ ²⁾

1621, Graecii, 13. Augusti. Thomae, episcopi Labac: epistola ad Martinum Ebenperger, vicarium in Scalis et Oberburgensem Commissarium.

— Certiorem te facio, Dei et B. Mariae Virginis benignitate factum esse (procul dubio piorum quoque precibus ac intercessione), ut gratiosissimam ab Augusto Nostro Caesare ab-solutionem ac dimissionem ab officio ejus

¹⁾ Oberburg. Archiv.

²⁾ Ebendort.

Locumtenentiae ardue, pro qua supplicavi aliquoties nec obtineri potui, tandem aliquando sum consequutus. Itaque una mecum gratias agite Deo, Deique Matri Virgini pro tali munere eritque sane ut saepius ac diutius simul Deo seruire, ac conuersari possimus. Spero me ad uos uenturum esse ad Festum Natiuitatis B. V. Mariae, quod erit populo communicandum. Interim uere satagat omni ex parte, ut non tantum festum Assumptionis, sed etiam Natiuitatis Mariae Matris Jesu Virginis cum omni solemnitate, quantum fuerit possibile, celebretur. Si aduenire poterimus, tanto melius ac festiuus. Sin autem, pergite in nomine D. N. Jesu Christi peragere, quod potestis, pro maiori honorificentia gloriosissimae Matris Virginis. Et ipsa cum Filio omnipotenti et super omnia benedicto erit uobis merces magna nimis ualde.

Pro uectura ac translatione rerum nostrarum, si quid praestare in equis poterunt Coloni uestri, 2, 3 aut plures, Tua nos faciet Reu:^a certiores. Valeat foeliciter. publicas contra hostes Ecclesiae preces in pulsu ac oratione ualida peragat diligenter. ac Deo nobis exoret.

P. S. N. B. de Confinibus. Dnus Waagen noluit subscribere transactioni factae cum Schönstainensibus. nescio quales non tricas et considerations ad ineundum concordiam, non autem ad fouendum lites habeat. Sicut ego in Thermis plane iudicavi, ut is in subscriptionibus intermitteretur. Sit nomen Domini benedictum. Nos autem partes scilicet litigantes, negotium composuimus, sic etiam terminabimus ac sigillabimus, uti scriptum est:

In quaecumque domum intraueritis, dicite: Pax huic domui. Si ibi fuerit filius pacis —. Iteo nos. quando ad s. Georgium appulerimus, facta Schönstainensibus Ciuibus intimatione, ibidem rem perficiemus. — 1)

1621, Oberburg, den 7. November. F. Bischof Thomas an Martin Ebenperger, Vicar und Commissar in Skalis. „P. S. Ueber Herr Mert, wir nehmen pro confesso vnd für gewiß an, daß Ir an S. Martinstag zu Buß thomen werdet; Euere disposition zu Hauß interim also anstället, daß Ir auch folgenden Sonntags in Primitiis vnserß Alumni Pfyestersß Jacobi Dohershe alda bey Buß verbleiben müget. Veni, facito sic et vale.“ 2)

1625, Ex castro Mariano Episcopali Altenburg, 30. Julii.

Des Bischofs Thomas Krön Schreiben an Martin Ebenperger, Vicar und Commissar zu Skalis:

Der Bischof schickt diesem eine Beschwerdeschrift des Sauer zur Einsicht und befiehlt ihm, da die Unterthanen zu seiner (Skaliser) Pfarre gehören, so solle er sich um den Sachverhalt erkundigen oder auch sich inzwischen mit Andreas Sauer besprechen und vergleichen. Weiters schreibt der Bischof: „Sonsten haben wir beeden Herrn Sawerer gebriuedern alsß Selzamen aigensinnigen Nachparn bereit zu mehrmalen Schryftlich bericht geben, das wir auffer Malefizthatten Nyemanden zu stöllen schuldig sein, aber sy repetiren offft Ire ungas, gleichsamb wir etbo Ire Sclauen oder

1) Oberburg. Arch.

2) Skalis. Archiv.

Bawern weren. Olim haec meminisse iuvabit. Wöllen Inens widerumben recompensiren. Dan sy berayt vill an der Nadel haben. Notet et consignet tua R^a singula, quae in nos aut nostros fecerunt, praesertim in uiolatione Festorum, et in rebus ecclesiasticis. Ego debeo istos semel aggredi et expugnare, ut discant sapere.“ —

„P. S. Quaeso agat serio in istos praesumptuosos haereticos, ne toties molestemur.“¹⁾

1626 am 3. Februar hat Martin Ebenperger sein Testament verfaßt. Der Wortlaut dieses im Pfarrarchive zu Skalitz aufgefundenen Dokumentes ist folgender:

J † M. Testamentum Praesbyteri Martini Ebenperger, Collegii Mariani Oberburgensis Alumni et Vicarii in Scalis.

J H S † Mria.

In Nomine der hailigen Drayfaltigkeit. Amen.

Testament vund letzter wil des Erbirdigen gaisl. herren Werten Ebenperger Pfahrern vund Commiss. zu Skalitz, welches er auf den 3. Febr. in 1626 Jars In bai Sainer bäder gebruder, als Primosch vund Johannes, auch zu gegen word herrn Michael Stich, vicarien bei St. Werten, Herrn Paulo Shalauz, vic. bai St. Johans, Herrn Werten Gluschiz, vicar. bai St. Ilgen, Herrn Blasio Habritio, Cooperatoren bai St. Fergen, wie wol schwohes Laibs, doch gueter vernunft, gethan hat, wie herr Noch volgt.

Erstlichen vund zu vordrist besilch meine arme Seel Gott main Schepfer, der selbe wolle mainer

¹⁾ Oberburg. Archiv.

vnd allen khriftlichen Seelen in Jener Welcht
gnädig vnd boremherzig sein wele amen.

Berschof vnd testir, das man main Laichnom,
won der almechtig Gott von diesem Jomer thal
main arme seel abfordert, damit mon das selbig
vnter main Epitap, vor den Großen Altor be-
groben vnd bestadt werde, vnd damit mon nach
mir nach khriftlicher khirchen ordnung bestadt, vnd
auch nach mir verichtet werde der 3. 7. der drai-
figste tag auch Anninersarium.

Auch damit mon mit der Pristerschofft vnd
Messnern Schenist, als sie khüenen, verglaichen
vnd abkhomen.

Berschoff vnd testir der Pfor khirchen St. Fer-
gen ain khorokh sombt ainer Alben von Spinot.

Item berschoff, damit mon armen Laiten ain
Fasß wain per draisig Emper des besten geben,
auf wenigist 3 khochte Spaisfen, vnd in Brod
khain abgang lassen geschehen.

Berschoff, damit mon von main verlosß das
alte Inventarium veraten, vnd die Staier von
verloffenen 1625 For 3r Fur. gud. auf oberburg
Somb pension vnd 2 U. Pfeffer verichten vnd
bezolen.

In ibrigen wasß über das Inventarium ver-
honden wird, darmit solen Sich maine Prider zu
glaich thailen, Ferer Schwester 4 nicht vergessen.

Bir den herrn Matheß Gluschiz Seligen die
Staier vnd pension von 1605 Jar bezolt fl. 85.

Item den khromern an außgenummenen wo-
ren bezolt fl. 36, welche werden an dem Inuen-
tario abgezogen.

Die huben Bungard genant, testir die selbe
mainen zwaien Prider, als Johan vnd Primosch.
bail ich die selbe main bruder seligen Casper

Ebenperger auß maines aignen Sckhel khaufrechts
wais erkhaufft Sambt den 10 Pfenig bezolt:
damit die selben Sich mit Ir für. gd. verglaichen.

Item testir vnd verschoff herren Michael
Stich, Pforheren bai Schölek, main lungen Noien
tomoschthen Montel sombt den Noien womaß mit
Schniren gebrambt, vnd main Samatini rauche
Winter hauben. Item die lateinische Bibel Sombt
mainen Breniario vnd Besseo.

Item herrn Blasi, main Coplon, main khlai-
nen Noien tomoschthenen Roth, den ich nur Zwo-
mol on gehobt, verschoff.

Mer gedachten Coplan on sainer khost bin
ich ime schuldig in geld fl. 14, ain Schoff Waz
vnd ain Stokh Solz vir sain ordinari Wain, ain
faß Wain per 24 Emper, das man im gibt.

Mainer auß worterin welche in mainer
Schwaren khrontheit uomensß Brscha Werlingin
verschoff Rothten 3 schoff, waz 2 schoff, Hobern
3 schoff, in geld damit man ir gibt fl. 1.

Item verschoff domit mon main hauß gefind
troilichen bezolt vnd abfertiget wird.

Item verschoff der khuna, welche an iren
henden erkennet, das mon ir gibt fl. 2.

Item verschoff, das mon den Doctor vnd
Apotekher ir an forderung troilichen bezalt.

Item verschoff main antmon Peter Pleuel
ain rauhe hilt deffen, haden 3 schoff vnd ain
stokh Solz.

Item den Bide, main Schwagern, fir seine
bai mir gehobt zwo khue verschoff das mon ihme
gibt khue aine sombt ainen kholb.

Den Goldschmid auf windisch Grätz hoben
mit ainander khain ratung: so hot von mir em-
pfohen zwen vnd zwanzig fl., so blaiß noch fl. 5.

Die Staier von den 1625 For ist bay ainander in born geld fl. 100 ghet ob 26 fl.

Ausstand in Schulden:

herr herizh pftond geld von dem trad vnd wain Behet ist schuldig	fl. 50
herr hannß Carel Saurer ist schuldig	fl. 30
herr Andre Saurer zu Schönstein	fl. 14
herr Sigmund Rhopelhoffer zu Turrn	fl. 20
Sona Matheusch restirt	fl. 2
Mathia Wertisch schuldig	fl. 4
Stephan Rhascha schuldig	fl. 4

Juri Pleterschek ist velige von 1625 Stoier Schuldig.

Von der Coplanai von allen Foren vellige Stoier entricht vnd bezohlt nach vermüg der quitung.

Schenschnith, khapslanai Buterthon ist schuldig fl. 3
 khapslanai Buterthonen saind an diensttrad schuldig hobern 12 schoff, Rokhen 3 schoff.

Hiermit bitt Euer Fur. gdn. aler gnedigist, daß werden main izt gethonen lezten willen vnd verschaffung nicht endern vnd brechen lassen, sondern soliches bestaten vnd confirmiren werden, auch besich ich mich zu vobrist Gott dem almechtigen, sainer lieben Muetter Maria vnd Euer Furr. gdn, auch der ganzen Clerisai, des leblichen Stifts Oberburg Collegii Maria. Beschehen bay St. Jergen zu Skhalis den 3. Februarii in 1626 Jars.

Martinus Ebenperger. Michael Stichius m. p.

Paulus Schalouz m. p. Blasius Habritius m. p.

Mit 4 Siegeln.

Des Ebenpergers Wappenschild hat in der Mitte zu unterst einen zugespizten Berg, darneben

rechts und links einen Stern und darüber einen Panther.

Martin Ebenperger hat demnach bei Lebzeiten sein Epitaph sich errichtet, und zwar vor dem Hochaltare und wird seiner Anordnung gemäß wohl auch dort begraben worden sein. Dermal ist sein Grabstein in der südseitigen Wand des Kirchenschiffes eingemauert.

1626, am 23. September, hat F. Bischof Thomas dem Anze und Primus, Brüder des seligen Biskärs Martin Ebenperger, nachdem dieser für sie, die Brüder, und insbesondere für des Anze Sohn Christof im Testamente gebeten hat, die Hube v Pungartu bei Schönstein, die fürtrefflichste in diesem Reviere, kaufrechtsweise um 26 Dukaten in Gold verliehen.¹⁾

Pirotar Andreas, Protonot. Apost., Biskär 1626 bis 1645. Er war ein geborener Krainer und Uglajer Diözesan, ordinirt 1624. Zuerst diente er 1624 und 1625 als bischöflicher Hofkaplan in Oberburg. 1626 zu Lilgenberg am 1. Juli beglückwünscht Freiherr Max Heritsch den Andreas Pirotar, Pfarrer zu Skalis, zum Antritte der Pfarre.

Auch ihm wurde das Windischgrazer Beneficium s. Andreae verliehen.

1645 am 31. Oktober meldet Pirotar dem Philipp Terpin, daß er das Beneficium s. Andreae dem Dienstman (Pfarrer in Altenmarkt) cedirt habe, weil er es aus den Schulden nicht lösen konnte. Zugleich bittet er, vom Biskariate Skalis enthoben zu werden und um die Verleihung

¹⁾ Skalis. Archiv.

der Pfründen St. Egidien bei Schwarzenstein und St. Johann am Weinberge.¹⁾ Er nennt sich sodann in den Kirchenrechnungen 1644 Administrator, von 1645 bis 1647 aber Pfarrer zu St. Egidien und zu St. Johann. 1647, 1649 kommt er vor als Pfarrer von Oberburg.

Unter ihm haben als Hilfspriester in Skalis gedient: Fajdiga Georg 1632, 1633; Gasthe Georg 1634; Tonk Matthäus 1640, 1641; Močilnik Achaz 1643, Šolej Matthäus 1644.

1646 am 2. August bat Andreas Staidler um die vakante Pfarrpfründe Skalis.²⁾

Cigole Andreas, Vikar, 1647 bis 1650. Am 5. Mai 1647 beauftragte der F. Bischof Otto den Philipp Terpin, Vikar in Traßlau, den gewesenen bischöflichen Hofkaplan Andreas Cigole in die ihm verliehene Pfarrpfründe Skalis zu introduziren. Cigole übernahm hier am 8. Mai 1647 das Pfründen-Inventar vom bisherigen Administrator Gabriel Mihelič.

Bobič Andreas, Doktor der Theologie, Vikar 1650 bis 1658. Gebürtig von Radmannsdorf in Krain, ordinirt 1639 auf den Tischtitel des Stiftes Viktring, pastorierte er als Kooperator 1½ Jahr zu Weiz in der Seckauer Diözese, 4 Jahre zu St. Margarethen an der Raab und 4 Jahre in Aßling, dann 9 Monate als Vikar an der Kathedrale in Laibach. 1658 wurde er ob cumulata sua merita, vitae probatus et

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch. Fasc. 34.

²⁾ Skalis. Archiv.

literaturae insignis zum Pfarrer in Oberlaibach promovirt.¹⁾

1652 Primus Perše, Kaplan hier, geb. von Monsburg (Mengeš), ordinirt 1651.

Haufer Georg, Vikar von 1658 bis 1661. Er wurde 1658 am Sonntage Jubilate vom Oberburger Kommissar Georg Hafner in der Filialkirche s. Brietii dem Volke als Pfarrvorsteher vorgestellt. Er diente 1649 hier als Kaplan und starb hier am 16. November 1661.

Plevnik Johann, Pfarrer zu Praszberg und zugleich Administrator der Pfarre Skalis vom 17. Jänner 1662 bis 1. Mai 1663.²⁾

Tomžič Andreas, Vikar vom 1. Mai 1663 bis zu seinem Tode 1671 (?). Er übernahm am 5. Juni 1663 vom Administrator Plevnik das Pfründen-Inventar, worunter sich auch befanden eine Taufmatrik von 1629 bis 1653, dann neue Trauungs- und Sterbebücher, die alle jetzt nicht mehr vorhanden sind.

Den Empfang der Erbschaft nach And. Tomžič bestätigen seine Geschwister aus Pilschgraz am 27. Juni 1672.

Kapläne: Laubenger Mathias 1666, Wolf And. 1668, Malik And. 1669.

Clapshe (?) Adam wird im Urbar der Pfarrkirche St. Egidien bei Schwarzenstein 1671 genannt Vikar und Kommissar in Skalis.

¹⁾ Laibach. Domkap. Archiv.

²⁾ Siehe II. Theil. Def. Oberb. S. 225.

S o d a r Mathias, Vikar und Kommissar seit 1673. Geb. zu Krainburg 1639, ordinirt 1668. Er wird gestorben sein 1680, weil in diesem Jahre sein Verlaß abgehandelt wurde. 1678 am 31. Jänner nennt er sich noch Vicarius et Commissarius in Scalis.

R o s s a Georg, Art. Lib. et Phil. Magister, Proton. Apost., Vikar und Kommissar 1687 bis 1697. Alumnus zu Oberburg 1677, 1678. Er nennt sich 1678 Administrator in Scalis. 1706 am 15. März schrieb er von St. Martin bei Krainburg.

C a v a l i e r Urban, Vikar und Kommissar 1697 bis 1701. Er war 1691—1692 Alumnus in Oberburg, 1692—1697 Pfarrer in Franz, 1701 Pfarrer in Altenmarkt und 1715 Pfarrer zu St. Martin bei Krainburg.

H o m š a k Andreas, Vikar und Kommissar von 1701 bis 1705. Er starb zu Graz im Monate September 1705.

K u ž l a n Mathias Balthasar, Vikar und Kommissar 1706 bis 1710.

P e e r Daniel, Baccal. der Theol., Vikar und Kommissar 1710 bis 1732. Laut Marianus Raster Chronik ist Daniel Peer, geb. von Fraßlau, wo seine Eltern den sogenannten Peerenhof in Rakovlje besessen haben werden, im Jahre 1673 in die Raster Schule eingetreten. 1732 erhielt er die Pfarrpfründe Altenmarkt, wurde dort in der Crypta der Pfarrkirche s. Pancratii begraben am

15. Mai 1742, alt 67 Jahre. Er diente als Notar beim Ordinariate Laibach, dann als Pfarrer zu Leutsch 1707—1710.

Kraškovič Nikolaus Johann, Vikar und Kommissar 1732 bis 1742, später Pfarrer zu Altenmarkt. Laut Raster Chronik war Nik. Joh. Kraškovič, Kommissar in Altenmarkt, von Fraßlau gebürtig, und begann seine Studien zu Raft 1693. Im Sachsenfelder Geburtsbuche heißt es aber: Krašovic Joan. Nic. presbyter, Saxenfeldensis, p. t. in cura animarum constitutus (in Sachsenfeld) 1706, 1707. 1680 am 10. Feb. wurde in Sachsenfeld getauft Nikolaus, Sohn der Eheleute Blas und Maria Krašovec. In seinem Testamente dto. Windischgraz am 8. Aug. 1752 stiftete er ein Spital in der Pfarre Gutendorf. ¹⁾

Grafhaiden, von, Josef Ignaz, Doktor der Theol., Vikar und Kommissar seit 1742, wurde hier begraben am 6. Mai 1750. Er diente als Kaplan in Laufen 1730, 1731, in Fraßlau 1731—33, als Pfarrer in Franz 1736—42.

Kraškovič Joh. Georg, Doktor der Theol., Vikar und Kommissar von 1750—85. Alumnus im Kollege zu Oberburg 1732—33, Kaplan in Fraßlau 1733—39, zu St. Johann am Weinberge Kurat 1739—41 und Pfarrer 1741, Vikar zu St. Martin bei Schallek 1741 und 42, Pfarrer in Franz 1743—50.

Muhovec Georg, Pfarrer und Kommissar von 1786 bis zu seinem Absterben 14. Juni 1790.

¹⁾ III. Theil, S. 417.

Kolar Vinzenz, Provisor 1790, später Pfar-
rer in Schönstein.

Barbo Johann Anton, f. b. geistl.
Rath, Dechant und Pfarrer, als solcher ernannt
am 6. November 1790, von hier nach Bleiburg
abgegangen am 23. Jänner 1805. Geb. von Ober-
burg, Alumnus im Kolleg zu Oberburg 1774,
Kaplan zu Altenmarkt 1775—83, Pfarrer zu
St. Veit bei Montpreis 1783—88 und zu W.-
Landsberg 1788—90, Stadtpfarrer und Dechant
zu Bleiburg 1805—1819, Propst zu Unter-Drau-
burg von 1820 bis zu seinem Tode, 3. Febr. 1836.

Lampe Martin, Provisor 1805, 1806; gest.
als Pfarrer in Tüchern 1850.

Kočevar Paul, f. b. geistl. Rath, De-
chant, Pfarrer und Bezirkschulaufseher vom 23.
April 1805 bis 23. April 1809. Geb. von Neu-
stadt 1761, absolvirte er die theologischen Studien
mit Auszeichnung an der Universität zu Wien,
wurde sodann als Präsekt im Generalseminar zu
Graz angestellt, pastorirte dann als Kaplan in
Hocheneck 1790—95, in W. Feistritz 1795—97,
als Pfarrer zu Pischätz 1797—1806 und als
Dechant und Pfarrer zu Drachenburg von 1809
bis zu seinem am 23. Juli 1834 erfolgten Ab-
sterben.

Gunde Michael, f. b. geistl. Rath, De-
chant, Pfarrer und Bezirkschulaufseher vom 1. Juli
1809 bis zu seinem Tode, 2. Dezemb. 1825.
Gebürtig von Neustadt, diente er als Kaplan zu
Hocheneck 1800—1802, in Cilli 1802—7, dann

als Provisor in Gutendorf 1807—9 und hier in Skalitz 1809.

Brežan Thomas, Provisor 1825, 1826.

Vindič Franz, f. b. geistl. Rath, Dechant, Pfarrer und Bezirksschul-aufscher vom 23. April 1826 bis 20. April 1835. Geb. zu Videm 30. Juni 1782, ord. 27. Sept. 1807, Kaplan in Cilli 1807—9, in Gonobitz 1809, in Skalitz 1809—12 und zu St. Peter bei Königsb. 1812 bis 15, als Kurat zu Peilensstein 1816—26, endlich als Dechant zu Drachenburg seit 1835, wo er am 14. Dezember 1864 starb.

Urek Andreas, f. b. geistl. Rath, Dechant, Pfarrer und Schuldistrikts-Aufscher vom 23. April 1835 bis zu seinem Tode, 6. Dezemb. 1855. Geb. zu Kapellen bei Rann 29. März 1794, ord. 7. Sept. 1820, Kaplan zu Oberburg 1820, 1821, in Čadram 1821—23, in Laf 1823, in Pischätz 1823 und zu St. Peter bei Königsb. 1824—28; Pfarrer in Laf 1828—35.

Simandl Karl, Provisor 1856—57.

Pražen Johann, Pfarrer vom 23. April 1857 bis zu seinem Tode, 14. Dezemb. 1881. Geb. zu Laf 19. Dezemb. 1807, ord. 4. Aug. 1833; Kaplan zu St. Ruprecht ob Tüffer 1833 bis 34, in Tüffer 1834—37, in Praßberg 1837 bis 40, in Kostreinitz 1840—42, in Greis 1842 bis 44, zu St. Veit bei Montpreis 1844—45 und zu Weitenstein 1845—47; als Kurat in Saizdorf 1847—57. Er stiftete zur Pfarrpfründe seinen eigenthümlichen Weingarten in Kalče.

Hajšek Josef, Provisor 1881—82.

Trafenik (recte Drevenik) Franz, f. b. geistl. Rath, Dechant und Pfarrer seit 9. März 1882. Geb. zu St. Florian am Boč 11. Nov. 1826, ord. 27. Juli 1851, Kaplan in Laf 1851—53, in Schönstein 1853—56, in Sromlje 1856—58, in Oberburg 1858, 1859, in St. Paul 1859, 1860, Chorvikär in Marburg 1860—62, Pfarrer zu Zabukovje 1862—64, zu Ober-Pulskau 1864—76 und zu St. Egiden bei Schwarzenstein 1876—82.

Die Hilfspriester.

Peve Matthäus coop. 1615; Habritius Blas 1626; Fajdiga Georg 1632, 1633; Gasthe Georg 1634, 1635; Tonk Matthäus 1639, 1641; Močilnik Ahaž 1643; Solej Matthäus 1644; Gabritius Michael 1650; Perše Primus Mons-purgensis 1651; Pevic Matthäus 1664; Lau-binger Mathias 1666; Maček bis 1668; Wolf Georg 1668, 1669; Malik And. 1669; Jugovic Barth. 1673, 1674; Bolko Jakob 1682—86; Hariš And. 1686—90; Bidmaier Jaf. 1690, 1691; Grošl Joh. Balth. 1691, 1692; Maček Blas. 1692—97; Levar Georg 1697—99; Kunstl Joh. Bapt. 1699—1701; Rečnik And. super-num. 1701, 1702; Sebast. Schaffer 1701, 1702; Koprivnik Michael 1702—6; Kosar Christof 1704—13; Danisi Matthäus 1706—8; Renaločnik Phil. curat. 1709—11; Glovatič Casp. 1713—23; Jedločnik Casp. 1721, 1722; Podbrežnik Barth. 1723; Mačeradnik Josef 1723; Aristovnik Georg 1723—31; Krušic Urb. Augustin 1724—28; Thalmeiner Joh. curat. 1728, 1729; Jereb Oswald, Vikär 1730, 1732; Nach-

tigač Mart. 1731; Markovič Franz Karl 1732
 bis 1734; Volovšek Marf. 1734—39; Košir
 Joh. Bap. 1739—42; Brenk Rif. subsid. 1739
 bis 42; Vogrin Jaf. 1742—48; Čeplak Lor.
 1742—54; Resman Barth. 1749—52; Jelovšek
 Jožef 1752, † 30. Dez. 1756; Pilgram Jožef
 1755, 1756; Kovačič Casp. 1756—63; Pratter
 Fr. X. 1757; Zeller Luf. 1757—66; Ruesß
 Franz 1763—66; Pachner Još. 1766; Justin
 Jaf. 1766; Milheržič Još. 1766—71; Gasperger
 Ant. 1767—70; Jakše Ant. 1771; Volič Lor.
 1771—73; Zupan Joh. 1773—76; Vejnik Sim.
 1773—77; Kunstl Joh. 1776—78; Kos Thom.
 1777—79; Balsaro Ant. 1778—79; Visinthin
 Mich. 1779—85; Murn Karl 1780—86; Apat
 Georg 1784—86; Zagore Ant. 1785, 1786;
 Rozman Placidus 1786, 1787; Kolar Vinz.
 1787—90; Perko Franz 1788—91; Bramberger
 Maximuš 1792, 1793; Zagore Ant. 1793, 1797;
 Malignani Dominicus 1798, 1799; Zormann Joh.
 1799—1804; Satori Joh. 1804, 1805; Smre-
 kar Još. 1805—7; Juh Ant. 1806—9; Vindič
 Franz 1809—11; Kovačič Georg 1811, 1812;
 Rišer Jg. 1812—14; Podverčen Greg. 1813;
 Hamerlic Matthäus 1813; Markič Philipp
 1814—16; Anzl Matthias 1816—18; Končnik
 Val. 1818, 1819; Dovar Georg 1819—21;
 Stroj Joh. 1821—25; Žitnik Vinz. 1824, 1825;
 Kočevar Joh. 1825, 1826; Mikulič Jg. 1826
 bis 1828; Kerš Joh. 1828—33; Koren Matthias
 1833, 1834; Gerlič Luf. 1834, 1835; Sirk
 And. 1834; Lukanc And. 1834, 1835; Šmon
 Ant. 1835—38; Lerch Matthias 1836; Orešnik
 Greg. 1836, 1837; Protman Ant. 1837—40;
 Brinšek Val. 1838—40; Wolfhardt Fried. 1840

bis 1842; Gögl Jg. 1840, 1841; Špenko Matthäus 1841, 1842; Omersu Matthias 1842 bis 1845; Tauschl Josef 1842—1844; Pive Greg. 1844, 1845; Redlein Josef 1845, 1846; Mihelin Mart. 1845—47; Grobelnik Mart. 1846—48; Ferme Ant. 1847, 1848; Srednik Ant. 1848—50; Mak Franz 1848—51; Škerjanc Ant. 1850; Jereb Jos. 1850—52; Gajšek Karl 1851—54; Balon Ant. 1852—57; Trobej Joh. 1854, 1855; Simandl Karl 1855—57; Kokic Jos. 1857—59; Košan Franz 1859, 1860; Kajtna And. 1860—63; Prekoršek Greg. 1863—65; Novak Matthäus 1865—1871; Leonard Joh. 1868; Gregl Joh. 1868, 1869; Pečar Jos. 1869; Jan Franz 1869—72; Stiplovšek Val. 1871—1875; Cizej Franz 1872 bis 1878; Hajšek Jos. 1875—1882; Ostrožnik Ant. 1878—80; Josef von Pol 1880, 1881; Cvetko Joh. 1881—82; Kotnik Josef 1882, 1883; Hajšek Josef 1883.

Die Dotation der Pfarrfründe St. Georgen in Skališ.

Wie schon vorne ¹⁾ erwähnt wurde, soll ein Besitzer des Gutes „auf der Stiegen“ die Pfarre St. Georgen in Skališ errichtet und solche mit Meiergründen, Waldungen und mit einigen wenigen Unterthanen, der Patriarch von Aglai aber mit Behenten dotirt haben. Die ursprüngliche Dotation wurde späterhin durch neue Erwerbungen aufgebeffert, so 1335 durch Ankauf einer Hube na vrhu in der Gemeinde Untereck (Pódkraj) laut folgender Urkunde:

¹⁾ Seite 3.

„Ich Gebhart der Scheraer¹⁾ von dem Tzeljnytsch,²⁾ vnt ich sein wirtynne. vnd alle vnser erben, wir veriehen, vnt tun chunt —. Daz wir — verchauftet haben ein hobe vnserß rechten aigen, die auf dem wirch ob Razdel³⁾ pai sant yligen gelegen ist vmbte funfzehen markh saennaer pheninge, der wir schon gewert sein, dem erbaerem, vnt gaisstlichem manne hern Hainreichen pharraer ze sant Jörgen, vnt dem selbem gotshause —. Daz diseu gelobde also von vns staet, vnd vnverbrochen beleiben, dar vber habe wir gegeben, disen prief. versigelt mit Fridereiches von dem Tyren⁴⁾ anhangendem Insigel ze ainem vrchwnde der warhait. wan ich Gebhart aigenß Insigels nicht han. Des sint gezeugen. alhoch von Helfenberck. perhtold der Liebenstainaer.⁵⁾ Herman von podeger.⁶⁾ Bolreich von der awen.⁷⁾ Rvepel der Schreibaer. vnt ander erber Leute. Diser prief ist gegeben nach christes geburt drezehen hundert Jar. vnt dar nach in dem fuff vnt dreizzegisten Jare. an sande Jörgen abent.“⁸⁾

Diese Pfarre wurde zwar (1261) dem Benediktiner-Stifte Oberburg einverleibt, wobei jedoch auch für ein genügendes Einkommen des Pfarrvorstehers in Skalis vorgesorgt wurde. Hierauf

1) Scheirer.

2) Vielleicht Selčnik, Gegend und Waldrücken am rechten Ufer der Trnjava gegen Neukloster.

3) Vrh ob der Razdelšek Hube, Gem. Podkraj.

4) Thurn bei Skalis.

5) Liebenstein, nächst St. Paul bei Pragwald gestanden.

6) Podgorje in der Pfarre Skalis?

7) Vermuthlich unter Neukloster in der Au (v logu), wo ein Hof oder Edelmannsitz gewesen ist.

8) Orig. Urf. ohne Siegel im Oberburg. Archive.

nahm besonders Papsst Urban VI. Bedacht, indem er über die vom Stifte Oberburg vorgebrachte Bitte den Abt Albert von Sittich unterm 29. April 1388 bevollmächtigte und beauftragte, die Kirchen von Fraßlau, Skalis und Peilenstein dem Stifte Oberburg auf immerwährende Zeiten einzuverleiben, wobei jedoch den bei diesen Kirchen angestellten Vikären soviel von den Einkünften angewiesen werden müsse, daß sie sowohl ihren anständigen Unterhalt haben, wie auch die dem Bischöfe gebührenden Abgaben zu leisten, Gastfreundschaft zu üben und sonstige sie treffende Lasten zu tragen im Stande sein werden.

Diesem letzteren Auftrage nachkommend hat Abt Albert am 28. Juni 1388 Nachstehendes angeordnet und beurkundet:

— „Exacta igitur diligencia, formam literarum apostolicarum, vberius adimplere volentes Porcionem congruam pro Vicariis in qualibet ipsarum ecclesiarum predictarum, domino perpetuo seruituris, largiffue, eciam de ipsius Reuer. patris domini Nicolai Abbatis et Conuentus in Obernburg, qui ex vnione huiusmodi cultum diuinum non minui cupiunt sed augeri assensu, beneplacito et Consensu, assignare volentes, sepe dictis Vicariis in prefatis Parrochialibus ecclesiis sancte Marie in Wraslaw, et sti Georii in Schalach, ac sancti Michaelis in Peylenstein, per tempora instituendis, et in eis dno, in diuinis laudabiliter seruituris, Auctoritate aplica nobis in hac parte tradita specialiter et concessa, pro ipsorum Vicariorum et cuiuslibet eorum sustentatione congrua Juribus Epalibus exoluentis, et aliis incumbentibus sibi oneribus

supportandis, omnes Census, decimas, fructus, Redditus, Prouen. Prata, Pascua, Agros, Nemora, Oblaciones, et Obuenciones vniuersas, quocunque nomine censeantur, que hactenus Vicarii et Rectores dictarum Parrochialium ecclesiarum habuerunt et consweuerunt habere, reseruamus damus, et assignamus, et tenore presencium Prudentum communicato Consilio imperpetuum melioribus modo, Jure, forma, quibus possumus, depntamus, de quibus Censibus, fructibus, Redditibus, et Obuen. ipsis Vicariis per nos prefatum Executorem et Commissarium auctoritate aplica tam copiose ac largiflue, ut premittitur, assignatis. Ipsi vicarii et eorum quilibet, qui sunt uel fuerint pro tempore, per se et ydoneos presbiteros in Spiritualibus Officiis, et cum cultu diuino, secundum instituta Canonica, ac secundum conswetudines, et mores laudabiles, et ritum Ecclesiarum Parrochialium predictarum, et hactenus obseruatos in dictis ecclesiis, et creditis sibi plebibus inseruire deuote et laudabiliter, prout secundum deum et homines congruit ministrare, Curamque animarum in ipsis populo et plebibus celebri studio exercere et regere teneantur et exerceri per ministros ydoneos ordinent et procurent. Spiritualia Jura, decimam, et procuracionem sedis aplice „Legatorum seu Nunciorum eius, et alia caritatiua subsidia et quascumque impositiones, quocunque nomine censeantur, ad partem se racione dictarum plebium concernentem, debent soluere, hospitalitatem seruare, et quecunque alia incumbencia onera supportare. Rursus, pro hospitalitate et oneribus

dicti Monasterii supportandis, ac in signum subieccionis et reuerencie, Vicarii, qui sunt uel fuerint pro tempore, sancte Marie in Wraslaw Viginti, in Schalach Viginti quatuor. In Peylenstein Viginti sex denariorum bonorum Wiennensium Marchas Annis singulis in festo sancti Martini videlicet, XI die mensis Nouembris, Ipsi Reuerendo patri, dno Abbati et Conuentui in Obernburg, qualibet contradiccione semota, dare et soluere teneantur, et licet, prefati Vicarii, et quilibet Vicariorum, ecclesiarum Parrochialium predictarum, qui sunt uel fuerint pro tempore, paucioribus fructibus et redditibus, quam per nos eis superius assignatis, possent comode sustentari, Epalia Jura persoluere et alia quecunque incumbencia onera supportare, Prefatus tamen Reuerendus pater, dns Nicolaus Abbas, qui super suo, Conuentusque sui nomine, liberalitatem sedis aplice non amare ferens, nec ingratis, nec ea volens abuti, sed eam potius, cum Reuerencia, et graciaram accionibus suscipiens, dicte assignacioni, Reseruacioni, et deputacioni, prout premittitur, consensit, et suum Conuentusque sui assensum prebuit et consensum predictos itaque fructus, redditus, et prouentus, Obuenciones per nos ut premittitur assignatos, sic uolumus, per Vicarios, qui per tempora sunt uel fuerint instituti, possideri, recipi, et teneri, ut iisdem, et non pluribus, merito contenti, de aliis quibuscunque, videlicet, Cappellis seu filialibus ecclesiis, ac Juribus, fructibus, redditibus, prouentibus uel pertinentiis ipsarum Cappellarum seu filialium ecclesiarum, olim dictis Ecclesiis

subiectarum seu subditarum, et ad eas, seu earum quamlibet pertinentibus seu spectantibus, quarum Cappellarum seu filialium ecclesiarum et quarumcunque earundem plena et libera Collacio, prouisio, ordinacio, institucio, et destitucio, ad dictos Abbatem et Conuentum Monasterii in Obernburg, Aquilegen. dioc. spectat et pertinet, se nullatenus intromittant, nec in eisdem quidquam vendicent sibi Juris quouis quesito colore, occasione uel causa, Non Obstan. si aliqui super prouisionibus sibi faciendis, de Parrochialibus ecclesiis, uel aliis beneficiis ecclesiasticis in Ciuitate uel dioc. Aquilegen., aut ad Collacionem, prouisionem, presentacionem, seu quamuis aliam disposicionem Abbatis et Conuentus in Obernburg, dioc. Aquilegen. dioc., speciales uel generales aplice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, Eciam si per eas ad inhibitionem, reservacionem et decretum uel alias, quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus habitos per easdem, ac quecunque inde secuta, Sanctissimus in Christo pater, et dns noster, dominus Urbanus papa VI. supradictus, wlt ad prefatas ecclesias non extendi, sed nullum per hoc eis, quo ad assecucionem Ecclesiarum uel Beneficiorum aliorum preiudicium generari, prout in dictis litteris aplicis cum aliis non obstan. oportunis Clausulis clare superius annotatur.“¹⁾

Hiermit wurden also dem jeweiligen Pfarrvorsteher oder Vikar zu Stalis alle bis hin genossenen und innegehabten Zinsungen, Behente

¹⁾ Orig. Urf. im Oberburg. Archive.

und Früchte, Einkünfte, Wiesen, Weiden, Aecker, Wälder, Opfer und sonstigen Antheile für seinen Unterhalt und für die sonstigen Bedürfnisse zugewiesen, zugleich aber auch angeordnet, daß alljährlich am St. Martinstage der Vikar von Skalis 24 Mark dem Abte und Convente von Oberburg als Zeichen seiner Abhängigkeit und Huldigung zu entrichten habe.

Nach dem Oberburger Stiftsurbare von 1426 hatte der Pfarrer von Skalis dem Convente zu Oberburg nur 20 Mark alljährlich zu bezahlen, hatte aber jährlich von der Kapelle St. Michael in Schönstein 1 Grazer Mark, von der Kapelle St. Egidien bei Schwarzenstein 5 Mark Pfennige und von der Kapelle St. Johann am Hard (am Weinberge) 3 Mark Pfennige cum obedientia et reverentia condigna zu bekommen.¹⁾

Zur Pfründen-Dotation gehörte also:

1. Die pfarrpfründliche Gült. Den Bestand derselben macht ersichtlich das im Archive zu Skalis vorfindige Urbar von 1510, das also lautet:

„Vermercktt das Urbar vund Register zw Sand Sorgen im Schall tall Anno Domini decimo.“

Am Bresowim: Janse, Jacob potecina, Urban Bergles, Jacopitsch, Jarne Emutzitsch, Michels; Im platt: Andrey, Marco, Gregor, ain Oden pey der padtstoben. Dobraw: Casper, Andrey. Am Gleinn²⁾: Ein Dede hueben, Primus daselbst. Pleteryach: Bernhartt, Andrey, Mathey Hassner. Zw Hunddorff: Fortunat, Thomas. Am Lwbell³⁾: Thomas Jann, Zw

¹⁾ Siehe Seite 14.

²⁾ Na glinah.

³⁾ Lobelja, Berg nordöstlich hinter Skalis.

Alten Wellen: Gregor Quartitsch, Lucas Schobrga. Am Hanpuechell¹⁾ und Tessen sind zwö Döb hueben vnd sein mit Tannach verwachsen. Jury am Widem, Ambros Mech, Ambros Mech, Juri Lesniack, Skhruba am Chrastek, Primos im Winkhell²⁾; Vicari zw Schönstain dl. 1 Markh, Vicari zw sand Gillgen dl. 5 Markh, Vicari zw sand Johans dl. 4 Markh. (Diese Unterthanen hatten jährlich nebst dem Geldzinse noch an Naturalien zu entrichten: 38 Hühner, 15 Faschinghühner, 24 Schaf Hirje, 64 Schaf Roggen, 12 Schaf Hafer, 20 Schaf Weizen, 2 Schaf Haiden, 320 Eier und 60 Holzreise.)

„Vermerkcht dy perg most zehent: vnderm Etch pey Sand Jacob, Sybotschy Gemada, Babine Gladi, Im Thain, In der Latschowizen, Am Smorell, Zw Lassitsch, Am Skchorell, Im Hassenberg, Schönstain, vndterm Lam.“

„Von den Obgeschribenen pergen allenn gehört halber Zehent most gen Sand Sorgen.“

„Vermerkcht Ganzen Zehent most gen sand Sorgen: Im Strasse, vndterm Podiger (Podgorje), pey dem Gregor an der gorizen, Dswaldt im Doby, Achazstain.“

„Vermerkcht das Pergrecht: Hanns Mojschammer dint redemmer (Gimer) 3, Urbann Edellman dint redemmer 1, Berkch dinnitt redemmer 1.“

„Vermerkcht Traydt Zehentt von Etlichen Hueben die gantzlichen gehören gen Sand Sorgen vnd ain zw führen Ausgenommen

¹⁾ Petelinjek.

²⁾ Bei jedem dieser Unterthanen sind die Geld- und Naturalgiebigkeiten verzeichnet.

Merttin im Winkhll vnd zwo Hueben zw Hunsdorff: vonn Sergatsch Dedenn ganzer zehentt vnd von des Martin Hueben; Turun mit Süben Hueben dapey ganzen; Zwim Odenperg funff Hueben ganzen zehentt; vnd ob dem Pippnich von einer Hueben ganzen haist Naserflich.“

„Markcht Schonstain; Am Skorell (Skorno); Zw Bollann; Bey Kozenstain vutter Lam (Lom). Bey Sand Jacob; Bey der Tepplitz (in der Topolsica) vnd daselb vmb an den perg halben zehentt.“

Zw Smerstorff vnd Tershsche halben, zw Hunsdorff etlich Hueben ganz, etlich halben. Vndter Bodiger ganzen; Im Pleshywz pey Sand Mikla halben; pey Sand Dswaldt halben; pey Sand Wricem halben; vndtern Lubell halben. Zwim Wellen vnd daselbs drey Garben.“

„Item Zwenn Weingartten ligen zw Weltsch (Belce) haysen Bratke vnd Swester dy sein geschaffen worden zw dem Tysch einem pharrer darumb scholl er der Sell all Sunntag gedentchen vnd mit messen vnd vigill Jarllichen pegeen nach lawtt der Stifft prieff.“

Am Ende dieses Urbares ist noch folgendes Pro memoria, wohl auch aus dem Jahre 1510, zu lesen:

„Ich Sigmund Khrueg dy Baytt Pharrer zw Sand Sorgen im Schalltall Ich hab ain Zwytracht mitt herrn Jobsten von Turun gehabt von eines pumberch (Grenze) halben pey dem Forst vnd vndten in dem pach der vndtter dem Eysenhuettl ausryuntt in dem mir her Jobst lang Frung gethan hatt, darauff hatt mein gnediger Her von Laybach Herrn Jobstenn ain Anlaytt vnd pschaw we-

stymbt vierzechen Tag nach Sand Sorgen Tag, da
 pey Her Jobst selbs gebeßen ist vund sein Ambtt-
 mann Johannes Messer vnd Sigmund von
 Liechtenberg auff sein taill, vund auff meines
 Herrn Gnaden von Laybach tayll Fridrich
 Lamberger, dy Zaytt Phleger zw Ethenstain,
 vund seiner Gnaden Ambalt Sorg vnd Sebastian,
 vund andre frum Lewtt. Das sich Her Jobst
 nyndertt recht erfunden hatt vund wefunden der
 prun vund des eyssenhuettl Haws ain Eckh
 auff meinen grundten stett vnd dye selber pawm
 dy vndtter dem Hawsen sten da pay der rechtt weg
 des pumberch vnd der Nychen pawm ains
 vndten in dem pach was dye Tenckh
 Hannitt ist gegen den pach der gen Sand
 Sorgen gehört, das yeder man hatt, das
 mir Vnrecht wesehen ist vnd her Jobst hat darzw
 Sweygen wen Er hat wesssen."

Nach dem Urbare von 1752 gehörten zur
 Pfarrhofgült Skalis folgende Unterthanen und
 Zehente:

Unterthanen: Aristovnik Adam; Šimon,
 Cajpar und Obu Jakob na Brezovem; Janže
 Gorjakovšek, Martin Dobrovšek, Urban Plevel,
 Florian Vaga, Klančnik, Pirnat na Glinah, Georg
 Glinšek, Cajpar Kaša, Vrabič v Pasjem, Ple-
 teršek Mattheus, Premus Matthäus, Pirnat v
 Pleterji, Razbornik Matthias, Storek na Ger-
 binal, Stojan Matthias, Ostroversnik Dede,
 Zaluberšek Georg und Mikuš oder Pibald.

Häusler: Simon Gorjakovšek, Josef Ber-
 lisk, Adam Lajner, der Wächter in St. Gertraud,
 Miklavžine, Mlačnik, Petelinek, Trnek, Kavre,
 Podlesom, Tašler, Zeusra, Hudič und Vrhek
 in Preloge, Zangerl und Kvartič in Alt-Wöllan.

Die vorbenannten Unterthanen hatten jährlich zu entrichten an ordinari Zins 14 fl. 19³/₄ fr., an unsteigerlichen Zins 12 fl. 41²/₄ fr., dann 37 Henndl, 17 Fasching-Hühner und 2 Kapannen, 180 Eier, 26¹/₂ Schaf Hafer, 40 Schaf Roggen, 22 Schaf Hirse, 8 Schaf Weizen und 1 Küß; dann mußten sie spinnen 72 \mathcal{L} . Rupsen, und zuführen im Winter 780 ganze und 120 halbe Spalten (Holz), oder Holz fällen in der Ljubela nach Pfingsten. Endlich hatten sie Zug- oder Handrobot zu leisten wöchentlich von St. Georgi bis St. Andreä zu 4 Tage, die übrige Zeit aber zu 2 Tage, wobei jeder $\frac{1}{2}$ \mathcal{L} . Brot zu bekommen hatte. Razbornik und Zalubersek hatten jeder 20 Faßreiffstangen beizustellen.

Die Häusler waren verpflichtet zu 7 Tage im Jahre zu jeder Hand- und Weingartarbeit zu roboten, zusammen jährlich 40 \mathcal{L} . Rupsen zu spinnen, 2 Schaf Weizen, 8 Schaf Roggen, 2 Schaf Hafer, 2 Schaf Hirse, 2 Schaf Haiden, 4 Henndl, 1 Fasching-Huhn, 20 Eier und 60 fr. zu entrichten. Außerdem hatten noch Skaza, Puklač, Doblšek und Žvižgovec zusammen 1 polovnik Hirse zu geben, jeder Unterthan in Hundsdorf für die Gemeinde 11 fr. zu zahlen, die von Wöllan und Alt-Wöllan Hirse als Koplevnik ¹⁾, dann Jan und Jastrobnik zusammen jährlich 1 Küß zu entrichten.

Getreidezehent: Eigenbännig von der Herrschaft Lilienberg, dann von der Herrschaft Thurn (mit Ausnahme der diesseits des Lepenabaches liegenden Aecker, von welchem dem Pfarrer nur der halbe Zehent gebührte), in Hundsdorf

¹⁾ Sievon gebührten $\frac{2}{3}$ der Herrschaft Wöllan.

von einigen gegen den Lepena-Bach liegenden Aekern, von Preloge, Debrce und Gerbine; mit der Herrschaft Schönstein zur Hälfte vom Schönsteiner Herrschaftsgrunde, vom Markte Schönstein und von Schmerzdorf;

mit der Herrschaft Wöllan zur Hälfte in Podkrajem, Vodemelj, Lažiše, Kalče, Cirkovec und Plešivec, dann $\frac{2}{3}$ vom Markte Wöllan, von Alt-Wöllan und von den Wöllaner Herrschafts-Gründen;

wieder mit der Herrschaft Schönstein der Garbenzehent zu gleichen Theilen in Lokovica, Topolšica, am Lom, im Slemene und Škorno;

endlich mit dem Spitale Cilli der Garbenzehent zu gleichen Theilen za Brdom und in Tajna.

Lämmerzehent: mit der Herrschaft Schönstein zu gleichen Theilen in Topolšica, Lom, Lokovica, Škorno und Slemene;

mit der Herrschaft Wöllan zu gleichen Theilen in Plešivec, Cirkovec und Vodemlje. Im Ganzen 74 Lämmer, davon dem Pfarrer 37.

Weinzehent: Eigenbäumig in Lilienberg oder za Podgorami, in Straže-Berg, Dobije-Berg und Schwarzenberg; dann zu gleichen Theilen:

mit dem Spitale Cilli: in Tajna, za Brdom, na Obrestem, in Prihova und Babna klada;

mit der Herrschaft Wöllan in Kamenak und Hrastovo; und

mit der Herrschaft Schönstein in der Lokovica, am Lom und in Škorno.

In der Einkommen-Fassion von 1812 ist das Gültenerträgniß berechnet, wie folgt:

An unsteigerlichem Gelddienst 199 fl. 20 fr.; an Robotgeld 184 fl. 1 fr., an Kleinrechten- und Laudemien-Reluition 39 fr.; an Zinsgetreide-

Reliquion 18 fl. 24 fr.; an Sachzehent: $1\frac{3}{5}$ Mezen Weizen, 8 Maß Roggen, $7\frac{1}{5}$ Mezen Hafer und $1\frac{1}{2}$ Mezen Hirse; an Zinsgetreid: $12\frac{1}{8}$ Mezen Weizen, $12\frac{1}{8}$ Mezen Roggen, 19 Mezen Hafer und $12\frac{1}{8}$ Mezen Hirse; an Koplevnik-Zehent: 32 Maß Weizen und $1\frac{1}{5}$ Mezen Hirse; an Kleinrechten: 2 Küß, 18 Hühner, 39 Henndl, 300 Eier, 39 Lämmer und 40 Reiffstangen; an Laudemien, Mortuarien und Amtstaxen durchschnittlich 57 fl. 3 fr.; an Weinzehent durchschnittlich 9 Startin, 6 Eimer; und an Garbenzehent: 879 Schober Weizen, 899 Schober Roggen, 65 Schober Gerste und 115 Schober Hafer.

Für alle diese ihre Gültenrechte erhielt die Pfarrpfriinde Skalis ein Entschädigungskapital von 19.459 fl. 20 fr. Conv.-Münze.

Jagdrecht. Solches besaß die Pfarrpfriinde auf den zur Pfarrgült unterthänigen Gründen der niederen Jagdbarkeit.

Fischereirecht. Laut Erträgniß-Fassion von 1812 besitzt die Pfarrpfriinde das Fischereirecht eigenbännig im Suhodolski-Bache ¹⁾ und im Lepejne-Bache ²⁾, so weit dieser zwischen den pfarrpfriindlichen Gründen fließt, in den übrigen Bächen aber mit der Herrschaft Wöllan gemeinschaftlich.

1620 hat sich Hannß Ludwig Sauer, Besitzer der Herrschaft Schönstein, das Fischereirecht im Lubena und Hotunija Bache angemast, wurde aber dafür gepfändet. Den darüber ausgebrochenen Streit beendete Sauer damit, daß er

¹⁾ Der Bach Suhodoljska, früher auch Hudinja genannt, heißt jetzt Sopota.

²⁾ Lepena, früher Ljubena, etwa vom Berge Ljobela, genannt.

freiwillig das bezüglichliche Recht der Pfarrrpfründe anerkannte. Von den in dieser Streitsache gewechselten Schriftstücken können folgende mitgetheilt werden:

1620, Schönstein den 13. Mai. Hanns Ludwig Sauer an Bischof Thomas: Am 27. April, als er, Sauer, seinen Fischer in den Bach Lubena Kheussen zu fangen geschickt und dieser schon etwas gefangen und im Sack gehabt hatte, hat sich Achaz, des Ambrosen na Brezovem Sohn, des Skaliser Pfarrers Amtmann, freventlich unterstanden, dem gedachten Fischer den Sack mit den Kheussen wegzunehmen. Da er, Sauer, in diesem Bache und an diesem Orte Kheussen fangen zu lassen schon über ein Jahr im ruhigen Possesß ist, so ist ihm durch diese Pfändung, da sie in seinem Landgerichte geschehen ist, doppelte Gewalt angethan worden. Weil der Pfarrer von Skalis, an den er um Satisfaktion geschrieben, keine Antwort gibt, so wendet er sich an den Bischof, dieser, wenn er die Pfändung veranlaßt hat, wolle sich mit ihm abfinden, sonst aber dem Skaliser Pfarrer befehlen, das derselbe ihm den Achazen behufs Ausgleichung stelle. (Skalis. Arch.)

1620, Graz den 28. Juli. Bischof Thomas erwiedert dem Hanns Lud. Sauer, er habe das Ersuchschreiben am 25. d. M. empfangen und daraus entnommen, daß der Skaliser Pfarrer mit seinem Gesellpriester und mehreren anderen Personen ihm, Sauer, mit Hinwegnehmung eines Büttrichs das Kheussen im Bache Hotunia verwehrt und also Gewalt angethan habe, welche auf 300 Dukaten im Golde ästimirt wird. Darauf antwortet der Bischof, daß er nicht und niemals gedacht habe, ihm an dem Seinigen etwas zu nehmen,

ebenjo sich aber auch versehe, er, Sauer, werde etwas Solches einem anderen zu thun sich auch nicht anmassen. Das Bächel Hotunia gehört allein nur zur Pfarre Skalis und ist allein nur diese Pfarre im ruhigen Possesß des Fischens in diesem Bache. Die Herrschaft Schönstein hat da keine Fischensgerechtigkeit; hat sich solche weder unter der Innhabung des Hanns Sigm. Freih. von Wagen noch zuvor, als sie noch ein l. f. Pfandschilling war, an den auf den Skaliser pfarrpfründlichen Gründen entspringenden Bächen angemast. Wenn aber Sauer sich jetzt dieses Recht angemast hat und deßhalb gepfändet worden ist, könne er, Bischof, dem Pfarrer nicht Unrecht geben, zumal der Pfarrer von ihm, Bischofe, den Befehl erhalten hat, keinen Fremden in diesen Bächen fischen zu lassen. (Skalis. Arch.)

1620, Graz, den 4. November. Reinprecht Moriz Freih. von Rhuenburg, Verwalter der Landeshauptmannschaft in Steier, gibt dem Laibacher Bischofe Thomas, Statthalter, zu vernehmen: Hanns Lud. Sauer zum Rosiak auf Wellan und Schönstein, Erbland-Fürschneider in Krain und in der windischen Mark, habe sich beschwert, wie daß sich der Skaliser Pfarrer Wert Ebenberger sammt seinem Gesellpriester und mit etlichen und 20 Bauern gewaltthätiger und freventlicher Weise den 8. Juni 1620 seine, des Sauer's, Leute am Bache Hotunia, wohin er sie krebsen geschickt, zu überfallen, ihnen einen Putrich zu nehmen und sie davon zu jagen, daß er, Sauer, darüber Satisfaktion verlanget, widrigens wenn der Bischof nicht schuldig zu sein vermeint, er den 1. Erchttag des Hofrechtes gegen ihn zu Recht erscheine. (Skalis. Arch.)

1621, Schönstein den 14. Jänner. Hannß Lud. Sauer an F. Bischof Thomas: Wegen des strittigen Orts in dem Bächlein, Hotunia genannt, unter dem Pfarrhose St. Jörgen gelegen, darin zu fischen und zu fhrewssen so weit sich des Pfarrhofes Gründe erstrecken, berichtet er, Sauer, seine Resolution dem Bischofe. Obwohl es im Lande gebräuchlich ist, daß das Fischwasser, aussere es hat Jemand eine Banngerechtigkeit darauf, immediate dem Landesgerichtsherrn zugehört, und er, Sauer, bis dato gar nichts gesehen hat, daß der streitige Ort dem Pfarrhose zu St. Georgen bännig zugehört, entgegen aber er beweisen könnte, daß der Possesß des streitigen Ortes nicht allein von beider Herrn Wagen Zeiten her, sondern auch von der Zeit, da Moysikon die Herrschaft Schönstein innehabt, ihm, Sauer, von Schönstein aus gehört, so will er doch dem Bischof zu Ehren und dienstlichen Gefallen, damit der Bischof spüren könne, daß Sauer mit ihm ritt- und nachbarlich zu leben begehrt und um eine so schlechte Achen sich mit ihm nicht ins Recht begeben will, gutwillig hierin nachgeben und cediren. Dagegen soll aber den Pfarrern zu St. Georgen und St. Martin befohlen werden, daß sie und ihre Leute sich seiner (des Sauer) Fischwässer und Bäche massen und enthalten; denn er habe wohl bisher diesbezüglich ein Auge zugethan, werde aber künftighin im Betretungsfalle verfahren, wie es seinen Leuten geschehen, außer wenn ihn Jemand schriftlich um Erlaubniß zu fischen bittet, was er ihm aus Nachbarlichkeit nicht abschlagen wird. Endlich schreibt Sauer noch in Angelegenheit einer in Bau genommenen neuen Mühle des bischöflichen Unterthans Lukas Lukan, wodurch der Schönsteiner

Hold Urban Drinkhel (Trenkl an der Lifai?) geschädiget wird. (Statis. Arch.)

Grundbesitz der Pfarrpfriinde: 11 Joch 475 □ R. Aecker, 28 J. 1460 □ R. Wiesen, 300 □ R. Garten, 1 J. 270 □ R. Weingarten in Belče, 10 J. 245 □ R. Weide, 78 J. 661 □ R. Waldungen pri Berlizgi, v Ložni, za Ljobeloj und in Belče. Die Pfründe besitzt demnach einen Grund von 130 Jochen und 211 □ R. mit einem Reinertrag von 328 fl. 93 kr. nach dem alten Kataster. Hierzu kommt noch der mit 1200 fl. bewerthete, in Kalče gelegene Weingarten, welchen der verstorbene Pfarrer Johann Pražen in seinem Testament dto. 27. Juni 1879 zur Pfarrpfriinde allda legirte, wofür jährlich eine hl. Messe in der Filiale St. Jakob, dann ein Jahrtag und eine Kreuzwegandacht in der Pfarrkirche zu halten sind. Auch soll daraus der Pfründner armen Kranken Wein verabreichen.

Die Pfarrpfriinde besitzt das Mitbenützungrecht auf der vom Johann Pleterssek mit Bewilligung des Dechanten Aud. Urek auf pfarrpfriindlichem Grunde an der Sopota erbauten Hausmühle.

Das Stolerträgniß ist mit jährlichen 35 fl. 50 kr. berechnet.

Ueber die vor der Publikation des Stolpatentes vom 13. Dezember 1774 hier üblich gewesenen Stolgebühren findet sich folgende Aufzeichnung aus dem Jahre 1753 vor.

Dem Pfarrer: „Von Einschreibung deren dreimaligen Verkündigung (Eheaufgebot) 30 kr.; von jeder Copulation 1 Maß Wein und 1 Stuck Brodt; von jeder Kindstauß 1 Halbe Wein à 2 kr. und ein halbes Läbel Brodt per 1½ kr.“ Diese Stolgebühren geben dem Pfarrer jährlich 10 fl.

27 fr. 2 dl., „darnon zu bezahlen kommt die eingewilligte Päpftliche Steuer zur erhaltung der Gräniz Stätt Jährlich mit 6 fl. 5 fr. 2 dl.

Stola deren zwei Capläne: „Von jeder Copulation 12 fr., eine halbe Wein à pr. 2 fr. und ein Stuck Brodt pr. 3 fr. Von der Kindstauß derjenigen, welche die gewöhnliche Collectur geben, 6 fr., von den anderen 12 fr. Dann von jeder Kindstauß eine halbe Wein pr. 2 fr. und ein Stuck Brodt pr. 1 fr.“

„Vom Begräbniß ist die Stolla auch deren Kapläne; von einer Kindsbegräbniß 6 fr., von einem erwachsenen aber mit dem R. Libera 12 fr.“

„Von den Provisionibus zu denen Kranken und Sterbenden: bei einer halben Stunde (Weges) 7 fr., bey einer Stunde 17 fr., bey zwey Stunden 24 fr., über zwey Stunden 30 fr.; zu den armen gratis.“

„Dem Mefner von jeder Provision 3 fr., von jeder Copulation eine Maß Wein, von jeder Kindstauß eine halbe Wein.“¹⁾

Die Stiftungsbezüge geben dermalen ein Jahreserträgniß von 106 fl. 41 $\frac{1}{2}$ fr.

Nach der Ende 1883 rektifizirten Fassion erträgt die Pfarrpfünde: an Grundertrag 301 fl. 90 fr., an Interessen vom Grundablöfungskapitale 919 fl. 1 fr., an alten Stiftungen 58 fl. 25 fr. und an Stola 18 fl. 25 fr., zusammen 1297 fl. 41 fr. Davon sind in Abzug gebracht: für die Verpflegung zweier Kapläne 315 fl., für das nach Oberburg zu zahlende Mensale 32 fl. 68 fr., zusammen 347 fl. 68 fr., wonach sich ein Reinertrag von 949 fl. 73 fr. ergibt.

¹⁾ Ordinar. Arch

Der Pfarrhof.

Ob dem Hausthore des pfarrhöflichen Wohngebäudes ist ein Denkstein eingemauert, daran das Wappen des Fürstbischöfes Thomas Chrön und die Inschrift: Thomas IX. Epus Labacen. F. F. — L. D. E. M. M. V.¹⁾ Dieser Bischof wird also größere Bauten am damaligen Pfarrhofe vornehmen haben lassen. Eine dieser Bauten muß 1607 stattgefunden haben, weil der damalige Pfarrer Martin Ebenberger dem Bischofe Thomas am 1. Mai 1607 schreibt, er werde, sobald die Stube vollendet sein wird, ihn, den Bischof, nach Stalis zu kommen bitten. Das jetzige Pfarrhofgebäude wurde in den Jahren 1815 bis 1827 erbaut. Der begonnene Bau mußte der eingetretenen Miß- und Hungersjahre wegen unterbrochen werden und konnte deshalb erst 1827 vollendet werden.

Die Kaplaneien.

Bis Ende des 17. Jahrhunderts war hier in Stalis gewöhnlich nur ein Hilfspriester angestellt und erst seit 1701 kommen ständig ihrer zwei vor, wovon der eine cooperator, der andere aber bis 1742 supernumerarius oder curatus loci und später auch cooperator titulirt wird.

1690 bezog der Cooperator von der Pfarrsgemeinde „28 modios tritici, 60 urnas vini, 80 pondo lini.“²⁾ In neuester Zeit hatte der erste Kaplan eine Kollektur von 66 $\frac{1}{2}$ Schaf

¹⁾ Laus Deo Et Matri Mariae Virgini.

²⁾ Laib. Domkap. Arch. Fasc. 66. Nr. 40.

Weizen und circa 100 *fl.* Reisten, während der zweite Kaplan nur auf eine freiwillige Naturalien-sammlung angewiesen ist.

Außerdem haben beide Kapläne die Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfürnde unentgeltlich zu bekommen; der zweite vermög der vorne besprochenen Daniel Beer'schen Stiftung.

Das Kaplaneihaus. Ehemals wohnte der eine Kaplan in dem dermaligen kleinen Kirchenhause, auch Messnerlei genannt, während der andere Kaplan im Pfarrhofe bequartiert war; im Jahre 1835 erbaute aber die Pfarrsgemeinde das dermalige geräumige einstöckige Wohnhaus für die beiden Kapläne.

Die Pfarrmatriken.

Die ältesten hiesigen Matriken sind: das Taufbuch von 1. Jänner 1685, das Trauungsbuch vom 13. Jänner 1721 und das Todtenbuch vom 4. Jänner 1750.

Aus diesen Matriken werden nachstehende Personalien hervorgehoben:

Ursula Sutorin, Pflegerin in Wöllan, Bathin 1685—1692. Frä. Sidonia von Koppelhoffen, Bathin 1685—1688. Frau Anna Maria Koppelhoffen, Bathin 1685—1688. Frä. Maximiliana Dolein¹⁾, Bathin 1685. Johann des Franz Eisner, Amtmanns in Thurn, Sohn, getauft am 26. Dez. 1688. Gertrud des Karl von Goblhoffen Tochter getauft am 5. März 1690. Frä. Maria Sidonia Koplhoffen, Bathin 1691, 1692. Herr Josef

¹⁾ Delea Freiin von Lebenberg, auch Löwenburg.

v. Goblthouen, Pathe 1691. Johann Sutor, scriba in arce Wöllan, und dessen Frau Ursula, Pathe 1693. Johann Josef v. Gablkofen und Frä. Anna Constantia von Gablkofen, Pathe 1696. Frau Maria Anna Schweigerin, Pathe 1702. Maria Const. v. Gablkofen, Pathe 1704.

Johann Josef Freiherr von Gablkofen und Anna Maria Eleonora geb. Rueß, gestorben 65 Jahre alt am 11. Februar 1752, hatten folgende 14 Kinder:

1. Karl Josef Leopold, getauft am 14. Nov. 1704; Pathe: Franz Leopold Graf Gaisruck und Maria Rosina Gräfin Gaisruck.
2. Thomas Franz Anton, getauft 22. Dez. 1705; Pathe: Wolfgang Fried. Freih. von Adelsstein und Frau Maria Eleonora Freiin von Adelsstein, geb. Gräfin von Reising.
3. Joachim Sigm. Jg., getauft 6. Dez. 1706; Pathe: Franz Albert von Gablkoffen und Frau Kath. Elis. von Teuffenbach.
4. Anna Maria Josefa Eleonora, getauft am 7. Jänner 1708; Pathe: Georg Seif. von Gablkofen und Constantia Kulmerin.
5. Maria Maximiliana, getauft 27. März 1709; Pathe: Leopold von Teuffenbach und Maximiliana Susanna Gräfin Manschwandnerin.
6. Otto Ferd. Cajetan, getauft 1. Nov. 1711; Pathe: Graf Otto Heinrich von Schratzenbach mit Gemalin Frau Anna Theresia geb. Gräfin von Wildenstein.

7. Anna Theresia Maria Antonia, getauft 1. Juni 1713; Pauthen: Graf Gandolf Wilhelm von Schrattenbach mit Gemalin Theresia Maria geb. Gräfin von Lengheim.
8. Max Augustin Benedikt, getauft 4. Aug. 1715; Pauthen: Max Augustin Graf Thurn Valesassina mit Gemalin Maria Leon. geb. Gräfin von Wagensberg.
9. Franz Sanibal Jakob, getauft 24. Jul. 1716; Pauthen: Franz Ant. Graf von Sauer mit Gemalin Maria Anna geb. Gräfin Rajchinin.
10. Maria Josefa Marjetha, geboren 3. Juli 1717; Pauthen: Graf Felix von Schrattenbach, Domherr in Salzburg, und Maria Josefa Gräfin von Wildenstein, vertreten durch Grafen Gandolf von Schrattenbach, des Domherrn Bruder.
11. Franz Kav. Josef, geboren 22. Jänner 1719; Pauthen: Graf Max Josef von Schrattenbach mit Gemalin Eva Elis. geb. Gräfin Prondokh.
12. Anna Maria Kath., geboren 26. Feb. 1720; Pauthen: Georg Jg. Freih. von Mauerburg und Witwe Maria Kath. Freiin von Adelsstein, geb. Freiin von Prindlin.
13. Josef Karl Franz d. P., geboren 24. Mai 1723; Pauthen: Franz Karl Freih. von Adelsstein und Margaretha Susanna von Hohenwart, geb. Gräfin von Gaisruck.
14. Franz Ernest Dismas Joh. Nep., geb. 31. Mai 1724; Pauthen: Franz Josef Freih. von

Adelstein mit Gemalin Maria Theresia geb. Freiin Schazlin.

Franz Anton, des Josef Christian Wagner und der Hedwig ehelicher Sohn, getauft 29. Juli 1706; Pathen: Franz Anton Graf Sauer und Maria Anna Gräfin Sauer.

Josef Leopold Wagner, geboren 26. Okt. 1708, Eltern und Pathen die Vorgenannten.

Baron Ferd. Leopold von Teuffenbach und Frau Maria Eleonora von Adelstein, Pathen 1708. Johann Georg von Koplhofen und Frau Leon. von Adelstein, Pathen 1713. Leopold von Gabelkosen und Frau Leon. Maria von Adelstein, Pathen 1717. Maria Constantia Freiin von Gabelkosen, Pathin 1719. Fr. Eleonora von Gabelkosen, Pathin 1723.

Maria Luzia ehel. Tochter des Johann Georg Eit, Präsekten in Wöllan, und der Frau Helena, getauft 12. Dez. 1723; Pathen: Josef Kasteliz, Präfect in Schönstein, und Anna Maria Josefa Leon. Freiin von Gabelkosen.

Otto Ferd. Cajetan Freih. von Gabelkosen (ledig) mit Schwester Maria Josefa Eleonora, Pathen 1724, 1728. Fr. Anna Theresia Maria Antonia Freiin von Gabelkosen, Pathin 1726. Hanibal Freih. von Gabelkosen und Fr. Theresia Freiin von Gabelkosen, Pathen 1727; Baron Otto Ferdinand Cajetan und B. Fr. Theresia Ant. M. von Gabelkosen, Pathen 1729, 1736, 1738. B. Josef von Gabelkosen mit Gemalin Maria Eleonora, Pathen 1729. Maria Tschikin, Präsektin in Wöllan, Pathin 1730.

M. A. Josefa, ehel. Tochter des Franz Anton Kundner und der Maria Justina de Jovio, geb. in Wöllan am 3. Jänner 1737; Pathen: Josef Georg Schreckinger von Meyenburg, Hauptpfarrer zu St. Martin bei W.=Graz, und Maria Anna Gräfin von Sauer geb. Göschin.

Anna Maria Franziska Kav. Eleonora, ehel. Tochter des Baron Karl Josef Leopold von Gablkofen und der Maria Anna geb. Gräfin von Heinrichsperg, geb. in Thurn 9. Sept. 1737; Pathen: Joh. Josef B. v. Gabelkofen mit Gemalin Anna M. Eleonora.

Antonia Juliana Rudner, geb. 18. Okt. 1737; Pathen: Sigism. Siebenacher, Kaplan in Fraßlan, und Frau Maria Ant. Köschner von Ehrenberg.

Johann Paul, ehel. Sohn des Anton Dembicher, Präfekten in Wöllan, und der Frau Maria Juliana, geb. 27. Dez. 1739, getauft in der Schloßkapelle zu Wöllan; Pathe Johann Paul Kernicer, Präfekt zu Lemberg.

Anna Maria Elis., ehel. Tochter des Franz Bischler, Präfekten in Wöllan, und der Frau Const. Elisabetha, geb. 23. Juni 1740, getauft in der Schloßkapelle.

Franziska Agnes, ehel. Tochter des Joh. Georg De Crignis, gewesenen Präfekten zu Schwarzenstein, und der Frau Maria, geb. 13. Dez. 1742.

Maria Ther. Leon. Juliana, ehel. Tochter des Franz Josef Augmüllner, Präfekten in Thurn, und der M. Magd. geb. Gugin. geb. 31. Jänner 1746; Pathen: Leopold Karl

Josef Freih. von Gabelkoven und Frä. Anna Theresia Maria Antonia Freiin von Gabelkoven, vertreten durch Georg Messan, sacellanus in Wiederdrieß.

Josef, ehel. Sohn des Jakob Riedl, fossoris mineralium in Zirkoviz, geb. 2. Jänner 1754; Bathe Josef Böem, inspector mineralium.

Josef Anton Urbas aus Laibach, seit November 1736 Präsekt in Thurn, getraut am 17. Feb. 1730, mit Maria Kath. Opeka aus Oberburg. Trauender Priester: Otto Ferd. Freih. von Gabelkoven, beneficiatus s. M. Magdalenae in Laibach.

Cajetan Ignaz, Sohn des Josef Leop. Wagner, Präsekten in Thurn, kopulirt am 8. Jänner 1770 mit Maria Urbant aus Gornobiz. Beistände: Ant. Ziegler, Präsekt in Wöllan, und Max. Fößl, Präsekt in Schönstein.

Josef Pristauer, getraut am 15. Juli 1751 in der Schloßkapelle zu Wöllan mit der Präsektens-Tochter Josefa Pischler.

Josef Plešnik, Bürger in Cilli, kopulirt am 4. Feb. 1783 mit Theresia, des Josef Remšak, Präsekten in Thurn, Tochter.

Frä. Maria Antonia Gräfin Gaisruck, begraben 55 Jahre alt am 28. Feb. 1751.

Johanna Kutichenitichin, Präsektin in Thurn, begraben 28 Jahre alt am 29. März 1753.

Die Pfarre St. Martin bei Schalleck.

„Die Pfarre St. Martin ist im 14. Jahrhunderte aus der Pfarre Skalis entstanden, wozu die Mayergründe und vier Bergholden die Herrschaft Schalleck verstittet, die Zehende aber sollen vom Patriarchen in Aglar seyn und bei Errichtung des Bisthums Laibach ist die Pfarre Skalis sogleich an das neue Bisthum Laibach abgetreten worden, die Pfarre St. Martin aber ist noch durch mehr als 100 Jahre vom Patriarchen in Aglar verliehen worden, bis solche endlich auch kraft des Privilegii, welches Weiland Kaiser Friedrich dem Bischof in Laibach verliehen, alle Pfarren und Beneficien in seiner Diözese Ine ordinario zu verleihen, vom Patriarch in Aglar an selben abgetreten wurde.“ So berichtet am 12. Juli 1808 der Bleiburger Dechant Joh. Ant. Barbo, gewesener Pfarrer in Skalis. ¹⁾

Nicht erst im 14. Jahrhunderte, wie Barbo berichtet, sondern schon im 13. Jahrhunderte wurde hier bei der bisinnigen Skaliser Tochterkirche St. Martin eine selbstständige Seelsorgestation errichtet; denn als das Benediktiner-Stift Oberburg 1261 die ihm einverleibte Pfarre St. Georgen in Skalis übernommen hatte, fand es die Kirche St. Martin bereits mit einem eigenen Seelsorgepriester besetzt.

Um nun das Verhältniß, in welchem die Kirche St. Martin zu ihrer Mutterkirche St. Georgen in Skalis stand, zu ermitteln, berief der damalige Oberburger Abt Heinrich eine Com-

¹⁾ Lav. Ord. Archiv.

mission nach Skalis auf den 13. Jänner 1264, zu welcher außer dem genannten Abte erschienen waren: Jakob, Prior, und Heinrich, Bruder des Dominikaner-Conventes in Bettau, welcher letzterer ehemals Pfarrer in Skalis gewesen war, der Archidiacon von Krain und von der Mark, der Pfarrer von Flödnitz, der Biskop von Cresnik, Kaplan des Klosters Studenitz, Otto und Heinrich von Thurn u. a. Die hier gepflogenen Erhebungen beurkundete der Abt Heinrich also:

„Presentibus uiris religiosis. J. Priore et H. fratribus de Betouia de ordine predicatorum. et dominis L. Archidiacono Karniole et Marchie, H. Plebano de Vlednik. H. vicario de Cremsnik. Capellano monialium fontis gracie apud Ztudeniz. Ego Henricus abbas Monasterii Obbernburgensis, habens, Plebem sancti Georgii de Shelach nomine Monasterii prefati, cupiens scire de iure Capelle sancti Martini et Plenius informari, nolens contra meam conscienciam aliquem aggrauare, conuocaui seniores et meliores Plebis predictae, inter quos affuit frater Henricus de ordine predicatorum cum suo Priore, qui frater Henricus quondam Plebanus Plebis eiusdem requisitus de petitione mea, sub obediencia sui prioris fratris Jacobi dixit, quod dominus Egloffus de Shelek habeat ius patronatus in Capella sancti Martini ante Shelek, et illa uacante debet personam ydoneam Plebano sancti Georii qui pro tempore fuerit presentare, et Plebanus tenetur presentatum sy ydoneus fuerit confirmare. et idem vicarius sine capellarius taliter institutus tenetur Plebano sancti Georii tamquam suo

Plebano et maiori in omnibus spiritualibus obedire, et hoc optinuit perscripcio longi temporis sine aliqua interrupcione quadraginta uidelicet annorum et Amplius tempore dominorum bone memorie Friderici et Hertnydi Plebanorum Plebis sancti Georii. Insuper si contingebat Plebanum santi Georii dare Collectam de mandato Legatorum uel hospicium domino Patriarche idem vicarius sine Capellarius sibi prestabat super hiis iuramen et auxilium ad suum beneplacitum et mandatum. Preterea si dictus vicarius siue Capellarius uel Plebesani Capelle prefate in aliquo excesserunt, si Plebanus sancti Georii in Capellam posuit interdictum, uel ipsum ab Officio suspendit, idem vicarius siue Capellarius tamquam suo maiori Plebano in omnibus obediuit et reuerenter mandatum huiusmodi obseruauit. Item his in anno tenetur Plebano qui pro tempore fuerit, dare Hospicium ad uelle Plebani. Item in festo beati Martini tenetur sibi dare partem offertorii ibi oblatis. Ceterum dixit quod dominus Ber: Patriarcha felicis memorie, ipso domino H. tunc temporis Plebano in scio ad instanciam domini Egloffi quodam priuilegium dederit exemptionis Capelle predictae, quod cum ipse percepisset accessit ad dictum dominum. B. Patriarcham supplicans sibi reuerenter, quod cum tale priuilegium datum esset in suum et Ecclesie sue preiudicium, ipsum dignaretur de Jure et gracia reuocare, qui inclinatus suis precibus ipsum per suas litteras reuocauit, que littere cum in testimonium reuocacionis huiusmodi oblatis fuissent dicto Egloffo, ipse eas omnino comminuit

et confregit. idem Hermannus sacerdos et Wlricus dyaconus qui eidem Plebi longo tempore presuerunt iurati et interrogati per omnia dixerunt. idem Otto de Turri et eius frater Henricus. Gebhardus ciuis de weln. Chunradus officialis Gundakeri de turri. Reynherus ciuis de weln. Hermannus de weln. Daud. Gotfridus. Henricus. Albero, Gunther per omnia iurati et interrogati dixerunt et hoc idem tota comunitas Plebis sub testimonio asseuerat. Et ad petitionem meam presati Jacobus Prior Betouiensis et L. Archidiaconus karniole et marchie presentem litteram suorum Sigillorum munimine roborarunt, Actum in Plebe sancti Georgii in Shelach, die Dominico post Epiphaniam VII. Indict.“¹⁾

Laut dieser Urkunde haben also der Dominikaner Bruder Heinrich, gewesener Pfarrer von Skalis, und die übrigen Zeugen ausgesagt: Egelos von Schelek besitze das Patronatsrecht über die Kapelle St. Martin; sobald diese vakant wird, habe er dem Pfarrer von Skalis eine geeignete Person für dieselbe zu präsentiren, der Pfarrer aber den Präsentirten zu bestätigen. Dieser so bestellte Vikar oder Capellar habe dem Pfarrer von Skalis als seinem Pfarrer und Vorgesetzten in

¹⁾ Oberb. Urk. in Oberb. Archiv. Diese Urkunde, in welcher die Jahreszahl fehlt und welche gewöhnlich in das Jahr 1249 oder 1250 gesetzt wurde, gehört in das Jahr 1264, weil der darin genannte Patriarch Bertoldus piae memoriae erst 1251 gestorben ist, weil Skalis erst 1261 zum Stifte Oberburg einverleibt worden ist, weil Abt Heinrich II. 1264 noch lebte und die Judictionzahl 7 mit der Jahreszahl 1264 übereinstimmt.

allen geistlichen Angelegenheiten zu gehorchen. So sei es gebräulich gewesen seit mehr denn 40 Jahren zu den Zeiten der verstorbenen Skaliser Pfarrer Friedrich und Hartnid. Hatte der Pfarrer von St. Georgen (in Skalis) eine Collecte zu entrichten oder den Patriarch zu bewirthen, habe ihm der Vikar eine Beihilfe geleistet. Haben der Vikar oder die nach St. Martin Zugetheilten irgend einen Exceß begangen und hat deshalb der Pfarrer von St. Georgen die Kapelle mit Interdict belegt, oder den Vikar ab officio suspendirt, so haben diese solchem Auftrage Gehorsam geleistet. Auch sei der Vikar verpflichtet, den Pfarrer jährlich zweimal zu bewirthen und ihm am St. Martinstage einen Theil des erhaltenen Opfers zu geben. Nun sei es aber geschehen, daß der verstorbene Patriarch B. (Berthold 1218--1251) über Anlangen Egelofs (von Schalleck), jedoch ohne Wissen des damaligen Pfarrers H., ein Exemtions-Privilegium für die Kapelle St. Martin ertheilt, solches aber, nachdem der Pfarrer darüber in Kenntniß gesetzt, dagegen bittliche Vorstellung gemacht, wieder schriftlich widerrufen hat. Dieses Widerrufsschreiben habe jedoch Egelof, dem es vorgelegt wurde, vernichtet. Diese Aussage bestätigten eidlich auch der Priester Hermann und der Diakon Ulrich, welche der Pfarre Skalis lange Zeit vorgestanden waren, wie auch die Brüder Otto und Heinrich von Thurn sammt den übrigen anwesenden Zeugen.

Demungeachtet aber wurde die Kirche St. Martin in der Folge als eine exemte Kapelle behandelt. So hat gleich den übrigen selbstständigen Pfarrern und Kaplänen auch der Capellanus in Scalek 1323 zu den Collecten beizusteuern und

zwar eine halbe Mark. ¹⁾ So wird auch im Oberburger Stiftsurbare von 1426 die Kapelle St. Martin nicht nur nicht unter den mit der Pfarrkirche St. Georgen in Skalis nach Oberburg incorporirten Kapellen, sondern unter den dem Patriarchen zehentpflichtigen selbstständigen Kirchen aufgeführt. ²⁾

Selbst das ursprünglich dem Pfarrer von Skalis zugestandene Confirmations-Recht des Bistums oder der Pfarre St. Martin bei Schalleck ging im Laufe der Zeit auf den Patriarchen von Aglai über, wie dies folgender Visitationsbericht von 1545 ersichtlich macht:

„Pfarr Sannet Werthen zu Schollegkh. Lehensherr die Röm. Rhun. Mt. Confirimator der Patriarch zu Aglan. Die Vogtey soll zu der Herrschaft Schollegkh gehören. Hat ein Füllial zu Sannet Christoff vunder Schollegkh. Hat im Schloß ain Cappeln vnd im Schloß zu Ehenstein auch ein Cappeln. Communicanten in die 150. Gotts Leichnambs Bruederschafft so in der Kirchen gehalten wird.“ ³⁾

Ueber diese Sonderstellung der Kirche von St. Martin gibt Aufklärung J. Bianchi in einem seiner Dokumente (Buch I. S. 590), laut welchem der Cardinal Bertrand 1323 dem Patriarchen von Aglai zu dessen besserer Subsistenz unter anderen Pfarren auch die von St. Martin bei Schalleck geschenkt hat.

Erst dem rührigen Fürstbischefe Thomas Chroun ist es nach vieljähriger Anstrengung

¹⁾ III. Theil S. 4.

²⁾ II. Theil. Das Stift Oberb. S. 318, 319.

³⁾ Straßburger Copialbuch abschristlich im L. Arch.

gelingen, das Vikariat St. Martin sammt dessen Patronats- und Confirmationsrechte für das Bisthum Laibach zu gewinnen.

Ueber die hierüber stattgefundenen Verhandlungen kann Folgendes mitgetheilt werden:

Als im Herbst 1609 der päpstliche Nuntius Joannes Bapt. Salvagus nach Cilli gereist war, um dort den Grundstein für das Kapuzinerkloster zu legen, sandte Bischof Thomas den And. Fellmann, Pfarrer in Franz, und den Adam Aparnik, Pfarrer in Peilenstein, zur Begrüßung des Nuntius nach Cilli. In dem diesen mitgegebenen Briefe dto. Oberburg am 24. Oktober 1609 schreibt nun der Bischof dem Nuntius: „Praeterea facile Paternitas Vestra recordabitur, qualiter in visitatione sua apostolica Labaci et dum flumine ad Verchnikam ¹⁾ navigaremus, casum proposuerim ecclesiae parochialis s. Martini in Schallek ad dioecesim redimendae. Nescio nam, quam injuria antecessorum meorum instanti momenti interstiterit, ut dictam ecclesiam Archidiaconi Patriarchales, vel potius ipsemet Patriarcha uti suam arbitrent et ad se traherent. — Ne itaque officio meo deesse videar — supplico litteras Patriarchales antiquissimas unacum Archiducalibus pervestigare ac suum unicuique restituere“ — ²⁾

1) Oberlaibach.

2) Laib. Ord. Arch. Fasc. 21. In diesem Schreiben kommt auch folgende die Kirchen von Kum in Krain betreffende Stelle vor: „Indulgentias promissas pro ecclesiis in monte Commo-prope arcem Scharfenberg, scilicet s. Agnetis ac s. Jodoci, quae toties fulmine tactae ac demum penitus exustae fuerunt, ut in iis antiqua cum cultu divino resuscitetur devotio et pietas misericorditer conferre dignetur Ill^{ms} ac R^{ds} P. V. obtestor.“

1610. In die Conceptionis B. M. Virginis aliam habui (ep. Thomas) audientiam et supplicem libellum pro assistentia gratiosissima in negotio Ecclesiae S. Martini in Schalekh tradidi. Respondit Serenissimus (archidux): Hodie dabo responsum. (Mitth. des hist. B. f. Krain. 1862, 27.)

1612, Oberburg am 15. Juli. Bischof Thomas schreibt an den Domherrn And. Fellmann und an die Commissäre And. Tautscher in Altenmarkt, Vitus Golozič in Oberburg und Mart. Ebenperger in Skalis, er habe gehört, daß der General-Visitor des Patriarchen, der Triester Bischof Ursinus, morgen die Kirche St. Martin bei Schalleck visitiren wolle. Da diese Kirche als Filiale von Skalis zur Laibacher Diözese gehört, nun aber aus Irrthum seit Jahren vom Patriarchen okkupirt ist, so sendet er, Bischof, seinen Sekretär Reiner Weyer aus Trier ¹⁾, mit gehöriger Instruktion und bezieht, daß sie, die Obgenannten, oder einer von ihnen sich morgen mit Weyer nach St. Martin verfüge, dort den Visitor bitte, die Kirche nicht zu visitiren, und falls er dies doch thäte, daß sie dagegen protestiren. ²⁾

Diese Abgesandten sind in St. Martin angelangt, als der Visitor von dort bereits abgereist war, und hat dieser laut Bericht dto. Neufkirchen am 17. Juli 1612 seines Notars Jakob Krašovic trotz dem bischöflichen Proteste die Kirche St. Martin visitirt, weil dieselbe eine selbständige Kirche, also nicht eine Filiale von Skalis ist, und

¹⁾ Lese S. 26, Def. Oberb. II. Theil.

²⁾ Laib. Ord. Arch. Fasc. 21.

weil sowohl der gegenwärtige Pfarrer, wie auch seine Vorgänger dem Patriarchen präsentirt worden sind. ¹⁾

1617 ging Bischof Thomas in dieser Streitsache via facti vor, wie er in seinem Kalender notirte: „5. (Januarii) ad s. Martinum in Schallechgh Pontificaliter celebravimus et ordinaria autoritate visitavimus: Animas Fidelium defunctorum absolvimus. Chrismatis Sacramentum ministravimus. Indulgentias concessimus et monitoria contra alienos et invasores loci ac dioecesis nostrae Excommunicationis Apostolicae affiximus.“ (Mitth. des hist. B. f. Krain. 1862. 27.)

1620 am 2. Dezember erschien Balthasar Tautscher, Pfarrer in Tüffer und Archidiacon; im Namen des Patriarchen in Oberburg vor dem apostolischen Visitor, Bischof Sixtus Caneanus, wegen der Kirche St. Martin bei Schallech behauptend, diese vom Laibacher Bischofe usurpirte Kirche gehöre zur patriarchalischen Diözese. Bei der Tags darauf hierüber stattgefundenen Verhandlung stützte der Archidiacon seine Behauptung auf folgende Gründe: 1. daß bisher noch kein Laibacher Bischof diese Kirche visitirt habe, 2. daß die Pfarrer dieser Kirche dem Patriarchen präsentirt und von ihm konfirmirt worden seien, und 3. daß die Pfarrer dieser Kirche zu den patriarchalischen Synoden zu erscheinen pflegten. Dagegen wurden aber von Seite des Laibacher Bischofes die alten Urkunden vorgebracht, welche die Kirche St. Martin als eine Filiale der nach Oberburg einverleibten Pfarre Skalis nachweisen, und wurde

¹⁾ Laib. Ord. Arch. Fasc. 21.

sich berufen auf die Jurisdiktionsakte, welche die Laibacher Bischöfe in St. Martin bei Schalleck ausübten, z. B. der Bischof Conrad gegen den Pfarrer Urban Lakner. Die Entscheidung, welche der päpstliche Nuntius hierauf fällte und am 4. Dezember publicirte, lautete dahin, daß die Pfarre St. Martin zum Bisthume Laibach gehört. ¹⁾

Mit welcher Aengstlichkeit Bischof Thomas dieses so erstrittene Recht seinem Bisthume wahrte, zeigt sein hier folgendes Antwortschreiben auf den Bericht des Mart. Ebenperger, Commissärs in Skalis, über das erfolgte Absterben des Gregor Roter, Vikars zu St. Martin bei Schalleck.

1617, ex Oberburgensi Residentia 28. Decembris. Zu Einem glücklich Newen Jahr schreibt Er Buß Mär, die wir nit gern vernemben. Aber weiß des Allmächtigen Will ist, müessen wir Buß demselben bequemben vnd sprechen: Pater fiat voluntas tua vnd genade der Barmherzig Gott dem fromben H. Gregor Rotter Sälig. Et discant alii cautius agere ac maturius confiteri ex hoc exemplo. Er habt gar rechts gethan, daß Er verpetschiet vnd das Jennige, so vorhanden, in Verwahrung gethan, auch den Gottesdienst vleyssig zu verrichten gedenkht. Deme wöllet also vleyssig nachhomen, vnd Euer Ernstliche aussicht haben vnd erhalten, damit in praejudicium hujus Episcopatus die Patriarchalischen Officiales im allerwenigsten mit ein- oder zuegelassen werden; auch von denen Steuer Quittung, Praesentation oder Confirmationis brheffen nichts von handten thome. Wir werden Morgen auf Laybach. Sie

¹⁾ Laib. Ord. Arch. Fasc. 21.

urget Regia iussio. Schyeriß wieder zuruckh vnd so dann nach Grätz, da wöllen wir selber alle Sachen ersehen vnd disponiren; auch des H. Michael¹⁾ vätterlich ingedenkh sein, vnd alles zum besten zu halten. Sehet nur wol auf, habt achtung auf die Schliffeln vnd Kirchen, damit Bnß nur durch die Patriarchalischen, anicher eingriff beschehe; biß auf weytern bescheid. Den Anbald hetten wir gern alßbald zu euch abgefertigt, der hatt ye vor den Newen Jahrs Tag sambt mir gar nit weil. Vnd send durch euch die Spörr berayt geschehen, So than dise Sach auf etliche Tag wol bitt haben. *Tantum nulla ratione admittantur Patriarchales nec ad Ecclesiam isthinc, nec ad Aedes Parochiales, ut quidpiam disponant contra Priuilegia nostra. Et interim ad Regem scribemus et praecauebimus, ne quis ex Clero Patriarchali pro Ecclesia supplicet, nec litterae Praesentationis ad Officiales Patriarchae ex Aula dirigantur.* —²⁾

So blieb nun die Pfarre St. Martin bei Schallek beim Bisthume Laibach, bis sie sammt dem ganzen Dekanatsbezirke bei der unter Kaiser Josef II. durchgeführten Diözesen-Regulirung an das Bisthum Lavant abgetreten wurde.

Dem Vikariate St. Martin werden schon ursprünglich zugetheilt worden sein die Gegenden oder Gemeinden: Konovno mit dem Pfarrsorte St. Martin, Cirkovec zum Theile, Paka mit Selje, Ober- und Unter-Schallek. Hievon wurden 1787 zugewiesen vier Häuser: Lipniker, Janblanšek, Pušnik und Blažiš, mit 22 Seelen der Ge-

¹⁾ Wahrscheinlich Mich. Stich, seit 1618 Vikar hier.

²⁾ Skališ. Pfarrarchiv.

meinde Paka (an der linken Uferseite der Paka) zur neuerrichteten Lokalie St. Jodok am Kozjek und 16 Häuser der Gemeinde Cirkovce zur neuerrichteten Lokalie St. Dšwald in Cirkovce. Von diesen letzteren 16 Häusern wurden 1791 bei der Aufhebung der Lokalie St. Dšwald fünf (Medvejek, Pribilčnik, Verčkovnik, Ovberšek und Napačnik) nach St. Veit ob Waldegg, die anderen aber wieder zurück nach St. Martin eingepfarrt. 1858 wurden endlich behufs besserer Arrondierung aus der Pfarre Skalis hieher umgepfarrt die Gemeinden Dorf- und Gegend- Belče und Wöllan.

Ein Römerstein.

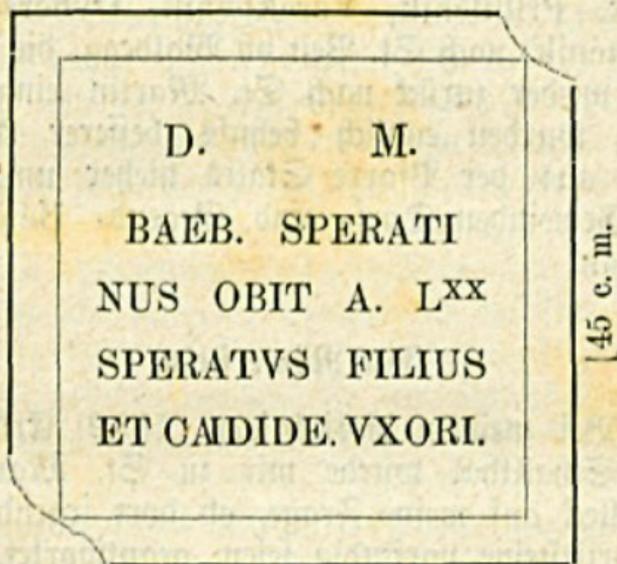
Bei meinem diesjährigen (1882) Exkurse in das Schallthal wurde mir zu St. Martin bei Schalleck auf meine Frage, ob dort irgend welche Inschriftsteine vorfindig seien, geantwortet, es sei daselbst kein solcher Stein vorhanden außer eines einzigen, welcher am pfarrpfriündlichen Acker, Parzellen Nr. 156, unterm Stallgebäude im Frühlinge dieses Jahres (1882) beim Ackeru herausgehoben wurde und beim Brunnen nächst dem pfarrhöflichen Stalle angelehnt ist. Bei Besichtigung des an zwei Ecken, links oben und rechts unten, beschädigten, im Uebrigen aber noch ziemlich wohl erhaltenen Steines fand ich daran umstehende spätrömische und deshalb schlecht gefasste Inschrift. Sie ist zu lesen: *Diis Manibus. Baebius Speratinus Obiit Annorum LXX. Speratus Filius. Et Candidae Uxori.*

Dieses Denkmal hat also errichtet Speratus der Sohn dem Baebius Speratinus, welcher

70 Jahre alt gestorben ist, und der Gemalin Candida.¹⁾

Dieser Stein ist im Schallthale meines Wissens bisher der einzige dort gefundene römische Inschriftstein.

45 c. m.



Lutherische Religion.

Ueber die Verbreitung derselben in den Schöpf-
fern der hiesigen Pfarre und im Markte Wöllan
wolle vorne bei Skalis und nachfolgend bei Wöllan
nachgelesen werden.

Die Pfarrkirche St. Martin.

Sie ist 20 m. 86 cm. lang, 5 m. 69 cm.
breit und besteht aus einem Schiffe, an welches
rechtseitig eine ziemlich tiefe, schmale Kapelle an-

¹⁾ Der Name Baebius kommt vor am Römersteine
zu St. Stefan in Turje, Def. Tüffer, und zu Selau bei

gebaut ist, und aus dem rund abgeschlossenen Chore. Darin sind 4 Altäre aufgestellt, nämlich: s. Martini Ep. im Chore, dann zwei Nebenaltäre im Schiffe, rechts s. Josephi (früher ss. ap. Petri et Pauli), links ss. Rosarii, und in der Seitenkapelle s. Angelorum Custodum.

Der Chor (Presbyterium) wurde verlängert und neu gewölbt. Auch das Schiff, welches ursprünglich eine Dielendecke gehabt, hat ein Gewölbe aus neuerer Zeit.

Der Glockenthurm ist dem Schiffe vorgelegt. In ihm fand ich 1862 drei Glocken; die große vom Konrad Schneider in Cilli, 1712, die mittlere mit der gothischen Aufschrift: martinus sacerdos dei cui post apostolos tantam gratiam dominus ut tres mortuos 1474¹⁾ und eine kleine schriftlose, 1 $\frac{1}{2}$ Schuh lange, 1 $\frac{1}{12}$ Schuh breite, 224 Pfund schwere Glocke, deren oberer Rand mit einem von zwei Linien begrenzten Streifen geziert war, in welchem flüchtiges Bild als: Hirsche, Rehe u. a. abgebildet war.

Von diesen Glocken wurden die zwei letzteren am 19. Mai 1869 an Anton Samassa in Laibach zum Umgießen gesendet, die große aber am 8. August 1869 an die Filialkirche St. Andrä in Schalleck abgegeben.

Im gleichen Jahre, 1869, erhielt die Kirche aus Anton Samassa's Gießerei ein neues aus vier Glocken (4642 Pfund schwer) bestehendes Ge-

Leibnitz; Speratus zu Frauenburg in Obersteier, eine Speratin in Cilli und Candida zu Feistritz und Waldstein ob Graz.

¹⁾ Die Aufschrift ist genommen aus dem Responso-rium der 1. Section matutini officii s. Martini Ep.

läut, welche Glocken der aus der Pfarre St. Martin bei Schalleck gebürtig gewesene Probst und Stadtpfarrer von Bettau, Dr. Johann Vošnak, am 4. Juli 1869 hier feierlich benedizirte.

Erwähnenswerth sind folgende die hiesige Pfarrkirche betreffende Visitationsberichte und Notizen:

1631. Ecclesia s. Martini. Tabernaculum in muro a parte Evangelii in choro. ¹⁾ — Baptisterium in medio ecclesiae ponatur post portam parvam a parte Epistolae ad murum. — Altaria: 1. s. Martini, 2. a parte Evangelii B. V. Mariae, 3. ss. ap. Petri et Pauli a parte Epistolae, et 4. in medio ecclesiae ad murum a parte Evangelii s. Catharinae.

Habet vineam, 40 crucif. censum ab agro, vaccas 66, oves 21. ²⁾

1641 die 25. Julii. Ecclesia habet quatuor altaria consecrata. Altare in Sacristia muratum destrui et ejus loco mensam ligneam cum armario de subtus provideri mandat. —

1674 die 13. Septembris. Ecclesia s. Martini sub Schallek. Ante duos circiter annos exstructa Capella habet novum altare s. Antonii de Padua. Chorus lapideum, navis ligneum habet fornicem. ³⁾

1736 wurde ein neuer Marienaltar in der Kirche errichtet; 1743 der Schutzengelaltar restaurirt und 1826 ein neuer Altar ss. Petri et Pauli Apost. erbaut.

¹⁾ Diese Tabernakel oder Sakramentshäuschen in der Kirchenwand wurden in der Laibacher Diözese abgeschafft und sodann gewöhnlich zur Aufbewahrung der hl. Oele verwendet.

²⁾ Domkapit. Archiv in Laib.

³⁾ Ebendort.

Nachdem 1858 die Gemeinden Belče und Wöllan hierher nach St. Martin eingepfarrt wurden, erachtete es der Pfarrer Gregor Miklauzin für nothwendig, entweder die bestehende Kirche durch einen Zubau zu vergrößern oder eine neue geräumigere Kirche aufzubauen. Weil aber das Patronat die hiezu angesuchte Beihilfe verweigerte und zu einer solchen auch gesetzlich nicht verhalten werden konnte, mußte das Vorhaben wieder aufgegeben werden.

1872, am 4. August hat P. Adalbert Pinter, Guardian in Nazareth, die neuen von der Pfarrgemeinde beige-schafften Kreuzwegbilder geweiht.

1874 wurden das Kirchendach gehoben, die Kirchenwände höher aufgemauert und an der Südseite des Chores eine neue Sakristei mit einem Oratorium (Empore) erbaut. Im Inneren wurden der Hochaltar und die zwei Nebenaltäre neu hergestellt, der Kapellenaltar neu gefaßt, auch die Kanzel und der Taufstein restaurirt und zugleich auch übersezt. Die Einweihung der so umbauten und renovirten Kirche hat der Dechant Josef Gospodarič am 15. Dezember 1874 vorgenommen.

Stiftungen: 1689 am 19. Mai legirte der Pfarresinsasse Andreas Kusan seinem za krajem in der Gemeinde Wöllan gelegenen Weingarten zu den Kirchen St. Martin und St. Andrä und zur Kapelle St. Ulrich mit der Verbindlichkeit, daß für ihn allwochentlich eine hl. Messe in der Pfarrkirche gelesen werde.

Miklauzin Gregor, Pfarrer, gestorben 1872, vermachte 260 fl. auf Haltung eines Jahrestages und einer Kreuzwegandacht zc., welches Legat

aber wegen Unzulänglichkeit des Verlassvermögens auf 200 fl. reduziert wurde.

Besitz der Kirche. Ausser obigem Stiftungsweingarten besitzt die Pfarrkirche auch noch die ihr vom Pfarrer Michael Krell (1743—1773) geschenkte, in der Gemeinde Wöllan liegende Wiese (1640 □ R.)

Die Friedhöfe mit ihren Kapellen.

Der vormals mit Mauern umschlossene und verschanzte Kirchhof der Pfarrkirche war zugleich auch der pfarrliche Friedhof bis man diesen 1842 aufgelassen hat, worauf auch seine Umfriedungsmauer beseitigt wurde.

Auf diesem alten Kirch- und Friedhose stand eine

St. Urbani-Kapelle,

welche aber schon lange nicht mehr besteht und von der nichts weiter bekannt ist als nur folgende im Visitationsberichte vom Jahre 1631 enthaltene Notiz: In coemeterio sacellum s. Urbani obscurum, altare in eo angustum, quare non celebretur. War diese Kapelle ursprünglich vielleicht als Taufkapelle erbaut? In dieser Kapelle wurde am 25. Jänner 1688 begraben Otto Friedrich Freiherr von Teuffenbach.

Der neue an der Westseite der Pfarrkirche gelegene Friedhof wurde 1842 angelegt und 1869 erweitert. Auf diesem Friedhose steht die elegante

Grufthapelle,

welche Othenio Maria Graf Liechnowski, Reichsgraf von Werdenberg, des souveränen Ordens des hl. Johannes von Jerusalem

Comthur auf Miecholoup, im Jahre 1870 über dem Grabe seiner Cousine Frau Louise de la Fontagne Gräfin Harnancour-Unverzagt erbaut und ausgestattet hat.

Das der verstorbenen Gräfin hier errichtete Epitaph lautet: „Hier ruht nun sanft und im ewigen Frieden Luise Gräfin d'Harnancour, geborne Gräfin Locatelli, geboren zu Immendorf den 23. April 1829, gestorben zu Wöllan den 24. Mai 1869.“ — „Ihr war es schwer dem Leben zu entsagen, Andern ist es schwer das Leben zu ertragen.“

Geweiht wurde diese Kapelle am 24. November 1870 vom Ortspfarrer und Dechant Gregor Miklauzin. Dotirt hat der Erbauer diese Kapelle mit einem Stiftungskapitale von 500 fl., damit jährlich drei hl. Messen in dieser Kapelle gelesen werden, und mit einem zweiten Kapitale von 500 fl. zur Erhaltung des Kapellengebäudes.

Bruderschaften.

Wie die nachfolgende Matricula peractionum zeigt, bestanden bei der Pfarrkirche St. Martin eine Skapulier- und eine Schutzengel-Bruderschaft.

Die bei der Pfarrkirche hier und bei den benachbarten Kirchen alljährlich stattgefundenen besonderen Andachten, Concurse und Excurse macht ersichtlich die folgende

Matricula Vicariatus s. Martini sub
Schalleg.¹⁾

Quavis Septimana Una Missa ad S. Andream sub Schalleg cum applicatione libera;

¹⁾ St. Martin Pf. Arch.

pro hoc onere et itinere solvit Ecclesia annue 2 florenos.

Pro defunctis consanguineis Kuschanis singulis Mensibus una Missa. Stipendium praestat Ecclesia S. Martini ex vinea in hunc finem et cum hoc onere eidem legata in singulas Missas 15 cruciferos.

Pro defuncto Georgio Salezl et consanguineis dicuntur quotannis 4 Missae. Stipendium solvit Ecclesia S. Martini in singulas 15 cruciferos ex censu capitalis 30 fl. ad vineam istius Wlegk depositi.

Singulis dominicis Quatuor Temporum post Missam libera pro defunctis d. Vicariis, Parochianis et benefactoribus.

Dominica post Epiph. officium defunctorum pro defunctis confraternitatis Scapularisticae. Peractio in Wöllan.

17. Januarii, s. Antonii Abb. devota peractio in sacello SS. Ang. Cust. Indulgentiae Confraternitatis SS. Angel. Cust. Item officium defunctorum pro def. hujus Confraternitatis, quae solvit 1 fl.

20. Jan. SS. Fabiani et Seb. excursus in Scalis.

In festo Purificationis B. V. Mariae excursus in Wöllan.

In festo S. Matthiae Ap. peractio ad S. Andream.

In festo S. Gertrudis, 17. Martii, excursus ad S. Nicolaum in Weutsche.

In festo S. Josephi excursus in Scalis.

Dominica Passionis excursus ad S. Aegidium, ubi Indulgentiae Confraternitatis Agoniae Christi.

In festo Annuntiationis B. V. Mariae excursus in Wöllan.

Dominica Resurrectionis D. N. J. Ch. hora 3. Vesperae in Scalis.

Feria II. Pasch. Concursus ad S. Andream.

Feria III. Pasch. excursus ad S. Brietium.

Dominica in Albis excursus in Wöllan.

24. Aprilis. S. Georgii M. excursus in Scalis.

25. Aprilis. S. Marci Ev. processio ad S. Jacobum sa Berdom.

Dominica prima vacante post festum S. Georgii concursus in ecclesia S. Martini ex Scalis, ex S. Joanne et ex S. Aegidio. Indulgentiae pro confraternitate SS. Angel. Cust.

3. Maii. Inventio S. Crucis, processio ad S. Nicolaum in Weutsche.

Feria IV. Rogat. et Dominica post Ascens. Christi processio in Wöllan.

Dom. Pentecostes Vesperae in Wöllan.

Feria II. Pent. processio ad S. Judocum in Kosjek.

Feria III. Pent. processio ad S. Aegidium.

4. Maii, S. Floriani M., processio ad S. Florianum supra Schönstein.

Dominica post fest. S. Floriani processio ad S. Brietium.

Dominica post festum SS. Corp. Christi concursus in Scalis et processio cum Sanctissimo.

15. Junii, S. Viti, processio ad S. Andream, ibi quatuor Initia.

24. Junii, S. Joannis Bapt., processio ad S. Joannem in Vinetis.

Dominica post fest. S. Joan. Bapt. excursus ad S. Nicolaum in Weutsche, ibi 4 Initia.

4. Julii, S. Udalrici, peractio solemnitas in sacello SS. Ang. Cust. Indulgentiae pro Confraternitate SS. Ang. Cust.

Dominica post f. S. Udalrici dedicatio Capellae SS. Ang. Cust.

Dominica Scapularistica concursus in Wöllan.

22. Julii, S. M. Magd., excursus in Scalis.

25. Julii, S. Jacobi Ap., excursus ad S. Jacobum sa Berdom.

Dominica post f. S. Jacobi excursus ad S. Brietium.

10. Aug., S. Laurentii peractio ad S. Andream et dominica sequenti ibi concursus.

15. Aug., f. Assumpt. B. V. M. excursus in Wöllan.

16. Aug. S. Rochi, excursus in Scalis.

24. Aug., S. Barthol. Ap., excursus in Wöllan.

Die nono ante dom. SS. Angel. Cust. initium Novenae SS. Angel. Cust. et Dominica SS. Angel. Cust. Indulgentiae pro Confraternitate.

8. Septemb., f. Nativit. B. V. M., excursus in Wöllan.

Dominica post f. Nativ. B. V. M., excursus ad S. Jacobum sa Berdom.

21. Sept., S. Matthaei Ap. et Ev., peractio ad S. Andream.

Dominica post f. S. Michaelis concursus et dedicatio ad S. Aegidium.

Dominica III. post f. S. Michaelis dedicatio et concursus ad S. Joannem in V.

28. Octob., SS. Ap. Simonis et J., peractio ad S. Andream.

Dominica IV. post f. S. Michaelis dedicatio et concursus in Wöllan.

Dominica post f. Om. Sanct. dedicatio ad S. Brictium.

11. Novemb., S. Martini, concursus ad S. Martinum, dominica sequenti dedicatio hujus ecclesiae et Indulgentiae pro Confrat. SS. Ang. Cust.

Dominica II. post f. S. Martini concursus in Skalis.

Dominica I. Adventus excursus ad S. Aegidium.

30. Octob., S. Andreae Ap., concursus ad S. Andream.

4. Decemb., S. Barbarae V. et M., excursus ad S. Joannem in V.

6. Decemb., S. Nicolai Ep., excursus ad S. Nicolaum in Weutsche.

8. Decemb., f. Immac. Concep. B. V. M., peractio in Wöllan.

26. Decemb., f. S. Stephani, peractio in Scalas.

27. Decemb., f. S. Joannis Ap. et Ev., excursus ad S. Joannem in V.

28. Decemb., f. SS. Innocent. Mart., peractio ad S. Andream.

Die Filialkirchen und Kapellen.

St. Andrä in Schalleck.

Diese Kirche liegt in der Ortschaft Schalleck, nahe der Schloßruine und knapp an der von

Wöllen in die Huda luknja führenden Bezirksstraße. Sie ist eine gothische einschiffige Kirche, welche durch den späteren Umbau zweier Seitenkapellen eine Kreuzform erhielt. An einem Steine am Chorabschlusse unter dem Dache ist zu lesen die Jahrzahl 1516, angeblich das Erbauungsjahr der Kirche, wofür auch die spätgothischen Formen dieser Kirche sprechen.

Das Westportale hat stichbogiges Stabwerk, über dem Sturze zwei Engel mit flatternden Gewändern, welche ein leeres Wappenschild halten. ¹⁾ Diesem ähnlich ist das innere Sakristeiportal, welches ursprünglich über dem Westportale an der Empore als Zugang in den Glockenthurm angebracht gewesen sein soll. Die Rippen des gothischen Gewölbes im Schiffe ruhen auf Halbsäulen. Der ehemalige schmälere gothische Scheidebogen wurde beseitigt und durch einen breiteren halbkreisförmigen Triumphbogen ersetzt. Der Chor hat ein Netzgewölbe, dessen Dienste auf Consolen aufsitzen. Im dreiseitigen Chorabschlusse befinden sich drei gothische Fenster. Das Maßwerk des mittleren besteht aus Dreipässen, die beiden anderen sind zweitheilig und besteht deren Maßwerk aus Kleeblattbögen und Vierpässen; davon ist jedoch das rechteitige vermauert. Im Chore in der rechteitigen Wand neben dem Altare ist noch das ehemalige Sakramentshäuschen (Tabernakel) mit seiner gothischen Steinfassung sichtbar, welches 1631 zu vermauern befohlen wurde. Von den beiden Seitenkapellen rechts s. Viti, links s. Erasmi, hat die südseitige ein Kappen-, die nordseitige aber ein Tonnenengewölbe. Die Strebepfeiler der Kirche sind oben

¹⁾ Mitth. des hist. B. f. Stei. XVII, 226.

durch Halbkreisbögen verbunden und unter das Dachgesimse gezogen.

Der Hauptaltar s. Andreae Ap. vom Jahre 1617, hat gothische Formen. Am Altarblatte s. Andreae ist zu lesen: „Ad honorem SS^{ae} Triadis, Beatissimae Virginis Mariae nec non S. Andreae hanc effigiem R. D. Dns. Martinus Compar Parochus S. Martini sub Schälleg et Dns. Johannes Tautscher Arcis Ekhenstain Possessor et Dns proprio Aere fieri curarunt Anno 1640 die 27. Januarii.“ An der Rückwand des einseitigen Kapellenaltars s. Erasmi E. M. ist aufgeschrieben das Chronogram: „ErasIME Das zV Lob ICh aLLes angeWent“ (1767). Der andere Kapellenaltar s. Viti wurde 1779 renovirt. Die Kanzel wurde 1737 angefertigt. Zu bemerken kommt noch, daß der Hochaltar dem hl. Christoph und dem hl. Andreas geweiht war, weshalb die Kirche auch St. Christoph-Kirche genannt wurde.

An der westlichen Schmalseite der Kirche erhebt sich der Thurm, in welchem ich drei Glocken fand, eine kleine mit der gothischen Aufschrift: *sancta maria ora pro nobis mccccv* (1505), welche aus der Schallecker Schloßkapelle hieher übertragen worden sein soll; eine mittlere Glocke, Aufschrift: *Rex venit in pace. Deus homo factus est* 1637, und die schon erwähnte, von der Pfarrkirche 1869 anher abgegebene große Glocke, gegossen von Conrad Schneider in Cilli 1712.

Bemerkenswerth ist, daß der Bau dieser St. Christophs- oder St. Andreas-Kirche gerade in die Zeit fällt, in welcher der Landeshauptmann Sigmund von Dietrichstein den schon 1490 zur Sintahaltung der besonders unter dem Adel eingerissenen Unsitte des Saufens und Fluchens er-

richteten St. Christophorus-Orden in Steiermark mehr zu verbreiten anfing. Zu den Obliegenheiten der Mitglieder dieses Ordens gehörte es auch, überall, wo sie an einer Kirche oder an einem Bilde ihres Ordensheiligen, des hl. Christoph, vorbeikamen, abzustiegen und ein „Vater unser“ zu beten oder ein Geldstück zu opfern. Und so ist noch gegenwärtig auch an dieser Filialkirche, an der Außenwand des Chores, der hl. Christoph in Riesengestalt gemalt und daneben an der Straße ein steinerner Opferstock zu sehen. ¹⁾

Der vorne gebrachte Visitationsbericht von 1545 nennt diese Filialkirche „St. Christoph“ unter Schalleck; ein späterer hier folgender Visitationsbericht, vom Dezember 1631, aber sagt: *Ecclesia S. Christophori et S. Andreae sub castro Schöleg. Altare 1. Christophori et s. Andreae, 2. a parte Evangelii s. Aegidii et 3. s. Erasmi. — Armarium, in quo servabatur Smum Sacramentum, muro claudatur, in Sacristia altare destruat. Habet unam vineam, vaccas 25, oves 11.* ²⁾

An der nördlichen Außenwand der Kirche ist ein angeblich aus dem Schlosse Schalleck hierher übertragener Grabstein eingemauert. Sein Epitaph lautet:

„Sie ligt begraben die edel geborne Frau
Frau Rosina Ursula Rambahschlin ein
geborne Werneg. Der Allmechtige verleich ihr

¹⁾ Eine St. Christoph-Bruderschaft stiftete schon Heinrich der Findling 1386 zur Errichtung und zum Unterhalte eines Hospizes bei St. Christoph am Arlberge zum Schutze der Reisenden. (Wiener Zeitschrift: Das Vaterland 1883, Nr. 317.)

²⁾ Laib. Domkapit. Arch. F. 27.

ein froliche Auferstehung Amen den 16. Augusti
J. D. 1626 Jar."

Unter diesem Epitaph ist das Wappen der
Verstorbenen angebracht und darunter lateinisch die
Stelle 19, 25 aus Job.

Diese Frau wird vielleicht als Protestantin
gestorben und in der Schloßkapelle begraben wor=
den sein?

Das Schloß Schalleck.

Schalleck, ein Gurker Lehen, gehörte zu den
ältesten Burgen des Landes und wird noch bis
Ende des vorigen Jahrhunderts bewohnt gewesen
sein. Das Dach des dreieckigen Wartthurmes ist
vor ungefähr 25 Jahren zusammengebrochen und
steht seither diese ehemalige Burg als eine völlig
dachlose und im schnellen Verfall begriffene Ruine
da. Von der ehemaligen Schloßkapelle, welche im
Visitationsberichte von 1545 (lese Seite 127) er=
wähnt wird, sind nur mehr wenige Spuren sicht=
bar. Aus dieser Kapelle sind an die Filialkirche
St. Andreas in Schalleck abgegeben worden und
dort noch vorhanden ein altes Madonnenbild und
eine Glocke. Auch der obbesprochene Grabstein der
Rosina Ursula von Ramschiffel soll aus dieser
Kapelle zur Kirche St. Andrä übertragen wor=
den sein.

1635 wurde das Schloß von den aufständi=
schen Bauern ausgeplündert.

Das Dominium Schalleck war beansagt mit
1023 fl. 57 fr. Dom. und 83 fl. 43 fr. 1/2 dl.
Rust. Erträgniß in 3 Aemtern mit 105 Häusern
in Dobrova, Hundsdorf (Pasja ves:), Konovno,

Kozjak, Pak, Preloge, Preljsko, Zaverše, Ober- und Unter-Schalleck, Černa, St. Veit ob Wald-
eck, und Cirkovec.

Ueber den Burgfried von Schalleck sagt das Schönsteiner Urbar von 1575: „Item das Schloß Schallegg hat auch einen Burgfried, aber was man diesseits der Poth von Malefizisch Personen fängt, die ist man nach Schönstein über das Pacht zu antworten schuldig.“

Schalleck und Wöllan hatten die Fischerei in der Poth „biß außs Theuffs Loch (huda luknja) an dem hangendten stain vnter Waldeckh.“¹⁾

Besitzer der Beste Schalleck.

Egelof von Schalleck, welcher um 1243 das Exemtions-Privilegium für die Kirche St. Martin erwirkte.

Otto von Eckenstein und dessen Haus-
frau Dfney (Euphemia) 1314.

Nicla der Schallecker und sein Bruder Ottel. Sie beurkunden zu Fraßlau 1335 am 31. August, „daß wir von dem edlen vnsern Herrn Herrn Fridr. vreyu von Sewnek . . . ge-
loest vnd chaufft haben daz halbe Haus Schalek in dem Schelachthal gelegen mit alle dey vnd dar zu gehört . . . als vnz Hertel der Choltzer ver-
chauffet hat an (ohne) die chirchen nicht vnd waz dar zu gehört, daz haben wir in nicht verchauffet, auer daz ander allez haben wir von in chaufft umb 54 march silber.“ Nun sollten sie diese Hälfte der Burg Schalleck sammt der schon besessenen vom Friedrich Freien von Sewnek zu Lehen tra-

¹⁾ Schreiben dto. 5. April 1618 im Oberb. Archiv.

gen „an die Kirchen ze sand Martin nicht vnd daz dar zu gehört.“¹⁾

Friedrich der Freie von Sanned, welcher der Gurker Bischof Lorenz 1336 am St. Jakobs Tage (25. Juli) zu Weitenstein mit der Beste Schalleck belehnte.²⁾

Niklas Kimberger. Er erklärt 1353 am St. Merthentage die Beste Schalleck vom Grafen Fried. von Cilli erhalten zu haben.³⁾

Mert von Reichenek erhielt 1371 am Sonntage nach dem Auffahrts-Tage die Beste Schalleck vom Grafen Hermann von Cilli zu Lehen.⁴⁾

Kathrei, Heinrichs Bögendorfers Gattin, und Agnes, Jörgs von Altenburg Ehwirtin, (geborne von Reichenek?) wurden 1403 vom Grafen Hermann von Cilli mit Schalleck belehnt.⁵⁾

Hans und Sigmund von Sobriach verkaufen 1449 Schalleck an Janke von Borau.⁶⁾

Andreas Hollemerer wird um 1560 Mitbesitzer von Schalleck gewesen sein, weil der Fraßlauer Vikar Jakob Windorfer (1553—1566) die Landschaft um Freiegebung zweier Unterthanen seiner Pfarrgült ersucht, welche durch Andreen Hollemerer zu Schalleck und Gabrielen Patriarchen eingezogen worden sind.⁷⁾

Die Gebrüder Maximilian und Niklas, die Gebrüder Sebastian, Gabriel und Valentin, dann

1) Land. Arch.

2) Dr. Krones. Die Freien von Sanned.

3) Schmutz. Leg.

4) Ebdort.

5) Ebdort.

6) Ebdort.

7) IV. Theil. Das Defauat Fraßlau. S. 43.

die Gebrüder Sigmund und Caspar — alle von Lamberg zum Rottenpichl beurkunden 1561 am St. Georgen Tage, daß sie ihren ererbten 4. Theil von Schalleck, welchen ihre Väter, die Gebrüder Andreas, Georg und Hanns, vom Sobriachen überkommen, ihrem Schwager Sigmund Schratten zu Rindberg verkauft haben. ¹⁾

Ramschüssel ²⁾ Erasmus genannt als Besitzer von Schalleck im Schönsteiner Urbar von 1575. Kommt noch 1600 vor.

Ramschüssel Erasmus der Jüngere von Schöneck und Schalleck, 1611, 1615.

Ramschüssel Georg. 1618 zu Schalleck am 5. April beschwert sich er sammt Max Höritsch, daß der Pfarrer von St. Ilgen in der Pacht gefischt habe.

¹⁾ Land. Arch. Auffandurf.

²⁾ Die Ramschüssel waren schon im 15. Jahrhunderte im Schallthale begütert. 1459 am 10. Juli bestätigte K. Friedrich dem Leonhard R. den Hof genannt Ramschüsselhof im Schönsteiner Urbare, welchen Graf Ulrich von Cilli dem Johann Ramschüssel, Leonhards Vater, verliehen hatte. — In Oberburger Dokumenten werden aus der Familie Ramschüssel genannt: Ortolf 1278, 1288; Leopold 1388, 1389, 1396. (Siehe II. Theil: Stift Oberb.). 1364 Freitag vor Elipenttag Wülfing der R. und seine Wirthin als Bürgen für Heinrich den Auer. Maternus R. sandte 1520 Wildbret dem Bischofe nach Oberburg. 1556 am 15. Juli zu Oberburg klagt der Bischof den Christof R., Inhaber des Amtes Spital, wegen an der Alpe verübter Gewaltthat. 1575 den 12. Feb. schickt der Bischof nach Stein zur Hochzeit der Schwester Ramschüssels Wildbret und zwei Biberchwänze. 1580 Schalleck am 18. Mai bittet Erasmus R. den Bischof um weitere Belassung des ihm verpachteten Zehentes. 1599 den 30. Oktober beschwerten sich die Tücherer über Erasmus R., daß er auch von Neubrüchen ihrer Unterthanen

Franz Christoph Ramschüssel von Schöneck und zum Schalleck verkaufte 1621 einen Theil seiner Güter seinem Bruder Georg. Dieser Georg Ramschüssel von Schöneck und Schalleck verkaufte 1629 einige Güter seinem Bruder Erasmus.

Ramschüssel Erasmus wurde am 4. September 1649 vom Kaiser Ferdinand belehnt mit der Beste Schalleck, die er von seinem Bruder Georg erkaufte hatte.

Margaretha, Witwe des Erasmus Ramschüssel, geb. Gräfin von Buchheim, bekam nach dem Tode ihres Mannes die Beste Schalleck in ihren Besitz und verkaufte dieselbe 1664 ihrem Better Otto Freiherrn von Teuffenbach. Dieser starb 1688 und hinterließ Schalleck seinen zwei Söhnen und Töchtern, für welche Leopold Freiherr von Teuffenbach das Erbgut administrierte.

1739 erscheint Anna Maria Eleonora, Witwe des Johann Josef Freiherrn von Gabel-

Weinzeht verlangt hat. Erasmus R. zu Schalleck bittet 1600 den 11. Juli um Nachlaß vom Zehentpachtshillinge, 1601 den 31. Juli um Verlängerung des Zehentpachtes. 1601 zu Schalleck den 29. Oktober mahnt Erasmus R. seinen Schwager Barthl. Hörtsch zu Wöllan zum Vergleiche wegen des Weinzehtes am Roselberge. 1601 zu Monsburg den 23. Februar wurde ein Ausgleich geschlossen zwischen der Wittve Petronella Bonhomo, geb. Spiessin, und dem Pfarrer Bellan von Monsburg. Darin wird genannt Daniel Ramschüssel zu Scheineck und Wildeneck, Eidam des verstorbenen Niklas Bonhomo zu Wolfsbüchel und Monsburg. (Oberb. Archiv)

Adam Seifried von Ramschüssel, gestorben 1680, und seine Frau Katharina Elisabeth, geb. Gräfin von Saurau, Besitzer von Anderburg, hatten drei Töchter im Stifte Mahrenberg. Georg der Sohn fiel aber 1688 als Mattheser-Ritter bei Negroponte. (Aussand. im Land. Arch.).

kofen, Inhaberin der Herrschaft Thurn, als Besitzerin des Schlosses Schalleck, welches seither mit Thurn vereinigt geblieben sein wird.

Schloß Eckenstein.

Vom Schloße Schalleck kaum eine halbe Stunde Weges, in östlicher Richtung stand hoch oben auf einem Felsenkegel die alte Burg Eckenstein. Der steiermärkische Topograph Georg Mathäus Bischer fand diese Burg um das Jahr 1670 bereits als eine völlig verfallene Ruine, wie dies die Bilder Eggenstein und Schalleck seines steirischen Schlösserbuches zeigen, und stand damals, wie am ersteren Bilde zu sehen ist, bereits südlich unter der Ruine das neue Schloß oder Gutsgebäude Eckenstein, welches slovenisch Gorica genannt wird.

Das Visitationsprotokoll von 1545 bemerkt: „Hat — im Schloß Eckenstein auch ein Cappeln.“ Demnach muß dieses Schloß im Jahre 1545 noch bewohnt gewesen sein. Von der alten Burg ist noch dermalen einiges Mauerwerk vorhanden. Das neue Gutsgebäude wurde vom Inhaber Ladislaus Graf Cavrian (1853—1857) elegant hergestellt.

Den Besitz und das Dominium des Schlosses Eckenstein lernen wir kennen aus dem unter Kaiser Friedrich IV. im Jahre 1480 aufgerichteten Urbare, das im Auszuge also lautet:

„Bemerkht die Zuegehörung des Schloß Eckenstein.“¹⁾

(Die Unterthanen). „Jurie Wiritich. Zw Preles: Paul daselbs, Paul Peter, Andre, Enzy.

¹⁾ Land. Arch.

Nider Peroschitz: Michel Wicher, Gregor Wicher, Jacob Stobar, Idem, Mathe, Idem, Michel Wicher, Oswald Stobar.

Ober=Peroschitz: Greg. Schumlach, Larenz an der Lewtten.

Au der Gorizn: Jacob, Thomas Zimmermann, Martin Breich.

Am Weternik: Urban Edlmann, Urban, Breich Sabufelnik, Rueprecht, Pongraz Amtman (župan), Marko am Seel.

Zu Sand Dswolt (Cirkovec): Andre Mawrer, Gregor Rache.

Am Plebisez: Mathe, Andre Mawrer, Philip Lipnifer, Mathe am Plešiwetz, Pongraz, Larenz Schneider, Larenz, Primus Bertolt, Toronik, Stropnik, Simon Wurnik, Breich Skassa, Rueprecht Swaiger, Marin Pokosnjach, Medwed am Iapatnick, Larenz daselbs, Hannse zu Weltzsch, Jacob Tzefko.

Hofstetter: Juri Driel im Mairhof, Gregor Driel, Tjcherne Smid, Marin Driel, Pongraz, Mathe Swaiger.

Die Weinzinser: Paul am Wetternick, Laure Kobb.

Behennt Most: Rueprecht vnderm Schach, Breich Skassa, Ruthiz (Hudič) des Heritsch¹⁾ man, Jacob Zepko.

Das Bergrecht: Martin Wedwed, Krysan Lamprechttscheck, Hannse Schaffer, Bog urwdnyh (d. i. v Rudnim)²⁾, Breich Skassa, Andre Wodelscheck, Smid vnderm Gschloß, Markho Wolf, Clement, Paul des Michne Sun, Paul zu Prelhes,

¹⁾ Waren die Heritsch also schon damals im Schallthale (Thurn?) begütert.

²⁾ Rudnik unter St. Zodol?

Simon Rawmscheck, Stroppnick, Michel Kreyger, Laure Klob, Sulhwamp, Juri zu Oberwem, Jacob zu Iaschik, Mate Kusan, Mathe Sturmer, Juri Knewffel, Mathe zu Peroschik, Urban Grabenscheck, Michel Grossa, Fannse zu Prelhes, Philip Brewoden, Miclaus in Plesibeß, Jacob vnderm Lubell, Paul zu Prelhes, Sand Nicola Weingarten zu Plesibeß, Pongraz Ambtmann, Jacob Stobar, Pongraz Ambtmann.

„Die Holtzhacker zu dem Gesloß Eggenstein zugehörig. Dieselben muessen Jarlichen geint Eggenstein Holz haffen, vnd soll auch ain yeder Zway Fueder Holz fueren oder zwen tag Holz haffen zu den Weihnachten. 22 Unterthanen.“

„Paw¹⁾ zu dem Gesloß: Bey vier Tagberch.“ „Wisnad: Bey 24 Madern.“ „Burkhfried: Alls weyt vnd prant der Schloßperg ist, vnd nicht weiter.“

„Bischwaid: Auf der packh in allermaß vnd alls weit Alls daz Gesloß Schalegk zu vischen hat vntz hangenden stain.“²⁾

„Wald: Es hat kainen wald, Sundern allain ain klaines Staudach zu Brenholz.“

1542 am 17. Juli hat Apolonia von Altenhaus ihre Gült Eckenstein an die Regierung eingeschätzt, also:

Erstlich schätz ich den siz eckamstein sampt seinen Burkhperg 200 Pfund dl. Item mayrhoff sampt seinen Zugehörungen grunten pr. 150 Pfund dl; mer zway mitter Puechwald pr. 50 Pfund dl. mer mein vischwasser an der Packh pr. 60 Pfund

¹⁾ Aeder oder Grabland.

²⁾ Der Felsen mit dem Erzherzog Johann-Denkmal.

dl. Item ain mitter aichwald im strauch (Gesträuch)
genandt 40 Pfund dl.

Item so sei ich vnd mein prueder in dem
gültbuch mit 64 Pfund 5 ß 5 dl eingeleibt, schätz
ich ain pfunt gelts pelehnt vnd Freisaigen pr.
25 Pfund dl.

Als nach Eckenstein unterthänig werden in
der Schätzung genannt: Wotschnahin wittib, Gre-
gor Woschnah, Rueprecht Anthoni, Diel, Lukas
Tschernne, lienhart wiechar zu ober peratschik,
Wreich daselbs, Mathia Trebusch, Kaspar zu
ober Perotschik, Michl knifez, Rueprecht
sterne, Mathe staper, Martin daselbs, Wlaß im
struch, Valentin daselbs, Zuri Woschnah zu pera-
schik, Martin daselbs, Jacob Wicher, Zuri wicher,
Kaspar rhyß, Thoman vierstelh, kankian zu prelas,
Zuri schwiga wittib, Wreich tscherne, Thomas
kremser zu lukan, Gregor kremser, Andre drabne,
klemen, Mathe maren, Rueprecht vnter m eckh,
Niclas daselbs, Andre daselbs, Primus vierstelh,
Terne schwiga, Simon lamprecht, kasper rednakh,
rueprecht an der leitten, Zuri schneider am
weter nich, Zuri edelmann, Mathia krabatt,
lucas schrebel, Wittib zu sauenkonikh, Widt
am seel, primus stropnich, Wlaß Enzi am lau-
geneckh, Fabian an der linden, rachue zu
sant oswald, Michl writaschneckh, Topitsch, Zuri
pezesnich, melchor pezesnich, Zuri zu schaune-
petich, Martin zu eschental, Mathia zu Feß-
sanelez, Zuri daselbs.

Berggenußer: Primus, Zuri letschnieckh,
lienhart sattler, mathia, Wlasse in Draug, villip
medwep, Marin in welz, Zuri wolf, Michel,
Gregor Doberschneckh, Mathe rednakh, Oswald
rotnieckh, lorenz, kasper lampertschaf, Bongratz,

spete wittib, Mathia, Blas, Mathia stainer, Janse Ganjer, kuna wittib, Merkolach, Niklaus, Simon lampertschnach, andre kremiz, Primus gernich, Primus am salbenz, Janns stropnich, Michel Trobnich, Achaz Postinech, Gregor Poglenich, Enzi ruden, Idem an der scheld, Oswald kotenischek, steffan am saberk (Za brdom?) lucas wojschnach, Blase obrunek, Laure, Primus Dunekschnek, Primus Pharrer zu sant merten hat ain weingarten.“

Gefertiget hat diese Einschätzung Jerg von Altenhaus, vermuthlich der Bruder der obgenannten Apolonia von Altenhaus und Mitbesitzer.

Diese Gült, Gorizen oder Eckenstein, war beanjagt mit 196 fl. 22 kr. Dom. und 10 fl. 38 kr. 1½ dl. Rust. und wurde für ihr Erträgniß entschädiget mit einem Kapitale von 4208 fl. C. M.

Besitzer der Beste Eckenstein.

Als die ersten bekannten Besitzer kommen vor die Eckensteiner, und zwar werden aus dieser Familie genannt: Hermann mit Agnes, und Otto mit Dfney (Euphemia) 1314, ein Ulrich von Eckenstein 1322, Achaz Eckensteiner, Pfleger zu Gurkfeld 1456, 1458 und dessen Sohn Hermann¹⁾; dann Sebastian von Eckenstein, welcher als der letzte seines Stammes in der für die Christen unglücklichen Schlacht an der Sotel bei Kaisersberg am St. Bartholomäustage 1473 (1475?) in türkische Gefangenschaft gerathen und dort seinen Wunden erlegen ist.²⁾

1) Orožen. Celjska Kronika, 103.

2) Schmuß. Ver.

Ulrich der Mertinger von Eckenstein 1329, 1331 und 1334. ¹⁾)

Friedrich der Freie von Sanneck, welchen der Gurker Bischof Lorenz zu Weitenstein am St. Urbanstage 1335 mit der Beste Eckenstein belehnte. ²⁾)

Hermann und Wilhelm die Grafen von Cilli belehnt mit dieser Beste vom Gurker Bischofe Johannes am St. Augustini Tage 1387. ³⁾) Von da ab wird Eckenstein im Besitze der Grafen von Cilli geblieben sein bis 1456.

Friedrich Lamberger erhielt vom Kaiser Friedrich am Montage vor dem St. Gilgentage (31. August) 1489 die Beste Eckenstein pflegweise, ⁴⁾) und wurde 1498 vom Kaiser Maximilian damit belehnt. Er kommt noch 1510 als Pfleger von Eckenstein vor. ⁵⁾)

Nach Friedrich des Lambergers Tode ging Eckenstein auf seine zwei Schwestern über, nämlich: halb auf Barbara des Georg Scheyrers Witwe, halb aber auf N. verhehlichte Apfaltrer. Diese zweite Hälfte ererbten später weiland Hannsens des Apfaltrers Söhne Georg, Hanns und Wolf, welche dann auch die Scheyrer'sche Hälfte der Beste an sich lösten.

Friedrich Graf von Zollern kaufte am 18. Februar 1500 Eckenstein vom Kaiser Maximilian um 2000 fl. ⁶⁾)

Apolonia von Altenhaus und Georg

¹⁾ Siehe II. Theil. Stift Oberburg

²⁾ Schmutz. Verz.

³⁾ Ebdort.

⁴⁾ Mitth. des hist. B. X.

⁵⁾ Siehe S. 106.

⁶⁾ Schmutz. Verz.

von Altenhaus, welche 1542 ihre Gült Eckenstein zur Landschaft einschätzten. (Siehe oben). Eine Altenhauferin wird schon 1528 im Commissions-Protokolle der allgemeinen Kirchenvisitation als im Schallthale begütert angeführt. ¹⁾ Georg von Altenhaus gab am 18. Juni 1549 dem Laibacher Bischöfe Urban ein Darlehen von 100 fl. zur Ableidung eines an Friedrich von Helfenberg verpfändet gewesenen Zehentes. Der eben genannte Bischof verpfändete am 16. Juli 1548 jenen Getreide-Zehent zu Schönstein, welchen Georg von Altenhaus zum Eckenstein bestand- und sahweise innegehabt, an die Witwe Martha von Triebenek geb. von Windischgraz. ²⁾

Georg von Altenhaus hat sich 1563 mit Georg Scheyrer zum Eckenstein und Ainöd wegen Abtretung der Beste Eckenstein dahin verglichen, daß die Beste mit den Gütern und Gülten, so auf ihn, den Altenhaus, geschrieben waren, mit Ausnahme des Gutes Langedg, auf ihn, den Scheyrer, übergingen. ³⁾ Georg von Altenhaus starb 1563. Am 18. Juni 1564 schreibt Leonhard Welzer, Burggraf zu Klagenfurt, dem Laibacher Bischöfe Peter nach Oberburg, es habe der verstorbene Jörg von Altenhaus, sein (Welzers) Schweger, für den Zehent bei Schalleck den Pachtzins noch pro 1563 bezahlt und da der Pacht bisher nicht gekündet worden sei, so werde er wohl Jörgens Erben verbleiben. ⁴⁾

Jörg und Wolf Apfaltrer beurkunden am 20. Juli 1562, daß sie Eckenstein (d. i. ihre

¹⁾ Vese vorne S. 28.

²⁾ Oberb. Arch.

³⁾ Land. Arch. Auffand.

⁴⁾ Oberb. Arch.

Antheile an dieser Beste) ihrem Bruder Hanns verkauft haben. ¹⁾

Hanns der Apfalterer verkaufte 1563 am 30. Mai Eckenstein seinem Better Georg von Scheyer. ²⁾

Georg der Scheyrer produzirte 1568 die Auffandbriefe seiner Better Franz und Paul von Scheyern und des Hanns Apfalterer und wurde so alleiniger Besitzer von Eckenstein. ³⁾ Laut Schreibens dto. Oberburg am 3. Juli 1573 des Bischofes Conrad an Welzer, Pfleger zu Lemberg, hat Georg der Scheyrer eine Hube na Winich genant und ober St. Johann gelegen, in das Bergrecht aufgelassen, davon der ganze Zehent nach Oberburg gehörte. ⁴⁾ Georg der Scheyerer starb 1584 und hinterließ Eckenstein seinen Söhnen Hanns, Georg, Adam, Abraham und Christof. ⁵⁾

1598 belehute Erz h. Ferdinand die Brüder Hanns, Georg und Abraham von Scheyern, dann ihres seligen Bruders Adam Töchter: Sofia, Maximilla, und Maria mit mehreren Gütern zu Eckenstein und am 9. März desselben Jahres die Gebrüder von Scheyern mit Eckenstein.

Hanns der Scheyrer starb 1620 auf Eckenstein, 1621 Frau Susana von Scheyern, beide als Lutheraner. Nun werden genannt 1621 Franz und Hanns Adam von Scheyern.

Hanns Adam von Scheyern mit Gemalin Anna Margaretha 1634. Herr von Scheyer,

¹⁾ Land. Arch. Auffand.

²⁾ Ebendort.

³⁾ Ebendort.

⁴⁾ Oberb. Arch.

⁵⁾ Ein Christof Scheyrer erhielt am 22. Oktober 1627 vom Laibacher Bischofe in Oberburg eine schöne Hirschhaut.

Häretiker, bemerkt ein Visitations-Bericht von 1641, sei aus der Pfarre St. Martin, also wohl von Eckenstein hinweg, in die benachbarte Pfarre St. Johann übersiedelt. Dies geschah nachdem 1634 Eckenstein wegen Steuerrückstände eingepfändet wurde.

Johann Tautscher wird am Altarblatte der Filialkirche St. Andreas bei Schalleck 1640 genannt arcis Ekhenstain possessor.

Margaretha Delein geb. von Gabelkofen (Chefrau des Jeremias Delea Freiherrn von Löwenburg) kaufte am 27. Februar 1658 um 1500 fl. den schon 1634 eingepfändeten Maierhof Gorizen sammt dem gemauerten, im Grunde ganz ruinirten und eingefallenen Stock Eckenstein, Hannsens von Scheyer selig gehörig.

Eckenstein die alte Beste scheint also unter Hannsen Scheyerer, also vor 1620, geräumt und dem Verfall preisgegeben worden sein. Der Herrschaftssitz wurde herab auf die gorica verlegt, welche bishin der Eckensteiner Maierhof gewesen sein wird.

Anna Maria von Gabelkofen geb. von Gaisruck erkaufte den Hof Gorizen (Eckenstein) am 5. April 1661 von der Frau Margaretha Delein.

Hanns Georg von Gabelkofen besaß Gorizen 1695, welches er nach seinem Absterben seinen sechs Töchtern hinterließ. Diese waren: 1. Anna Maria Franziska, 2. Maria Josefa Ludovika, 3. Anna Maria Theresia, 4. Frau Maria Anna Cäcilia Freim von Forstenhausen, 5. Anna Maria Susanna Maximiliana, und 6. Anna Maria Constantia Lucretia.

Maria Constantia von Gabelkofen übernahm am 9. Juni 1726 in Folge des mit

ihren Schwestern getroffenen Vergleiches den Hof Gorizen. Sie verehelichte sich 1732 mit Franz Josef Freiherrn von Adelsstein.

Anton Karl von Adelsstein übernahm 1770 am 21. August zu Guteneck das Gut Eckenstein oder Gorizen von seiner Mutter Maria Constantia geb. Freiin von Gabelkofen. ¹⁾

Später erkaufte dieses Gut: Maria Anna Freiin von Moskon am 1. Novemb. 1779, Maximilian Pilz 1786, Josef Kosic am 3. Juni 1800, Thomas Tschiersch am 5. Juni 1807, Franz Kav. Sel am 21. Juli 1817, Josef Anton Sackl und Katharina geb. Ljube am 1. April 1820, Josef Althaler am 3. Februar 1850, Ladislav Graf Cavriani am 2. März 1853, welcher das Gutsgebäude elegant herstellte, Max Graf Bissingen und Theresia geb. Gräfin Meraviglia am 25. August 1857, Max Pittoni Ritter von Dannenfeld am 28. März 1861, der Fürstin Theresie Hohenlohe-Waldenburg adjudicirt 20. Juli 1875, Johann und Anna Karpstein, dann Wilhelm und Anna Freiberg überkommen in Folge Tauschvertrages dto. 12. April 1875 zu gleichen Theilen, und die beiden Ersten ganz in Folge Kaufvertrages vom 12. April 1875, endlich Karl und Franziska Noe Edle von Nordberg mit 11. Oktober 1875.

¹⁾ In Wurzenegg befand sich 1854 unter der Inhabung des Anton Freih. v. Dienersberg ein Portrait mit der Unterschrift: „Johann Balth. von Gabelkofen p. n. celsissimorum Principum Dni Alberti et Dni Bernardi Ducum Saxoniae IVL et CL Ephorus natus 1635.“ Des genannten Ant. Freih. von Dienersberg Mutter war eine geborne Freiin von Adelsstein.

St. Nikolaus in Belče (Velče).

Diese bis 1858 zur Pfarrkirche St. Georgen in Skalitz gehörig gewesene Filialkirche liegt in der Gegend Belče an der von Schalleck an der Schloßruine Eckenstein und dann an dieser Kirche vorüber nach St. Johann im Weinberge führenden Bergstraße. Sie besteht aus einem Chore, der ein Stappengewölbe hat und die ursprüngliche Kapelle gewesen sein soll, dann aus einem kuppelartig gewölbten Schiffe, das anfänglich wohl eine flache Dielendecke getragen haben wird. Schon 1641 standen laut Visitationsprotokoll wie noch jetzt drei Altäre in dieser Kirche, nämlich ein Hochaltar s. Nicolai C. P. im Chore und zwei Altäre im Schiffe, rechts s. Helenae Vid. und links s. Gertrudis V. In der Mitte der westlichen Schmalseite erhebt sich an die Kirche angelehnt der Glockenthurm, welchem eine gemauerte Halle vorgelegt ist. Im Thurme hängen zwei Glocken. Die kleine Glocke (140 Pfund) mit ihrer Aufschrift (in gothischen Minuskeln): „maria s. iohanes s. paulus hilf“, soll hier die ursprüngliche Kapellenglocke gewesen sein. Die große Glocke (230 Pfund) wurde 1731 bei Conrad Schneider in Gills gegossen.

Die Kirche ist durch mehrere Um- und Zubauten recht nett hergestellt worden, wobei aber jede Spur der alten Bauformen verloren gegangen ist.

1641 besaß diese Kirche einen Weingarten, dann 31 Kühe und 8 Schafe.

1642 wurde die Kirche kanonisch visitirt, wobei Folgendes notirt wurde: „Ecclesia S. Nicolai in Welzh. Calix cupreus intus et foris deauratus cura simili patena, Altaria tria,

Maius ad honorem S. Nicolai cum suis paramentis, Icone et aliis requisitis exceptis tellis cerata et viridi ac antipendio, alterum ad cornu Euangelii Sanctae Crucis et S. Helenae, tertium ad honorem S. Gertrudis cum omnibus requisitis, exceptis ut supra, consecratum. Albae duae cum requisitis, Casula una cum suis requisitis utcunque bona, altera nullius valoris, vrceoli stannei cum scutella, Campanae duae in Turri, Campanulae 2 pro Missa, altera pro vener. Sacramento, Candelabra 2 ferrea, 8 lignea parvi valoris, Armariolum pro supellectili conservanda et supra quod induuntur Sacerdotes, vas cupreum pro aqua benedicta¹⁾

1860 verfertigte Jakob Pečovnik, vulgo Štrukl, Häusler allda, eine neue Thurmuhr für diese Kirche.

Hier in der Gegend Belče besaß das Stift Oberburg einen Weinzehent, wegen welchen das Stift mit dem Bischofe von Gurk einen Streit hatte, der 1431 beigelegt wurde.²⁾

Die Marienkirche im Markte Wöllan (Velenje).

Diese erst seit 1858 der Pfarrkirche St. Martin zugewiesene Filialkirche, 12 Klafter lang und 4 Klafter im Schiffe breit, hat einen dreiseitig abgeschlossenen Chor und ein recht geräumiges Schiff, an welches eine Kapelle angebaut ist. Die ursprüngliche Anlage war gothisch und sind an den Fenstern die verbauten gothischen Bogenfelder noch sichtbar.

¹⁾ Arch. in Stalis.

²⁾ II. Theil. Das Stift Oberb. S. 173.

An der Rückwand des Hochaltars Assumptionis B. V. Mariae steht geschrieben: „Dieser Altar ist gemacht und gefast worden vnter Thro Hochwirden Herrn Herrn Josef Ignatius (?) von Graßheiden der zeit Commissarius von Skalis vnd Wohllehrwirdigen Herrn Jacob Bogrin, Caplan, vnd Kirchen Pröpste Gregor Scasa vnd Johann Michael Sartory Burger vnd Maler zu Windisch Graz den 14. Septembris Anno 1744.“

Außerdem hat die Kirche noch drei Altäre, nämlich im Schiffe rechts ss. Philippi et Jacobi Ap. Ap. und links s. Joannis Ev., in der Kapelle aber s. Bartholomaei Ap. 1854 wurden die Seitenaltäre St. Philipp et St. Jakob und St. Johannis neu vergoldet und am Rosenfranz-Sonntage vom Dechante And. Urek geweiht.

In der Abbildung des Vischer'schen steier. Schlösserbuches von 1680 ist diese Kirche mit cinem Thurme über der Façade dargestellt; der dormalige 1801 erbaute Thurm ist aber der Kirche vorgelegt. Von den drei Thurmglöcken wurde die mittlere 1736 bei Konrad Schnei-der in Cilli, die kleine 1802 auch in Cilli und die große 1841 bei Samassa Anton in Laisbach gegossen. Die frühere kleine Glöcke dieser Kirche wurde 1841 an die damals im Ausbaue begriffene neue Filialkirche St. Katharina in Lemberg verkauft.

Ueber den früheren Zustand und Besitz dieser Kirche berichten die Visitations-Protokolle noch Folgendes:

1631. Ecclesia B. Mariae Virginis in Welent filialis in Scalis. 1. Altare B. M. V., 2. a parte Evangelii s. Francisci, 3. s. Joan-

njs Bapt. Secundum et tertium carent omnibus necessariis. Quartum in medio ecclesiae s. s. Ursulae et Margarethae, quod destruat. — Habet duas vineas, 2 prata, agrum, vaccas 72, oves 62; a jure montano accipit ab uno 12 crucif., ab alio 1 kr. 1 dl. Item habet rusticos inservientes 15 fl. 28 kr. 3 dl. et censum a 2 vineis, 2 pratis et agris.¹⁾

1641 die 25. Julii. „Ecclesia B. Mariae V. in Wöllandt. Calix argenteus deauratus cum simili patena, palae duae, Corporalia 3, vela 8, Albae 3 cum requisitis, Casulae 5 cum suis requisitis, Vrceolli ex stannoopere Nirenbergen. cum scutella, Missalia 2, Antipendia 2 ex coreo, Mappae 2 novae et pulchrae pro summo Altari. Altaria 4. Summum ad honorem B. Mariae V. optime picturis et 6 Angelis pro luminibus exornatum cum omnibus requisitis ad hoc necessariis, alterum S. Joannis Bapt. per Ill^{mum} Thomam Crön Episcopum Labacensem, tertium ad honorem S. Francisci, quartum ad honorem SS. Ursulae, Margaritae et Genouevae per R^{mum} D. D. Michaellem a Cumperk Episcopum Aristonopolitanum cum omnibus reliquis requisitis exceptis tellis . . . et coloratis sunt etiam satis exigue exornata, tres pagellae secretorum, crucifixi 4, Campanae 2 in turri, tres pro Missa, Vas cupreum pro aqua benedicta, Vexillum unum siriceum novum, alterum exiguum, confessionale. In Sacristia Mensa, in qua Sacerdotes induuntur. Ein schlecht altegeuaterische Altmar vnd ein khlischer mit ihren Speeren.“²⁾

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch. Fasc. 27. Nr. 49.

²⁾ Stafis. Arch.

1668. Ecclesia B. M. V. in Wellon est consecrata, quam Lutterani anno 1574 occuparunt in eaque suam haeresim usque ad annum 1600 debachabantur, quo tandem anno Episcopus Labacensis cum magna sacerdotum plebisque undique concurrentis committatu in gremium s. matris Ecclesiae recepit eamque 9. Aprilis praedicti anni reconciliavit. Altaria habet quatuor. 1. B. Mariae V. consecratum; 2. ex parte Epistolae s. Joannis Bapt., 1606 a Thoma Ep. consecratum in festo s. Bartholomaei; 3. ex parte Evang. s. Francisci; 4. s. s. Ursulae. Sunt consecrata.¹⁾

Schätzung der Kirchengült. 1542. „Einlag des wertts vnser l. Fraven zu Wellen.“

„Auff der Romischen thu. Mt. begern vnd vergleichung der ausschus Irer Mt. erblandt die beschehen ist zu prag den 11. tag des monatz Januarii des 42 Jar.“

„Darauf schazen wir N. Zechleut v. l. Fraven zu wellen gilt nemlich funff pfundtt 400 dl. minus 5 dl. : yer 1 pfundtt vmb 25 fl. thut 137 fl. : 4 fl. dl., dauon von 100 fl. zugeben 1 fl. thut die gepur daruon zu geben 1 fl. dl. 22 fr. 2 dl.“

„Mer schazen wir ain weingartten v. Fraven zugehörig vmb 10 Gulden Renisch dauon thut die gepur zugeben 6 fr.“

„Hernach uolget die vnterthanen : Caspar am teantz, Gregor am teantz, blasche Sckhasche (Skaza), mathia hoblescher.“

„Zum Wellen 14. tag Julii annorum im 42.“²⁾

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch. Fasc. 43. Nr. 25.

²⁾ Land. Arch.

Die Kirche in Wöllan besaß also 1542 eine kleine Gült und einen Weingarten.

Obligate Messen. Im Regestenbuche des Oberburger Archives wird eine Vergleichsurkunde vom 8. Dezember 1477 citirt, in der es unter anderem heißt: „Sigismundus a Liechtenberg e contra conquestus es, quod — neque ejus civibus in Wöllan vicarius Scallensis missam quotidianam in Wöllan perficiat.“ Die hierüber getroffene Entscheidung lautet: „Vicarius autem Scallensis missas quotidianas peragi faciat in Wöllan, si non fuerit impeditus, sed e contra percipiat 20 March Pfennige.“

Hieraus erfahren wir, daß die Pfarrsgeistlichkeit zu Skalis obligiert war, täglich, wenn nicht behindert, in der Kirche zu Wöllan seinen, des Liechtenberg, dortigen Bürgern gegen Empfang jährlicher 20 Mark Pfennige die hl. Messe zu lesen. (Sigm. von Liechtenberg war also 1477 Besitzer des Schloßes Wöllan, weil er die Wöllaner seine Bürger nennt.) Diese Verpflichtung der Geistlichkeit wurde später, wie wir aus dem Nachfolgenden entnehmen werden, auf wöchentlich drei zu lesende Messen reduziert.

Zur Lesung dieser Messen wurde in der Folge ein eigener Kaplan bestellt, welcher hier in Wöllan residirte, und hier selbst gewisse pfarrliche Rechte ausübte. Ein solcher Kaplan war Hanns Wentschitsch, welcher wegen dieser Rechte mit seinem Pfarrer zu Skalis in einen Streit gerieth, der 1550 zur Entscheidung gelangte, wie folgt:

1550 „am thottember mitich vor sandt thomas tag des heyligen Zwelfppoten“ haben Wilhelm Schwab, Commissar und Pfarrer zu Prasperg, und Machor Krafft, Pfarrer zu Mompweiß

von wegen Herrn Gregorn (Bogatec), Vikar zu St. Sorgen im Schallthal eines Theils, dann Herrn Hannsen Wentschitsch, Kaplan zu Wöllan, und die dortigen Bechleut anderen Theiles in strittigen Handlungen im Beisein der edlen und festen Hannsen Wagen zu Wagensperg und Christof Heritsch zum Thurn diesen Abschied gegeben: Auf den ersten Beschwerde-Artikel wegen der Beicht und Introdüziren oder Einleitung der Frauen, auch Sakrament Vernehmung, wie von altem Herkommen ist verabschiedet worden, daß solches der Kaplan ohne Irrung des Pfarrers wohl vollbringen und thun mag. Wann der Kaplan zu hohen Feiertagen nach St. Georgen (Skalis) singen kommt, soll ihm der Herr Vikar daselbst sein Essen und Trinken geben. Es soll sich Herr Hanns bei der Kirche St. Georgen willig und dienstlich erzeigen.¹⁾

Die am 8. Mai 1602 einvernommenen Kirchenunterthanen sagten: „Herr Hanns Krabat (etwa Wentschitsch?) war Kaplan zu Wöllan und nach ihm noch Zwei.“ Von diesen Zweien war einer Namens Martin Neudorfer, (den wir aus seinem hierin nachfolgenden Schreiben vom 20. Oktober 1587 näher kennen lernen werden.) Er diente hier in Wöllan vier Jahre zur Zeit des Pfarrers Thomas Sumerßberger (1552 bis 1570). Der Name des dritten Kaplans konnte nicht gefunden werden.

Schon in der aus dem Visitationsprotokolle von 1668 oben gebrachten Notiz wurde kurz angedeutet, daß die Wöllaner Kirche im Jahre 1574 von den Lutheranern okkupirt und erst 1600 vom Bischofe Thomas Chrön zurück erobert wurde.

¹⁾ Skalis. Archiv.

Diese Begebenheiten waren schon fast völlig in Vergessenheit gerathen und würden auch hierin nicht näher aufgeklärt worden sein, wenn es nicht geglückt wäre, die hierauf Bezug habenden Dokumente im Pfarrarchive zu Skalis aufzufinden, welche diese ganze Partie der Reformationsgeschichte so beleuchten, daß sich daraus Jedermann ein richtiges Urtheil bilden kann über die vielgepriesene Loyalität der damaligen Anhänger Luthers und über die angebliche harte Unduldsamkeit und Grausamkeit unserer Landesfürsten Karl II. und Ferdinand II.

Diese Aktenstücke und Dokumente sollen nun hier folgen:

1574 am 19. Juli. Der Vikar (Mathes Glusič) von Skalis an seinen Bischof Conrad: Es hat sich den 11. des Monats Juli begeben, als ich vernommen, daß Herr Walthasar Wagen zu Wagenssberg einen eigenen Prädikanten halten soll, welcher nun eine gute Zeit her nach Verrichtung des gewöhnlichen Gottesdienstes in unserer Frauenkirchen im Markte zu Wöllan, Filiale der St. Georgen Pfarrkirche im Schallthal, von danen wochentlich zwei Messen und besonders alle Sonntage eine Messe gegen Reichung der Gebühr, wie von Alters herkommen, verrichtet werden müssen, zu prädiciren pflege, daß zur Abstellung und Nichtgestattung solchen vermeinten unordentlichen Predigens mein Gesellprieſter aus meinem Befehle, alsbald er den Gottesdienst verrichtet, die Kirche zugehlossen und den Schlüssel mit sich in den Pfarrhof nach St. Georgen gebracht, mir auch denselben zugestellt hat. Darüber der Herr Wagen den Mesner daselbst zu mir geschickt und die Schlüssel begehrt, die ich aber angezogener Ursache

halber hinauszugeben mich verredet. Und bin folgenden Mittwoch, war divisionis Apostolorum (15. Juli), selbst neben und sammt gedachtem meinem Geselpriester dahin gegen Wöllan gegangen, allda den Gottesdienst verrichten lassen und nach Verrichtung desselben die Kirche wieder zugesperrt und den Schlüssel behalten wollen. In dem sind zwei des bemeldeten Wagen Reitknechte sammt seinem Amtmann unversehener Sache gleich an dem Kirchthore, weiß nicht ob für sich selbst oder aus ihres Herrn Befehl, in mich geplagt und haben mir mit Gewalt die Kirchenschlüssel aus den Händen geriffen, wie ich von anderen verstanden, die aber auch mit der Hacke, mich zu schlagen, sich gerüstet. Ueber welche bewiesene Gewalt, als ich wider gegen St. Georgen gehen will, finde ich ungefähr den Herrn Wagen mit seinem Pfleger und Diener zunächst herunter im Markte, den ich desselben erwiesenen Gewalts erinnert und zu wissen begehrt, ob es aus seinem Befehle geschehen wäre oder nicht, mit Nebenvermeldung, daß ich ihm, daß er einige Gerechtigkeit zu dieser Kirche und Schlüssel haben solle, nicht geständig sein könnte. Des aber unangesehen, bin ich der genommenen Schlüssel nach allen nicht restituirt, sondern dieselben der Herr Wagen bei seinen Händen zweifelsohne, oder wem er sie überantwortet haben mag, und je mehr die vermeinte Predig zu halten sich unterstehen wird. —

Der Pfarrer führt weiters die Gründe an, die ihn zu dieser Anzeige bewogen, und bittet den Bischof in dieser Sache um Wahrung der verletzten Rechte und um Schaffung einer Satisfaction.

1574, Oberburg den 19. Juli. Der Laibacher Bischof Conrad an Balthasar Wagen. Der

Bischof sendet ihm die Klagschrift des Vikars von Stalis zur Einsicht und sagt: Nun ist nicht wenig, daß sich etwa auch ein fremder vermeinter Prädikant in die Kirche zu Wöllan, seiner (des Vikars) inhabenden Pfarre gehörig eindringen und auffer seines, des Vikars, und meines Zugebens zu predigen ohne Scheu sich unterstanden sollte dürfen. Welches Beides, wie der Herr selbst hochverständiglich mag erwägen, zum Höchsten beschwerlich, und mir sonderlich vor meiner mehreren Obriqkeit nicht würde verantwortlich sein können. Darauf habe ich aus tragender wohlmeinender Freundschaft den Herrn hiemit zu ersuchen nicht unterlassen mögen, freundlich bittend und vermahnend, der Herr wolle solchen Prädikanten allda und in allen anderen meiner Jurisdiktion Kirchen sein unordentliches Predigen nicht gestatten, noch dazu verhelfen und ihn von dannen weisen, damit er sich gedachter mir gehöriger Kirche gänzlich veräußere, und sich deren weder viel noch wenig unterstehe. Wie ich mich dann auch zu dem Herrn gänzlich verseehe, er werde die genommenen Kirchenschlüssel dem Vikar wieder restituiren lassen, sich auch mit ihm von wegen der gewaltigen Einlassung seiner Leute auf's Beste vergleichen und ernstlich bei ihnen darob sein, daß hinfüro dergleichen nimmermehr geschehe. Sonst wird die Sache in weiterer Anmuthung ihrer F. Durchlaucht zur Erhaltung des gegebenen Reverses zulangem müssen.

1574, Wöllan den 24. Juli. Balth. Wagen an Bischof Conrad. E. Gnaden den 19. d. datirtes Schreiben habe ich neben Einschluß — empfangen. Erinnere darauf E. G., daß nicht weniger, weil der Pfarrer sich ungebührlicher Weise so unterstanden, mir zum Troß den Schlüssel von

dem Kirchlein zu Wöllan hinweg zu nehmen und damit mein Jus und Gerechtigkeit zu violiren. Daß ich demnach sehr verursacht worden, zur Continuirung des Gottesdienstes, welcher durch einen christlichen ordentlichen Prädikanten bisher verrichtet worden, solcher Schlüssel mich zu unterwinden, und werden E. F. G. erfahren, daß ich aus tragender Lieb gegen dieselben, mich aller nachbarlichen schädlichen (?) Freundschaft gebraucht habe, damit ihm Pfarrer keinerlei Irrung von den Meinigen zugestanden. Wiewohl ich meiner habenden Gerechtigkeiten von Ihrer f. Durchlaucht — und Landesfürsten darüber einer E. Landschaft in Steier milden concedirten Freiheiten das jus advocatiae und collationis betreffend mich mehrerer Veränderung zu gebrauchen Ursache gehabt hätte. Nachdem aber dergleichen des Pfarrers bei St. Georgen thätige und widerwärtige Handlungen zur Diminuirung berührter meiner Gerechtigkeiten reichen, habe es sich gebühren wollen, den Sachen — fürzusehen. Und werden E. F. G. nach Einziehung genugsamen Berichtes und Gelegenheit des Handels hochverständiglich mir einigerlei Schuld oder Unbild hierin zumessen, daß ich necessiter meines Jus mich gebraucht. —

1574, Graz den 25. Oktober. Erzherzog Karl, nachdem er erfahren, daß kurz verschiebener Zeit zu Schalleg Aenderung und Neuerung in den Religionsfachen vorgenommen wurden, fordert den Bischof Conrad zur Berichterstattung darüber auf.

1574, den 27. Oktober berichtet Bischof Conrad dem E. H. Karl den Sachverhalt betreffend die Okkupirung der Wöllaner Kirche durch Wagen, bemerkt, Wagen soll den Kirchenwein-

garten abgefesnet und die Kirchenlade in sein Schloß genommen haben. Der Landesfürst wolle Hilfe schaffen.

1574, am 31. Oktober. Erhebungen. Mathäus Suißgaueß (Zvižgavec) und Bastian Hlep, die Zechpröpste der Kirche in Wöllan, haben, sagt ersterer, weder die Kirchenbüchse, noch die Register über die Unterthanen, welche zur Kirche gekauft wurden. Diese Register und Steuerquittungen sind in der Kirchenlade im Schlosse beim Herrn Wagen. Vertten bei der Raitung hat Herr Wagen die Kirchenlade in das Schloß erhalten, nachdem er die Kirchenbriefe einzusehen begehrt und Abschrift davon hat nehmen wollen; aber die Briefe originaliter behalten und nicht herausgeben wollen. Wagen hat zwei Schlüssel von der Lad und der Zechmeister den dritten.

Sein Vater seliger hat auf eine Zeit auch einem katholischen Priester, welcher den Gottesdienst, wie von Alters herkommen, verrichtet, zehn Dukaten in Münze neben den zehn, so von der Kirche folgen, zu einer Verbesserung gegeben, etwa bei vier oder fünf Jahre lang, welcher die Collectur auch in der Pfarre gehabt. Ist von der Kirche ein Häusel im Markt gekauft, darin der Priester gewohnt, welches der Bastian Hlep nun hält und kauft von diesem jetzigen Herrn Wagen. Sonsten, so viel er (Zvižgavec) gedenkt, ist allzeit der Gottesdienst nur vom Herrn (Pfarrer) durch einen Gesellpriester verrichtet worden und dem Pfarrer aus der Kirchenlade jährlich zehn Dukaten in Münze gereicht.

Dieser Zechmeister hat gehört die Briefe lesen vom Herrn Andrä Schlesinger, Gesellpriester, und Laurenz Schneider, welche Briefe aus-

weisen, daß Niemand mit den Unterthanen, allein die Zechmeister zu gebieten haben. Der Gottesdienst ist alle Sonntage und Feiertage und wochentlich ausser demselben zweimal mit einer Messe verrichtet worden.

Die Kirche hat sechs Unterthanen, welche Baargeld dienen der Kirche. Item hat zwei Weingärten, sind die Unterthanen an der Robot alle Arbeit dabei zu thun schuldig. Ist noch ein Faß des verttigen Weines vorhanden und zwei heurigen Most im Kirchenkeller, davon Laurenz Schneider den Schlüssel, welchen ihm der Hlep zugestellt hat.

Item Zinsäcker, und Wiesmatten und Zinskuhe. Die Zinsen nimmt er mitsammt Laurenz Schneider ein, der die Kirchenregister hat, und verzeichnet, was er einnimmt und ausgibt. Der jetzige Herr Wagen, noch sein Vater, noch die vorigen Herrn von Wöllan haben nie weder die Büchsen und Kirchlade, noch einigen Schlüssel davon gehabt, sondern die Kirchenpröpste, deren allzeit drei gewesen.

Die Kirchenraitung ist nie im Schlosse, dann allein verttig gehalten worden, sondern allein im Markte Wöllan, vor dem Pfarrer, und gleichwohl in's Schloß dieselbe, ob Jemand dazu kommen wolle, angekündigt. In der Kirchenbüchse sind ungefähr 2½ fl., das andere ist in Schulden. Die Edelleute, d. i. Herr Hörtsch, Raumbschüssel, Schayer, Freiburger¹⁾ u. gehen zur Predigt (zum Prädikanten) und zwei Schneider zu Wöllan, d. i. der Laurenz mit seinem

¹⁾ Alexander Freiburger zu Reideben und Waldegg kommt vor 1. März 1600.

Sohne Paule, und der Glinschekh. Im Schlosse ist vor Zeiten auch eine Kapelle gewesen und hat noch bei seinem des Herrn Wagen Vaters Leben zum hl. Christus die eine Messe ein Pfarrer darin verrichtet aus Nachbarschaft und keiner Gerechtigkeit.

Die Kirchenschlüssel hält Herr Wagen in seinem Schlosse von der Zeit an, da er dieselben dem Vikar genommen, wird weder zum Wetter nach das Ave Maria Morgens und Abends geläutet. Ist ein einziger Kelch vorhanden.

Relatio d. Urbani Lagkner ante hunc vicarii in Schathall. In der Pfarre Schallleg bei St. Werten, so Herr Urban Lagkner hält, ist in der Religion bisher keine Aenderung fürgenommen, noch in einige Kirche eingedrungen worden. Sondern gleichwohl die Edelleute, so in der Pfarre, gehen gegen Wöllan zur Predigt mit ihrem Gesinde, und der Glinschekh, item Georg Schmid unter Schallleg. Communicirt und beicht mit seinem Gesinde, so deutsch versteht, dort. Im verwichenen 73. Jahre hat sich die Aenderung mit der Religion angefangen zu Wöllan, hat den Kelch der Pfleger dem Prädikanten zu sich aus der Kirche auf eine Zeit nehmen wollen, aber Herr Urban nicht gestattet. Hat in der Kirche prädicirt und communicirt bei seiner Zeit. Ehe hat er dort die Messe halten lassen. Dem Glinschekh hat der Prädikant ein Kind in seinem Hause getauft. Er und sein Gesinde, das deutsch verstehen kann, nachdem der Prädikant ein Deutscher und deutsch alles thut und hält, beichten und communiciren da zu Wöllan. Hält den Schulmeister und gibt ihm den Tisch, welcher zu Wöllan vor und nach der Predigt singt.

Im 72. Jahre hat gleichwohl Wagen die Raitung im Schlosse begehrt, Biskar aber nicht thun wollen. Des 73. Jahres hat er ohne alle Verkündigung in's Schloß genommen. Der Prädikant heißt mit Namen Andreas Marius Borrossus. ¹⁾

Als Kirchen-Untertanen werden genannt: Primus Romsak, Paul Skaza, Sebastian Jan, Leonhard Jastreb, Matthäus Sabota und Markus Skaza. Diese sagen, sie hätten früher nie gerobotet zum Schlosse (Wöllan), jetzt aber hätten sie müssen beim Kalk und im Weingarten roboten. Blas Jan sagt, dies habe angefangen, als Erasem Gall²⁾ das Schloß gehalten.

1574, Oberburg den 6. November. Bischof Conrad theilt dem Landesfürsten das Resultat obiger Erhebung und Zeugenaussage (dtto. 31. Okt. 1574) mit. Daraus kommt hier noch zu erwähnen: Der sektische Prädikant And. Marius Borrossus wurde schon 1573 vom Balth. Wagen aufgenommen, hat an etlichen Sonn- und Feiertagen in der Kirche zu Wöllan nach beendetem katholischen Gottesdienste wider des Biskars Willen geprediget und das Sakrament gereicht, ist dann bald wieder abgezogen, aber im Sommer 1574 wieder nach Wöllan rückgekommen, wo er dann abermals in der besagten Kirche zu predigen angefangen hat. Die Kirchenschlüssel sind nun im Schlosse verwahrt und, wenn der Prädikant predigen soll, so schickt er den Thorwärter aus dem

¹⁾ Wird in einem späteren Schreiben genannt Andreas Maier. Wird ein Preuße (borussus) gewesen sein.

²⁾ War Vormund der Hanns Wagen'schen Erben und besaß 1575 das Schloß Wiederdrieß.

Schloße, um zu läuten und nach vollbrachter Predig wieder zu schließen und die Schlüssel hinauf in das Schloß zu nehmen, also daß von solcher Zeit an einen katholischen Gottesdienst allda zu verrichten nicht gestattet wird. Dagegen helfen bei Wagen keine Bitten und keine Beschwerden. — Endlich bittet der Bischof den Landesfürsten, den obgenannten Prädikanten beim Wagen abzuschaffen, den Wagen zu verhalten, daß er sich mit dem Vikar wegen der Gewaltthat abfinde u. s. f.

1574, Wöllan den 10. Dezember. Balthasar Wagen schreibt dem Landesfürsten und rechtfertigt sich über die ihm zugestellte Klageschrift des Bischofes Courad: — „Was erstlich des H. Bischofes zu Laibach Klage von wegen des Kirchels unter Wöllan gelegen betrifft, ist obermeldetes Kirchl meiner Jurisdiction unterworfen, darin von meinen Voreltern Veränderung und Einsetzung der Priester ohne einiges Widersprechen oder Hinderniß des H. Bischofes zu Laibach oder seines Vikars zu St. Georgen beschehen.“ Veruft sich dann auf die l. f. Concession, vermöge welcher den Landständen, welche Lehensschaften und Vogteien haben, darin Prädikanten, die nicht sektisch, sondern der Augsburger Confession sind, zu halten. „Demnach ob ich gleichwohl ohne einiges Verhinderuß — ein ganzes Jahr zuvor und darüber einen evangelischen Prädikanten in ernemtem Kirchl habe lehren lassen, hat sich doch folgendes ein Gsellpriester zu St. Georgen, welcher zuvor nicht längst aus einem Kloster seiner Ungebühr halber entsprungen, unterstanden, und den Kirchschlüssel abgezogen und mit sich getragen; weil ich dann der Predigten nicht entbehren mö-

gen, sind die (Schlüssel) folgend's durch meiner Diener einen mit Glimpf und ohne einigen Tumult abgefordert worden." Daß er aus Eigennutz die Kirche eingezogen, die fünf Kirchen-Untertanen zu ungewöhnlichen Roboten gebraucht und den Kirchenweingarten abgefesnet, läugnet er. Er sei, Gott Lob, nicht eines so verkehrten Gemüthes, daß er bona ecclesiastica in proprium usum convertiren würde. Die Kirchen-Untertanen haben gleichwohl, wie von Alters her, so auch jetzt, neben seinen Untertanen zum Kalk und beim Schloß ¹⁾ gearbeitet und ist keiner jemals deshalb beschwert worden, sintemal solche Robot ihnen sowohl wie ihm zu künftigen gefährlichen Fluchtzeiten nützt. Auch rücksichtlich der Weingartarbeit geschehe ihnen kein Unrecht. Die Kirchenlade sei im Schlosse, weil sie der Brunst wegen oben doch sicherer ist, als bei den Zechpröpsten. —

1574, Wöllan den 22. Dezember. Ueber erhaltenen Befehl dto. 27. November verantwortet sich Balthasar Wagen in einem an den Landesfürsten gerichteten Schreiben im gleichen Gegenstande und im gleichen Sinne wie oben. Er behauptet darin sogar, der Bischof masse sich ein Recht über die Kirche in Wöllan an, dessen sich zuvor kein Bischof unterwunden, und der Vikar von Skalis habe diese Kirche nie mit administrirt, auch nie durch einen seiner Gesellbriester versorgt, sintemalen wissentlich von seinen Voreltern besondere Priester aufgenommen wurden, welche dieser Kirche vorgestanden sind und im Markte Wöllan oder anderswo auf herrschaftlichem

¹⁾ Am Schlosse Wöllan scheinen damals größere Bauten vorgenommen worden zu sein.

Grunde seßhaft waren. So sei auch bisher in Verrichtung des Gottesdienstes nichts versäumt worden, sondern haben sich zu gewöhnlichen Sonntagen und Feiertagen von Adelspersonen und gemeinen Leuten in ziemlicher Menge im benannten Kirchl erfunden. Ueber den Vorwurf wegen Eigen- nuzes fühlt sich Wagen gekränkt, sintemalen er seine Conscientiam nicht weniger als der Bischof mit Hilfe Gottes intactam in diesen Fällen zu konserviren vermeint.

1475 unterm 10. Jänner stellt der Erzherzog Carl dem Bischofe Conrad obige Repliken Wagen's gegen Rückschluß zur Aeußerung zu.

1575, Oberburg den 4. Februar. Gegenäußerung des Bischofes Conrad an den Landesfürsten über Wagen's Repliken. Der Bischof kann nicht anerkennen, daß Wagen irgend ein Recht auf die Kirche in Wöllan besitze, und daß von seinen Voreltern Veränderung und Einsetzung der Priester dort beschehen. Seine Voreltern bis auf seinen seligen Vater haben ja das Schloß Wöllan gar nicht besessen. „Gleichwohl werde ich berichtet, als sich zu meiner Zeit im Leben des Herrn Wagen's Vaters seligen begeben, daß ein Vikar zu St. Georgen, Gregorius Bogatetz genannt, Mangel an Priestern gehabt, sein ein Kaplan, der allda die gebräuchlichen wochentlichen drei Messen verrichtet, durch die Bedyrpöpst mit des Vikars gutem Willen und Wissen bestellt und ihm, Vikar, auch bei der Pfarr dienstlich und gewärtig gewesen, dem soll des Herrn Wagen Vater seliger, nachdem er gut katholisch und zur hl. Messe eifrig gewesen, etwa Handreichung aus seinem eigenen freien guten Willen, und das

allein bei zwei oder drei Jahre lang, da dieser Mangel der Priester bei dem Vikar zu St. Georgen gewesen, gethan. Als bald aber ein anderer Vikar, Priester Thomas Somersperger, der in solchem Vikariat nahe bei 20 Jahre gewesen, nun auch seliger, angestanden und seine beiden Gesellpriester gehabt, ist der Gottesdienst wieder wie je und allwegen zuvor durch ihn und seine Priester bis auf des jetzigen Herrn Wagen unbefugte Intrusion von St. Georgen dahin verrichtet.“ Sonst sei keine Veränderung der Priesterschaft und des Gottesdienstes vorgenommen worden bis zur jetzigen gänzlichen Abstellung der hl. Messe. So wird sich all dort Herr Wagen auch der geistlichen Jurisdiction, weil er kein Ordinarius, nicht unternehmen können, sondern dieses einem Bischof zu Laibach und seinem Vikar zu St. Georgen, darum sie daselbst auch die zehentliche Gerechtigkeit mit der Seelsorge, die Nachbarschaft zu Wöllan, auch bei dieser Pfarre alle pfarrlichen Rechte, wie auch die Sepultur haben, und sind Wagen's Vater und Mutter in der Pfarrkirche begraben, ohne Mittel gönnen und unbenommen lassen müssen. Die Wöllaner Kirche gehört zur Pfarre St. Georgen, die aber ist mit allen ihren Kapellen nach Oberburg inkorporirt. Niemand als der Abt und der Convent hat laut Privilegium die Macht, all da Priester ein- und abzusetzen. Wagen gesteht, er habe einen Prädikanten, verschweigt aber, ob dieser ein qualifizirter oder sektischer sei. — Ob dem Vikar die Schlüssel mit Glimpf und ohne Tumult abgenommen worden seien, soll das Factum sprechen. Wagen sucht seine Gewalt damit zu beschönigen, weil seine Benachbarten eines Predigers bedurften.

Ob die Seelsorge für die Nachbarn ihm zustehe? Den Vorwurf, daß Wagen bona ecclesiastica in proprium usum konvertiren wolle, habe ihm nicht er, der Bischof, sondern etwa sein eigenes Gewissen gemacht. Daß Wagen die Kirchenunterthanen zu ungewöhnlichen Roboten nöthiget, worüber sich die Leute mit weinenden Augen beklagen, ist wahr und mögen dieselben darüber durch unparteiische Commissäre einvernommen werden. Wagen sei nie Vogt der Wöllaner Kirche gewesen, wie konnte er die Kirchlade in sein Schloß nehmen? Hierauf bespricht der Bischof noch Wagen's Aeußerung vom 22. Dezember 1574 in eben diesem Sinne und wiederholt seine frühere Bitte an den Landesfürsten, seinen Vogt.

1575, Graz am 15. April. Erzherzog Carl sendet gegen Rückbug Wagen's und des Laibacher Bischofes Conrad Berichte und Gegenberichte an Polydor von Montagnana, Erzpriester im Samthale und Pfarrer in Tüffer, und an Hannß von Helfenberg, Verwalter in Gilli, mit dem Auftrage, den Streit wegen der Kirche in Wöllan gütlich beizulegen, wenn thunlich, sonst aber zu berichten, was sie in dieser Sache vorzukehren befinden würden.

1576 den 25. Juni. Erzherzog Carl, welcher erfahren, Balthasar Wagen habe die Kaplanei zu Wöllan abgerissen, die dazu gehörigen Unterthanen und Güter aber zu eigenem Nutzen eingezogen, befiehlt dem Bischofe Conrad, ihm darüber Bericht zu erstatten.

Hierauf berichtet der Bischof unterm 12. Sept. 1576, „daß Wagen nur einen hölzernen Erker und eine steinerne Emporkirche in der Kapelle zu Wöllan, weil die Mauer von einander getrieben,

weg thun, wieder vermauern und die Kirchmauer eben machen, auch allenthalben, da sie zerſchrickt war, beſſern habe laſſen, dazu die Kirchenunterthanen gerobotet, Wagen aber den Kalk gegeben und den Maurern den Lohn aus den Kirchengut bezahlen laſſen, und daß die Kirchenunterthanen gleichwohl die gewöhnliche Verzinſung den Kirchenpräpſten reichen, und ſich biſher Herr Wagen mit ihren Gründen und Gütern zu ſeinem ſelbſt eigenen Nutzen nicht unterſtanden, noch was ſolches von ihnen begehrt und gefordert. Wohl aber zeigen ſie, die Unterthanen, an, daß ſie heuer zu Udalrici vom Wagen genöthiget worden ſeyen, ihrer Jeder 42 kr. darzugeben, damit des jezigen Prädikanten allda zu Wöllan, ſo Georgius Tſchwetitsch genannt ſeyn ſoll und nun bereits da zu Wöllan in des Herrn Wagen Behauſung wohnhaft, ſein Gütl von Laibach dahin gebracht worden, und ſoll Wagen, wie ſie es vernehmen müſſen, neben dem Kirchlein zunächſt, da vormals die Meßnerei geweſen, für ihn, Prädikanten, ein Haus mit der Kirchenunterthanen Hilf und Robot aufzubauen, ihm auch bei ihrer Jedem Weizen und Roggen eines ſtätten jährlichen Dienſtes zu reichen, und ſammt den Kirchenäckern, die ſonſt die Bürgerſchaft und die Unterthanen zu Neu- und Alt-Wöllan, welche Gründe nun ihm die Kirchenunterthanen auch bauen und alle andere Robot verrichten ſollen, zu geben Vorhabens ſeyn. Es wird auch inſgemein verſtanden, daß, alsbald dieſer vermeinte Prädikant dahin gekommen, Herr Wagen von Haus zu Haus den Bürgern bei 1 Dukaten in Gold, und Unterthanen bei Pön eines Kalbes durch ſeinen Amtmann geboten, zu ſeiner Predigt zu gehen.“ Seit zwei Jahren werde

weder das Ave Maria noch das Wetterläuten verrichtet, auch Kirchenrechnung nicht gehalten. Schließlich folgen wieder die früheren Bitten wegen Abschaffung des Prädikanten u. s. w.

1577, Judenburg am 15. Oktober. E. H. Carl sendet dem Bischof Conrad zwei auf dessen vorstehende Beschwerde erfolgte Berichte (ein schriftlicher und ein mündlicher) des Regiment=rathes Balthasar Wagen, damit der Bischof darüber seine fernere Nothdurft fürzunehmen und anzubringen wissen werde.

Im schriftlichen Berichte, präsentirt am 4. Juni 1577, äussert sich Wagen, er werde, falls der Bischof mit seinen Beschuldigungen und Klagen gegen ihn nicht abläßt, keine Scheu tragen, solches mit ihm rechtlich auszuführen.

In der mündlichen Antwort auf des Herrn Doktor Walthers ihm beschehenes Fürhalten stellt Wagen in Abrede, 1. daß die Kirchenunterthanen für die Siedlung des Prädikanten Zahlung geleistet hätten; sondern da diese Unterthanen schuldig seien, ihm mit Robot Kalk zu führen, habe er ihnen gegen Nachlassung dieser Robot 42 fr. zu zahlen anheim gestellt; sagt weiter:

2. daß er nicht vorhabe, die Unterthanen für den Unterhalt und für die Behausung des Prädikanten zu belasten;

3. habe er weder das Läuten, noch die Rechnungslegung abgestellt, wohl aber befohlen, ihm über die Rechnung Bericht zu thun; und

4. daß er den Unterthanen den Besuch der Predigten bei Strafe eines Dukatens nicht befohlen habe.

1577, Oberburg am 8. November. Bischof Conrad an E. H. Carl. — „Daß er. (Wagen)

nun fürgeben solle, die Untertanen des Filialkirchlein zu Wöllan wären ihm, mit der Robot Kalk zu führen schuldig, dessen sind sie nicht geständig. Es sei ihnen auch zur Zeit, da sie um des Prädikanten Gütlein gegen Laibach zu schicken auf einen Abend, ganz verzückt bezwungen, und ein Jeder 42 fr. dazu zu erlegen müssen, nichts solches fürgehalten, sondern allein sie bei Entziehung der Huben mit einer Petschaft dahin ernstlich gezwungen worden. Welchem Prädikanten, alsbald er dahin angekommen, die Kirchenschlüssel — zugestellt und überhändig worden, der sich ihren Anzeigen nach nicht allein der Forderung eines jährlichen Getreidzinnes, sondern auch der Herrschung und Gebiets über die armen Leut unterfangen. Auch vertten und heuer die Kirchenweingarten, die sie mit der Robot aller Nothdurft nach bauen, abzusehnen und die Kirchenraitungen zu halten ohne alles Vorwissen mein und meines Vikars zu St. Georgen angemast. Aus wessen Gewalt und Befehl, ist zu vermuthen, weil ihn Herr Wagen dahin bringen lassen, introduzirt und aufgestellt. Ja dieser Unbilligkeit zugeesehen und verhängt, das, da er ein Vogt seines Berühmens nach, das er doch nicht ist, wäre, nicht sein soll. So ist je auch das gewöhnliche Ave Maria Morgens und Abends, noch gegen den Wetter Sommerzeiten seit deren dahin genommenen Schlüssel nicht geläutet worden, bis auf des Herrn Wagen jetziges nächstes Verrucken hinaus auf Bruck an der Mur, da die Schlüssel wieder dem vorigen Meßner restituirt worden. Es soll auch das Aufbieten zu des Prädikanten vermeinten Predigt bei einem Dukaten nicht allein beschehen, sondern darüber Einige mit Gefängniß gestraft worden sein.“

Was die übrige Verantwortung *Wagens* betrifft, beruft sich der Bischof auf seine früheren vier Berichtschreiben und Beschwerde, was er bei allem Widersprechen *Wagens* hiemit affirmirt und bestätigt haben will. Folgen die Bitten, wie in den früheren Klagschriften. Schließlich bemerkt der Bischof, er werde gegen *Wagen* nicht procediren, sondern überläßt sich hierüber der Entscheidung S. F. Durchlaucht und der Regierung.

1577, präj. 10. November. Gegenbericht des Balth. *Wagen* an E. H. Carl über vorstehendes Schreiben des Bischofes *Conrad*. „Darauf zeige ich — an, daß diese Unterthanen bei Menschen Gedenken und folgendes meinem Vater seligen und mir solche Kalkroboten neben meinen Holden, und ist solches dieser Urjache halber angethan worden, damit die verührten armen Kirchenholden neben den meinigen Leuten im Schlosse (das dann mit einer Ringmauer und fünf Thürmen zu der Wehr eines Einfalles oder Streiß halber versehen) ihr Zuflucht sammt Weib, Kind und Gütlein dahin haben mögen.“ Was geschrieben wird wegen Bedrängung der Unterthanen und Entziehung ihrer Hufen, damit geschehe ihm Unleidliches und wird das Niemand beweisen können. Die Raitungen werden durch die Bschpröpste ordentlich mit seiner Ratification angenommen. Auf ewige Zeiten ist es unerweislich, daß der Priester allda ein Zinsgetreid abfordere. Was das Weingartel anbelangt, so der Priester zu Wöllan sechset, ist ihm dieses mit der Bschpröpst Vorwissen, weil früher jedem Kirchendiener zehn Dukaten gegeben worden sind, eingantwortet worden. Dasjelbe tragt kaum mehr als ein Faß Wein, muß der Priester den Bauleuten Wein geben, so daß ihm nur etliche Eimer blei-

ben. Daß die Vogtei und Lehenschaft über die Kirche in Wöllan dem Pfarrer von St. Georgen gehöre, wird dieser nie beweisen können. Gegen des Bischofes Behauptung, daß nie irgend ein Recht über die genannte Kirche zum Schlosse Wöllan gehört habe, führt Wagen an, daß sein sel. Vater einen Priester vor etlichen und 20 Jahren angenommen, mit demselben eine Bestallung aufgerichtet, ihm im Markte Wöllan Haus und Grund gegeben habe. Dieser habe etliche Jahre allda den Kirchendienst administirt. Dem Vikar von St. Georgen habe man nie eine Jurisdiction der Lehenschaft und Vogtei zugestanden. Betreffend die übrigen Artikel beruft sich Wagen auf seine früheren Berichte und sagt, er werde sich mit ordentlichen Rechten zur Erhaltung seines Jus schützen.

Diesen Gegenbericht sendet E. H. Carl am 18. Dezember 1577 von Judenburg aus an Conrad, Bischof von Laibach, mit dem Befehle, gründliche Erkundigungen in dieser Sache einzuziehen, allfällig im Archive vorhandene Schriften in Betreff der Wöllaner Kirche vorzulegen und Mittel anzugeben, wie in dieser Sache geholfen werden könnte, damit der katholische Gottesdienst wieder in dieser Kirche gehalten werde.

1578, Oberburg den 16. Juli. Bischof Conrad rathet dem E. H. Carl, dieser möchte, damit es konstatiert werde, welche von beiden Parteien die Wahrheit spricht, die Sache durch taugliche Commissäre genau erheben und untersuchen lassen

1578, Graz den 10. Novemb. E. H. Carl schreibt an Bischof Johann, er habe des Bischofes Bericht vom 1. Juli erhalten aber ohne die verlangten Urkunden. Dem Bischofe stehe es

nun frei, diese allenfalls vorfindigen Urkunden nachzutragen oder aber seine Sache gegen Balth. Wagen gebührenden Ortes rechtlich fürzunehmen, doch daß mittlerweil bei der Kirche in Wöllan alle Sachen, sonderlich mit Haltung des Gottesdienstes im alten Stande und, wie es von Alters hergekommen, unverändert gelassen und einige Aenderung nicht angerichtet werde.

Ein undatirtes Schreiben des Bischofes Johann an E. H. Carl; daß ihn, den Bischof, des Herrn Wagen anjezt fürwendende Exemption, deren er sich bei Zeiten des Bischofes Conrad nicht gebraucht, zum Höchsten befremdet, nachdem Wagen vormals sich nur auf eine vermeinte Gerechtigkeit, die er aber bisher noch nie vorgewiesen, gesteuft. Hiedurch wurde J. F. Durchlaucht verursacht, vom Bischofe des Stiftes Oberburg Gerechtigkeit abzufordern, also daß nunmehr nur noch Wagen mit seiner Gerechtigkeit hätte vorkommen sollen, was er aber nicht gethan. Der Bischof bittet also, weil Wagens Extratugia nur dahin gerichtet sind, um sein Exercitium in Wöllan länger zu haben, möchte der E. H. die Sache nicht auf die lange Bank differiren, sondern ihm, Bischofe, die Kapelle sammt dazu gehöriger Gerechtigkeit durch den Verwalter in Cilli oder durch Jemanden Andern einantworten.

1580, am 16. Juni. E. H. Carl bedeutet dem Bischofe Johann, die zur Beilegung des Streites mit Balth. Wagen verordneten Commissäre um fürderliche Handlung anzuhalten, oder einen Antrag zu stellen.

1580, Graz den 5. November. E. H. Carl an Michael Kupič, Pfarrer in Cilli, und an

seinen Verwalter ¹⁾ in Cilli. Der Erzpriester im Sannthale und Hanns von Helfenberg ²⁾ hätten die ihnen unterm 15. April 1575 aufgetragene Commission zur Untersuchung in den zwischen dem Laibacher Bischofe und Balth. Wagen wegen der Kirche in Wöllan schwebenden Streite bisher unverrichtet gelassen. Ueber Anlangen des Laibacher Bischofes werden nun Kupič und der Verwalter zu Commissären in dieser Sache bestellt mit dem Befehle, mit unverlegter fürderlicher Handlung fürzugehen. Gleichzeitig werden der Erzpriester und Hanns von Helfenberg hievon verständiget mit dem Auftrage, die betreffenden Akten den neuen Commissären sogleich zuzustellen.

1581, Oberburg am 20. August. Bischof Johann berichtet dem E. H. Carl, ungeachtet der angeordneten Commissionen und des Befehles, den katholischen Gottesdienst in der Kirche zu Wöllan wieder einzuführen, wird die Abhaltung dieses Gottesdienstes verhindert und sektische Konventikel wie zuvor gehalten. Wagen habe das Ave Maria- und Gewitter-Geläut ganz eingestellt und sektische Zechmeister bestellt, die Raitung selbst von ihnen aufnimmt und das Einkommen größtentheils für den Prädikanten verwendet. Der Erzherzog wolle dem Balth. Wagen ernstlich befehlen, daß er die Abhaltung des katholischen Gottesdienstes nicht verwehre und die sektischen Konventikel einstelle.

1581, Graz am 3. November. E. H. Carl hält dem Balth. Wagen alle Uebergriffe bezüglich der Wöllaner Kirche, ihrer Administration und

¹⁾ Hanns von Metniž junior.

²⁾ Verwalter zu Ober-Cilli. Dieser war selbst ein eifriger Lutheraner und hielt sich auch einen Prädikanten. (Siehe III. Theil. S. 51. Das Dekanat Cilli).

Untertanen vor und befiehlt ihm, inner acht Tagen nach Ueberantwortung dieses Bescheides über die angezogenen Artikel seinen lauterer ausführlichen Bericht in specie mit Grund zu schreiben, damit die Sachen einmal zu Ort gebracht werden mögen.

Dieser Befehl wird dem Laibacher Bischofe behufs Zufertigung an Wagen geschickt mit der Weisung, der Bischof möchte berichten, wie dem Wagen seine Uebergriffe bewiesen werden könnten, auch möchte er urkundlich nachweisen, daß die Wöllauer Kirche eine Filiale der Skaliser Pfarrkirche sei.

1582, Pragwald den 15. Jänner. Balth. Wagen berichtet über vorstehenden Befehl, der Landesfürst werde sich zu berichten haben, daß sich vormals auch widerwärtige Denuntiatores gefunden haben, die ihm das Jus Advocatiae und Patronatus über das Kirchel entziehen wollen, worüber er seine Defension vorgelegt und gebeten hat, ihn als Landmann bei seinen Rechten und bei seiner Instanz gegen dergleichen Personen, die wider ihn etwas attentiren wollen, veroleiben zu lassen. Er habe erwähnte Rechte von seinen Vordern überkommen. Er getröstet sich, der Erzherzog werde solche Denuntiatores an seine Instanz weisen.

1582, Oberburg am 4. März. Bischof Johann repliziert an die K. De. Regierung gegen Wagen's Neußerung. Vorrerst verwahrt er sich gegen den Vorwurf der Denuntiation und fährt dann fort: Anfänglich fällt der unbegründete Ruhm, daß die Kapelle sein sei, für sich selbst. Nachdem nicht allein diese Kapelle vom Schlosse Wöllan her weder fundirt noch dotirt, sondern auch, daß sie dahin (außer seiner vor etlicher Zeit beschehener

eigengewaltigen Intrusion) gar nicht usurpirt, viel weniger solcher schismatischer Weise wie jetzt (dann seine in Gott ruhenden Eltern sind, wie auch die vorigen Besitzer desselben Edelmannsfiges (Wöllan) in der kath. Religion jederzeit aufrecht gewesen und keinen besonderen Gottesdienst allda niemals, wie dieser Herr Wagen, angerichtet, sondern die Geistlichkeit bei ihrer diesorts habenden Jurisdiction und Gerechtigkeit ruhig bleiben lassen) profanirt sei worden. Es wird auch immer beigebracht, daß das Schloß Wöllan einiges Jus Advocatiae nedum Patronatus allda gehabt oder haben möchte. Befehlt aber dem wäre also, was sollte doch ein solcher Vogt sein, welcher wider die fundirte Intention ex diametro handelt. — Eben das gebührt einem Patrono, nämlich, die alten Stiften zu defendiren, nicht zu exterminiren. — Wie schon vom Vorvordern selig (Bischof Johann) in seinen Berichten erwiesen, hat die Kapelle in Wöllan nie zum Schlosse Wöllan gehört, noch weniger haben die Inhaber desselben je ein Vogt oder Lehensgerechtigkeit daran gehabt. Die Kapelle ist von frommen Christen erbaut und von St. Georgen aus mit katholischem Gottesdienste versehen worden. — Daß die Pfarre St. Georgen im Schallthale mit allen Kapellen nach Oberburg inkorporirt ist, der Herr Wagen also der Kapelle zu Wöllan mit keinem rechtmäßigen Titel sich arrogiren kann, legt der Bischof den Artikelausweis, die goldene Bulle vor. Auf Wagens Berufung auf seine Instanz erwiedert der Bischof, daß hierin zu erkennen dem geistlichen Gerichte zustehet, mag Wagen sein vermeintes Recht vor dem Nuntius Apostolicus suchen, dort wird sich der Bischof der Instanz und Antwort nicht weigern.

1582, am 19. März bemerkt die Regierung dem Bischöfe Johann, in den vorgelegten Urkunden-Abschriften werde die Kirche zu Wöllan nicht genannt, sondern nur dargethan, daß die Pfarre Skalis mit ihren Kapellen dem Bisthume Laibach incorporirt sei. Der Bischof möge nach Urkunden suchen und selbe vorlegen, in welchen die Kirche von Wöllan als zur Pfarre Skalis zugehörig genannt wird.

1582, Oberburg den 7. April. Der Bischof antwortet, Urkunden, in welchen die Wöllaner Kirche ausdrücklich eine Filiale von Skalis genant würde, seien nicht zu finden; es sei aber erwiesen, daß sie bis auf Balth. Wagens Zeiten immer als Filiale betrachtet und behandelt worden ist, worauf hin Wagen zu verhalten wäre, den Prädikanten von da zu entfernen und die Kirche dem Vikar zu Skalis zu übergeben.

1582, Graz den 3. Dezember. E. H. an Balth. Wagen. Die Pfarre St. Georgen im Schallthale mit ihren Filialen, darunter auch die Kapelle in Wöllan verstanden ist, ist 1361 (1261) dem Stifte Oberburg incorporirt worden und ist solches Stift bisher allweg unbetrübt dabei verblieben; allein was du dich ein Zeit herum mit Fürwendung einer vermeinten Bogtei-Gerechtigkeit berührter Kapellen zu Wöllan anzumassen unterfangen, welches aber ohne alles Fug und Recht beschehen; demnach so ist hiemit unser gnädiger Befehl, daß du dich solcher Anmassung hinfüro gänzlich enthalten, dem Bischöfe zu Laibach oder seinem Vikar daselbst bei St. Georgen in Verrichtung des gestifteten Gottesdienstes, wie auch den Bechmeistern in Disponirung, so ihnen bei solcher Kapelle zu

thun gebührt, einigen weiteren Eintrag oder Irrung nicht zufügest.

1583, Oberburg den 7. Jänner meldet der Bischof dem Wagen (in Pragwald), daß er ihm den l. f. Befehl wegen Rückgabe der Kirche in Wöllan durch seinen Sekretär Christof Škofič sende. Wagen wolle ihm zu wissen geben, ob er diesem Befehle nachzukommen und sich wegen eines entzogenen Zehentes von seiner Burg Wöllan mit ihm abzufinden gesinnt sei.

1583, Oberburg den 6. Februar. Bischof Johann beauftragt den Sebastian Bokalič, Vikar zu W.-Graz, und Konstantin Kosar, Vikar zu Praßberg, sich nach Wöllan zu verfügen, dort mit dem Vikar von Skalis die Kirche zu besichtigen und dann über ihren Zustand Bericht zu erstatten.

1583, Oberburg den 6. Juni. Bischof Johann berichtet dem E. H. Carl, er habe den Wagen nicht allein schriftlich um Vollzug des l. f. Befehles vom 2. Dezember 1582 ersucht, sondern habe er sich, da dies nicht geschehen, selbst an denselben Ort verfügt, aber auch vergebens, denn Wagen giebt vor, er sei von S. f. Durchlaucht zu einem Lehens- und Vogtherrn über die Kirche in Wöllan deklarirt worden. —

1583, Graz am 4. Juli. E. H. Carl schreibt an Balth. Wagen, er hätte sich versehen, Wagen werde seinem Befehle vom 2. Dez. v. J. nachkommen, aber der Bischof von Laibach habe berichtet, daß Wagen keinen Gehorsam leistet, was der E. H. nicht ohne sonderliches Mißfallen vermerkt und seinen Befehl mit sonderem Ernste wiederholt.

1583, Oberburg am 14. September. Bischof Johann schreibt dem Balth. Wagen, er habe ihm den l. f. Befehl vom 4. Juli d. J. zugesandt und zu wissen begehrt, ob er demselben die gehorsame Vollziehung thun wolle. Darauf sei ihm keine Antwort, wohl aber glaubwürdig vorgekommen, daß er, Wagen, sich am nächstverschiedenen St. Jakobstage unterstanden habe, da das gewöhnliche Patrocinium in St. Jakobskirche unterm Eck, Pfarre Skalis, gehalten worden, mit seinem Prädikanten zu verschaffen, zunächst dabei eine Predigt anzurichten und das arme Völklein von seinem Gottesdienste dahin zu berufen. Der Bischof fühlt sich darüber beschwert und fordert, Wagen solle sich darüber mit ihm vergleichen, und sich künftig dessen enthalten.

1583, Břewaldt (Pragwald), den 7. Oktober. Wagens Antwort an Bischof Johann. „Betreffend l. f. Durchlaucht überschickten Befehl (v. 4. Juli 1583) getröste ich mich nicht minder denn E. G., daß l. f. Durchlaucht mich meines habenden Rechtes und jus nicht werden entsetzen, sondern mich bei meiner ordentlichen Instanz gemeinen Landesgebräuchen nach verbleiben lassen. Dann ich Vogt und Lehensherr dieses Kirchels zu Wöllan sowohl als der anderen Kapelle bei St. Jakob, dero E. G. in ihrem Schreiben Meldung thun, bin und derohalben E. G. gar nicht befremdend fürkommen soll, daß ich meinen göttlichen Wortes Ministrum derselben Orte habe predigen lassen. Verständlich, E. G. werden laut getroffener Religions-Pacification weiter diesfalls in mich nicht dringen, sondern vielmehr als ein hochverständiger gemeiner Ruhe- und Friedensbeförderer sein. Thue mich hieneben E. G. dienst-

lichen und uns alle in den Schutz des Höchsten befehlen.

1583, Oberburg den 3. November. Bischof Johann sendet Wagen's vorstehendes Schreiben dem E. H. Carl zum Beweise, daß Wagen nicht allein den an ihn ergangenen Befehlen „nicht gehorsamet und nicht zu gehorsamen besinnet sei, sondern, daß er noch ein anderes sektisches Konventikel in St. Jakobs Kirchen unter den Ecken, auch St. Georgen Pfarre im Schallthale zugehörig, allda er bereits am St. Jakobstage, als die gewöhnliche Kirchweihe daselbst gehalten worden, Männiglich zu großem Aergernisse muthwilliger Weise predigen lassen, und das Alles allein im Scheine einer vermeinten darin habenden Vogt- und Lehensgerechtigkeit.“ Wagen beruft sich auf das ihm in Wirklichkeit nicht zukommende Vogtei- und Lehensrecht. Warum kommt mir mit seinen Beweisurkunden nicht vor. Weiters beruft er sich auf die Religions-Pacification, die aber den Landleuten nur gestattet, in ihren eigenthümlichen Schlößern für sich, Weib, Kind und Gefind das Augsburgische Confessions Exercitium zu halten, nicht aber sich in katholische Kirchen einzudrängen. Wie denn die Vogteien über diese Kirchen nur darum den Laien zustehen, damit sie dieselben in der katholischen Religion und Gottesdienste vor Ungläubigen und Kettern schützen und schirmen. Würde aber das Vogteirecht dahin zu verstehen sein, daß die Vögte das Recht hätten, sich der Gotteshäuser zu mächtigen und darin jede beliebige Religion üben zu lassen, dann würden die Vögte ohne Zweifel die Ordenspersonen aus den Klöstern und Conventen, und die Weltpriester von ihren Pfründen und Benefizien verstoßen und

an ihre Stelle ihre Magistros prurientes auribus einsetzen. Der Bischof erwartet in dieser Sache den Schutz des Landesfürsten.

1584, Graz den 14. Jänner. E. H. Carl hält dem Balth. Wagen des Bischofes Beschwerdepunkte vom 3. Nov. v. J. vor und sagt: „So hätten wir wohl Ursache nunmehr, mit der vorangedeuteten ernstlichen Einsehung gegen Dir zu verfahren, jedoch damit Du unsere angeborne Sanftmüthigkeit um so viel mehr zu spüren, so wollen wir solchen Ernst noch derzeit unterlassen, Dir aber hiemit zum Ueberfluß abermal ganz ernstlich auferlegt und mandirt haben, Dich angelegten Deines angemessenen Unfuges, sowohl bei einer als der anderen bemeldeten Filialkirchen, dermassen gänzlich zu enthalten, damit im Widerspiele nicht noth sein, eines zum anderen zu rechnen, und alsdann gegen Dir solche ernstliche Wege und Mittel fürzunehmen, die Dir schwerlich genug fallen, auch Andern ein Exempel und Bedenken machen sollen, Dir in dergleichen Fällen nachzufolgen“ —.

Hierauf antwortet Balth. Wagen Folgendes:

„Es haben auch Eure f. D. im Schließen solchen Befehles eine sehr schmerzliche Bedrohung inserirt, welche mir als Derselben bisher verhoffentlich unterthänigsten getreuen Diener, Rath und Unterthan ganz unverschuldeter Sachen aufgeladen wurde, denn mit Hilfe des Allmächtigen so sollen E. f. D. an meiner Person kein Exempel eines strafmässigen Ungehorsames, sondern viel mehr eines gehorsamsten, ehrbaren und aufrechten Gemüthes Andern zur billigen Nachfolge fürstellen; wie ich mich dessen ohne Ruhm zu melden

gegen E. f. D. eifrigsten Vermögen nach befließen, getröste mich hierauf nicht minder dann Herr Bischof von Laibach zu E. f. D. gleichen l. f. Schutzes und allgemeinen ordentlichen Rechtes; dann jetzigen und vorigen Herrn Bischöfen von Laibach durch mich schriftlich und mündlich zu mehrmalen angezeigt und ausgeführt worden, daß ich unwiderprechlicher Lehens- und Vogtherr gemeldeter Kirche zu Wöllan bin, auch mich bisher meines rechtmässigen Possesses billig gehalten, kam auch zu ewigen Zeiten das Widerspiel sich in dieser Sache nicht befinden. Wie dann ebenfalls notorium und gänzlich wissend, daß ich und meine Voreltern des anderen angezogenen Kirchels bei St. Jakob, unterm Eck genannt, Lehens- und Vogtherr sein, und sich kein Bischof von Laibach solches Jus uns zu entziehen bisher unterstanden. Da aber wohlgedachter H. Bischof durch unruhige Leute, so den rechten Grund dieses Handelns nicht haben, je dahin persuadirt ist, mein Jus Patronatus et Collationis disputirlich zu machen und zu infirmiren, dadurch er mich aus meinem Possesse zu heben vermeinte, so mag er solches gegen mir als, Gott Lob! einem wohlangesessenen Landmanne durch landesgebräuchige Mittel des ordentlichen Rechtes für die Hand nehmen, wie den dergleichen Casus in simili im Lande vor Augen sind —. Bitte derohalben Euere f. D. unterthänigst, die wollen gemeldeten H. Bischof von Laibach auf dergleichen ordentliche Wege — ernstlich weisen und von mir Gehorjamsten die unverdiente schmerzliche Commination gnädigst aufheben —.

1584, Graz, 4. Mai. E. H. Carl sendet dem Bischofe Johann obige Erwiderung Wagen's zur Einsicht mit dem Befehle, darüber

seinen ferneren Bericht und Nothdurft sammt seinen Scheinen und Gerechtigkeiten (Dokumente), nach welchen er fleißig suchen möge, vorzulegen.

1584, Oberburg, 18. Mai. Bischof Johann an E. H. Carl. Der Bischof beruft sich auf die früheren Berichte, in welchen sein Recht auf die fraglichen Filialkirchen genug nachgewiesen sei. Wagen wisse es gar wohl, daß er auf diese Kirchen keinerlei Recht gehabt und daß er sich diese vermeinten Rechte allda mit Haltung eines sektischen Prädikanten eigengewaltig intrudirt. Er, Bischof, findet es für nicht thunlich, daß er wegen dieser Sache in's Recht gewiesen werde und daß kirchliche Sachen vor der Landschranne berechtigt würden. Dies würde auch die l. f. Hoheit präjudiziren, da laut der goldenen Bulle die Gotteshäuser des Stiftes von aller anderen obrigkeitlichen Jurisdiction exempt und nur dem Landesfürsten vorbehalten sind. Es ist Rechtens, daß über Kirchen nicht Laien, sondern nur Geistliche zu disponiren haben. Wagens angeführte Beispiele sind nicht zutreffend.

1584, Wöllan, 1. Dezember. Ueber diesen ihm mitgetheilten Bericht äußert sich Wagen im gleichen Sinne, wie in seiner letzten Erwiderung.

1585 am 23. März. Bischof Johann bedauert, daß er S. f. D. so oft mit seinen Schreiben belästigen muß. Wagen habe sich anfangs nie auf die erste Instanz, sondern immer nur auf seine vermeinte Gerechtigkeit berufen. Er, der Bischof, habe die Original-Instrumente seines Stiftes vorgelegt, nun möge der E. H. ernstlich verlangen, daß auch Wagen seine Gerechtigkeit in Original fürbringe. Auch soll dem Wagen befohlen werden, daß er die Kirche übergebe und

inzwischen lite pendente in derselben seine Neuerung und Religions-Exercitium einstelle, bis der Streit entschieden sein wird.

1585, Graz den 25. März. E. H. Carl befiehlt dem Verwalter in Cilli, die Kirche zu Wöllan zu sperren und keinem Theile irgend ein Exercitium darin zu gestatten, weil sie, der Bischof und Wagen, ihren Streit vor der ersten Instanz, wie es sich gebührt, ordentlich austragen sollen.

1585 am 28. April. Balth. Wagen dankt dem E. H. Carl, daß er ihn und den Bischof von Laibach nun, wie er schon früher verlangt, an die erste Instanz gewiesen. Daß aber die Kirche zu Wöllan inzwischen gesperrt und sequestrirt werden solle, darüber fühlt er sich beschwert, weil er dadurch des rechtmäßigen Possesses, wie auch seines von seinen Vorektern habenden Jus der Lehenschaft und Vogtei entwehrt wird. Zum Beweise dieses seines Rechtes werde er nicht mit bloßen Worten fürkommen. Auch sei er gar nicht gesinnt, Jemanden ein Unrecht zuzufügen und habe Niemanden zur Kirche zu kommen gezwungen. Bittet demnach, es wolle ihm keine so hoch beschwerliche Sequestration aufgeladen werden.

1585 am 14. Juli. Bischof Johann an E. H. Carl. Der Bischof verwahrt sich gegen den von Wagen im vorstehenden Schreiben gemachten Vorwurf, daß er, Bischof, zu seinem Vortheil und Facilirung seines Vorgebens Ihre f. Durchlaucht zu ungleichen Fürnehmen überführt, und bittet, da Wagen gegen die Sperrung der Kirche Einsprache erhebt, dem Verwalter nochmals die angeordnete Sperrung anzutragen.

1585, Graz, 26. Juli. Der E. H. Carl an Hannsen von Mettniz, Verwalter in

Cilli. Dem E. H. ist des Verwalters Schreiben dto. 6. Mai, betreffend die unterm 25. März anbefohlene, aber bisher noch unverrichtete Sperrung der Wöllaner Kirche, zugekommen. Darüber befiehlt ihm der E. H. nochmals ganz ernstlich, die Sperrung der Kirche ohne allen Verzug zu vollziehen.

1585, Ober-Cilli, 29. Oktober. Der Verwalter Hanns von Methnizz an Bischof Johann. Ueber den l. f. Befehl vom 27. Juli wegen Sequestrirung der Wöllaner Kirche habe Balth. Wagen ein Schreiben an ihn gerichtet, welches er da beischließt mit der Bitte, der Bischof möchte ihm, Methnizz, unbeschwert zu seiner Nachrichtung derwegen schriftliche Erinnerung thun.

1587 (?). Johann Bischof von Laibach ersucht, die J. De. Regierung möchte die ihr namhaft gemachten Zeugen in An gelegenheit seiner Streitsache mit Balth. Wagen wegen der Filialkirche zu Wöllan über die vorgelegten Weisartikel ad perpetuam rei memoriam examiniren lassen.

1587, Graz, 31. Juli. Erasem Saurau zu Laybegg, der Landschaft-Präsident und Verwalter der Landeshauptmannschaft, beauftragt die ad hoc ernannten Commissäre als: Polydor von Montagnana, Erzpriester im Saunthale, oder dessen Commissär Michael Kupic, Pfarrer in Cilli, dann Daniel Kupic und Urban Textor, beide Bürger in Cilli, die vom Bischofe Johann benannten Zeugen wegen der streitigen Kirche zu Wöllan ad perpetuam rei memoriam einzuvernehmen.

1587, Cilli, 15. Oktober. Die Commissäre Polydor von Montagnana, Propst zu

Rudolfswerth, General-Commissär des Alerischen Patriarchthumes durch Steier und Krain, Erzpriester im Saunthale und l. f. Rath, dann Daniel Kupic und Urban Textor fordern die betreffenden Grundobrigkeiten auf, ihre vom Bischofe Johann als Zeugen benannte Unterthanen auf den 28. Oktober, Morgens 7 Uhr, in das Wirthshaus zu Schalleck mit Lediggählung ihrer Gelübde zur Einvernehmung abzuordnen. Als Zeugen sind genannt: 8 Bürger von Wöllan, 15 Bürger von Schönstein, 16 Holden des Balth. Wagen, 7 Holden des Alex. Muschkon, 16 Holden des Barth. Höritsch, 5 Holden des Ferd. Leiser, 1 Holde des Wilh. Leiser, 20 Holden des Ramschissel, 10 Holden der Gebrüder von Scheyir, 12 Holden des Pfarrers von Skalis, 5 Holden der Wöllaner Kirche, und Primus Ramsak, anjeto der Prädikant, derzeit dem Höritsch unterworfen.

Den Zeugen waren folgende 24 Fragen zur Beantwortung zu stellen:

1. ob sie katholisch getauft und an der Taufe nicht flüchtig und meineidig geworden?
2. wann und durch wen die Wöllaner Kirche erbaut worden sei? wer damals das Schloß Wöllan innegehabt?
3. ob der Schloßinhaber zu solchem Gebäu etwas aus Seinem gegeben?
4. wer die Maurer u. s. w. bestellt und ausgezahlt?
5. ob die Skalier Pfarrleut, Nachbarn und Wöllaner Bürger hiebei geholfen?
6. wer den Grundstein gelegt?
7. ob, wann und von wem die Kirche geweiht worden?

8. ob damals und später auch Opfer hiezu gebracht worden seien?
9. wozu die Opfer verwendet worden?
10. von wem und aus welchen Mitteln die Kirchenersfordernisse angeschafft worden seien?
11. ob sie den sel. Franz von Lichtenberg und etliche Inhaber des Schlosses Wöllan gekannt, ob diese zum kath. Gottesdienste in die Wöllaner Kirche mit anderen Pfarrleuten gegangen und die Messe eifrig gehört?
12. ob sie einen eigenen Kaplan im Schlosse gehabt oder aber mit einem dieser Kirchen sich versehen haben lassen, wie sie mit den Kaplänen und deren Besoldung gehalten?
13. ob nicht jeder Priester, der zu Wöllan den Gottesdienst verrichtet hat, und der Meßner dem Pfarrer in Skalis unterworfen war, von ihm auch aufgenommen und abgesetzt werden konnte?
14. ob nicht die Zechpröpste der Wöllaner Kirche von je bis auf Wagen's Neuerung dem Priester für Verrichtung des Gottesdienstes jährlich 10 Dukaten gereicht?
15. ob nicht jeder Pfarrer von St. Georgen bei der Kirche in Wöllan die Kirchenrechnung aufgenommen?
16. ob die Zechleut nicht immer durch Wahl eingesetzt und vom Pfarrer bestätigt worden?
17. ob die Kirchenunterthanen nicht zur Kirche und sonst Niemandem zu roboten hatten?
18. ob sich irgend ein Inhaber des Schlosses Wöllan vor diesem Wagen irgend eine Jurisdiktion über die Kirche, Kaplan zc. angemaßt?

19. ob die Kapläne, genannt im Weisartikel, die hl. Messe gesprochen und alle kath. Ceremonien gebraucht?
20. ob nicht zur Zeit der Kapläne, welche Lichtenberg und Hanns Wagen gehalten, den sonntäglichen Gottesdienst zc. der Pfarrer von St. Georgen und sein Gesellprieſter gehalten?
21. ob einer derselben, Namens Herr Hanns K e p l, ehelich verheirathet gewesen oder seinen Anhang nicht einem andern Ehemanne habe vorgehalten und deshalb keinen Dienst habe bekommen können, daher sich auf die Kuepels Hube habe begeben müssen?
22. ob dieser Herr Hanns die Kuepels Hube nicht kaufrecht wie ein Bauer besessen?
23. ob auch früher der Weingarten zc. für den Kaplan verwendet worden?
24. ob nicht das Haus in Wöllan, darin der Herr Hanns Krabat (Prädikant Doljanski) sein Wohnung gehabt und jetzt Klep besitzt, von der Kirche gekauft und verkauft worden sei?

Auf einem Blatte aus dieser Zeit findet sich die Bemerkung: Conrad Bleihersthofer gewester Zechmeister zu u. l. F. zu Wöllan, ungeacht er jetztich gewesen, dazumal ist die Kirche daselbst durch H. Wagen eingezogen, im 73. Jahr, als der Hanns Kupitschitsch Parrichter in Steyer, H. Wagen jung gewest."

1587, Cibiswald 20. Oktober. Martin Neudorffer, Pfarrer zu Cibiswald, bezeugt eidesstättig brieflich: „so bin ich in Zeit Herrn Thoman Schaimersperger seligen, gewester Pfarrherr zu St. Georgen im Schallthale, dahin gedachte u. l. Frauen Kirche in Wöllan infor-

porirt, vier Jahre lang Kaplan gewesen, haben mir jährlich die Bechleut allda zu Wöllan zehn Pfund Pfeninge von Verrichtung des Gottesdienstes dahin zur Besoldung gegeben, und obwohl des Herrn Wagen Verhab¹⁾ sich eines oder des anderen wollen anmassen, so hat doch Urbanus seliger gewesener Bischof zu Laibach keineswegs darein wollen concediren. —

1587, Cilli am 31. Oktober. Polydor, der Erzpriester, sendet dem Landesverweser, Fried. Freih. von Herberstein, das vom Pfarrer Michael Kupič mit den Zeugen in perpetuam rei memoriam aufgenommene Protokoll in Angelegenheit der Wöllaner Kirche.

1588, Oberburg am 13. Oktober. Bischof Johann an Balthasar Wagen. Er erinnert ihn, wie er, Wagen, im Monate Juli 1574 dem Mathes Glusič, Vikar zu St. Georgen, die Schlüssel der Kirche in Wöllan gewaltthätig abgenommen, und an alle deshalb erfolgten Aktionen und Klagen, und schreibt dann: „Sintemal aber die Sachen bei dem l. Schranngerichte dahin geraten, daß Ihr uns um vermeinter Unordnung willen damals der Klage entgangen und die Tag abgenommen, dessen wir uns gleichwohl appellando beschwert, so lassen wir es jedoch anjezt dabei beruhen und wollen uns auch solcher Appelation hiemit verzigen und begeben haben.“ Damit er, Bischof, aber dennoch dasjenige, so ihm und seinem Stifte durch Wagen abalienirt worden, recuperire, ersucht er nochmals, Wagen möge gütlich die Kirche herausgeben und den Schaden gutmachen.

1588, Graz in Landrechten den 10. Dez.,

¹⁾ Erasem Gall zu Wiederdrieß.

Hanns Graf zu Montfort, Herr von Pregonz, zu Tetnang, Argen und Peggau, Landeshauptmann, bekennt, daß der Laibacher Bischof Johann vor ihm und dem Gerichte seinen ersten Tag geklagt habe gegen Balth. Wagen wegenger Kirche zu Wöllan, daß er auf gültlichem Wege den Streit beizulegen vergeblich versucht habe —, daher er zu klagen verursacht worden, und begehrt darum Rechtens.

1593, Skalis den 10. Jänner. Vifar Glušić an Bischof Johann: „Schickh E. F. G. 12 Cranabet Bögl vnd die Welnerische Sinagog laß Ich E. F. G. ahpuenolhen sein propter perpetuum nomen.“

1594, Graz am 14 Feb. sucht Bischof nochmals sein Recht auf die Kirche in Wöllan unter Berufung auf drei Dokumente dem Balth. Wagen nachzuweisen und diesen gültlich zur Herausgabe dieser Kirche zu bewegen.

1594, am 18. Feb., Graz im Landrechte. Sigismund Fried. Freih. von Herberstein, Landesverweser, bekennt, daß Bischof Johann heute, 18. Febr., vor ihm und dem Gerichte seinen ersten Tag geklagt hat gegen Balth. Wagen.

1595, am 4. Feb. im Landrechte beurkundet der Landeshauptmann Sig. Fried. Freih. v. Herberstein, daß Bischof Johann heute, 4. Febr., seinen anderen Tag geklagt habe gegen Balth. Wagen.

1595, am 6. Dez. „Ich Hanns Dollianskly Göttlichen Wortts Predigant zu Wellan Bekhem mit disen schreiben, das ich dem Erbarn Paulle Guartitsch mein Huben auf Hoblisch gelegen, sambt allen Zuegehörig, dergleichen auch den ackher vnd wisen zur khratschiga vund be-

sonder ein wisen in lanngen Weldt, bey des Gregor Schalouetz wisen gelegen, sambt der steur vnd Zinß, in der gerechtigkeit wie ich solliches biß hero gebraucht hab, hingib, mit der bescheidenheit, das er erstlich die gewonnliche Kkirchen weingart Kobath, wie die andern Kkirchen Paurn verrichte. Darnach das er mir für mein gerechtigkeit dreysig starkher tagwercher, Item für Zinß vnd steur auch dreysig guetter manß tagwercher Zeitlich vnd alle manath funff Arbeiter schicken soll. Also hab ich Ime auch ein Kkirchen gute thue vmb gewendliche Verzinsung, vnd wo die bey Ime abthomen soll er ein solche an der stat geben. Bey diser gerechtigkeit gelobe ich Ime als lang ich mein Fußdrüber hab, zu schirmen vnd zu schitzen. Zum mehrerer zeugnuß hab ich die Edle vnd gestrenge Fraw Catharina Wäginn wittthib¹⁾ Inhaberin vnd Bacht Frauen des Kkirchen guet, mit sonder fleiß erbeten, das sie an disen Brieff Ir gewanliche Petichafft aufgedrukht hat, doch der Frauen on allen nachtl vnd schaden. Beschehen zu Wellan an St. Nicolaßtag 95. Jars."

1595, Graz im Landesrechten den 7. Dez. Der Landesverweiser Rudolf Freih. von Teuffenpach bekennet, daß der Laibacher Bischof Johann zuvor seinen andern Tag geklagt hat gegen Balth. Wagen zu Wagensperg, Wöllan und Prewald. Da aber dieser inzwischen zeitlich abgeleibt, fordert Kläger, dem Hannß Sigmund Wagen als des Beklagten hinterlassenen Erben und als Verhabenen zu schreiben, daß er zum nächsten Rechten komme.

¹⁾ Balth. Wagen war also damals bereits todt. Er mußte 1595 zwischen 4. Feb. und 6. Dez. gestorben sein.

Diese Vorrufung des Hanns Sigmund Wagen wurde, wie der obgenannte Landesverweser am 13. Nov. 1596 beurkundet, auf beider Theil Willkühr bis zum nächsten Rechten verschoben.

Eben so beurkundet derselbe Landesverweser am 29. April 1597, daß die weitere Verhandlung bis zum nächsten Rechten verschoben sei, weil die Sache in gütiger Handlung steht.

Anmerkung. Hierauf starb in Graz am 24. August 1597 Johann Tautscher, Fürstbischof von Laibach, und wurde 1598 Thomas Chrön zum F. Bischof von Laibach ernannt. Eben während dieser Sedisvakanz ging das Schloß Wöllan in den Besiß des Barthelmä Heritsch über.

1598, Oberburg den 14. November. Thomas, erwählter F. Bischof von Laibach an Barthlmä Heritsch zum Thurn und Wöllan. Der Bischof schreibt, wie E. S. Carl in seiner Bedrängniß, aus sonderbarem Verhängniß Gottes zur Strafe für unsere Sünden genöthiget war, sektische verführerische Prädikanten einzulassen. Der jetzt regierende Landesfürst sei nun bemüht, wieder zu refuperiren, zu restauriren und in den rechten wahren Weg, Schlag und Stand die uralte hl. röm. kath. Kirche und Religion zu bringen. Schon habe er nicht allein beim Haupte in Steier den Anfang gemacht, sondern zu Laibach die verführerischen Prädikanten aus den Städten, Märkten und Flecken bei Leib- und Lebensverlierung verwiesen. Auch habe er ihm, Bischofe, ernstlich anferlegt, im Laibacher Bisthums-Distrikte fleißig zu vigiliren und Fürsorgung zu thun, wo irgend einer Kirche durch solche Prädikanten Eingriff, Präjudiz oder Abbruch noch furohin be-

sehen wollte, selbe zur Stund zu recuperiren und dem Willen und der Meinung ihrer Stifter zuzuführen, wozu der Landesfürst seinen Beistand, wenn nothwendig, zugesagt hat. Schon sei ihm zu Laibach die Spitalskirche s. Elisabethae, welche die Unkatholischen ganz gegen den Willen des Stifters nahe an 40 Jahre usurpirt haben, übergeben worden. Ihm, Heritsch, wird es erinnerlich sein, wie sich Balth. Wagen die Filiationkirche in Wöllan angeeignet hat, daselbst er auch durch einen sehr ärgerlichen verführerischen Prädikanten, der auch eine durch einen Bischof konsekrirte Person gewesen sein soll, sein Exercitium und vermeinte Sacramenta expediren lassen hat. Er, Bischof, könne dies kraft seines bischöflichen Amtes und rücksichtlich des l. f. Auftrages nicht länger zulassen, ersucht daher, Heritsch wolle die Kirche in Wöllan sammt Zugehörung übergeben.

1598, am 23. November hat F. Bischof Thomas den And. Fellmann, Pfarrer zu Oberburg, Mathes Glusič, Vikar in Skalis, und Grajem Naglič, des Stiftes Gewaltsträger, zu Barthelmä Heritsch in Angelegenheit der Wöllaner Kirche abgeordnet. Heritsch, welchem zuerst das (vorstehende) bischöfliche Schreiben behändigt wurde, befand im Eingange das Schreiben dem mündlichen Fürbringen Fellmanns fast gleich, das Schreiben zu lesen nähme viel Zeit in Anspruch, er werde es mit der Weile lesen und dann dem F. Bischofe, beantworten. Auf die ihm gemachte Bemerkung, der Schluß habe einen andern Anhang, als der Fürtrag, er möchte also das Schreiben lesen und Bescheid geben, was zu thun er gesinnt sei, hat er das Schreiben gelesen und dann die Erklärung gethan: der Bischof soll ihn

nicht geringer und unwürdiger achten, wie den Herrn Wagen. Er sei ihm so wohl als Wagen zu Ehr und Recht geseßen und wolle als ein unwürdiges Mitglied des Landes auch Freiheit genießen als Andere, und aus dem vom E. H. Carl zugestandenen Rechte nichts begeben, sondern daselbst die Endschaft erwarten. Auf die Einrede, die Freiheiten gingen nicht auf die geistlichen Rechte und ihre dazu gehörigen Kirchen, mit welchen die Weltlichen nichts zu thun haben, sondern berühren nur die politischen Sachen, und wenn auch Weltliche eine Kirche gebaut, so ist selbe nur für den katholischen Gottesdienst gemacht worden, welchen nur von den geweihten Bischöfen ordinirte und ordentlich berufene Priester zu verrichten haben. Weil aber Wagen dem anwesenden Vikar (Glušić) die Kapelle widerrechtlich mit Gewalt eingezogen und ein unleidlicher Prädikant darin gehalten wird, so wolle und könne der Bischof dazu nicht schweigen —, erwiederte Heritsch: der Bischof habe nicht die Macht, ihm ein solches Begehren zu thun. Er sehe noch keinen fürstlichen Befehl. Wird ihm J. F. Durchlaucht deswegen beschreiben, werde er wissen Bericht zu thun. Wolle der Bischof ihm nicht Sprüch erlassen, er sei zu Ehr und Recht geseßen und lasse sich aus dem hangenden Rechte nicht heben —. Endlich wurde Heritsch um schriftliche Antwort ersucht.

1599, Graz am 31. Jänner. E. H. Ferdinand an Barthl. Heritsch. Der E. H. habe erfahren, Heritsch, obwohl vom Bischofe Thomas um Abtretung der Wöllaner Kapelle ersucht, wolle sich aus dem Posses ohne Recht nicht heben lassen. Der E. H. erinnert, wie Wagen diese Kapelle abgedrungen, er, Heritsch, also

auch, wenn er die Kapelle nach seinem Meinen erkaufte, sich keiner Gerechtigkeit darauf zu behelfen habe, so hat er sich weder einer Vogtei noch Lehenschaft anzumassen, sondern das Spolirte zu restituiren. Es wird dem Heritsch also streng befohlen, diese streitige Kapelle sammt Zugehörung innerhalb der nächsten vier Wochen dem Bischofe abzutreten, dann den krabatitschen Prädikanten Hanns im Namen des Landesfürsten dahin zu halten, daß er in den nächstfolgenden acht Tagen nicht nur Wöllan, sondern alle Länder des Erzherzogs bei Verlierung Leib und Lebens räume.

1599, Oberburg am 23. Februar. Pfarrer Andreas Fellmann an Bischof Thomas in Laibach. „— Intellexi in Scalis, quod d. Herits suis subditis (?) accepit — arma, nimirum his, qui sunt sub districtu turis, lanceas, Bombardos, gladios et reliqua, quae pertinent ad defensionem; aliud est, quod fecit, daß er hatt lassen die gresten Paumb gegen die kirchen abhauen, damit er mitler Zeit, da es darzu thomen solt, siegliche möcht schießen, hatt auch lassen sein gßloss mit 100 Doppelhaken besetzen, bai neben die forig Werh, hatt lassen 3 zimbliche Fassell Pulser ins Geschloß bringen. Haec volebam V. R. P. sub rossa indicare, Ego uero nichil boni possum ex his signis iudicare.“ —

1599, St. Jörgen zu Schallthal am 1. März. Vikar Mathes Glusič berichtet seinem Bischofe Thomas, er könne auf die Erkundigung wegen der Wöllaner Munition nichts verlässliches mittheilen, obwohl das allgemeine Geschrei dahin geht, daß sie zur Erwehrung der Kirche in Wöllan gerichtet sei. Das aber ist gewiß wahr, daß er

etliche Büchsen von Thurn auf Wöllan zu den daselbst schon früher vorhandenen hat führen, putzen und probiren, dazu auch viele Kugeln gießen lassen, so doch, Gott Lob, guter Friede im Lande ist. Proinde caetera sapientioribus subintelligenda relinquo. Was aber des Prädikanten discessum anbelangt, sei im Wenigsten zu bemerken, daß sich derselbe je etwa wollte davon machen, sondern er gebe trotzlich für, er wolle und getraue sich wohl länger zu Wöllan in seinem teuflischen Ministerio ungeirrt und ruhiglich zu verbleiben, als alle katholischen Priester in ihren Pfarren dieses Reviers, und hört nicht auf zu calumniiren, es sage dazu der Papst, Bischof oder Fürst, auch Jemand Anderer, was sie wollen.

1599, Graz am 8. März. E. H. Ferdinand verordnet, dem Prädikanten zu Wöllan, welcher den ordentlichen Pfarrern daselbst mit Praktizierung ihrer Schäflein merklichen Eintrag gethan, ernstlich zu befehlen, daß er sich stracks alles ferneren Exercitiums gänzlich enthalte, bei Sonnenschein aus demselben Burgfried in aller Stille hebe und in den nächsten folgenden drei Tagen bei Verlierung Leib und Lebens alle F. F. Durchlaucht Erbfürstenthum und Lande räume, sich auch darin bei gewisser Exequirung gehörter Bedrohung weiter nicht betreten zu lassen.

Dieser Befehl wurde unterm gleichen Datum auch dem F. Bischöfe Thomas mitgetheilt mit dem Auftrage, achtzugeben, ob der Prädikant demselben nachkommen werde oder nicht.

1599, Oberburg den 21. März. Bischof Thomas an Barthl. Heritsch zum Thurn und Wöllan. Der Bischof erinnert den Heritsch,

dieser habe das freundliche Ansuchen des Bischofes wegen der Kirche von Wöllan und wegen der Abschaffung des Prädikanten ohne Bescheid gelassen, weßhalb er, Bischof, dann beim Landesfürsten Hilfe gesucht hat, und sohin ihm, Heritsch, einen l. f. Befehl wegen Cedirung der Kirche und wegen Profligation des Prädikanten übergeben hat lassen. Weil auch hierauf weder eine Exekution noch eine Antwort erfolgt ist, habe der Landesfürst de novo per Decretum (1599 März 8.) den Prädikanten — bandisirt, die Kirche aber, weil mit hochstrafmäßiger Gewalt abgerungen, zu restituiren befohlen; ersucht der Bischof ihn, Heritsch, nochmals nachbarlich der Obrigkeit stattzugeben und die Kirche sammt Gülten und Zugehörung ihm zu cediren.

1599, zu Oberburg den 25. März. Bischof Thomas legt dem Landesfürsten vor ein Schreiben des Barth. Heritsch zum Beweise, daß dieser aus unerheblichen und nicht beibringlichen Ausflüchten weder die Kirche rückgeben, noch den Prädikanten abschaffen wolle. Dann bringt der Bischof wieder die Gründe vor, warum die Kirche als nach Stalis gehörig anzusehen und warum Heritsch schuldig sei, diese Kirche rückzugeben und bittet dann, S. F. Durchlaucht geruhe ihm diese Kapelle (Kirche) durch den Hauptmann der fürstlichen Graffschaft Cilli oder durch besondere Commissäre citra strepitum noch vor oder bald nach den nächstfolgenden heiligen österlichen Zeiten einantworten; mit dem Prädikanten aber, ob er S. F. D. ernstlichem Dekrete nicht nachgelebt, der verwahrten Strafe nach verfahren lassen. Vermeint dann H. Heritsch hiezu einiges jus der berühmten Lehenschaft und Vogtei zu haben, das mag er folgendes an Ort und End, als es sich gebührt, weil

die Kirche saeculari foro nicht unterworfen ist, produziren. —

1599. Undatirtes Concept des Bischofes Thomas an E. S. Ferdinand. Der E. S. habe den Prädikanten mit seinem vermeinten exercitio ganz hinweggeschafft und dem Barth. Höritsch bei namhaftem Pönfall auferlegt, ihm, Bischofe, das profanirte Kirchl sammt aller Zugehörung straks abzutreten. Als er, Bischof, nun Vorhabens war, dieses Kirchl solemn processione und eben wie mit der Laibacherischen Kirche geschehen, zu offkupiren und darin wieder den schuldigen Gottesdienst aufzurichten, hat sich Höritsch zumal unter nächstgehaltenem Landtage und noch während der Geschwierigkeit der Sektischen vernehmen lassen, ihm, dem Bischofe, in seinem Vorhaben allen Widerstand zu thun, wie er dann nicht allein das Geschütz zu Wöllan aufstellen, sondern auch die Bäume unter dem Schlosse zu dem Ende abhauen lassen, damit er auf die, so das Kirchl wieder einnehmen wollten, desto leichter zielen und schießen könnte; hat auch obgedachten Prädikanten ungeachtet der l. f. verpönten Verordnung alleweil daselbst trotzig aufgehalten. Damit solcher Troß und Ungehorsam andern zum Beispiele nicht ungestraft hingehet, so wolle S. F. D. den Höritsch verweisen, den verwährten Pönfall abfordern und bei doppelter Pön verordnen, damit er dem Befehle nachkomme. 1)

1) Weiters beschwert sich der Bischof: Nachdem Niklas Freih. v. Edh, so einen Prädikanten, Barth. Knaisl, alldort zu Edh, als auch Georg And. Kazianer gleichfalls einen Prädikanten, Daniel Wiland, zu Figaun zur Verführung der benachbarten Pfarrmengen aufgehalten, habe er, Bischof, beide Herrn schriftlich und

Eine zweite undatirte Einlage des Bischofes Thomas an E. S. Ferdinand. Der Bischof habe einige brüchige Personen zu bestrafen gebeten, wie er auch gebeten: „Mir aus L. f. Macht ein offene Patent gnädigst zu ertheilen, das ich müge in den Stett vnd Märkten meiner Diöces die Heußer vnd Puechläden visitiren, die örgerlich hochschödlichen Conuentiel, winkhl Predigen in heußern, verrfürische vnberuefft vnd vnordinirte anmassende Leerer, verpotne Püecher vnd Schuelenhalter, was ich dergleichen in meinem Distrikt erfahr, findt oder pettrit, ohne ainiche Verwherung, Hindernuß vnd eintrag alles mit allein ab= vnd einstellen, sondern auch die verdächtigt Püecher verbrennen, die verführerischen Predigganten, Schuelmaister vnd Puechfürer ausschaffen, die entwenten, entraubten vnd spolierten Kirchen sambt allen vnd yeden Tren ein= vnd zuegehörung, nicht ausgeschlossfen, widerumben als palt recuperiren, einziehen vnd alles zu dem rechten, alten, wharen, allein saligmachenden Catholischen Glauben vnd standt bringen möchte, Insal mir aber ainiche Hindernuß, Eintrag oder widerwärtigtheit erwisen werden wolte, das mir auf Erstes mein anrueffen das Brachium seculare vnwaigerlich vnd guet=

gütlich ersucht, weil J. f. D. ohnedem die Landschafts-Prädikanten aus dem Lande geschafft und proscibirt hätten, sie wolten die Prädikanten auch hinwegthun und nicht gestatten, daß weiter in des Bischofes geistlicher Jurisdiktion Eintrag geschehe. Diesem Ersuchen wurde nicht nur nicht stattgegeben, sondern das Schreiben wurde im Landtage in episcopi odium vorgelesen, und hat Raxianer noch den Landschafts-Prädikanten, Georg Clement, welchen J. f. D. sammt den anderen proscibirt, wieder acceptirt, und so das vermeinte Exerccitium wieder in Schwung gebracht. Bitte um Abhilfe.

willig mit scharpfen Ernst zu Hülf bey- und zue-
springe."

Ferner habe er, Bischof, sich beschwert, daß
Höritsch seinem durch drei Abgesandte über-
gebenen Ersuchen um Abtretung der Wöllaner
Kirche nicht stattgegeben und noch stätigis einen
sehr ärgerlichen Prädikanten, „Namens Johannes
ein Crabbath“, mit Gewalt daselbst aufhält.

Weiters wird erzählt die durch Balth.
Wagen ausgeführte gewaltthätige Einziehung der
Wöllaner Kirche und die darüber erfolgten Ver-
handlungen, woraus hier nachstehendes mitgetheilt
wird: daß Wagen einen Freithof für die Sek-
tischen um die Kapellen gemacht und etliche Altäre
aus der Kirche gebrochen. Bischof Conrad
habe darüber um Schutz, Schirm und Wendung
gebeten, wogegen aber Wagen durch damalen ge-
wöhnliche Praktiken mit Hülf und Rath seiner
unkatholischen Consorten listig dahin gebracht, daß
Bischof Conrad in die Landschranen gewiesen wor-
den. Ehe es da zur contestatio litis gelangte,
starb der Bischof.

Der nachfolgende Bischof Balthasar Rad-
litsch war nie vollkommen gesund bis er auch zu
Gott seinen Abschied genommen.

Bischof Johann habe sich dann dieser
Sache so stark und eifrig wie der Bischof Con-
rad angenommen; aber Wagen hat mit Hülf
und Fürschuß seiner unkatholischen Mitstimmer
und Anhänger den Casum dermassen gehindert
und prolongirt bis er, Wagen, Todes verbliehen.
Da sich dann Wagens Erben der Erbschaft unter-
fangen, hat ihren Procurator der Schlag getroffen
(„aber, ich acht es, nur wahrungsweise, weil er
noch lebt“), so daß Bischof Johann darüber

in Rechten still halten mußte, bis auch er in Gott entschlafen.

Während der Vacanz des Bisthumes habe Barth. Höritsch die Herrschaft Wöllan käuflich an sich gebracht.

Er, Thomas Chrön, zum Bischof elegirt, habe gleich den Barth. Höritsch ersucht um Abtretung der Kirche und um Ausschaffung des Prädikanten, der einen Altar aus der Kapelle ausgebrochen und sein voriges Weib an die Stelle dahin begraben, und neulich in einer Predigt unter andern unnothwendigen ungereimten Worten mehreren dieses zu E. F. Durchlaucht Hoheit und fürstlichen Autorität Verkleinerung geredet, E. F. D. hätten dem Papste seine salvo honore frumme Füße küssen müssen. Darauf habe Höritsch den unverhofften ausschlapfenden Bescheid gegeben, daß ihn, Bischof, dies zu begehren nicht die Macht sei, weil er ein fürstliches Mandat nicht sehe.

Wenn er, Bischof, nachdenkt, daß er hierin nach der Meinung des Höritsch in die Fußstapfen seiner Vorgänger treten und um die seiner Kirche geraubte Filiale als Bischof vor den seinem Glauben feindlichen Schranken, so nur in politischen Sachen urtheilen, aber nicht mit kirchlichen und geistlichen Gütern und Rechten zu thun und zu schaffen, noch viel weniger als Unkatholische darüber Recht zu sprechen haben, dessen sie vermög erzählten Rechten nicht befugt sind, tamquam in incompetentissimum forum zu Recht stehen und ihren Spruch erwarten müßte, daß er dies weder thunlich, noch rathsam, viel weniger noch vor Gott und seiner höchsten Obrigkeit verantwortlich befindet. Sollte es aber doch, was er nicht verhofft, dazu kommen, so sind sein Gegentheil und die

Schranne hierin dermassen verdächtig, daß noch etliche nachkommende Bischöfe sinem litis nicht erleben werden. — Der Bischof bittet demnach um Ausfertigung des Patentes; nur damit könne im kürzesten Wege Recht geschaffen werden.

In einem dritten undatirten Schreiben sieht sich Bischof Thomas veranlaßt, dem E. H. Ferdinand zur Kenntniß zu bringen, 1. Hannß Ludwig Saurers von Treffen Auslehnung gegen die l. f. Verordnung, 2. die Errichtung eines Friedhofes in Laibach für die Sektischen ¹⁾ und 3. daß weder Barth. Höritsch noch sein Prädikant die l. f. Befehle zu vollziehen bedacht seien. Der Bischof bittet sodann um neue Befehle gegen Sauer und Höritsch und um Abstellung des Friedhofes in Laibach.

¹⁾ Die betreffenden Stellen lauten: „Was Massen Hannß Ludwig Sauer von Treffen, derzeit Verordneter in Krain, sich de novo wider E. f. D. offt vndt diß bedrohende ernstlich ergangene Befehl ganz trutzig vndt muetwilliger Weiß einen seer ergerlichen vndt vn- längst von Laybach auch auß Dero Erblanden bandisirten Predicanten Felicianum Truberum — in seinem Gschloß daselbst zu Treuen abermalen sambt auch seinem Weyb aufzuhalten unterstehe. Darbey Ich ein grosse Bey- sorg zu tragen höchlich verursacht werde, das es leider an dem nicht allein beruhen, sondern dieses malum conta- giosum ad instar cancri durch seine gewöhnliche vnchrist- liche Practikhen mit hilff vnd Rath seiner vnkatholischen Consorten dahin listiglich ex practiciren vnd den berürten Predicanten wider nach Laybach ins Landthaus, wie die gemain sag gehet, zu bringen gedacht seyn würdet; In sonder bedenken, weil er nicht allein so gar vermehner Weiß die mehrfeltige an Jun dises ortß genedigist von E. f. D. erfolgten beuelche revocando rem in pristinum statum gleichsamb präteriert vndt ohne Frucht abgehen lassen, weil er dann auch verschidnes Herbsts in wehren- den Außschuß alda zu Laybach den löblichen vndt von

1599, Graz den 4. November. E. H. Ferdinand spricht dem Barth. Höritsch sein Mißfallen darüber aus, daß er sich hat vernehmen lassen, er werde dem Bischofe Thomas in vorhabender Uebernehmung der Wöllaner Kapelle allen Widerstand thun, daß er deshalb nicht allein Geschütz zu Wöllan aufstellen, sondern auch die Bäume unter dem Schlosse abhauen ließ,

Alters her habenden hohe Freyheiten des Landthausß daselbst freuentlicher weiß zu infringiren vndt zu uerschimpfen nicht verschonet hat, indem Er nescio quo spiritu furioso ductus in beysein Meiner, des herrn Abbtē von Sittich, wie auch vill anderer Landtleuten mehr auf dem Saal im Landthausß dem herrn Otto Hainrichen von Werneck hochverpottner, gewaltätiger weiß wider dem Landtfrieden mit bewehrter handt, blossen Tollich vnd Währ angriffen vndt Ime dermassen zugelegt, daß, wo nicht ein entwehrung der Anderen dazwischen thumen wär, Er den gedachten von Werneck vnzweifelich erstochen het."

"So dann — Ich Ich mich wider die verfürte vndt verstoffte Burgerischafft zu Laybach des Jüngst aufgerichtē Freythoffs, oder villmehr Bonomischen Mayrhoffs vndt Thrautgartens willen höchlich beschwärent mit stillschweigen gar nicht fürüber passieren, denn sy dessen gar thein Bruch gehabt, weil Innen hiß auf dato die gewöndliche sepultura, doch seruatis seruandis, gar nicht verwehrt worden ist, villweniger sich gebürt hat propria autoritate sich solches zu vntersangen, vndt nunmehr die sachen mit erbaung eines mit öffentlichen scandalo gewölbten Grufften durch des Marxen Stöttner nachgelassenen wolvermüglischen vndt trutzigen, daher auch anderen zum Exempl zum neuen Collegii, gebew wolstraffmäßigen Erben vndt thöhllichen belaitungen durch die Statt hinauß sich der uncatolischen Teutschen zuuor bandisirten Schueldiener vndt sektischen Gesänger gebrauchent vngeachtet der so uill von E. f. D. ernstlich ergangenen mandaten mir vndt meiner Diöcese nachtheiliger weiß zu corroboriren, vmb welche abstellung zwar vndt bestraffung derselben Ich E. f. D. ganz vnterthänigist bitten thue."

damit er auf die occupatores der Kirche desto leichter schießen könnte. Der E. H. befiehlt ihm nun bei 4000 Dukaten im Golde Bönsalles, den proskribirten Prädikanten ferner keineswegs aufzuhalten oder zu tuiren, und dem Bischofe bei Okkupirung der Kapelle keinen Eintrag zu erweisen bei unnachlässlicher voriger und jeziger Bön.

Dieses l. f. Befehlsschreiben ließ Bischof Thomas durch And. Fellmann, Pfarrer in Oberburg, Mathes Glusič, Vikar in Skalis, und Felizian Strauß dem Barthl. Höritsch am 12. November 1599 behändigen und gab der Bischof diesen seinen Abgeordneten folgende Instruktion:

1. sollen sie nach Skalis zum Vikar reiten, dort hospitiren und den Vikar nach Wöllan mitnehmen;
2. sollen sie zum Höritsch nach Wöllan in das Schloß oder, wo er zu treffen wäre, reiten und ihm des Bischofes freundlichen, nachbarlichen Gruß anzeigen;
3. haben sie dem Höritsch zu vermelden, er werde sich erinnern, wie der Bischof ihn schon zum zweiten Male um die Uebergabe der Wöllaner Kirche durch seinen Gesandten habe ersuchen lassen, aber vergebens, darauf er dem Bischofe jedes Recht in seinem Antwortschreiben abgesprochen hat, und habe über das Bäume vom Schlosse herab gegen die Kirche abhauen, Schabstroh beim Friedhose hernieden und darin aufstellen (dem gemeinen Manne oder vielleicht uns zum Schrecken), vom Schlosse herab schießen und sonst anderes Geschütz im Schlosse an etlichen Orten disponiren und richten lassen. Weil nun in

Güte nichts zu richten war und die Kirche mit Waffen und Gewalt zu nehmen sich nicht gebührt, habe sich der Bischof an den Landesfürsten gewendet. — Was darüber für ein Bescheid erfolgt, werde Höritsch aus diesem Befehle vernehmen.

4. Darauf präsentire man den Befehl.
5. Wenn Höritsch den Befehl angenommen und gelesen haben wird, merket alle auf sein Reden, Wort und Antwort.
6. Im Falle Höritsch, was zu vermuthen ist, sich weigern würde, fraget ihn in unserem Namen: Ob er S. f. Durchlaucht Gehorsam leisten wolle, etiam secundo et tertio, cum omni modestia tamen; und er wolle sich selbst vor Schaden hütthen.
7. Spricht er Ja, dicatur ei: So ist unser S. F. Bischof bedacht und entschlossen, diese Tage ehestens die Kirche solemmiter einzunehmen, und begehrt vom Herrn die Kirchenschlüssel.
8. Und wie sich der S. Bischof gegen den Herrn keines Eintrages oder Eingriffes in seine geistliche oder bischöfliche Jurisdiktion versieht, also soll der Herr auch gegen ihn sich gänzlich getrösten aller freund- und nachbarlichen Affektion und Willens, und sonst aller möglichen und gebürlichen Dienste in Christo. *Reliqua vestrae prudentiae commissa sunt.*

Ueben den Erfolg dieser Befehlsübergabe (am 12. Nov.) erstattete der Pfarrer Fellman seinem Bischofe folgenden Bericht:

„Primo miratur d. Herits, nos tam sero venisse, et dicit: non licitum esse tam serotino tempore praesentare mandata principis, tamen

jubet proferri, quae proferenda sunt. Protuli per longum; nolebat audire; jubet ad propositum adire, nollo, dicit auscultare longas ac diffusas prolationes et circumstantias. Auditus his miratur, R^{mum} ita serio et rigide agere et procedere, quod V^{ae} R^{mae} Paternitatis antecessores non fecerunt, et hanc rem jam esse coram Tribunali, ibi, si quid obtentum fuerit, cedit. Refert, se quoque esse membrum provinciae —. Item miratur, quid cum isto parvo muro velit R^{mus} cum habeat plures Ecclesias, non indigere ista. Post prolata interrogatus, an velit Ser^{mo} Archiduci obedientiam praestare vel non. Respondit: Episcopus non praescribet mihi modum, an deberem ego obtemperare vel non. Tandem astante Lupo ¹⁾ incepit d. Herits dicere ostendendo Lupum: Non esse ministrum solum illius, sed omnium provincialium, ab ipsis enim habet majorem partem solarii. Praeterea excusat se d. Herits, quod non venerit ad primitias V. R. Paternitatis, quia videtur odio prosequi a V. R. Paternitate; ideo non erat ausus accedere; parimodo intellexit, V. R. Paternitatem esse ejusdem animi et sententiae, nemini Lutherano nobili conferre velle ullam decimam; itaque alios fuere Episcopos, qui tamen amanter et familiariter vivebant cum suis proximis Nobilibus et provincialibus. Pro-latis iis incepimus disputare de petra Ecclesiae, brevibus tantum responsis discessimus. Sequenti vero die, qui erat 13. Novembris, retulit d. Herits: Intellexisse mandatum Serenissimi et primo hoc responsi dat, illum

¹⁾ Der Prädifant.

esse injuste accusatum propter decissas arbores, quia non fecit illas decidere mala intentione vel propter occupatores Ecclesiae, sed ratione purgationis; quia circumquaque areis hoc fecerat, ut videre possit ad castellum suum, et nemo potest illi hoc comprobare, quod ideo fieri curaverit, prout accusatus est. 2. respondit, se quam primum relationem S. Archiduci facturum, similiter V. R. Paternitati; 3. respondit propter Lupum eodem modo sicut superius patet; 4. clavos Ecclesiae nemini daturus putat, quia in illius fundo Ecclesiam sitam esse et ad arcem incorporatam, nec jus suum ulli dare nec primus esse vult in tradenda Ecclesia sine scitu dominorum provincialium. Similiter nec Lupum ausus est repelere sine consensu superiorum provincialium; sin vero vi aliquid illi contigit, hujus se defendere non poterit.“

1599, Wöllan den 17. November. Barthlmä Heritsch an Bischof Thomas. Er habe vermeint, der Bischof werde über seine vorigen Berichte, die Sache auf sich beruhen lassen und werde weder S. F. D. noch ihn damit weiter molestiren. Aus dem ihm präsentirten l. f. Befehle mußte er aber vernehmen, daß sich de novo sein Denunciator unterstehet, die Sachen wider alle Billigkeit und Recht zu urgiren und ihn bei S. F. Durchlaucht zu criminiren. Nun könne er nicht länger stillschweigen, sondern muß sowohl seine Unschuld, als auch sein unwidersprechliches Jus S. F. D. alsbald entdecken und berichten, auch dermassen sich defendiren, daß verhoffentlich seine Delatores hinfüro bei S. F. D. von seiner Gerechtigkeit ihn zu entsetzen werden abgewiesen werden; denn seine

Sachen seien so just und billig, daß J. F. D. ihn nicht unverhört verurtheilen, viel weniger seine Bona ohne genugjame Ursachen transferiren und benehmen werden, wie er sich getröstet. Denn einmal wird weder der Bischof, noch kein Mensch in alle Ewigkeit darthun, daß Jemand Anderer, er sei Bischof oder Priester, Geistlich oder Weltlich, hätte jemals Vogtei oder Lehenschaft über die Kapelle als er und seine praedecessores gehabt oder daß solche eine Filiale zu St. Georgen oder einem anderen Ort gehörig gewesen, sondern je und allweg vom Anfange bis auf den heutigen Tag haben die zu Wöllan nach ihrem Willen und Wohlgefallen damit zu thun und zu schaffen gehabt, wie solches nur zu viel bewußt ist. Derothalben wie kann es ein abgedrungenes und spoliirtes Gut sein? Da aber J. F. Gnaden etwa einen Stiftbrief und das Contrarium beweisen kann, so erbietet er sich ohne weitere Disputation und Befehl alsbald davon willig zu weichen. Kann aber J. F. G. das nicht beweisen (wie es einmal unmöglich ist), mit was Fug und Recht könne dann J. F. G. solches von ihm begehren? Er, Heritsch, will sich deshalb gänzlich versehen, J. F. G. werden ihm ainichen Eintrag in seiner gerechten Sache zuzufügen unterstehen. Wie er dann hiemit J. F. G. nicht allein protestirend vermahnt, sondern auch treulich gewahrenet will haben. J. F. G. wolle sich per indirectum was zu attentiren nicht unterwinden, sondern sich vor großem Schaden zu hütthen wohl betrachten. Denn solches so wenig will gebühren, als ihm zu gedulden. —

1599, Oberburg am 22. November. Bischof Thomas schreibt dem Barth. Heritsch: er habe seine vom 17. d. M. gethanene, mit etlichen

sehr hitzigen, ungereimten Anzügen und terminis besprenge Deklaration und Protestation empfangen und obwohl er (Bischof) kraft l. f. Befehles genugsam verursacht wäre, die nicht geleistete Exekution und die Deklaration Ihrer F. D. alsbald zukommen zu lassen, habe er doch aus sonderbaren nachbarlichen wohlmeinenden Affekte seinen Generalvikar M. Andreas Sturzensteiner, Domherr und Prediger zu Laibach, ersucht, die nicht wohl fundirte Deklaration kurz zu beantworten, und ihn, Heritsch, in Christo vermahnen und bitten wollen, diesen Handel etwas besser zu erwägen und der hl. katholischen Kirche das Ihrige ex praecepto evangelico zu geben. — Es gehe nicht an, alte im Oberburger Distrikte Gott dedicirte, von noch lebenden Priestern officiirte, ihm, dem Bischofe, gehörige Kirchen zu kaufen oder verkaufen. Das ist eine verdammliche Simonie. Viel weniger könne Heritsch oder die Landschaft mit Fug und Recht sich unterstehen, einen als Ketzer erklärten Lehrer in der vom Hause Oestreich gestifteten Laibacher Diözese und derselbigen angehörigen Pfarre Skalis, darin die Filialkirche und Herrschaft zu Wöllan gelegen sind, einzuführen. — Seine Bitte und Vermahnung wiederholend weist der Bischof einige Ausfälle des Heritsch zurück.

1599, Wöllan am 24. Novemb. Barthlmä Heritsch meldet, er möchte sich am nächsten Montage oder Erchtage zum Bischofe Thomas verfügen. Dieser wolle ihm zu wissen geben, ob ihm der Besuch und an welchem Tage gefällig wäre.

Hierauf antwortete der Bischof auch am 24. Nov., daß ihm der Besuch viel lieber morgen oder übermorgen wäre, weil er, Bischof, künftige Woche

eine Visitation zu Bigaun und Radmannsdorf vorhabe. Sonst könne Heritsch bis Sonntag alle Tage (nach Oberburg) kommen.

1599, Wöllan den 27. November. Barth. Heritsch entschuldiget sich bei Bischof Thomas, daß er an den bezeichneten Tagen den Besuch nicht machen könne, weil einer seiner Freunde sich bei diesem Besuche anzuschließen wünscht, den er aber jetzt nicht mehr rechtzeitig avisiren könne. Bittet, der Bischof wolle ihm bekannt geben, wann er, Heritsch, nach des Bischofes Rückkehr zum Besuche kommen dürfte.

Hierauf antwortet ihm der Bischof umgehend (27. Nov.), er will die Visitations-Reise um etliche Tage differiren und zwar wegen des angemeldeten Besuches und aus anderen Gründen. Heritsch wolle also bis kommenden Gerichttag an einem beliebigen Tage kommen.

1599, Wöllan den 1. Dezember. Barthlmä Heritsch an E. H. Ferdinand: Er bestätigt den Empfang des Befehles vom 4. November und berichtet, daß er nie des Sinnes, vielweniger des Fürnehmens gewesen, den Landfrieden zu brechen. Er sei ungründlich angegeben worden. Anlangend die Kapelle zu Wöllan ist und verbleibt solche verhoffentlich bei dem Mittel des ordentlichen Rechts, wie E. H. Carl decidirt und Bischof Johann dabei zu verbleiben sich erklärt hat. Der Prädikant aber sei nicht von ihm, sondern von der ganzen Nachbarschaft und zuvorderst von der steier. Landschaft als ihr verobligierter Alumnus dahin bestellt, er, Heritsch, also mit ihm am wenigsten zu schaffen habe.

1599, Graz am 18. Dezember. E. H. Ferdinand sendet vorstehende Entschuldigung des

Heritsch an Bischof Thomas mit dem Auftrage, zu berichten, ob Heritsch nach Empfang des Hofbefehles den Prädikanten aufgehalten habe und noch aufhalte.

1599, Skalis den 19. Dezember. Vikar Mathes Glusič berichtet dem Bischofe Thomas, daß der Prädikant zu Wöllan noch nicht aufgehört habe, sein teuflischs ministerium zu exerciren, sondern heute zum dritten Male gepredigt habe. Vor acht Tagen ist er bei Schratten in Weitenstein gewesen, da er zu Wöllan nicht predigen mag. Ausser des Festes Conceptionis B. M. V. hat er das l. f. Verbot nicht geachtet. So dürfte er es fortreiben, als lang er nicht vom Predigtstuhl gehoben werden wird. Der Edelmann (Heritsch) lasse sich jetzt öffentlich nicht vernehmen, weil er auch des Scharfenarischen ¹⁾ Prädikanten Guardi und Soldaten besoldet, wie dies am letzten Pfingsttag beschehen ist. Die anderen Edelleut lassen auch nichts vernehmen, nur Herr Ramschißl wünscht und begehrt, wie Herr Kötter berichtet hat, daß die Kirche bald an ihre alte Stelle gebracht und des teuflischen Clamanten Zettergeschrei gestillt werde, wie er auch bei einer Malzeit im Schlosse Wöllan denen widersprochen hat, die sich wider F. D. und F. G. auslehnen. Es ist kein Zweifel, daß die Anderen nichts Gutes in ihrer Stille stiften.

1600, Skalis am 3. Jänner. Vikar Mathes Glusič berichtet wieder seinem Bischofe Thomas, der Prädikant habe sein exercitium in die nativitatis J. Ch. et s. Stephani seinem alten

¹⁾ Scharfenau (Golée) bei Sachsenfeld. III. Theil, S. 43 und 538.

Brauche gemäß vollzogen, aber im Beisein weniger Edelleute. In vigilia Nativitatis Domini kam heim der Bannrichter auf Wöllan und warnte den Heritsch, er soll sich vor Schaden hütthen. In dem verschwindet der Prädikant. Etliche sagen, er wäre auf Laibach, Etliche aber, er wäre zu Prewaldt (Bragwald), oder beim Schrattenpach, damit man ihn so vertuschet. Er ist nicht aus dem Lande.

1600, Oberburg am 9. Jänner. Bischof Thomas berichtet dem E. H. Ferdinand, er habe am 1. Jänner d. J. von den geh. kathol. Regierungsräthen das Befehlsschreiben sammt eingeschlossenem an Heritsch gerichteten ernstlichen Dekrete und pönfälligen Mandate erhalten. Der Bischof wiederholt nun, was er über die Rüstung des Heritsch erfahren. — Nachdem aber Heritsch den letzten Hofbefehl vom Generalvikar empfangen, habe Heritsch ihm, Bischofe, ein seltsames Briefl geschrieben, welches ihm nachbarlich beantwortet wurde. Darüber er sich mit seinem Bruder Maximilian Heritsch zum Thurm und mit seinem Schwager Franz Freih. von Schrattenpach ¹⁾ zu ihm, Bischof, nach Oberburg, den 2. Dezember, ad colloquium gekommen, darunter über Bischof Johann, der sich auf das ordentlich Recht gelassen, aber des Heritsch Behelfe besser sein sollen. Entgegen aber habe ihnen er, Bischof Thomas, die sacros canones, wohin und wem die Kirche und derlei Streitigkeiten gehörig, die Handschriften und die Betschaften ihres noch katholisch

¹⁾ 1579 den 4. Mai hat der Bischof von Oberburg aus den Herren Schrottenbach und Heritsch zu ihren hochzeitlichen Freuden Fische zur Verehrung geschickt. (Amtes Birk Raitung des Dan. Kupič.)

gewesenen Vaters und der jetzt lebenden Wagen Ehn fürgewiesen, wie auch des Bischofes ordentliche Instanz, summum pontificium als des ermirnten Laibacher Bisthums Ordinarium, oder den Nuntius Ap. in Graz fürgeschlagen. Als auch der abgehauenen Bäume 2c. Meldung geschehen, habe Heritsch gestanden, daß er die Bäume am Schlosse ad prospectum, aber nicht um zu schießen, abhauen lassen. Zum Schlusse habe er, Bischof, den Heritsch stark ermahnt sowohl der Kirche als des Prädikanten willen, solche nicht länger vor- und aufzuenthalten; denn die Entschuldigung, daß der Prädikant nicht von ihm, sondern von der Landschaft bestellt, könnte aus Ursachen nicht statt haben. Die Herrn möchten sich also vor Schaden hütthen. So seien sie von einander geschieden und er, Bischof, habe verhofft, der Prädikant werde alsbald abziehen. Hierauf meldet der Bischof nun, was ihm der Vikar von Skalis in drei Briefen in Betreff des Prädikanten berichtet. (Lese oben.)

1600, Oberburgi mense Februarii. Parochi And. Fellmann epistola ad episcopum Thomam Labaci. Accepi iterum litteras certificadorias a Mathia vicario in Schalais propter Lupum ¹⁾ Bellensem, qui non cessat sua daemoniacae — exercitia exercere, prout V. R. P. ex iis inclusis litteris fusius intelliget. —

1600, Graz den 16. Februar. E. H. Ferdinand bescheidet des Heritsch Entschuldigungsschreiben vom 1. Dezember: der E. H. habe in der gehaltenen Erkundigung befunden, daß der Bischof von Laibach sich wegen der ihn, Heritsch,

¹⁾ Der Prädikant

angewendeten Instanz selbst unterredet und habe dasselbe gleichwohl seinen Weg; weil aber der Prädikant über den l. f. Befehl bei ihm, Heritsch, durch die ganze Advent- u. Weihnachtzeit gepredigt und die Exercitia gehalten hat, so hätte er, E. H., wohl Ursache, den dadurch verwirkten Bönsfall abzufordern. Doch aus sondern Gnaden soll es, doch allein für diesmal, beim höchsten Berweise bleiben, aber mit der ernstlichen Communion, falls noch fürkommen sollte, daß er, Heritsch, diesem oder einem anderen Prädikanten Unterschleif gibt, nicht nur die verwirkte Böns von ihm eingefordert werden wird, sondern auch andere ernste Mittel fürgekehrt werden sollen. Endlich wird noch dem Heritsch befohlen, dem Bischofe bei Einnehmung der Wöllaner Kirche keine Verhinderung zu erzeugen.

Gleichzeitig wird dem Bischofe dieser Bescheid mitgetheilt und bedeutet, die berührte Kirche mit einem katholischen Priester ehestens zu versehen.

1600, Oberburg den 19. Februar. Pfarrer And. Fellmann sendet dem Bischof Thomas nach Laibach ein Schreiben dto. 18. Febr. des Mathes Glusič, Vikärs in Skalis, in welchem dieser dem Fellmann mittheilt, er habe am letzten Montag den Heritsch um Ausfolgung der Kirchenschlüssel ersucht, aber vergebens, weil er kein Schreiben vom Bischofe hatte. Heritsch habe vorgebracht, daß der Bischof ihm zugesagt habe, in Sachen zu prolongiren und Stillstand zu halten.

1600, Skalis am 23. Februar. Vikar Math. Glusič gibt dem Oberburger Pfarrer And. Fellmann zu vernehmen, daß der Wöllaner Mamonist sein teuflisch Exercitium am letzten

Samstage zu Ekenstein bei denen von Scheyer mit Communion mißbraucht und die Edelleute versehen. Am Sonntage hat er das Kind des H. Kambschissl getauft und zu Schalleck eine Copulation gethan. Der Prädikant ist derzeit zu Wöllan, ob er sich da anhalten wird oder nicht? Am Erchtage sind die Generale wegen des Prädikanten umgegangen. Schreiber hat Sorge, die Edelleute werden sich um die l. f. Dekrete wenig kümmern. Es wird mehr Ernst gebraucht werden müssen mit dem Land-Profosen.

1600, Oberburg den 14. März. Bischof Thomas an Barth. Heritsch: Der Bischof erinnert den Heritsch an die l. f. Befehle zur Rückstellung der Wöllaner Kapelle und an das nachbarliche Colloquium, welches der Bischof mit Heritsch, dessen Bruder und Schwager zu Oberburg gehalten hat, wobei letztlich beschlossen wurde, der Prädikant habe nicht alldort zu verbleiben, der Bischof aber solle nach Beendigung des vorgestandenenen Landtages die Kapelle processionaliter zu Handen nehmen und rekonsekriren. Hiebei ist es damals und bis dato geblieben. Unlängst aber kam ihm, Bischofe, ein l. f. Befehl zu sammt dem Berichte, welchen er, Heritsch, am 1. Dezember 1599, also den Tag vor dem Besuche in Oberburg, gegen ihn, Bischof, erstattet hat, welcher Befehl ihm, Bischofe, ernstlich auferlegt, zu berichten, ob den wegen des Prädikanten erlassenen Dekreten nachgekommen worden sei, und wie es nunmehr mit der Kapelle stehe. Diesem Auftrage habe er, Bischof, nach gepflogener gründlicher Nachforschung entsprochen. Wessen sich darüber der Landesfürst endlich und kategorisch entschlossen und was ihm, loci Ordinario, derselbe

zur Nachrichtung aller ferneren Nothdurft habe zukommen lassen, das wird Heritsch aus dem beiliegenden Befehle (dto. 16. Feb. 1600) vernehmen, sich auch darnach zu reguliren wissen. Der Bischof bittet also, Heritsch wolle nunmehr Gott und der Kirche gerecht werden und den l. f. Aufträgen sich und den Seinigen zu Guten stattgeben, den Prädikanten nicht länger aufhalten und die Kirchenschlüssel sammt Register und Zugehörungen ausfolgen. Der Bischof will ihm nicht bergen, daß er, Bischof, gesinnt sei, seinen Gesandten zu befehlen, wie auch anderen Pfarrern und Erzpriestern auszusprechen, die auf Wöllan angestellte Prozession und Konsekration auf Annuntiationis B. M. V. als Sacelli Patronae öffentlich an der Kanzel dem Volke verkünden zu lassen.

1600, Skalis den 24. März. Vikar Math. Glusič schreibt dem Pf. And. Fellmann, daß er am 24. März zu Heritsch gegangen und von ihm eine Antwort auf des Bischofs Schreiben und auf den l. f. Befehl und die Kirchenschlüssel verlangt habe. Heritsch habe erwiedert, er sei nicht des Bischofes oder des Vikars Meßner. Er, Vikar, soll also in den Markt gehen und die Schlüssel vom Meßner fordern, doch mit der Exception, 1. soll der Bischof allweg bedacht sein und die in der Kirche Begrabenen bei Ruhe lassen und nicht ausgraben, wie man davon sagt; 2. soll der Bischof die Epitaphia, die darin sind, bei Ruhe lassen, so ferne aber dieselben in der Kirche nicht zu dulden wären, so soll einem Jeden das Seinige unverfehrt herausgegeben werden; und 3. weil der Bischof die Prozession auf den Sonntag Quasi modo geniti anstellen wird,

ob er, da die Infection wieder einreißt, den Leuten abgekündet habe, damit sie nicht dahin erscheinen und damit so bei der Einnehmung der Kirche die Infection im Markte nicht einreißt. Er, Heritsch, wird den Bischof darum bitten. Der Messner habe ihm, Vikar, die Kirche aufgethan. Altare B. M. V. ist unverfehrt, auch s. Francisci. Es seien keine Bücher, keine Kelche, auch nicht Leuchter und Kerzen, allein nur etliche alte Tücher. Es stehe in der Kirche, daß sich Gott erbarm. Die mitgeschickten Kirchenschlüssel mögen dem Bischofe übergeben werden.

Dieses Schreiben sendet Tags darauf der Vice-Archidiaconus und Pfarrer zu Oberburg, And. Fellmann, an den Bischof nach Laibach, behält aber die Kirchenschlüssel zurück.

1600, Schönstein den 8. April, präsentirt am 9. April zu Skalis. Johann Sigmund Wagen an Bischof Thomas: „Als ich in Erinnerung thomen, das dieselb morgen die Capellen B. V. zu Wöllan sollen einnehmen vndt reconsecriren, habe ich E. f. G. so viel geh. anzufiegen mit umbgehen allem, das in sollicher mein lieber Herr Batter H. Balth. Wagen, auch mein liebes Brüederlein eines begraben liget. Obwollen ich nun vergwiß, das ihr f. D. — die Violierung der begrebnusse niemallen gdst. anbevolchen, auch beständiger Hofnung gelebe, E. f. G. werden dieselb auch nit gestatten, sonderlich aber ernentes meines lieben H. Battern vnd Brüederleins Grab nit turbiren, So habe ichs doch E. f. G. umb so vill mehr anzubringen Ursach gehabt, vndt dergleichen actus nur von den Pösel pflegen vorgenohmen werden. Langt demnach an E. f. G. mein geh. hochbleißig anlangen vnd

bitten, die wolten dermassen g. verordnung thuen, damit alda mir vnd den Meinigen zu Unehre nichts solliches fürgenohmen werde, vnnnd darunter meinen lieben Batter selig seiner mit E. f. G. gehalten vertraulich Berwant- vnd Freuntschafft genieessen lassen. Welliches ich mich vmb E. f. G. vnnnd all die iehrige die Zeit meines Lebens mitt eusseristen Vermögen zu beschulden erbeutte. Der- selben g. wilferig antwort mit wenigen erwar- tende —“.

„Ad perpetuam rei memoriam.“

„Anno 1600, qui erat SS. Saecularis Jubilaei, den 9. April haben wir Thomas, Bischove zu Laybach, mit Gottes vnd vnser lieben Frauen der gebenedeyten Muetter Gottes hülf die bey 26 Jahre von den Gottlosen Rhezern usurpirte vnd durch Balthasarn Waagen mit gewalt eingezogne Rkirchen v. l. J. zu Wel- lan mit einer ansehnlichen, bey Menschen gedenkhen in diesen Land vnerhört Volksreiche andechtige Proceffion, dabey sich Hr. Erzpryester im Saan- thall, Aglar Patriarchthumbs, Hr. Michael S h e g a von Sachsenfeldt vnd soust andere 23 Pfarrn mit schönen andächtigen Creüzen vnd vber Zehen Tausent Seelen der andechtigen Rkirsch- farter befunden, widerumb eingenomen, in Ponti- ficalibus reconsecrirt vnd das Hochamt sambt dem Te Deum laudamus verricht. Vorher aber, nachdem der Sectisch Praedicant daselbst ein Altar Gottloser Weise außbrechen vnd die Statt sein Praedicantin begraben lassen, ist dieselb widerumben außgegraben ohne Kopf, Hände vnd Füesse, welche sambt den hülzernen Trühl vnd thlyndern verfaulet, aber der Corpus schändlich

aufgeplajen vnd Schwarz, doch ganzer, befunden, hinauß für die Khirchen gezogen, vnd auf die Gemain begraben worden."

"Drey unsinnige sectische Landleutt ¹⁾ haben mit gespannten Rörren zu Rosß die Procession truzigelig anzusprennen vermaint, sein aber cum confusione dauon abgehalten worden vnd sich der Ehrwyrdigen andechtigen Procession entsetzt, Deus exterruit illos."

"Sr. Barth. Heritsch, alß des Gschloß Wellen Inhaber pro haeretica pietate, hatt mit fürgeb= vnd einwendung der besorgenden laidigen Infection solche Procession einzustöllen vergeblich sich bemühet: Vnd doch den in Gott andächtigen vnd gesetigten Armen Khirchfartern bößhafftiger Weise bey allen seinen Vnterthanen vnd Markht=leutten ainichen bißsen Brott oder Tropfen Weins zu Irer lab= vnd erquickung vmb auch Paare bezallung bey leyb= vnd quetts Straff zu geben ganzlich verboten, welches dan auch geschah. Die Armen Khirchfarter sein aber mit Ihr prouiant vnd brott, das sy mit Inen gebracht, vnd mit dem lieben Wasser, vorderist aber mit Gott In=nerlich woll gespesset vnd content gewesen, auch Ihren Weeg frölich Gott lobend widerumben nach hauß genomen."

"Des sey Gott vnd Maria sein auferwöhlte Muetter, die heylige Himmelskhönigin sambt allen auferwöhlten gelobt vnd gebenedeyt in alle ewig=theit. Amen. Amen. Amen."

"Die Khirchen Vrbarien, weils der Prädi=cant in Henden vnd nit bekthomen mögen werden,

¹⁾ Landstände. Nach einem späteren Berichte: Mag. Heritsch, Hannß Bürser und Math.

haben wir ex ore Nobilis Viri Dni Erasmi Raimbschissl zu Schellekh, vnd anderer Unterthanen anzaigung demnach ordenlich beschriben."

Dieses sein Pro memoria hat Bischof Thomas Chrön mit folgendem Rubrum versehen:

Cantate Domino canticum novum, quia mirabilia fecit. Quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia ejus.

Notate et Deum laudate eiusque Matrem Virginem gloriosissimam.

Recuperatum Sacellum B. Virginis in Wellan 9. April Anno 1600 eademque reconsecratum.

Vrbarium B. Mariae Virginis Capellen zu Wöllan nach eingemener genugsamer Mundtlicher Information, (als herrn Erasmen Raumbschüssel zu Schellekh vndt anderer, weil kein anders Register nit bekomen hatt können werden) in beywesen herrn Micheln Schega Erzpriester vndt Pfarrers zu Sachjenueltdt vndt Anderer Will mehre Geystliche Personen in die Reconciliatio- nis et Reconsecrationis gedachter Kirchen, das ist Dominica in Albis, 9. Aprilis Anno 1600 beschriben, vom Herrn Consecratore T. E. L. ¹⁾ verzeichnet wie volgt:

Die Unterthanen der Kirche u. l. J. in Wöllan: Im Pleschivetz: Gregor Jastrobnikh, dient Geldes 30 fr., Steuer 1 fl. 30 fr. Robot zur Kirche und deren Weingarten. Hat von der Kirche ein Schaf.

Jakob Jänn, dient Geld 50 fr., Steuer 2 fl. 30 fr. Robot, 1 Schaf.

¹⁾ Lesse: Thoma Episcopo Labacensi.

Paul Skasa zu Draueg, dient Geld 1 fl. 24 fr., Steuer 4 fl. 48 fr. Robot, hat 1 Kuh der Kirche verstitet.

Marfo Suischganetz (Žvižgavec), dient Zins 1 fl. 28 fr., Steuer 4 fl. 48 fr. Robot.

Marfo Skasa v Trebeličnim, von 1 Schaf 2 fr., 1 Fasching Huhn. Robot.

Hoblisicke Paule¹⁾ des Prädikanten gewesener Amtmann, Zins 40 fr., Steuer 2 fl. Hat dem Prädikanten gearbeitet jährlich 60 Tage.

Bedachte Unterthanen dienen auch auß Gschloß Wöllan wegen der Gemain jährlich 1 Schafel Haber Cillier Maß und 1 Huhn.

Bogtei soll auch ins Gschloß (wie Etliche jedoch sub dubio angezeigt) jährlich 3 Tag Robot, jedoch gegen Essen und Trinken.

Die Unterthanen zeigen an, daß gedachte Bogtei auch dem Praedicanten gefolgt sei.

Weingärten: Einer Sabershi genannt unterm Eck. Die Briese hat Balth: Wagen genommen und das Kirchentriühel zerschlagen. Der 2. Weingarten in Prihoua.

Ein Kaplanei-Häusel im Markt vorzeiten; das des Bastian Hlep mitten im Markte, darin der Kaplan, genannt der Frühmesser, gewohnt haben soll. Daß ein Priester im Häusel gewohnt bezeugt H. Erasem Ramschüssel. Dem Kaplan wurden erfolgt von der Kirche 10 fl. und vom Gschlosse 10 fl.

1 Wiese, so vor Jahren Lenard Janjchein gehalten und dem Conrad Pleikershofer

¹⁾ Kvartič. Diese Hube Na Oblise hat Bischof Thomas am 8. Dez. 1609 dem Mich. Blagotinšek verlichen. (Stalis. Arch.)

(Pfleger auf Wöllan) versetzt, davon gedient worden 1 Pfund Wachs.

Zwisl Balthasar und Nesha dienen von 1 Acker und 1 Wiese 18 fr. Mehr eine Wiese pod vasjoj v travnikih.

Kirchen-Rühe: Marko Pezheshnik hat 2. Je eine haben die Unterthanen v stari vasi (Alt-Wöllan), dann Stef. v Kukumbergi, Schulivamp pod Shelekom, Kerniz v Prelasi und Peter Abar za Berdom; dann zu Wöllan: Martin Kersnar, Anton Snajshar, And. Zhrevar und Lovre Martiniz.

Der Ruhe sollen bei 47 sein oder gar 53.

Eine Commission ist hievon vor 12 Jahren gehalten worden und ist die Beschreibung derselben sammt Schriften in Herrn Blasi Russian, Pfarrers zu St. Nikolai bei Windischgraz, Händen verblieben und daselbst zu suchen.

1600, Skalis den 26. April. Math. Glušič an Bischof Thomas in Graz: Was der Bischof befohlen, habe er dem Heritsch zu verstehen gegeben; einen Bescheid darauf habe er noch nicht bekommen. Der Prädikant will sich nicht beirren lassen, er bleibt troziglich allda. Am 19. d. M. ist des Herrn Pirschers Hausfrau ¹⁾ beim Max. Heritsch zeitlichen Todes fürgeworden. Max. Heritsch habe nun schriftlich ihre Sepultur in der Pfarrkirche (Skalis) begehrt. Er, Vikar, habe ihm dies nicht bewilliget, sondern ihn mit seinem Begehren an f. G. (Bischof) gewiesen. Max. Heritsch hat jedoch erachtlich es verschmäht, f. f. G. diese Ehre anzuthun und hat sich sammt

¹⁾ Des Heritsch Schwester.

H. Pirscher unterstanden, ohne alle Begrüßung die Leiche bei der Wöllaner Kirche im Friedhose zu begraben. Barthlmä Heritsch soll dazu gerathen haben mit Fürgeben, der Grund wäre sein. F. f. G. werden ihm zu thun wissen.

1600, Skalis am 25. Mai. Bifar M. Glusič an Bischof Thomas: Er, Bifar, habe sich nach Befehl mit H. Gregor Kotter²⁾ zu H. Heritsch verfügt und ihm des Bischofs Meinung und Begehren angedeutet. Heritsch hat darauf geantwortet, was Register und Urbar anbelangt, wisse er um kein anderes, als das, wovon er ein Exemplar F. f. G. hat zukommen lassen, so aber, wie er uns vorgewiesen, nicht unterschrieben, also nicht das Original ist. Daß er ein anderes vom Wagen erhalten habe, ist er nicht geständig. Es wäre also bei Wagen zu suchen. Belangend den Kirchengrund, will Heritsch nicht um mehr als drei Wiesen wissen, die im neuen Register verzeichnet sind. Er begehrt, dieselben ihm in Zins zu geben. Wenn man darüber Bedenken habe, ist er bereit, einen Revers auszustellen. Im Falle der Nichtbewilligung will er den Weg zur Wiese, die zwischen seinem Eigenthume liegt, nicht gestatten. Er, Bifar, versehe sich, daß diese Gründe ihm selbst in Ansehung seiner Mühen und Wege um eine billige Verzinsung überlassen werden. Betreffend den Kelch, das Messgewand und andere Zugehörung will Heritsch nur wissen, daß zwar der Prädikant einen Kelch gebraucht habe, den aber Balth. Wagen und der Prädikant haben machen lassen, was wohl schwerlich wahr sein wird, denn die Kirche hatte, als sie weg-

1) Bifar zu St. Martin.

genommen wurde (1574), einen schönen Kelch aus der Zeit meines Antecessors Thom. Sauer-
 spergers. Der Prädikant sammt Weib und Kind
 sei gleichwohl von Wöllan gewandert, aber nicht
 weiter, als daß er alle Tage wieder zu Wöllan
 sein mag; er soll sich laut Nachricht zu Osterwiz,
 eine Weile zu Samet und Pragwald aufhalten.
 Max. Heritsch hat zu Rotter vermeldet, wenn
 der Prädikant gleich nicht zu Wöllan wohnen
 werde, solle ihm an der Besoldung und Einkom-
 men, wie er es bisher gehabt, nicht gebrechen.
 Er, Vikar, habe dem Heritsch auch den Ein-
 griff mit der Sepultur der Pirscherin fürge-
 halten und verwiesen, ist er aber nicht geständig,
 daß die Pirscherin auf sein Geheiß zu Wöllan
 bestattet worden sei, sondern, weil die Leiche schon
 auf den Freithof gebracht worden war, habe er
 nicht verwehren mögen, sie zu begraben; will dem-
 nach hierin keine Schuld tragen. Das sagte er
 aber unter Andern, daß, wenn man um die Se-
 pultur eines seiner Religionsgenossen einen der
 Katholischen bitten müsse und nicht verwilliget
 würde, uns die Todten vor die Pfarrhofthüren
 gelegt werden sollen, damit wir sie begraben
 müssen. Sollte der Bischof wegen der Kirchen-
 gründe noch ein Bedenken haben, so soll die Sache
 durch Abgeordnete erhoben werden.

1600, Skalis am 9. August. Vikar M.
 Glusič an Bischof Thomas: Der Ueber-
 bringer dieses Schreibens, Paule Hobliſcher
 (recte Kvartič), Unterthan der Wöllaner Kirche,
 habe mit Peter Haber, bischöflichen Unter-
 than, einen Subentausch vereinbart und bittet hiezu
 um Genehmigung des Bischofes. Er würde sonst
 über die Massen von seinem Erbherrn beschwert.

Er habe nicht proprio motu, sondern durch falsche Ueberführung und lutherische Praktiken des Prädikanten das Hoblische Hübel, welches vorher durch des Prädikanten Uebelhausen beinahe in Grund verfallen und verödet gewesen, annehmen müssen.

Was J. F. G. wegen des Prädikanten, der sich jetzt schon in die acht Tage lang im Schlosse Wöllan und sonst überall sehen läßt, befohlen habe er bei Heritsch ausgerichtet; darauf aber den Bescheid erlangt, er, Vikar, und J. F. G. und alle Pfaffen haben mit ihm, Heritsch, und mit dem Prädikanten nichts zu thun, er wolle diesen auch nicht weg thun, wenn es auch E. F. G. oder wem immer zum Unfrieden sei; ja, was gräßlich zu schreiben ist, wenn uns (dafür Gott ist und sein wolle) gleich der böse Feind alle holen sollte, werde doch der Prädikant nicht weichen. Auch sonst habe er, Vikar, viele ungeschmache Reden von Barthl. und Max Heritsch und den Ihrigen vernehmen müssen.

Auch wegen des Kirchengrundes habe er, Vikar, Meldung gethan. Er, Vikar, habe diese Wiese abgemäht, Heritsch aber sei mit seinen Robotleuten gekommen und habe das Gras heimführen lassen. Dann beschwert sich der Vikar, daß er vom Max Heritsch seine Zehentgebühr nicht bekommen könne, weil er ihm die Sepultur abgeschlagen.

1600, Wöllan am 16. August. Barthl. Heritsch ersucht den Bischof Thomas, dieser wolle ihm als Erbherrn seinen Erbholden Paule Hoblischer, da er seiner zur Besetzung einer Hube bedürfe, bis 23. d. M. nach Wöllan stellen und ihn nicht länger aufhalten.

1600, Graz den 16. August. Hanns Sigm. Wagen antwortet dem Bischof Thomas, er habe zwar die Wöllaner Urbaria nicht bei Handen, erachte aber, daß Paul Kvartič im Wöllaner Urbar nicht begriffen sei. Der Kirchenunterthanen habe er dem Heritsch kein gefertigtes Urbar gegeben, auch diessfalls nichts verkauft. Weil Kvartič noch hievor die Hube auf sein Lebelang empfangen, so bedünket ihn, Wagen, er sei dadurch tacite der Erbholdtschaft entlassen.

Bei dieser Gelegenheit glaubt Wagen dem Bischof als seinem gnädigen Herrn und alten Bekannten mittheilen zu sollen, daß er aus Erleuchtung Gottes den lutherischen errorem erkannt und so zur katholischen Kirche gekommen sei, dafür dem Allmächtigen Lob und Dank sei.

1600, Oberburg den 5. September. Bischof Thomas berichtet dem E. H. Ferdinand: Ungeachtet der ergangenen Dekrete hat Barth. Heritsch dem bandisirten, sehr unruhigen, giftigen Prädikanten Hanns Dolnjak bei Wöllan nicht allein Unterschleif verstattet, sondern auch den armen Schäflein (des Bischofes) zum Schaden daselbst im Schlosse Wöllan, allda er dann seine verführerischen Exercitia heimlich gehalten, nun aber fast öffentlich und ohne Schen zu halten vermeint, wie auch sein Weib und Kind bei ihrem allda habenden Hause und Grunde, daher dann der Prädikant so viel mehr Ursache dahin einzuschleichen gewinnt, ganz trozig und fürsätzlich sovirt und schüzet.

Alles dieses haben F. D. verboten und verpönt, geschieht aber das Contrarium. Heritsch hat sich in nichts corrigirt, sondern hat sich unterstanden, abermal den Prädikanten zur Wöllaner

Kirche, die Kirchengüter aber mit Gewalt unter sich zu ziehen. Deshalb hat Heritsch die alten Kirchen Urbaria, welche er, Bischof, am Tage (dominica in Albis) der Kirchenkonsekration gütlich verlangte, rückbehalten, wohl aber hat er verboten, den Kirchfahrern Brod und Wein zu geben. Wie denn auch dazumal Maximilian Heritsch zu Pakenstein (des Barthl. Heritsch Bruder) sammt Hannsen Bürser¹⁾ und N. Mafhen, seinen Mitgesellen, zu früher Tageszeit vollbezechet und mit gespannten Archibusier-Röhren, welche sie etliche Male losgebrannt, gedachte andächtige Prozession (zur Wöllaner Kirche am Tage ihrer Wiedereinnahme), als sie in schöner Ordnung und Andacht mit Kreuzen und Gesängen zu der Kirche sich zugenahet und einen Stein zur Andacht und Zählen bewegen mögen, trotziglich hindurch gedrungen, die Ordnung und das einfältige Volk zu turbiren und zu verjagen sich unterstanden, und auch ihn, den Bischof, der in Pontificalibus sammt seiner Priesterchaft und Musica voran gegangen, mit Ungefügigkeit angerannt; aber diese Muthwiller, welche gleich darauf in das Schloß Wöllan zu Barth. Heritsch als zum Frühmal berufen, geritten, hinderten sie nicht, sondern haben die Kirchenweihe und Reconcilirung des Friedhofes bald darauf angefangen und mit Gottes Hilfe zu Ende gebracht.

Damals habe er, Bischof, die verstiteten Güter der Wöllaner Kirche nach erhaltenen An-

¹⁾ 1606 am 3. Juli schreibt Bischof Thomas an And. Pircher zu Hertenstein nächst Peilensstein in Behentangelegenheit. (Oberb. Arch.) Dieser Pircher war Häretiker, ist aber nach Bericht von 1615 katholisch gestorben. (Oberb. Synod. Akt.)

gaben, sonderlich des Erasem Raumbischiffel zu Schalleck, des Heritsch Schwagers, der ihm, Bischofe, zur selben Zeit die größte Humanität in Darreichung aller Nothdurft erzeigt und ein erlebter Nachbar daselbst ist, beschrieben und authentizirt. Der Bischof beschwert sich, daß hierauf ohne sein und des Skaliser Vikars Wissen und Zugeben etliche sektische Personen, darunter des obvermeldeten Bürgers Hausfrau, so des Heritsch Schwester gewesen, und ein Kind des Mag. Heritsch von Pakenstein, auf lutherische Manier im Friedhose (bei der Kirche in Wöllan) begraben worden mit dem Vorgeben, weil Kirche und Friedhof auf ihrem Grunde stehen. Sie wollten sich auch forthin keineswegs weder vom Bischofe noch Pfaffen verwehren lassen. Als er, Bischof, am 1. August aus Kärnten von der Visitation über Windischgraz auf Skalis gekommen und den handisirten Prädikanten Hanns Dolnjak alldort im Schlosse Wöllan erfragte (allda er auch bis auf den 9. August, sein Weib aber ohne Scheu im Hause hernieden im Markte verblieben), schickte er seinen Vikar zu Heritsch, um ihn vor Schaden zu wahren. Auch habe er dem Vikar befohlen, die Wiesen der Wöllaner Kirche abzumähen und das Gras für Kirchenbedürfnisse zu verkaufen. Heritsch habe dem Vikar dies verboten und endlich das abgemähte Gras weggenommen. Den Kelch, welchen der Prädikant gebraucht, und andere Zugehörungen halte Heritsch ebenfalls im Schlosse zurück, so daß die Kirche von allen Sachen entblößt ist. Der Prädikant halte sich zuweilen auch bei Franz Schrattenbach zu Osterviz, zuweilen aber beim Adam Schrott in Sannock auf. Alles dieses konnte er, Bischof,

dem E. S. nicht länger verschweigen. Bittet um Abstellung dieser Mißstände. ¹⁾)

1600, Wöllan den 14. September. Barth. Heritsch an Bischof Thomas: Er wundert sich, warum sich der Bischof des abgeforderten Erbholden Kvartič so hoch annehme, und bittet nochmals, diesen Erbholden bis 21. d. M. ihm zu stellen. Belangend die Wiese sagt Heritsch,

¹⁾ Diesem Gesuche ist beigefügt folgendes P. S. E. S. bey mir hatt sich auch zu mehrmalen mein Vicarius der Pfarre zu Windischgrätz über einen auch sehr schädlichen verführerischen Prädicanten Namens Stephan, welchen S. Mathes Amman (Zum Grottenhof 1585. III. Theil. S. 566), Pfandinhaber der Herrsch. vndt Landgerichts Windischgrätz zu nächst oberhalb der Statt in seinem Gschloß zu Grabisch genannt, der Burgerschafft (weliche seyd gehalten E. f. D. heylsamen religions reformation Commission sich, Gott lob, alle auffer etlichen wenigen halsterrigen, durch den Prädicanten verblendeten Weybspersonen catholisch befinden) vnd anderen herumgeseßnen ob der catholischen religion nit sondern Scheuch tragenden Personen, Fren Seelen zum Nachtail vnd Schaden, vnd biß auf dato, weil er nit handisirt, statts liebenden sectischen Exercoitio wider euer f. D. außgangne offne General vnd mandata Straffmässig aufhält. Mit fürgeben beschwäret, daß er, mein Vicarius, seyd Ich vor 3 Monaten die dermalen noch befundne Luthrische Burger in meiner Visitation Christo gewonnen, sy nach öffentlich gethaner profession des hl. cath. glaubens selbst absoluirte vnd communicirt, vnd Fme beuölich geben, Bleiß anzukheren, damit gemelte Weyber auch in die Schoß der hl. christl. Kirche thomen möchten; Dasselbig leuchtlich ins Werkh zu richten Fme getrauet, wo nit der verführich Prädicant so Nahet vnd so Starckh in Weeg gewesen were.“ Ruessen derowegen bey E. f. D. — Die geruhen genannten Ammanischen Prädicanten auß derselben gegent vnd Fren Erblanden per Decretum zu handisiren. Fme Amman aber ernstlich bey Straff anzulegen, daß er mehrgemelten Prädicanten theinen Platz noch Unterschlaipf verstaten wölle. — Exped. 5. Sept. 1600 per proprium Nuntium.

dieselbe sei sein erkauftes Gut und er wäre deshalb ganz befugt gewesen, das Gras hinweg zu nehmen. Daß die Wiese in das angezogene Schreiben gekommen, rühre daher, weil Frau Wagen sie dem Prädikanten als Zubesserung gegeben. Wäre sie Kirchengut, würde er sie zuwider seinem, Gott Lob, katholischen Gewissen nicht eine Stunde vorenthalten.

Die Stellung des obgenannten Erbholden fordert Heritsch vom Bischofe abermals am 13. Juli 1601. Unter eben diesem Datum begehrt Heritsch auch, der Bischof, weil er dem Vikar befohlen hat, die ihm, Heritsch, gehörige Wiese abzumähen, wodurch er ihm einen Schaden, den er 300 Dukaten in Gold ästimiret, zugefügt, wolle sich mit ihm binnen 14 Tagen vergleichen, widrigens er sich zu beschweren gedrungen sein werde.

1601, Laibach am 15. Juli. Bischof Thomas ermahnt und ersucht den Barthl. Heritsch, dieser möge doch den Prädikanten, welcher wieder zu Wöllan seine Exercitia wie früher ohne Scheu administriert, entfernen und die bona ecclesiae nicht usurpiren.

1601, Wöllan am 19. Juli erwiedert Barth. Heritsch dem Bischof, daß er den Prädikanten nicht aufhalte, ihm keinen Unterschleif gebe. Der Prädikant auch nicht bei ihm wohne, er also nicht gegen die l. f. Befehle handle. Auch gegen die Beschuldigung, daß er Kirchengüter usurpire, verwahrt sich Heritsch; er habe den bischöflichen Gesandten erklärt, daß er jedes Gut, das als Kirchengut ihm nachgewiesen wird, sogleich herausgeben will.

1601 (?) im Oktober. Vikar Mathes Glusic berichtet dem Bischofe Thomas, er und

der Vikar von Schönstein seien (am 4. Oktober) zu Barth. Heritsch gegangen und haben nach Befehl von ihm die Kirchen-Ornate, Kelch und Urbar gefordert. Heritsch habe darauf geantwortet und sich bei seinen adelichen Ehren, Glauben und Treue verpfändet, daß er von Niemandem Kelch, Ornate, Urbar oder andere der Kirche gehörige Sachen empfangen habe und daß er auch nichts davon wisse. Wegen des Kvartič will er keine Abkaufung gestehen, darum ihm F. G. denselben nicht nehmen können, auffer wenn ihm F. G. einen anderen Erbholden zu seinem Begnügen geben.

Die Wiese, deren Zugehörung zur Kirche genug approbirt ist, und andere unwissende Gründe, seien sie bei ihm oder bei seinen Unterthanen, ist er abzutreten und sich wegen des weggeführten Grases und sonstigen Schadens zu vergleichen erbietig.

Letztlich bitte Heritsch, F. G. möchten alsbald nach Heimkunft des H. Wagen einen Tag bestimmen, dazu sachkundige Personen berufen, welche da nach ihrem christlichen Gewissen die Wahrheit sagen, damit sich beide Theile darnach zu richten wissen und sich redlich nachbarlich um Jedes und Alles vergleichen.

P. S. Den 4. Oktober, als er Glušič, mit dem Schönsteiner Vikar bei Heritsch gewesen, haben sie den Prädikanten sammt einem Heritsch'schen Reitknechte in das Schloß (Wöllan) reiten gesehen. Auch feria quarta ante festum s. Michaelis hat der Prädikant zu Schönstein im Schlosse die Frau sammt Hofgesind und etliche Bürgerpersonen communicirt, und hält sich so derselbe in den Schlössern herum auf, eine Weile

zu Schwarzenstein, Schöneck, Osterviz, meistens aber zu Wöllan. (Undatirtes Schreiben).

1602, am 8. Mai werden einvernommen Paule Skaza bei 60 J. alt, Simon Kvar-tië bei 90 J. alt und Andre Skaza bei 56 J. alt. Aus ihren Aussagen ist zu entnehmen, daß die streitige Wiese allweg der Kirche gehört und zu Händen der Zechmeister gedient habe. Ebenso sei der Acker zur Kirche zinsbar gewesen, jetzt muß man von ihm dem Heritsch zinsen. Der Garten sei, bis Balthasar Wagen die Kirche eingezogen, kleiner gewesen. Vor 12 Jahren seien Herr Sebastian Wokalitsch und Herr Blas Russian als Commissäre wegen der Wöllaner Kirche verordnet worden. Die Commission wurde zu Schalleck gehalten und H. Russian soll die Schriften haben. Vikar Sommersberger habe einen silbernen Kelch zur Kirche in Wöllan erkaufte, den der Prädikant hat. Den Acker haben die Kapläne innegehabt. Herr Hanns Krabat war Kaplan zu Wöllan und nach ihm noch zwei.

1602, Wöllan am 10. Mai. Heritsch Barth. acceptirt den Vorschlag, am 23. d. M. durch beeidete Zeugen die Güter der Wöllaner Kirche zu eruiren; doch soll diese Commission an einem unverdächtigen Orte und zwar zu Schönstein in des Burgdorfers Behausung stattfinden.

1602 zu Wöllan am 18. Juli wurden die Zeugen wegen etlicher angeblich der Kirche in Wöllan gehörigen Gründe einvernommen. Als Commissäre fungirten dabei der Erzpriester Michael Zega, Pfarrer zu Sachsenfeld, Hanns Sigmund Wagen, Franz Schrattenbach, und Gregor Zurler. Hiebei handelte es sich um die Wiese im Langenfeld, welche eine Zeit lang

dem Rhanzen Pleikhenshoffer, welcher Pfleger in Wöllan gewesen ist, versetzt war, um einen Acker sammt Wiesseck v delcah und um ein Gartl. Zeugen waren: Paul Skaza, Simon Kvaritič, Andre Skaza, Juri Hlep, Juri Enzelin, Gregor Grueber und Juri Polh.

1602, Wöllan am 20. August. Barthl. Heritsch an Bischof Thomas: Dieser werde sich erinnern, daß sie sich einer gütlichen Commission wegen etlicher vermeinter Kirchengründe dergestalt verglichen haben, was der Zeugen Aussage sein wird, das seien sie zu leisten schuldig. Die gedachte Commission sei nun verrichtet und beschrieben. Dabei hat nach der Zeugenaussage sich befunden, daß von der Wiese pod novinam und von des Mesners Acker v delcah den Zechmeistern jährlich ein halber Thaller gebient worden und solchen Grund niemals ein Priester gehabt, sondern Simon Zwickl lange um solchen Dienst genossen. Obwohl nun er, Heritsch, dem Vikar Mathesen sagen ließ, er soll künftigen Herbst und dann jährlich von diesen Gründen den Zeugenaussagen gemäß den Zins haben, ließ er doch die Wiese abmähen nach Vermelden auf E. F. G. Befehl. Dies sei der vereinbarten Commission zuwider. Sollte F. F. G. der Vereinbarung zuwider handeln, würde er gezwungen sein, sein Recht anderwärts zu suchen, getröstet sich aber und bittet, F. F. G. werden dem H. Mathesen auftragen, daß er sich der Wiesen-Nutzung nicht unterwinden werde, sondern sich von Alters gebührenden Dienstes getrösten werde.

1602, am 21. August von Oberburg, seiner gewöhnlichen Residenz, antwortet Bischof Thomas: Barth. Heritsch wolle sich erinnern, daß

der I. f. Befehl lautet auf Herausgabe der Kirche und der dazu gehörenden Güter, und daß ihre Vereinbarung auch dahin lautet, was die Zeugen als Kirchengut erklären werden, das werde er, Heritsch, falls er es innehat, der Kirche rückgeben. Wie die Männer berichten, hat der Prädikant Johann Doliansthi die betreffende Wiese neben anderen Kirchengründen innegehabt und genossen, ohne daß der Kirche der gebührende Zins entrichtet worden wäre. Heritsch werde seinen, des Bischofes, Priester doch nicht geringer schätzen und den Vikar, der doch nicht seinen, sondern der Kirche Nutzen sucht und dem bischöflichen Befehle gemäß handeln mußte, für entschuldigt halten und hinfüro bei den Kirchengründen nicht mehr Eintrag thun. Nebenbei versieht sich der Bischof, Heritsch werde den rückständigen Zins von der Wiese zur Kirche entrichten. Sollte von des Heritsch Leuten Jemand die Wiese zinsweise genießen wollen, so soll ihnen dies Orts nichts abgeschlagen sein.

1602, Wöllan den 23. August. Heritsch erwiedert dem Bischofe: Die Zeugenaussagen gingen dahin, daß der Grund nicht ein eigener Kirchengrund ist, daß denselben nie ein katholischer Priester possedirt hat, und daß der Kirche nur der Zins davon gebührt, weshalb er, Heritsch, den Dienst hinfüro zu geben concedirt hat. Wiewohl der Prädikant Hanns die Wiese pod novinam etliche Jahr genossen, so ist ihm solche nicht vom Vikar, sondern vom Herrn Wagen nur auf Wohlgefallen gelassen worden. Zudem war Hanns nicht ein J. F. G. zugethaner Geistliche, deßhalb könne sich J. G. damit gar nicht behelfen. Heritsch verhofft, der Bischof werde nichts der Zeugenaussage

Widriges attentiren, sondern die Wiese bei seiner Hube, so Zwiackl allzeit vor ihm genossen, gegen Reichung des jährlichen Zinses belassen. — Letztlich bittet Heritsch, der Bischof wolle gegen ihn nicht allzeit so hart und unnachbarlich sich erzeigen und ihn nicht unbillig molestiren, seitmalen der Bischof sein, Gott Lob, christliches und ehrbares Gemüth wohl werde vernommen haben, daß er keinen Kirchengrund vorbehalten wolle zc.

1602, am 24. August replizirt Bischof Thomas aus seiner gewöhnlichen bischöflichen Residenz Oberburg dem Barth. Heritsch: Er, Bischof, habe über l. f. Befehl die Kirche zu Wöllan wieder als Filiale zur Pfarrkirche St. Georgen gebracht. Zu dieser Filialkirche hat aber Heritsch auf mehrfältiges gütliches Ersuchen weder das gehörige Urbar, viel weniger eine Gült oder Unterthanen einantworten wollen, so daß sich er, Bischof, allein nur mit den Aussagen und Zeugnissen guter ehrlicher Leute, auch Adeligier, habe behelfen müssen. Dessen solle er, Heritsch, sich erinnern. Daß zur Kirche auffer der Wiese noch andere Grundstücke, wie es jetzt augenscheinlich ist, gehören, hat er, Heritsch, gut gewußt, aber ihm, Bischofe, davon keine Wissenschaft gemacht. Da solche abgingen und er, Bischof, deßhalb ihn, Heritsch, um dieselben ersucht, dabei aber er, Bischof, allein nur dahin gewiesen wurde, was ihm, Heritsch, bewiesen und darthunlich beigebracht wird, das wolle er gutwillig rückgeben. Da nun durch die Zeugenaussagen befunden worden ist, daß diese Wiese, die durch ihn, Heritsch, ungebührlich der armen Kirche vorenthalten worden ist, der Kirche gehörig und dienstbar ist, und daß die Kirche im Landbuche mit ziemlicher Ansag begriffen ist, da-

gegen also auch ein Einkommen haben muß, so versteht man sich von ihm, Heritsch, daß er nicht weiter gegen die Kirche so hart sein wird, damit die Sache nicht dem Landesfürsten vorzubringen sein wird.

1605, Skalis am 15. April. Martin Ebenperger berichtet dem Bischofe Thomas nach Laibach, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, in der Kirche zu Wöllan die drei Altäre: s. Joannis Bapt., s. Francisci und s. Euphemiae, zu konsekriren, weil dieser Pontifikal-Akt dem Volke noch nicht verkündiget worden ist. Zudem muß auch noch die Kirche auf einer Seite ein neues Dach bekommen, was in Kürze geschehen wird, da die Zimmerleute hiezu schon aufgenommen sind. Der geeignetste Tag für die Altarweihe wäre der Sonntag nach Christi Himmelfahrt, d. i. am 22. Mai; damals ist auch großer Concurus in Wöllan.

1606, St. Georg in Skalis am 7. Mai. Martin Ebenperger, Vicar, berichtet dem Bischof Thomas folgenden Vorfall.

Wie E. f. Gnaden vor sechs Jahren Dominica in Albis vnser I. Frauen khirchen zue Wellan cum summo populi applausu haben eingenommen vndt dieselbige per incuriam et negligentiam der Lutrischen circa tectorum fabricam et alia plurima sehr abgenommen, vndt in die khirchen gereguet die selbige alberaith von Rowen lassen bedekhen. Vndt dieweil ich noch andere defectus gespürdt, habe ich lassen etliche khörb khalch zu den khirchen füeren nachdem die selbige von den langwirigen regen wetter vndt windt aufgewaschen vndt löcher bekomen. Die khirchen Vnderthan aber die haben den Sandt zuegefirdt auf daß man besseret vnnndt nicht gar

zu grundt gienge. Diß hat gesehen von geschloß
 Her Hans Ludwig Sauer fremens spiritu,
 thumbt Herab gerendt mit etlichen seinen Dienern,
 fragt behendt, wo sie den sandt nomen. Da sagt
 der kirchen vnderthan einer mit Namen Greger
 Jastrobnik Got hats geben vndt das wasser ge-
 bracht. Darauf lost der Her Saur auß Zweyen
 Wagen ein Roß ein Földin vndt ein Par oxsen
 außspanen, vndt auf geschloß threiben. Den 6. ditz
 sein die kirchen vnderthan thomen zu ihme vndt
 diemitig umb ihr Bich bey ihme angelant. er
 aber nicht der Meinung ihnen zu geben gesinet,
 bis sich die armen kirchen vnderthanen, waß
 das Bich bey dem Hern Sauer im Stal verzert
 vergleichen, den vnkosten Estimirdt vndt schazt
 drei tag 8 fl. daß got erbarme, wo ist die lieb
 hinkhomen —. Auch gegen den Vnderthan ver-
 meldt waß sie heten für Pfaffen, daß sie ihme
 deswegen gar nichts schreiben, oder aber weise
 vndt verständige leut nicht schickhen. Damit ich in
 tali casu nichts ungeraimbts anhebe so habe
 wellen E. f. G. diemitig anzeigen waß hinsüro
 disen zu thun sey, von den kirchen vnderthanen
 werden E. fl. G. mit merern vernemen. Dieweil
 periculum in mora ist hete ich wol gern zu
 E. fl. G. Personlich wellen thomen aber heut
 den Sontag wellicher ist Dominica exaudi ist
 der Erste vndt grosse concurs vndt kirschttag alhir
 bey u. l. Frauen. nicht ob thönnen thomen —.
 (Oberb. Archiv.)

1606 am 7. Juli wurde dem F. Bischofe
 Thomas folgendes Schreiben präsentirt:

Hochwürdiger Fürst Gnädiger und gebiethen-
 der Herr! Euer Fürstlich Gnaden wünschen wir
 in Unterthänigkeit glückliche langwierige Regierung,

Euer fürstl. Gn. werden sich noch gnädiglich zu erinnern haben, daß nach Eroberung und Consecration der welanischen Kirche noch 2 Altar eins S. Johannis Bapt. und das andere Santar. virginum nach dem alten nöthigern aufzurichten gewesen, und Euer fürstl. Gn. daßelbig Werk ehestens vorzunehmen gebothen, welches wir gern und gehorjamlich vollzogen. Dierweil dann aber benannte unser Kirche durch große der ganzen alhirgen Christl. Gemein zusammen Tausen und Gottsdienst allmal in einem Jahr frequentirt wierdet, und an wahrer Andacht ein Mangl in dem erscheinen will, daß die bemalten 2 Altar nicht geweiht; haben wir auf Anhalten und demüthiges Begehren der ganzen gemein alhier mit eignem Umgehen, Euer fürstl. Gn. unterthäniglich zu behelligen und demüthiglich zu bitten, die wollen uns gewondlicher väterlich. gnad (Inmaßen sie und dießelb bevor, daß sie die Kirche aus der Kezer Gewalt mit großer Müß uns erobert und reconcilirt) und noch jezo in dem genießen lassen, daß sie sich alhero zu bemühen und benannte 2 Altar zu consecriren nicht wollen beschweren lassen. Und ob welches in festo s. Laurentii oder s. Bartholomaei, da dann ein ziemlicher concurs des Volks zum Gottesdienst geschieht, solche consecration möchte für genommen werden, Erachten wir uns dadurch größere Gnad geschehen, als wann es vor oder nacher geschehen wurde. Ob aber auch unser Begehren zu der Zeit Euer fürstl. Gn. nit zuwider und ungelegen? — Wie wir uns dann keineswegs vermessen wollen, Euer fürstl. Gn. disorts Ordnung und Maß fürzuschreiben. So ist aber auch noch in alhierigen ganzen Refier viel junges und ungefirmtens Volks, welches alles ver=

langt zu ehester Gelegenheit des heiligen Sacraments fähig zu werden, und sonst mit Begier Euer fürstl. Gn. Ankunfft alhero begehrt. Was nun hierüber Euer fürstl. Gn. väterliche Bewilligung und Gutdünken sein wird, bitten wir für uns und die ganze Gemein ganz unterthäniglich, gnädiglich ehestens zu verständigen, auf dß wir solches bei andern Pfarren verkündigen lassen, und uns nach aller Nothdurft zu richten wissen. Solches und alles, was Euer fürstl. Gn. in väterlich. Gunst erweisen, wollen wir sammt der ganzen Gemein in unsern demüthigen Gebet und möglichsten gehorsamen Diensten, um Euer fürstl. Gn. zu beschulden, unterthäniglich beslißen sein. Euer fürstl. Gnaden gehor. und Unterthänig Martinus Ebenperger, Vicarius bey St. Georg zu Scalis. Matheus Möscha, Leonhardt Quartitsch, Zechbrobst unsrerer lieben Frau zu Welan. Und die ganze Gemein daselbst.

Der hierüber gefasste Beschluß des Bischofes lautet: „Fiat in nomine D. N. Jesu Christi et B. M. Virginis et ss. Patronorum Et hoc in festo s. Bartholomaei Apli ut petitur. Decretum per Epum Thomam die ut supra.“ (Oberb. Archiv.)

1606 am 24. August. Consecratio duorum Altarium: S. Joannis Baptistae: ac SS. Margarethae, Ursulae et XI. Millium Virginum et Martyrum.

In Ecelsae B. M. V. in Wöllan, in die S. Bartholomäi 1606, Mense Augusto.

Sacratissimae Reliquiae, in Altaribus duobus Ecclesiae B. M. V. in Wöllan (quam D. N. JESU Christi, et ejusdem Virginis matris ejus benedictae gratia et auxilio, Haereticorum

ex manibus ante 6 annos ereptam recuperavimus.) in die S. Bartholomaei Apli. consecrandis reponendae.

In primo, S. Joannis Baptistae, Altari:

1. Reliquiae S. Joannis Baptistae Patroni.
2. S. Petri Apli.
3. S. Pauli Apli.
4. S. Jacobi Minoris Apli.
5. S. Simonis Apli.
6. SS. Hermagorae et Fortunati harum partium patronorum.
7. S. Theophori Martjris.
8. S. Gereonis Mtris.
9. S. Romani Martyr.
10. S. Primi Martyr.
11. S. Sebastiani Martyr.
12. S. Gregorii Papae.

Et aliorum Sanctorum anonym.

In Secundo Altari, Sanctarum Ursulae, Margarethae et XI. Millium Virginum et Martyrum:

1. S. Ursulae et Sociarum Virg. ac Martyrum Patronarum.
2. de loco et lapide, ubi Christus ligatus et flagelatus fuit.
3. Vbi dmns. fuit 30 argenteis emptus.
4. Reliquiae, in quibus Conubia B. M. V. annos septem jacuit.
5. De loco, ubi B. M. V. flevit super Hierosolimam: dicens: quare abstulisti mihi filium meum unigenitum.
6. De capite S. Rosulae unius e collegio S. Ursulae.
7. De dente S. Apolloniae V. M.

8. S. Maxentiae Virg. et Mar.
9. De lacte B. M. V.
10. S. Joannis Apostoli et Evang.
11. S. Margarethae V. M.
12. De SS. Innocentibus pro Dmno. occisis.
Et aliorum Sanctorum anonymorum.

1607, Wellan 15. Sept. Hanns Ludwig Sauer an Bischof Thomas Chrön. Er habe des Bischofes Schreiben erhalten, darauf zu antworten zwar nicht gemeint, weil er den Bischof nicht für seine Obrigkeit erkennt; aber doch von Nachbarschaft wegen, also nicht schuldiger Weise schreibe er, nachdem er angezeigt worden, daß er Aergerniß gegeben, und will mit seinen Leuten, die der röm. kath. Religion verwandt sind, bezeugen, daß er jederzeit, wenn dergleichen Feiertage, so wir die Evangelischen oder, wie man sie pflegt zu nennen, Lutherischen nicht feiern, gefragt, ob man dieselben feiern werde oder nicht, nach dem er nun Bericht empfangen, darnach sich mit seiner Arbeit gerichtet habe; er will bezeugen, daß an dem (?) Tage nicht allein seine Leute, sondern auch andere in dem Revier dort gearbeitet haben. Warum man nur ihn gesehen habe? Er habe es um seine geistlichen Nachbarn nicht verdient, daß sie ihn angezeigt haben. Will der Bischof wider ihn beim Landesfürsten um Einsehung einkommen, so kann er ihm dies nicht verwehren, hofft aber, daß er nicht ungehört kondemniert werden wird.

1620, Oberburg am 9. April. Bischof Thomas an den Pfarrer Martin Ebenperger in Skalis: Es habe ihm Maximilian Höritsch geschrieben, daß der Häretiker Johann von Scheyer gestorben sei, und habe für diesen im Namen der Witwe um das Begräbniß am Fried-

hose bei der Kirche in Wöllan gebeten. Da die Häretiker den Friedhof der genannten Kirche mit der Mauer eingefriedet haben vor ungefähr 40 Jahren und darin noch Niemand Anderer, als allein nur Häretiker begraben wurden, hat er, Bischof, ihm das gebetene Begräbniß im besagten Friedhose bewilliget, jedoch, daß die Witwe oder die Erben des Verstorbenen ein namhaftes Almosen zur Kirche in Wöllan erlegen. Der Pfarrer möge demnach trachten, daß ihm solches Almosen behändiget werden wird. Und weil Maximilian Höritsch eine Klage gegen den Vikar zu St. Egidien und einen anderen Pfarrer des Uglair Patriarchates vorgebracht, so wolle er, Pfarrer, damit dem Kläger ein Bescheid gegeben werden kann, den erwähnten Vikar ehestens vorrufen, ihn über das betreffende Fischereirecht einvernehmen und ihn mit seiner Information und mit den zwei beigeschlossenen Schreiben am nächstfolgenden Montage ihm, Bischofe, schicken.

1621, Oberburg am 7. November. Bischof Thomas an Martin Ebenperger, Commissar in Stalis: „Der Zweyen Herrn Franz vnd Hannß Adamen v. Scheyer zusambt Eurigen Schreiben haben wir zwar rechts empfangen, aber mortem extra ecclesiam Dei sanctam Catholicam mortuae dominae Susannae mit ganz betrübten geängstigten Herzen vernommen. Wolte Gott, wie sy schreiben, das gedachte Fraw in die ewige Freyd vnd Seeligkeit Ir leben vnd Abschiedt convertirt hette, wäre nichts zu clagen oder zu beschmerzen; Sed scriptum est: Non habebit Deum Patrem, qui Ecclesiam noluit habere Matrem. Das Predigt hezo die verstorbene Edelgeborne Fraw Iren Kindern vnd Freun-

den. Utinam sapiant atque nouissima prouideant. Wan den obuermelte Herrn von Scheyer zu der Wöllnerischen Kirchen ein Almosen zu raichen vnd mit der Pfarr S. Martini zu Schallgth guette Nachbarschafft Fryd vnd Lyebe zu haltten bedacht, Wollen wir rem non verbis sed factis declarantibus Inen Herrn mit Bätterlich Christlichem affect vergonnen, daß sy Irer lyeben Wuetter Corpuseculum begertermassen bey vnser lyeben Fraw zu Wöllen seruatis seruandis begraben thönnen vnd mögen. Ir sollet sy diesennach von vnser wegen beschaiden vnd damit ains vnd anders geschehe euer Bleyssige obacht geben vnd vnß sodann aigentlich relation thuen.“

1622 die 23. Januarii ex Oberburgensi residentia. P. Episcopi Thomae epistola ad Martinum Ebenperger, commissarium Scalensem. „Charitas Dei urget nos, Generoso ac Illustri isti Domino praesentium exhibitori D. Joanni Carolo Sawrer concedere ac impartiri quantum possumus in Domino et conscientia nostra. ¹⁾ Itaque sciat R. T., quod foris extra ecclesiae B. M. V. in Wöllan parietes (intra tamen septa Coemeterii) licentiam dederimus locum Sepulturae ac Epitaphii, insuper Cryptae si velint, eligendi quem maluerint magis idoneum ac opportunum. Eleemosynam autem Ecclesiae illi pauperulae faciant, secundum voluntatem illorum ex inspiratione domini Dei sanctam. Quam si dederint, recipiet R. T. et applicabit ad Cultum Dei. Optime vale et memorare dantium piam et sanc-

¹⁾ 1622 starb Hannß Ludwig Sauer, Inhaber von Wöllan.

tam. Vale et superscripta absque mora et impedimento facito. —

1655, am St. Matthäus Tage ist Frau Baronin Elisabeth Sauer in der Pfarre St. Johann am Weinberge gestorben. Ihre Tochter Freiin Felicitas bittet den Generalvikar Philipp Trpin, ihre Mutter in der Marienkirche zu Wöllan begraben zu dürfen. ¹⁾

1689, am 19. Mai vermachte Andreas Kušan der Wöllauer Kirche 40 Eimer Wein von seiner letztjährigen Fehsung.

Kraškovič Johann Georg, Pfarrer in Skalis (1750—1785) legirte ein Kapital von 1000 fl. zu 2 % zur hiesigen Kirche auf ein jährliches Anniversarium mit einem Requiem-Amte, Vigil und Libera und auf 16 ewige Messen.

Die Lokalkaplanei in Wöllan.

Am 18. Juni 1785 hat die Regierung die Errichtung einer Stationskaplanei in Wöllan bewilliget und zwar so, daß einer der beiden Skaliser Kapläne nach Wöllan versetzt werde, in Skalis aber sodann nur ein Kaplan verbleibe. Statt aber dieser Anordnung nachzukommen, wurde aus Versehen über das Ansinnen der Regierung der Priester P. Gotthard Garzaroli vom Laibacher Ordinariate für Wöllan vorgeschlagen und selber von der Regierung als Lokalkaplan in Wöllan ernannt im April 1787. Kaum aber, daß man den hiebei unterlaufenen Verstoß erkannt hat, verlangte die Regierung unterm 5. Juli 1787, das Ordinariat solle den Priester P. Gotthard

¹⁾ Laib. Domkap. Arch. Fasc. 134. Nr. 4.

Garzaroli für irgend eine Curatie in Vorschlag bringen und sodann einen der Skaliser Kapläne nach Wöllan versetzen. Diesem Verlangen entsprechend beauftragte das Ordinariat den Dechant von Skalis, einen dortigen Kaplan nach Wöllan zu dirigiren, wogegen aber der Dechant die Vorstellung machte, in Skalis seien zwei Kapläne nothwendig, während ein Stationskaplan in Wöllan entbehrlich sei; denn nur der Herrschaftspächter Max Leuzendorfer wünsche zu seiner Bequemlichkeit einen Priester in Wöllan zu haben. Das Gubernium wiederholte zwar seinen Auftrag vom 5. Juli 1787 an das Ordinariat, erklärte aber endlich am 12. August 1790 die Curatie, richtig Expositur, Wöllan für unnothwendig, worauf dann das Ordinariat 1791 am 23. Februar dem Lokalkaplane P. Gotthard Garzaroli, Exfranziskaner, den Kaplansposten zu Oberburg anwies.

Gegen diese Verfügung des Ordinariates erhob sich aber nun Johann Ribič, Bezirkskommisär¹⁾ zu Wöllan, indem er dem P. Gotthard mit Dekrete dto. 14. März 1791 den Auftrag ertheilte, sich bis zur Herabgelangung einer höheren Entscheidung von Wöllan nicht zu entfernen und bis hin seine geistlichen Verrichtungen fortzusetzen. Ueberdies nahm er dem P. Gotthard am Faschingstage noch das Ordinariatsdekret ab und sandte es seinem (des Ribič) Schwager Leuzendorfer nach Sachsenfeld. Dieses Vorgehen des Bezirkskommisjärs wurde obendrein noch vom Kreisamte in Cilli gebilliget, weshalb das Ordinariat sich veranlaßt sah, den P. Gotthard am 31. März 1791 anzu-

¹⁾ Zugleich auch Ackerpächter der Herrschaft Wöllan.

weisen, bis auf Weiteres in Wöllan zu verbleiben. Endlich wurde aber noch im Jahre 1791 die Abberufung des P. Gotthard von der Regierung genehmiget und Wöllan wieder an Stalis abgetreten. Der gegen ihren Willen nach Wöllan zugetheilt gewesenen Gemeinde Podgorje hat das Ordinariat schon am 16. Dezember 1790 bewilliget, in den Verband der Pfarre Stalis wieder rückzukehren.

Die hierin öfters erwähnte Gült der Kirche Wöllan finden wir in neuerer Zeit mit der Herrschaft Wöllan vereiniget. Wahrscheinlich wurde sie dahin verkauft. Für ihre (der Kirchengült) Geld- und Naturalbezüge erhielt die Herrschaft eine Ablösung von 414 fl. CM.

1848 am 15. August baten die Gemeinden Markt- und Alt-Wöllan, Kalče und Zabrdom das Kreisamt Cilli um Errichtung einer Seelsorgestation in Wöllan oder um Uebertragung des Pfarrsitzes von St. Martin nach Wöllan. Die Bitte wurde jedoch abschlägig beschieden.

Schloß Wöllan, Velenski grad.

Zu den nur mehr wenigen alten Ritterburgen des Landes, welche noch erhalten sind und noch bewohnt werden, gehört auch das Schloß Wöllan. Wie es A. Trost vor 200 Jahren für G. M. Wischers steiermärkisches Schloßerbuch gezeichnet hat, so steht es im Wesentlichen auch noch heutzutage vor den Augen des Beschauers. Der Zugang zum Schlosse ist bequem und die Aussicht vom Schlosse über das freundliche Schallthal und die dasselbe umsäumende Gebirge reizend. Am nordseitigen Fusse des dort steil abfallenden bewaldeten Schloßberges liegt der gleichnamige Markt Wöllan.

Während nach den zeitgenössischen Berichten im Jahre 1635 alle übrigen Schlösser des Schallthales in die Hände der aufständischen Bauern gefallen sind und von diesen ausgeplündert wurden, hat sich die Beste Wöllan allein gegen die Auführer behauptet; wenigstens wird sie nicht unter den von den Bauern eroberten Schlössern genannt.

Die Schloßkapelle.

Daß das Schloß Wöllan im 16. Jahrhunderte eine eigene Kapelle hatte, entnehmen wir aus dem bei der allgemeinen Kirchenvisitation im Jahre 1528 aufgenommenen Protokolle (vorne S. 27), laut welchem sich der damalige Schloßbesitzer Franz von Lichtenberg geäußert haben soll, der Pfarrer von Skalis möge mit keiner Messe mehr zu ihm kommen, er soll die Messen nur daheim lesen; dann aus der am 31. Oktober 1574 zu Protokoll deponirten Zeugenaussage, im Schlosse Wöllan sei vor Zeiten auch eine Kapelle gewesen „zum hl. Christus“ und habe der Pfarrer noch zur Zeit des Inhabers Franz von Wagen (gestorben 1553) aus Gefälligkeit zuweilen die hl. Messe darin gelesen (Seite 175). Diese alte in einem Ringthurme befindliche Kapelle ließ der Inhaber Hubert Graf Harnancour 1853 restauriren und gehörig ausstatten, worauf sie der Dechant Andreas Urek am 19. September 1853 ad honorem Immaculatae Conceptionis B. V. M. benedizirte. Die Meßlizenz für diese Kapelle wurde schon am 9. Februar 1853 vom f. b. Lavanter Ordinariate ertheilt.

Das Urbar der Herrschaft Wöllan.

Das angeblich älteste im Schlosse Wöllan vorfindige Stockurbar ist jenes vom Jahre 1598, welches Hanns Sigmund Wagen zu Wagensperg auf Pragwald und Schönstein bei Gelegenheit, als er die Herrschaft Wöllan für sich und vormundweise für seine Geschwister dem Barthlmä Hörtsch zum Thurn und Pakenstein verkaufte, aufgerichtet und dem Käufer übergeben hat. Unterfertigt wurde dieses Urbar zu Wöllan den 24. April 1598 vom Hanns Sigmund von Wagen und über sein freundliches Erbitten von seiner verwitweten Mutter Katharina geb. Schrottin, vom Adam Schrott zu Kindberg, Sanneck und Einöd, vom Felizian Wagen zu Wagensberg und vom Erasem von Dietrichstein zu Pulskau, welche Hanns Lud. Wagen Better, Bruder und Schwager nennt.

In diesem Urbare sind verzeichnet zuerst die Unterthanen, u. z. im Markte Wöllan: Paul Falbitsch, Matthäus Posch, Bastian Khlep, Laure Trobina, Mathiasch Bogth, Mich. Grall, And. Tschräbar, Thom. Trobina, Lorenz Falbitsch, Schmid, Matthäus Khriberscheckh, And. Fleischhacker, Adam Weber, And. Hafner, Ferney Brezl, Laur. Martiniz, Phil. Weyda, Thom. Schnaischa, Thom. Engelin, Laur. Lach und Spella Martinizin.

Im Alten Wöllan: Greg. Quartitsch, Bast. Nagth, Greg. Grueber, Matthäusch Lempl, Mich. Brezl, Sigm. Quartitsch, Jak. Hänselin, Stef. Zwighl, Marko Plechetschnick, Jury Enzelin, Greg. Grueber, Stef. Zängerli, And. Skassa, And. Khraimer und Bast. Khlep.

Laßnitz (Ložnica): Greg. Zwigl, Greg. Feuschek, Urb. Sattler, Rhanzian Bmbser, Gregar Rainipetsch (v Vranji peči), Urb. Friberischek, Michl. Bmbser.

In der Eben: Jak. Dschell und Rhanzian Grill.

Na Srednimb: Jury Rhoekhl, Rnep. Feuschek und Achaz Trobina.

Udern Stain: And. Petschetschnick. Im Winnckl: Matthey Rhottnigh. Im Thein: Matthey. Am Egk: Pet. Haber.

Hundsdorff: Florian, Enzi Nouack, Michl. Rhottnigh von der Laßnick Hube.

Udern Forst: Andre, Jury Taschler und Baste Taschler.

Am Streßnim: Thomasch Jän. Uudern Lubel (Ljubela-Berg) Matheusch Rhleyp. In der Grueben: Matth. Mallanscheck.

Bleschineg: Casp. Leptho, Stef. Dueller, Clement Merthaz, And. Rhottnigh. Zu Gemada: Jury Rhleyp.

Umbt Zeltschnick: Blas Bmbser, Blas Buchonigh, Florian Thrunckhl, And. Sittar, And. Leßcauscheck, Michl. Mellanscheck, Lor. Thrunckhl, Michel Sapogledom, Thom. Sredenscheck, Janesch Aber, Clement Hausier und Matth. Pauscher.

Laagk (Loka): Jury Sittar. Zu Laßach: Clement Srätschnigg.

Im Thein: Urban Srätschnigh.

Bei Weittenstain: Mart. Rußk, Florian Praprottnigh, Phil. Doneschegk, Mart. Roitschnigh.

Forstrecht udern Egk: Ferne Repnigg, Prim. Hoblitscher, Jak. Suppan, Thom.

Queder, Matth. Messia, Greg. Quartisch, Jak. Hanselin, Luf. Bogth.

(Im Ganzen haben diese Unterthanen einge-
dient: 78 fl. 48 fr. 3 dl. im Gelde, 94½ Schaf
Weizen, 58 Schaf Roggen, 121 Schaf Hafer,
96 Hühner, 215 Eier, 2 Castrauen, 1 Lamm,
2 Küz, 1 Frischling, 51 Käse, 150 Haarreisten,
1 Bogatichen, 40 Faßreise, 2750 Weingartstöcken
und 14 Körbe Mist oder Dünger).

Bergkrecht gehn Wöllan gehörig.

In Babina Khlada: Clem. Schamobor,
Sim. Zwickhl, Michl Khlep, Greg. Grueber, And.
Fleischhackher, Jury Klep, Dsw. Taschler, Mathe
im Thein, Stef. Zangerl, Luf. Wirtitsch, Jury
Klep, Jak. Pongartnigh, Stef. Zangerl, Pon-
gartnigh, Amb. Nauresouen (na Brezovim),
Sim. Hobl, Sim. Mescha, Sim. Quartitsch,
Grafem Rambahiff, Dsw. Taschler, Martiniza
Wittib, Math. Umbser, Spetta Cameliza, Matth.
Schwischgauez, Canz. Grill, Von denen ins
Gschloß gehörigen Weingärten.

Im Kautsch: Greg. Sauranigh, Phil.
Beide, Amb. Nauresouen, Janesch Mech, Stef.
Kuditsch, Prim. Khirschner, Ferne Thumpl, Sim.
Hobl, Thom. Enzelin, Jury Goritschnigh, Dom.
Khirschner, Von den eigenthümlichen Weingärten
alda und Rambahakh, Flor. Khirschner, Sim.
Bogth, Jak. Schebiga, Arne Aristonigh, Brb.
Hriberjcheckh, Thom. Snasche.

Wartzech Gorika: Matth. Lempel, Bast.
Klep, Michl Klep, Math. Meschaniz, Herr Gre-
gor bey Sant Mörthen, Brb. Wedenich, Greg.
Schallawein, Laur. Grill, Jury Khlep, Gera
Khlepin, Michl Khlep, And. Scaffa, Bast. Mör-

thauza, Hannß Falbitsch, Laur. Martiniz, And. Tschreuar, Nerglin Weingarten, Greg. Jan, And. Scassa, Casp. Kreiniz, des Cosel Neubruch, Herr Gregor bey S. Wörtten Pfarrer, Jerny Kepnich, And. Queber, Blas. Tätthounigh, Jury Petschetschnigh, Herr Hannß Dollianßkhi Predicant, Michl Wech, Barthl. Höritsch, Greg. Lempel, Sim. Mescha.

Strascha: Thom. Bisdolz, Greg. Grueber, Prim. Khierschner, Pet. Messner, Von dem eigenthümlichen Weingarten.

Sopotti oder Starmitz: Mathey Nergl, Greg. Faßtrebnigh von 3 Weingärten, Sim. Bresounnich.

Im Thein: Matth. Rhottnigh, Mathia, Mich. und Mathiasch Rhottnigh, Jury Hudouornich, Jak. Rheuer, And. im Thein, Mart. Ragth, And. Baga.

Lüßlenberg: Jak. Strauß.

Na Berchi ober Schwarzkunstein: Zechleuth von einem Weingarten.

Rakhitouez: Jury Stermbischech, Mich. Blagotinschekh, Thom. Schupanitsch, Eunki Zwigthl, Brb. Grill, Stef. Jacopitsch, Matth. Blagotinschekh, Christoph bey St. Andre, Jury Zhellen, Luk. Gumbser, Matth. Zwigthl, Kup. Zeuschech, Greg. Zeuschech, Jury Zhellen, Jury Koll, Michl Grill.

Loßnizen: Greg. Zheuschech, Greg. Brnprech, Greg. Brainich, Marko Sabucounich, Ganz. Bmbser, Ganz. Grill, Bast. Faiznigh, Jak. Dschiel, Jak. zu Sellich, Eunki Arnaga, Michl des Eunki Sohn, Michl Bmbser, von den eigenthümlichen Weingarten.

Dobritsch (Delberg): Clem. Gratschnich, Jury Sprachmann.

Seltznigkth: Jannesch Haber, Phil. Pofnitsch, Blas. Bogthounigkth, Hr. Georg Rambschissl, Jury Terglau, Mich. Michne, Matth. Katalan, von den Weingärten zum Schloß gehörig, Mich. Melanscheckh, Clem. Gratschingkth, Mich. Copriua, Thom. Prunscheckh, Matth. Leßthouscheckh, And. Ambtman, Jännische Drejscha, Achaz Tollinger, Benedikt Tollinger, Sim. Matjschackh, Bast. Kottenscheckh, Jury Zeltznigkther, Brb. Thellen, Herr Georg Rambschissl, Jännische Haber, Herr Georg Rambschissl, Jury Sitter, Jak. Prungl, Dsw. zu Salloschen, Stef. Pristauscheckh, Jury Emmelin, Thom. Leßthouscheckh, Clem. Pristauscheckh.

Key St. Andree vnder der Kirchen: 1) Jannesch Delitsch, Lienh. Mathschnigkth, Jännische Drejscha, 3 Weingärten zum Schloß, Quartitsch, Bisockher und Patriarch, Kamell, Thellinger.

Die Bergkholden raichen von jedem Emper Schreibgelt ain weissen Pfennig und von einer Bollonizen ain schwarzen Pfennig.

Traidt Behent gehn Wöllan.

Mit dem Pfarrer von St. Georgen (in Skalis) zu gleichen Theil in Trautz, zu Zeroben, Wundemli oder bey St. Fritz, in Laschischach, vndern Lubl, zu Kaltshim, Laagkth, Brsin Potockh, am Plejschiueß und Zerthuiß oder St. Dßwaldt.

In Alten-Wöllan zwei Theile dem Bischofe von Laibach, ein Theil nach Wöllan. Michl Laßnigkth gibt aber ganz nach Wöllan.

Im Markt Wöllan, wie in Altwöllan.

1) St. Andrä ob Heilenstein.

Von Wöllanderischen Pausfeldt ist Herr Bischoff und der Pfarrer ihres Theils Zehent durch Wechsel vergünet worden, gebührt jetzt ganz ins Schloß.

Wein Zehent gen Wöllan.

Im Duolach Berg mit dem Pfarrer von St. Georgen auf gleichen Theil; dann den ganzen Zehent in der Stermza von 14 Weingärten in der Wabina Klada von 3 Weingärten, im Rhautsch von 7 Weingärten, in Hoblisch von 1 W., in der oberen Wabina Klada von 4 W., in der Woschega von 4 W., in Wal-lutz von 1 W., im Reber von 1 W. und im Zeltschnigk von 3 W.; endlich mit dem Bischofe zu Laibach zu gleichen Theilen in der Loß-nizen von den eigenthümlichen Weingärten.

Mayrhofs Gründt gehn Wöllan.

Ein Stuckh an der Struga genannt; bey den Teuchtlern und der Kirche 1 Agker; 1 Baumgarten bey dem Markht sammt 1 stuckh agger dabey; bey der Mühl 1 stugk agger; 1 Stuckh Agger bey der Strassen; 1 Stuckh neben des Herrn Erasemb Rämbschiffel gelegen; 1 Stuckh auf dem Eispain genannt; 1 Stuckh Agger an der Gmain; an der Prössöch 1 Aggerl; bey dem Schloß 2 Baumgarten und bey dem Mayrhof 2 Garten.

W i ß e n.

Nine Wizen an der Läschzech, 1 große W. Doberschekch genannt vunder Alten-Wöllan, im Rupach und Lafnickh 2 Wizen, vunder der Strascha 1 Wizen, beim Eyspain 1 Wisl, ein

Wisen in der Trebitsch des Schwischgouek Wisen genandt, 1 khlainß Wisel zu Alten Wöllan und 2 Wisen im Zeltschnigh.

Weingärten gehn Wöllan gehörig.

In der vundern Wabina Klada 3 Weingärten, bey der Preß 2, vom alten Quartitsch 1, von Scassa 1, Nämbschagkh Weingarten, im Kautsch 1 Weingarten und 1 Neupruch, in der Losnizen 2, im Zeltschnich 2, des alten und jungen Haber, Zellen Weingarten, Zeltschnicker, in der Strassa 1 Weingarten Rainfall genandt, in der Warza Kamell genandt und der Thelinger Weingarten.

Mühl.

Ein Mauth Mühl zum Gschloß gehörig an der Pacht zwischen Schallögk und Hundtsdorff am Wöllanerischen Pawfeldt gelegen.

Teucht.

In der Poschega 2 Teucht und 1 beim Mayrhoff.

Wälder:

Ein Waldt im Zeltschnich, 1 im Kautsch, 1 Nidwaldt von Lagkh auf die höch biß zum Berg Hardeneckh gegen Zeltschnich über gelegen, und 1 Nidwaldt vunder Zeltschnigh Weingarten gelegen.

Bischwässer.

Wirdet von Wöllan auß an der Paagkh so weit sie den Burgkhsridt berüret neben der Herrschafft Schönstein gefischt.

Mehr ein Fisch und Rheussen Bach in der
Lofnitz gelegen; der Bach Trebusch im Burgg-
fridt, item einer vundern Zeltschnickh.

Burgkfridt.

Das Gschloß Wöllan hat Rings umbheer
Einen Burggfridt, wie man dessen von Alters
heer in der Posses ist.

Boggethen.

Erstlichen bey St. Jacob. Mehr des Rhr-
chels vor dem Margkht Wöllan Boggetey und
Lehenschafft, doch soll sich Herr Hörtsch darüber
ohne mein entgelt selbst schermen. 1)

Das Gschloß oder Erpaute Burggfall.

Ein Mayrhoff sammbt allen Zugehörigen
Wayden und Halten.

Die Geld- und Natural-Eindienungen, Zehente
und Roboten der Herrschaft Wöllan wurden in
Folge des Grundentlastungsgesetzes vom 7. Sep-
tember 1848 mit einem Kapitale von 54.876 fl.
abgelöst.

1599 zu Schönstein am 4. November hat
Hanns Sigmund Wagen zu Wagen-
sparg auf Pragwald, Schönstein und
Altenburg dem Barthlmä Hörtsch zum
Thurn, Pakenstein und Wöllan vom
Schönsteiner Landgerichte einen Ort (Terrain) im
Auswechsel zu seinem Wöllaner Burgfried mit
aller Burgfriedgerechtigkeit, wie er zuvor einen
Burgfried zu Wöllan gehabt, gegeben.

Dieses Terrain liegt am rechten Ufer der
Paß und ist im Tauschvertrage also bezeichnet:

1) Waren angemessene Bogeteien. Siehe Wöllaner Kirche.

„Erstlichen von Hundtsdorffer Steg, so das Wellanderisch Burckhfridt in die Bach bei obuermelten Steg sich endet, an vnnnd gradt durchs Dorff nach den alten Weg vber die Gmain neben den Zaun gar zu des Gemainers behausung, vnnnd forth neben des berüerthen Gmainers Zaun bis in das Bächl Lepena genant, Nach dem Bächl aber auf vnnnd auff bis zu den Turnerischen (Schloß Thurn) Burckhfridts Confin, Neben den Turnerischen Burckhfridts Confin auf vnnnd auff bis zu des Herrn Rämbschüsl (Schallecker) Burckhfridts Confin, so nach der Schluetten des Wasser Grabenle vnder Sanct Mertten Kirchen, so Herr Rämbschüsl vnnnd sein Forfordern zuvor der Herrschafft Schönstain in das Landtgericht die Malefiz Personen hat vberantworten lassen, vnnnd von den orth nach den Zaun, so des Pfarrers vnnnd Wellanische gründt schaidt, abwertz in die Bach zuuerstehn, vnnnd volgundtz nach der Bach (sambt derselben hienor in Wellanischen Rhauß wegen damallen beiligungt Landtgericht vorgehaltenen halben thail Fischerei) bis widerumb zum obuermelten hundstorffer Steg.“

Mehr gibt Wagen dem Höritsch jene zwei Kirchen-Huben zu Drauz, welche sich Wagens Vater in dem Thurn'schen Burgfried Wechsel vorbehalten hatte.

Dagegen gibt Höritsch aus dem Wöllaner Burgfrieden dem Wagen zur Herrschaft Schönstein in Auswechsel einen Ort (Terrain) und zwar:

„Von des Mäscha ungezainten Wisen vom Egk neben der Strassen aufwertz gegen des Petschertschnickhs hauß auf der rechten Seiten bis zu der Strassen der vndtern Seiten also, das des Petschertschnickhs behausung in den Gericht verbleibt,

vnd durchaus nach der höch neben der Strassen der vndtern Seitten bis zu des Penanickhs Holzstatt gar fürs Fenster, vnd bleibt sein behausung auch in Landtgericht, durch die Furt nach der schluetten seines Baumgartens wider durch ain khlaine Furt durch ab, Nach den Steg in Graben bis zu des Brunscheckhs Mülstat durch auß dem Bach bis zu des Andre in der Thaina Zaun, von dannen aussershalb des Hudawarnickhs wisen neben den Zaun nach den Weg durch das Feichten hölz bis widerumb zu des Mäscha obuernelte vngeseinte Wisen ans Egg."

Hiermit wurden zugleich auch die Landgerichtsrechte in den ausgewechselten Terrains ausgetauscht. Besiegelt haben diesen Tauschvertrag ¹⁾ aussier den beiden Contrahenten die verwitwete Mutter Katharina Wagen geb. Schrottin, Erasem Rämbschüssel zu Schalleß und Felizian Wagen zu Wagensberg.

Demnach scheint sich ehevor der Wöllaner Burgfried, dessen das Schönsteiner Urbar von 1575 nur mit den Worten erwähnt: „Item ob Schönstain hat Franz von Lichtenberg seliger jetzt Balthasar Wagen gegen Wöllan einen Burgfried nach laut seiner Gab- und brieflichen Gerechtigkeit“, nicht über die Pat hinaus erstreckt zu haben.

Besitzer der Beste und Herrschaft Wöllan.

Gundacker von Welen 1275, Bürge für den von den Gurker Leuten gefangenen Gundacker von Chungesberch. (Siehe Seite 62. Thurn.)

¹⁾ Wöllaner Schloß-Archiv.

Friedrich von Chunesberg (Königsberg) und seine Gemalin Agnes verkaufen zu Pettau 1322 am Pfingstmontage die zwei Besten Wöllan und Heckenberg dem Herdegen von Pettau. ¹⁾

Dr. Carlmann Tangl bemerkt in seiner Abhandlung „Die Grafen von Heunburg“ ²⁾. Die Grafen von Heunburg hätten im Schallthale vermuthlich auch Wöllan besessen und es habe Friedrich der Freie von Sannock als Repräsentant seiner Mutter Katharina geb. Gräfin von Heunburg aus dem Verlasse Hermanns, des letzten 1322 verstorbenen Grafen von Heunburg die Herrschaften Praßberg, Schönstein, Thurn, Schallack und Wöllan ererbt; — was aber rücksichtlich Wöllans bisher unerwiesen ist.

1393 zu Wien am Montage nach Misericordia Domini entschied Herzog Albrecht zwischen Johann von Lichtenstein und Grafen Herman von Gilli, welcher jenem die Beste Wöllan ohne Abgabe feindlich abgenommen, und verurtheilte den letzteren zur Genugthuung. ³⁾

Wie kamen denn die Lichtenstein zum Besitze Wöllans? Wenn obige Vermuthung Dr. Tangels, daß Wöllan zu den Heunburgischen Besitzungen gehört habe, wahr wäre, könnte die gestellte Frage vielleicht auf folgende Weise richtig gelöst werden: Ein Otto von Lichtenstein war 1318 verlobt mit der Anna, Schwester Friedrichs des Freien von Sannock, also einer Nichte des letzten Heunburger Grafen, die er, Otto, wahrscheinlich auch heirathete

¹⁾ Mithar. Gesch. d. St. VI. 226.

²⁾ Arch. f. N. öst. Gesch. Quel. XXV. Bd. der I. Abth. d. B.

³⁾ Schmuß. Leg.

und mit der er möglicher Weise die Herrschaft Wöllan, sei es als Erbtheil nach ihrem Onkel Hermann Grafen von Heunburg oder als Heiratsgut von ihrem Bruder, überkommen hat.

Sigismund von Lichtenberg muß schon 1477 Wöllan innegehabt haben, weil er sich 1477 beschwert, daß seinen Bürgern in Wöllan die früher übliche Messe nicht gelesen werde. (Siehe: Filialkirche in Wöllan). 1477 hatte er als Pfleger zu Furchteneck mit dem Laibacher Bischofe Sigismund einen Streit wegen Zehenten auf dem zu Furchteneck gehörigen Maierhofe. ¹⁾ 1492 war er Pfleger zu Furchteneck und Amtmann zu Schönstein und Razenstein. 1501 am Donnerstage vor St. Fabiani und Sebastiani vermittelte er, daß Leonhard Grimßnitzer einige Güter dem Schönsteiner Pfarrer Jakob restituirte. ²⁾

Franz von Lichtenberg. 1513 am 12. September schickt der Laibacher Bischof Christoph seinen Kaplan und Schaffer Hansen zu Franz von Lichtenberg um zwei Faß Wein und bittet ihn auf die Bezahlung bis zum St. Andreastag zu warten. 1526 zu Ostern zahlte Franz v. L. dem Bischofe von Laibach den Pachtschilling für den Zehent in Alt-Wöllan. 1537 am 1. August verpfändet der Laibacher Bischof dem Franz v. Lichtenberg für vorgestreckte 50 Pfund weißer Münz den Weinzehent zu Alt-Wöllan. 1540 am Sonntage nach SS. Trinitatis bescheiniet der Laibacher Bischof Franz Razianer, daß er seinem Swag Franz von Lichtenberg 100 Pfund Pfenige schuldig geworden sei. ³⁾ Am St. Thomastage 1537 stellte

¹⁾ Oberburg. Archiv.

²⁾ Ebendort.

³⁾ Ebendort.

Lichtenberg eine Schenkungsurkunde aus, in welcher er als der letzte seines Stammes seine Tochter Veronika und ihren Gatten Hanns Wagen zu Wagensberg als seine Besiznachfolger bestimmte. Er starb 1541. ¹⁾)

Hanns Wagen zu Wagensberg, Wöllan, Pragwald und Schönstein und seine Ehwirthin Veronika geb. von Lichtenberg, werden 1541 die Herrschaft Wöllan übernommen haben. Hanns Wagen starb am 15. April 1553. Sein Grabstein befindet sich in der Pfarrkirche zu Skalis. Von seinen beiden Söhnen Balthasar und Felizian ererbte die Herrschaft Wöllan:

Balthasar Wagen zu Wagensberg, Pragwald und Schönstein, einer ehrsamten Landschaft Berwalter, vermält mit Katharina geb. Schrot. Er besaß auch die Herrschaft Blagonemb, d. i. Blagovna oder Reisenstein bei Cilli. Er starb 1595, und hinterließ seine Besizungen seiner Witwe Katharina, seinem Sohne Hanns Sigmund und seinen übrigen Kindern.

1576, Graz den 1. Juli. Hanns Herr zu Scherffenberg und auf Spilperg, Landshauptmann, berichtet an Balthasarn Wagen zu Wagensperg: Conrad, Bischof von Laibach, habe geklagt, daß des Wagensperg Pflieger zu Wöllan Erasem Stroblperger den vom Bischofe zur Einhebung des Zehentes in Alt Wöllan geschickten Leuten den Zehent gewaltsam weggenommen habe, deßhalb wird dem Wagensperg aufgetragen, solchen Zehent zu restituiren und sich mit dem Bischofe zu vergleichen, wo nicht, so solle Wagensperg seine Beschwerde dem Landshauptmann vorbringen. (Ob. Arch.)

¹⁾ Schmuß. Leg.

Hanns Sigmund Wagen zu Wagenberg, Freiherr auf Schönstein, Sanned und Pragwald, verkaufte am 24. März 1598 die Herrschaft Wöllan an Balthasar Höritsch. Auch verkaufte er vor 1612 Altenburg an Albrecht von Dietrichstein, dessen Ehefrau zu St. Maria in Kokarje begraben liegt (II. Theil S. 182); 1618 aber Blagovna oder Reifenstein. Dagegen erwarb er 1614 Sanned.

Barthlmä Höritsch zum Thurn und Bakenstein, ein Schwager des Erasmus Ramschüssel zu Schalleck, besaß Wöllan von 1598 bis 1603. Seine zwei Brüder hießen Georg Christof und Maximilian. 1579 am 4. Mai schickte der Laidacher Bischof den Herrn Schrottenbach und Höritsch zu ihren hochzeitlichen Freunden Fische zur Verehrung. ¹⁾

Hanns Ludwig Sauer zum Kofiat, Graf auf Waldegg, Erblandsfürschneider in Krain, hat am 9. Jänner 1603 mit Barthelmä Höritsch seine Gült, 100 Pfund Geldes, um die Herrschaft Wöllan vertauscht. Seine eheliche Tochter Magdalena, verhehlicht mit Georg Sigm. Ramschüssel von Schöneck und Schalleck, quitirte nach dem Tode ihrer Mutter Anna geb. von Weichselburg, am 25. Oktober des Jahres (?) den Empfang ihres Heiratsgutes per 600 fl. Seine zweite Frau war Veronika geb. von Haimb. ²⁾ Laut Lebensbrief dto. Graz, am

¹⁾ Oberburg. Archiv.

²⁾ Andreas von Haimb und seine Gemalin Felicitas, Hannsen Leiningers Tochter, hatten drei Töchter, nämlich: obige Veronika, Maria Mordazin und Elisabeth Sauerin (des Jörg Sauer von Kofiat Ehevirthin). (Obige Lebensurkunde in Wöllan.)

4. März 1611 kaufte Hanns Ludwig Sauer von seiner Ehefrau Veronika und ihren zwei Schwestern die Gült Kapl.¹⁾ 1622 nach dem Tode Hanns Ludwig Sauer's theilten seine drei Söhne die väterlichen Besitzungen. Hanns Karl erhielt Wöllan, Andreas die Herrschaft Schönstein und Pantraz, welcher schon am 4. Juli 1623 als todt bezeichnet wird, die Maierschaft Laschitsch.²⁾ Hanns Ludwig Sauer scheint 1622 am 22. Jänner gestorben zu sein und wurde am Kirchhofe zu Wöllan begraben. (Lese S. 257.)

Hanns Karl Sauer zu Kofziak, Inhaber von Wöllan seit 1622. Seine Gemalin hieß Anna Margaretha. Er wurde mit Diplom vom 2. Mai 1630 in den Freiherrnstand erhoben, und wird noch am 29. August 1638 als Taufpathe in Schönstein genannt.

Georg Friedrich Sauer, Herr auf Wöllan, Ankenstein, Schönstein und Lilgenberg 1660.

Johann Ludwig Sauer, Freiherr zu Kofziak, Herr auf Wöllan, Schönstein, Ankenstein und Lilgenberg, vermählte sich am 20. Februar 1662 mit Maria Franziska geb. Gräfin von Schrottenbach. Er wurde am 27. August 1668 in den Grafenstand erhoben. 1702 hinterließ er seinen Söhnen Wöllan, Straußeneck und Lilgenberg.

Franz Anton Sauer Graf von und zu Ankenstein Freiherr zu Kofziak, Herr auf Wöllan,

¹⁾ Zu dieser Gült waren dienstbar: Gregor Obwojnieth, Stefan Gafnieth, ober der Capl, Stefan in der Bellach, Lamprecht Perist in der Debriach, Achaz Prerastnich ebendort, Blas Popiesnich, Hanns Kablech in See.

²⁾ Im Schönsteiner Urbare von 1575 wird genannt ein Lasendorfer Hof oder Laschitsch in Zavodnje.

Schönstein, Lilienberg, Dornau, Ebensfeld und St. Johannes, oberster Erblandfürschneider in Krain und in der windischen March, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, 1702. Seine Gemalin war 1733 Witwe und nannte sich Anna Maria Gräfin Sauer von und zu Ankenstein geb. Reichsgräfin von Gaschin, Frau der Herrschaften Wöllan und Lilienberg. 1743 erscheint sie noch als Pathin im St. Egidier Taufbuche.

Franz Josef Sauer des hl. röm. Reiches Graf von und zu Ankenstein, Freiherr zu Kofjak, Herr der Herrschaften Wöllan, Lilienberg, Dornau, Ebensfeld und St. Johannes zc. 1747. Von 1758 bis 1765 wird Sigismund Graf Rindsmaul Vormund der Graf Franz Josef Sauer'schen Pupillen genannt.

Vinzenz Sauer des hl. röm. Reiches Graf von und zu Ankenstein, Freiherr auf Kofjak, Herr der Herrschaften Ankenstein, Leskovez, Wöllan, Lilienberg, Dornau, Ebensfeld und St. Johannes zc. 1767. 1782 war Max Josef Graf Wildenstein Vormund der Vinzenz Graf Sauer'schen Erben.

Vinzenz Ernst Graf von Sauer, Herr der Herrschaften Ankenstein, Wöllan, Schwarzenstein, und Gült Maria Wöllan. Er stand 1787 noch unter der Vormundschaft des Karl Grafen Steinach.

Gabriel Bauer, Inhaber der Herrschaften Wöllan, Lilienberg, Schwarzenstein und des Amtes Skorf, welche er am 27. November 1792 käuflich an sich brachte. Mitbesitzerin war seine Gemalin Frau Theresia geb. edle von Charnohay.

Eduard Trigler, Inhaber von Wöllan, Lilienberg, des Dominiums Schwarzenstein und

der Gült Maria Wöllan, welche Güter er 1829 im Wege executiver Lizitation erstand und sie ihm am 7. Dezember 1832 adjudiziert wurden. Er besaß diese Güter 22 Jahre.

Hubert de la Fontagne Graf Harnancour Unverzagt, Inhaber von Wöllan und Lilienberg von 1851 bis 1858.

Karl Ritter von Adamovich de Csepin, Inhaber von Wöllan und Lilienberg in Folge Kaufvertrages vom 29. Oktober 1858. Nach seinem Tode, 19. Februar 1874, erbt und besitzt diese Güter seine Witwe Frau Bianca geb. Gräfin von Wickenburg.

Unter=Wöllan.

Viktor Graf von Harnancour, Bruder des Grafen Hubert von Harnancour, Inhabers des Schlosses Wöllan, baute sich am Ostende des Marktes Wöllan vor 30 Jahren einen Herrnsitz, welcher Unter= oder Neu=Wöllan genannt wird. Viktors Sohn Graf Felix verkaufte 1882 diesen Herrnsitz dem Carl Ritter von Adamovich, Inhaber des Schlosses Wöllan.

Die Pfarrvorsteher.

Volricus quondam Volrici de Windisgraz (filius), welchem 1345 am 4. August die Kapelle s. Martini prope Schalek verliehen wurde.¹⁾

Stanislaus, Breslauer Diözesan-Priester und Hofkaplan des Grafen Herman von Cilli,

¹⁾ Land. Arch. Notiz aus dem Index Cod. Guberni de Novate.

wurde über Präsentation des eben genannten Grafen vom Patriarchen Anton am 3. März 1398 zum Pfarrer ad parochialem ecclesiam s. Martini in Schelachtal ernannt. ¹⁾

Valentinus, Bifar 1477. Bucius de Palmulis, Generalvikar von Aglai, beauftragt am 31. März 1477 den Pfarrer zu Pulzka (Unter-Pulzkau) Peter Eglassperger einzuschreiten gegen Sigismund de Liethenuerg (Lichtenberg), qui manus iniecit violentas in venerabilem virum presbiterum Valentinum tunc vicarium ad sanctum Martinum prope Schallegh et uiolenter detinuit in domo sua tamquam carceratum, nec prius eura restituit libertati, nisi extorto ab ipso presbitero iuramento et firma promissione de redeundo et ad fortiam (Fort, Feste) suam se repraesentando quotiens ipsi nobili placeret . . . et hoc quia idem presbiter Valentinus in eiusdem domini Sigismundi temporali iurisdictione se aduersus alium, qui eum armis adortus fuerat, iuste uim ui repellendo defenderat. ²⁾

Moderina Primus, Bifar 1528, 1542; ist 1528 vor der Visitations-Commission in W.=Graz erschienen und hat 1542 sein Gülten- und Pfründen-Einkommen fatirt.

Kranicher Jörg, Pfarrer um 1550 laut folgenden Conceptes aus der Zeit des Laibacher Bischofes Urban (1544—1558): Ich Jörg

¹⁾ Land. Arch.

²⁾ Ebendort.

Khranicher pharer zu sandt merten vnter schalch Bekhen für mich vnd al mein nachthumen Nach dem Ich gegen den wolgebornen gestrengen Edlen vnd vester her Sorgen zu herberstain neuperg vnd gutenhaag Rö. kh. W. Rat vnd Landsuerbeser In Steyr auch her Sorg Sigmundt Freyher zu herberstain z. Sorg von altenhaus zu Ethenstain pangraß schratnpach zu Ethenberg (Heggenberg) Cristoff wagn zu wagnsperg Auff mein Supplicirung so Ich einer Neupruche halben am Sitnperg so zum gschlos wellan gehörig vnd von demselben Neupruch der traydt Behendt gen St. Merten zur Pfar gehörig disen Abschidt geben. Nach dem sonst der hochwürdig Fürst her vrbanus pischoff zu Laybach alhir im markt wellan den traydt Behendt zu nemen hat villeycht khunfftig ansuchen gepetn so sole Ich dahalben solch ansprach mit Recht oder an recht vertreten.¹⁾

Lafner Urban, Pfarrer 1574, 1580. Wurde am 31. Oktober 1574 als gewesener Vikar von Skalis über die Rechtsverhältnisse der Wölslaner Kirche einvernommen (Seite 175). 1576 hatte er hier einen ärgerlichen Handel, worüber ihn mit allem Ernste vorzunehmen Erz h. Karl mit Schreiben dto. Graz am 31. Dezember 1576 dem Laibacher Bischofe befehlt.²⁾

Fakinich (Fakhiner) Lukas, Pfarrer 1585, ist im Zehent-Urbar von 1585 unterfertigt.³⁾ Ein Priester Lukas Fakhinitsch hat am 30. April

¹⁾ Oberb. Arch.

²⁾ Laibach. Domkap. Archiv.

³⁾ Lav. Ord. Arch. Zehentstreit von 1742.

1615 der Congregation der Bruderschaft *Matris Dolorosae* in Cilli beigewohnt. (III. Theil. Seite 256). 1595 wurde hier ein neuer Vikar N. an- gestellt.

Herr Gregor bey St. Mörthen Pfarrer 1598, mit drei Weingärten in „Wartzech Go- ritza“. ¹⁾

Krameršek Georg, Pfarrer 1614. Kommt vor 1607 als Vikar von Süßenheim, 1608, 1609 als Kaplan zu St. Veit bei Montpreis, 1634 am 11. Sept. *Georgius Cramarcus*, proth. apost., *Canonicus Labac.*, Pathe hier, Pfarrer in Fraß- lau 1634—39.

Rotter Gregor, Pfarrer, gestorben hier zu Weihnachten 1617. Der Richter und Rath von W.-Graz verleiht 1582 am 24. März dem 24 Jahre alten ehrbaren und bescheidenen *Accolito Gregorius Rottar*, des *Vincenten Rotter*, Pfarr- herrn zu St. Mertten im Windischgrazer Thale, Sohne den Tischtitel oder Pfründbrief, damit er sich zu dem Stande priesterlicher Würdigkeit be- geben könne. ²⁾ 1617 hatte er als Gerhab mit *Adam Filius*, *Principal-Pupil* nach dem verstor- benen *Vinzenz Rotter*, einen Proceß. ³⁾ Er ist etwa am 26. oder 27. Dezember 1617 eines gähnen Todes gestorben, wie aus dem Antwortschreiben dto. 28. Dezember 1617 des Bischofes *Thomas* auf *Martin Ebenpergers* Todesanzeige zu schließen ist. „*Pater fiat voluntas tua*“, schreibt der Bi-

¹⁾ Bergrechts-Urbar von Wöllan 1598.

²⁾ Oberb. Arch.

³⁾ Ebendort.

schof, „und genade der Barmherzig Gott dem fromben S. Gregor Kötter Sälig. Et discant alii cautius agere ac maturius confiteri ex hoc exemplo“ — 1). Gregor Kötter genoß auch das Beneficium s. Andreae in B.=Graz.

Stich Michael, Pfarrer 1618, der Pfarrpfründe enthoben am 7. Februar 1632. Geb. zu Oberburg, ordinirt 1608, Kaplan zu Oberburg 1608—1618, Vikar in Greis 1632—1645. Zuletzt diente er in seinem Greisenalter noch als Hilfspriester in Schönstein von 1652—61. 2)

Compar Martin, Vikar hier von 1632 bis 1643; dann 1643 bis 1652 Vikar in Schönstein und von 1652—1658 wieder Vikar hier zu St. Martin. Aus Krainburg gebürtig, war er sieben Jahre Musikus in Oberburg, wurde dann 1625 zum Priester geweiht, diente als Kaplan in Oberburg 1625—29, in Riez 1629 und in Fraßlau 1629—32.

Altenberger Johann Bapt. Vikar 1643 bis 23. April 1652; war Kaplan in Skalis 1630, 1631, Vikar in Schönstein 1631—1643 und wieder 1652—1661.

Compar Martin, Vikar 1652—1658, wie oben. Er wurde am 25. Mai 1658 durch Georg Hafner, Commissar in Oberburg, hier der Pfründe enthoben und wurde statt seiner Magister Matthäus Križaj als Vikar allda bestellt. 3)

1) lese Seite 131.

2) III. Theil S. 464.

3) Laibach. Domkap. Arch. F. 134. Nr. 3.

Križaj Matthäus, Vikar von 1658 bis 1682. Ein geborner Krainer aus Bischoflak und Uglajer Diözese, war im Jahre 1674 alt 67 Jahre, diente zuerst zwei Jahre in einem Spitale in Wien, dann ein halbes Jahr im Marianischen College zu Oberburg, als Vikar zu Schwarzenbach sieben Jahre und zu St. Michael im Faunthale 15 Jahre. ¹⁾

Bolko Matthias, Vikar 1682 bis 1698, gestorben 76 Jahre alt am 13. April 1702. Kaplan zu Altenmarkt 1673—1680.

Orlandi Ludwig stellte 1697 als ernannter Vikar den üblichen Revers aus, kommt aber in den Matrikenbüchern sein Name nicht vor.

Hariš Andreas, Art. Lib. et Phil. Magister, Vikar seit 1704, begraben 71 Jahre alt in der Pfarrkirche allda am 8. März 1722. Er war im Marianischen College in Oberburg 1684 bis 1686, diente als Administrator zu St. Paul 1686, als Kaplan in Stalis 1686—90, in Altenmarkt 1692—96, und in Fraßlau 1700, 1701; dann als Provisor hier in St. Martin 1701 bis 1704.

Kepič Markus, Vikar 1722 bis 1727.

Schontar Johann Paul, Vikar 1728 bis 1732, dann Pfarrer zu St. Paul bei Pragwald, wo er 66 Jahre alt am 10. März 1749 begraben wurde. Kaplan zu St. Paul 1717—20 und in Fraßlau 1720—28.

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch.

Snedic Josef, Vikar 1732, 1733. Aus Laibach gebürtig; im Marianischen College zu Oberburg 1720, 1721, Kaplan in Fraßlau 1729—32, Pfarrer in Franz 1733—35.

Thalmeiner Johann Josef, Vikar 1733 bis 1741. Alumnus in Oberburg 1716 bis 1721, Cooperator in Fraßlau 1724, 1729, Curatus in Skališ 1728, in Schwarzenbach 1729, nennt sich am 17. März 1741 declaratus parochus ad s. Michaellem in Schönstein.

Kraškovič Johann Georg, nennt sich Curatus 1741, 1742, war dann Commissar zu Skališ.

Krellius Michael, Pfarrer von 1742 bis zu seinem Absterben, 8. Jänner 1773. Er wurde hier begraben in der Schutzengellkapelle. Ein Michael Krellius hat ein Grazer Konvikts-Stipendium jährlicher 200 fl. gestiftet für Studirende seiner Verwandtschaft, dann für solche aus dem Schallthale, von Laufen und Oberburg.

Golmayer Barthelmä, Pfarrer 1773 bis 1785.

Gerjol Lukas, als Administrator vom Dezember 1785 bis März 1786, dann Pfarrer bis zu seinem Absterben, 8. April 1822. Er war 1781 alumnus collegii Mariani in Oberburg und 1782 Kaplan in Fraßlau.

Kaucig Simon, Provisor 1822, 1823.

Gulterer Anton, Pfarrer vom 24. April 1823 bis zu seinem Tode, 24. September 1836.

Kaplan in Wind.-Feistritz 1792—95; zu Pölschach 1795, 96; in Weitenstein 1796—1802 und zu St. Martin bei Windischgraz; dann Curat zu St. Peter am Kronenberge 1803—23.

Lobemwein Anton, Provisor 1836—37.

Knez Michael, Pfarrer, installirt am 12. November 1837, in den Ruhestand getreten am 22. April 1850. Geb. in Sulzbach am 22. Sept. 1779, ord. 18. Sept. 1808, Kaplan in Sulzbach 1808 und 1809, in Cilli 1809 und 1810, in Laufen 1810—12, und in Tüffer 1812—14; Provisor in Tüchern 1820—25; Curat zu St. Leonhard ob Tüffer 1814—18, zu St. Michael ob Praßberg 1810—20, und zu Ober-Ponikl 1825—37. Er starb zu St. Lorenzen unter Prezin am 27. Juli 1860.

Miklanzin Gregor, f. b. Lavanter Ehren-
domherr, Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer vom 23. April 1850 bis zu seinem Tode, 4. Jänner 1872. Geboren in der Pfarre St. Egidien bei Schwarzenstein am 28. Febr. 1797, zum Priester geweiht 27. Aug. 1826. Kaplan zu Neukirchen 1827—31, Pfarrer zu Doberna 1831—47, Lavanter Domherr 1847—50. Ernannnt zum Ehren-
domherrn 17. Nov. 1850, zum Dechant 21. October 1857.

Pirkovič Franz, Provisor 1872.

Lipold Johann, Doktor der Theologie, Pfarrer seit 10. März 1872. Geboren zu Praßberg am 15. Jänner 1842, zum Priester geweiht am 25. Juli 1863. Kaplan zu Franz 1868 und 1869, in Neukirchen 1869, Professor der Kirchen-

geschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Lehranstalt in Marburg 1869—72.

Die Hilfspriester.

Krajnikar Lorenz p. t. coadjutor 1698—1701; Zupan And. p. t. coadjutor 1701; Danisi Matthäus p. t. coop. 1722, curatus 1730; Roth Joh. Jos. 1731; Plešivčnik Barthl. subsidiarius 1772, 1773; Sovič Johann coop. 1813; Galanda Jos. 1814, 1815; Hriber And. 1815; Zupan Georg 1816—19; Potnik Matth. Franz 1819—21; Zorzini Val. 1821—22; Mese Josef 1826; Kramerič Peter 1826—28; Lisjak Franz 1828—30; Lukanc And. 1830—34; Rogbeck Georg 1834, 1835; Globočnik Franz 1835, 36; Lobenwein Anton 1836.

Nach erfolgter Pfarrsarrondirung: Koceli Raimund 1858; Stoklas Mathias 1858—62; Mastnak Jak. 1862—65; Cocej Barthl. 1865 bis 67; Pirkovič Franz 1867—72; Polak Franz 1872, 73; Govedič Joh. 1873—75; Pichler Simon 1875; Šket Martin 1875, 76; Sattler Josef 1878; Cvetko Joh. 1882; Hajšek Josef 1882, 83; Kotnik Josef 1883.

Dotation der Pfarrpfründe.

Den ersten Ausweis über das hiesige Pfründeneinkommen finden wir in der hier folgenden Einschätzung dto. 18. Juli 1542 des Pfarrers Primus Modrina. Sie lautet:

„Auf der Romisch. ku. Mt. begeren vnd vergleichung der ausschus Irer Mt. Erbblandt, die beschehen ist zu Prag den 11. Tag Januarii des 42sten Jars.“

„Darauf schatz ich Primus modryna Pfarer bei schalegk fu. Mt. zu- gehorige pfarhoff sampt den klai- nen mayrhoff seinem Zugehorung genannten pr.	80 fl.
„mer schatz ich main forstlain so ich zum prenen geprauch pr. . . .	30 fl.
„mer hab ich zum tisch des pfarhofs funf klaine weingartel die schatz ich vmb	100 fl.
„Item so bin ich bey ainer lantschaft mit 5 fl. 4 β. 20 dl geltz eingeleibt schatz ich ain Pfundt geltz pr. .	24 fl.
„Summa der schatzung von der gullt stuckh vnd guetter hie vorpemelst von hundert ain zuuerstenern macht	349 fl. 35 fr. 3 fl. 30 f.

„Hernach uolgendt die weingarten so in mei-
nem pergrecht gelegen seindt: martin Schagesch,
plaz am pleschiwek, kuzan, lufas dmel, andre
dmel, rueprecht am rieheinekh.“

„Summa aller weingarten	51 fl.
Dauon thuet die gepur	51 f.
Summa so thuen vnd der pergg- meister steuer in summa	4 fl. 21 fr.

Beschehen den 18. tag Julli Im 42isten
Jar.“ ¹⁾

Eine specificirte Erträgniß-Fassion des Biskars
And Hariš vom Jahre 1716 lautet also:

informatio ac specificatio omnium pro-
uentuum Vicariatus S. Martini prope Schallegk.
Vicarius loci colligit decimam grani
per totam Parochiam, id est:

¹⁾ Land. Arch.

- Tritici Siliginis et auenae a
52 fundis et duobus Dominiis,
Schaellekensi et Ekenstainensi,
et importat uniuersim, ut sae-
pius fuit data in afflictum ad
Triennium 85 fl.
2. colligit decimam vini de 18 vi-
neis vel cellariis, annis fertili-
bus acquiruntur 30 aut 40 Vr-
nae circiter plus minusve, una
Vrna 16 mensurarum, hoc anno
vero vites frigore hyemali de-
structae et grandine decussae,
faxit Deus ter optimus, darent
decimam partem priorum anno-
rum, ideoque in conscientia non
possum aestimare.
3. habet Vicarius ius montanum
20 Vrnarum, emitur autem tem-
pore Vindemiae 30 cr. aut
36 cr., facit 12 fl.
4. Stolla, exceptis Sacris, quae
raro dantur, non importat ultra 6 fl.
5. de millio Cupleunik 15 scaphia
graccensia.
6. de avena pariter Cupleunik
scaphia 5 1/2.
7. Aguellos pro decima Vicarius
percipit annuatim 14, unus per
12 vel 15 cr., domi absumun-
tur, facit 3 fl. 30 cr.
8. de Buthyro ultra suam neces-
sitate vendit 8 aut 10 fl.
9. Gallinos habet pro Collectura
annuatim 14, domi absumuntur 1 fl.

Exposita ordinaria annua.

- In primis pro steura Provinciae Graecensi persolvenda circiter 60 fl. quia habet 5 $\%$. $\frac{1}{4}$ ratione decimae et iuris montani.
2. pro nouo Collegio Labaci annuatim 4 fl.
3. pro Dacio Carnali de proprio consummo Oberburgum . . . 1 fl.
4. Vicarius tenetur Ecclesiae Parochiali 22 fl.
census annuus 1 fl. 6 cr.
5. duo famuli, quilibet seruit 6 fl. 12 fl.
6. Coqua habet pro Solario . . . 8 fl.
7. duae ancillae, quaelibet habet solarii 4 fl. 30 cr., facit . . . 9 fl.
8. Pastori in vestimentis . . . 2 fl. 30 cr.
- Pro Laborantibus conductis per annum, quia absolute nullum subditum habet Vicarius, consequenter etiam nullam Rabottam, ut fundus domesticus collatur ac laboretur, exponuntur excepto victu pro solario . . . 20 fl.
- Hac de causa, ut tot homines conducti unacum familia possint per annum sufficientem Victum habere, tertia pars decimarum ordinarie in subsidium domestici fundi applicatur ac assumitur.
- Pro solo sale per annum procurando ordinarie exponuntur 18 fl.
- Ad fabricam vi decreti et reversalium quotannis applicandi sunt 10 fl.

Vltimatim pro victu et amictu Vicarii per annum Gratosissimis Superioribus discutiendum relinquo, facile exponuntur . . . 50 fl.

Et haec est uera ac genuina informatio prouentuum ac expositorum Vicariatus S. Martini prope Schallek, quam humillime deponit
1716

Andreas Harisch, Vic. loci.¹⁾

Die hiesige Pfarrrpfründe besaß demnach eine kleine Gült. Die hiezu gehörigen Bergholden hatten vermöge Rektifikations-Urbar (1753) zu verarben:

An Bergrecht in natura 11 öst. Eimer Most und in Geld 1 fl. 28 fr., an Fleischkreuzern 1 fl. 5 fr. und an paktirten Robotgeld 2 fl. 15 fr.

An Koplevnik-Zehent: 37 $\frac{1}{4}$ Polovnik oder 15 Megen Hirse, dann 2 Polovnik oder 32 Maß Haiden.

An Sackzehent: 13 $\frac{1}{2}$ Polovnik (5 Megen 16 Maß) Hafer.

An Kleinrechten: 15 $\frac{1}{2}$ Lämmer, 15 Hennen, 1 Kapaun, 18 \mathcal{L} . Spinnhaar und 6 Käse-Groschen.

An Garbenzehent in der heimischen Pfarre einen 1805 berechneten Ertrag von 344 fl.

An Weinzehent durchschnittlich 14 $\frac{1}{2}$ öst. Eimer Weinmost.

An Laudemien, Mortuarien und Taxen jährlich im Durchschnitte 7 fl. 32 fr.²⁾

Alle diese Natural- und Geldgiebigkeiten wurden zufolge k. k. Patentes vom 4. März 1849 abgelöst mit einem Kapitale von 5540 fl. C.M.

¹⁾ Lav. Ord. Arch.

²⁾ Erträgnißansweis von 1505. Lav. Ord. Arch.

Das Fischfangrecht. Die Pfarrpfründe daselbst besitzt das Recht, im Flusse Paka, so weit sich die pfarrpfründlichen Grundstücke erstrecken, gemeinschaftlich mit den Herrschaften Schalleck und Wöllan zu fischen.

Die Stolagebühren wurden hier so wie in Stalis berechnet. Auch hier wurde nach den Taufen und Trauungen Wein im Pfarrhose genommen. Darüber berichtet der Pfarrer von St. Martin 1753 an das Ordinariat: Post baptismum apponuntur patrinis quatuor mensurae vini, de quo datur media vicario cum particula panis, integra famulitio. — Apponuntur nuptialibus convivii octo mensurae vini, de quo datur una vicario cum frustrum panis, altera famulitio.¹⁾

Pro Baptismate liberorum legit. Patrum familias 6 cr., Inquilinorum 12 cr.; Illegitimorum praeter poenam corporalem vel multam, quae cadit ecclesiae, 1 fl. 12 cr. A Paschate post renovationem fontis 5 primi praeter stolam ordinariam 15 cr. — Pro denuntiationibus copulandorum 30 cr. Pro solemnizatione Matrimonii 12 cr. Pro educatione sponsae unus aureus.²⁾

Der Grundbesitz. Nach der alten Katastral-Bemessung besitzt die Pfründe an Ackerland 13 Joch 279 □ R., an Wiesen 16 J. 73 □ R., an Weiden 14 J. 1475 □ R., an Nebengrund 1 J. 955 □ R., an Gartengrund 300 □ R., an Waldungen 34 J. 1068 □ R., dann an Bauarea und unkultivirtem Boden 733 □ R., zu-

¹⁾ Lav. Arch.

²⁾ Pfarr-Arch. in St Martin.

sammen 81 Foch 83 \square R. mit einem Reinertrage von 294 fl. 48 kr. CM .

Das Pfründenerträgniß stellt sich nach der am 21. Oktober 1872 adjustirten Einkommen-Fassion folgendermaßen heraus: Grundertrag 290 fl. 37 kr., Grundentlastungs-Rente 261 fl. 76 $\frac{1}{2}$ kr., Interessen vom Stellungs-Inventarial-Kapital 2 fl. 88 $\frac{1}{2}$ kr., Stiftungsbezüge 26 fl. 51 kr. und Stolare 17 fl. 90 kr., zusammen 599 fl. 43 kr. Hievon abgezogen die Grundsteuer mit 77 fl. 43 kr. und die Kaplanverpflegung mit 157 fl. 50 kr., ergibt einen Reinertrag von 364 fl. 50 kr.

Der Pfarrhof. Das alte pfarrpfründliche Wohnhaus stand parallel neben der Pfarrkirche, an ihrer Ostseite. Es stand an der Skarpe, war schmal und lang. 1810 bezog der Pfarrer den neuen Pfarrhof und wurde später im alten Pfarrhofe die Pfarrschule, welche hier 1823 errichtet und vorerst in dem dormaligen pfarrpfründlichen Domestikenhause gehalten wurde, untergebracht, bis dieselbe in der neuen Schul-Ära, seit 1870, hier aufgelassen und die Pfarrgemeinde nach Wöllan eingeschult wurde. In jüngster Zeit wurde ein Theil des alten Pfarrhofgebäudes abgetragen, in dem noch belassenen Theile aber im vergangenen Jahre 1882 eine Kaplanswohnung hergerichtet.

1810 wurde an der Nordseite der Kirche ein neues ebenerdiges Wohnhaus für den Pfarrer erbaut, auf welches Pfarrer Gregor Miklauzin 1857 ein Stockwerk aufsetzen ließ. Dieser Pfarrhof mit seinen auch vom eben genannten Pfarrer hergestellten Garten-Terrassen ist nun einer der wohnlichsten und freundlichsten Pfarrhöfe der hiesigen Diözese.

Pfarrer Gregor Miklauzin hat größtentheils aus eigenen Mitteln erbaut 1853 den Pferde- und Hornviehstall, die Borstenviehstallung und die Holzlege; dann 1854 die Wagen-Kemise.

Die Kaplauci.

Hier besteht ein systemisirter Kaplansposten. 1848 haben die damaligen Pfarrsgemeinden dem Kaplane eine fixe Naturaliensammlung nebst einer freiwilligen Mostkollektur bewilliget und bezieht nun der Kaplan von diesen Gemeinden und von den 1858 hieher ungepfarrten Gemeinden Belče 67 Schaff Weizen, $12\frac{1}{8}$ *W.* Meisten und 25 sogenannte Käsegroschen nebst einem unbestimmten Quantum an Weinmost.

Außerdem gebührt dem Kaplane die freie Mittags- und Abendkost aus der Pfarrpfunde.

Die Wohnung hat der Kaplan bisher noch immer im Pfarrhose, wiewohl für ihn, wie schon oben bemerkt wurde, im Jahre 1882 ein eigenes Quartier im alten Pfarrhofgebäude hergerichtet wurde.

Die Pfarrmatriken.

Das Taufbuch vom September 1632, das Sterbepbuch mit einem Folium von 1668 dann 1683 und das Trauungsbuch von 1671 sind die ältesten diespfarrlichen Matriken.

Auszüge aus den Geburts- und Taufprotokollen:

Benigna, des Erasmus von Ramschisl Tochter, Bathin am 13. Jänner 1634.

Frl. Justina Ramtschisl, Pathin am 23. Juni 1634, am 16. Mai 1636, 1637; Ernest, des Friedrich Gobelouer Sohn, Pathe 13. Aug. 1634.

Maria Sibilla, ehel. Tochter des Johann Adam von Schaier und der Anna Marg. getauft 11. Sept. 1634.

Pathen: And. Pirotar, parochus in Skalis, loce Georgii Cramarcii, proto. apost. et Canonici Labacensis, und Frl. Veronika Sauererin.

Ernest, des Fried. Gobelouer Sohn, und Maria, des Erasmus Ramtschisl Tochter, Pathen 1634 am 26. Sept.

Ferdinand, ehel. Sohn des Erasmus Ramtschisl und der Rosina Elis., getauft am 19. Dez. 1634. Pathen: Pfarrer And. Pirotar und Frau Anna Marg. Schaierin.

Eliabeth, Tochter des Graf. Ramtschisl, Pathin 1635, 1636, 1637.

Eva Kathar., des Herrn Gobelouer Tocht., Pathin 1635, 1636.

Katharina Elis., des Johann Karl Freiherrn von Sauer Tocht., Pathin 27. Juni 1636.

Juliana, ehel. Tochter des Graf. Ramtschisl und der Rosina Elis., getauft am 8. April 1637. Path. Pf. And. Pirotar und Frau Anna Eleo. von Schrottenpach.

Felixian, Sohn, und Frl. Justina, Tocht. des Graf. Ramtschisl, Path. 13. Mai 1637; dabei Assistens Vespasian, auch des E. Ramtschisl Sohn.

Andreas von Schaier, Pathe 24. Juli 1637.

Frau Kunegund von Schaier, Pathin 6. Sept. 1637.

Maria und Magdalena Ramschißl, P^{at}hinen 1637.

Georg And. von Schailer, P^{at}he 3. Sept. 1638, 1640.

Ernest Gabelkouer, Maria, Justina, Felizian und Benigna Ramschißl, ledig, P^{at}hen 1638.

Maria Durchenbaltin, Gattin des Präsekten in Wöllan, P^{at}h. 27. Sept. 1739.

Vespasian, Sohn des Graf. Ramschißl, P^{at}he 1645.

Jodocus, quondam praeceptor apud Erasmus Ramschissl, pater illeg. 1. Nov. 1645.

Anna und Elisabetha Ramschißl, domicellae, P^{at}h. 1648.

Frl. Anna Elis. Sauerin und Frl. Margaretha Gablkoffen, P^{at}h. 1650.

Herr Julianus a Ramschissl und Frl. Justina von Ramschißl, P^{at}h. 1651.

Herr Karl v. Gablkoffen und Frau Anna Maria v. Gablkoffen, P^{at}hen 1661, 1663, 1665, 1671.

Otto Friedrich von Teufenbach und Gemalin Frau Regina Ludovika.

Diesen wurden geboren folgende fünf Kinder:

1. Christian Friedrich, getauft 7. Dez. 1664; P^{at}hen: Adam Saidtfrid und dessen Gemalin Anna Maria.
2. Anna Cäcilia, getauft 28. Juli 1667; P^{at}hen: Karl Sigmund von Gaisruth mit Frau Eva.
3. Maria Theresia, getauft 10. Dezember 1671; P^{at}hen: Adam Saifridt et illustrissima domina Margaretha Delein.

4. Barbara, getauft 4. Nov. 1674; Pauthen: Adam Saifridt loco Joannis Jacobi a Teufenbach.

5. Ferdinand Leopold, getauft 14. Febr. 1678; Pauthen: Joh. v. Gablkoffen und Frau Margaretha von Delein.

Herr Karl Gabelkoffen und Frau Anna Maria, Gemalin des Bruders des Karl Gabelkoffen.

Maximilian Ferd. Sauer, Pauthen 26. Februar 1667.

Frl. Leonora von Teufenpach, Pauthin 10. Jänner 1668.

Frau Margaretha von Gablkoffen, Pauthin 1671.

Maximilian Graf Sauer, Pauthen 1671.

Herr Johann Karl von Gabelkoffen 1671.

Frau Margaretha Delein, Pauthin 1673.

Max. Ferdinand Graf Sauer, Pauthen 1674.

Frl. Leonora, Tochter des Otto Fried. v. Teufenpach, Pauthin 1678.

Ferdinand Leopold von Teufenbach, Pauthen 1681.

Marcus Galiz Heleonora Batnix (Beatrix?) nata commitissa a Sauraring (Sauerin?), Pauthen 1682.

Frl. Franziska Elisabetha von Teufenpach, Pauthin 3. Sept. 1689.

Josef Anton Ferdinand, ehel. Sohn des Johann Georg von Kobelkoffer und der Frau Eva Maria geb. Dolein, getauft am 16. März 1694; Pauthen Johann Karl von Kobelkoffer loco Domini sui und Frl. Maria Constantia Kobelkofferin loco der Anna Lucretia von Schrottenpach geb. Mattmannstorfferin.

Frl. Sidonia Teuffenpach, Pauthin am 30. Nov. 1697.

Josef Freih. Gabelkoffer und Frau Baronin Katharina Teuffenpach, Pauthen 24. Nov. 1702.

Maria Barbara, ehel. Tochter des Raimund a Geraldin ab Imoë Lib. Bar. und der Frau Sidonia Ludovika, getauft am 2. Dez. 1703 in arce Schölleek in casu extremæ necessitatis; Pauthen: Leopold Ferd. Baron Teuffenpach und Frau Katharina Freiin Teuffenpach.

Frl. Johanna Ludovika Josefa Freiin von Gabelkoffen, Pauthin 29. Aug. 1704.

Johann Josef von Gabelkoffen und Frau Josefa Kath. Elis. Freiin von Teuffenpach, Pauthen 27. Okt. 1704.

Johann Georg Freih. von Gabelkoffen zu Eckenstein, Helfenberg u. und Frau Josefa Kath. Elis. Freiin von Teuffenpach, Pauthen 6. Okt. 1705.

Frl. Maria Theresia Maximiliana Freiin v. Gabelkoffen, Pauthin 1706, 1710.

Johann Josef Freih. von Gabelkoffen, Pauthen per procuratorem filium suum Leopoldum 24. Okt. 1716.

Maria Magd. ehel. Tochter des Paul Tribul, Pächters der Herrschaft Schalleck, und der Frau Maria Kath., getauft 24. Jänner 1717, Pauthen Matth. Altenberger, Pf. in Schönstein, und Maria Lucretia Constant. von Gabelkoffen.

Paul Tribul kommt vor 1719 als Präsekt in Schalleck und 1721 als Pächter von Schwarzenstein. Von seinen andern Kindern wurden Dismas Ignaz Josef gebor. am 1. Febr. 1718 und Anna getauft am 15. Sept. 1719.

Frl. Maria Lucretia Const. von Gabelkoffen, Schwester der Johanna Ludovika Josefa, Pathin 1. Febr. 1718.

Otto Fried. von Gabelkoffen und Frl. Leonora Maria von Gabelkoffen, Pathen 21. Febr. 1720.

Christof Baron von Adelsstein und Frau Leonora von Adelsstein aus Gutenhart, Pathen 28. Sept. 1720.

Frau Maria Eleonora von Gabelkoffen, domina in Thurn, Pathin 27. Febr. 1722.

Josef Baron von Gabelkoffen und Frau Eleonora von Gabelkoffen, Pathen 30. Juni 1723.

Anna Maria Eleonora von Gabelkoffen, Pathin, vertreten durch ihre Tochter Anna Maria Eleonora Josefa 1723.

Otto Baron von Gabelkoffen und Frl. Anna M. Theresia von Gabelkoffen, Pathen 1729.

Franz Josef Freih. von Adelsstein und Frau Maria Constantia Lucretia geb. Freiin von Gabelkoffen zeugten die nachbenannten sechs Kinder:

1. Franz Josef Sigism. Dismas, geb. 12. Febr. 1734, Pathen Graf Wagensberg, Capitaneus in Graz, und M. Theresia Gräfin Wagensberg.
2. Karl Anton Wolfgang, geb. 2. Febr. 1735; Pathen Johann Karl Freih. von Adelsstein und Frl. Maria Theres. Maximil. Freiin v. Gabelkoffen.
3. Anton Maria Johann, getauft 9. Mai 1736, Pathen Johann Karl Freih. von Adelsstein vertreten durch Joh. Kasp. v. Prantenau,

und Fr. M. Ther. Max. Freiin v. Gabelkoffen.

4. Franz Kav. Maria Josef, geb. 20. Nov. 1737; Pathen: Josef Georg Schröckinger von Mayburg, Hauptpfarrer zu St. Martin bei W.-Graz, und Maria Gräfin Sauer geb. Gräfin Gaschin.
5. Anna Maria Marg., geb. 16. Juni 1739; Pathen: Franz Freih. von Gabelkoffen vert. durch Hanibal Franz Freih. von Gabelkoffen, und Fr. M. Theresia Freiin von Gabelkoffen.
6. Anna Maria Theresia Johanna, geb. 2. Mai 1740; Pathen: Joh. Karl Freih. von Adelstein und Fr. Anna Maria Maximil. Freiin von Gabelkoffen.

Aus den Trauungsbüchern:

Johann Andreas, Sohn des Matthias von Sichten, aus der Pfarre Gutenstein, getraut am 13. Jänner 1681 mit N., Tochter des Otto Fried. Freih. von Teuffenpach.

Lib. Bar. Raimund, Sohn des Bernhard von Giralbine Zmoe, getraut am 23. Jänner 1701 mit Sidonia Ludovika, Tochter des Otto Fried. Freih. von Teuffenpach.

Johann Josef Baron von Gabelkoffen, getraut am 7. Mai 1702 mit Maria Eleonora, Tochter des verst. Karl Christian Freih. von Ruesß. Beistände: Adam Seif. von Gabelkoffen, Leopold Ferd. Bar. von Teuffenpach und Baron von Andriani.

Franz Josef, Sohn des verst. Wolfgang Ferd. Freih. von Adelstein, getraut am 26. Mai

1732 mit Maria Const. Lucretia, Tochter des verst. Joh. Georg Freih. von Gabelkoffen. Beistände: Johann Josef Freih. von Gabelkoffen, Besitzer von Thurn, Fried. Jacob von und zu Schlangenburg und Franz Leopold von Schlangenburg, Vikar in Bleiburg.

Aus dem Todtenbuche:

Otto Fried. Freih. von Teuffenpach gestorben am 25. Jänner 1688, begraben in der St. Ulrichskapelle der Pfarrkirche St. Martin.

Maria Barbara, des Raimund Geraldin 8 Stunden altes Kind, begraben am 3. Dez. 1703.

Ferdinand Leopold Freih. von Teuffenpach gestorben 36 Jahre alt am 7. Mai 1713, begraben in der Pfarrkirche St. Martin.

Georg Freiherr von Gabelkoffen gestorben 70 Jahre alt am 30. Jänner 1724, wurde in Skalis begraben.

Anna Maria Josefa Leopoldina Freiin von Gabelkoffen begraben 55 Jahre alt am 17. Sept. 1736.

Franz Josef Sigis. Dismas Baron von Adelsstein begraben 3½ Jahre alt am 7. April 1737.

Karl Ant. Wolfgang Bar. von Adelsstein begraben 2 Jahre alt am 18. April 1737.

Anna Maria Margaretha Freiin von Adelsstein begraben 3½ Monate alt am 1. Oktob. 1739.

Pfarre St. Johann am Weinberge (Sv. Janž na peči¹⁾).

Wer vom Sannthale aus durch den Helfenberger Engpaß (Soteska) dem Pirešca-Bache entlang in das Schallthal reist, erblickt, sobald er aus der letzten Enge dieser Straße hinausgetreten ist, vor sich hoch oben am steilen Abhange des sich von Nordwest nach Südosten erstreckenden Bergrückens den Pfarrort St. Johann am Weinberge, bestehend aus der Kirche, dem netten Pfarrhose, dem Schulhause und ein Paar anderen Häuschen, gestellt auf einen vorspringenden und senkrecht abfallenden Felsen, wie auf eine in den Berg eingefügte Console. Der Pfarrort wird deshalb slovenisch sv. Janž na peči, und wurde ehemals auch deutsch St. Johann am Felsen genannt. Auch unter dem Namen St. Johann am Hart kommt in alten Urkunden dieser Pfarrort vor, heißt aber nun deutsch allgemein St. Johann am Weinberge.

Schon im Oberburger Stiftsurbare²⁾ von 1426 wird diese Kirche als eine zur Kirche St. Georg in Skalis gehörige Kapelle angeführt mit den Worten:

„Capella S. Johannis am hard solvit plebano ad S. Georium annuatim 3 mr. d. cum obediencia et reverencia condigna.“

Es war demnach schon damals ein Seelsorger (Wikar) bei dieser Kirche angestellt.

¹⁾ Na peči = am Felsen.

²⁾ III. Theil. Stift Oberb. S. 319.

Eingepfarrt waren hierher die Gegenden und Gemeinden: 1. St. Johann mit Ravno; 2. Selo; 3. Preljska mit Meje und Petelinjek; 4. Pirešca mit Podvin, Strahovno und Kovnike; 5. Černa mit Dobrova und Dobrovca (Gutenhart); 6. Lipje mit Žlebje; und 7. Lopatnik mit Vodule.

Letztere zwei Gegenden, Lipje und Lopatnik, bilden die Steuergemeinden Lipje oder Kozjek und aus dieser Gemeinde wurden 1791 eilf Häuser zur damals neu errichteten Lokalie St. Jodok am Kozjek umgepfarrt.

Von den dormaligen Pfarrsgemeinden haben nach neuerer Zählung:

St. Johann	25	Häuser mit	136	Seelen,
Selo	29	" "	155	"
Preljska	41	" "	218	"
Pirešca	21	" "	151	"
Černa	30	" "	199	"
Lipje	52	" "	202	"
Lopatnik	17	" "	116	"

zusammen 215 Häuser mit 1177 Seelen.

Im Jahre 1613 nach dem Ableben des Vikars Philipp Mercina wurde das Vikariat St. Johann mit Interdikt belegt. Dies und die Ursache solcher Strafverhängung meldet der Bericht dto. Skalis am 11. Jänner 1613 des Pfarrers Martin Ebeuperger an Thomas, Bischof von Laibach, der da lautet:

— „Den 8. dieses ist der her Philip Marzina, Vikar bey St. Johann, in Gott entschlafen vndt den tag hernach zu seinem ruehe Petlein bestatigt. Zu Nachts zwischen 5 vndt 6 seinen Geist aufgeben. ist alsbald alleß verzincht vndt gestolen worden, seinen Rokh Wameß seine khleid entfrembdt den beitel abgeschnitten. Wie ich den

frumen briestern armfelig an der Pankh ligendt gefunden hab than ich Curer f. G. nicht erzelen.¹⁾

Auf der Außenseite dieses Berichtes notirte der Bischof: „Notandum. Impii isti Vicini, Syndici et Parochiani Filialis Curatie ad s. Georgium spectantis, qui in suum Pastorem R. Philippum Morzinam Presbyterum, impie in ejus infirmitate desertum, tantam spoli et rapinae exercuerunt iniquitatem (monente illius diei lectione Breviarii ex s. Paulo 1. Cor. 5) interdicto suppositi et publice pro Concione excommunicari jussi sunt, quoad restituant singula et poenitentiam egerint condignam. Aliis in exemplum et correctionem. 14. Januar 1613.²⁾“

Wir finden zwar das Vikariat St. Johann schon im nächsten Jahre, 1614, wieder besetzt, allein, weil der Vikar noch eine andere Pfarre mitzuprovindiren hatte, wurde hier nur jeden zweiten Sonntag der pfarrliche Gottesdienst gehalten.

1642 am 11. März verordnete der Laibacher F. Bischof Otto Friedrich, daß für die beiden Vikariate St. Egiden bei Schwarzenstein und St. Johann am Weinberge wegen deren ungenügender Dotation nur Ein Vikar bestellt werde.³⁾

Um wieder und für beständig einen eigenen Seelsorger zu bekommen, fühlten sich die Vikariats-Inassen bewogen, am 24. Juni (also am Tage

¹⁾ Hier berichtet Ebenperger weiter: „Was aber den Marmorstein auf Laibach gen St. Niclo anbelangt sein schon zu Scalis bei St. Georgen 6 samb, biß Suintag reit ich auf Gonobiz denselbig zu besichtigen wie viel samb man noch wird bedersfen vndt also mitanander auf Oberburg schiltzen.“ Oberb. Arch.

²⁾ Oberburg. Arch.

³⁾ Laibach. Domkap. Arch.

Patrocinii) 1650 die Erklärung abzugeben, daß sie die Vikars-Kollektur aufbessern wollen. Seit-her ist auch diese Seelsorgestation immer mit einem Priester besetzt gewesen.

Die Pfarrkirche.

Ursprünglich eine einschiffige gothische Kapelle, erhielt sie durch den Anbau zweier Seitenkapellen die Kreuzform. Sie hat im Innern eine Länge von 10 Klaftern, und im Schiffe eine Höhe und Breite von 5 Klaftern und soll 1536 erbaut worden sein. Das Kirchenschiff hat ein gothisches Rippengewölbe, bestehend aus zwei Jochen. Die Rippen ruhen auf Dreiviertelsäulen, welche unten Sockel, oben aber Gesimse haben.

Auch der Chor mit seinem dreiseitigen Abschlusse trägt ein gothisches Rippengewölbe, dessen Rippen hier auf Halbsäulen und diese in halber Wandhöhe auf Consolen aufgebaut sind. Eine dieser Consolen (ob der Sakristeithür) hat ein Wappenschild mit einer Taube im Felde und die dieser gegenüber befindliche Consol ein halbge- stürztes Wappenschild mit einem querliegenden Dreiecke im Felde, wodurch dieses in eine obere und untere Hälfte getheilt wird.

Im Chorabschlusse ist das mittlere Fenster verbaut, die beiden anderen sind zweitheilig mit Aleeblattbögen und im gothischen Bogensfelde mit Vierpässen. Das Seitenfenster links im Chore ist horizontal abgeschlossen. Das innere Sakristeithor im Chore ist rundbogig umrahmt mit einem gothischen Bogen. Daneben besteht noch in der Wand das ehemalige Tabernakel oder Sakramentshäus- chen mit zierlicher Eisenvergitterung.

Die beiden Seitenkapellen haben Kappengewölbe und rechtwinkelige Fenster mit halben Rundfenstern darüber.

Altäre hat die Kirche nur drei; den Hochaltar s. Joannis Bapt., und zwei Kapellenaltäre, rechts s. Barbarae V. M., gemalt 1740 von Johann Praxinger, Maler in Sachsenfeld, privilegirt vom Papste am 9. Juli 1875, und links s. Joannis Nep., erbaut 1770 von Johann Vrbnik in Krainburg.

Die Kreuzwegbilder wurden 1867 um 325 fl. angekauft und am 13. Okt. 1867 von P. Sofronius Merk, Guardian in Nazareth, geweiht.

Am Taufstein in der Johannes-Kapelle ist eingemeißelt die Jahreszahl 1608 und auf der Kanzel geschrieben das Chronogramm: ECCESIDE pasCO agnos Meos. (1801.)

Die Orgel wurde vom Nareks, Grundbesitzer in Gallizien, angefertigt, 1866 aufgestellt und vom Dechant Greg. Miklanzin am Sonntage Sexagesima (4. Februar) 1866 geweiht.

Der Glockenthurm, 22 $\frac{1}{2}$ Klafter hoch, angeblich 1580 erbaut, ist der Kirche vorgelegt. Borne ob dem Thurm-Portal ist ein Stein eingemauert, darauf das Chronogramm zu lesen ist; „sVb FerDInanDo oCtIes bono orDInarIo nasCor“ (1709).

In diesem Jahre, 1709, soll der Thurm umbaut worden sein; andere aber meinen, dieses Chronogramm dahin verstehen zu sollen, daß der Thurm 1709 neu aufgebaut worden ist.

Im Thurme hängen vier Glocken: die große, 1400 *fl.* schwer, mit der Aufschrift: Sanete Joannes ora pro nobis. Anno 1723 Konradus Schnaider Cilijae me fudit;

die mittlere: Gewicht bei 700 *℥.*, Aufschrift: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. Durch das Feyer muß ich und Konradius Schuander in Cilli haben mich gegossen anno 1708“;

die kleine, Gewicht 300 *℥.*, Aufschrift: Sancte Joannes ora pro nobis. 1724 Konradius Schnaider Cillae me fudit;

die Sterbeglocke, 22½ *℥.* schwer, mit der gothischen Aufschrift: „verbum domini manet in eternum.“

Das Uhrwerk wurde 1857 von der Pfaßberger Pfarrkirche gekauft, von einem hiesigen Autodidakten umgearbeitet und 1870 hier im Thurme aufgestellt.

So der Zustand der Kirche dormalen. Wie dieselbe in früheren Zeiten beschaffen war, werden Einiges davon nachstehende Visitations-Notizen melden:

1614 die 18. Julii visitatio apud s. Joannem in Vinetis. Venerabile Sacramentum conseruatur in vase argenteo deaurato, quod inter 14 dies semel renouatur. — Alternis dominicis diebus celebratur, quia habet aliam parochiam. Syndici Jacob Jelovshek et Florianus Tusch. Vicarius Paulus Schalouez. ¹⁾

1641. Visitatio Parochiae SS. Joannis Baptae et Euang. in Vinetis supra petram. Altaria 3. Majus ad honorem B. Mariae Virginis et SS. Joannis Bapt. et Evang. cum omnibus paramentis necessariis excepta tela cerata, Alterum SS. Joannis Baptae decolationis et S. Nicolai honorem similiter excepta tela cerata prouisum. Tertium ad cornu Epistolae

¹⁾ Skals. Arch.

ad honorem S. Margaritae cum omnibus requisitis excepta tela cerata consecratum. In summo Altari Tabernaculum pulchre depictum, in quo Ciborium cum Venerabili supra Corporali totum argenteum et deauratum cum conopeo conseruatur. Monstrantia tota argentea et pulchre et perbelle auro in locis necessariis exornata etiam vitro oclusa comode, ubi sacra ponitur Hostia, ultra 100 fl. constans, Calices 2 cum patenis argenteis et deauratis, Capsula tota argentea et intus deaurata cum bursa et conopeo pro infirmis, Capsulae pro sacris liquoribus argenteae, separata pro infirmis supra cupream patenam in separato armariolo, item Calix profanatus vilis pro ablutione, Corporalia 3. bursae 3. Vela 2 et unum nigrum, nihil valet, palae 3. purificatoria 2. Strophiola supra Calices 3. Missalia 2 Romana, unum novum alterum vetus. scatulae 2 pro conseruandis hostiis, Rituale Romanum exiguum et lacerum; Armarium pro reliquiis conseruandis ad cornu Evangelii in muro ferreis cancellis oclusum, ubi prius Venerabile seruabatur.

Baptisterium habens intus cupreum vas, in quo aqua baptismalis seruatur, ad dextram ingressu Ecclesiam ad murum comode cancellis ligneis accomodatum, cum ordinaria clausura, supra quam pictura, ubi Christus a Joanne in Jordane baptizatur, cernitur, cum cereo Paschali ex parte. Vas cupreum pro aqua benedicta, tapete supra Cathedram et Imago B. M. V. Albae 5. duae pro usu, 3 antiquae nullius ualoris factae, cum suis requisitis. superpellicia 3, duo bona. Mapae 7 exiguae. Reliquarium vitro oclusum supra Tabernacu-

lum, Tabella vitro occlusa B. M. V. Dolor. et Crucifixo. Tabulae sive imagines inclusae 6, duae Majores, una B. Catharinae, altera B. Dorotheae, inter minores: reditus ex Aegypto Jesu et Mariae, altera Josephi, Tertia S. Dominici, quarta s. Francisci, Crucifixi 3. Campanae in Turri 2, pro Missa 6, candelabra ex auricalco 2, lignea 10. Vrceoli ex stanno cum scutella substratoria 2, lampas ex limo, casulae juxta Ritum s. Ecclesiae constituti coloris 7, 5 pro usu cum requisitis. Thuribulum nullius valoris absque navicula. Ecclesiae bombardae 3. Antependia tria.

Sacellum in Coemiterio, in quo Altare unum, ad honorem SS. Vdalrici Floriani et S. Michaelis Archangeli per Rd^{mum} D. D. Michaelen a Cumberg Episcopum Christonopolitanum Suffraganeum Labacensem die 6. Novembris 1640 cum omnibus necessariis, sed nondum depictum, consecratum. Tabellae secretorum 6.

N. B. Huius Parochiae constitutiones Visitationis factae per Dm. Maximum Rigum (?) visitatorem sunt vel ablatae vel amissae, ideo nesciebat se Vicarius dirigere subsequens. ¹⁾

1674. — Altaria lateralialia s. Joannis et s. Margarithae erecta 1652. — In coemeterio erat capella s. Antonii dicata, nunc profanata est. — Turris ad portam majorem super navim Ecclesiae constructa est. —

Zu bemerken kommt noch, daß die Kirche mit einer hohen Mauer umgeben, also einst ein Kastell oder Labor war.

¹⁾ Stalis. Arch.

Besitz der Kirche. Laut Inventar von 1860 besaß diese Pfarrkirche eine Bergrechtsquilt, bestehend aus acht Bergholdschaften mit einem jährlichen Ertrage von 1 fl. 44 kr. W. W. Ein Rektifikations-Urbar hierüber wurde nicht vorgefunden, weshalb die Quilt auch zur Ablösung nicht vor-schriftsmäßig angemeldet werden konnte.

Mehr besitzt die Kirche noch eine in der Steuergemeinde Preljska unweit der Pfarrkirche liegende Weingart-Realität im Flächenmaße von 1 Joch 1199 □ R.

Stiftungen. Hier besteht laut Sakristei-Tabelle eine unverbriefte und bisher noch nicht konfirmirte Stiftung, welche mit dem in der Gemeinde Lipje liegenden sogenannten Straßberg-Weingarten (Flächenmaß 1 Joch 525 □ R.) bedeckt ist. Aus diesem Weingarten hat die Kirche dem Pfarrer jährlich 12 Eillier-Eimer Wein für alljährlich zu lesende 12 hl. Messen und als Opferwein zu verabreichen. Der Weingarten soll am 9. Sept. 1747 an die Kirche gekommen sein. Als Stifter dieses Weingartens wird in einer älteren Stiftungstabelle angegeben Andreas Vošnjak, in der neueren aber die Familie Straßberg.¹⁾

2. Johann Caspar von Brandenau (1730 Inhaber von Schlangenburg und Neuhaus) stiftete hieher 200 fl. in Aerial-Obligationen, damit für ihn und seine Verwandtschaft, wie auch für alle Parochianen, welche für die Errichtung der Kreuzwegandacht beigetragen haben, allmonatlich eine

¹⁾ Sollte etwa Johann Karl Straßberger, kopulirt zu Schönstein am 29. Juli 1654 mit Elisabeth von Neuhaus, Stifter dieses Weingartens sein?

Kreuzwegandacht und eine heil. Messe verrichtet werden.

3. Johann Bernhard Krnic, Vikar hier 1750—1756, errichtete daselbst eine mit Alerarial-Obligationen pr. 450 fl. bedeckte Stiftung auf Lesung jährlicher 16 Messen und Haltung jährlicher vier Exequien für ihn und seine Verwandtschaft.

4. Matthias Razbornik, Salocher Berghold, hat am 14. Sept. 1778 sein zur Herrschaft Saloch dienstbares Berggrundstück, Kozarija genannt, zur hiesigen Kirche vermacht dergestalt, daß die Kirche das Eigenthumsrecht, der jeweilige gering dotirte Pfarrer aber das Nutzungsrecht haben sollen, wofür der Pfarrer jährlich vier Fehrtage halten und nebstbei noch besonders zwei hl. Messen für ihn, Stifter, und für dessen Eheweib Margaretha persolviren solle. Zeuge: Xaver Augustin Freih. von Dienerberg.

5. Anton Protmann, ehemals Kaplan allda, gestorben als pens. Pfarrer von St. Martin am Pacheru zu Marburg in der St. Magdalena-Borstadt am 14. Jänner 1865, hat 300 fl. CM. hieher legirt auf jährlich zu lesende zwei heilige Messen.

Außer diesen wurden noch Messenstiftungen hier errichtet: 1852 für Martin Goršek, 1876 für Barbara Petek und für Georg Goljak.

Der Friedhof bei der Pfarrkirche, also auch am Felsenplateau gelegen, wurde bereits zweimal vergrößert, 1852 und 1870, und am 27. Juni 1852 vom Dechant And. Urek und am 22. August 1870 vom Dechant Gregor Miklauzin geweiht.

Die Kapelle am Friedhofe.

Aus den obgebrachten Visitationsberichten vom 1641 und 1674 erfahren wir, daß hier am Friedhofe neben der Pfarrkirche eine Kapelle mit einem Altare ss. Udalrici et Floriani und s. Michaelis Archangeli, benedizirt am 6. November 1640 vom Suffraganbischofe Michael a Cumberg¹⁾, bestanden hat; wahrscheinlich dieselbe, welche im Berichte von 1670 als profanirte St. Antonikapelle angeführt wird. Vermuthlich wird diese Kapelle als Taufkapelle errichtet worden sein.

Gutenhart mit seiner Hauskapelle.

Gutenhart, slovenisch Dobrovec genannt, liegt rechts neben der Bezirksstraße zwischen St. Johann und Wöllan in der Gemeinde Černa sub Š. Nr. 32. Das hieher gehörig gewesene Dominium ist in der Landtafel eingetragen als: „Gutenhardt, die erkaufte Robidischen Gülten, das von der Herrschaft Weitenstein erkaufte Amt Fölsß und der von der Kirche St. Jodok übernommene Unterthan.“ Beansagt war dieses Dominium mit 5 *M.* Rustikale und mit 12 Häusern. Unterthanen hatte es in St. Johann, Selo, Lipje, Silova, Dorf Belče, Gegend Belče und in Bukovje.

Die Geld- und Natural-Erträgnisse dieser Gült wurden abgelöst mit einem Kapitale von 5473 fl. 10 kr. Conv. *M.*

Gutenhart hatte seinerzeit eine Hauskapelle. Ein Crucifix dieser Kapelle befindet sich derzeit in der Pfarrkirche St. Johann.

¹⁾ Pfarrer in Altenmarkt, genannt Kumar a Cumberg.

Besitzer.

Die Brüder Friedrich, Georg Seifried und Ehrenreich von Gabelkoffen auf Helfenberg und Gutenhart werden genannt in den Jahren 1620, 1622. Am 17. März 1622 verkaufte zu Gutenhart Friedrich von Gabelkoffen 7 \mathcal{H} . Herrngült dem Georg Andreas Holzappel zum Wasen und Buchenstein.¹⁾

Friedrich von Gabelkoffen zum Helfenberg, Thurn und Gutenhart starb 1649.

Georg Andreas Sauer, welcher dieses Gut 1669 an Frau Anna Margaretha Delein Freiin von Löwenburg verkaufte.

Frau Anna Margaretha Delein Freiin von Löwenburg²⁾ bejaß Gutenhart viele Jahre und übergab es dann ihrer Tochter Eva Maria, Gemalin des Johann Georg Freiherrn von Gabelkoffen. Diese verkauften es zu Schalleck am 11. April 1698 dem Max Josef Freiherrn von Andrian und Werburg und seiner Ehefrau Franziska Elisabetha.

1) Land. Arch. Auffand.

2) Sie war eine geborne von Gabelkoffen und Witwe des um 1666 verstorbenen Jeremias Delea Freiherrn von Lebenberg (Löwenburg), Verwalters zu Altenburg und Besizers der in der Marktgemeinde Pratzberg gelegenen Celine- und Molle- (jezt Delea) Huben. Sie, die Witwe Delea, beschwert sich als Nothgerhabin ihrer Kinder 1669 in einem Schreiben an den Laibacher Bischof, daß ihr Daniel Petelin, Besizer des Hofes Wurzenegg (Brdee), ein Stück des zu ihrer Celine-Hube gehörigen Grundes durch Versetzung der Grenzsteine entzogen habe. Dagegen hält ihr Petelin am 21. Juni 1669 in einem nach Gutenhart gerichteten Schreiben vor, daß die Maier ihrer zu beiden Seiten Wurzeneggs gelegenen Huben über den Wurzenegger Grund das Vieh treiben, fahren und reiten. (Oberb. Arch.)

1701 am 27. August zu Pakenstein verkaufte es die Witwe Frau Franziska Elisabetha Freiin von Andrian dem Hanns Josef von Gabelkofen. Damals gehörten laut Uebergabsurkunde zum Hofe Gutenhart: der genannte Hof, große Baufelder, Wiesmutter sambt Viehhalt, ein Eichwaldl, ein Weingarten Potok genannt, ein Föhrenwaldl Brösaiza genannt, das andere Dprounik und das dritte Buchwäldl schläg genannt auch im Helfenberger Graben gelegen, ein Reuschler Obirz genannt, der nach Gutenhart dient; dann einige Reuschler, welche wegen des Viehdurchtriebes einige Tage roboten.¹⁾

1720 lebten an diesem Hofe Christof Freiherr von Adelsstein und dessen Ehefrau Eleonore (Taufbuch).

1721 am 1. Mai verkaufte Johann Josef Freiherr von Gabelkofen seinen unter dem Namen Anna Margaretha Delein vorkommenden Hof Gutenhart der Frau Franziska Antonia von Thurn Balfassina geb. Freiin von Mauerburg.²⁾

1726 am 13. Februar kaufte Maria Eleonora Freiin von Formentini geb. Freiin von Manschwander den Sitz Gutenhart von der Josefa Freiin von Adelsstein, welcher Kauf aber rückgängig wurde, weil die Verkäuferin bald darauf gestorben ist.³⁾

Spätere Besitzer Gutenharts waren: Anton Simon Jugolitsch seit 1790, Franz Anton Sutor seit 1798, Gregor Berger mit 17. De-

1) Land. Arch. Nussand.

2) Ebendort.

3) Schmuß. Lex. I. 388.

zember 1824 und dessen Sohn Johann Berger mit 1846.

Schon Gregor Kladnik, welcher am 14. Dezember 1823 alt 113 Jahre gestorben ist, kaufte mehrere Theile vom Gutenharter Grundbesitze. Sein Enkel Stefan Zajc, Sohn des Josef Zajc und der Margaretha geb. Kladnik, geboren 1803, ist dormalen Eigenthümer des Hofes Gutenhart.

Die Pfarrvorsteher.

Krainburger Jakob, Vikar 1528, sagte bei der allgemeinen Kirchenvisitation 1528 zu Windischgraz, Jörg Tribenecker habe seinen Holden Zins zu zahlen verboten. (Siehe S. 27.)

Mercina Philipp, Vikar, gestorben hier am 8. Jänner 1613. Wegen Verschleppung seiner Verlassenschaft wurde die Pfarre mit Interdikt belegt. (Vese S. 303.)

Šalovec Paul, Vikar 1614, 1626. Er war 1611 bis 1615 Vikar in Trisail, weshalb es im Visitationsberichte von 1614 heißt, Šalovec halte hier nur jeden zweiten Sonntag Gottesdienst, weil er noch eine andere Pfarre hat. (Vese S. 306).

Habritius Blas, Vikar (Curatus?) 1631.

Fajdiga Georg, wird 1633 am 12. Juni und 1634 am 19. Mai im Schönsteiner Taufbuche genannt Vikar zu St. Johann. Er war Diakon in Oberburg 1629, Kaplan in Skališ 1632, 1633, in Altenmarkt 1635, in Oberburg

1642—1648. Er wird hier nur provisorisch an-
gestellt gewesen sein.

Glusič Martin, Vikar 1633, 1641.
Das Visitationsprotokoll vom 24. Juli 1641
notirt: Parochus Martinus Glushizh ab 8 an-
nis in hac conditione (ad s. Joannem), prius
fuit apud s. Aegidium penes Schwarzenstein
parochus, sed privatus est illa, sacerdos ab
annis 53. In redivibus habet ad 59 Cillier
Schafel frumenti et ad 100 urnas vini; non
habitat in domo parochiali, sed in propria
vinea. Er war also 1588 ordinirt, war Vikar
zu St. Egidien b. Sch. von 1604 bis 1632 und
dürfte hier zu St. Johann 1642 mit Tod abge-
gangen sein, in welchem Jahre am 11. März der
Bischof Otto Friedrich die Vereinigung der
Vikariate St. Johann und St. Egidien anordnete,
wie dies schon vorne bemerkt wurde.

Tonk Matthäus, Vikar 1643 bis 1645.
Geboren in Oberburg, diente er als Cooperator
in Oberburg 1653 bis 1639, in Skalis 1639
bis 1649, als Vikar in Laufen 1645—61.

Pirotar Andreas, Protonot. apost.,
Vikar hier zu St. Johann und St. Egidien
b. Sch. 1645 bis 1647, früher Vikar in Skalis.

Mihelič Gabriel, Vikar 1647. Martin
Compar, Vikar in Schönstein, wurde am 2. Mai
1647 beauftragt, den Gab. Mihelič, Vikar in
Schwarzenbach, auf die Vikariate St. Johann und
Schwarzenstein zu installiren.¹⁾

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch. Fasc. 66. Nr. 4.

Gabritius (Habritius) Blas, Vikar, gestorben am 24. August 1650. Er war in Oberburg Diakon 1614, Priester 1615 und 1616, Kaplan in Trisail 1617.

Sauerl Lorenz, Vikar 1650—1652. Er hatte einen Weingarten zur Pfarrkirche legirt. Geboren zu Cirkle in Krain, ord. 1740, pastorirte er in Cirkle 2 Jahre, in Michelfstätten 3 Jahre, in Monsburg 2 Jahre und in Čemšenik 3 Jahre.

Tešin Lufas, Vikar, wurde 1669 amovirt.

Mačik Andreas, Vikar 1670, 1674 Geboren zu Monsburg 1630, diente er als Kaplan in Skalis 1½ Jahr und in Riez 3½ Jahre, als Frühmesser in Wind.-Graz 1693—1702.

Dolšak Thomas, Vikar 1686 bis 1689, Priester im Marianischen Collegium zu Oberburg 1669, 1670, Kaplan in Trisail 1670, 1671, in Fraßlau 1672—82, Vikar in Greis 1689—1714.

Sicherl Michael, Vikar 1689—1709. Vikar in Greis 1684—1689.

Koprivnik Michael, Vikar 1709 bis 1722. Priester im Marianischen Collegium zu Oberburg 1698—1702, Kaplan in Skalis 1702 bis 1706, gestorben als Vikar in Schönstein am 1. Oktober 1733.

Danisi Matthäus, Provisor (?) 1722. Kaplan in Oberburg 1705, in Skalis 1706—8, in Schönstein 1708—13, in Leutsch 1715, 1716, wieder in Schönstein als Curatus 1722—24.

Schaffer Karl Sebastian, Curatus 1723, 1724, Vikar 1724—1733. Kaplan in Oberburg 1695—97, in Fraßlau 1697—1701, in Skaliß 1701, 1702, Vikar in Trisail 1704.

Pavličič Andreas, substitutus, 1723 im März.

Nachtigal Martin, Curatus 1731.

Čif Matthias, Vikar 1733 bis 1739. Geboren in Fraßlau, Hilfspriester in Kaveri und Niez. Kaplan in Franz 1731, 1732, in Fraßlau 1732 und 1733, zuletzt zu St. Michael im Jaunthale.

Kraškovič Johann Georg, Curatus 1739—41, Vikar 1741, dann Vikar in St. Martin bei Schallef und in Skaliß.

Kapus Johann, Curatus 1741. Ein geborner Laibacher, Alumnus in Oberburg 1736, 1737, Kaplan in Franz 1737—40 und in Fraßlau 1740, 1741, gestorben als Pfarrer in Franz am 9. November 1794.

Martinuzzi Josef Karl, Vikar 1741 bis 1750. Er war aus Kärnten gebürtig und wurde vom Seckauer F. Bischofe ordiniert. Alumnus in Oberburg 1739—41, Pfarrer in Trisail 1750—53, Pfarrer zu St. Peter bei Königsberg 1757.

Krnic Joh. Bernhard, Vikar 1750 bis 1756. Alumnus in Oberburg 1734—36,

Kaplan in Braßberg 1736—38, in Franz 1738 bis 1741, in Fraßlau 1741—47 und 1749, Vikar in Leutsch 1756—67, in Riez 1767 und in Braßberg 1768.

Werendler Josef Max, Vikar 1756 bis 1768. Alumnus und Dekonom in Oberburg 1742—44, Kaplan in Riez 1752 und 1756 in Fraßlau 1753, 1754, zuletzt von 1768 bis zu seinem Tode, 29. Mai 1785, Pfarrer in Braßberg.

Bernhard Matthias, Vikar 1768 bis 1773. Er war 1759 bis 1762 Alumnus und Cooperator in Oberburg. 1754 kommt im Franzer Matrikenbuche vor ein Priester Matthias Bernhard als praefectus castris Brodi.

Prinz (Prime) Karl Jodok, Pfarrer von 1773 bis 1797. Gebürtig aus Laibach diente er in der Seelsorge seit 1757, kam 1770 als Kaplan nach Altenmarkt, wurde am 29. August 1797 zum Pfarrer von St. Paul bei Pragwald ernannt, wo er am 14. Juli 1811 starb.

Zagorc Anton, Provisor 1797, 1798 und Pfarrer 1798 bis 1807. Gebürtig aus Krain, Alumnus in Oberburg 1782, 1783, Kaplan in St. Paul 1784, in Skalis 1785, 1786, zu St. Egid bei Turjak 1787, wieder in St. Paul 1788 bis 1792, in Schönstein 1792, 1793 und in Skalis 1793—97. Pfarrer in Greis 1807 bis 1817, zu St. Egidien bei Schwarzenstein 1817, 1818, und wieder in Greis 1818 bis 14. Sept. 1820. Gestorben im Ruhestande zu Greis 69 Jahre alt am 18. Dez. 1827.

Schiroti Josef, Provisor 1807, 1808.

Čop Lukas, Pfarrer, installirt am 24. April 1808, gestorben 62 Jahre alt am 2. Juni 1812. Gebürtig aus Karner-Bellach in Krain, ordinirt in Laibach. Kaplan in Galizien 1792 bis 1796, in Schönstein 1796—1801; zu St. Peter in Zavodnje Provisor 1801, 1802, Kurat von 1802—1808.

Brecl Johann, Pfarrer vom 1. Novemb. 1812 bis zu seinem Absterben, 26. Sept. 1848. Gebor. zu Laibach am 7. Juni 1772, ord. zu St. Andrä am 13. Oktober 1799. Kaplan in Hohenegg 1799, 1800, in Neufkirchen 1800 bis 1804, in Bischätz 1804, in Lichtenwald 1804 bis 1810, in Fraßlau 1810, 1811; Provisor in Kiez 1811, 1812, und Kaplan in hl. Kreuz bei Sauerbrunn 1812.

Protmann Anton, Provisor 1848, 1849.

Sodija Markus, Pfarrer, investirt am 18. April 1849, gestorben am 15. Dezemb. 1865. Gebor. zu Feistritz in der Wochein am 19. April 1806, zum Priester geweiht am 14. Oktob. 1832, Kaplan zu St. Martin im Ros. 1832—35, zu St. Martin an der Paf 1835—1837, in Trisail 1837, 1838, in Artiče 1838, ebendort als Provisor 1838, 1839, Provisor in Fautsch 1839, Kaplan in Ulimien 1839—41, zu St. Stefan als Kaplan 1841—43, dort als Provisor 1843, Kaplan in Lichtenwald 1843, 1844 und in Schiltern 1844—49.

Križan Heinrich, Provisor seit 26. Dezember 1865, Pfarrer seit 1. März 1866. Gebor.

zu Peilensstein am 26. Mai 1825, zum Priester geweiht am 26. Juli 1849, Kaplan in Kalobje 1849—51; in Fraßlau 1851, 1852; in Doberna 1852—56; in Ulimien 1856, 1857; in Peilensstein 1857, 1858; in Dobje 1858—61, zu St. Veit bei Ponikl 1861—1863 und in Greis 1863 bis 1865.

Kapläne.

Brayer Vinzenz 1811; Čop Jakob 1812, 1813; Paglovec Gregor 1814; Radovan Johann 1816; Artvarič Blaž 1828; Paufcher Augustin 1828, 1829; Müller Barth. 1829, 1830; Wegund Rafael 1830—32; Regula Georg 1832, 1833; Wister Johann 1833—35; Meßner Anton 1835, 1836; Orešnik Gregor 1836; Lerch Matthias 1836—40; Kešman Franz 1840, 1841; Arlič Johann 1841, 1842; Notar Matthäus 1842—45; Protman Anton 1845—48.

Die Dotation der Pfarrpfründe.

Dieselbe war vom Anfange an eine ungenügende. So berichtet darüber am 9. Februar 1545 Major der Pfarrer von Skalis seinem Bischofe. Er schreibt:

„Die selbig Vicaraj (St. Johann) hat gar khain guld (Gült), dan allain Collecturam Tritici Casei et Vini: 40 Schaff Waiz, 40 Emper Weins, 160 kaiß (Käse), hat ain klaines gartl bey dem pharhoff, 4 klastter lang, nit mer. Er mag gar khain viech da halten als etbo ain Han vnd ain Hin, vnd daselbig mit sorgen der bösen Nachparischafft halber. Vormals hat der von Neuhawß

ain hueben dar zue geben, aber vor etlichen Jar
wider ain zogen. Ich hab nit ain kändl Traid,
nit ain trophen weins von derselbigen Vicaraj,
dann die 5 markh, die ich E. F. G. Jarlich zur
stell. Aber E. F. G. haben dauon traid vnd wein
Zehendt.“¹⁾

Die so geringe Dotation war Ursache, daß,
wie schon gesagt wurde, die beiden Vikariate St.
Johann und St. Egiden 1647 zusammen gezogen
und vereint dem damaligen Staliser Pfarrer And.
Pirotar verliehen wurden. Die Aufbesserung des
Pfründen-Einkommens, zu welcher sich die hiesigen
Vikariats-Injassen darüber am 24. Juni 1650
verpflichteten, scheint eine wenig bedeutende gewesen
zu sein, wie aus dem Visitationsprotokolle von
1690 zu entnehmen ist, worin es heißt:

Vicarius in collectura habet modios tritici
40, vini urnas 50, in stolla florenos circiter 50.“

Glücklich lautet auch die Extragniß-Fassion
vom Jahre 1617 des damaligen Vikars. Ihr
Wortlaut ist:

Sincera confessio annuorum proventuum
parochiae S. Joannis Baptistae in Vinetis,
diocesis Labacensis.

In tritico colligit loci Curatus annue a
Parochianis minutim, simul vero decem mo-
dios mensurae Graecensis, id est, Gräzer fir-
ling oder firtl Zehn. De alterius speciei fru-
mento nec granum: caret insuper omni de-
cima et fundo.

In vino contribuunt parochiani annuatim
48 parvas urnas, simul sumptim duo Startin.
Vineae ad parochialem usum fructuum nullae.

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch. Fasc. 134. Nr. 4.

De caseo et lino emendantur annue cujuslibet librae seu pondo quatuordecim.

Redditus stolae annuales ob parochianorum paucitatem eorumque inopiam acerbè deplorandam quinque florenorum Summam nequaquam exequant.

De hinc localis Curati uti et duorum eidem famulantium tota per annum victus et amictus ratio, uti liquet, misere dependet.

Haecque in et sub fide sacerdotali consignavit in aedibus supra memoratae parochiae die 28. Julii 1716

Michael Coprjunig loci Curatus.

Dermafen gehören zur Pfarrrpfründe 1. an Grundstücken: 5 Joch Gestrüpp beim Pfarrrhose, 3 kleine Aecker in Podvine (1 Joch 303 □ R.) und der Stiftungsweingarten Kozarija nebst einem Hausgarten; 2. an Kollektur: 22 Megen Weizen, 20 öst. Eimer Weinmost, 16 Klafter weiches Brennholz, 45 \mathcal{H} . Flachs und 2 fl. 33 fr. Käsegeld.

Nach dem Rektifikations-Ausweise vom 31. März 1866 bezieht nun der Pfarrrpfründner von Grund und Boden 20 fl. 87 fr., von der Kollektur 92 fl. von Stiftungen 23 fl. 61 fr., von der Stola 12 fl., zusammen 148 fl. 48 fr. Davon sind in Abzug gebracht auf Steuern 3 fl. 33 fr. und auf verschiedene Auslagen 63 fr., zusammen 3 fl. 96 fr.; wornach sich ein Reinerträgniß von 144 fl. 52 fr. ergibt.

Als Congrua-Ergänzung bezieht der Pfründner guadenweise jährliche 170 fl. 48 fr. aus dem Religionsfonde.

Der Pfarrrhof: Der alte mit Schindeln gedeckt gewesene Pfarrrhof, welcher ganz vorne am

Rande des senkrecht abfallenden Felsens stand, enthielt nur ein kleines Zimmer, zwei Kammern und eine Gesindestube. Dieses Gebäude wurde 1870 am 23. Mai und an den darauf folgenden Tagen abgetragen, der Grundstein zum neuen Pfarrhofe aber am 13. Juni 1870 gelegt. Der neue Pfarrhof, welcher sammt dem Wirthschaftsgebäude mit einem Aufwande von 6649 fl. 11 kr. bis Juni 1871 fertig gebaut wurde, ist recht nett und wohnlich, ist auch etwas einwärts vom Felsenrande gestellt.

Die Kaplauei.

Am 17. März 1814 haben sich die Pfarrinsassen urkundlich verpflichtet: 1. dem Pfarrer alljährlich 151 fl. 53 kr. im Gelde zu entrichten, wofür er einem Kaplane die Mittags- und Abendkost, jedesmal mit einer Halben Weines, geben solle, und 2 dem Kaplane zu seinem weiteren Unterhalte eine freiwillige Weizen-, Most- und Spinnhaarkollektur zu verabreichen, um sohin perpetuirlich mit einem Kaplane versehen zu sein. So wurde hier von den armen, aber opferwilligen Leuten eine Kaplansstelle gestiftet, die aber leider schon seit 1848 wegen Priestermangels nicht besetzt werden konnte.

Die Kaplanswohnung. Schon 1810 hat die Pfarrgemeinde ein eigenes Häuschen für einen Hilfspriester erbaut.

Pfarr-Matrifen.

Vorhanden sind an Geburts- und Taufbüchern: ein Fragment von 1685 bis 1696 einer

Taufmatrik ¹⁾ und dann die Protokolle von 1708 ab; dann Trauungs- und Sterbebücher von 1771 ab.

Auszüge aus den Matrifen:

Maria Theresia Maximiliana, ehel. Tochter des Joh. Georg v. Gabelhoffen und der Eva (geb. Freiin Delea von Löwenburg), getauft am 22. Juni 1685; Path. Otto Friedrich von Teufenpach und Frau Maria Anna v. Gabelhoffen.

Frau Eva Maria von Gabelhoffen et quaedam domicella ex Gorizen (Eckenstein), Pathen 1689 am 16. März.

Herr Georg von Gabelhoffen und Frä. Maria Const., Tocht. des Adam Siegf. v. Gabelhoffen, Pathen am 29. April 1690.

Susana Maximil. Maschwanderin, geb. Gräfin Gaisruck, und Karl Konrad von Rußenstein, Pathen am 8. Okt. 1708.

Georg Ottmer, Präsekt in Schwarzenstein, und Fräul. Maria Eleo. Gräfin Maschwander von Schwarzenstein, Pathen am 14. Febr. 1712.

Joh. Georg Ottmer, Präsekt in Schwarzenstein, Pathe 1718 am 13. August.

Maximilian Graf Thurn und Franziska Ant. Gräfin Thurn, ²⁾ Pathen am 28. Okt. 1723.

Frä. Constantia v. Gabelhoffen, Pathin am 21. Febr. 1724.

¹⁾ Dieses Fragment fand ich 1879 unter den Trisfailer Pfarrprotokollen. Vielleicht hat es der Pfarrer Josef Karl Martinuzzi 1750 von St. Johann nach Trisfail mitgenommen?

²⁾ Geb. Freiin v. Mauerburg. III. Theil, S. 319.

Franz Freih. v. Formentini (juvenis)
und Frau Eleonora Freiin v. Formentini,
Pathen am 13. August 1726.

Franz X. May, ehel. Sohn des Sigismund
und der M. Josefa v. Führenberg, geb. 27.
April 1733; Path. May. Siegf. und Sus. Vero-
nika Straßberger. 1)

Ferd. Cajetan Freih. v. Gabelhoven, ver-
treten durch seinen Präseften Ernst Leop. Fričko.
und Frä. Anna Theresia M. Ant. Freiin v. Ga-
belhoven, Pathen 6. Juni 1738.

Frä. Carolina von Brantenau (aus Neu-
haus), Pathin 1755—1758.

Frä. Josefa von Brantenau, Pathin am
16. Jänner 1760.

Herr (Johann Caspar) von Brandenau,
und Frä. Josefa von Brandenau, Pathen am
20. Juli 1762.

Pfarre St. Egid bei Schwarzenstein.

Auch diese Pfarre war, wie schon gesagt
wurde, ein Vikariat der Pfarre St. Georg in
Skalis und wurde deshalb mit ihrer Mutterpfarre
1261 dem Stifte Oberburg einverleibt, doch so,
daß die Kirche St. Egid oder ihr Vikar fortan
dem Pfarrer von Skalis untergeordnet blieb und
demselben jährlich fünf Marken Pfenige zum Zei-
chen der Abhängigkeit entrichten mußte, was wir
im Oberburger Stifts-Urbare von 1426 mit fol-
genden Worten verzeichnet finden: „Cappella S.

1) Von Görzhof. IV. Theil. Del. Fraßlau, S. 163.

Egidii prope Schwarczstain soluit plebano ad S. Georium annuatim 5 mr. d. cum obediencia et reverencia condigna.“¹⁾

Laut eben dieses Urbars hatte das Stift Oberburg hier ein eigenes Urbaramt genannt „Officium s. Egidii“ mit Unterthanen und Zehentholden bei St. Egidien, St. Johann im Weinberge, im Schallthale und bei St. Andrä ob Heilenstein.

1356 des nächsten Freitags nach St. Margarethen Tag. Bertell von Greizz, seine Wirthin und Erben beurfunden, daß sie ihrem gnädigen Herrn Abt Ulreichen zu Oberburg und dessen Convente versezt haben zwei Huben gelegen zu „Beylaw pey sand ylgem“²⁾ auf sechs Jahre um 20 Marken Aglaiser Pfennige.³⁾

Diese Urkunde nennt uns zuerst die Kirche St. Egidii, welche aber damals sicherlich schon lange bestanden haben wird.

Wegen seiner ungenügenden Dotation wurde dieses Vikariat am 11. März 1642 vom damaligen Laibacher Fürstbischofe Otto Friedrich Grafen von Buchheim mit dem Vikariate St. Johann am Weinberge vereinigt. Aber schon 1649 finden wir diese Union der beiden Benefizien wieder gelöst.

1787 wurde bei der bishinnigen Tochterkirche St. Pantraz in Ober-Ponikl eine Lokalkaplanei oder Curatie errichtet und dahin die südliche Hälfte der Pfarre St. Egidien abgetreten.

Seither sind bei der Pfarre St. Egidien geblieben die Gemeinden:

¹⁾ II. Theil. Stift Oberb. S. 319.

²⁾ Ortschaft Silova hier bei St. Egidien.

³⁾ Oberburg. Arch.

1. Arnače mit dem Pfarrorte St. Egidien, mit Gorica, Plate, Preša, Požerlija, Lave und Vodolje;
2. Ložnica mit Vranja peč ¹⁾ und einigen Häusern von Kalče;
3. Silova (Zilova?) mit Kote, Kozjirog, Sele, Vrhe, Trnjava ²⁾ und Selčnik;
4. Podkraj (Unter=Ed) mit Za vrhom, Razdel ³⁾ und Rovte, dann
5. Laze mit Na peči, Pod pečjo, Koželj, Brdo, V grmičn, Schwarzenstein (gradič) und Bilichgruben (Polhovgraben).

Die Pfarre steht unter dem Patronate der Raibacher=Biſthumsherrschaft Oberburg.

Die Pfarrkirche.

Das Kirchengebäude an welchem seine ursprüngliche Anlage durch Um- und Zubauten verloren gegangen ist, besteht aus dem dreiseitig abgeschlossenen Chore, in welchem noch rechts hinter dem Hochaltare die ehemals als Tabernakel benützte Wandnische vorhanden ist, dann aus dem Schiffe und aus zwei rechts und links an das Schiff angebauten Seitenkapellen. Darin stehen

¹⁾ Vranja peč, deutsch: Rabenstein oder Rabenfels, wird hier genannt ein ziemlich hoch aufgetürmter Fels, durch welchen das Bächlein Ložnica in einem ungefähr 150 Schritt langen halbkreisförmigen Bogen fließt.

²⁾ Trnjava-Graben und Bach, welcher bei Podlog im Samnthale in die Ložnica fließt. Diesem Bache entlang hat Anton Dreu, Realitätenbesitzer in Arnače, eine neue Fahrstraße von St. Egidien bis Neukloster zum größten Theile aus seinen eigenen Mitteln vor 45 Jahren erbaut, die aber, weil von Niemandem erhalten, nun ganz verfallen ist.

³⁾ 1575 war in Razdel seßhaft Jobst Radwiger. Die Radwiger kommen vor als Oberburger Amtleute.

fünf Altäre, nämlich: im Chore der Hauptaltar s. Egidii Abb., im Schiffe zwei Seitenaltäre, rechts s. Cordis B. V. M. und links ss. Cordis Jesu, dann in den Seitenkapellen, südseitig Matris Dolorosae und nordseitig Trium Regum.

Der der Kirche vorgebaute Glockenthurm steht auf spitzbogigen Gurten und hat in seiner eben-erdigen Halle ein Kreuzrippengewölbe. Von den drei Thurglocken wurden gegossen die große 1707 bei Nikolaus Bossetti und Konrad Schneider in Cilli, die beiden andern aber 1693.

Die Kirche war mit einer starken Mauer umfriedet, die in neuerer Zeit beseitiget wurde.

1638 besaß die Kirche 136 Kühe, 8 Schafe und ein Peinstock (Bienenstock). Verzinst wurde jede Kuh mit 8 fr., jedes Schaf und der Peinstock mit 2 fr. Ferner bekam die Kirche an Bergrecht von einem Weingarten unterm Kožl 1 *W.* Wachs und von einem Weingarten in der Höhe (na vrhu) 1 Eimer Wein, dann Zehent von den Weingärten des Markus Kožlak und des Matthäus Sobl. (Urbar v. 1638.)

Juri Fliss hat auf seiner Hube einen Weingarten angelegt und den Zehent der Pfarrkirche vermacht und entrichtet. Der Weingarten wurde zur Herrschaft Brumberg bergrechtspflichtig. Nach Juri Fliss hat die Hube besessen Blas Germovšek fünf Jahre bis 1632 und dann Bongraz Jelen, welche den Zehent entrichteten. (Urbar 1639.)

P. M. Domina Maria Pharin vel Vente-rinka legavit Ecclesiae s. Aegidii decem coronatos (Kronenthaler), quod sibi eligant sepulturam in templo sepeliendi, et jam possessor a 4 annis non dat censum ab illis coronatis, qui est in illa sede vel fundo. (Urbar 1656.)

Illustrissimus Dominus in Helfenberg von einer Kuh Zins gezahlt 1674 bis 1681, und von einem Schafe 1697. Item legavit Illustrissima Domina Anna Caecilia (in Helfenberg) 10 fl. ecclesiae s. Aegidii. (Urbar.)

Das Visitationssprotokoll von 1674 sagt: 1644 altare majus s. Aegidii erectum est et consecratum. 1645 altare s. Leonardi noviter oppositum (?); 1642 alterum altare a sinistris a domina Leonora Kazianerin nata a Teiffenpoch in sui et ejus conjugis Baronis Kazianer ¹⁾ memoriam propriis sumptibus est erectum. — Navis asseribus tabulata. —

1681 am 26. Jänner kaufte Eva Sredensica im Namen ihrer Kinder von der Pfarrkirche einen Weingarten v Kugelni um 8 Gülten Gulden. Zeugen waren die Bechpröpste Gregor Korošec, Primus Polž, Urban Tumberger und Blasius Smrečnik. (Urbar.)

1681 am 16. Februar kaufte Georg Jajčnik von der Kirche den Weingarten v vrhek um 48 fl. Zeugen: Gregor Korošec, Primus Polž, Gregor Dreu und And. Woh. (Urbar.)

1684 legirte Michael Rutnik einen Weingarten-Antheil der Kirche. (Urbar.)

1690 die 21. Augusti. Ecclesia s. Aegidii sub Sworzenstain habet vineas 2, vaccas 140 et oves 20. ²⁾

1693 am 20. September vermachte Adam Kušan na Lebnovem der Kirche den Zehent von einem Weingarttheile. (Urbar.)

¹⁾ Weiskard Kazianer Freih. von Katzenstein. Siehe Schloß Schwarzenstein.

²⁾ Visit. Prot. Laib. Domkapit. Arch. F. 66. n. 4.

1828 kaufte Sebastian Križan, vulgo Korošec, zur Pfarrkirche einen Glasluster um den Betrag von 100 fl.

Laut Inventar von 1860 besaß die Pfarrkirche 10 Bergholden und wurde dieselbe für das abgelöste Bergrecht entschädiget mit einem Kapitale von 116 fl. 20 kr. CM. Dann besitzt die Kirche einen ad Brunberg dienstbar gewesenen Weingarten, welcher am 10. März 1719 vom Barthl. Kurmanšek erkaufte wurde, und einen anderen ad Edelhthum Tüchern dienstbar gewesenen Weingarten pod Kožlem.

An Hof-, Kuh- und Bienenzinsungen bezieht die Kirche jährlich 2 fl. 31 kr. CM.

Der pfarrliche Friedhof war hier ursprünglich in dem mit einer Ringmauer umgebenen Kirchhofe. Der neu angelegte Friedhof wurde am 6. September 1846 vom Dechante Andreas Urek benedizirt.

Stiftungen.

1735. Caspar Dreudient von einem Weingarten, geschätzt 10 fl., das Interesse und gibt von diesem Zinse dem Pfarrer 15 kr. für eine Messe.

1735. Jakob Sovlak zahlt statt des verstorbenen Clemens Koren den Zins von 10 fl. davon dem Pfarrer für eine Messe 15. kr.

1736 stiftete Primus Sredensšek zur Pfarrkirche 10 fl. auf eine alljährliche Messe.

1736. Barthlmä Kušan na Vrhu stiftete 13 fl. und statt des Postajner 4 fl. auf eine hl. Messe.

1736 vermachte Gertrud Minkuš einen Acker unterm Kožl der Kapelle Agoniae Domini auf jährliche vier Messen.

Johann Michael Guthsold, Verwalter der Herrschaft Schwarzenstein, beurkundet am 1. Februar 1730, daß er ein Kapital von 324 fl. als Stiftungskapital zur Pfarrkirche St. Egid erlegt habe, damit für die davon entfallenden Interessen alljährlich der Pfarrer mit Hinzuziehung des Herrn Commissärs von Skalis und drei anderer benachbarter Pfarrer einen Jahrtag mit Exequien und fünf Messen für ihn und seine Verwandten begehe, wofür nebst dem Mittagmale bekommen sollen der Commissar und der heimische Pfarrer je 1 fl. 30 kr., von den anderen drei Pfarrern aber jeder 1 fl. Weiters sollen erhalten die Pfarrkirche 4 fl., die dem Jahrtage anwohnenden Armen 1 fl., der Pfarrer 12 kr., damit er alle Quatember ein Pater und Ave auf der Kanzel für den Stifter bete, und 4 fl. für die Bewirthung der Priester, dann der Mesner 1 fl.

Für den am 5. Juli 1705 in der Kapelle Agoniae D. N. begrabenen Ferdinand Melchior von Gabelkofen auf Helfenberg besteht eine Jahrtagsstiftung, für welche ehemals die Herrschaft Thurn, dann bis 1784 aber die Frau Baronin von Gabelkofen 15 fl. jährlich bezahlte. 1784 wurde diese Stiftung mit einer Aerial-Obligation per 300 fl. bedeckt.

1758 wurde ein Betrag von 8 fl. extradirt, welchen der verstorbene Silovšek für eine ewige Messe legirte.

Valentin Hliš, Edelthum Tücherer-Untertan, legirte laut Laibacher Ordinariats-Urkunde dto. 23. August 1748 zur Pfarrkirche St. Egid 60 fl. auf jährlich zwei Anniversarien.

Maria Sulak errichtete eine mit 80 fl. bedeckte Stiftung auf jährlich zu lesende acht Mes-

sen, welche Stiftung der Pfarrer Georg Florian und die Kirchenpröpste Adam und Pantraz Dreu am 1. Februar 1750 acceptirten.

Agnes Uranin, ledige Edlthum Tücherer Unterthanin, übergab der Pfarrkirche am 14. August 1791 einen Betrag von 40 fl. für eine Messenstiftung. Zeugen die Tücherer Rückfassen Urban Dreu und Martin Glusič. Namensfertiger Gregor Rotnik, Herrschaft Schwarzensteiner Supan.

Matthäus Kasesnik hat 1763 gestiftet und angeordnet, daß 1. alle Samstage in der Kapelle Matris Dolorosae eine hl. Messe für ihn und seine Ehegattin Maria verrichtet werde, und 2., daß alle Jahre für seine Seele ein Anniversarium mit Messe, Vigil und Libera abgehalten werde.

Hiezu hat sein Sohn Johann Kasesnik, vulgo Korošec, 1807 noch zwei andere Jahrtage gestiftet, einen für seine verstorbene Gattin Ursula und für seinen Sohn Matthäus, den anderen aber für sich und für die ganze Befreundtschaft.

Als Bedeckung dieser Stiftung wurden bestimmt zwei von der Herrschaft Neucilli 1757 und 1759 erkaufte Spitalgült Cillier Getreide- und Weinzehente zu St. Egidien im Werthe von 3600 fl., auf welchen die jährliche Abgabe von 64 fl. zur Besolvirung der Stiftungsverbindlichkeiten haftete.

Diese Zehente belegte Matthäus Kasesnik 1763 auch mit einer Stiftung für fünf Pfarrsarme, welche alle Samstage nach seiner Stiftmesse mit einem Almojen erquickt werden sollen.

Dermalen deckt diese Stiftung eine Grundentlastungs-Obligation über 580 fl.

Die Adelsstein'sche Stiftung, über welche der hier folgende Stiftbrief vom 24. August 1785 Aufschluß gibt:

„Ich Cayetana geborne Gräfin von Attems, nun verwittibte Freyin von Adelsstein, überhaberin des Ehekonjortlich Anton Karl Freyherrn v. Adelssteinischen Verlasses und Nothgerhabin meiner Kinder, beurfunde mit gegenwärtigen Stift-Brief vor mich, meine Erben und Nachkommende an der Herrschaft Schwarzenstein, daß obgedacht mein Gemahl seel. in Conformitaet des Bätterl. Franz Joseph Freyh. von Adelssteinischen Testaments dto. 28. Jänner 1767 § 12 dann auch der Mütterl. Frau Maria Konstanzia verwittibter Freyin von Adelsstein gebornen Freyin v. Gablthouen letztwilliger Anordnung vom 22. Septbr. 1769. Kraft einer vorgefundenen eigenhändigen nota Sine Dato eine Stiftung unter folgender anhero von Wörth zu Wörth gleichlautend übertragenen Inhalt errichtet habe.

„Erstlich hat ein alhiefiger Hr. Vicarius in „St. Egidii bei Schwarzenstein, in der Filial „Schloß Kapellen zu Schwarzenstein all Monath- „lich eine hl. Meß ad intentionem fundatoris „zu lesen, dann

„Underten, den Sonntag nach Maria Schnee, „als am Kirchweih-Tag mit der Pfarrmenge von „Fahlthor (alwo die Herrschafft Gründe anfangen) „Prozessionaliter in die Schloßkapellen einzuzie- „gen, und

„Drittens am letzten Tag des Jahrs, als „am Hl. Silvester Tag ad intentionem fundatoris „bei dem Hl. 3 König-Altar ein Solemnness Hoch- „amt zu halten.

„Viertens in der Tod-Angst Kapellen den
 „1. Freytag in der Fasten eine hl. Meeß wieder
 „ad intentionem fundatoris zu lesen und end=
 „lichen

„Fünften am S. Antoni Tag, sol ein al=
 „dasiger Hr. Vicarius nach der Filial Kirchen
 „Bonikel alljährlichen zu der neuerrichteten Antoni
 „Kapellen eine Prozession von der Pfarre aus
 „halten, aldort aber bei solchen Antoni Altar ad
 „intentionem fundatoris ein Solemness Hoch=
 „amt halten.

„Vor welche zwölf hl. Meeßen in der Schloß=
 „kapellen, vor die Prozession von den Fahlthor
 „bis dahin, vor das Hochamt am hl. Silvester=
 „Tag bei dem hl. drei König-Altar, vor die hl.
 „Meeß am ersten Freytag in der Fasten, bei dem
 „Todt-Angst Kristi-Altar und vor die Prozession
 „und Solemness Hochamt bei dem S. Antoni
 „zu Bonikel verobligiret sich Hr. fundator einem
 „jeglichen Hr. Vicarium unveränderlich von seiner
 „sonst ohne denen extra Anlagen dienenden Steuer
 „nach Schwarzenstein laut Subrepartition mit
 „4 fl. 1 dl. frey und quit zu sprechen, dann an=
 „derten in Erwägung das aldasige Kirchen St. Egidi
 „mit gar keiner Waldung sowohl zum Brenn- und
 „Bauholz, als zur erforderl. Einstroh versehen ist,
 „Cediret und übergeben als in Frey eigen
 „Hr. fundator aldasiger Kirchen die Waldung
 „unter Gollag genannt, wie solche mit Rain und
 „Stain umbfangen, aus welcher die benannte
 „Kirchen von ihren Nutzen und Gebrauch in
 „Ueberfluß das Gehölz sowohl als die Einstroh
 „nach genügen zu nehmen haben wird.“

Nachdeme aber meinen Gemahl vor Richtig=
 stellung dieser Stiftung der Todt übereilet hat,

als wird solche von mir jedoch mit folgender Abänderung festgesetzt.

1. Da die Schloßkapellen zu Schwarzenstein abgerissen worden, so sind die 12 hl. Meessen, id est eine Monathlich in der Mutter-Kirch St. Ilgen beim Hochaltar zu lesen, eben also

2. Ist anstatt des gewöhnlich gewesten Sollemnen Kirchweih-Festgedächtnüßes den Sonntag nach Maria Schnee, an hl. Kayetani Tag als den 7. Augusti jeden Jahrs in gesagter Mutterkirch beim Hochaltar eine S. Meesß ad intentionem fundatoris zu lesen.

Was also hier nicht ausdrücklich abgeändert worden ist, so hat es nach Eingangs beschriebener Anordnung meines seel. Gemahls sein bestes Verbleiben; nur da anjezo die Prozessionsführungen allgemein eingestellet, somit jene die mein Gemahl obbemeldter massen verstiftet hat, auch zu unterbleiben haben, als ist dieses gemeinschaftlich mit dem dermahlig daselbstigen Hr. Pfarrer Mathias Trampusch dahin verwechselt worden, daß

3. Loco diesen 2 verstifteten Prozessionen erdeüte Mutter-Kirch, zu diesen verstifteten, und dahin übertragenen S. Meessen die Beleuchtung, Wein und alle übrige Erfordernissen ex proprio beizuschaffen haben wird, zumahlen ohnehin die ganze in Schwarzenstein erfindlich geweste Kapellen Einrichtung an mehr berührte Mutter Kirch abgegeben worden ist.

In Folge dieser Stiftung wird dahero erwähntes Gottes Hauß Pfarrkirch St. Egidi von denen nach Schwarzenstein steuerbaren Realitäten verfallenden Abgaaben nicht nur auf alle Weltzeiten losgesprochen, sondern auch die durch meinen Gemahl bereits dahin ausgewiesene Waldung unter

Golag in ein wahres Eigenthum so gestaltig gaa-
ben frei cidiret, und überlassen, daß hievon meh-
mahls erdeüte Pfarr Kirche die mindeste Ab-
gabe zu praestiren gehalten, sondern solche ein
jedweder Inhaber der Herrschaft Schwarzenstein
zu tragen haben solle. Ein welches auch in den
diesfälligen über erdeüte Herrschaft Schwarzenstein
angeschlossenen Verkaufs- respe Kaufs Contract
dto. 1. Augusti 1785 § 8 ausdrücklich ausge-
tragen worden ist.

Alles bei dem Allgemeinen Landschaden Bund
im Steyer, et cum facultate intabulandi. Zu
wahrer Urkund dessen, meine, dann des mir ex
offico beigegebenen Herrn Mitwiffer und respe
Herren Gezeüigen hieruntergestellte Hand und Pöt-
schafft's Förtigung. Datum Herrschaft Schwarzen-
stein den 24. Augusti 1785.

(L. S.) Cajetana Freyin v. Adelsstein geborne
Gräfin v. Attems,

Wittib als überhaberin des Eheconsortlichen Ver-
lasses und Nothgerhabin meiner Kinder.

(L. S.) Xaver Augustin B. v. Dinersperg m/p.
als gerichtlich beigegebener Mitwiffer.

(L. S.) Xavier Freyhrr Gall m/p. v. Gallenstein
als erbettener Zeug.

(L. S.) Martin Schmidhofer m/p.
als erbettener Zeug."

Schwarzenstein.

Der Burgfried dieses von der slovenischen
Bevölkerung Gradič genannten Schlosses ist im
Urbar vom Jahre 1575 der Herrschaft Schön-
stein ¹⁾ also beschrieben:

¹⁾ Land. Arch.

„Item Georg Seifridt von Trueb-
negg hat zum Schloß Schwarzenstain Inhalt
König Ferdinands Gabbrief einen Burgfried. Näm-
lich vom Schloß Schwarzenstain bis zu dem Filial-
Pfarrkhirchen St. Gilgen vnd von demselben Filial
dem Zirkl gemäß geringß um bemeltes Schloß
biß zu dem Jesernig von dann hinumb nach dem
Berg Rhossfl genanndt alsviel der Träf gegen be-
melten Schloß Schwarzenstain geht gerichtß in das
Dorf Dobroua, von da bis zu sein des Trueb-
negger zwai Huben Sabarts (Za brdom?) ge-
nanndt, ferners bis zu zwai Huben ob Strachwen
(Strahovnik) genanndt des von Altenhaus gehörig,
von derselben nach dem Träf des Berg Raßwor
bis zum Dorf Sabolnigg (Stebolnik?), so dem
von Helffenberg gehört. Von Sabolnigg bis zu
der kirchen vnd in das Dorf St. Pangratiem
Panikhl genanndt; von derselben kirchen vnd
Dorf zu des Bischofs von Laybach Huben Bras-
saban (Brezova) vnd von derselben biß an das
Dorf Im Winkhl (V koteh) genanndt, der aus
dem Landtgericht Schönstain von neuen gegeben
vnd verliehen, also daß er vnd seine Erben solchen
Burgfrieden auf den Leuten, so darinnen sind, vnd
sich desselben (doch außershalb des Blutgerichtes)
wie andere Landtleut (Landstände) in Steyer, so
Burgfried zu ihren Schlößern haben, gebrauchen
vnd freyen sollen vnd mögen.“

Dieser Burgfried wurde also aus dem Land-
gerichts-Bezirke Schönstein ausgeschieden.

Adam von Truebeneckh zum schwarzen-
stain hat den Besiß und das Dominium von
Schwarzenstein und Truebeneckh bei Gonobiz am
4. Juli 1542 eingeschätzt. Darin heißt es in Be-
treff Schwarzensteins:

Mein Geschloß Schwarzenstein Schätz ich pr.
500 *fl.* dl. Mayrhof sambt gründten 200 *fl.* dl.
Zway Weingartten 80 *fl.* dl. Weingartten zu Rosen-
berg 80 *fl.* dl. Gehülz zum Geschloß 100 *fl.* dl.

Das Dominium Schwarzenstein.

1. Ambt Schwarzenstein. Unterthanen:
Michl zu Las, Lorenz zu Las, Bongraz schneider
zu Las, Mathe zu Las, Maurer Benedikt Ambt-
mann zu Las, Mathe vnderm stain (Pod pečo
in der Gem. Laze?), Andre vnderm stain, Lien-
hardt am Buchl, Dibal Kottnick, Achazin am
Buchl, Steffan Ostermann, Philipp am Pausch
(V germiču?), Jakob an der Gorizu, Mathe,
Urban, Fritzl, Niklas Fritzl, Lukas Fritzl und
Andre, alle sechs zu Pressas, Lukas Podwinem,
Bernhardt schneider zu sant Johannis, Simon
Sonnackh, Bongraz zu Perošich, Gambjer (Srne
oder Srnjak?) am Lapatnikh, Jury kuschau,
Steffan am Sawerz, Mathe Bach, Florian am
Sawerz, Bastian Schonnagkh, Mathe Topol-
loušekh, Achaz Stöffier, Gregor Mülner in der
Ternau.

Schförrll (in Škorno): Mathias Ambtman
dajelbs, Achaz na Metschillach, Matheus, Hansche
Wufoschnikh, Andre Hribernikh, Hansche Schneider
am karpö (Na korpoh), Oswald Kuml.

2. Ambt Saanthal: Simandl Ambtman
zu Guttendorff, Primus vnd Michl Berluga, Petter
Weber zu Beldtbrach (Felsberndorf, Verbje), Phi-
lipp Walch zu Podlog, Blase Wassounigkh zu
Koyach, Paul Sterman zu Nider Podlog, Jury
Neppitsch zu Nider Birnpaun, Mathe Danneiz
zu Pleterwitsch, Niela Stare zu Guttendorff, Blase
zu Podlog, Bastian Walkho, Steffan Kuscher,
Jacob Wayda zu Lotšich.

Rosenberg: Paule Ambtman daselbs, Andre Schurianeß, Janes Pungartnikh, Jantsch na Suppy, Dswalt am Rain, Jacob Kuscheß, Jury Schforianeß, Hraischeckh, Ambrosiens Witib na Ditineriam, Ruprecht Schurianeß.

Bergholden. Zu Schwarzenstein: Michl Weber zu Schallegg, Marco Lach, Jury Schwiga, Juri Bischenagth, Urban na Lucasem, Juri Boschnakh, Bastian und Ferne Gebrüder, Rueprecht Serune, Caspar Lampelschakh, Caspar zu Peroschik; zu Prelas: Caspar, Jansche, Lienhardt, Gregor Dowerschakh, Lienhardt Wicher, Hänsche Pinter, Enzi Rudnakh, Kuna na Sidanitz, Mathe Mech, Thomasch Stobar, Mathe Graßen, Simon Dissinckhar, Urban Kboß.

Zu Rosenberg: Nicolaß von Sandt Merzen, Gregor Mchegg, Gregor Bresie, Martin zu Ottemkin, Blasj Wregangt, Jury Skurianeß, Juri Stabar, Juri Warhouschegg, Mathe Taimtilla, Andre Cusseß, Philipp Zwißl, Gregor Ertho. ¹⁾

Franz Josef Freiherr von Adelsstein berechnete am 17. Juli 1750 das Erträgniß des zur Herrschaft Schwarzenstein gehörigen Bergrechtes also:

Bergrecht Summarium: 67 Eimer und 6 Maß in natura, 160 fl. 53 kr. 3 dl. im Gelde, 3 fl. 15 kr. an Freirechtgeld, 59½ Hendl, 11 Tage Robot zur Weingarthau, fünf Wagenkörbe Dünger in den Weingarten und 19 \mathcal{L} . Gespunst.

In letzterer Zeit war Schwarzenstein mit 721 fl. Dom. und 76 fl. 44 kr. Rust. Erträgniß in fünf Aemtern mit 76 Häusern beansagt. ²⁾

¹⁾ Gültenschätzung im Land. Arch.

²⁾ Schmuß. Ver.

Diese Gült verkaufte Ferdinand Freiherr von Dienersberg an Gabriel Bauer, Inhaber der Herrschaft Wöllan und verblieb dieselbe bei dieser Herrschaft bis ihr Natural- und Gelderträgniß 1854 mit einem Grundentlastungskapitale von 18912 fl. 45 kr. CM. abgelöst wurde.

1635 wurde das Schloß von den aufriührerischen Bauern verheert und zerstört.

Die Schloßkapelle zu Schwarzenstein.

Franz Josef Freih. von Adelsstein verpflichtete in seinem Testamente vom 28. Jänner 1767 den jeweiligen Besitzer von Schwarzenstein an der Schloßkapelle daselbst die Dedicationem, Patrocinium, Beleuchtung und den erforderlichen Ornat zu erhalten, in welcher der Pfarrer ad s. Aegidium alle Monat gegen 30 fr. und dem Mittagmale eine Messe zu lesen hat. (Landtafel.)

Aus dem vorne mitgetheilten Will- und Stiftbriefe dto. 24. August 1785 der Cajetana Freiin von Adelsstein erfahren wir, daß diese Kapelle im Jahre 1785 bereits abgebrochen war und daß die Geräthschaften dieser Kapelle an die Pfarrkirche St. Egidii abgegeben worden sind. Noch wird im Schlosse Schwarzenstein die Stelle im Hofe gezeigt, wo die Kapelle gestanden.

Hier hielt sich im Jahre 1528, wie wir vorne vernommen haben, der der lutherischen Lehre zugehörig gewesene Besitzer Jörg Triebenecker einen ausgelaufenen Mönch.

Als katholische Schloßgeistliche wurden hier angestellt: Kremenik Mathias, capellanus domini a Gaisruck, 1658 ¹⁾, Brandolo Joh.

¹⁾ Kirchenrechnung von St. Egidii.

Bapt., p. t. in servitio arcis Schwarzenstein 1808, Janežič Martin, capellanus arcis Schwarzenstein 1708—1711, und Pogačnik Johann, sacellanus in Schwarzenstein 1746, 1747 (St. Egider Taufbuch).

Besitzer des Schlosses Schwarzenstein.

Die ersten bekannten Besitzer von Schwarzenstein waren die Flaming. Von diesen wird genannt Vinzenz von Flaming zu Schwarzenstein, verehelicht mit einer Banhalm, dessen Tochter Barbara mit Jörg Euenkel verheirathet war.¹⁾ Er dürfte im 15. Jahrhunderte gelebt haben.

Spätere Besitzer waren:

Die Triebenecker²⁾ und zwar: Jörg von Triebeneck zu Schwarzenstein 1534. (Munchar. Gesch. VIII. 403).

¹⁾ Schmutz. Ver. Von dieser Familie fand ich in den Oberburger Urkunden einen Merten Fläming, Siegler in der Urk. von 1443 am Pfingsttage nach Oculi, welche die Geschwister Winter über Verkauf von 10 Huben in der Pfl. Weitenstein an Josten den Auer ausgefertigt haben. Ein Ahasz Fleming beurkundet am Ahaszen Tage 1448, daß er der Kirche St. Michael bei Schönstein eine Hube zu plegen (Breg in Schmerzdorf?) gegeben. Vielleicht war auch dieser Besitzer von Schwarzenstein.

²⁾ Sie besaßen vorhin und auch später das Schloß Triebeneck, südlich von Gonobitz gelegen, welches in der Folge in den Besitz der Karthause Seiz übergegangen ist. Den Burgstall Triebeneck konnte ich trotz vielseitigen Nachfragens noch nicht auffindig machen. Aus Oberburger Urkunden kann über die Triebenecker Folgendes mitgetheilt werden: Ahasz, Siegler des Lehnbriefes vom 10. Aug. 1412 des Walprecht von Walsee an Heinrich den Auer; Siegler des Schuldbriefes dto. Samstag vor dem Auffertag 1419, ausgestellt vom Heinrich Auer seinem

Adam von T. zum Schwarzenstein 1542, 1543. Seiner Witwe Martha geb. v. Windischgraz stellt der Laibacher Bischof Urban am 16. Juli 1548 einen Schuldbrief aus über 250 fl., die sie ihm zur Bezahlung alter Steuerrückstände dargeliehen und dafür den Getreidezehent zu Schönstein verpfändet erhielt. (Oberb. Urf.)

Georg Seisfried v. T. zum Schwarzenstein, Rath und Landesverweiser in Steiermark, 1576, dann auch Rath des Erzh. Karl und Berordneter der steier. Landschaft. Einer der thätigsten Beförderer des Tempelbaues zu Scharfenau. (III. Theil), Sohn Adams v. T. und der Martha geb. Windischgraz. Seine Witwe Elisabeth geb. Leysserin beurkundet am 8. März 1591, daß sie jenen Zehent ob Schönstein, welchen der Bischof Urban ihrer Schwiegermutter Martha verpfändet hatte, auf drei Jahre um jährliche 25 fl. in Pacht bekommen habe. (Oberb. Urf.)

Witwe Maria, richtig Benigna, von T., geb. Freifin von Stadl, erhält für sich und ihre 5 Kinder Heinrich, Andreas, Erasem und Julius von T. am 15. Oktober 1595 vom Laibacher Bischofe Johann den Zehent am Schförll (Skorno) ob Schönstein auf weitere drei Jahre in Pacht. Am 25. August 1598 zu Schwarzenstein

Schwager Chunraten dem Drucker von Warasin; Siegler der Urkunde dto. 24. Juni 1436, laut welcher die Brüder Jost und Hanns Fürttenecker dem Jörgen Eckelhäymer mehrere Güter bei Gonobitz ver-
 setzt haben; (Andre T. Siegler 1464. III. Theil. Cilli. 231.) Jörg T. Anwalt zu Oberburg 1509, 1511. Hektor von T. Einnehmer in Steyer 1574.

schreibt die Witwe Benigna v. L., geb. Frein von Stadl, dem Bischofe Thomas, sie sei der tröstlichen Zuversicht, der Bischof werde ihr und ihren Kindern den Zehent am Scörl, dessen Pacht mit Ende 1599 ablaufen wird und welcher schon in die 50 Jahre den Triebnegkern ausgelassen ist, noch weiter und ohne Steigerung belassen. (Oberb. Urk.)

Erasem von L.¹⁾ wird 1602 im Auskunft gefragt wegen der angeblich nach Schwarzenstein gehörigen Vogtei über die Kirche St. Gilgen. (Oberb. Urk.)

Hanns Ludwig von Sauer zu Wöllan erwähnt in einem Schreiben vom 25. Oktober 1617, er habe vor vier Jahren, also 1614, das Schloß Schwarzenstein von den Gebrüdern Triebeneck erkaufte. 1615 am 2. Februar belehute E. H. Ferdinand den Ludwig Sauer mit der Beste Schwaczenstein sammt den dazu gehörigen Höfen, Stucken und Gütern, welche dieser von Erasem und Julius Gebrüdern von Triebeneck käuflich an sich gebracht. (Oberb. Urk.)

Hanns Sigmund Wagen kaufte Schwarzenstein am 30. März 1618 vom Hanns Ludwig Sauer.

Georg von Schrattenbach Baro, Dominus arcis Schwarzenstein 1627, hatte als solcher einen Streit mit dem Bischofe Thomas wegen angeblicher Vogtei über die Kirche St. Egidien, wegen Zehentes etc.; verglich sich aber darüber mit dem Bischofe.²⁾

¹⁾ Erasem v. L. wurde am 31. Mai 1616 in den Freiherrnstand erhoben, sein Sohn Ehrenreich, der letzte seines Stammes, liegt begraben in der Kirche M. Hilf in Graz.

²⁾ Mitth. des hist. V. f. Krain 1862, S. 107.

Weikhard Kazianer Freih. von Katzenstein und Gemalin Leonore geb. von Teufenbach scheinen 1642 Schwarzenstein innegehabt zu haben. (Siehe Pfarrkirche S. 329 und Vikar Presterl.)

Karl Sigmund Baron Gaisruck Herr auf Schwarzenstein 1656.¹⁾

Sigmund Graf von Gaisruck auf Schwarzenstein, geb. 24. April 1676, gefallen 1704, begraben in Cilli. (III. Th. 99.)

Illustris dominus Joannes Sennek von Schwarzenstein supremus capitaneus, 1664.²⁾

Johann Ulrich Manschwander Freiherr von Schwonau und dessen Gattin Susanna Maximiliana geb. Gräfin Gaisruck, 1682. Gräfin Susanna im Schlosse Schwarzenstein 1710, Fräulein Maria Eleonora Gräfin Manschwander von Schwarzenstein 1712.³⁾

Franz Leopold Graf Gaisruck auf Schwarzenstein 1726; gestorben 1729.⁴⁾

Franz Josef Freiherr von Adelsstein, Herr auf Ottersbach, Wipflach, Alt-Neuhoffen, Frandßberg, Guteneck und Schwarzenstein, und Maria Constantia Lucretia, geb. Freiin von Gabelkoffen, getraut am 26. Mai 1732. Franz Josef Freih. von Adelsstein verkaufte zu Guteneck am 21. Dezember 1766 das Gut Schwarzenstein seinem Sohne Anton Karl (Gültenauffandung).

Anton Karl Freiherr von Adelsstein und Cajetana geb. Gräfin von Attems,

¹⁾ Sachsensfelder Taufbuch 11. Nov. 1656.

²⁾ Schönsteiner Taufbuch 1764, 2. und 19. März.

³⁾ Taufbuch von St. Egid und St. Johann.

⁴⁾ Siehe Matrikenauszüge.

welche 1785 nach dem Tode ihres Gemals zu Schwarzenstein die vorne besprochene Messenstiftung errichtete.

1805 verkaufte Ferdinand Freiherr von Dienersberg die Gült Schwarzenstein sammt dem Amte Skorl (Skorno) an Gabriel Bauer, Inhaber von Wöllan, das Schloßgebäude und den dazu gehörigen Grund brachte aber Matthias Kasesnik vulgo Korošec, Realitätenbesitzer zu Arnače, käuflich an sich; nach welchem diese Objekte Markus Georg Lipold, Freisasse und Bürger in Praßberg, und dessen Gemalin Anna geb. Kasesnik 1807 ererbten.

Nach dem Tode dieses Besitzers, 1846, ging das Schloß Schwarzenstein sammt Zugehör in den Besitz seines Sohnes Johann Lipold, ebenfalls Freisass und Bürger in Praßberg, über, welcher 1849 den Schwarzensteiner Grund stückweise an verschiedene Parteien, das Schloßgebäude sammt einem Grundtheile aber dem Bauer Sebastian Glusič vulgo Hleš, verkaufte. Diese Familie Glusič bewohnt nun das schon stark baufällige Schloß Schwarzenstein.

Die Pfarrvorsteher.

Reifnizer Hans, Vikar 1528, genannt im Protokoll der allgemeinen Kirchenvisitation. (Siehe vorne Seite 27).

Gall (Riehart), Amtmann und Vikar zu St. Gilgen, entrichtete 1539 den Kirchenzins nach Oberburg; wird 1542 in einer Gültenschätzung genannt Gall Riehart.

Rhilleß Franz, Vikar, hat 1574 in der Fastenzeit das Vikariat verlassen. Am 14. Mai 1574 stellte er zu Oberburg folgenden Revers aus: „Ich Franz Rhilleß gewester Vicarius zu St. Gilgen Bekhenne hiemit. Nachdem Ich mich von berüerter Pfarr vor der gewöndlichen Zeit in der Bassten, da ich der Armen gemain daselbsten, wie Billichen, in Oßter fesseten vnd Marterwochen mit Administrieren vnd raichen der h. Sacramenta, Beicht Hörn vnd Aunderen Ceremonien, meinem tragenden Amt nach, hette beistehen sollen, Ich aber ohne Wissen vund Abschidt meines g. Fürßten vund Herrn Herrn Conraden Bischouen zu Laybach — mich wehgemacht, darumben da Ihr f. G. mit mererem ernst vnd Straff als beschehen, gegen mir zuuerfarn, die es nun mir auß sonnderer gnaden nachsehen, hette mögen. Dieweil aber so Ich etbo an Pfarrhof vnd Gründten daselbs zu Bauen vnd Erheben hette sollen. Darumben ich solche Paufelligkhait zuerstatten schuldig sein wurde, sich befinden möcht, dero wegen so gelob vnd versprich Ich, als oft mich Ihr f. G. deßwegen erfordern, daß ich ganz gehorsamb vnd willig erscheinen, vnd umb solche Verödund des gepeuß, die ich wie gehört schuldig sein wür, mit Ihr f. G. abthumben will.“ — 1)

Kodela Andreas, Vikar, wird genannt in einem Protokolle vom 11. April 1615, welches wir nachfolgend bei der Dotation der Pfarre St. Egidien bringen. Kodela dürfte diesem Protokolle nach in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hier gedient haben.

1) Oberburg. Arch.

Laporšek Matthias, Vikar 1591, 1592, später Vikar in Schönstein bis zu seinem Absterben, 1629 oder 1630.

Franz, Vikar 1597, 1600. Das Visitationssprotokoll vom Jahre 1597 bemerkt: Franciscus vicarius. Duos haereticos libros apud ipsum inveni. Carnes in Quadragesima et die Sabbathi comedit. — Purificatoria nulla. Reliqua omnia ad celebrationem Missae necessaria sunt plus quam sordida. — Templum immundum. — Baptisterium immundum atque apertum et aranearum telis opletum. — Communicantes 800. — Parochialis domus ruinam minatur. Nullum fere agrum collit — propter quod nec immerito tota vicinitas graviter conquesta est.¹⁾

1600 am 25. Mai berichtet Matheß Glušič als P. S. in einem Schreiben an seinen Bischof Thomas: „Die Pfarleut von S. Gilgen haben sich vor mir wegen irres seelsorgers Herrn Franzen in einem vnd andern beschwärt; dieweil aber auch wichtige Sachen dazwischen sein, hab ich sy zu E. f. G. beschieden, die werden bei imbe so woll als den Bechleuten, die mit einer neu erdichten Bogtey, darumben ich doch khein endliches wissen nit bekthomen mügen, sich unter Schwarzenstein ziehen, wissen zu reformiren vnd zu disponiren.“²⁾

Glušič Martin, Vikar. Im obigen (bei Vikar Kodela) Protokolle dto. 11. April 1615

¹⁾ Laib. Domkapit. Arch. F. 21. Nr. 3.

²⁾ Skališ. Arch.

sagte Glusič, er sei damals das 11. Jahr Vikar allda gewesen, demnach seit 1604. 1615 erschien er nicht zur Synode und wurde deshalb gestraft mit dem Bemerkten: quia minoris conditionis et sanus venire neglixit (dabit) 10 Reinenses.¹⁾ 1632 am 7. Februar wurde er seiner Pfründe entsetzt und war dann Vikar zu St. Johann im Weinberge.

Gasthe Gregor, Vikar 1634—1638, zugleich auch Cooperator in Skalis.²⁾

Presterl Georg, Vikar, hat gelegt die Kirchenrechnungen, und zwar: am 16. Jänner 1639, 1640, 1641 und am 19. Jänner 1642, bei welcher letzteren Rechnungslegung anwesend waren Richard Rozianer lib. baro a Razenstein (war er etwa Besitzer von Schwarzenstein?) und dom. Christoph. Bonaventura Farro, Zechpropst. 1641 wurde bei der Visitation notirt: Georgius Presterl vicarius quarto anno, sacerdos 6 annis, ordinatus ad titulum monasterii Michlstaetten. Redditus ejus: habet fundum medium, dein collecturam frumenti et vini. Er war 1635 Priester in Oberburg, 1638 Kaplan in Fraßlau.

Pyrotar Andreas, Protonot. apost., Administrator 1644, Pfarrer der vereinigten Vikariatspfarren St. Egidien b. Sch. und St. Johann im Weinberge 1645 bis 1647; früher bis 1745 Pfarrer in Skalis.

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ Kirchenrechnungen.

Mihelič Gabriel, Vikar, 1647. Martin Kompar, Vikar in Schönstein, wurde am 2. Mai 1647 beauftragt, den Gabriel Mihelič, bisherigen Vikar zu Schwarzenbach, auf die Vikariate St. Egidien und St. Johann zu installieren.

Presterl Paul, Vikar, 1649, 1650. Er war 1661 und 1662 Kaplan und Administrator zu Schönstein und bat auf die Kaplanei Bleiburg rückkehren zu dürfen; war 1663 und 1664 bei der Kirchenrechnungslegung hier zu St. Egidien zugegen. Gebürtig aus Krainburg, ordiniert 1645, diente als Kaplan in Fraßlau 1645—48 und wieder 1652, in Oberburg 1651.

Soller Thomas, Vikar 1650, 1669. Das Visitationsprotokoll vom Jahre 1652 enthält über ihn folgende Auskünfte: Thomas Soller, Crainburgensis, sacerdos a 21 annis, servivit primum apud d. Markovizh ad s. Paulum in Prewald 2 annis, in Franz 2 annis, iterum apud d. Aittelpesh in Prewold 3 annis, iterum in Franz 5 annis, in Trifail 1 anno, Fraslavii 1 anno, in Scharfenberg 2 annis, apud D. Valvasor (in Galleneck) 2 annis fuit sacellanus et juventutis praeceptor, in Wozh (Vače) ad instantiam ejusdem Walvasoris servivit 2 annis, dein in Scharfenberg 2 annis, hinc venit ad vicariatum s. Aegidii, quo manet jam biennio. ¹⁾ Laborans hernia et lapide 1665.

Wolf Georg, 1671 bis März Coadjutor, bis Juli Provisor, von Juli 1671 bis Ende 1672

¹⁾ Laib. Domkapit. Arch. Fasc. 52. Nr. 9.

Vifar. Crainburgensis, natus 1516, ordinatus 1640 ad titulum monasterii Michelstaetten, servivit in Möttnik $3\frac{1}{2}$ annis, dein descendit ad Sotlam ad s. Petrum, ubi servivit 7 annis, dein vicarius in Krajna (ad s. Laurentium) 4 annis, postea apud Gurkam (in Cirklah) 2 annis (vicarius). Dein infirmatus mansit in Gurkfeldt apud d. parochum Mathiam Bucellam 4 annis; exinde veuit in Peilenstein, ubi servivit 5 annis, in Schönstein per $1\frac{1}{2}$ annum (1666—1668), in Skalis 1668, 1669. 1687 diente er wieder in Peilenstein als Cooperator.

Jugovic Barthelmä, coadjutor vom Dezember 1672 bis Mai 1673. E Krop, natus 1633, ordinatus 1662, fuit 3 annis capellanus et 5 annis vicarius abbatis Victoriensis, Marburgi coop. 1 anno, in Saffniz 1 anno, coadjutor ad s. Aegydiu in Sch. 1672, 1673, modo 1673, 1674 coop. in Skalis.

Peve Matthäus, Vifar 1673 bis 1680. Von Krainburg gebürtig, ordinirt 1657, diente in Laf (Locopoli) sieben Jahre und in Skalis ein Jahr, dann 1665—69 hier in St. Egid als Coadjutor.

Perec Michael, Vifar 1680 bis 1696. Er diente 1678—80 als Kaplan in Franz.

Mlaker Valentin, Coadjutor 1696 in den Monaten Jänner und Februar.

Prislan Ludwig, Vifar von 1696 bis 1728. Priester in Oberburg 1684—86, Kaplan in Schönstein 1686—93 und in Fraßlan 1693 bis 1696.

Širatnik Paul, Coadjutor 1728 im März und April.

Konovšek Florian, Vikar 1728 bis 1746. Sein Testament machte er am 11. Jänner 1746.

Vrankovič Josef, Provisor 1746 im Jänner.

Florjan Georg, Vikar seit Februar 1746, wurde hier begraben 54 Jahre alt am 11. September 1759. Aus Münkendorf gebürtig. Alumnus in Oberburg 1738—41, früher Prokurator in Xaveri 1736, Beichtvater bei den Ursulinen in Laibach 1742, Kaplan in Altenmarkt 1743, 1744.

Bohr Sebastian, 1759, 1760 Provisor, 1761 bis 1663 Vikar. Kaplan in Altenmarkt 1755—59, Pfarrer in Praxberg 1764—67, gestorben als Commissar in Fraßlau am 26. August 1781.

Ettel Franz Xav. Valentin, Vikar 1763 bis 1767. Gestorben als Pfarrer in Schönstein am 22. April 1800.

Justin Jakob, Vikar 1767, 1768. Hilfspriester in Xaveri 1756, in Oberburg 1759, in Stalis 1766 und Benefiziat in Schönstein 1770, dort gestorben am 24. März 1780.

Novak Andreas, Vikar 1768 bis 1772. Priester-Alumnus in Oberburg 1752—55, Commissar in Oberburg 1774.

Volič Lorenz, Vikar, angetreten 1772, gestorben 50 Jahre alt am 4. September 1779.

Kaplan in Oberburg 1759—62, in St. Paul 1766—71 und in Skalis 1771, 1772.

Končnik Valentin, provid. Kaplan vom September 1778 bis April 1779; gestorben als Pfarre zu St. Nikolaus bei Wiederdrieß am 4. November 1828.

Trampus Matthäus, Pfarrer vom 23. April 1779 bis 18. Dezember 1816. Priester-Munus in Oberburg 1775, 1776, Kaplan in Franz 1776—79 und Pfarrer in Gutendorf von 1816 bis zu seinem Tode, 15. Sept. 1818.

Nagode Gregor, Provisor 1816, 1817. Später Pfarrer in Laufen und Kurat in Gomilsko, gestorben 24. Sept. 1839.

Zagorc Anton, Pfarrer vom 23. April 1817 bis 22. April 1818. War 1797—1807 Provisor und Pfarrer zu St. Johann im Weinberge. (Siehe dort.)

Sumreker Anton, Pfarrer vom 21. Juni 1818 bis 10. September 1827. Geboren zu Mann 29. Jänner 1779, ord. 13. Feb. 1805. Kaplan in Weitenstein 1806, 1807, in Gonobiz 1807, 1808, in St. Marein 1808—10, in W.-Feistritz 1810, 1811; in Hohenegg 1815—1817. Außer Anstellung 1828, 1829. Provisor zu Scheuern 1829—33 und in Kapellen 1834. Kurat in Felddorf 1834—37, dann Defizientpriester und als solcher gestorben in Gilli am 5. August 1851.

Schwarzl Cajetan, Provisor 1827 und 1828. Gestorben als Pfarrer zu St. Martin im Rojenthale am 28. Sept. 1863.

Černe Martin, Pfarrer vom 23. April 1828 bis 1. Juli 1837. Geb. zu Našlas 11. Nov. 1879, ord. 3. Sept. 1809. Kaplan in Tüffer 1809—16, in St. Ruperti bei Tüffer Provisor 1816, 1817; in Zagorje Provisor 1817, 1818 dann Kurat 1818—21; Pfarrer in Laf 1821—28, in Praßberg 1837—41 und in Sromle 1841 bis 31. Mai 1852. Gestorben als f. b. geistlicher Rath im Ruhestande am 28. März 1864.

Werl Johann, Provisor 1837, dann Provisor in Ober-Ponikl, gestorben als Kaplan zu Altenmarkt am 26. Dezember 1839.

Brunner Franz, Pfarrer vom 3. November 1837 bis 29. Jänner 1844. Geboren zu W.-Feistritz am 27. Februar 1805, zum Priester geweiht 7. Sept. 1828. Kaplan in Weitenstein 1829, 30; Stadtpfarrkaplan und Vikar in Tilli 1830—37, Pfarrer und Dechant in Oberburg 1844—55 und in Altenmarkt von 1855 bis zu seinem Absterben, 7. Juni 1879.

Smolič Franz, Provisor 1844, gestorben als pensionirter Pfarrer von Dobova am 19. Aug. 1881.

Keše Johann, Pfarrer vom 11. September 1844 bis 22. April 1850. Geb. zu St. Peter bei Weinhof in Krain 26. Aug. 1807, ord. 4. Aug. 1833. Kaplan in Reichenburg 1833 bis 1837, zu St. Georgen unterm Tabor 1837, 1838 und in Sachsenfeld 1838—44. Pfarrer in Ponikl 1850—66. F. b. geistlicher Rath, Schuldistrikts-Aufscher und Administrator des Dekanates St. Marein seit 1860. Gestorben zu Bigaun in Krain am 22. Mai 1866.

Altman Josef, Provisor 1850, dormalen f. b. geistlicher Rath und Pfarrer in Studeniz.

Gospodarič Josef, Pfarrer vom 15. September 1850, f. b. geistlicher Rath und Dechant allda vom 6. Mai 1872 bis 30. November 1876. Geb. zu Cilli am Rann 11. Febr. 1817, ord. 29. Juli 1840. Kaplan in Doberna 1841, 1842, in Neukirchen 1842—45 und in Praßberg 1845—50. Gestorben im Ruhestande zu St. Martin bei Schalleck am 12. September 1877.

Trafenik Franz, f. b. geistlicher Rath, Dechant und Pfarrer vom 1. Dezember 1876 bis 8. März 1882. Seither Dechant und Pfarrer zu Skalis.

Hajšek Josef, Provisor vom 4. März bis 20. Mai 1882.

Smrečnik Franz, Pfarrer seit 21. Mai 1882. Geb. zu St. Egidien bei Turjak am 25. Juli 1839, ord. 17. Juli 1864. Kaplan in Lichtenwald 1865, Erzieher bei Graf Brandis in der Burg Marburg 1865, 1866; Kaplan zu St. Lorenzen in der Wüste 1866, 1867; zu St. Georgen unterm Tabor 1867, 1868; zu Schleiniz bei Marburg 1868, 1869; zu St. Martin bei W.-Graz. Kaplan 1869—72 und Provisor 1872; Kaplan in Hohenegg 1872—77 und in Fraßlau 1877—82.

Dotation der Pfarrfründe.

Sowohl diese Pfründe, wie auch jene von St. Johann waren vom Anfange her schwach dotirt, weshalb sie, wie wir vernommen haben, in den Jahren 1645 bis 1649 vereinigt waren.

Eben im Jahre 1645 erhielt die hiesige Pfarrpfründe eine kleine Dotationsausbesserung. Laut Pfründen-Urbar von 1638 kaufte nämlich Mathäus Zajc vom Michael Selovšek (Silovšek) eine Hälfte des Weingartens v Lavalh um 42 fl. und übergab sie der Pfarrpfründe St. Egidien gegen dem, daß der Pfarrer in jeder Quatemberzeit (qualibet angaria) eine hl. Messe für die verstorbenen Familienglieder des Stifters lese. Diesen Weingarten übertrug 1651 der damalige Vikar oder Pfarrer an die Pfarrkirche St. Egidien mit der Bedingung, daß die Kirche ihm alljährlich vier Eimer Wein gebe, der jeweilige Pfarrer jedoch das Recht habe, den Weingarten wieder rückzunehmen.

Das gleiche Urbar von 1638 bemerkt auch: Item hat die Herrschafft Prumberg oder wer etwa hat die Weingärten, genandt auf der höch oder Werchech (na Vrheh), gebüret dem Pfarherrn drey Emper Mostt, so guet als Bergkrecht zu reitten, wellche raichung als durch wissenschafft ihrer Gestreng Herru Ferdinand Stainthircher¹⁾ gegeben muß werden, weillen etlicher

¹⁾ Ferdinand Stainthircher zu Freienberg und seine verhehelichten Schwestern Maria Magd. von Gaisruch, Anna Maria von Zdungspeug und Justina Seminitichin, Nothgerhaben der in erster Ehe erzeugten Franz Stainthircher'schen Kinder, verehren zwei Unterthanen der Stainthircher'schen Gült dem Hannß Georg von Gaisruch zu Buchenstein am 27. Feb. 1634. Michael Stainthircher 1572 Stadtrichter in Cilli, 1581 Vicedomants-Sekretär in Cilli. Maria Salome Stainthircher, geb. Freiin von Herberstein, kaufte 1619 eine Gült von 35 H., dann die Stainthircher Gült genannt, vom Hannß Sigm. Grafen von Wagensberg. (Land. Arch.).

Bauern Weingarten all dort eingezogen worden und die collectura des Pfarrherrn mündert oder eingezogen die Weingarten, also hat aber die obrigkeit dem Pfarrherrn die drey Ember von rechts wegen raicht, als wissentlich Ihr Gestreng der alte Herr Sauer, so woll auch Ihr g. der Junge Herr Sauer, Herr Bellzhofer,¹⁾ Herr Stainkhircher, Herr Matthes Gualandri,²⁾ Herr Cyprian Gualandri, und bey dem Herrn Matthejen Gualandri hat man wöllen geben dem Herrn Werten Gluschtsch die 3 Ember von dem Zehedtwein, darüber hat er wöllen von dem gebürlichen grundt haben, also aber hat man den Supan uebergeben als Simon Fellen, welcher seiner Bergkhobrigkeit eben souil als 3 Ember geben müessen, also gibt er dem Herrn Pfarrherr die besagten 3 Ember.“

Der Vikar hatte zu bekommen:

„Vom Adam Sliuniqkh vnder dem Koysl von einem Weingarten	1 Ember
vom Lukaß Khuschan Nalebno- vim Perkhrecht	1 Ember
vom Lienhardt Tellingner von einem Pfarhoffgrundt.	1/2 Ember
vom Gregor Soulakh von einer Wiesen vnder Koysla gehörig vnder den Pfarhoff	1 fl. 30 kr. ³⁾ “

¹⁾ Inhaber von Hofrain (Grmovje).

²⁾ Matthias Guallandro zum Pogled und Bruunberg 1638. Katharina Guallandro, geb. del Farin, Witib 1638. Kinder: Cyprian (Obristlieut. 1642), Fermo und Dittilia, Gemalin des Hanns Schauer, selig 1642. Die beiden Brüder Cyprian und Fermo besaßen Pogled und Bruunberg. Die Guallandro besaßen auch Sauritsch und das Freihaus in Bettan. (Land. Arch.).

³⁾ Pfründen-Urbar.

Dagegen beanspruchte aber die Herrschaft Schwarzenstein eine Giebigkeit und ein Vogteirecht vom Biskar und von der Kirche zu St. Egidien, worüber schon 1615 ein Rechtsstreit entstanden ist, der erst 1627 beigelegt wurde. Aufschluß darüber geben die nachfolgenden drei im Oberburger Archive vorgefundenen Schriftstücke:

1615 am 11. April examinierte Martin Ebenberger in seinem Pfarrhose zu Stalis den Martin Gluschiß, Biskar zu St. Egidi bei Schwarzenstein, und den Matthäus Lapor-schef, Biskar zu Schönstein, „wie es gestaltt vnd gelegenheit habe mit denen Quatemberischen Pogätschen vnd 12 Myren, auch einer Vogten, so von dem Pfarrer (zu St. Aeghden) ins Gschloß Schwarzenstein jährlich zu reichen sein sollen.“

Gluschiß antwortet: „Er weiß von kheiner „Pogätschen vnd Myerreichung nunmehr in das „11. Jahr, seynd er allda bey S. Aegydio Vi- „carius ist.“ „Aber ein Vogten begehre man von „Ime, alß 1 fl. 10 fr. Er hatte aber kein Jahr „das wenigist geraicht.

„Interrogatus de prato: Respondit: Er „lasse auch kheine Wissen gen Schwarzenstein mit „mäen, sondern er gebraucht sich zum Pfarrhoff „selbst. Die Wyjen haüße: Sredni Travnik, neben „des Michael Seytz vnd Gera Korimka.

„Er wisse von kheiner hieben Petelin- „schekh gehaissen: auch von khainen Kirchen Dienst „vnd sonst auch nicht praeter superscripta.“

Lapor-schef antwortet: „Auno 1592 hatte Herr Erasmus von Trüebnegkh einen Pflieger Namens Christoph Geyr gehabt, welcher nicht lesens khundig gewäst, daher gedachter Her E. v. Trüebnegkh wie auch sein selige Muetter Be-

nigna von Trüeb negth neben 8 fl. Besoldungs-
 raichung Iue Pryestern Mathaenm erhandlen vnd
 gebetten, das er gedachten lesenvnkhundigen Pfler-
 ger helffen, vnd das Vrbarium der Herrschafft
 Schwarzenstein ganz und gar auß dem haubt- oder
 Original Vrbario abschreyben müessen, darinen
 seyen die Pogätschen vnd 12 Uhr das Quatem-
 berlich vom Vicario s. Aegydiu zu raichen schul-
 dig wären, gestanden. Dise Pogätschen vnd 12
 Uhr hatt ein Vicarius s. Aegidii alle Cuattember
 Sontag ins Gschloß Schwarzenstein lyfern dagegen
 man Iue daselbsten sein Essen, Trinken, vnd die
 Notturft vollauff raichen vnd geben müessen. Also
 das man Iue gemainiglich voll angesoffen hatte.

Item war allda vor disem ein Pflerger Paul
 Wunder Namens, welcher einem Vicario so
 Andreas Kodela gehaissen, alß er die Po-
 gätschen vnd uhr more solito gelyfert, vnd sy be-
 zecht gewesen, die Pogatschen, so etwas zu hartt
 gebachen, vber den Kopf dermassen zerbrochen, das
 sy Iue Vicario herunter vom Kopf auf die Schul-
 tern einem Comat gleich gefallen. Der Pryester
 aber darüber vnwillig worden, das Iue von der
 Pogatschn wegen ein solchen despectum erwysen:
 da habe der Pflerger mit gedachten Pryester sich
 verglichen das man für alles vnd yedes, so von
 der Pfarrr oder Kirche S. Aegidii auf Schwarzen-
 stein zu reichen, Järlich mit einem Taller pr.
 70 kr. (in bedacht damals ein S. Wapz auch vmb
 solchen Werth verkhaußt worden) abraichen solle.
 Bey dem es auch also verblyben: vnd haben die
 Vicarii ein Wysen nahend bey Pfarrrhoff, denen
 Inhabern der Herrschafft, auf Ire aigenen Vn-
 costen vnd bemühung darfür abzumäen hin umb-
 gelassen. Weliches auch Herr Mathes Anno 1591

vnd 1592 in Zeytten seines Vicariats, wie ers gefunden, also gehalten."

1615 am 30. August präsentirt der Bischof und Statthalter Thomas Krön dem Erzherzoge Ferdinand ein Bittgesuch folgenden Inhaltes: Dieser Tage ist der N. De. Regierung übergeben worden ein Gesuch um Verfertigung eines Lehenbrieffes betreffend das durch Hanns Ludwig Sauer vom Herrn von Trüebnegkh erkaufte Schloß und Beste Schwarzenstein. Darin kommen folgende zwey Punkte vor:

1. „Item ein Dienst auf der Pfarrthirche „St. Gilgen bey Schwarzenstein dient Quatemberlich zwey Bogätschen vund 12 Ayr,“

2. „Item ein Hueben die Petelinitzschaf Hueben „genandt, so auf Oberburg gestiftt vund der Bogthey halber Jährlich mit 2 Maß Haber vund „einem Par Rhapanner auff Schwarzenstein dienstbar ist.“

Gegen diese beyden Punkte protestirt der Bischof und zwar gegen den 1. weil es noch unerhört ist, daß eine Kirche, die allein nur Gott consecrirt und dedicirt ist, einem weltlichen zumal unkatholischen in haeresi verfangenen Herrn dienstbar wäre, gegen den 2. Punkt aber, weil in keinem der Oberburger Urbarien die Petelintzschaf Hube vorkömmt, daher selbe nicht zu Oberburg gehöre und auch der Bischof diese Siebigkeiten zu leisten nicht schuldig sey.

Er bittet daher, der Erzherzog wolle diese beyden Punkte im Lehenbrieffe cassiren oder wenigstens im Lehenbuche notiren lassen, daß der Bischof gegen diese Punkte solemmissime protestirt habe.

Der Bischof erhielt hierauf den Bescheid dto. Graz 20. Februar 1616, er möge den Sauer bey der Regierung belangen und dort sein Recht sprechen lassen.

1617, Wöllan am 25. October. Hannß Ludwig Sauer berichtet an den Laibacher Bischof Thomas, daß er vor vier Jahren das Schloß Schwarzenstein von den Gebrüdern Trübenekh erkaufte, vermög dessen Urbars der Vikar zu St. Ilgen jährlich 1 Gulden 10 Kreuzer nach Schwarzenstein zu zahlen habe. Als er nun den jetzigen Vikar zu St. Ilgen Martin Kluschiß darum gefordert, habe ihm dieser die Zahlung dieser Forderung verweigert. Sauer ersucht deßhalb, der Bischof wolle den Vikar zur Zahlung dieser Giebigkeit verhalten, sonst werde Sauer andere Mittel ergreifen.

Um diese und noch andere streitige Sachen in Ordnung zu bringen, erschienen am 5. Jänner 1627 Georg Freih. von Schrattenbach, „Dominus arcis in Schwarttenstein“, und Friedrich Gabelhoffer vor dem Bischöfe Thomas in Oberburg, wo er (Schrattenbach) auf obbezeichnete die Kirche und Pfarrpfründe St. Egidien betreffende Ansprüche verzichtete, was Bischof Thomas in seinem Kalender mit folgenden Worten notirte:

Item Ill^{mus} Dominus Georgius Baro a Schrattenbach Advocatiam, Jurisdictionem, imperitionem siue potius vexationem super Ecclesia et Parochia S. Aegidii prope Schrattenbach (wohl Schwarzenstein) hactenus multis rationibus quaesitam Omnimode cessit resignavit et renuntiavit: Quia fundamentum a D. Erasmo Trüebngkh confictum et in medium pro-

latum melioribus viis litteris privilegiis ac fundamentis fuit Originaliter confutatum.¹⁾

1690 am 21. August wurde das hiesige Pfründenerträgniß im Visitationsprotokolle vorge-
merkt, und zwar: Vicarius loci habet in collec-
tura vinali 80 urnas, in collectura frumentali
50 modios tritici. Habet et medium fundum—.²⁾

Ebenso fatirt auch der Vikar Ludwig
Prislan 1716 sein Pfründen-Einkommen. Sein
Einkommensverzeichniß lautet:

Informatio proventuum parochiae S. Ae-
gidii prope Schworzenstein.

Collectura vini importat per annum par-
uas urnas 80, quando annus non est
sterilis, venditur pretio ordinario una
urna 30 cr. faceret 40 fl.
ego vendibile non habeo.

Collectura tritici scaphia Cilliensia 45;
ex stolla per annum accipio circiter 8 fl.
quadrantem fundi possideo, de quo
annuatim teneor dare Camerae Ober-
burgensi 5 fl.

Das Stolare wurde hier berechnet wie in
Stalis.

Bezüglich des Weinschanzes gelegentlich der
Tausen und Trauungen wurde auch hier 1753
angegeben: Apud singula Baptismata bibuntur
quinque mensurae Vini, de his competit media
mensura vicario, media aedituo. (Vinum ordina-
rie in his partibus educilatur mensura pro 3 cr.)
In copulatione bibuntur de vino mensurae 8.
Eductio sponsae solvitur florenis duobus.

¹⁾ Mitth. des h. B. f. Krain. 1862, S. 107.

²⁾ Laib. Domkap. Arch.

Zu diesem Lokal-Einkommen wurde 1788 am 17. April dem damaligen Pfarrer Mathäus Trampus ein Congrua-Beitrag von jährlichen 139 fl. 40 fr. angewiesen.

Das Inventar vom Jahre 1860 weist folgende Dotation der Pfarrpfürnde aus:

1. a) eigenthümlicher Grundbesitz mit 1 Foch 965 R. Ackergrund, 3 F. 1110 R. Wiesen, 145 R. Weide und 880 R. Weingarten, zusammen 5 F. 1500 R. mit einem Reinertrage von 58 fl. 98½ fr.
- b) Stiftungs-Realität ¹⁾ mit 4 F. 613 R. Ackergrund, 8 F. 295 R. Wiesen, 110 R. Garten, 1085 R. Weide und 334 R. Aree, zusammen 13 Foch 837 R. mit einem Reinertrage von 126 fl. 78½ fr.
2. Kollektur in der Pfarre St. Egidii: 18½ Mezen Weizen, 20¼ öst. Eimer Wein, 55 *fl.* Spinnhaar und 53 Stück Käse.

Die Kollektur in der Curatie Ober-Ponikl (13 Mezen Weizen, 10¾ öst. Eimer Wein, 43½ *fl.* Spinnhaar und 2 fl. 16 fr. Käsegeld) wurde 1849 exscindirt und dem Kurator in Ober-Ponikl zugewendet.

3. Kapitalien, und zwar: ein Grundentlastungskapital pr. 28 fl. 50 fr. *CM.* und ein Stellungs-Inventarialkapital pr. 238 fl. *Wie.* Währung. Hierzu kommen noch die Stiftungsbezüge mit 48 fl. 8 fr. und das Stolar-Extragniß mit 10 fl. 50 fr.

Die am 4. August 1883 behördlich richtig gestellte Einkommen-Fassion weist folgendes Er-

¹⁾ Adelsstein'sche Stiftung.

trägniß aus, als: an Grundertrag 193 fl. 35 fr., an Grundentlastungsrente 1 fl. 35 fr., an Col-
lectur 121 fl. 64 $\frac{1}{2}$ fr., an Stola 5 fl. 96 fr.,
von alten Stiftungen 51 fl. 96 fr., an Interes-
sen von Pfründekapitalien 1 fl. 66 $\frac{1}{2}$ fr. und
vom Stellungsinventar 5 fl. 1 fr., zusammen
380 fl. 94 fr.

Davon sind in Abzug gebracht die Grund-
steuer mit 43 fl. 88 fr. und wurde jöhin der
Reinertrag der Pfründe mit 337 fl. 6 fr. be-
rechnet.

Der Pfarrhof. Das Wohngebäude wurde
1859 in Konkurrenzwege rekonstruirt und recht
wohllich hergestellt. Das Maiereigebäude und die
Getreideharpfe hat Pfarrer Martin Černe,
erstes 1834, neu erbaut.

Zum Pfarrhose gehört auch der im Schul-
hause befindliche sogenannte Bischofskeller, welcher
ehemals zur Unterbringung der Oberburger Zehent-
und Bergrechtweine gedient hat, dann aber mit
Vertrag dto. 16 August 1796 für die Pfarr-
pfründe angekauft wurde.

Matriken.

Vorhanden: Geburts- und Tauf-Protokolle
seit 12. Februar 1671, Trauungs- und Sterbe-
Protokolle seit 1703.

Auszüge aus den Matriken:

Herr Paul Christof Farro, Bathe am
1. Dez. 1671.

Frau Anna Leonora von Gabelkof-
fen, Bathin 1673, 1674.

Herr Johann Georg von Gabelkoffen und Frä. Susanna Maximiliana von Gaisruck, Pathen 1673 am 19. Februar.

Johann Christof Fharo und Maria Regina Pharin, Pathen 1673 am 2. März.

Judof Raimund, ehel. Sohn des Max. Fried. von Gabelkoffen und der Anna Eleonora, getauft am 17. Mai 1676; Pathen: Karl und Maria Anna v. Gabelkoffen.

Ferd. Matthias von Gabelkoffen, Pathe 1677, Juni 18. und 1679.

Frä. Maria Isabella Moskonin, existens in Schwarzenstein, Pathin 1678 am 29. Nov. und 1679 am 2. Juni.

Georg Sign. Anton, ehel. Sohn des Joh. Ulrich Manschwander Freih. v. Schwonau und der Susanna Maximiliana geb. Gräfin von Gaisruck, getauft 1682 am 6. Nov.; Pathe: Graf Georg Christian von Saurau, Landeshauptmann.

Ferd. Melchior von Gabeloven, Pathe 1. Nov. 1686, 1694.

Karl Josef Ignaz, ehel. Sohn des Grafen Sigis. Max. von Ratkay und der Gräfin Rosina Sofia, getauft 1695; Pathen Wolfg. Max. Josef Graf von Gaisruck und Susanna Maximiliana Gräfin Manschwanderin.

Ferdinand von Koffen (Gabelkoffen) Herr von Helfenberg, Pathe 1695.

Herr Ferd. (Gabelkoffen) von Helfenberg und Frä. von Schlangenburg, Pathen 1700 am 18. Mai.

Franz von Gabelkoffen, Pathe 1702
am 3. Mai.

Ferdinand von Gabelkoffen in Helfenberg, Pathe 1702.

Frl. Maria Leonora von Gaisruck und Karl v. Ruessenstein ex arce Schwarzenstein, Pathe 3. Mai 1705.

Frl. Anna Maria von Gabelkoffen, Pathe 8. Febr. 1707.

Karl Konrad von Ruessenstein und Frl. M. Leonora v. Gaisruck und Schwarzenstein, Pathe 16. Dez. 1709.

Frl. Anna Maria Juliana Manschwandnerin, Pathe 27. März 1710.

Frl. Maria Eleonora Gräfin von Manschwandnerin, Pathe 30. Juni 1711.

Frl. Maximiliana von Gabelkoffen, Pathe 1. Juli 1711.

Johann Ottmar, Präsekt in Schwarzenstein, und Sus. Maximiliana Gräfin Manschwandner geb. Gaisruck, Pathe 13. Nov. 1712.

Joh. Franz Paul, ehel. Sohn des Paul Joh. Tribul, Präsekten in Schwarzenstein, und der Frau Maria Kath.; Pathe Math. Altenberger, Pfarrer in Schönstein, und Maria Tschikin, Präsektin in Wöllan.

Guetzolt (Gutzall) Johann Mich., Präsekt in Schwarzenstein, und dessen Ehegattin Franziska Viktoria, 1723. Deren Kinder: Anna M. Const. getauft 5. April 1723; Pathe Joh. Bapt. Baron Fermentini, inful. Propst und Hauptpfarrer zu St. Martin bei W.-Graz, und M. Anna Const. geb. von Gabelkoffen. Anna Juliana Max. getauft 6. März 1726; Pathe Franz

Leop. Graf Gaisruck auf Schwarzenstein und
Frl. Maximiliana von Gabelkoffen.

Maria Anna Josefa, ehel. Tochter des Franz
Baron Adelstein und der Const. Maria von
Gabelkoffen, getauft 15. Sept. 1743; Pauthen
Josef Georg Schreckinger, Abt und Haupt-
pfarrer zu St. Martin bei W.=Graz, und Gräfin
Anna Maria (Sauer) Frau auf Wöllan, ver-
treten durch Frl. Maximiliana von Kopelkoffen
und Martin Sohmenbüchler, Kaplan zu St. Mar-
tin bei W.=Graz.

Maria Const. Max., ehel. Tochter des Jo-
hann Ludwig von Hohenbart und der Maria
Theresia (geb. Freiin von Adelstein) aus Franz,
geb. 10. Jänner 1756; Pauthen Joh. Cajetan
von Brantenau und Frl. Maria Max. von
Brantenau.

Josef Gutbert, ehel. Sohn des Franz Kav.
Hauzenbichler, Präfecten zu Schwarzenstein,
und der Frau Maria Josefa; Pauthen Blas Ur-
schitz, Theol. Bacca., parochus emeritus, und
Maria Westermaierin, Richterin in Montpreis.

Aus dem Trauungsbuche:

Johann Jakob Fröhlich, Bürger in Cilli,
getraut 21. Nov. 1740 mit Maria Const. Guetsch-
holt, Präfectenstochter in Schwarzenstein.

Johann Ludwig von Hohenbart, Witwer
aus der Pfarre Franz, getraut 7. Jänner 1755
mit Maria Theresia Freiin von Adelstein.¹⁾

¹⁾ Siehe IV. Theil. Del. Fraßlau. S. 121 und 122.
Joh. Lud. v. Hohenwart und Joh. Hohenwart sind also
eine und dieselbe Persönlichkeit.

Aus dem Sterbepuche:

Frau Franziska Fier Bergerin, geb. von Gabelhoffen, Witwe, begraben in der Pfarrkirche am 11. April 1703.

Herr Ferdinand Melchior von Gabelhoffen auf Helfenberg, begraben 44 Jahre alt in der Kapelle Agoniae D. N. in der Pfarrkirche St. Egid am 5. Juli 1705.

Frau Kath. Elis. Frau auf Helfenberg, geb. Rogelmann, Witwe, begraben am 7. April 1708.

M. Anna, Gemalin des Joh. Ottomer, Präseften auf Schwarzenstein, Tochter des Cillier Bürgers Raichard, alt 25 Jahre, begraben am 6. Nov. 1711.

Franz Leopold Graf von Gaisrugk, alt 70 Jahre, begraben am 19. Dez. 1729 in der Pfarrkirche prope sacellum Agoniae Domini.

Maria Rosina Gräfin von Gaisrugk, geb. Gräfin Schrattenbach, alt 76 Jahre, begraben am 23. Dez. 1729, ebendort, wo Graf Franz Leop. v. Gaisrugk.

Fräulein Maria Anna Max. von Gabelhoffen, 62 Jahre alt, begraben am 14. Nov. 1754.

Frau Maria Theresia Leuzendorferin,¹⁾ Präseftin in Schwarzenstein, gestorben am 10. Sept. 1765, begraben in der Kapelle Agoniae D. N.

¹⁾ IV. Theil. Def. Tüffer S. 182.

Lokalie **St. Pankraz** in **Ober-Ponikl** (**Gornja Ponikva**¹⁾).

Im Jahre 1787 wurde vom Pfarrsprengel St. Egidien bei Schwarzenstein die südliche Hälfte mit der bishinnigen Tochterkirche St. Pankraz in Ober-Ponikl abgetrennt und wurde daselbst bei St. Pankraz eine selbstständige Lokalie oder Curatie errichtet, welche im Süden die Pfarren St. Peter im Saunthale und Gutendorf berührt, im Osten von der Perešca und im Westen von der Trnjava begrenzt wird.

Eingetheilt ist dieser Curatial-Bezirk in drei Gemeinden. Diese sind:

1. Ober-Ponikl (Gornja Ponikva) mit Mittel-Ponikl, Brezovo, Topolovec und Kalj;
2. Unter-Ponikl mit Loke und Kokošovec; und
3. Studence mit Vrhe, Ograja, Helfenberg und Stebolnik.

In diesen drei Gemeinden leben 860 Seelen.

Die Lokalie steht unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes.

Schon 1801, als der Provisor Anton Alois Schmidt wegen Mangels an nothwendigem Lebensunterhalte Ober-Ponikl verlassen hatte, wurde die Frage wegen Auflassung oder Wiederbesetzung der hiesigen Lokalie ventilirt, bis man sich endlich doch für das Letztere entschied.

¹⁾ Ponikva bedeutet ein gesenktes Terrain, eine Niederung, von nik, das Senken, poniknuti nieder senken. Gegenden dieses Namens gibt es mehrere in Steiermark, auch in anderen von Slaven bewohnten Ländern.

Die Kirche St. Panfaz.

Der ältere Theil dieses Kirchengebäudes wird wohl das dreieitig abgeschlossene Chor sein, an welches später das Schiff angebaut wurde. Der alte Scheidebogen zwischen dem Chore und Schiffe war enge, wahrscheinlich waren an demselben rechts und links Seitenaltäre aufgestellt. Dieser Scheidebogen wurde in neuerer Zeit erweitert. Chor und Schiff sind gewölbt, aber letzteres wird ursprünglich eine flache Holzdecke gehabt haben. Der jüngste Anbau sind die beiden Seitenkapellen des Schiffes. Am Thürsturze der südseitigen Kapelle ist die Jahrzahl 1688 eingemeißelt; wahrscheinlich wurde die Kapelle in eben diesem Jahre erbaut. Außer dem Hochaltare s. Pancratii M. hat die Kirche noch zwei Kapellenaltäre, rechts Matris Dolorosae und links s. Francisci Xaverii.

An der westlichen Schmalseite der Kirche steht der Glockenthurm mit seinen spitzbogigen Gurten im Erdgeschosse. Von den drei früheren Thurmglöcken war die kleine, langgestaltete und schriftlose Glocke die älteste. Die beiden übrigen Glöcken waren aus der Gießerei des Steinmetz in Gilli, die mittlere von 1807 und die große von 1809. Die neuen drei Glöcken wurden 1879 in Laibach bei Samassa gegossen.

1575 besaß die Kirche einen zur Herrschaft Schönstein bergrechtspflichtigen Weingarten, gelegen im Stanichouetz. (Schönstein. Urbar.)

Auch dormalen besitzt die Kirche einen Weingarten (754 □ R.) in Gerče, wovon der Kurat den dritten Theil der Fehung für Lesung der sogenannten Wettermessen bezieht, und einen Gemüsegarten (55 □ R.) in Preseka, nahe bei

der der Kirche, genannt, welchen der Kurat benützt.

1641. Vicinitas ecclesiae filialis s. Paneratii exigebat aliquot extraordinarias missas, quia vero pro iis nichil solvere uoluit, ommissae sunt. (Visit. Prot.)

1690 die 21. Augusti. Filialis ecclesia s. Paneratii in Poniqua pecuniam, quam habuit, exposuit in reparatione turris murei; habet vaccas 36, oves 20 et vineam unam. (Visit. Prot.)

1856 wurde eine neue Kanzel beige-schafft und ein silberner Kelch zur Kirche geopfert, auf welchem eingravirt sind die Worte: „Kaspar Woch Daroval Farni Cerkvi Sv. Pankraca 1856.“

1859 wurden die zwei Kapellen-Altäre, 1875 aber alle 3 Altäre sammt der Kanzel renovirt.

Der Friedhof wurde 1839 erweitert und am 4. Mai 1840 vom Dechante Andreas Urek benedizirt.

Die Beste Helfenberg und ihre Schloßkapelle.

Diese Beste stand 1 1/2 Stunde Weges nördlich von Sachsenfeld auf einer Bergkuppe im sogenannten Helfenberger Graben (Soteska), und zwar, ganz im südseitigen Winkel, welcher durch die Einmündungen der St. Egidner Gemeindeftraße in die vom Saunthale in das Schallthal führende Bezirksstraße und des dortigen von Westen kommenden Bächleins in den Perešica-Bach ¹⁾ gebildet wird.

¹⁾ Diese Stelle wird genannt Vodestec, d. h. Zusammenfluß der Wässer.

Helfenberg war ein Bisthum-Gurker Lehen. Seine Gült hatte Unterthanen zu Hramše, Groß- und Klein-Pereschiz, Podkrajem, Ober- und Unter-Ponikl und Studence. Die Geld- und Natural-Eindienungen dieser Unterthanen wurden mit einem Kapitale von 16.564 fl. 55 kr. abgelöst.

Die Beste wurde 1439 in der Fehde der Grafen von Cilli mit dem Bischofe von Gurk durch den Cillier Feldhauptmann Johann Vitovec erobert, 1635 aber von den aufrührerischen Bauern ausgeplündert.

Das von N. Trost für das G. M. Wischer'sche Schlößerbuch vor 200 Jahren gezeichnete Helfenberg zeigt an der Stelle der ehemaligen Beste ein nicht befestigtes zweistöckiges Wohnhaus. Dieses ist der Sage nach im vorigen Jahrhunderte abgebrannt. Die hierbei gerettete alte Kapellenglocke wurde zur Kirche St. Pankraz in Ponikl abgegeben. Sie wurde 1879 umgegossen.

Die Schloßkapelle. Von dieser kann nichts anderes berichtet werden, als daß sie wirklich existirt haben muß, weil in den Matriken von St. Egidien b. Sch. und von St. Johann im Weinberge Schloßgeistliche oder Benefiziaten von Helfenberg genannt werden, und zwar:

Pesjak Oswald, capellanus in arce Helfenberg 1711 und 1712.

Impoch Josef Dominik, sacellanus castri Helfenberg, beneficiatus Helfenbergensis, 1719 bis 1721.

Herman Anton. Er dürfte Impochs Nachfolger gewesen sein, weil er 1723 im Taufbuche zu St. Johann am 29. Jänner und 25. Februar beneficiatus genannt wird.

Die Besitzer von Helfenberg:

Die Helfenberger, von welchen genannt werden:

Heinrich von Helfenberg, vermählt mit Wilbirgis von Urnidenberg (Friedenberg), welche 1256 auf der Beste Peilenstein¹⁾ einen Verzichtbrief auf die Villa Peringerstorf dem deutschen Ritterorden ausfertigte. Heinrich lebte noch 1268.

Konrad v. H. war 1259 mit Herzog Ulrich von Kärnten im Nonnenkloster zu Göß.

1300 am Pfingsttage vor St. Margarethentage belehnte Heinrich Bischof von Gurk den Friedrich von Sannock mit der halben Beste Helfenberg.

1340. Bischof Chunrad von Gurk belehnt den edlen Mann Herrn Friedrich den Freien von Sennock mit der ganzen Beste Helfenberg nebst Zubehör „in aller der weis als der spruchbrief seit Herzog Albrechts zu Oesterreich, der dar ueber gesprochen hat“, bestimmt. „Ze Weitenstain drezehnhundert jar dar nach in dem vierzigisten iar des nesten phinztag nach sand Luzeyntag.“²⁾

Von den Helfenbergern werden später noch genannt:

Ulrich v. H. 1336 und sein Sohn Stefan 1357 bis 1378, welcher letzterer zum Minoritenkloster in Gills eine Stiftung machte und auch dort in der Minoritenkirche vor dem Kreuzaltare begraben wurde.³⁾

¹⁾ Die Helfenberger besaßen auch Peilenstein.

²⁾ Land. Arch. Abschrift.

³⁾ III. Theil. 159 und 178.

Hanns v. H., Unter-Marschall in Steiermark, 1387, 1396.¹⁾

Ein Moch von Helfenberg war 1397 Pfarrer zu St. Ruprecht in Videm und eine Gertrud v. H. 1428 Weibin zu Göß.

Des Hanns Söhne waren:

N. von Helfenberg, vermählt mit einer Gradnekerin, und Jodok (Jobst) v. H., Unter-Marschall, welcher laut Stammtafel (Annal. D. St.) zuerst mit einer geb. von Thurn 1425 und später mit Magdalena von Reichenburg 1465 verhehelicht gewesen sein soll. Ein Jodok Ritter von H. kommt bereits in einer Cillier Urkunde vom 9. Nov. 1414 als Zeuge vor und (laut Schmutz. Lexik.) mußte 1466 ein Jodok v. H. auf Befehl Kaiser Friedrichs eine Kaplanei auf dem Schlosse Peilensstein stiften wegen Streitigkeiten zwischen Jodok von H., seinem Vater, Johann von Drachenburg und denen von Abfalterer. Demnach haben also zwei Jodok v. H., Vater und Sohn, ersterer 1414 und 1425, letzterer aber 1466 gelebt. Der erstere wird jener Jodok v. H. sein, welcher der Sage nach der Kerkermeister des Grafen Friedrich von Cilli gewesen ist und die unglückliche Gräfin Veronika von Cilli, geb. von Desinič, auf Osterviz ertränkt hat.

Heinrich v. H. ein Sohn des oberwähnten N. von Helfenberg und der Gradnekerin, vermählt mit Maria von Ratmannsdorf 1445, welche ihm nachbenannte sieben Kinder gebar:

¹⁾ Vergleiche die Stammtafel in den Annal. D. Stir. II. 807.

1. Georg, unverehelicht gestorben.
2. Andreas, vermält mit Wandula von Raibach 1480;
3. Johann, dessen zweite Frau Amalia von Abfalter gewesen ist;
4. Friedrich, verhehlicht mit Barbara von Binzendorf;
5. Margaretha, deren erster Mann Johann von Frank, der zweite aber Otto von Pain war;
6. Jodok, heirathete als Witwer die Magdalena Leisser; und
7. Rosina Salome.

Friedrich v. H., welchem seine Gemalin Barbara von Binzendorf mehrere Kinder gebar, darunter die Töchter Regina, vermählt mit Johann von Weixelberg, und Anna, vermählt mit Caspar von Saurau zu Reicheneck, entschuldigt sich in einem Schreiben, dto. Helffenberg am 23. Juni an Bischof Franz von Raibach, daß er den bischöflichen Unterthan Dusic von der Hube abgesetzt, weil dieser, ein unverträglicher Mann, dem sein Weib entlaufen ist, sonst die Hube ganz verödet hätte.¹⁾

An Friedrich v. H. hatte Bischof Franz einen Zehent verpfändet, zu dessen Ableidung ihm, dem Bischofe, Georg von Altenhaus am 18. Juni 1543 einen Betrag von 100 fl. geliehen hat.²⁾

Juliana, Tochter der obigen Margaretha v. H., ehelichte den Heinrich Freiherrn von Winterzhoffen und so kam vielleicht in Folge

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ Ebendort.

dieser Heirat das Schloß Peilenstein an die Freiherrn von Wintershoffen.

Jodok v. H., Heinrichs v. H. Sohn, hatte zwei Söhne:

Johann, dessen erste Gemalin Katharina geb. von Alappi, Witwe des Gandolf Freih. v. Rainach, die zweite aber Barbara Morday war, starb 1583. Er wird in einem Schreiben vom 29. November 1576 genannt Hanns v. H. zum Hertenstein, Verwalter der Hauptmannschaft und des Bicedomantes Cilli.

Franz v. H., Jodoks Sohn, vermählt mit der Felicitas Tattenpetin, hinterließ einen Sohn Namens Johann v. H., welcher eine geb. von Idungspurg zur Frau hatte. Ihre beiden Söhne hießen: Franz und Justus Friedrich.

1575 werden als Helfenbergische Erben genannt: Carl und Friedrich von Weixelberg und Weixelstein, Hanns Saurau und sein Bruder N., dann N., Better und Pflegetohn des Hanns von Helfenberg, Verwalters der Hauptmannschaft und des Bicedomantes Cilli. Bei der Erbvertheilung fiel denen von Weixelberg und von Saurau ein zu Helfenberg gehöriger Wald zu, den sie ausrodten und mit Reben bepflanzen ließen.

Im 17. Jahrhunderte finden wir die Herru von Gabelkofen im Besitze Helfenbergs und zwar:

1620 nennen sich die Brüder Friedrich, Georg Seifried und Ehrenreich von Gabelkofen auf Helfenberg und Gutenhart. Ein vierter Bruder war Sigismund von Gabelkofen, welcher kurz vor seinem Absterben Brunnberg käuflich an sich gebracht hat, aber schon 1620 oder das Jahr zuvor mit Tod abgegangen ist.

1622 am 24. Februar theilten die obgenannten drei Brüder von Gabelkofen nach dem tödtlichen Abgange ihrer Mutter, Witwe Maria Magdalena geb. Moßpacherin, die ihnen zugefallenen Güter, worunter sich auch die Beste Helfenberg befand. Es ist daher anzunehmen, daß schon der Vater dieser genannten Brüder die Beste Helfenberg eigenthümlich besessen habe.

Friedrich von Gabelkofen auf Thurn und Helfenberg starb 1649.

Ferdinand Melchior von Gabelkofen Herr auf Helfenberg 1695, begraben 44 Jahre alt am 5. Juli 1705. Seine Gemalin wird gewesen sein die am 7. April 1708 zur Erde bestattete Witwe Frau Katharina Elisabeth Frau auf Helfenberg, geb. Rogelmann.

Johann Josef Freiherr von Gabelkofen verkaufte Helfenberg am 21. August 1720 an Otto Heinrich Grafen von Schrottenbach, Inhaber der Herrschaft Salloch.

Später finden wir Helfenberg mit Salloch vereinigt.

Vor ungefähr 80 Jahren kaufte Mathias Skerlin von der Herrschaft Salloch den Burgstall Helfenberg um 400 fl. und erbaute sich dort ein ebenerdiges Wohnhaus sammt Wirthschaftsgebäude. Ihm folgten im Besitze des Burgstalles sein Sohn Mathias und sein jetzt dort hausender Enkel Johann Skerlin.

1873 am 8. Juli veräußerte Carl Freiherr von Puthon, Besitzer der Herrschaft Salloch, noch die übrigen zum Schlosse Helfenberg gehörig gewesenen Grundstücke an Jakob Ježovník vulgo Verwega und zwar: eine Wiese sammt Weide (Parz. Nr. 76) in der Steuerge-

meinde Železno, dann 23 Parzellen (Weingärten, Acker, Wiesen, Weiden, Hoch- und Nieder-Wald) in der Gemeinde Studence, zusammen 58 Joch 360 □ R., um den Betrag von 7500 fl.

Außerdem kaufte Jakob Ježovnik auch noch eine andere, in der Gemeinde Studence gelegene Helfenberger Wiese mit einem Flächenmasse von circa 2 Joch.

Die Seelsorger.

P. Sigisbert Kosleibzer, Kurat 1787, hier gestorben am 30. April 1791.

P. Heraclius Globočnik, Kurat 1791, gestorben am 7. März 1797.

Schmidt Anton, Provisor vom 1. Mai 1797 bis 1. Mai 1801; früher Provisor zu St. Nikolaus in Plešivec.

Tomazević Lorenz, Kurat seit Juli 1802, gestorben am 21. Februar 1821; früher Kurat im Markte Montpreis 1787—91 und zu St. Jodok am Kozjek 1791—1802.

Mavrič Thomas, Provisor vom 27. Oktober 1821 bis 10. Aug. 1822, dann Kurat bis zu seinem Absterben, 10. März 1824. Provisor in Seeland 1795, 1796; Kurat zu St. Johann in Rienberg 1803, zu St. Nikolaus in Gorenčah 1807, 1808; Pfarrer in Diex 1816, 1818 und Provisor in Tscherberg 1820.

Stroj Johann, Provisor am 1. April

1824 bis 22. April 1825. Gestorben als pensionirter Pfarrer von Heilenstein am 28. Aug. 1861.

Knez Michael, Kurat vom 23. April 1825 bis 12. Nov. 1837; später Pfarrer zu St. Martin bei Schalleck.

Werl Johann, Provisor vom 15. Nov. 1837 bis 25. April 1838. Geboren in Cilli am 28. Oktober 1799, ord. am 24. Aug. 1825, gestorben als Kaplan in Altenmarkt am 26. Dezember 1839. Diente als Kaplan in Laufen 1825, 1826; in Franz 1826—28; in Hochenegg 1828; in Weitenstein 1828—32; in Kostreiniz 1832, 1833; in Zibika 1833—36; in Ponikl 1836, 1837; Provisor in St. Egid b. Sch. 1837; Kaplan in St. Martin b. W. G. 1838, dann in Altenmarkt.

Bauscher Augustin, Kurat seit 30. April 1838, gestorben am 21. April 1845. Geboren zu Hochenegg 23. Aug. 1786, ord. 23. Sept. 1817. Kaplan in Oberburg 1817, 1818; in Rann 1818, 1819; in Dobova 1819—22; wieder in Rann 1822—25; in Tüffer 1825—27; zu St. Jakob in Dol 1827, 1828; zu St. Johann im Weinberge 1828, 1829; zu St. Daniel in Raßwald 1829, 1830; in Rättschach 1830, 1832; in Sternstein 1832—35 und Provisor zu St. Martin bei Oberburg 1835—38.

Johu Franz, Provisor vom 9. Mai bis 27. Aug. 1845. Geb. zu Ferniz am 22. Aug. 1811, ord. 4. Aug. 1835. Kaplan in Rohitsch 1836—39; in Heilenstein 1839, 1840; in Skalis

1840, 1841; in Altenmarkt 1841—45; in Lichtenwald als Kaplan 1845—51, als Pfarrer 1851—65; in Raß als Pfarrer 1865—77, seither im Ruhestande.

Weble Martin, Kurat vom 28. Aug. 1845 bis 27. Aug. 1849. Geb. zu Pischätz am 16. Okt. 1799, ord. 7. Aug. 1831. Kaplan in Stift Griffen 1831, 1832; in Neufkirchen 1832, 1833; in Trennenberg 1833—35; in Dobova 1835—37; in St. Martin an der Paß 1837, 1838; Provisor in Neustift b. Ob. 1838, 1839; Kaplan in Čadram 1839, 1840 und in Altenmarkt 1840, 1841; dann Pfarrer zu St. Anton am Bachern 1841—45 und in Kapellen bei Rann 1849 bis zu seinem Absterben, 23. Aug. 1873.

Verhovšek Anton, Provisor vom 12. Sept. bis 19. Dez. 1849. Geb. zu Tüchern 8. Jänner 1805, ord. 4. Aug. 1833. Kaplan in Drachenburg 1833—35; in Montpreis 1835 bis 1838; zu St. Paul 1838—41; in Trisail 1841 bis 1843; in Zibika 1843—49; in Sachsenfeld 1849—50; gestorben als Kurat zu Maria Rief 22. Feb. 1862.

Voh Franz, Kurat vom 20. Dez. 1849 bis 22. April 1857. Geb. zu St. Egid bei Schwarzenstein am 31. März 1811, ord. 31. Juli 1836. Kaplan zu Kerzbach 1837, 1838; in Gonobiz 1838; Benef. in W.-Graz 1838 bis 1840; Kaplan in Altenmarkt 1840; in Čadram 1840—1843; in Sachsenfeld 1844—49; Pfarrer in Kostreiniz 1857, seither im Ruhestande zu St. Peter im Samthale.

Urlaub Matthias, Kurat vom 23. April 1857 bis 8. Jänner 1875. Geb. in Franz 6. März 1816, ord. 4. Aug. 1841. Kaplan in Oberburg 1842, 1843; zu St. Kaveri 1843 bis 1846; in Lichtenwald 1846—1853; in Drachenburg 1853, 1854; provid. Kaplan zu St. Barthlmä 1854—57; gestorben im Ruhestande in der Pf. Gutendorf am 2. Sept. 1877.

Sever Josef, Spiritual-Propfisor vom 10. Nov. bis 31. Dez. 1874; dermalen Kurat zu St. Peter in Zavodnje.

Pirkovič Franz, Propfisor am 9. Jänner 1875, Kurat seit 1. Juni 1875. Geb. in Pragberg am 25. Okt. 1840, ord. 25. Juli 1863. Kaplan in Rätſchach 1863, 1864; zu St. Martin im Roſenthale 1864—67; zu Martin bei Schalleck Kaplan 1867—72, Propfisor dort 1872; Kaplan zu St. Peter im Bärenthale 1872, 1873, und in Doberna 1873—75. Gestorben hier in Ober-Pouifl am 23. Juni 1883.

Die Curatie wurde hierauf während ihrer Vakatur von St. Egidien aus mitprovidirt.

Kunej Josef, Kurat seit 10. Oktober 1883. Geb. zu St. Peter bei Königsberg am 1. Jänner 1836, zum Priester geweiht 27. Juli 1862. Kaplan zu Kalobje 1862, 1863; in Reichenburg 1863—65; zu St. Martin am Pacher 1865; in Rätſchach 1865, 1866; in Maria Raſt 1866; in Frauheim 1866—68; zu St. Urban 1868, 1869; in Zelniz 1869—71; zu Kapellen bei Radkersburg 1871, 1872, und zu St. Barbara

bei Wurmberg 1872—74; Provisor und dann Kurat zu Sobot 1874—83.

Die Dotation

im Betrage von jährlichen 315 fl. öst. W. bezieht der Kurat aus dem Religionsfonde.

Matriken

werden hier geführt und sind vorhanden: das Geburts- und das Sterbebuch seit 1787 und das Traumbuch seit 1788.

Pfarrre St. Michael bei Schönstein.

Unter den drei im alten Pfarrsprengel von Stalis errichteten Vikariatspfarren war die von St. Michael bei Schönstein die ausgedehnteste. Sie grenzte im Norden an die Pfarre Altenmarkt, im Osten an ihre Mutterpfarre Stalis, im Süden an die Pfarre St. Martin an der Pack und im Westen an die Pfarren Praßberg und Schwarzenbach.

Das Visitationsprotokoll von 1545 sagt über diese Pfarre: „Hat Neun Füllial, Erstlich Saunt Michael, Saunt Anthony Am Schrael (Skorno), Saunt Florian zu Rhakenstain, Saunt Jacob, Saunt Peter (in Zavodnje), Saunt Veith, zum hl. Geist, Saunt Leonhardt zu Bortenegg vund Saunt Ulrich genannet. — Unser Frauen Bruederschafft, so in der Pfarrekirchen gehalten wirdt. Bey Saunt Peter Füllial ist auch ein Brueder-

schaft. — Communicanten sein ungenügend in die 480." 1)

Das Patronats- und Verleihungsrecht wird ursprünglich wohl dem Pfarrer von Skalis zugestanden sein. Noch 1434 wird der hier bei St. Michael angestellte Seelsorger des Pfarrers von Skalis Cooperator (Hilfspriester) genannt, wird also vom Skaliser Pfarrer bestellt worden sein. Später ging das Patronats- und Collations-Recht der Pfarre St. Michael an das Benediktinerstift Oberburg, welchem es sammt der Mutterpfarre St. Georg in Skalis seit 1261 einverleibt war, über, und gehört dasselbe auch noch dermalen zu der 1463 an das Bisthum Laibach übergegangene Herrschaft Oberburg.

Das Vogteirecht besaß die Herrschaft Schönstein und ist selbes in dem 1575 neuerrichteten Urbar also immatrikulirt:

„Vogtey Kirchen mit Iren Incorporierten Filialen.“

„Die Herrschafft Schönstain hat — khain sondere Khirchen Vogtey oder Vogtobrigkhait alsß vber die Pfarrn zu St. Michell bei Schönstain vnd derselben hernachfolgenden Filial Khirchen, deren Lehennsherr vnd Confirmator ist ain jeder Herr Bischofe zu Laybach vnd die ist bernerten Stifft Incorporirt.“

„Erstlich vber die pfarrkirchen zu Sandt Michell bey Schönstain sambt den hernach steynden Neun Filialen, so dazu gehören. Diese Pfarrkhirch hat weder Khirchtag noch Khirchweich.“

„Sanct Ulrich zu Gabrie: Alda Ime Christof Höritsch (zu Thurn) den Burggfridt

1) Copie in L. Archive.

eigennt, ist an Sant Max: vnd Sant Ulrichstag Kirchtag, vnd im Herbst aineft Dedicatio oder Kirchweich wie manns nennt."

"Sanct Leonhardt zu Furchtnegg im Schloß. Alda ist vormallß an S. Primustag Kirchtag gewesen. Derselber aber anjeko abthumben."

"Beim heilligen Geist ist Oster- vund Pfingsterchttag vund an Sand Johannis Gots Tausferstag Kirchtag. Denn Suintag vor Sand Lavrenzen tag, an Sand Bartlmes vnd Sand Barbara tag aber Kirchweich."

"Sanct Petter im Sauodnim, alda ist am tag Pauli bekherung, Valentini vnd Sand Petters Stuehlfeyr, Petri vnd Pauli Kirchtag. Am tag des heilligen Creuz ersindung, an Suintag nach Jacobi, am driten Suintag nach Michaelis vund tag Valentini vor Weyhennachten ist aber Kirchweich."

"Bey Sanct Veit ist an sanct Veit vnd Anna tag Kirchtag, vnd vmb der grossen vunser Frauen tag Kirchweich."

"Sanct Jacob in Toposchika alda ist an sanct Phillip vund Jacobs tag, Item Jacobi Kirchtag vnd am Suintag vor Johannes des Taufers tag Kirchweich."

"Sanct Florian zu Razenstain ist am S. Florians-, Maria Magdalena-, S. Matheus im Herbst, Saunt Ursula vnd Saunt Mathias tag in der fasten Kirchtag. Vund am Dsster tag zur Bessper ain Predig."

"Sanct Anton am Scori. Alda ist an S. Antonien-Gregorn, an S. Gerdrauten tag Kirchtag, vnd den Suintag vor Margarethä Kirchweich."

„Sanct Machor zu Schönstain. Alba ist am Oßter- vund Pfingsterichtag, an S. Margarethenn- S. Achazenn vnd Sanct Michaels tag vnd den Suintag vor Martini Kirchweich.“

„Item die Sperr vund Inventur nach absterben aines Pfarrers oder Vicari daselbst hat Herr Bischofe zu Laybach, vund beschiecht Federzeit von Pleiburg auß durch gemeltes Herrn Bischofs Ambtleit vund Oßfitier.“

„Bonn oder bei sollicher einsetzung aines neuen Vicari noch von der Vogtobrigkhait hat ain Pfandnt Inhaber der Herrschafft Schönstain nichts Zueständigß. Es werden auch von bernertex Pfarr vund aines thails Filialn die Landtsteuern geen Obernburg geraicht.“ „Die Kirchen Raittungen werden von den Zechleuten in bei sein des Vogtherrn vnd Pfarrers aufgenumben.“

Aber schon 1586 wurde dieses Vogteirecht der Herrschafft Schönstein bestritten, wie dies aus dem folgenden im Oberburger Archive vorgefundenen Schreiben ersichtlich wird:

1587. Alex Musckhon berichtet dem Laibacher Bischofe Johann, er habe das bischöfliche Schreiben erhalten und beantworte selbes folgend:

Am 27. November 1586 sey er in den Pfarrhof zu St. Michael nächst Schönstein gegangen, weil er erfahren, daß der bischöfliche Commissär Schkoffitsch all dort die Kirchenrechnungen mache und er, Musckhon, als Pfand- und Kaufinhaber der Herrschafft Schönstein daher auch als Vogtherr der dortigen Filialkirchen berechtigt und verpflichtet sey bey Abfassung der Kirchenrechnungen zu interveniren. Schkoffitsch aber hätte ihm mit harten Worten bedeutet, daß

er keine Vogteyrechte besitze und daher all dort nichts zu suchen habe. — Weiters schreibt er, der bischöfliche Commissär hätte lieber darauf sehen sollen, daß in den Pfarrhöfen der Weinschank abgestellt würde, damit nicht darin Tag und Nacht mit übermäßigem Trinken, Zanken, Hader und Uebel-leben verbracht werde.

Die Hofstatt, die ihm Schkoffitsch nicht länger gewähren will, habe er von den Zechpröpsten zu St. Michael gepachtet und lasse sich selbe nicht nehmen, da er den Pachtzins alljährlich entrichtet.

Regulierung der Pfarre.

Im Jahre 1787 wurde bei der bishinnigen Filiationkirche St. Peter in Zavodnje eine neue Curatie errichtet und wurde dahin die dortige Gegend bis an die Kärntner Grenze hinauf zugetheilt.

Im gleichen Jahre, 1787, wurde auch das Curatbeneficium im Markte Schönstein zu einer selbstständigen Seelsorgestation, welcher der Markt Schönstein und die Gemeinde Lokovica einverleibt wurden, erhoben. Diese Station wurde jedoch schon 1804 wieder aufgehoben und zur Pfarre St. Michael zurück eingepfarrt.

Gemeinden, welche dermalen zur Pfarre St. Michael bei Schönstein gehören, sind:

1. Gaberk oder Gaberje; 2. Schmerzdorf (Drožmirje) mit Breg und Dobrova; 3. Markt Schönstein mit Gorica, 4. Lokovica; 5. Škorno mit Pevnik-Graben; 6. St. Florian mit Greben; 7. Topolsica mit Lom; und 8. Ravne mit Gutenbüchel, Lažiše, Forchteneck, Pristava und Belunja-Graben.

Die Pfarrkirche St. Michael

ist eine einschiffige 1723 bis 1726 erbaute Kirche mit zwei an das Schiff angebauten Kapellen, rechts s. Rosarii und links ss. Corporis Christi. An der Außenwand des Chores ist hoch oben ein Denkstein eingemauert, der im Schönsteiner

Gedenkbuche also abgezeichnet ist

L I C 1735

. In

diesem Jahre, 1735, wird also der Kirchenbau ganz vollendet worden sein. Die Fenster sind rechtwinkelig mit rundbogigen Oberlichten. Das Gebäude hat keine Strebepfeiler oder Stützen, obwohl die frühere Kirche ein gothischer Bau gewesen sein dürfte.

Von den vorhandenen Altären wurden errichtet: der Hochaltar s. Michaelis im Jahre 1748, der Rosenkranzaltar, ein Opfer der Eheleute Johann Josef und Helena Theresia Kasteleiz, 1742, und der Altar SS. Corporis Christi 1757. Zu beiden Seiten des Scheidebogens stehen im Schiffe noch zwei Nebenaltäre, rechts s. Achatii und links s. Nicolai. Die Kanzel ist aus dem Jahre 1739, das Orgelwerk, verfertigt vom Johann Zeichen aus Trisail, aus dem Jahre 1863 und die Kreuzwegbilder aus dem Jahre 1864.

1815 wurde auf die Kirche ein neuer Dachstuhl aufgesetzt.

Der Glockenthurm ist der Kirche vorgelegt. In demselben befinden sich drei Glocken: eine große 1767 bei Schneider in Cilli gegossen, eine mittlere 1781 aus der Gießerei des Kaiser in Cilli und eine kleine vom Jahre 1658, im Gewichte von 2000 *U.*, 800 *U.* und 600 *U.* Außer diesen ist im Thurme noch eine 30 *U.* schwere Sterbeglocke.

Ältere Visitationen-Berichte enthalten über diese Pfarrkirche folgende Notizen:

1597 — Albae immundae. Purificatoria nulla. Calices etc. fere omnia immundissima. Tabernaculum pulveribus opletum et telis aranearum. — Haeretici tres praeter Simonem Fischer, cui hac lege ager, de quo erat lis, concessus fuit, si catholicus esse velit, quod etiam promisserat, verum promisso non stat, quare jure illi ager arripi possit.¹⁾

1614, die 22. Augusti. Tabernaculum sine omni ornamento, satis tamen mundum. Ciborium nullum, sed calix patena coopertus loco ciborii, in quo SS. Sacramentum sine putredine mundum servatur. — Corporalia, purificatoria, vela illota, immunda, turpissima. Fons baptismalis satis mundus in marmore candido excavato servatur. — Sex esse haereticos in oppido.²⁾

1631, Decemb. 15. Ecclesia s. Michaelis: Tabernaculum lapideum in muro. Baptisterium in medio ecclesiae, ponatur ad murum. Altaria: 1. s. Michaelis, 2. a parte Evang. B. V. Mariae, 3. a parte Epist. s. Nicolai, 4. a parte Evang. s. Achatii, 5. a p. Epist. ss. trium Regum. Duo ultima ad murum vertenda vel destruenda. Confessionale nullum. In Sacristia altare destruat. — Habet 11 fl. 48 cruc. censum a fundis, agris et vineis, vaccas 82, oves 16 et 2 vineas.³⁾

1641, die 19. Julii. — Vetus tabernaculum destitui et in formam armarioli cum in-

¹⁾ Laibach. Domkap. Arch. F. 21. Nr. 3.

²⁾ Stalis. Archiv.

³⁾ Laibach. Domkap. Arch.

scriptione „Sacri liquores“ accomodari denuo mandavit. Altaria 5. Altare, quod est in Sacristia destrui et ejus loco genuflexorium procurari. — Lampadem, quae est in filiali ecclesia s. Hermagorae et F. ad parochialem ecclesiam transferri. — Liber defunctorum et copulatorum et Status animarum conscribi. — Ecclesia habet 7 agros et unum pratum, habuit et vineam pro mensa parochi, quae amissa est ratione non soluti Berthrecht.¹⁾

1690, Ecclesia parochialis vineam habet, vaccas 50, oves 70; nichil habet in pixide de pecunia, quia ad picturam summi altaris est exposita.²⁾

1723 bis 1726 wurde die Pfarrkirche neu aufgebaut. Hierzu haben einige Wohlthäter Geld vorgeschossen, und zwar: der Pfarrer Josef Pogačnik 75 fl., die Kapläne Nikolaus Potočnik und Christof Kosar 50 fl., Matthias Postainer 118 fl., Lukas und Gertrud Perečnik 80 fl., Jakob Aristounik 40 fl., dann Blasius Jelen, Lukas Telebec, Matthias und Caspar Konovšek, Matthias Golob und Barbara Dreu ungenannte Beträge, wofür sich diese Wohlthäter die jährliche Lesung mehrerer Messen ausbedungen haben. 1796 hat die Kirche 560 fl. erlegt auf jährlich für diese Wohlthäter zu lesende 32 hl. Messen.

Besitz der Kirche. 1780 wurde von der Kirche hinweg verkauft ein Weingarten im Blagotin-Berge. Auch besaß die Kirche mehrere Aecker.

1) Laibach. Domkap. Arch.

2) Ebendort.

Von den kirchlichen Realitäten wurden veräußert ein Weingarten in Lokovica über Auftrag dto. 5. April 1784 des k. k. Kreisamtes Cilli und sechs Aecker in Folge k. k. Gubernial-Erlasses zu Graz dto. 21. April 1793. Der Erlös pr. 560 fl. für die verkauften Aecker wurde zur Bedeckung der von den obgenannten Wohlthätern ausbedungenen ewigen Messen verwendet.

Dermalen gehören der Kirche nur mehr noch die dem Organisten und Meßner zur Benützung überlassenen Grundstücke (1 Foch 1164 □ R). Auch besitzt die Kirche eine Grundentlastungs-Obligation im Betrage von 100 fl. CM.

Ohne Zweifel war auch diese Pfarrkirche mit Ringmauern und Thürmen umschlossen.

Stiftungen:

1348 am St. Martinstage gaben die Brüder Wülffing, Herman und Diepold die Polän von Katzenstein eine bei Dober beim Rossitz gelegene Hube dem Gotteshause St. Michael, damit dafür all dort ein Jahrtag für ihren Vater Wolflein den Polän von Katzenstein und ihre Mutter gehalten werde.¹⁾

1448. Achatz Flemming giebt der Kirche St. Michael bei Schönstein, auch Friedrichen dem Pfarrer daselbst und dessen Nachfolgern eine Hube zu pegen (breg?), darauf Mathe Turck gefessen ist und jährlich eine Mark Pfennige dient. Dafür soll alljährlich für ihn Achatzen und seine Wirthin Claren ein ewiger Jahrtag am Tage nach dem Allerjeelentage mit einem Seelenamte und zwei Vigilien abgehalten und auch ein Amt

¹⁾ Oberb. Urkund. Reg.

de B. Maria V. mit zwei Seelenmessen gesprochen werden. Die Urkunde ist besiegelt mit der „edlen vesten Anthonii Grimssnißer, Burckgraffen zu Furtnekh, vnd Jörgen von Fraslau anhangenden Insigeln. Nach cristigepurd vierzehnhundert Jar vnd darnach in dem Acht vnd vierzigisten Jar. An sandt Achazzen tag.“¹⁾

Frau Maria Katharina von Hohenwart, geb. Freiin von Frankh, hat in ihrem Testamente vom 19. Juni 1681 legirt 200 fl., welche am Hofe Gutenbüchel liegen bleiben sollen, zu dem Ende, daß von dem 5% Interesse gereicht werden sollen 5 fl. der Ss. Coporis Christi Bruderschaft, 5 fl. aber dem Kaplane auf Lesung jährlicher 20 Messen.

Barbara Dreu setzte in ihrem Testamente dto. 26. Dezember 1728 die Bruderschaft ss. Corporis Christi als Universalerin ein und legirte noch besonders 60 fl., damit jährlich sechs hl. Messen, eine per 15 fr., diebus Veneris für ihre arme Seele in der Bruderschaftskapelle gelesen werden.

Pitanič Anton, Kaplan zu St. Michael allda 1777—1792, vermachte zur Pfarrkirche 500 fl. auf Haltung jährlicher zwei Anniversarien.

Berger Gregor, Inhaber von Gutenbüchel, gestorben am 27. Feb. 1843, stiftete mit einem Kapitale von 100 fl. einen ewigen Jahrtag für sich und seine Ehefrau Theresia, geborene Karničnik.

Bruderschaften.

1. Die Rosenfranz-Bruderschaft, errichtet 1738 vom Fr. Sigismund Selderer, Prior

²⁾ Oberb. Arch. Orig. Urk.

zu Neukloster und Fr. Anton Mallegg, Dominikaner zu Neukloster und Präses der Rosenkranz Bruderschaft, konfirmirt laut der vom Fr. Pius Schacher Mayer, Prior, gezeichneten Urkunde dto. Schönstein 25. Oktob. 1743 vom Fr. Thomas Ripol, General-Minister des Prediger-Ordens. Diese Bruderschaft hatte ihre eigene Kapelle ss. Rosarii in der Pfarrkirche. Sie wurde 1784 aufgehoben und wurde ihr Vermögen, 139 fl., an den Schulfond abgeliefert.

2. Die Bruderschaft ss. Corporis Christi, welche auch eine eigene Kapelle in der Pfarrkirche und schon 1690 einen Weingarten besaß. Bei ihrer Aufhebung (1784) bestand ihr Vermögen aus einer Baarschaft von 155 fl., einer Zinskuh und drei Aekern, welche am 23. Sept. 1785 um den Betrag von 219 fl. veräußert wurden und wurde dieses Vermögen auch dem Schulfond zugewendet.

Der Friedhof

liegt an der Pfarrkirche, wurde 1844 in östlicher Richtung erweitert und am 17. August 1844 vom Andreas Urek, Dechant in Skalis, eingeweiht.

Das Spital und das Spital-Beneficium in Schönstein.

Am 26. Juli 1713 beurkundete zu Schönstein der Ortspfarrer Matthias Altenberger, wie folgt:

Der selige Mathes Podhrastnik, gewesener Kaplan im Bürgerspitale zu Graz, habe sich vorgenommen, ein Spital im Markte Schönstein zu errichten, und habe ihn (Mathes Alten-

berger) Pfarrer und Testaments-Executor, wie auch den Stefan Podhrastnik, Pfarrer zu St. Anton außer Radkersburg, welcher aber schon vor ungefähr vier Jahren gestorben ist, bevollmächtigt, mit seinem Hab und Gut zu disponiren und dieses Gott gefällige Werk auszuführen. In Folge dessen und zu diesem Ende wurde am 17. Juli 1706 mit der Marktgemeinde Schönstein Folgendes vereinbart:

1. sollen die Steuern und Anlagen, welche von dem vom Franz Jezerčnik erkauften, früher Petelin'schen Hause, Garten, Stall und Tenne zu entrichten wären, nachgesehen werden;

2. sollen die Schönsteiner zwei ihrer Mitbürger für die Spitalmeisterstelle vorschlagen, der Pfarrer aber Einen von den Vorgeschlagenen zum Spitalmeister ernennen und als solchen bestätigen;

3. Pfarrer Mathes Altenberger wird, so lange er lebt, als Testaments-Executor die Armen in das Spital aufnehmen; nach seinem Tode aber werden dieses Ausnahmsrecht der Pfarrer und der Markt alternative auszuüben haben, und soll das Spital mit der Zeit nicht abkommen;

4. die Spitalsrechnung soll alljährlich vor drei oder vier Bürgern gelegt werden, wobei auch der Spitalmeister erwählt und bestellt werden soll.

5. wenn vom Spitale Jemandem etwas gegen Schein oder Versatz dargeliehen wird, so soll der Versatz gegen Rückzahlung des schuldigen Kapitals rückgestellt werden;

6. soll allwöchentlich in der Kirche St. Hermagoras am St. Margaretha Altare eine heilige Messe kraft des bischöflichen Dekretes dto. 1. Dezember 1703 gelesen werden und zwar am Montage oder Erchtage, einmal für den Stifter Mathes

Podhrastnik, das andere Mal aber für die selige Frau Regina Renata Kloš;

7. soll laut Testament jederzeit ein Priester beim Spital gehalten werden. Da aber zum Spital nur 2000 fl. verschafft und diese zur Erhaltung des Priesters und der Armen nicht genügend seien, so legiert er, Mathes Altenberger, als Beihilfe die mit Obligation dto. 18. Oktober 1710 bei Franz Anton Reichsgrafen Sauer, Inhaber von Wöllan, anliegenden 1000 fl. dem Spital;

8. soll mit bischöflichem Consense ein auferbaulicher, gottesfürchtiger Priester, vor allen anderen ein Schönsteinerisches Kind, im Spital gehalten werden, welcher für ihn, Altenberger, und seine Befreunde allwochentlich am Freitage eine heilige Messe in der St. Hermagoras Kirche am St. Sebastiani Altare applizieren soll;

9. soll der Priester, wenn möglich, alle Tage und zwar von St. Georgi bis St. Michaeli um 6 Uhr, die andere Zeit aber um 7 Uhr früh die hl. Messe in der St. Hermagoras Kirche lesen und alle Samstage die Frauenslitanei beten. Hiesfür sollen vom Spital jährlich erhalten: der Priester 70 fl., die Kirche St. Hermagoras 4 fl., und der Mesner 3 fl.; endlich

10. sollen vorläufig, bis mehr Mittel vorhanden sein werden, nur zwei Arme im Spital verpflegt werden. Diese Armen sollen täglich Morgens und Abends mit vorgebenden Zeichen des Glöckleins, auf daß auch aus dem Markte die Leute und Kinder zum hl. Gebete aufgefrischt werden, im Spital-Oratorium für die Stifter, Befreunde, für den gemeinen Markt und für die Wohlthäter den Rosenkranz beten und am Montage und Freitage der hl. Messe beiwohnen.

Zur besseren Dotirung des Spital-Beneficiums haben nachgehends noch gestiftet:

1722 den 18. August der Pfarrrer Mathias Altenberger noch 500 fl.;

1725. Leonhard Bruneti 150 fl. auf Lesung jährlicher 15 Messen;

1726 den 1. Jänner Mathias Postajner oder Azman 300 fl. auf jährliche 40 hl. Messen;

1729. Hermagoras Fortunat Keber, Cooperator in Laufen, 160 fl. auf jährliche 12 Messen à per 20 fr.; und zwar bei St. Hermagoras 9 Messen „pro mea et fratris mei Michaelis felici morte“, drei aber am Coporis Christi Altare in der Pfarrkirche „me (fundatore) vivente,“ nach seinem Tode sollen aber gelesen werden sechs Messen bei St. Hermagoras und sechs Messen in der Corp. Christi Kapelle und soll das übrige Interesse dem Spitale verbleiben.

1731. Karl Sigmund von Hohenwart, Herr zu Gutenbüchel, legirte 100 fl. für den Benefiziaten, 20 fl. für die Beleuchtung zur St. Hermagoras Kirche und 6 fl. dem Spitale. ¹⁾

Hiezu kam noch die Stiftung des Johann Ludwig Umek, Pfarrers und Commissars zu Oberburg. Dieser legirte in seinem Testamente vom 3. Oktober 1745 all sein Vermögen seinem Bruder Josef Karl Umek mit der Bestimmung, daß daraus nach dessen Absterben ein zweiter Kaplan in Peilenstein fundirt werde, welcher jeden Donnerstag am Altare s. Joannis Nep. in der Pfarrkirche zu Peilenstein eine hl. Messe für den Stifter

¹⁾ 1731 am 2. April verlangte die Hofkommission zu Graz die Obligationen der M. Altenberger'schen und Hohenwart'schen Stiftungen zur Ausbewahrung in der Cassa pauperum zu Graz.

und dessen Verwandte zu lesen hätte. Dieses sohin errichtete mit 2500 fl. (jetzt mit 1600 fl., Rentenrente) dotirte Kaplans-Beneficium hat das f. b. Laibacher Ordinariat mit Erlasse dto. 2. November 1781 hieher nach Schönstein zur besseren Dotirung des hiesigen Spital-Beneficiums transferirt. Diese Umek'sche Stiftung ist dermalen mit jährlichen 80 Messen belastet.

Von 1786 bis 1804 war das Spital-Beneficium ein Curat-Beneficium und beanspruchte das k. k. Gubernium in Graz bei Gelegenheit der Wiederbesetzung dieses Beneficiums das Patronatsrecht über dasselbe.

1815 beim Austritte des Benefiziaten Georg Schuzmann wurde das Beneficium nicht wieder besetzt. Es wurde damals vom k. k. Gubernium der Antrag gestellt, das Beneficium zum Religionsfond einzuziehen oder es der Pfarrpfürnde St. Michael bei Schönstein gegen Verrechnung eines Pfarrkaplans einzuverleiben, welchen Antrag es aber über Vorstellung des Ordinariates, daß dieses Beneficium nicht ein simplex, sondern ein curatum beneficium sei, mit Resolvirung vom 31. Jänner 1816 wieder fallen ließ.

1818 am 8. April wurde der damalige Kaplan zu St. Peter im Bärenthale, Valentin Trbolšek, als Beneficiat von Schönstein defretirt. Er nahm aber das Beneficium wegen dessen zu geringer Dotation nicht an, weshalb das Ordinariat eine Dotations-Ausbesserung bei der Regierung 1818 beantragte, jedoch ohne Erfolg.

Seither blieb das Beneficium unbesetzt und wird selbes vom jeweiligen Pfarrvorsteher zu St. Michael administirt. Der jeweilige Benefiziat wohnte im Spitalhause.

Die Benefiziaten.

Potočnik Nikolaus, Frühmesser 1713 bis 1721. Am 14. Jänner 1721 legirte er seinen Weingarten der Kirche St. Peter in Zavodnje auf eine Jahrtagsstiftung.

Totter Franz, Benefiziat 1722, starb hier 55 Jahre alt, begraben am 12. April 1738 in der Krypta der Pfarrkirche. Er wird genannt benefactor omnium ecclesiarum parochiae.

Wornigg Josef, Benefiziat 1766.

Justin Jakob, Benefiziat 1770, gestorben gähen Todes um Mitternacht am 24. März 1780. War Vikar zu St. Egidien bei Schwarzenstein 1768—72.

Okorn Martin, Benefiziat seit 1780, Curatbenefiziat vom 12. Dezember 1786 bis zu seinem Absterben, 22. April 1804. Mummus in Oberburg 1762, 1763; Kaplan in Fraßlau 1769 bis 1780.

Schuhmann Georg, Benefiziat von 1804 bis 31. Mai 1807 und wieder vom 1. Dezember 1808 bis 1815. Mummus in Oberburg 1777, 1778; Kaplan in Schönstein 1782, 1783; in Trisail 1783 und 1789—91; in Praßberg 1800, 1801; Pfarrer in M. Neustift 1807, 1808; Defizient in Franz 1816 bis zu seinem Tode, 25. November 1819.

In den Jahren 1820—1830 erbaute der Kirchenkämmerer Paul Samobor ein eigenes

Benefiziatenhaus bei der Kirche St. Hermagoras, welches aber später als ein Eigenthum der Markt-gemeinde und nicht des Beneficium's erkärt wurde.

Die Filialkirchen.

1. St. Hermagoras und Fortunat in Schönstein.

Im Urkunden-Register der Herrschaft Oberburg kommt vor folgendes Regest:

„1434 die dedicationis ecclesiae. Cives Schönstainenses se obligant Henrico parochos. Georgii et successoribus ejus, quod nec ipsum nec cooperatorem suum apud s. Michaellem velint cogere ad missam dicendam in Schönstain, sed quando ipsi sponte voluerint, et parochiani s. Michaelis erunt illi obedientes in parochialibus juribus sicut moris est.“

Hierin handelt es sich wohl um die Marktkirche St. Hermagoras und Fortunat, da die Schönsteiner Bürger ihrem Pfarrer Heinrich in Skalis und dessen bei St. Michael nächst Schönstein exponirten Hilfspriester geloben, daß sie weder ihn, den Pfarrer, noch seinen Hilfspriester oder Vikar bei St. Michael verhalten werden, in Schönstein Messe zu lesen. Dieser Revers wurde am Kirchweihstage 1434 ausgefertigt. War damals die Marktkirche eben neu erbaut gewesen, oder eingeweiht worden?

1575 besaß die St. Machor Kirche einen Weingarten im „Duel“. (Schönst. Urbar.)

1579 hat die Herrschaft Schönstein den Bürgern 33 Startin Kalk zur Erbauung des

Kirchthurmes (vermuthlich bei der Marktkirche) auf Wiedererstattung geliehen. (Georg Moser's Rechnung im k. k. Statth. Archive zu Graz.)

1605, praes. am 4. Juli, berichten Richter und Rath des Marktes Schönstein dem Bischofe Thomas, daß sie auf sein Geheiß zwei Altäre, nämlich: 1. s. Margarethae und 2. ss. Fabiani et Sebastiani in ihrer Marktkirche St. Hermagoras zugerichtet hätten und bitten dieselben, der Bischof möge diese Altäre am Sonntage ante festum s. Jacobi konsekriren.¹⁾ Dieser Bitte willfahrte der Bischof laut nachstehender Aufzeichnung.

„1605 die 24. Julii, quae fuit dominica ante festum s. Jacobi Apostoli consecravit episcopus Thomas duo altaria: 1. s. Joannis Apostoli, 2. s. Margaritae in filiali ecclesia ss. Hermagorae et Fortunati in oppido Schönstein. Confirmati ea die 138.“²⁾

1631 am 15. Dezember wurde diese Kirche visitirt und wurde dabei notirt:

Ecclesia ss. Hermagorae et Fortunati. In ea altare 1. ss. Hermagorae et F., 2. a cornu Evangelii s. Margaritae, et 3. s. Joannis et s. Sebastiani. Ecclesia ipsa habet ex parte Epistolae quatuor parvas fenestras et inaequales. — Habet vineam, censum a duobus agris 36 crucif. vaccas 23, oves 9.

1641 erschienen die Schönsteiner Bürger bei Gelegenheit der kanonischen Visitation sich bitter beklagend über Herrn Saurer (Herrschaftsinhaber) wegen Entehrung (violatio) der Kirche St.

¹⁾ Oberb. Arch.

²⁾ Ebendort. Der erste Altar wird später auch als s. Joannis et s. Sebastiani bezeichnet.

Hermagoras. In welcher Weise die Kirche profanirt worden sei, wird nicht gesagt.

1690 besaß die Kirche noch einen Weingarten, 12 Kühe und 40 Schafe.

1776 wurde die Kirche umgebaut. Ihre Anlage wird ursprünglich gothisch gewesen sein.

Auch dormalen sind in der Kirche drei Altäre aufgestellt, alle drei vom Andreas Cesar, Bildhauer in Praßberg, angefertigt und vom Dechante Gregor Miklauzin benedizirt, und zwar: 1. der Hochaltar ss. Hermagorae et F., 1868 erbaut und am 2. Advent-Sonntage geweiht; 2. s. Francisci Xav. auf der Evangelien-Seite, errichtet auf Kosten des Mühlbesizers Franz Virbnik, geweiht am 14. November 1869; und 3. s. Rochi beige-schafft von der Markt-gemeinde, geweiht am 14. Aug. 1870.

Im Thurme befinden sich drei Glocken à 400 *U.*, 600 *U.* und 1200 *U.* aus den Jahren 1840 und 1841.

Stiftungen. Frau Helena Kastelichin, Verwalterin der Herrschaft Schönstein, stiftete am 21. Dezember 1755 zehn Gulden auf eine jährlich in vigilia ss. Trinitatis pro fidelibus in purgatorio zu lesende Messe, 20 fl. zur Beleuchtung des St. Hermagoras-Bildes bei den Messen an Freitagen und Samstagen, 20 fl. auf zwei jährliche Messen und 36 fl. für jährliche Haltung einer Franz Xaveri-Novenne, wie solche hier schon seit 1717 stattgefunden hat.

Georg Mravlak, Bürger in Schönstein, übergab testamentarisch am 16. Aug. 1769 einen Theil seines Vermögens, darunter seine in der Zucht befindlichen 20 Kühe und 4 Ochsen, und

einige Grundstücke dem Magistrate Schönstein, damit dieser das Vieh veräußere und den Erlös fruchtbringend anlege, die Grundstücke aber verpachte. Von diesem Erträgnisse sollen jährlich 2 fl. dem Marktrichter, zweien Kammerherrn und dem Marktschreiber für deren Mühewaltung verbleiben, das Uebrige aber auf in der Kirche St. Hermagoras à per 20 fr. zu lesende Messen verwendet werden.

Valentin Pečovnik, Bürger in Schönstein, hat zur Kirche St. Hermagoras ein Kapital von 50 fl., bestehend aus der st. st. Aerial-Obligation dto. 1. Jänner 1797 pr. 50 fl. zu 2½ % auf Lesung einer ewigen Messe vermacht.

Ferdinand Ernst Karl Leopold Viktor Graf von Rothkirch-Panthen, S. k. k. Apost. Majestät Kämmerer, Besitzer des Gutes Schönstein und Forchtenegg, geb. zu Wien am 11. April 1814, stiftete bei seinem Scheiden aus dem Schallthale am 25. Mai 1872 in dankbarer Erinnerung an die hier genossenen Gnaden Gottes 150 fl. zur Kirche St. Hermagoras, damit die Interessen dieses Kapitals auf Paramente und Ausschmückung der Kirche verwendet werden.

Die Curatie zu St. Hermagoras und Fortunat im Markte Schönstein.

Bei der Marktkirche St. Hermagoras und Fortunat in Schönstein wurde 1786 eine Curatie recte Expositur errichtet, welcher die Marktgemeinde Schönstein mit 339 Seelen und die Landgemeinde Lokovica mit 255 Seelen zugetheilt wurden.

Als erster Curat wurde hier bestellt der damalige Spitalsbenefiziat Priester Martin Okorn

mit seinem Benefiziums-Einkommen und mit der Wohnung im Spitale.

Das Ansuchen um eine Umgestaltung der hiesigen Expositur in eine Lokalkaplanei und sohinige Gehaltsaufbesserung für den Curaten erledigte das k. k. Gubernium zu Graz unterm 26. November 1789 dahin, daß es diesem Ansuchen wegen beschränkter Umstände des Religionsfondes nicht entsprechen könne.

Nachdem der Curat Martin Okorn am 22. April 1804 gestorben war, wurde die Curatie nicht wieder besetzt, wurden der Markt Schönstein und Lokovica nach St. Michael bei Schönstein wieder rückerpfarrt und die hier von 1787 bis 1804 geführten Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher an das Pfarramt St. Michael abgegeben, wo sie seither verwahrt werden.

2. St. Anton in Skorno.

Westlich vom Markte Schönstein zieht sich von Norden gegen Süden zwischen den Bächen Lifa (Libija), Skornski potok oder graben und Pak (Paka) der Berggrücken Skorno, in alten deutschen Urkunden Skörl geheißten, ein Ausläufer des Tolsti vrh, und auf der Kruppe dieses Bergrückens erhebt sich weithin dominirend ein Kirchlein, genannt St. Anton in Skorno. Der Schönsteiner Pfarrer Matthias Alteuberger bezeichnet um das Jahr 1695 diese Kirche als ecclesia antiquissima und dieß mit vollem Rechte, wovon ich mich 1855 bei einem Besuche dieser Kirche überzeugte. Das Presbyterium der Kirche hatte damals ein Rippengewölbe und kleine, schmale spitzbogige Fenster, was allein schon auf ein hohes

Alter des Chores schließen läßt. An der inneren Wand des Chorabschlusses (hinter dem Hochaltare) fand ich ein Stück eines Wandgemäldes, darstellend die Kreuzigung Christi, mit der Jahrzahl 1526 und mit dem Spruche:

Respice quanta tulit

Totus nobis figatur in corde

Qui (pro) nobis passus est in cruce.¹⁾

Das Schiff der Kirche ist ein späterer Zubau.

Die drei Altäre der Kirche, nämlich der Hochaltar s. Antonii Eremitae im Chore, und die zwei Nebenaltäre s. Gertrudis rechts und s. Gregorii links, eine Arbeit des Autodidakten Johann Valher vulgo Smole, Häuslers in der Praßberger Pfarrgemeinde Trnavče, waren 1847 erbaut worden.

Im Glockenthurme, welcher am 15. September 1853 durch einen Blitzstrahl merklich beschädiget, seither aber wieder restaurirt wurde, fand ich zwei Glocken mit folgenden Aufschriften:

die größere: „Ecce crucem Dni fugite partes adversae (vicit) leo de tribu Juda radix David Alleluja, Casp. Franchi me fudit Anno 1709;“

die kleinere: „Sancte Antoni ora pro nobis. Anno 1730. Balthasar Schneider Cilleae me fudit.“

Mehr kann noch aus älterer Zeit über diese Kirche mitgetheilt werden Nachstehendes:

¹⁾ Bei meinem zweiten Besuche dieser Kirche, 1860, fand ich dieses Gemälde schon mit Kalk übertüncht. Auf meine Frage, warum denn dies geschehen sei, wurde mir geantwortet: der verstorbene alte Meßner hätte gesagt, es habe der Praßberger Pfarrer dieses Bild schon besichtigt und sich Alles notirt, jetzt könne es schon übertüncht werden.

1631. Ecclesia s. Antonii na Skornim. Altaria habet tria: 1. s. Antonii, 2. a parte Evangelii s. Gregorii, et 3. s. Gertrudis; ambo haec omnibus necessariis spoliata. — Omnes fenestrae absque vitris, quae fulgore ejectae sunt. Habet vineam, vaccas 42, oves 24. (Visit.=Prot.)

Mathias Altenberger, Pfarrer zu Schönstein, schreibt 1693—1698 dem Laibacher Generalvikar Johann Anton Thalmitscher: die Kirche St. Anton in Skorno habe des Jahres nur zwei größere Konfurse, am Patrociniums- und Kirchweihstage, zu welchen von uralten Zeiten her der Praxberger Pfarrer mit seiner Gemeinde processionaliter erschienen war; seit zwei Jahren her pflege er aber in der an seine Pfarrkirche anstossenden (contigua) Kapelle s. Antonii de Padua am Tage s. Antonii Ab. das Bild dieses Heiligen am Altare aufzustellen und so das Volk vom Besuche der Kirche in Skorno abzuhalten, wodurch letztere Kirche in ihrem Einkommen geschmälert wird. Der Generalvikar wolle dem Praxberger Pfarrer diese neue Praxis verbieten und ihm befehlen, daß er nach alter Gepflogenheit mit seiner Gemeinde am St. Antoni-Tag nach Skorno komme. Das Gleiche praktizire seit zwei Jahren auch der Pfarrer zu St. Martin bei Schalleck, daher auch diesem die gleiche Weisung zugehen wolle.

Am 22. Mai 1747 kaufte die Kirche vom Franz Mariašic einen in Golce bei St. Martin an der Paß gelegenen Weingarten, Dražnik genannt, (1 Joch 875 □ R.) um den Betrag von 270 fl., welchen Weingarten die Kirche noch dermalen besitzt.

3. St. Florian am Katzenstein

gelegen nordwestlich vom Markte Schönstein ob der nach Weißwasser führenden Straße. Schon vorne S. 384 wurde eine Kirche St. Florian am Katzenstein genannt, welche 1575 unter der Vogtei der Herrschaft Schönstein stand.

Mathias Laporšek, Vikar in Schönstein 1599—1620, dann die Kirchenpröpste Valentin Puntschuech und Laure Dzepek, wie auch die ganze Gemeinde berichten in einem undatirten Schreiben dem Laibacher Bischöfe Thomas, die uralte Kapelle St. Florian zu Katzenstein sei leider profanirt und entweiht. Ihre Voreltern hätten diese Kapelle bei ihrer Stiftung jederzeit erhalten, daher auch sie dieselbe nicht wollen abkommen lassen, damit der allmächtige Gott sie oder ihre Kinder nicht etwa mit billiger Strafe heimsuchen möchte. Bitten daher, der Bischof wolle diese Kapelle zu einer ihm gelegenen Zeit wieder zu ihrer Heiligkeit bringen.¹⁾

In einem anderen am 29. Mai 1612 präsentirten Schreiben meldet die Pfarrgemeinde Schönstein dem Bischöfe Thomas, sie habe durch den Skaliser Pfarrer Werten die Nachricht erhalten, er, der Bischof, wolle die Consecration der St. Floriani Kapelle nächstkommenden Pfingstfeier-Orchttag vornehmen, wozu sie aber, obwohl sie den Stein und Kalk präparirt haben, keine Gelegenheit hätten. Sie könnten mit anderen hiezu nothwendigen Sachen nicht sobald aufkommen; dann sei feria secunda concursus zu Schönstein und am selbigen Pfingstfeier-Orchtage zu hl. Geist

¹⁾ Oberburg. Arch.

v Ravnich Patrocinium, welcher uralte Gottesdienst ohne Schaden der Kirche nicht könne überlegt werden. Da also der Bischof am letztverflossenen Sonntage Jubilate wegen wichtiger Geschäfte und wegen großer Wässer zu kommen verhindert war, so wolle diese Function bis auf das künftige Jahr verschoben werden.¹⁾ Dennoch wurde, wie das Visitationsprotokoll vom Jahre 1668 bemerkt, am 12. Juni 1612 der Altar s. Floriani in dieser Kirche konsekriert.

Ueber diese Kapelle enthält das Visitationsprotokoll von 1631 folgende Notiz: *Ecclesia s. Floriani in Katzenstein unicum habet altare. Sacellum a parte leva²⁾ ascendenti ejusdem s. Floriani, muro tantum separatum, consecratum. Habet duos rusticos, a quolibet percipit 32 crucif., vineam, vaccas 53, oves 114, censum a quibusdam vineis 19 crucif. et 2 libras cerae, et unum agrum prope Schönstain.*

1641. *Ecclesia s. Floriani habet multa debita, de quibus nec census nec capitale solvitur. D. Sauerer non facit satisfactionem.*³⁾

Im Schönsteiner Urbare von 1575 werden als Unterthanen der Kirche St. Florian angeführt Urban Meßner und Lukas Stakne in Topolschiz.

Diese uralte Kapelle wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts abgetragen und wurde statt derselben am Burgstalle Katzenstein die dormalige geräumige Fiskalkirche St. Florian erbaut. Dieser Kirchenbau muß 1669 schon ziemlich weit gediehen sein, weil das Hauptportal die Jahrzahl 1669 trägt. 1775 war das Presbyte-

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ Laevus, griech. λαίος, slav. lev, deutsch links.

³⁾ Visit. Prot.

rium der Kirche gewölbt, während das Schiff eine Dielendecke hatte. Außer dem Hauptaltare s. Floriani M. im Chore besitzt die Kirche auch noch zwei Nebenaltäre im Schiffe, nämlich: s. Ursulae V. M. rechts und s. Antonii de Padua C. links, auf welcher letzterem geschrieben steht: „Haec ecclesia et summum altare erectum est in honorem s. Floriani sub Rdo Dno Matthia Vassar parcho in Schönstain Anno 1688.“ Hiemit wird wohl nur gesagt sein, daß der Kirchenbau im Jahre 1688 vollendet worden ist.

Der gothische Kelch dieser Kirche dürfte anfangs des 16. Jahrhunderts angefertigt worden sein.

Die Aufschriften der zwei Thurmglöcken lauten:

„Ecce crucem Domini fugite partes adversae vicit leo de tribu Juda radix David Alleluja. Matthias Landtsman gos mich in Clagenfurth Anno 1684“ auf der größeren Glocke;

„Antoni Cosmatschin in Clagenfurth hat mich gossen Anno 1702“, Ecce crucem Domini u. s. w. auf der kleinen Glocke.

Neben dieser Filialkirche wurde 1819 eine kleine Kapelle an der Stelle einer bis hin bestehenden hölzernen Kapelle erbaut. Am 30. April 1819 erbat sich der Pfarrer Vinzenz Kolar vom f. b. Ordinariate die am 6. Oktober 1819 ertheilte Vollmacht zur Einweihung dieser Kapelle s. Floriani, damit bei großen Concursen auch darin die hl. Messe gelesen werden könne. Im Thürmlein dieser Kapelle hängen zwei langgeformte kleine Glocken, vielleicht die der ehemaligen hiesigen St. Florianikirche, wovon die kleine schriftlos ist, die größere aber die Namen der vier Evangelisten in gothischen Minuskeln trägt.

Die Kirche St. Florian besaß schon seit alten Zeiten ein Wohnhaus. An seiner Stelle wurde 1883 ein neues Haus aufgemauert.

Die Beste Katzenstein.

Sie stand an der Stelle der obbesprochenen St. Florianikirche, soll 1439 von den Cillier Grafen in ihrer Fehde mit Kaiser Friedrich gebrochen worden sein. Sie scheint seither nicht wieder aufgebaut worden zu sein, da fortan nur immer von einem Burgstalle Katzenstein die Rede ist und das Dominium oder Amt Katzenstein seit dem 15. Jahrhunderte mit der Herrschaft Schönstein vereinigt erscheint. 1855 fand ich auf diesem Burgstalle noch ziemlich viel altes Mauerwerk. Ohne Zweifel werden die Kirche und Kapelle St. Florian, wie auch das dortige Kirchenhaus aus dem Baumaterialie der Burgruine aufgebaut worden sein.

Das Dominium Katzenstein ist beschrieben im Schönsteiner Herrschafts-Urbar vom Jahre 1480.¹⁾ Darin heißt es:

Das ambt Katzenstein.

An der Ober-Pachh: (Unterthanen) Toppel an der Pachh, Juricko Potticina, Gregor Snessel, Gregor Smidt, Peter Bosniz, Ruepprecht Suppan, Gallena Mulner, Gallob, Wulf Finckh, Michel nouackh, Tischerne, lienhardt, Dolgy, Wide.

Under-Burgstal: Martin Sagradischim.

Am Haubenperg: Thomas und Martin Bosniz, Thomas.

¹⁾ Land. Arch.

Ober-Krey: Ist ob vnd dient yezo Michel Schuester, Thomas Sarko, Nadleschagk, Oblackh, Zausleckh, Simon, Lukas Walicher, Stackne, Matthes Weiß, Bongrag, Peter Rosik, Rhunrat Oblackh, Mathe Scholisch von ain Mulstatt, Jury Mozschnegk von 1 Mul, Gregor im Tschriedt, Mathe Schralj mulner, Martin pregell, Mathe Suppan Mulner, Mathe am Weg, Marin Frolich Im Dkhrosse, Marin Frohlich Globowik, Gregor Fopp, Marin Podbin tochter, Janse in dem Forst, Michlaw vnderm ros wor von 1 Hoffstatt, Trampusch, Janse Trampusch, Dzepeck Chudebornickh, Brban schrelk Marin am Breßll, Juri Katte, Dswalt, Marin im Mairhoff, Hanns Sleich, Mathe, Gregor Bregenschackh, Gregor an der Gorikn, Juri Rafurch (Na vrhu?), Schleus am perg, Sliffnickh (Slivnik?), Michel Roschell, Philip Kribernickh, Thomas Valle vnderm Burgstall (Pod gradisem), Thomas im Pawngarten.

Zu sand Peter (in Zavodnje): Brban, Gregor im Pach, Steffan suecher, Bernhart gessel zw Sawersnickh, Hanse Tschertueschnickh, Markho flepp, Symon zu vetterberg, Illebek.

An der lachen: ¹⁾ Suppan Jannses, Michl Trunkl (Trenkl). Dswalt podbrato (Pod vratni, Podvratnik) vntter dem thor, Brban vnderm tor.

Das spätere Schönsteiner Urbar vom 1575 verzeichnet die Katzensteiner Unterthanen: 1. an der oberen Paß und zu Podgorje nebst Freiholden an der Paß; 2. in der Supp Wierttitsch, am Krastock (Raztok bei St. Beit), zu St. Peter (in Zavodnje); 3. in der Supp zu Lach (Loka in der Gem. Schönacker); 4. in der Supp Topolschik, am

¹⁾ Loka, die Au an der Bisai, Gem. Schönacker.

Steuff, im Maierhof; und 4. in der Supp bei St. Gilgen im Winkel, am Zelschnit (Selčnik), am Zajze, zu Laf, Ra verchu, in Rasdel und am Arnosch (Arnače?). Ausführlicheres bringen wir hierüber in dem beim nachfolgenden Artikel „Herrschaft Schönstein“ mitzutheilenden Urbare vom Jahre 1575.

Besitzer der Beste Katzenstein waren die Katzensteiner, und zwar:

Eberhard von Katzenstein, Zeuge in einer Urkunde 1173.¹⁾

Dypold von Katzenstein, gestorben vor 1243, begraben sammt seinem Sohne im Kloster Oberburg.²⁾

Herman und Diepold von Katzenstein, 1255 Lehensleute der Herren von Pettau.³⁾

Diepold von K. und seine Ehefrau Traut, 1327.⁴⁾

Wülſing, Herman und Diepold die Polän von Katzenstein, 1348.⁵⁾

1423 am 25. Mai gestattete Herzog Ernst der Margaretha, Witve des Hanns Kazianer und Tochter des Grafen Konrad von Scharnberg, den Besitz der halben Beste Katzenstein mit 13 Huben unter dem Scharling (Skorl, Skorno?)⁶⁾

1438 am 16. und 18. März verpflichtete sich Christof von Katzenstein, der letzte seines Stammes, die herzogliche Beste Katzenstein

1) Das Bened. Stift Oberburg, 11.

2) Ebendort S. 28.

3) Muchar. Gesch. d. St. V. S. 62 Stift Oberb. S. 78.

4) Ebendort S. 104.

5) Ebendort S. 129.

6) Muchar. Gesch. d. St. VII. 167.

dem Herzoge stets offen zu halten und mit seinen Leuten ihm getreulich zu dienen.¹⁾

1439 war Hieronimus Voitländer Burggraf zu Katzenstein und Richter zu Schönstein.²⁾ In diesem Jahre sollen die Grafen von Cilli die Beste Katzenstein zerstört haben.

1447 soll Kaiser Friedrich dem Volhard von Auersberg und dessen Brüdern das Schloß und Urbar Katzenstein zu Lehen verliehen haben.³⁾

1458 wurden der verwitweten Gräfin Katharina von Cilli als Leibgeding belassen auch die Aemter Schönstein und Katzenstein, welche sie aber 1469 gegen Ablösung an den Kaiser abtrat.

Später waren der Burgstall und das Amt Katzenstein immer mit der Herrschaft Schönstein vereint.

4. St. Jakob in Topolschiz.⁴⁾

Den ältesten Bericht über die Beschaffenheit dieser Tochterkirche bringt uns das Visitationsprotokoll⁵⁾ vom Jahre 1631. Er lautet:

„Ecclesia s. Jacobi in Topoushiz. — Altare 1. s. Jacobi, 2. a parte Evangelii s. Urbani, omnibus spoliatum, et 3. ss. Philippi et Jacobi. — Tres habet parvas fenestras, ut templum sit obscurum.“

Die Kirche war im gothischen Style angelegt, ihr Chor hatte ein niederes Gewölbe, das

¹⁾ Muchar. Gesch. d. St. VII. 274.

²⁾ Stift Oberb. S. 180.

³⁾ Muchar. Gesch. d. St. VII. 342.

⁴⁾ Gem. Topolschiz, Topolsica von topol oder topolka = populus, Silberpappel.

⁵⁾ Laib. Domkap. Arch. F. 27. Nr. 50.

Schiff aber eine Dielendecke. Unter dem Pfarrer Ferdinand Karg, 1822—1848, wurde das Schiff gewölbt und die Empore erhöht.

Auch dormalen stehen drei Altäre in der Kirche, nämlich: 1. s. Jacobi Ap. im Chore, dann im Schiffe rechts s. Catharinae V. et M. und links s. Urbani.

Die zwei Thurmglöcken wurden 1843 und 1844 gegossen.

Das warme Mineralbad (toplica) in der Topolšica.

Am Fuße des Berges Lom quillt ein Mineralwasser, 22 Grade R. warm, hervor. Im Jahre 1838 fand ich hier ein offenes Bade-Bassin, über welchem sich ein von hölzernen Pfeilern getragenes Strohdach erhob. Der Besitzer dieser Quelle und des umliegenden Grundes wird insgemein Topličnik genannt. Er ließ in den fünfziger Jahren ein kleines Badehaus mit einem ziemlich geräumigen Bassin aufmauern, auch einige Wohnzimmer für Fremde herrichten, so daß seither dieses Bad nicht nur von Einheimischen aus der dortigen Umgegend, sondern auch von Fremden, besonders aus der Windischgrazer Gegend und aus Kärnten besucht und gebraucht wird.

Merkwürdig ist, daß dieses Bad schon seit Jahrhunderten her bekannt ist und gebraucht wird. So besuchte dieses Bad schon der Laibacher Bischof Thomas Chrön und zwar am 31. Mai 1617, wie er in seinem Kalender ¹⁾ notirte: „Postea (nachdem er am 31. Mai 1617 Morgens die neue Schloßkapellen Altenburg benedizirte) ad thermas

¹⁾ Mitth. des hist. V. f. Krain, 1862, S. 28.

s. Floriani prope Schönstain concessimus ibique ad octiduum balneavimus pro levamine calculi et nostrarum passionum.“ Er schrieb dort, „in der Töpplig bei Schönstain“ Tags darauf (1. Juni) einen Brief an die damalige Inhaberin der Beste Forchteneck, welcher hierin bei der Beschreibung dieser eben genannten Beste mitgetheilt werden wird.

Auch 1623 weilte Bischof Thomas „in der Töpplig bey Schönstain“ und expedirte hier einen Kaufvertrag dto. 19. August 1623, laut welchem der Schönsteiner Bürger Jakob Pregl einen der Pfarrkirche St. Michael gehörigen Acker um 50 fl. erkaufte hat.)

5. Hl. Geist in Ravne.

Diese nördlich ob Schönstein gelegene Filialkirche hatte im Jahre 1631 laut Visitationsprotokoll drei Altäre, nämlich: 1. s. Spiritus im Chore, 2. s. Joannis Bapt. an der Evangeliums-Seite und 3. ss. Barbarae, Bartholomaei und Laurentii, und besaß dieselbe damals 30 Kühe und 43 Schafe. Der dormalige, an der Evangeliums-Seite stehende Nebenaltar ist geweiht u. l. Frau der hl. Maria. 1845 wurde hier ein neuer Hochaltar errichtet. Von den zwei Thurmglocken ist die große, gegossen 1839, bei 600 *U.*, die kleine, gegossen 1753, 250 *U.* schwer.

1786 wollte die Regierung auch hier in Ravne eine Lokalkaplanei errichten und wurden damals bereits Verhandlungen wegen Erbauung eines Pfarrhofes gepflogen. Da sich aber die Gemeinde Ravne um die Errichtung dieser Lokalie

1) Praedarium im Oberb. Arch.

nur wenig interessirte, auch der ganze hieher zuzuwisende Sprengel nur 155 Seelen zählte, so entschied das k. k. Kreisamt in Cilli am 26. Dezember 1786, die Errichtung der Curatie habe hier zu unterbleiben, eine solche aber auch nicht nach St. Florian (am Ragenstein) zu verlegen, weil auch dahin nicht mehr als 300 Seelen eingepfarrt werden könnten.

6. St. Ulrich in Gaberg. ¹⁾

Hier stand ehemals ein kleines Kirchlein mit einer an seiner westlichen Schmalseite angebauten hölzernen Vorhalle. Das Visitationsprotokoll vom Jahre 1631 bemerkt über dasselbe:

Ecclesia s. Udalrici u Gaberkah: 1. altare est s. Udalrici; 2. altare a parte Evangelii non consecratum et omnibus spoliatum; duae sunt paucae fenestrae a parte Evangelii, sine vitris. — Habet vaccas 30, oves 15.

Die Kirche scheint demnach damals, 1631, sehr vernachlässigt gewesen zu sein.

An der Stelle dieser alten Kirche wurde 1828 eine neue Kirche, ein Rundbau, aufgeführt und zwar an den alten Thurm, welcher nun auch erhöht wurde. In dieser Kirche wurden drei Altäre aufgestellt, und zwar der Hochaltar B. V. Mariae vom Jahre 1828 im Chore, ein Seitenaltar s. Apolloniae rechts und ein zweiter Seitenaltar s. Joachim links.

Im Glockenthurme hängen drei Glocken; eine große, 700 *H.* schwere Glocke vom Jahre 1847

¹⁾ Hieß ehemals St. Ulrich in Gabriele oder v Gabrovji. Gaber die Weißbuche, gaberje, gabrovje Weißbuchenwald.

und zwei kleinere, 200 *fl.* und 50 *fl.* schwer, vom Jahre 1774.

1853 am 11. Juli hat das f. b. Lavanter Ordinariat die bis hin jährlich am Ostermontage, am Udalrici-Sonntage, am Großfrauentage und am Sonntage nach Kleinfrauentage hier gehaltenen vier gottesdienstlichen Verrichtungen auf zwei reduziert.

In dieser Kirche wurden geweiht 1880 zwei neue Seitenaltäre, 1882 am Namensfeste Mariens ein neuer Hochaltar und am 11. März 1883 neue Kreuzwegbilder, diese vom P. Viktor Jeranič, Guardian in Nazareth.

Schlösser und Schloßkapellen.

Die Beste und Herrschaft Schönstein.

Die ältestbekannten Besitzer dieser Beste werden sein Eberhard von Schönstein 1199 Zeuge in einer St. Pauler Urkunde und 1222 Lehens-träger des Stiftes St. Paul. Eberhard und Hermann von Schönstein, welche 1236 in einem Diplome Eberhards Erzbischofs von Salzburg genannt werden. (Schmuk. Lex.)

Dann war sie ein Eigenthum der Grafen von Heunburg.

Graf Hermann von Heunburg hat laut nachträglich ertheiltem kaiserlichen Willbriefe dto. Nürnberg am 16. Juni 1318 das Schloß Schönstein dem Lavanter Bischöfe Dietrich Wolfsauer verkauft. ¹⁾ Ist dies wahr, so mußte

¹⁾ Graf Hermann von Heunburg verkaufte laut Urkunde am Sonntage nach Ostern 1318 dem Bischöfe Dietrich von Lavant Schmersdorf bei Schönstein gegen Wieder-

der Graf die Beste Schönstein wieder rückgelöst haben, weil sie nach seinem 1322 erfolgten Tode dem Friedrich Freien von Sanneck, nachmaligen Grafen von Cilli, als Sohn der Katharina, geb. Gräfin von Heunburg, erblich zugefallen ist.

1330 am 29. Dezember verpfändete sie der Freie von Sanneck an den Herrn von Walsee, jedoch nur auf kurze Zeit.²⁾ Dann blieb die Beste im Besitze der Grafen von Cilli bis zu deren Aussterben 1465.

1436 war Jost Baist Burggraf zu Schönstein.

1439 soll der Cillier Feldhauptmann Johann Vitovec auch diese Beste zerstört haben, damit der Feind sich daselbst nicht festsetzen könne.

1458 behielt die verwitwete Gräfin Katharina von Cilli das Amt Schönstein sammt Razenstein als Leibgeding, welches sie aber 1469 dem Kaiser gegen Ablösung überließ. Von da ab war dieses Amt ein l. f. Kammergut.

1470 am 6. Juli zu Bölkermarkt gab der Kaiser die Aemter Schönstein und Razenstein dem Andreas von Kreig um 300 Pfund in Bestand.

1473 soll das Schloß Schönstein von den Türken zerstört worden sein.

Friedrich Lamberger erhielt die Aemter Schönstein und Razenstein vom Kaiser in Bestand 1480 am 30. Nov. um jährliche 500 Pfund, 1483 am St. Margarethen Tage um 450 Pfund

lauf binnen drei Jahren, (Tangl, Bisch. v. Lav.) während obiger Willbrief auf den Verkauf der Beste (castri) Schönstein lautet.

²⁾ Dr. Krones. Die Herren von Sanneck.

jährlich und 1485 am Montage vor Georgi um 400 Pfund schwarzer Münze.

1491 am Sonntage vor Margarethen Tag erhielt diese zwei Aemter Sigmund von Lichtenberg, Pfleger zu Forchteneck, bestandweise um 400 Pfund Pfennige und ebenso am Kreuzerfindungs=Tag 1493.

1494 am St. Johannes Bapt.=Abende wurden dem Sebastian Mindorfer pflegeweise gegeben das Schloß Forchteneck und die Aemter Schönstein und Rakenstein.

1502 am 5. Juli wurden zu Ulm dem Friedrich Lamberger die Verwaltung der Aemter Schönstein, Rakenstein und Altenburg weiter bestätigt.

1503 am 5. März kaufte Hanns Raxianer, Landeshauptmann in Krain, die Aemter Schönstein, Rakenstein und Bischofsdorf, welches letzteres Amt von da ab fortan mit Schönstein vereinigt blieb, mit Vorbehalt ewigen Wiederkaufes.

1510 am 19. Juni trat Hanns Rohatscher, Pfleger zu Rohitsch, den Pfandbesitz der drei vorbenannten l. f. Aemter an, welcher Pfandbesitz später an Jobst von Lilgenberg überging.

1526 am 17. Dezember überließ Erzh. Ferdinand diese Aemter pfandweise dem Ritter Hanns Raxianer, und 1530 verkaufte er sie ihm auf ewigen Wiederkauf. Als aber Hanns Raxianer, des Kaisers Feldhauptmann, die Schlacht bei Esseg (vor Gorjan) am 10. Oktober 1537 gegen die Türken verloren hatte, wurden Raxianers Güter während des gegen ihn geführten Prozesses als verwirkt und heimgefallen notirt. Erst nach der Ermordung Raxianers, 25. Oktober

1538 ¹⁾, erwirkte seine Tochter Scholastika, Gemalin des Ulrich Freiherrn von Eizing, 1540, im Gnadenwege, daß ihr nebst anderen Gütern auch die Aemter Schönstein, Razenstein und Bischofsdorf sammt den zwei Burgställen Schönstein und Razenstein als Kauf auf Wiederkauf bewilliget wurden.

1554 am 6. Juli in Wien bewilligte Kaiser Ferdinand seinem Rathe Sigmund Galler die Aemter Schönstein, Razenstein und Bischofsdorf sammt den zwei Burgställen Schönstein und Razenstein von der Scholastika, weiland Ulrichs Freiherrn von Eizing Witwe, kaufweise auf sechs Jahre um 12.000 fl. an sich zu bringen. (Statth. Regist. in Graz.) Dieser Kauf wurde dem Sigmund Galler am 6. Juli 1559 auf weitere sechs Jahre, dann am 5. September 1560 auf lebenslang und nach seinem Tode seinen Erben noch auf fünf Jahre bestätigt.

1565 den 5. Juli bewilligte der Landesfürst auf ein Darlehen von 4000 fl. Georgen und Wilhelm Galler Schönstein, Razenstein und Bischofsdorf auf lebenslang. Nach Georgen Gallers Tode hatte Wilhelm Galler die beiden Aemter inne.

1574 zu Schönstein am 3. September beauftragten die Pfandschafts-Reformations-Commissäre den Alexander Freiberger, Bestandinhaber der Herrschaft Schönstein, anstatt seines Herrn und Principals, Wilhelm Gallers, Pfandinhabers von Schönstein u. a. alle Urbarien, Register u. a. ihnen zu übergeben. Diese Commissäre, nämlich: Georg Wuecherer zu Dräsf-

¹⁾ II. Theil. Def. Oberburg S. 25.

fendorf, des Erzherzogs Hofdiener, und Daniel Cupitsch verfertigten 1575 ein neues Stockurbar der l. f. Herrschaften Schönstein und Rakenstein. Laut diesem Urbare bestanden damals zwei Burgställe (gradise), Schönstein und Rakenstein, deren keiner ausgebaut war; deshalb hat Erzherzog Karl bewilliget, 2000 fl. am Thurme zu Schönstein zu verbauen und wurde eben 1575 das noch jetzt bestehende Herrschaftsgebäude Schönstein gebaut. 1582 war Hanns Bogl Pfleger allda. Spätere Besitzer der Herrschaft Schönstein waren: Hanns Sigmund Wagen 1597, Maximilian Wagen zu Wagensberg Freiherr auf Saneck, Pragwald und Schönstein 1621, Hanns Carl Sauer zum Kosjak auf Wöllan und Schönstein bis 1622 und nach ihm sein Sohn Andreas, welcher 1629 Schönstein an Georg Leopold Freih. von Stadl auf Riegersburg verkaufte.

Friedrich Ludwig Graf von Thurn 1681, Sigmund Graf Thurn 1730, Maria Carolina Gräfin von Inzaghy, geb. Gräfin von Thurn, 1744, 1754; mit 13. Juli 1763 Franz Graf von Thurn; mit 28. Nov. 1768 Gabriele Gräfin von Thurn; mit 20. Sept. 1802 Josef Franz Bayer; mit 6. Aug. 1806 Pompejus Graf Brigido; mit 22. Sept. 1806 wieder Josef Bayer; mit 19. Jänner 1807 Franz del Negro; mit 1. Juni 1812 dessen Sohn Franz del Negro; mit 25. Mai 1832 eingewortet dessen Erben Josefa, Franz und Moriz del Negro; mit 1. Sept. 1834 adjudicirt dem Josef Mayr; mit 24. Aug. 1849 Ferdinand Ernst Karl Leopold Viktor Graf von Rothkirch-

Panthen, und seit 29. Mai 1875 Herman
Schneider Edler von Lindenstam und dessen
Gemalin Josefine geb. Pögl.

Das Urbar der Herrschaft Schönstein.

Das älteste im Landesarchive vorfindige Ur-
bar vom Jahre 1480 enthält „die nutz vnd Rännt
der Nembler Schönstain vnd Ragenstain“ dann
das Kottelacher ¹⁾ ambt.“ Als Schönsteiner Unter-
thanen werden darin genannt:

Zu Smerzdorf: Marin, Jacob, Lucas
Raspotnick, Lucas von 1 Mull, Erhart, Juri
Mesner, Suppan Kossar, Enzi, Suppan, Gregor
Werbinackh, Chauisse, Welk, Martin Kobackh,
Marko Kossar, Niclaus, Thomas Schuster,
Lienhart Schmid Motchnik. 10 Hoffstätten.

In der eben oder raun: Suppan Saß,
Juri, Thomasch, Lienhardt Fasswek, Eppich, Juri
Eppich, Schrakonick, Fidler, Marolt.

In Ragonick: Jacob, Philipp im pfurt,
Sincho, Martin lippensackh, Urbanik Kersch-
pankh, Benzi, Martin Kanznik, Lipumischackh,
Martin, Idem von Strelitsch, Kossisch, Andre,
Juri Klanschackh, Ballentin, Ferni Dschrethar.
Zw Bridras: Jacob, Idem. Am Kraßnickh:
Philip, Kunrat Schrubka, Popotnickh.

Am werdo: Weber Werdnickh, Gregor
Kraschnickh, Diwalt pod petscho, Malleuernickh,
Jacob schollen.

Jung puechler: Michel Kurmanschackh,
Steffan Stamoschackh, Lienhart Praprotnickh.

¹⁾ Kötellach, Kotlje in Kärnten.

Poprasa nauorcho (na verhu): Simon,
Simon am Werch.

An der jethschen: Peter der Seznickh,
Gregor, Mathe Sawineckh.

In Grebenz: Schedinath, Celir.

Am Dobriſch: Peter der Seznickh, Gre-
gor Piſſorm. Vnder der Puechen: Mathe.

Im Swein: Mathe im Haubenperg, Mathe
vnder der Puechen, Martin Džepackh, Martin im
Swein, Blreich Kerko.

Riez vnderm ſpach: Janneß Suppan,
Pongraß vnderm Erlach, Juri Smid, Tſcheſchen,
Primuſ Kropfiß, Otrob, Kueprecht Gaber, Marm-
nackh, Clement Moſiſch, Andre Kerth, Hanſe und
Anthoni Piſchorn, Walthaſar.

Am Hart: Mathia Luſnar, Frenkhuß.

In dem Winkl: Dſwalt Ruete, Juri
Wingell.

Im raſchſtockh (Raztok): Steffan Roſſe,
Peſchernickh, Thomas Wirt, Martin Kapplenik,
Michl Krauß, Slynickh, Michael Slupeſackh, Mi-
chel Delopuſt, Andre.

Am Leßſch: Thomas Grebinkſchach, Marin
Weber.

Im Zelſchnickh (Selčnik): Rutte. Am
Gryße: Martin Kapplan, Juri.

Zu Podgorie: Gregor Maroſch.

An der Dobruel (Dobrovlje): Janſe Meſ-
ner, Janſe Potteschay, Dſwald Brattnickh (Vrat-
nik), Primuſ rogenickh, wodołnickh, Ottoſnickh.

Vnder dem Burgſtall: Peter. Na ra-
ſonize: Michel Pinter.

Zum Oſter: Jacob, Juri am Preſſickh,
Jacob im Kobnickh, Juri im Preſſeckh, Dſwald
Podbrato.

Ein späteres Schönsteiner Urbar von 1575, welches sich ebenfalls im st. Landesarchive befindet, ist betitelt:

Stoßurbar

der l. f. Herrschaften Schönstein und Katzenstein in der fürstlichen Grafschaft Cilli, aufgerichtet auf Befehl des Erzherzog Karl von den verordneten Pfandschafts Commissären Georg Wuechrer zu Dräsendorf, Ihrer fürstl. Durchl. Hofdiener, und Daniel Cupitsch, gefertigt dto. Cilli den 4. Juni 1575.

Darin sind verzeichnet folgende Suppen und Unterthanen, als:

1. Supp¹⁾ Schmerstorf: Primuß Scoryanz, Gregor Nabregu, Mathe Kofol Erben, Baltain Kassar, Paul Appott, Jacob Erabotnik, Cristoff Falckh, Blasi Klisch, Juri Thomasz Verbniack Sun, Michell Thambische, Gregor, Falck, Phillip Falck, Michell Falck des Cristoffen Sun, Achaz Martin Welz Sun, Martin Vischer, Hannß Voitt Müll vnd Saag. Hofstetter: Ballandt Kassar, Juri Buschl, Gregor Volk, Seb. Dermoll, Mich. Falck, Hudaka Suppan, Marco Godwinichichs Jun, Mathe Kofoll, Simon Wenz. Freyholden: Speta Rakla, Brscha in der Mejnerei, Gera, Kathia Welzin, Mathia Schuester, Martin Pijko.

2. Supp Raun: Caspar Schusch, Idem von der Caplan Hueben, Martin Appott, Jacob Lucas Appott Jun, Christoff Daniel Jasbez Aedenn, Juri Eppich, Idem, Primuß Diuyackh, Jacob

¹⁾ Supp = županija, ein Urbaramt mit Unterthanen, über welche ein Amtmann (župan) bestellt war.

Schrafonick, Phillip Marold, Blase Anthoni Rogo-
nick jun, Blase Mathe Umbrecht jun, Petter
Larentz Leposcheck jun, Michael Vimoscheck, Idem,
Larentz Kerschpanck, Lucas Simon Sauerchnick
jun, Jacob Aber, Juri Surman Erben, Juri
Werdneck, Petter Podwinscheck, Achaz Kantchnick,
Florian Simon Cristan jun, Matheuß Jugan,
Michael Dwornick erben, Idem, Martin Tuz-
man, Juri Ostroschnick, Idem, Achaz Borhanick,
Seb. Mrednick. Freyholden so in dieser Supp
Freyrecht dienen: Nesa, Helena, Marina, Gera,
Cita, Radigundt, Leonhardt Wojchiz, Juri Gugan.

3. Supp am undtern Krastock. Vrban
am Krastock, Juritsch Skruva von der Posnitsch
Hueben, Andre Werdneck. Im Duell: Idem
And. Werdneck, Idem. Am Büchlern: Thomasch
Stanojscheck, Jacob Bujolnick, Mart. Praprotnick,
Idem Florian Punpejch. Am verch: Gregor
Berchonick Medued, Steffan Naderschetschim,
Matheus Rhiirschner, Juri Grebenscheck, Mohor
Kumerli. Am Dobritsch: Anthoni Roglscheck,
Juri Bischorn, Bastian Bischorn. Vudter der
Puechen: Janjsche Duschitsch, Lucas Sabukounick,
Michael und Gregor Schwinscheck, Michael Po-
totchnick, Mathiasch Durnieck, Gregor Kurman-
scheck, Matheuß Krainick, Matheuß Pollenick,
Cajpar Dratsch. Am obern Creuß: Steffan
Kollar. Freyleutt: Blasi na Petschony, Martin
Zehardt, Mare na Petschony, And. Praprotnick.

4. Supp zu Kiez vudter der Päck:
Leonh. Rherth erben, Idem, Mich. Lucker, Stef.
Rherth, Ant. Krositsch, Leonh. Krositsch, And.
Bischorn, Mart. Graschan, Mathia Roschell vnd
Niela Tschessen von der Stef. Marniack Hueben,
Michael Lucasen Krositsch Sun, Luc. Krositsch

erben, Steffan Rherk, Jurn Primoschitsch. Hofstetter zu St. Merten: Stef. Borschitz, Casp. Mositsch, Hannß Globitzer, Sophia Attrawika. Am Hart. Phil. Bockh. Am Dobruell: Steffan Bratnickh dient von seines Vaters Valentin Bratnickh Hueben, von der Ded in Dollach, von der Podpetsyoi Dedem, von der Dffernigg Dedem, von der Bodola Hueben, von der Dffekhar Hueben Senoschet und von einer anderen Dedem, Lucas Dobnickh. Freyholden: Jacob Galtz, Paul Saielschnickh, Radigundt Bresina, Blase Scorscheckh bei St. Merten, Simon Marinackh, Mathe Pototschnickh.

Ambt Schutzenstein.

An der oberen Pacht: Mich. Carpnickh, Greg. Schuester, Stef. Mandl, Thom. Prenouscheck erben, Thom. Kerken erben, Niela Glaser, Mathe Jacob Rueprechtschitsch Sun, Greg. Glanznick, Clem. Scorianz, Val. Erhardt, Matheuß Kropfisch, Mich. Kranitz, Thom. Traver, Jarni Pohnitsch, Niclan Bidunischeck Jun, Stef. Mändl und Matheus Woneckh von einer Müll an der Pacht, Val. Sagradischumb. Zu Podgorze: Ruep. Maruß, Jacob Sornickh. Am Haubenberg: Martin Pohnitsch, Philipp Morin Hoffstatt. Freyholden an der Pacht: Flor. Juritsch, Sophia. Thom. Tschessen, Thom. Kassiack, Thom. Sornickh, Aniza Morinschinkin, Niclan Galtz, Ant. Perz, And. Schneider, Ant. Wofantschitsch, Juri Premarl, Brja Peyconika.

Supp Wierttitsch: Stef. Predneckh am Bridreß, Jacob Sadneckh daselbst, Enzi Simon Wierttitsch Jun, Idem. Am Krastock: Sim. Ronetschnick, Juri Kuplenoscheck, Blas Kranitz,

Stef. Sliunick, Idem von der Deden Bustann, Greg. Prapratnickh, Pet. Slopischeckh, Lor. Delopust, Matheuß Suecher, Greg. Kosolnik. Zu St. Petter: Bast. Sabodnimb, Matheuß Potoknickh im Bach, Juri Paumbgartnickh, Jacob Kepp, Marin Woschitz, Jacob Grill erben, Urban Tellebez, Thom. Berhonickh, Idem, Lor. Wresnickh, Elias Roschell, Greg. Kribernichh, Val. Dley, Urban Sumkho, Jacob Jarne Tschermetschnick Tochterman, Juri Wotschiconig. Freyholden: Greg. Turckh, Mart. Arl, Paull Wlitsch, Pang. Medued.

Supp zu Lackh. 1) Gregor zu Lokach, 2) Idem, Antoni Trunkl, 3) Anton Podwratnick, 4) Juri Seduscheckh, 5) Jakob Podwratnickh, Leonh. Presetschnick, 6) Leonh. Sabukonickh, Andre vunder dem Burchstall, 7) Jarne Marosonika, 8) Juri Puntschuech, Juri Jurkhonickh. 9)

Supp Topolschitz: Ant. Madleschnickh, Urb. Goritschnickh, Blas Golob, Jansche Kostauscher, Stef. Oblackh, Juri Wentkho, Juri Weiß, Seb. Pundschnuech, Lucas Roschitsch, Florian, Cristoff Scallo, Matheuß Pregl, Juri Napotnickh, Blas Frölich, Mathe Sabresnickh, Casp. Vini-schnuech. Am Steull: Lucas Steull, Lucas, Ruep. Bernhardt, Enzi, Podgorscheckh, Lor. Dze-

1) Loka, die Schönaderer Au am Vifai-Bache, Pfarre Praßberg.

2) Zalokovnik in Lokove.

3) Trenkl.

4) Podvratnik, pod vratmi.

5) Sedelšek v sedlu.

6) Schönaderer Preseka.

7) Gregore pod gradišem in Schönader.

8) Rženičnik na Rženici, St. Michael ob Praßberg.

9) Jurkolnik in Schönader.

peckh, Blasi Brezl erben, Ant. Brezl, Matheuß
 Pregl Rothnickh Huebe, Furi Podgorscheckh Fuder-
 panckh. Im Mairhof: And. Pristanscheckh, And.
 Slepek, Wido Wergles, Flor. Druzonickh, Stef.
 Slumickh, Pang. Wocha, Stef. Wurhan, Marco
 Haß Erben. Freyholden: Greg. Sauerchnickh,
 Flor. Akepeckh, Dominico Walich, Mart. Ake-
 peckh, Ant. Serschen, Blas Akepeckh.

Supp bei St. Gilgen im Winckl:
 Mathei Rhutten, Osw. Tellinger, Leonh. Tellinger.
 Am Zelschnickh: Blasi Lach Erben. Am Faisze:
 Jacob Tellinger, Seb. Grill. Zu Lack: Leonh.
 Rotnickh dient von Straussen und Philipischeue
 Hueben, Walthasar Mathia jun von Straussen
 Hueben. Zu Kallech: Furi Kauz, Idem, Enzi
 Schuester, Mich. Kolleck, Osw. Kauz. Manorchu:
 Jarne Zellen. Raßdell: Jobst Radwiger (Ober-
 burger Amtmann allda). Am Arnosch: Stef.
 amb Arnosch Sun, Furi Gorischeck und Mathia
 der alt Mesner, Matheuß Fassernickh, Gregor
 Umbrecht, Baste Soldner, Furi Soldner, Mich.
 Fassernickh, Amb. Graschouek, Christof Radwiger,
 Idem, Brb. Gamballe, Leonh. Simon. Frey-
 holden: Margetha Kanizianika, Magd. Saizin,
 Casp. Topoloscheckh, muetter, Paul Zimerman,
 Casp. Turnickh, Furi Kreinik, Mathia Messar,
 Jarne Rotnick, Nesa Seica, Ruep. Jesernickh,
 Michell vnderm stain, Simon Wiertitsch, Matheß
 Pumbgartnickh.

Traidt Bechendt der Herrschaft Schön- stain.

Amb Gupf hat die Herrschaft 2 Garben,
 der Pfarrer von St. Martin an der Paf 1 Garbe
 zu nehmen.

Zu Rieß (bei St. Martin an der Paß), an der Paß, zu Goreniach, vnder dem Skorl (Skorno) oder an der Paß.

In der Topolschitz haben der Pfarrer von Skalis und die Herrschaft den Zehent zu gleichen Theilen.

In der Raun mit dem Bischofe von Laibach (von Oberburg aus) zu gleichen Theilen.

Zu Schmersdorf dem Pfarrer von Skalis zu gleichen Theilen. Ebenso am Scorl und in der Lakouiz.

Im Sauodnemb haben zu nehmen die Herrschaft 1, Erasem Raumschüssel auf Schaleck 1 und der Bischof von Laibach 2 Garben.¹⁾

Zu St. Gilgen haben Garben zu nehmen die Herrschaft 1. Das Cillier Spital 1 und der Bischof von Laibach 2.

Am Lamb (Lom) und im Plejchinez gebührt der Zehent der Herrschaft und dem Pfarrer von Skalis zu gleichen Theilen.

Unterm Egl und im Weutsch haben Garben zu nehmen wie zu St. Gilgen.

Im Markte Schönstein werden als zur Herrschaft zehentpflichtig genannt: Juri Ruepl, Agnes Witib, Dominik Ambschitsch, ein Kirchenacker auf der Lak, Blas Nouak, Balth. Wagen von einem Stuck Banfelder, Lorenz Glanitschneck, Mathia Waltchitsch, Thomas im Pach, Bide Suliuamp, Mert Bischer, Hanns Boyt, des von Trübneck zwei Acker, St. Machor Kirchen 1 Acker, Michel Laurentaller, Caspar Suschnech, Primus Skurianz, Mathe Zambfleth, Valentin Koffar, des Georgen Raumschüssel Maierhof zu Schönstein.

¹⁾ In Zavodnje wird genannt der Lasendorfer Hof oder Laishisch.

Verthrecht:

1. An der Palk im Brannek, Mallouerch (mit Weingärten des Fraßlauer Pfarrers, des Wolf Hurmuß und der St. Martinier Kirche), Topolle, Poklekh (mit Weingarten des Hanns Globizer, des St. Martinier Pfarrers Stefan, des Wolf Hurmuß, des Achaz Kossar früher des Achazen Grimfizer), Draschinekh (mit Weingärten der Kirche und Bruderschaft St. Johann in Gorenje), Slattina (mit Weingärten des Fraßlauer Pfarrers, der St. Martinier Bruderschaft und der Kirche in Gorenje) und zu Gabranikh.

2. Zu St. Gilgen: am Köslberg, im Werjöch (St. Gilgener Kirchenweingarten), vnderm Stain und am Guph oder Lotschen.

3. Bei St. Andre (St. Andräer Kirchen- und Bruderschafts-Weingarten), im Stanichouek (St. Panfrazer Weingarten), im Wodallacher.

4. Am Dobritsch.

5. Vnderm Schloß vnd Lacawiken (St. Antoni Weingarten) und

6. Im Duell (St. Machori Weingarten.)

Weinzehent:

1. In der Locawik (Weingärten der Kirche und des Pfarrers von St. Michael, von St. Machori- und St. Antoni), am Lam, in der Toposchiza und am Scorl mit dem Staliser Pfarrer zu gleichen Theilen.

2. An der Palk, wo dem St. Martinier Pfarrer der dritte Theil gebührt, zu Slatina, Wofardi, Teina, Grabonikh, Draschinekh, Poklekh, Topole, Mallouerch, Branekh, am Schförl in Benich und beim Kreuz.

3. Bei St. Gilgen mit dem Laibacher Bischofe zu gleichen Theilen, und zwar: in Stainichouek, Lescouek, na Gerschi, in Ternau, Klafschouek, Peinitouek, Glabokim, Wodallach, Kosfirog, Rafitouek, Malouem, Pennie, am Guph, Koslberg, Toml, vndterm Stain, in Blätnit und Marfidoll.

4. Zu Raun, auch zur Hälfte mit dem Laibacher Bischofe.

5. Zu Gruschouie ¹⁾ und im Geping bei St. Peter im Sabodnim, der Herrschaft Schönstein und nach Schalleck je 1 Theil, dem Laibacher Bischofe 2 Theile.

Die Robot.

Die Unterthanen haben von Altersher von jeder Hube, sie sei ganz oder halb, nicht mehr als drei Tage im Jahre zu roboten und alles Getreid auf den Karren nach Gilli zu tragen. Auch die Hofstättler haben von dieser Zeit drei Tage Handrobot zu leisten oder 9 kr. zu geben.

Die Unterthanen haben auch die drei Hofwiesen in der Topolschitz an Robot zu mähen, das Heu zu trocknen und einzuführen.

Lukas Stakhne, St. Florians Kirchen-Unterthan, ist auch auf den berührten Hofwiesen zu roboten schuldig.

Schloßbau-Robot. Die Unterthanen haben bis zur Bollendung des angefangenen Schloßbaues von jeder Hube jährlich mit dem Zuge vier und

¹⁾ Grušovje herunten unter Zavodnje. Grušovje ist, wie Professor R. v. Zahn richtig behauptet, nicht von hruska oder gruska, der Birnbaum, abzuleitet, sondern von grus, altddeutsch Grues, d. i. Gries. Richtig übersetzt bedeutet also grušovje am Gries und Grušovnik Grieshold.

mit der Hand acht Tage zu robaten. Von einer halben Hube die Hälfte.

Deßgleichen werden sie, wenn eine Besserung am Schlosse künftig vorkommen sollte, zu robaten haben.

Auch in fürfallender Noth und Zeit dem Landesfürsten die Proviant und dergleichen Robat, wann und wie man ihr nothdürftig ist, zu leisten schuldig sein.

Ueber die Beschwerde, daß etlichen Unterthanen bisher ihre Roß durch den Inhaber über Land genommen und ohne Lohn abgeritten und abgemergelt worden, wird solches für künftig verboten.

Beschweren sich, daß sie für Hasen- und Fuchs-Gehaidt übermäßig zur Robat aufgeboten. Wird solches Uebermaß eingestellt.

Das Landesgericht Schönstein.

Die Pimerk desselben nach der Reformation von 1524 sind: Das Pimerk des Landesgerichts Schönstein setzt sich an am Stain, da die Palk in der Sann fließt, da heißt es im gruen Tumpff; wo dannen aber an der Agger, so geen Letusch gehören und durch die Pressikha (Preseka)¹⁾ jomil der Träff herwärts gibt; weiter auf Fraumburg zu dem öden Schloß²⁾ bis an die Pressikha

¹⁾ Preseka scheint damals der ganze Berggrüden zwischen der Palk und der Sann bis zur Ortschaft Preseka unter Braßberg geheißen haben. Preseka = ein Durchhan.

²⁾ Dieses Schloß stand auf dem eben genannten Rücken Preseka, an der höchsten Spitze der Gegend Slatina. Das Schloß ist spurlos verschwunden. Unter dem Volke besteht die Sage, daß an der Burgstätte hier ein Tabor gestanden und daß hier gegen die Türken gekämpft worden sei. Den Namen des Schlosses erfuhr man erst aus der obigen Stelle des Schönsteiner Urbares.

und auf das Bächl. Darnach auf Latayne ¹⁾ und hinauf zum Suppan am Skhorl (Skorno) so weit seine Aecker reichen, dann enthalb St. Antoni Kirche nach dem Bach hinauf zu der Huben im Sattl ²⁾, so geen Schönstain gehört. Dann nach einem Buchl bis in den Bach, der da rinnt in den Weissenbach unter dem Podferschnigg und weiter hinauf bis enthalb des Slenyschnagg und weiter bis zur halben Kirchen St. Veit, dieselbe gehört halbe geen Bleyburg.

Nota alda bei der Kirchen St. Veit und verer so weit der Träf die Seiten gegen Schwarzenbach begreift, hält sich ein Streit mit Bleyburg —.

Darnach enthalb hinab für den Watschounik auf das Bergwerk und nach dem Bach Welun (Beluna) bis zum Mori; hinauf nach dem kleinen Bächlein bis zum Trog bei der Straßen. Von da nach dem ganzen Berg bis zum Verhounik; furter nach dem Berg bis auf den Windischgrazer Berg (Graděka gora im Süden von St. Nikolai bei Wiederdrieff) so viel der Träf herwärts begreift, ferer auf den Medvedt ob St. Oswald (im Plešivec) und hinab in die Path (im Huda luknja Graben) und bis gegen Schallegk. Weiter vom Schallegker Burgfried und der Edlinger Amt Ausgang am Kaschl bis an Stabonigg (Stebolnik in der G. Studence) des von Helfenberg Dorf. Darnach hinaus für den Roßman, sein, des Helfenberger, Bauer, furter hinab nach dem Bach und hinauf gegen Helfenberg und für das Dorf, darin Leonhard Winter ist. Darnach auf Glawokho (Globoko, Weingebirg, südlich von

¹⁾ Letojne Hube in Skorno.

²⁾ Sedelšek in der G. Schönader.

Bonifl), so weit der Behent, nach Schönstain gehörig, gereicht. Ferer auf des Maligay Müll (an der Ternjava) und unter Selschnigg (Selönik-Berg) hin auf den Khrastoschith nach dem Weinberg auf für den Strimir (zwischen St. Nikolai und Delberg), und hinab wiederum auf den grünen Tumpff (an der Mündung der Pak).

In diesem Landesgerichtsbezirke lagen die Burgfrieden von Wöllan, Schalleck, Schwarzenstein und Thurn und wird ihrer im Schönsteiner Urbar erwähnt, wie dies hierin bei den genannten Burgen vorkommt.

„Malefiz Rechtens befürderung.“

Das Malefiz Recht bei der Herrschaft Schönstein wierdet daselbst im markt durch den geschwornen und verordenten Paurichter im Steyer neben der Burgerschaft zu Schönstain und dann etlichen andern benachbarten, die insonders als auß der Stat Windischgrätz, von Wöllan, Präßperg und Fraßlaw zu beisigern durch den Pfandt Inhaber beschriben und erbetten werden auf seinen unkoszten, den er aus den Landtgerichts-Büessen (Strafgelder) und wandeln zunemben besessen und gehalten. Er, Pfandt Inhaber, ist auch die bestellten Personen, als den Paurichter, Malefiz Redner und den Freyman derselben gebüer jederzeit zuerngüiegen schuldig.

Das Hochgericht oder Stockh und Galgen sein die Mülner im Gericht geseffenen zu zimmeren und aufzusetzen schuldig.

Wälder und Gehülz.

Der Herrschafft Schönstain gehören: 1. ein Schwarzwald, der Leschen genanndt, bei Schmerß-

dorf, und 2. der Wald, Scorl genamdt, gegen Katzenstein über gelegen, hat Puchholz.

Maß = Recht.

Aus dem Wald Scorl, wann das Maß gerathen thuet, hat der Inhaber der Herrschaft Schönstein von denen Schweinen, die darein getrieben werden, das Maßrechtgeldt abzunehmen, 4 fr. von einem alten, 2 fr. von einem mittleren und 1 fr. von einem jungen Schweine.

Wild Pan.

Im ganzen Landgerichte.

Bogtey Kirchen.

Wie vorne Seite 383.

Standgest Zuestandt.

Die Herrschaft Schönstein hat in ihrem Landgericht und in ihrer Herrschaft bei Kirchtagen und Kirchtagszeiten das Standrecht einzunehmen von Grammerstand und anderen Waren.

Straf = und Gerichtswandl.

Das gemeine Wandl und Puez ist 72 dl. Der Inhaber hat alle Verprechungen u. s. w. im Landgericht zu puessen, jedoch nicht zu hart.

Der Landesgerichtsdienner oder Schergen
Zustandt.

Am untern Kräftogkh von 4 Bauren, als: von Jansche Duschitsch, Lukas Rharmansehgg, Gregor und Michl Safuinschegg haben sie von jedem ein Windischgrazer Schaf Gemischet, und vom Zuri Buntschuech und Andre unterm Burgstall in Laffer Supe anch von jedem $\frac{1}{2}$ Schäfel Roggen abzunehmen.

Mehr haben sie zu Schmerßdorf, in der Ranner Supp, Topolschiza und Souodnimb, Lagh, Pafh, Kiez und Gupf von einer ganzen Huben 4 Vier, von einer halben 3, von einer Hoffstatt 2 zu nehmen.

Item zu Sauodnim, Topolschiza, Kottlach und Gupf von jedem Unterthan 1 Kas oder 1 Kreuzer.

Stockrecht.

Jeder Unterthan, der gefauknußt wird, hat für das Einlegen und Herausnehmen 6 Kreuzer als Stockrecht den Schergen zu reichen.

Anlaet, Sterbrecht und Gerungen.

(Wie gewöhnlich.)

Tafeln Recht.

Alle Gey Taferner haben ein jeder 1 Startin Hofwein zu nehmen und auszuschänken.

Metzher Recht.

Von jedem Kind, welches an Kirchweihen oder Kirchtagen geschlachtet wird, gebührt der Herrschaft die Zunge.

Handwerker Recht.

Nichts außer, daß die Ledigen auf der Herrschaft Schönstein Gründen geessen, das Freirecht entrichten.

Wischwaidt.

Auf der Paf auf 2 Meilen Länge bis in die Sam. Hannß Globizer (auf Pakenstein) darf darin so weit seine Gründe gehen für die Hausnothdurft fischen.

Item der Bach Welun (Belunja) geen Schönstein und Forchtenegg zu fischen. Erasem Gall vermeint darauf auch zu seinem Schloß Wiederdriß zu fischen zu haben, kann aber das Recht nicht erweisen. Auch Christof Höritsch (auf Thurn) glaubt bei seinem Dorfe Gabrie in der Welun fischen zu dürfen, kann auch nicht erweisen.

Item der Bach Skhorl, die Topolschiza und Watschoniza gehören nach Schönstein zu fischen.

Also auch der Bach Suchim (Suha); aber Balthasar Wagen will der Herrschaft Schönstein keiner Fischerei darin gestehen, sondern aus guten Willen, weil dieser Bach auf seinen Gründen (Gutenbüchl?) entspringt und dann bis in die Watschouniz neben und bei seinen Gründen fließt.

Item die Lipenqua und Hotuna gehören geen Schönstein, aber der Pfarrer von St. Georg im Schallthal vermeint darin zu fischen Recht zu haben.

Das Herrschaftsgebäude Schönstein.

Das Stockurbar von 1575 bemerkt: „Die Ambter Schönstain, Rakenstain vnd Bischofsdorff haben zween Burggstell Nämlich Schönstain vnd Rakenstain, deren ist keiner erbaut. Gleichwoll ist derzeit ain neu gepey vnd gschloß alda zu Schönstain ob des Margaßts zu einer wohnung angefangen, aber derzeit noch vnaußgebaut.“

Das dermalige Herrschaftsgebäude war also im Jahre 1575 im Baue begriffen. Wie die Unterthanen zu diesem Neubaue Robot leisten mußten, wurde bereits gesagt.

Weiters bemerkt das Stockurbar von 1575: „Bernerte Herrschafft hat thainen Mairhof noch

Baugrundt, weder Halbt, Alben, Wurze, Kraut-, Wein- noch Paumbgarten. Allein ain Zieglofen und stadl, so zum neuen gepey durch den Pfandt Inhaber aufgebaut worden.“

Hofwiesen hatte die Herrschaft drei in der Topolichitz.

Erträgniß der Herrschaft und dessen Ablösung.

1542 schätzt Pangraz Ahrsch, Pfleger zu Schönstein, statt seines gnädigen Herrn Breichen Freiherrn von Eyzing das Einkommen von Schönstein und derselbigen Herrschaft totaliter auf 344 fl. 5 β 3 dl.¹⁾

Die Natural- und Geldeindienungen der Herrschaft Schönstein (mit den Aemtern Katzenstein, Bischofsdorf und Forchteneck) wurden in Folge des Gesetzes vom 7. September 1848 abgelöst mit einem Kapitale von 54.585 fl. 30 kr. CM.

Die Schloßkapelle.

Am 30. Dezember 1790 bewilligte das Lavanter Ordinariat der Frau Gabriele Gräfin von Thurn, geb. Reichsfrau von Reischach, in ihrem Schlosse Schönstein ein Privat-Oratorium zu errichten. Diese Kapelle wurde unter der Inhabung des Franz del Negro im Versteigerungswege aller ihrer Einrichtung und Requisiten entblößt. Der Inhaber Josef Maier ließ diese frühere Kreuzkapelle wieder restauriren und mit einem Altarbilde der heil. Familie ausstatten. Nachdem am 28. Dezember 1842 die Meßlizenz zu dieser Marienkapelle ertheilt wurde, bene-

¹⁾ Gülteneinschätzung im Land. Archive.

dirzte dieselbe der Dechant And. Urek am
10. Februar 1843.

Der Markt Schönstein.

Ueber diesen Markt enthält das herrschaftliche
Stocfurbar von 1575 Nachstehendes:

Der Markt Schönstein dient (zur Herr-
schaft) jährlich schwarzer Münz 20 Mark d. i.
17 fl. 46 fr. 2 dl.

Der Bürgerschaft daselbst Recht und
Freyhaitt.

Burgfriedt. Die Brief darüber sein den
Bürgern durch Feuersbrunst abhanden gekommen.
Es hat sich herausgestellt, daß die Bauselder der
Bürger zu ihrem Burgfried gehören, welcher durch
die verordnete Pfandschaftsbereitungs-Commission
also begrenzt verzeichnet wurde, wie folgt: „Und
secht sich derselbe namblichen an beim Danielen
Sorkho Saneggerischen vunderthan, bey dem Plen-
negg und geht hinüber auf den Bach oder Wasser
Topolschitz, nach dem Wasser hinauf bis auf des
Matheischen Srällo müll, Schönstainerischen Vnder-
than, von dannen hinauf nach dem Büchl und nach
des Srällo gründten und seiner Haldt bis auf ain
Nichen Paumb auf der höch, darauf drey Creutz
geschlagen und schier verwachsen doch woll sichtig,
von dannen nach der höch auf den Gregor Sauffer.
Von dannen auf den Rhnescheff, von dannen hin-
über oberhalb des Glantschnegg; und am ort des
Glantschneggß Agger, der vom Hauß hinauf ligt,
von dannen hinauf auf ain Rundten Büchl auf
die Goriczen. Und hinab auf die Bellun auf ain
alte des Rhofoll Müllstat; von dannen nach der
Bellun hinnab. Von dannen weiter nach der von

Schmerstorf gemain auf den grün Tumpf, von dannen nach dem Graben hinauf auf das Creutz gegen den Perczen. Vnd herab auf den Appennegg vnd durchaus nach der Höch vnd Trapf auf den Verhounegg. Von dannen auf das Creutz bei des Martin Bischers weingarten, vnd hinauf vber des Bünschnegg Berg, vnd hinab auf den Breschonicz vnd hinab neben den alten versaluen Perkhgrueben, vnd durchauß hinab auf die Palkh vnd wider auf den Danielen Sorkho."

Richter Erwählung.

Die Schönsteiner haben bei Erwählung eines Richters zwei aus ihrer Mitte zu erkiesen und selbe dem Pfandinhaber oder seinem Amtmanne vorzustellen, der einen davon zum Richter ernennet.

Weinschänken und Handtierung auf dem Gey.

Den Leuten am Gey ist das Verkaufen, Weinschänken und Handtiren am Gey verboten und solches nur im Markte erlaubt. Die Brücke über die Pak soll immer bäulich erhalten werden, damit die Reisenden zu den Schönsteinern jederzeit handeln und wandeln können.

Wandl und Straf.

Wenn Jemand im Burgfried und Markte Schönstein etwas verübt, so nicht Malefiz belangt, haben die Richter und die Burgererschaft zu richten und abzustrafen.

Gmain, Holz und Waidt

sollen sie wie von alters haben, doch soll darunter die Verwüstung und Verschwendung des Gehölzes und Zimmerholzes verhütet werden.

Der Bürger Fischerei.

Haben von alters so weit ihr Burgfried zu fischen gehabt, soll ihnen auch ferner „in der trueb vnd Fastagszeiten“ um der durchreisenden Gäste willen mit der Angel und Beeren doch mit Maße und auf der fürstl. Durchlaucht gnädigsten Gefallen und Ratification neben dem Pfandinhaber zu fischen nicht verwehrt werden.

Diesen im Urbar verbrieften Rechten des Marktes Schönstein fügen wir noch Folgendes bei:

Auf Bitten des Marktes Schönstein wegen Beschwerung durch Weinschänken auf dem Geue umher, durch den Wochenmarkt zu Wöllan und die Verführung des Salzes neben Schönstein vorbei nach Windischgraz gegen alle alten Gewohnheiten und Rechte erließ Graf Friedrich von Cilli am 30. September 1436 an Jost Baist, Burggrafen zu Schönstein, und Hieronymus Voitländer, Richter daselbst, den Befehl, alle diese widerrechtlichen Uebergriffe abzustellen und durch eigens bestellte Aufseher die alte Ordnung überwachen zu lassen.¹⁾

Am Montage nach Laetare 1492 befahl Kaiser Friedrich seinem Pfleger auf Furchteneck und Amtmann auf Schönstein und Rakenstein, Sigmund Lichtenberger, allen Weinausschank unter dem Zapfen in Pfarrhöfen und auf dem Lande zu Schönstein herum, auch allen Handel und Verkauf mit Getreide, Vieh, Käsen, Schmalz und anderen Waaren strenge zu unterdrücken, alles dieses nur allein im Markte Schönstein geschehen zu lassen und den Salzverkehr auf den altherkömmlichen Straßen festzuhalten.²⁾

¹⁾ Muchar. Geich. d. St.

²⁾ Ebendort.

1492 am Erchtage nach dem Palmstage bestätigte der Kaiser diesem Markte auch das Recht des Wochenmarktes. ¹⁾

Gutenbüchel. (Marof.)

Dieses Gut ist nördlich vom Markte Schönstein, in der Gemeinde Ravne, gelegen. Das Dominium hatte Unterthanen mit 34 Häusern in den Gemeinden Ravne, Gaberk und Plešivec und war beansagt mit 223 fl. 43 kr. Dom. und 22 fl. 30. kr. Rust. Seine Geld- und Natural-Eindienungen wurden abgelöst mit einem Kapitale von 5.091 fl. 10 kr.

Die Schloßkapelle. Eine solche bestand hier unter der Inhabung des Franz Xaver Freiherrn von Gallenstein und wurde zu derselben die Meßlizenz ertheilt am 21. September 1784, prorogirt am 20. Dezember 1785 und wieder verlängert auf zwei Jahre am 10. April 1793. Die Kapelle wurde 1848 umbaut und wird seither zu anderen Zwecken verwendet. Der Priester Barthelmä Sredenssek wird schon 1780 genannt Hofgeistlicher in Gutenbüchel.

Besitzer.

Balthasar Wagen scheint 1575 Gutenbüchel innegehabt zu haben, weil er sich die Fischweide im Bache Suha, der sich nächst Gutenbüchel in die Bačovninka ergießt, laut Schönsteiner Stockurbareß vom Jahre 1575 aus dem Grunde aneignete, weil der genannte Bach auf seinen

¹⁾ Schmuß. Ver.

Gründen entspringt und dann bis in die Bačovninka neben und bei seinen Gründen fließt.¹⁾

Erasmus Ramschüssel zum Schöneck, von Schalleck und zu Gutenbüchel. Er verkaufte 1614 am 31. Mai vier auf Gutenbüchel gehörige Unterthanen dem Georg Maximilian Fabornik zum Gamjened; und zu Lilgenberg am 21. Juni 1614 seinen Edelmannsitz Gutenbüchel mit 25 *M.* 4 *ß* Herrngült dem Max Höritsch.²⁾

Hanns Sigmund Höritsch bietet 1629 Lilgenberg und Gutenbüchel zum Kaufe.³⁾

1637 war Mathias Plapart Bestandinhaber von Gutenbüchel.

Wolfgang Friedrich von Hohenwart und dessen Ehefrau Maria Katharina, geb. von Prank 1651, 1662.

• Karl Sigmund von Hohenwart und dessen Gemahlin Susanna Margaretha, geb. Gräfin von Gaisruck. Ihr Heirathsbrief verbrannte ihnen bei einer hier in Gutenbüchel ausgebrochenen Feuersbrunst. Sie besaßen Gutenbüchel schon 1681 und Beide starben hier in Gutenbüchel und wurden begraben, er 72 Jahre alt am 13. Jänner 1725 und sie am 8. März 1738.

¹⁾ Siehe das Schönsteiner Herrschafts-Urbar von 1575.

²⁾ Land. Arch. Auffand.

1625 am 24. August zu Guetenbüchel schreibt Franz Christof Rämbschießel von Schöneck dem Laibacher Bischofe Thomas: Als er, Rämbschießel, mit einigen Cavalieren (Balthasar Gussiz jun. und sen. und zwei Brüdern Stainkircher) durch Niederdorf geritten und dort ein böser Hund die Kofse angefallen, habe einer aus der Compagnia auf den Hund geschossen, worauf die Bauern zusammen gelaufen, um Hand anzulegen; er aber habe sie beschwichtigt, ohne gegen die Reputation des Bischofes etwas gesprochen zu haben. (Oberb. Arch.)

³⁾ Siehe Lilgenberg, vorne.

Johann Karl Ferdinand Freiherr von Lang, verhehlicht seit 21. Juni 1741 mit Anna Maria Franziska Susana, geb. von Hohenwart, und 1762 mit Antonia Freiin von Sauer. 1755 am 6. August verkaufte Maria Anna von Gabelkofen, geb. Gräfin von Heinrichsberg auf Wiederdrieß, ihre bei Gutenbüchel gelegene Wiese der Frau Maria Franziska Freiin von Lang.

Franz Xaver Freiherr Gall von Gallenstein und dessen Ehegattin Anna Maria 1764. Im Jahre 1766 wird seine Gemalin genannt Rosina, geb. von Salenstein. Er starb hier in Gutenbüchel 1794.

Valentin von Schildensfeld 1798, gestorben hier 55 Jahre alt am 10. März 1804. Franz Xaver Lininger seit 1804. Gregor Berger von 1824 bis 1843. Johann Berger 1846. Stefan Posevnik kaufte das Gut am 22. Juli 1855 und hinterließ es seiner Tochter Angelika, verhehlicht mit Johann Dušica.

Forchteneck.

Die Beste Forchteneck stand ober dem Belunja-Bache, nordöstlich vom Markte Schönstein, in der Gemeinde Ravne. Im steirischen Schlösserbuche G. M. Bischers von 1687 finden wir sie schon als eine dachlose ganz verfallene Ruine abgebildet und sind dormalen nur mehr wenige Mauerreste von derselben vorhanden. 1635 wurde Forchteneck von den aufständischen Bauern ausgeplündert.

Das Dominium Forchteneck war mit 335 fl. 9 kr. Dom. und 42 fl. 27 kr. Rust. Erträgniß in drei Aemtern mit 66 Häusern im Grazer Berge,

in Plešivec, Cirkovec, Podgorje, Lokovica und Ravne beansagt.

In mehrfacher Beziehung sind interessant die im st. Landesarchive vorgefundenen alten Urbare von 1480 und 1524 dieses Dominiums, weshalb wir dieselben hier im Auszuge folgen lassen.

Urbar von 1480.

Bemerkt die Zugehörung des Gsloß Furchtengh. —

Unterthanen: Dswald daselbs dient von einer Hube zu Jfernach (Jezerje), Marolt von 1 Hube zu konirschach, Daniel von 1 H. in der Welin (Belunja), Philip von 1 H. zu Lipnickh, Idem von 1 Hube zu moraulach (Mori?), Primus Gelob von 1 H. zu kantschnickh, Idem von 1 Deden Wielog, Item von 1 Deden genannt Oblata, Martin Pfeilschiffter von 1 H. zu Werde, Idem von 1 Hube zu Tybeiner, Michl von 1 H. am Guph, Idem von 1 Deden Plangerosche genannt, Mathe von 1 H. am Plešchipiz (Plešivec), Gregor Reche von 1 H. zu Temle, Dswald von 1 H. am perg, Mathe von 1 H. am Plešibiz und von 1 Dede zu Blata, Enzy von 1 H. zu kauschenach, Ain Hueben zu Tscherne (Nutz der Pfleger zu ainen gras zum Gsloß), Item mer 1 öede Hueben nutzt der Pfleger, Thomas von 1 H. zu golob und von 1 Deden zu Stermez, Michel im Furt von 1 H. daselbs und von 1 Dede in Windischa, Anthoni Brstolty, Rueprecht von 1 H. zu Swnickh, Dswald Jesernickh von 1 Dede in Dedweiß, Urban Kerstnickh von 1 H. zu Tschreschniz, Kannes von 1 H. zu Skodl, Suppan von 1 H. zu Lesam, Florian Wolff von 1 H. an der

Gorikn, Daniel von 1 Mul vnderm Haus, Rudj Jure von 1 Mul zu Hungdorf, Rueprecht von 1 Mul zu Koroschik, Jacob Poserl von 1 H. zu Wigantschi, Martin von 1 H. zu Sawerschen, Swerttl von 1 Deden, Breich Swart von 1 Deden genannt Dschtho, Dominabiza von 1 Deden genannt Storseryo, Zwetko Rueprecht am Plesiweg von 1 Deden am Prezl, Dominabiza von 1 Deden genannt die Blaten (oder Rogaschnik), Mathe Werbenakh zu Hungdorf, Martin Rhettenfakh, Urban Gribinschich, Jacob Tribik

Das Vorst Fuetter: 12 Untertanen, hat jeder zu entrichten 1 Maß Haber und 2 Huener.

Pawhof zu dem Gesloß: Hat 3 ganz hieben und 1 krawtgarten.

Wismad: 1 wisen genannt die karner wisen hat bey 12 maderen, und 1 wisen gelegen bey Schönstain bey 20 Maderen, genannt die Grafwiesen.

Burgkhsfrid, kann man nicht erfragen.

Der lewt Robot: Sagen die pawern, Sy haben 52 tag yeder zum Gsloß roboten muessen; darinnen sollen die Herrn ein Mittel setzen.

Die Wald daselbs: Dasselbig geschloß hat umb sich ain Wald Es hat auch oberhalb des Gesloß auch ain Wald, vnd die benannten Wald mag ain Phleger auslassen, so daß was gerat.

Wischwaid: Item in der Wolan (Belunja) hat sich ain Phleger brawcht hingt zu dem Radman, wiwol im der Phleger in Widerdries Irrung darinnen thuet.

Siglunghenning und Schreibhenning: Item daselbs gibt ain yeglicher 2 dl, 1 Bogatschen und 1 Wurst.

Urbar von 1524.

Schloß Furchtenegk in Verwesung von Walthasaren Altenhaws als Pshleger daselbs. Reformirt Sambstag vor dem Sonntag Oculi Anno im 24gisten.

Untertanen: Juri Jesernigk, Juri Schantesy, Niclas in der Welun, Juri Lipnither, Juri Kautschnick, Martin Pfeilschiffter, Jacob Mech, Mathe Mech, Rache, Larenz, Gregor Dreschnick, Thomas Kautschnick, Golob, Janse in Furt, Gregor Astolnith, Ruepl, Martin Merotich, Simon Chodopnith, Michl Stodler, Wolff an der Gorign, Andre Wutsch, Niclas Chodopnith, Deden am Goroschek.

Kaufrecht: Die pawern gem Furchtenegk gehörig haben weder kaufrecht noch brieff umb die guetter, sondern wo ainer ain guet annimbt oder empfachit gib er 2 phenning.

Robott: Item der pawern zum Sloß gehörig seindt nur 13 und robotten zu aller arbaytt als offit man Innen ansagt, wissen auch der Anzall nit wie uill tag es im Jar bringt.

Sterbrecht: Sagt der von Altenhaws, er hab khain Sterbrecht genommen. So sagen die pawern Sy geben khaine.

Bischwaid in der Welun von Janschitz bis in die Palk; in der Palk von der Müll bei Schönstein bis in die Sann; das Pachs Dober-schiza. Die khroschitz ist nit lang, hat khrewsen.

Burgkhsrid: Keines. Es ligt im Landgericht Schönstein und soll der Landrichter bis an der Sloßprungken zu greysen haben.

Capellen im Sloß: Niclas Welun hat ain alte Müll überrugkt und new gepawen,

dauon dient man zu der Capellen 1 phundt wachß.

Geschütz. In dem Slosß sind hagkhenpuxen 5, pulser bey 15 *℔.*, kugeln in ainem klain kherbel, aber nit viel.

Urbar von 1566.¹⁾

Bermerkht die Vereitung in den 3 Aembtern Sachjenueldt, auch des Ambtes zu Furchtenegk und Edelthumb (Tüchern) — zu dem Gschloß Furchtenegk gehörig, so durch mein Wolffen Hurnuß²⁾ Pflieger, der Edlen und vesten Hannsen Boyth und Joergen Prißstauer, in abwesen und auß beuelich mein als der Zeit Bestandts Inhaber Bemelter Herrschafft Furchtenegk und als neben des Edlen und Erneuesten Wolffen Leyßers, seiner ungeuogten gebruedern mit Gerhab, — beritten worden — Geschehen den Erichtag nach dem Palmsonntage im 1566. Jar.

Ambt zu Furchtnegk. Unterthanen: Mathia Wigandt, Mart. Jesernigk, Diuagk, Pet. Schunnigk, Nachor Worjchöth, Prim. Seedle, Wellunshiegk, Pong. Mech, Urb. Golob, Luk. Saberjchnigk, Greg. Lipnith, Lor. Schebort, Mart. Mor, Greg. Saleßnith, Sim. Rache, Caspar, Philip, Blasche Kunschegk, Christof Rhoroschitz, Furi im Furt, Blasche an der Gorißen, Rup. am Tschernu, Pet. Nauerjchnith, Benedict Peirach, Luk. Rhoutschitschnith, Sim. Sternjchnekh, Lor. Hribernith, Luk. Ofstonigk, Janjche am Kautsche, And. am Prelog, Stef. Wraulagk,

1) R. I. Statthaltereii-Archiv.

2) Wolf Hurnuß, Besitzer von Altenburg.

Marke am Khuschnick, Jarne Nouagk zu Hundtsdorf.

Summa aller Zinsungen des Amtes Furchtenegk tuet in trugken gelt weiß münz 27 *fl.* 6 *ß* *dl.*

Waiß windischgrazer maß schaff, welcher 3 schaff 1 Eiler meß machen, 4 Rothschaff 25, Habern schaff 17, Frißling 11½, Lemper 10½, Rhizer 4, Huener 26, Aher 225, Sidl-Pheuning 3 *ß* 10 *dl.*

Bermergkht des Schloß Forchteneck Mayrhoffs Gründt in Althern und Wismatten:

Erstlichen Pausfelder tagwerch 9, Wismadt Tagwerch Madt 28 tag.

Die Besitzer der Beste Forchteneck.

Auch diese Beste, ein St. Pauler Lehen, besaßen die Grafen von Heunburg und zwar bis 1322, in welchem Jahre dieses Dynastengeschlecht erloschen ist. In dieser Zeit hauseten, wohl als Vasallen hier auf Forchteneck die Brüder Boepel und Gebhard von Furchteneck, welche 1317 die Kirche in Skalis mit einer Vogtei über zwei Huben in Cirknicz und mit einem Zehent im Forste zu Podgorje, der ehedem dem Friedrich gehörte, beschenkten.¹⁾ Nach ihnen wird genannt Wreich von Furtnek, ein Vetter Gebhards von Thurn, welcher Wreich 1328 am Dionisen Tage eine Huben im Plešivec der Kirche von Skalis, eine zweite ebendort aber der Kirche St. Nikolaus im Plešivec fürs ewige Licht gegeben hat.²⁾ Dieser

¹⁾ Borne, S. 42.

²⁾ Borne, S. 45.

Wreich von Furtneck kommt noch vor als Zeuge in einem Kaufbrieſe vom 6. Dezemb. 1334.¹⁾

Nach dem Ausſterben der Grafen von Heunburg ging Furchteneck über in den Beſitz ihrer Agnaten der Freien von Sanneck, nachmaligen Grafen von Cilli und zwar mit Friedrich dem Freien von Sanneck, welchen zu St. Paul am Palmſtage 1336 der Abt Heinrich von St. Paul mit der Beſte Furteneck belehnt, „als eß vnſere Herren die Edlen von Haumburg (Heunburg) ſeligen von vnſerm Gottſchhaus zu lehen gehabt haben.“ (Langl. Mittheil. XIII. 85)

Von den Grafen von Cilli wurden mit Furchteneck belehnt: 1356 am Erchtage vor Pfingſten Jobſt von Furchteneck und 1360 am Pfingſtage nach St. Jakobſtag Hannß von Rohatſch.²⁾

1376 am 10. Februar zu Oberburg ver-tauschten Friedrich der Fürttneker und Annly ſeine Hausfrau ihre Hube am Cholniz gegen die dem Stifte Oberburg gehörige Hube zu Podgorje. Dieſer Friedrich von Furchteneck wird genannt als Zeuge 1378 am Mittwoch nach St. Galentage, als Siegler am 28. Oktober 1378 und als Burggraf von Sanneck am St. Jörgentag 1391.³⁾

1425 am Gottesleichnamſtage belehnten die Grafen von Cilli den Sigmund von Neuhaus, Hauptmann zu Rann, mit der Beſte Furchteneck,⁴⁾ welcher zu Maria Neustift ein Beneficium ſtiftete, wo er, „Sig. von Newhaus aus dem Schelich-tal“, am Mittwoch nach Misericordia Domini 1429 laut Grabſtein in der Kirche begraben wurde.

¹⁾ II. Theil. Bened. Stift Oberb. S. 114.

²⁾ Schmuß. Lex.

³⁾ II. Theil. Das Bened. Stift Oberb.

⁴⁾ Schmuß. Lex.

1436 am Sand Johannis tag ze Sunbenden beurkunden Jost vnd Hanns gebrueder dye fürrtnecker, daß sie 1 Hof in der niederen Byssing pey dem links, 1 Hube, die der Fruestenkh innehat, 2 Huben gelegen an dem wurnek, 1 Wiese, die gelegen ist unter der Hofwiese, 3 Huben an der Dobraw, 1 Hofstatt daselbst, 2 Huben ob Pirsch, 1 Hube auf der eben in dem geschier pey dem sille und 28 Redember Bergrecht in der oberen Byssing, Gonobizer Maß, ihrem Schwager Jörgen dem Eckelhaymer und dessen Erben um 180 Pfund guter Wiener Pfenige versetzt haben. Siegler: ihr Oheim Wilhelm der Hewenstreht, Achaz der Trhebniker und Berchtold der Mindorffer. ¹⁾ Alle hierin genannten Güter sind gelegen bei Gonobiz.

1438 hat in der Fehde Ulrichs des Grafen von Cilli mit Stefan Grafen von Modrusch der Cillier Basall Jost Firtenecker die Modruscher Beste Desel belagert, auch die Dörfer und Kirchen um Kostanjevica geplündert. ²⁾

1441 am St. Augustini Tage siegelte Ferronime Boytlander, Burggraf von Furchtnek, Sulzers Urkunde. ³⁾

1448 am St. Achazens Tage siegelte Anthoni Grimssniker, Burkgraff zu Furtnek, Achazens Flemyns, Gabebrief an die Pfarrkirche in Schönstein. ⁴⁾

Nach dem am 9. November 1456 erfolgten Tode Ulrichs, des letzten Grafen von Cilli,

¹⁾ Urt. im Oberb. Arch.

²⁾ Chmel. Gesch. I. 358.

³⁾ II. Theil. Das Bened. Stift Oberburg S. 183.

⁴⁾ Borne Seite 404.

hatte Kaiser Friedrich als Landesfürst von Steiermark die Grafschaft Cilli zu beerben. So klar auch der Vertrag für das Erbrecht des Kaisers sprach, so kam es doch zwischen dem Kaiser und dem Könige Ladislaus, Enkel der Kaiserin Barbara, geb. Gräfin von Cilli, zu einem Erbfolgekriege, in welchem auch die Beste Fochteneck eine besondere Rolle spielte.

Damals war Andreas Triebnecker Burggraf auf Fochteneck. Er ergriff die Partei des Königs Ladislaus und verweigerte die Uebergabe Fochtenecks an den Kaiser. Erst in Folge des Vertrages, welchen der Kaiser mit der verwitweten Gräfin Katharina von Cilli zu Graz 1457 am Donnerstage nach St. Luzia, also nach dem Absterben des Königs Ladislaus (23. Nov. 1457), geschlossen hatte, ergab sich Fochteneck dem Landesfürsten Friedrich, nachdem dieser versprochen, des Andreas Triebnecker Ansprüche an den Cillier Verlaß nach Befund des bestellten Schiedsgerichtes zu befriedigen.

1459 zu Graz, Samstag nach Pauli Befehring, 26. Jänner, verpfändete Kaiser Friedrich in sakweisen Besitz dem Andreas Triebenberger (sic), Pfleger zu Furchtenegg, das Schloß Furchtenegg mit dem ganzen Urbar um 400 *fl.*, um welche dann am gleichen Tage Christof Meringer die Beste sammt Urbar an sich löste.¹⁾

1461 am 19. Oktober erhielt nach dem Tode des Hanns von Furchteneck dessen Verwandter Andreas von Furchteneck Namen und Wappen

¹⁾ Muchar. Regesten im Arch. f. R. öst. G. D. 1849, S. 461, und Mitth. des hist. B. f. St. IX. 285.

der Familie, jedoch gegen Revers, daß weder er noch seine Erben auf das Schloß Furchteneck Anspruch machen werden. (Muchar. G. d. St.)

1463 gab Wulſing der Furchtenecker vier Huben dem Minoritenkloster in Cilli für sein Seelenheil. (III. Theil 159.)

1470 zu Graz am 27. August wies der Kaiser der Margareth, des Pflegers zu Furchteneck Gemalin, für ihre Dienste im Frauenzimmer der Kaiserin Eleonore die gebührende Ehrung bei den Gefällen zu W.-Graz an. (Muchar Gesch.)

1477 zu Wien an samnd Sorgen tag schreibt Kaiser Friedrich an Sigmund Liechtenberg, Pfleger zu Furchteneck, er, der Kaiser, habe seinem Hauptmanne auf Ober-Cilli, Andreas Hohenwarter, befohlen, den Streit, welcher zwischen ihm, Pfleger, und dem Laibacher Bischofe Sigmund wegen Zehenten auf den Huben des zum Schlosse Furchteneck gehörigen Maierhofes und in den Weinbergen peynlich und kassel in St. Gilgner Pfarre bestanden, auszugleichen. Der Bischof sei zur Tagsatzung erschienen und habe sein Recht nachgewiesen, er, der Pfleger, sei aber nicht erschienen und störe noch immer die Rechte des Bischofes, deshalb befiehlt ihm der Kaiser, den Bischof in Ausübung seiner Zehentrechte nicht länger zu behindern. ¹⁾

1492 am Montage nach Laetare befahl der Kaiser seinem Pfleger auf Furchteneck und Amtmann zu Schönstein, Sigm. Lichtenberger, allen Weinschank zc. auf dem Lande um Schönstein zu unterdrücken. (Siehe vorne: Markt Schönstein.)

1494 überließ der Kaiser dem Sebastian

¹⁾ Oberburg. Archiv.

Mindorfer pflegweise das Schloß Furchteneck und die Aemter Schönstein und Kagenstein. ¹⁾

1500 wurde Daniel Mindorfer nach Sigmundt von Lichtenberg als Pfleger zu Furchteneck eingesetzt. ²⁾

1524 nennt sich im obgebrachten Urbare Balthasar von Altenhaus Pfleger zu Furchteneck.

1528 wurde die Altenhauserin (zu Furchteneck) bei der allgemeinen Kirchenvisitation als lutherisch gesinnt angegeben.

1535. Bis zu diesem Jahre war Furchteneck sammt dem Amte und Markte Sachsenfeld und dem Amte Tüchern um 1550 fl. im Pfandbesitze der Brüder Christof und Balthasar von Altenhaus, am 7. und 8. Oktober 1535 kamen diese Pfandstücke aber um den durch Darlehen auf 2500 fl. erhöhten Pfandschilling an Hanns Leyser den Jüngerem. ³⁾

1542 waren die Pfandstücke Furchteneck, Sachsenfeld und Edelthum Tüchern im Pfandbesitze der Beatrix von Teuffenbach. ⁴⁾:

Diese Beatrix war die Witwe Hanssens des Leyser; denn der Kaiser Ferdinand bekennet zu Wien am 31. August 1548, er habe den Hanns Leyser versichert, daß obige Pfandstücke ihm sein Lebenlang und nach seinem Absterben seiner Hausfrau Beatrix sechs Jahre unentsezt und füröhin seinen Erben bis auf sein, des Kaisers, Wohlgefallen unabgelöst bleiben. ⁵⁾

1) Muchar Gesch. d. St.

2) Ebendort.

3) Ebendort.

4) Ebendort.

5) K. k. Statth. Arch. in Graz.

1560 zu Wien am 16. Mai, bekundet Kaiser Ferdinand, wie folgt: Als wir nach weiland unsern gewesenen Rath und obersten Feldzeugmeister Maximilian Leysser (gest. 1555) auf sein Bitten unser Schloß und Pfandschilling Furchtenegg (sammt Sachsenfeld und Tüchern) nach seinem Tode seinen Erben 15 Jahre lang unabgelöst verschrieben und wir jetzt von gedachten Leyssers Wittib und Erben gebeten werden, gemeldete Stück nach Verschreibung obgenannter 15 Jahre seinen, Leyssers, gelassen zweien jüngsten Söhnen Wilhelm und Ferdinand auf deren Lebenslang unabgelöst zu verschreiben, haben wir in Gnaden bedacht die ritterlichen Kriegsdienste gedachten Leyssers in vielen ansehnlichen Kriegs- und Feldzügen wider den Erbfeind, die Türken, und wider andere unsere Gegner bis zu seinem Absterben, so haben wir ihnen die Bewilligung gethan, die Stück ihnen auf ihr Lebenslang unabgelöst bleiben zu lassen.¹⁾

1566, während der Unvogtbarkeit Wilhelms und Hannsens Leysser nennt sich Wolf Hurnuß im obigen Urbar von 1566 Bestandinhaber von Furchteneck.

1575 zu Graz am 19. Juli hat E. H. Karl Furchteneck sammt Sachsenfeld mit einer Steigerung des Pfandschillings von 2.550 fl. auf 6.000 fl., wovon aber 1000 fl. auf Baugeld verwendet werden durften, den Gebrüdern Ferdinand und Wilhelm Leysser²⁾ auf Lebenslang und ihren Erben auf weitere 15 Jahre verliehen.³⁾

1) K. I. Statth. Arch.

2) Brüder des Georg Leysser zum Brunberg. Wilhelm, Schwager des Georg Hurnuß, besaß Waldeck und Lechen.

3) Schmuß. Lex.

Ferdinand Leisser zu Rain und Forchteneck wird noch 1603 als Pfandinhaber von Forchteneck erwähnt. ¹⁾

1617 am 1. Juni schrieb, wie wir nachfolgend darthun werden, Bischof Thomas Chrön an seine Frau Nachbarin zu Forchteneck. War diese etwa die Witwe Leissers oder von Neuhaus?

1640. David von Neuhaus auf Greifenfels, Forchteneck und Waldeck.

1657 am 24. Oktober gibt Christof Andre von Neuhaus auf Greifenfels, Forchteneck und Waldeck der Landschaft zu vernehmen, daß er das Gut Forchteneck dem Christof Karl Freiherrn von Waidtmannsdorf verkauft habe. (Aufsandschreiben L. Arch.)

Als spätere Besitzer der Herrschaft Forchteneck werden in C. Schmuß H. T. Lexikon angegeben:

1681 die Ruesß'schen Erben zu Wiederdrief; 1730 Anna Maria Eleonora, geb. Ruesß von Ruesßenstein, Gemalin des Johann Josef Freih. von Gabelkofen.

1736 am 7. September kaufte selbe Anna Maria geb. Gräfin von Heinrichsberg, vermält mit Leopold Karl Josef Freih. von Gabelkofen, welche auch Schalleck und Wiederdrief besaßen. 1780 erbt sie Maria Anna Freiin von Moskon, geborne Freiin von

¹⁾ 1598 am 7. Jänner starb zu St. Lambrecht im Stifte Marx Leiser, drei Jahre gewesener Sekretär des Laibacher Bischofes Johann. Da er keine nächsten Erben und Befreundte mehr hatte, vermachte er die beim Bischofe verdienten und ersparten 32 fl. 4 β seinen Geschwistern Georg, Ursula und Cordula (Oberb. Arch.) 1618 Frau Anna Marusch von Prank, Tochter des Andre von Neuhaus und der Marusch geb. Leisserin, beide selig. 1619 Witwe Hema von Neuhaus geb. Freiin von Teufenbach.

Webersberg vermöge Testamentes vom 30. April 1768. Mit 8. April 1791 erhielt sie Max Freih. von Moskon; am 3. Dezember 1798 kauften dieselbe Sigmund, Anton, Franz und Ludwig Freih. von Gabelkofen, von welchen sie am 20. Sept. 1802 Josef Franz Bayer, Inhaber der Herrschaft Schönstein, käuflich in Besitz nahm. Von da ab blieb das Dominium Forchteneck fortan mit der Herrschaft Schönstein vereinigt.

Die Schloßkapelle zu Forchteneck.

Aus dem Visitations-Protokolle von 1545 (siehe Seite 383) erfahren wir, daß im Schloße Forchteneck eine Kapelle s. Leonardi bestand, bei welcher vormals — also vor 1545 — am St. Primustage Kirchtag gewesen, solcher aber abgekommen ist. Laut obigem Urbar von 1524 hatte Niklas Belunsek von seiner Mühle jährlich 1 \mathcal{M} . Wachs zu dieser Kapelle zu dienen.

Hier bestand auch eine Messenstiftung, vermöge welcher der Vikar von St. Michael bei Schönstein verpflichtet war, allwöchentlich eine hl. Messe in dieser Schloßkapelle zu lesen. Deshalb als Sigismund von Lichtenberg, der l. f. Pfleger zu Forchteneck, 1477 die Beschwerde vorbrachte, daß der Vikar von Schönstein diese Messe nicht allwöchentlich verrichte, wurde ein Vergleich getroffen und zwar dahin, daß die Messe wöchentlich zu lesen, dagegen aber der Priester dafür nach altem Gebrauche zu entlohnen sei. ¹⁾

Bei der 1528 vorgenommenen Kirchen-Visitations-Commission wurde vorgebracht, daß die

¹⁾ Oberburg. Arch.

Altenhaujerin in Forchteneck einen beweybten Prädicanten Namens Jörg Versee halte (siehe S. 27). Ohne Zweifel mußte sie denselben aus dem l. f. Schloße Forchteneck entfernen. Die Kapelle wurde hierauf mehr und mehr vernachlässigt, so daß endlich in derselben kein Gottesdienst mehr gehalten wurde.

In so deroutem Zustande befand sich die Schloßkapelle im Jahre 1617, weßhalb sich der damals im Bade zu Topolsica weilende Bischof Thomas entschloß, die Kapelle zu visitiren und sie wieder ihrer Bestimmung zuzuführen. Hievon verständigte er die ungenannte Frau Pfandinhaberin zu Forchteneck mit einem Schreiben folgenden Wortlautes:

„Edle, Ehren=Tugentreiche in Christo geliebte Fraw Nachparin. Neben beuorstellung Unserer Nachparlichen affection, Willfährigkeit, auch Bischofflichen Seegens vnd gebetts zc. sein wir glaubwuerdig berichtet worden (wie es dan auch der Augenschein selbst gibt), das ein vralte, lusttig vnd andächtige Capellen SS. Primi et Feliciani vnd S. Leonhardi bey Fren Pfandtshilling vnd haltenden l. fürstlichen Gschloß zu Forchtenegk zusambt Glogthen, Kelich vnd anderen paramenten vorhanden sein sollen, dabey aber der verstofftete vralte, Trostreiche, heylige Catholische Gottsdienst ein lange Zeit hinterblyben. So vnß nun von Bischofflichen vnd aufgetragenen Landesfürstlichen heylsamen Reformation Ambts wegen obige dergleichen Capellen vnd milde Styffung biß auf hilff vnd beystand Frer f. Durch. unsers gnädigsten Herrn vnd Landsfürstens miglichst zu vindiciren, vnd in den alten vorigen guetten Stand zu bringen, Ist demnach vnser an die Fraw Nachparin in

Christo freundt- und guettliches ersuechen und gesinnen, die wölle vnß, alsß Bischoffen und vnuwidersprechlichen Loci ordinario, berüerte Capellen und alle derselben Zuegehörung, wie sy immer in particulari benammet werden thönnen, hyerauf vnwaigerlich ein- und vberantwortten zu ferrer vnserer geystlichen disposition und Nachrichtung. Dan wir, Iheb es Gott, Morgen dahin auf Forchtenegkh in aigner person vnß zu versüegen und alle gelegenhait zu besichtigen, dieselbe auch ferrer, da es die Notturft erfordert, vnsern gnädigsten Herrn und Landtsfürsten fürzubringen und die nottwendige remedirung an die handt zu nemen ganzlich entschlossen sei. Versehen vnß aber aller gebüerlichen, Christlich Nachparlichen gewehrung und widerantwortt, vnß hinach zu richten haben. Jesu und Maria Ewig guaden und Seegen benebens die Fraw Nachparin und vnß alle Treuherzigist beuöhhendt. Datum in der Töppliz bey Schönstain den 1. Junii A. 1617.

Der Frawen Nachparin yederzeytt wolgenaygter in Christo

Thomas Epus Lab. m. sua.“

Ob und mit welchem Erfolge diese angekün- digte bischöfliche Visitation stattgefunden habe, ist nicht bekannt.

Die Pfarrvorsteher.

Friedrich, Pfarrer, wird genannt 1448 in der Jahrtagsstiftung des Achaz Flemynug. (Vorne Seite 388.)

Hanns, Pfarrer, 1464 im Testamente des Gregor Freyhatt, Bruderschaftskaplanes zu

Gonobiz, bedacht mit einem Fasse Weines, einem Kofse, einem braunen Rofce und mit Büchern. ¹⁾

Jakob, Pfarrer, zahlte 1497 zum Stifte Oberburg 6 fl. Am Donnerstage vor St. Fabiani und Sebastiani 1501 restituirte Leonhard Grimshuzzer über Vermittlung Sigmunds von Liechtenberg, Andrä von Lyllenberg und Georgs von Gloyach dem Jakob, Pfarrer zu St. Michel bei Schönstein die Güter, die er bekommen hat, nämlich: eine Hube im Baumgarten, die andere, an der Stranschafh gefessen, cum obligatione litteras foundationis fideliter exequendi. ²⁾

Hanns, Vikar 1512.

Popfinger Jörg, Vikar, legte 1528—35 die Rechnungen zu Oberburg über sein Vikariat.

Storch Jörg, ewiger (perpetuus) Vikar zu Schönstein 1539, zugleich auch Chormeister in Oberburg.

Nikemre Lienhard, Vikar 1541, 1544. Entrichtete 1541 seine Steuer nach Oberburg und ist genannt in einer Gülteneschätzung von 1544.

Ruepl Blas, zahlte 1544 die Steuer als Vikar von Schönstein.

Mathes, Vikar 1559, 1560 laut Oberburger Schafferamtsrechnung des Niklas Wonn homo.

¹⁾ Siehe III. Theil. Das Del. Cilli S. 229.

²⁾ Oberburger Regest.

Finsterle Blas, Vikar 1566, 1575, 1585,
später Vikar in Sulzbach.

Porodinus Franz, Vikar. 1593 am 10. Jänner berichtet der Kommissär Glasič von Skalis dem Bischofe Johann, der Vikar Porodinus habe am 2. Jänner im Hause des Juri Srala in Schönstein einen züchtigen Handel gehabt. Tags darauf habe man ihm die Kirchenschlüssel abgenommen und ihn keinen Gottesdienst verrichten lassen. Die ganze Gemeinde beschwere sich, daß der Vikar den pfründlichen Stall abkommen lasse, daß er den nicht weit vom Pfarrhose gelegenen Weingarten in Abbau gebracht, davon ein Jahr kein Vergrecht entrichtet, weßhalb Heritsch den Weingarten eingezogen habe, daß er die Fiskalkirchen abgezehrt und abgetrunken habe. Am 8. März 1593 bittet die Gemeinde den Bischof, diesen Vikar, der ein Ausländer ist und für sie nicht taugt, zu entfernen. 1)

Laporšek Matthias, Vikar 1599, 1620. Am 18. Februar 1610 beschwerten sich die Schönsteiner Bürger beim Bischofe, daß ihr Vikar M. Laporšek schon das dritte Jahr das Räuchern der Häuser zu Weihnachten unterlassen habe, daß er den sonntäglichen Gottesdienst immer bei den Fiskalkirchen halte, zu Hause aber solchen vernachlässige. (Skalis. Arch.)

Die Bemerkung im Visitations-Protokolle von 1597 über den hiesigen Vikar: — In Adventu copulavit quatuor personas, et semel in die Cinerum; wird vielleicht auch den M. Laporšek

1) Skalis. Arch.

betreffen. Er war 1591, 1592 Vikar zu St. Egidien bei Schwarzenstein.

Altenberger Matthias, Vikar 1626, gestorben schon 1631. Er war 1620 Alumnus, 1621 Kaplan in Oberburg und hat am 6. Februar 1627 seine Pension pro 1626 in Oberburg entrichtet.

1620 Oberburgi 23. Maii. Gregorius Rosman episcopo Thomae Krön ad Thermas ¹⁾ scribit eique exoptat, ut ei ss. Trinitas per aquam valetudinem corporis tribuat; deinde refert, quod in proximo festo ascensionis J. Christi Mathias Altenberger primitias decantare velit, demum quod Joannes Rascha episcopo deservire recuset.

Mittit episcopo Lagellulas binas, quarum una vino rubro, altera autem vipatico impletae sunt. (Oberb. Arch.)

1631, Wöllan den 1. Mai. Hanns Karl Sauer Freyherr zu Rhosiakh und Herr auf Wöllan schreibt an Johann (?) Bischof von Laibach, er wäre Willens gewesen die Osterfeiertage in Oberburg zuzubringen und dort dem Bischofe aufzuwarten, hätte aber erfahren, daß der Bischof die Osterfeiertage in Laibach celebriren werde. Da er nun das Gegentheil gehört, habe er heute nach Oberburg kommen wollen, woran er aber nun nicht nur durch das Regenwetter verhindert worden, sondern durch die Nachricht, der Bischof werde morgen nach Laibach verreisen. Er empfiehlt sich daher schriftlich in die Gnade des

¹⁾ Vermuthlich in Topolsica bei Schönstein, wo der Bischof auch 1617 und 1623 badete.

Bischofes und bringt folgendes Anliegen vor: Nachdem die Pfarre St. Michael bey Schönstein durch Absterben des Pfarrers erlediget ist und er herzlich wünschet, „damit dieselb Pfar mit einen feinen gottsfürchtigen gelehrten Priester, vnd Sonderlich mit einen guetten Prediger, (dessen Ich in diejer gegendt fast mangle) wellicher ihme das studieren haß: dann die gesellschaft vnd Wain obgelegen sein ließe, versorgt werden möchte.“ Er bittet daher, der Bischof wolle diese Pfarre mit einem feinen friedsamem tauglichen subjecto und guten Prediger besetzen. Wenn der Bischof diese Bitte erhöret, so werde er sich gegen diesen Pfarrer so benehmen, daß der Bischof daran sein Wohlgefallen haben und der Pfarrer mit ihm content seyn wird. (Oberb. Arch.)

Dem ist entgegen zu stellen die den Pfarrer von Schönstein betreffende Bemerkung im Visitationsprotokolle vom 19. Juli 1641: „Vicinos habet bonos praeter Dominum Saurer.“

Altenberger Johann Bapt. curatus a festo s. Georgii 1631 per modum provisionis, dann Vikar bis 1643.

Wassermann Philipp taufte hier im Juli und August 1631.

Compar Martin, Vikar 1643 bis 1652; war vorher und nachher Vikar zu St. Martin bei Schalleck.

Altenperger Johann Bapt. zum zweiten Male Vikar hier und zwar vom 23. April 1652 bis 1661. Er war Kaplan in Skalis 1630, 1631,

hier Vikar 1631—43, dann Vikar zu St. Martin bei Schalleck 1643—52.

Presterl Paul, Administrator 1662.

Juraj Matthias, Baccal. s. Theol. Vikar 1662 bis 1664, dann bis 1666 Pfarrer in Oberburg. Geboren in Riez 1631, ord. 1656, im Marianischen Collegium zu Oberburg 1656 bis 1660.

Usar Matthias, Vikar 1672, 1693. Im Marianischen College 1639—42, Kaplan in Schönstein 1664—72, Vikar in Riez 1645, in Peißenstein 1653, 1655. Die Pfarrsgemeinde brachte 1774 bei der Visitation die Klage gegen ihren Vikar vor: „quod singulis annis, quibus est parochiae hujus vicarius, grando adeo campos vastaverit, ut sustentationem suam vix habeant.“

Altenberger Matthias, Vikar seit 1693, begraben hier 62 Jahre alt am 18. Sept. 1722.
Schiller Markus, Provisor 1722.

Koprivnik Michael, Vikar seit 30. September 1723, gestorben hier 62 Jahre alt am 1. Oktober 1733. War 1698—1702 im Marianischen Collegium in Oberburg, Kaplan in Skalis 1702—1706, Vikar zu St. Johann im Weinberg 1709—22.

Pogačnik Josef, Vikar 1734, hier gestorben 45 Jahre alt am 23. März 1741. Er stiftete hier 95 fl. auf jährlich 12 hl. Messen.

Plespiu Franz, Provisor 1741.

Thalmainer Johann, Vikar, angetreten am 24. April 1741, gestorben hier 81 Jahre alt am 1. Oktober 1772. Von Krainburg gebürtig, Alumnus in Oberburg 1716, 1717, ebendort in der Seelsorge bis 1721, Kaplan in Fraßlau 1724 bis 1729, Pfarrer in Schwarzenbach von 1729. Er stiftete hier die zweite Kaplanei. Sein Porträt befindet sich im Pfarrhose zu Schönstein.

Ettl Franz Xaver Valentin, Pfarrer seit 1772, gestorben hier als Jubelpriester, alt 75 Jahre, am 22. April 1800. Alumnus in Oberburg 1754, 1755; Vikar zu St. Egidien bei Schwarzenstein 1763—67; Kommissar in Oberburgs 1767—72.

Cop Lukas, Provisor 1800, 1801.

Kolar Vinzenz, Pfarrer seit 1801, in den Ruhestand getreten am 31. Juli 1821. Geb. zu St. Paul bei Pragwald 20. Mai 1756; auf den Tischtitel des Klosters Studeniz ordinirt in Graz am 13. Mai 1779 als Conventual des Dominikaner-Klosters zu Leoben; aus diesem Kloster vor Ablegung der Ordensprofeß ausgetreten 1780; Kaplan: in Oberburg 1782; zu St. Martin unterm Kalenberge 1782, 1783; zu St. Paul b. P. 1783, 1784; in Riez 1784—86; in Franz 1786, 1787; in Skalis 1787—91; in Peilenstein 1791; in Montpreis 1791, 1792; in Schönstein 1792 bis 1796 und in Sulzbach 1796, 1797; Provisor zu St. Peter in Zavodnje 1797—1801; Vikariatspfarrer am Dobovec in Krain 1801. Als pensionirter Pfarrer lebte er zu St. Nikolaus in Plešivec und starb dort 82 Jahre alt am 17. Mai 1838.

Kaveig Simon, Pfarrprovisor vom 1. August 1821.

Karg Ferdinand als Pfarrer installiert am 23. April 1822, gestorben am 23. Oktober 1848. Geboren in Sachsenfeld am 18. Jänner 1785, ord. am 30. März 1812. Kaplan in Doberna 1812, 1813; zu Neufkirchen 1813 bis 1822.

Feichtinger Franz jun., Provisor vom 24. Oktober bis 13. Dezember 1848, gestorben als Pfarrer zu St. Paul am 20. Jänner 1881.

Sevnik Martin, Provisor vom 14. Dezember 1848 bis 22. April 1849; derzeit f. b. geistlicher Rath und Pfarrer zu St. Peter bei Königsberg.

Legat Matthias, Pfarrer, investirt am 23. April 1849, gestorben am 11. Jänner 1853. Geboren zu Rodain in Ilirien am 13. Februar 1777, ord. am 12. September 1802. Kaplan zu Bishäh 1802—4, in Neufkirchen 1804—9, in Widem 1809, 1810; zu St. Veit bei Ponikl 1810 bis 1819; Pfarrer zu St. Veit bei Montpreis 1819—49.

Schub Georg, Provisor vom 11. Jänner bis 23. April 1853. Gestorben als Pfarrer zu Trennenberg 10. Dezember 1878.

Kežman Franz, Pfarrer vom 23. April 1853 bis 23. Juni 1855. Geb. zu Dobova am 8. Sept. 1812, ord. am 4. Aug. 1835. Kaplan in Leutsch 1836—38, in Schönstein 1838—40, zu St. Johann im Weinb. 1840, 1841, zu St. Martin bei W.-Graz 1841—43 und in Prazberg 1843—45; Pfarrer zu Rättschach 1845—53 und

in Pišchätz 1855—64; dann Lavanter Domkapitular, gestorben als Domdechant am 29. Mai 1880.

Sotlšek Anton, Pfarrer, investirt am 24. Juni 1855, gestorben am 17. Sept. 1879. Geb. zu Raun am 3. Mai 1805. ord. 7. Sept. 1828. Kaplan zu hl. Kreuz bei Sauerb. 1829 bis 1835; Pfarrer zu St. Gertraud bei Tüffer 1835—44 und in Pišchätz 1844—55.

Dovnik Franz, Provisor vom 19. Sept. bis 31. Dezemb. 1879.

Pogelšek Matthäus, Pfarrer, installirt am 1. Jänner 1880. Geb. am 1. Sept. 1827, ord. am 25. Juli 1853. Kaplan zu Rojahn in Kranten 1853—55; in Saldenhofen 1855, 1856; zu St. Martin b. W. G. 1856, 1857; in Pišchätz 1857, 1858; in Trisail 1858, 1859; in Rättschach 1859; in Hohenegg 1859, 1860; zu St. Jakob in Gal. 1860; in Gutendorf 1860, 1861 und in Weitenstein 1861; Quiescent zu Litaj in Krain 1861—63; Kaplan zu St. Georgen bei Reich. 1863, 1864; zu St. Anton am Pacheru Provisor 1864; Pfarrer dort 1865 bis 1867. Deficient zu W. Landsberg 1867—70. Provisor zu St. Peter im Samnthale 1870, 1871 und in Leutsch 1871; zu St. Peter in Zavodnje: Provisor 1871, 1872, Kurat dort 1872 bis Ende 1879.

Hilfspriester, Kapläne.

Pizorn Aud. 1641; Stich Michael 1652 bis 1661; Ostrožnik Primus 1661, 1666; Preserl

Paul 1661, 1662; Usar Matthias 1664—1672;
 Wolf Georg 1668—78; Malik And. 1668, 1669;
 Usar Joh. 1670—73; Lamperger Matthias 1673
 bis 1687; Prislau Ludw. 1686—93; Prislau
 Thom. 1693—96; Wachar Lor. 1696—99;
 Zupan And. 1699—1701; Krajnikar Lor. 1701,
 begrab. hier 4. April 1702; Srebotnik Joh.
 vom 15. April 1702—1708; Danisi Matthias
 1708—13 und 1722—24; Renaločnik Phil.
 1713—24; Jakopin Jaf. 1714—18; Pogačnik
 Joh. 1724—28; Petrinčič And. 1724; Tazol
 Raim. 1725—28; Reich Franz 1728—30; Jed-
 lovčnik Casp. 1728, 1729; Stiplovšek Phil.
 1729—31; Podvis Franz 1730—34; Volovšek
 Mark. 1731, 1732; Mačeradnik Josef 1732;
 Stonic Jos. 1732—35; Kissler Urb. 1735 bis
 1739; Zottl Casp. 1739—49; Benegalia Franz
 Karl 1749—52; Jenko Ant. 1752—62; Ruceß
 Franz subsidiarius 1761—63; Limberger Jg.
 1762—73; Rančigaj Mart. subsid. 1761 bis
 1763; Sušteržič Barth. 1763—72; Praprotnik
 Simon 1772—74; Riebler Joh. 1773—77;
 Lenarčič Luf. 1774, 1775; Bistan Jaf. 1775
 bis 1777; Pitanič Ant. 1777—92; Trampus
 Matthäus 1777, 1778; Kos Matthias 1778 bis
 1780; Muhovec Blas 1780, 1781; Klein Blas
 1781; Virtič Luf. 1781, 1782; Kristan Mat-
 thias 1782; Schußman Georg 1782, 1783 und
 1789—91, wieder 1802, 1803; Ostenik Ant.
 1783—86; Murn Karl 1786—89; Bizjak Georg
 1791, 1792; Zagore Anton 1792, 1793; Kolar
 Vinz 1792—96; Pramperger Max 1793 bis
 1796; Čop Lufas 1796—1800; Stima Franz
 1804, 1805; Defaccio Dominif 1805, 1806;
 Cvetersnik Bal. 1806—12; Nagode Gregor

1810; Mataloni Joh. 1810—14; Außetz Jg. 1810—12; Mese Jos. 1812—14; Hamerlic Matthäus 1814—16; Lajovec Stefan 1814, 1815; Tomžič And. 1816—18; Zupan Georg 1818; Köstl Thom. 1819; Sairinger Phil. 1819 bis 1821; Černe Barth. 1821—23; Plesnik Georg 1823, 1824; Schußl Michael 1824—26; Fint And. 1826, 1827; Oranč Mik. 1827, 1828; Lukanc And. 1828—30; Braier Vinz. 1828; Lisjak Franz 1830—33; Šmon Ant. 1833, 1834; Andree Jos. 1833, 1834; Sonntager And. 1833, 1834; Meßner Ant. 1834, 1835; Mubič Franz 1835—37; Anton Zentrich 1836, 1837; Altmann Jos. 1837; Birkmaier Jos. 1837, 1838; Semrecker Jak. 1837—39; Kežman Franz 1838—40; Baumfircher Mich. 1839 bis 1842; Fohn Franz 1840, 1841; Lah Jos. 1841—45; Wolfshard Fried. 1842; Schutz Georg 1842, 43; Boleslavski Jg. 1843, 1844; Bele (Weuß) Josef 1844, 1845¹⁾; Korošec And. 1845, 1846; Globočnik Max 1845—47; Feichtinger Franz jun. 1846—48; Kocen Blas 1847 bis 1849²⁾; Pive Greg. 1849, 1850; Unuk Stef. 1849, 1850; Gospodarič Josef 1850; Turin Casp. 1850, 1851; Schutz Georg 1850 bis 1853; Naprudnik Franz 1851—54; Trafenik Franz 1853—56; Presker Johann 1854 bis 1856; Pajek Joh. 1856—59; Žičkar Ant. 1856, 1857; Petan Franz 1857—60; Pribovšič Joh. 1859—67; Bunček Jos. 1860—62; Ma-

¹⁾ Geb. zu Zagorje 1815, ord. 1842, war Missionär in Amerika von 1854 bis ungefähr 1877 und starb außer Anstellung zu Pöltschach 1882.

²⁾ Starb 1867 in Wien als Professor am Ober-Gymnasium zu Olmütz. Geb. zu Ponikl 1821, ord. 1845.

sten Jos. 1862—66; Horvat Jos. 1865, 1866; Cocej Joh. 1866—68; Sorko Joh. 1867, 1868; Ramor Joh. 1868—71; Vošnjak Lor. 1868 bis 1872; Košar Joh. 1871—78; Rojko Franz 1872—77; Živortnik Jakob, gest. 17. April 1878; Dovnik Franz 1878—80; Fekonja Aud. 1878—81; Tamše Bal. 1880, 1881; Kralj Jos. 1881—1884; Govedič Johann 1884.

Dotation der Pfarrrfründe.

Das Visitationsprotokoll vom 15. Dezember 1631 verzeichnet das pfarrpfündliche Einkommen also:

Vicarii redditus: habet quatuor rusticos; a tribus percipit 3 fl., unum caponem et quatuor robbatas; a quarto 6 fl. 40 cr., duos capones et quatuor robbatas. Habet integrum fundum. Decimas vini et frumenti ad medietatem a 60 fundis cum domino Saurer; collecturam a 100 fundis, stolam et unum pratum.

Solvit (vicarius) pro pensione 13 fl. 40 cr. et $\frac{1}{2}$ liberam piperis, et pro decimis, quas elocat 100 modios.

Das Stola-Erträgniß. Darüber wurde 1753 Folgendes notirt:

Quoad Parochum loci: De novis Baptismatibus, quorum tempore Paschatis 5 et tempore Pentecostes 5, praeter ordinariam Cooperatoris stollam penduntur 15 cr.; pro sacris vero Liquoribus mittit Oberburgum 1 fl., pro bajulo 15 cr., manent. . . . 1 fl. 15 cr.

	translatus	1 fl. 15 cr.
De introductionibus mulierum post partum 3 cr. dari solent, quarum numerus 80 facit	4	" — "
De denuntiationibus matrimonialibus competunt Parocho 30 cr., similes numerantur 20 per annum	10	" — "
De sepultura prolium sine „Libera“ solent dari 12 cr., harum per annum occurrunt 30	6	" — "
Cum majoribus exequiis sepulturae 25 circiter, de his 21 cr.	8	" 45 "
De exequiis in sepultura majori unacum Sacro, quae ad 12 vices per annum eveniunt, competit Parocho 1 fl.	12	" — "
Pauperum sepulturae numerantur 23 per annum, de quibus nihil percipitur.		
Ad secundam provisionem Parochus obligatur tum ad proximiores, tum ad extremitates Parochiae 60 vel 70 vicibus, quae important circiter	23	" — "
Omissis iis excursibus, qui ob defectum solutionis gratis peragi solent.		

Summa

 65 fl. — cr.

Stolla Cooperatoris.

In Baptismate prolium earum, quarum parentes Collecturam solitam dant, competunt 6 cr., harum Baptismata numerantur 40 4 fl. — cr.

	translatus	4 fl. — cr.
a non dantibus	Collecturam accipit	
Cooperator de uno	12 cr. numero 40	8 „ — „
De qualibet Copulatione	12 cr., quarum fiunt 20 per annum	4 „ — „
In majoribus exequiis unacum Sa-	cro percipit Cooperator 30 cr., quarum numerus 12	6 „ — „
Provisiones ad infirmos. Haec Pa-	rochia ampla, et tota sita est inter arduos montes, et a distantia loci stipendium taxatum; propinquiores solent dare 15 cr., remotiores 30 cr., maxime remoti, ubi per 3, 4 horas 1 fl. competit; hae provisiones ferme quotidie occurrunt, ex quibus Cooperator annuatim accipit	68 „ — „
	Summa	90 fl. — cr.

Im Jahre 1860 wurde das Erträgniß der Stola beziffert mit 35 fl. 50 fr.

Die Pfarrhofsgült. Zu dieser Gült, welche mit 3 \mathcal{M} . 2 β 18 dl beansagt war, gehörten 5 Untertanen, 3 in Ravne und 2 in Topolsica. Diese hatten einzudienen:

1.	an unsteigerlichen Gelddienst	38 fl. 56 fr.
2.	an Robot=Relution, nämlich für 20 Tage Handrobot, dann für 3 Tage zweispännige und 7 Tage einspännige Fuhrrobot	21 „ 24 „
3.	an Kleinrechten (2 Kapannen)= Relution	— „ 48 „
	Fürtrag	61 fl. 8 fr.

	Uebertrag	61 fl.	8 fr.
4. an Zinshafner (4 Schaf) = Re-			
lution	2 "	48 "	
5. an Laudemien, Mortuarien			
und anderen Taxen jährlich im			
Durchschnitte	9 "	32 "	2 dl
	zusammen in W. W.	73 fl.	28 fr. 2 dl

Dieses Gültenerträgniß wurde abgelöst mit einer Grundentlastungs = Obligation Nr. 1531 dto. 1. Mai 1856 per 300 fl. CM. und mit einem Baarbetrage von 6 fl. 45 fr. CM.

Behente: An Garbenzehent hatte der jeweilige Pfarrer zu beziehen:

a) zur Halbscheid in Gaberk, Ravne, unter Forchteneck und na Vrheh;

b) eigenbännig zu Hundsdorf von 4 Besitzern.

Mostzehent bei 19 Besitzern circa 23 Eimer, und an Lämmerzehent 59 Lämmer.

Diese Behente hatte seinerzeit der jeweilige Pfarrer von der Stiftsherrschaft Oberburg pachtweise inne, wurde aber solcher Pacht von der Staatsverwaltung mit 1. November 1789 aufgehoben.

Grundbesitz: 13 Joch 567 □ R. Ackergrund, 24 J. 1220 □ R. Wiesen, 2 J. 827 □ R. Weide, 251 □ R. Garten und 650 □ R. Weingarten: im Ganzen sammt der Bauarea 41 Joch und 1270 □ R. mit einem Reinertrage (nach alter Berechnung) von 269 fl. 10 fr. ö. W. Vom obausgewiesenen Grunde wurden 555 □ R. für den Friedhof abgetreten.

Rücksichtlich des Weingartens bemerkt die Erträgniß Fassion vom Jahre 1782, denselben habe die Pfarrkirche St. Michael erkaufte, welche

ihn aber einem jeweiligen Pfarrer zur Benützung überläßt.

Das reine Local-Einkommen der Pfarrpfünde St. Michael bei Schönstein wurde 1881 von der k. k. Statthalterei auf 151 fl. 45 kr. berechnet und wurde sodin dem Pfarrer eine Congrua-Ergänzung jährlicher 163 fl. 55 kr. gnadenweise aus dem Religionsfonde gewährt.

Der Pfarrhof mit seinen Wirthschaftsgebäuden wurde 1773 bis 1781 restaurirt mit einem Kostenaufwande von 348 fl. 14 1/2 kr. und reconstruirt wurde er im Jahre 1804.

1874 am 5. April, d. i. am Ostersonntage Abends 3 1/2 Uhr, hat sich vermuthlich in Folge des Pöllerschießens das Wirthschaftsgebäude des Organisten entzündet und ist dieses und sodann auch noch das pfarrpfündliche Maiereigebäude abgebrannt.

Aus früherer Zeit ist mitzutheilen, daß 1586 die nach Schönstein als Commissäre abgeordneten Mathes Glusic, Vikar in Skafis, und Konstantin Khoser, Vikar in Pratzberg, die pfarrpfündlichen Gebäude daselbst nach dem Austritte des Vikärs Blas Finsterle stark abgeödet befunden haben.¹⁾

Die Kaplancien.

Bis zum Jahre 1765 war bei der Pfarre in Schönstein nur ein Kaplan oder Hilfspriester angestellt, welcher von der Gemeinde die obbeschriebenen Stolagebühren und wahrscheinlich auch einige Naturalgaben, aus der Pfarrpfünde aber

¹⁾ Oberburg. Arch.

die unentgeltliche Mittags- und Abendkost zu beziehen hatte. Das Stolare ist seither für den Kaplan entfallen, dafür aber hat der erste Kaplan daselbst außer der ihm vom Pfarrpfriündner unentgeltlich zu verabreichenden Mittags- und Abendkost noch von der Pfarrgemeinde an s. g. Kollektur zu bekommen 5 Mezen und 16 Maß Weizen, 32 Mezen und 21 Maß Roggen, 160 Reissen Spinnhaar und 7 fl. 52 kr. ö. W. als Käse-Reluition.

Die zweite Kaplanei zur hiesigen Pfarrkirche hat gestiftet Johann Josef Thalmainer, Pfarrer allda, mit einem Kapitale von 4500 fl., bestehend aus einer krainerisch landschaftlichen Obligation per 3000 fl. und aus dem Schuldbriefe dto. 17. August 1759 des Franz Josef Freiherrn von Adelsstein und dessen Consortin Maria Constantia geb. Freiin von Gabelkoven. Der hiemit gestiftete zweite Kaplan wurde laut Stiftbrief 14. Mai 1768 verpflichtet:

1. „Nebst den oneribus der Seelsorge allwöchentlich alternative zwei hl. Messen, d. i. die eine Woche Zwei, die andere aber nur Eine, und so fort durch das ganze Jahr“ für den Stifter je Zwei und dessen Verwandte je Eine zu lesen.

2. Weil Jakob Appath, Bürger zu Schönstein und Rücksäß zu Schmerzdorf, 1000 fl. zu dieser Stiftung beigetragen, so soll der Kaplan für diesen monatlich zwei hl. Messen und in der Adventzeit einmal Exequien cum uno Nocturno officii defunctorum sammt Messe mit dem Pfarrer und mit dem ersten Kaplan halten.

Für alle diese Messen und für die Exequien soll der zweite Kaplan aus den Stiftungs-Interessen erhalten 130 fl.

3. An Sonn- und Feiertagen, wenn bei einer Filiale Gottesdienst gehalten wird, soll der zweite Kaplan um 10 Uhr den Gottesdienst mit Christenlehre und Messe in der Pfarrkirche verrichten.

4. Der Pfarrer soll dem zweiten Kaplane die gewöhnliche Kost Mittags und Abends mit Dargebung einer Halben Weines zu jeglicher Malzeit geben, wofür der Pfarrer 40 fl. jährlich aus der Stiftung zu beziehen hat.

5. Nach des Stifters (Thalmainers) Tode soll alljährlich ein Anniversarium cum Officio defunctorum und mit drei Messen von den drei heimischen Geistlichen gehalten werden; die eine Messe soll für die Seele des Stifters, die zweite für dessen Befreundete und die dritte pro fidelibus defunctis gelesen werden, und sollen dafür empfangen jeder der drei Geistlichen 1 fl., der Mesner für das Geläut 30 kr. und die Armen 1 fl.

Für die Pfarrkirche legirte der Stifter besonders noch zwei steierische Aerarial-Obligationen zu 100 fl.

Das jus praesentandi über diese zweite Kaplanei übertrug der Stifter auf den jeweiligen Ordinarius der Diözese.¹⁾

Nebstbei bezog der zweite Kaplan auch noch eine freiwillige Kollektur von der Pfarrgemeinde.

Das Kaplanei-Gebäude, welches zwischen der Pfarrkirche und dem Pfarrhofe steht, ist eigens für die Kaplane erbaut und sind darin für beide Kaplane recht freundliche Wohnungen hergerichtet.

¹⁾ Lavant Stiftungs-Arch.

Die Matrifen.

Von den vorhandenen Matrifen reichen zurück: das Geburts- und Taufbuch bis 1630, das Trauungsbuch bis 1653 und das Todtenbuch bis 1695.

Auszüge aus den Taufbüchern:

Elisabeth Freiin Saurerin, Pathin 11. Februar 1633.

Baron Johann Karl Sauer, Pathe, vertreten durch seinen Dekonomen Adam Berger am 12. Febr. 1633.

Jungfrau Elis. Freiin Saurerin, Pathin 1634 am 13. Oktober.

Baron Joh. Karl Sauer mit Gattin Anna Margaretha, Pathen 20. März 1637.

Justina, ehel. Tochter des Baron Sigm. Heritsch und der Anna geb. Bognin, getauft 11. Aug. 1637; Pathen Erasmus Ramschiffel und Sibilla Koblkownerin.

Johann Karl Baron von Sauer und Frä. Baronesse Anna Elisabeth, Pathen am 29. Aug. 1638.

Illustrissima domina ab Hohenwart, Pathin am 4. Aug. 1645.

Frä. Elisabeth von Nöuhaus, Pathin 26. Febr. 1648 und 27. Aug. 1652.

Karl Sigismund, ehel. Sohn des Wolfgang Fried. von Hohenwart und der Maria Kath. geb. von Prank, getauft 17. Oktober 1652; Pathen Baron Karl Sigm. von Gaisruck und Maria Katharina Straßerin.

Frä. Constantia von Hohenwart, Pathin 1659 am 3. Aug. und 1660 am 15. März.

Michael Fluckh, landsch. Pfenter im Biertl Cilli, Pathe 15. März 1661.

Maria Rath. (v. Hohenwart) ex Marhof (Gutenbüchl) und Joh. Pregl, Präsekt in Wöllan, Pathe 21. März 1662.

Frl. Maria Theresia von Hohenwart, Pathe 27. Okt. 1662 und 1669 am 2. Dez.

Gräfin Maria Sophia verwit. Keglovizhin (geb. v. Schrottenpach, nachher vereh. Gräfin Thurn), Pathe 27. Jan. 1664.

Wolfg. Fried. von Hohenwart, Provincialis, und Frau Ursula Tregarin, Pfliegerin in Wöllan, Pathe 27. Jänner 1664.

Johann Sennel von Schwarzenstein, p. tunc capitaneus, und Georg Rudolf Schleich ab Orbock, vexillifer, Pathe 2. März 1664.

Johann Sennel von Schwarzenstein, supremus capitaneus, Josef Scheibar von Ekhendorff, „Laidtenandt“, Rath. Studhin, praefecta d. Capitanei, Pathe 19. März 1664.

Caspar Berger, Richter in Schönstein, und dessen Frau Elisabeth, 2. Oktober 1667.

Lorenz Zaun, Präsekt im Schlosse Schönstein, 1689, 1692.

Johann Suttor, Präsekt in Wöllan 1684.

Barthl. Klančnik, Richter in Schöystein, und Frau Elisabeth, Pathe 1691, 1692.

Gabriel Radiznik, Präsekt in arce (Schönstein) comitis a Turri, Pathe 1692 am 20. Nov.

Joh. Georg Priller, Präsekt im Schlosse Schönstein, 1694—96 (1698 Präsekt in Wöllan).

Karl Sigmund von Hohenwart zu Gutenbüchel (Sohn des Wolfg. Fried. v. H., getauft 17. Okt. 1652, begraben 13. Jänner 1725)

und dessen Ehefrau Susanna Margaretha geb. Gräfin von Gaisruck. Deren Kinder:

Franz Anton, getauft 11. Sept. 1695 († 1697);

Pathen Franz Karl Graf von Herberstein und Gräfin Regina Felicitas von Gaisruck;

Maria Anna, getauft 2. April 1698; Pathen

Franz Graf. von Hohenwart und Fr. Maria Constantia von Gablkoffen;

Josef Ignaz, getauft 6. Aug. 1699; Pathen

Fr. Graf. von Hohenwart und Gräfin Reg. Felic. von Gaisruck;

Johann Felix, getauft 24. Okt. 1700 († 1701);

Pathen Thom. Karl Baron Andriani und Gräfin Reg. Felic. von Gaisruck;

Maria Juliana, getauft 27. Nov. 1702 († 1708);

Pathen Th. Karl Baron Andriani und Frau Anna Maria Eleon. v. Gablkoffen;

Maria Franziska, getauft 12. Febr. 1705 (mit

1740 verehel. Freiin v. Lang) († 1761);

Pathen Ferd. Leopold Freih. von Teuffenbach und Frau M. Eleon. von Gabelkoffen;

Sigismund Ludwig, getauft 27. Juli 1706

(† 1707); Pathen Fr. Graf. von Hohenwart und Fr. Maria Elis. Salzhuberin

von Holstein;

Maria Regina, getauft 23. März 1709; Pathen

Adam Balth. Kuschlan von Mostoll und Frau Franziska Elis. von Andriani.

Frau Anna Maria Schwaigerin, Pathin

31. März 1696.

Johann Joachim Lemacher, Präsekt im Schlosse Schönstein, 1698.

Johann Jakob, ehel. Sohn des (generosi) Joh. Bapt. Mosheim und der Maria Theresia

geb. Kesslerin, getauft 25. Juli 1702; Bathin
 Frau Marg. Thersia von Hohenwart, geb.
 Gräfin Gaisruck.

Johann Karl Ferd. Freiherr von Lang
 in Gutenbüchel und dessen Ehefrau Anna Maria
 Franziska Susanna geb. von Hohenwart. Deren
 Kinder:

1. Anna Josefa Carolina, geb. am 13. April
 1743; 2. Franz X. Karl Josef Anton, geb.
 28. April 1744; 3. Johann Franz Karl Josef,
 geb. 23. Juni 1747, und 4. Johann Josef Hie-
 ronimus, geb. 8. März 1746.

Franz Michael Kastelitz, Präsekt in Schön-
 stein 1755.

Franz Maria Josef, ehelicher Sohn des
 Franz Josef Baron Gall von Gallenstein
 in Gutenbüchel und Ehefrau Anna Maria, geb.
 21. Nov. 1764.

Anna Constantia Antonia, ehel. Tochter des
 Franz Baron Gall von Gallenstein und
 der Frau Rosina geb. von Salenstein, geb.
 2. Mai 1766.

Josef Anton Richard, ehelicher Sohn des
 Baron Franz Gall v. G., geb. 1. April 1767.

Auszüge aus den Trauungsbüchern:

Michael Fluckh (landsch. Pfänder) ehelichte
 1654 am 11. Febr. die Katharina Sidonia
 Kunstl aus Oberburg.

Johann Karl Straßberger kopulirt am
 29. Juli 1654 mit Fr. Elisabeth geb. von
 Neuhaus; Beistände Wolfg. Fried. von Ho-
 henwart und Karl von Gablkoffen.

Johann Ludwig Sauer Freih. zu Kosiakh, Herr auf Welland, Schön-Anthenstein und Gilgenberg getraut am 20. Febr. 1662 mit Maria Franziska, Tochter des Max von Schrottenbach Freiherrn auf Eggenberg (Heckenberg) und Osterwiz, Herr auf Pragwald, Hohenegg, Lemberg und Schönstein.

Felix Graf von Thurn getraut am 25. Februar 1664 mit Sophia verwit. Keglevizh, geb. Schrottenbach.

Johann Tribul, Präsekt in Wiederdrieß, ehelicht am 11. Juni 1706 die Präsektens-Tochter Maria Const. Priller.

Johann Adam Lintner von Kosiakhof kopulirt am 8. Febr. 1712 mit der Anna Maria Priller, Präsektens-Tochter von Schönstein.

Johann Karl Ferd., Sohn des Joh. Kav. Freih. von Lang und der Maria Theresia geb. Freim von Orschau, getraut am 21. Juni 1740 mit Fr. Anna Maria Franziska Susanna geb. von Hohenwart.

Auszüge aus dem Todtenbuche.

Georg Pernos, Priester, gestorben 8. Sept. 1709, alt 60 Jahre.

Karl Josef Baron Andrian a Werburg, in via trajectus est et non improvisus exspiravit 22. Juni 1714.

Franziska Elisabetha Freim von Andrian, geb. von Teuffenbach, Witwe des Josef Andrian von Werburg, gest. 27. Dezember 1719.

Karl Sigismund von Hohenwart zu Gutenbüchel begraben 72 Jahre alt am 13. Jänner 1725.

Susanna Margaretha von Hohenwart, geb. Gräfin von Gaisruck, in der Crypta beigesetzt 8. März 1738. Benefactrix.

Totter Franz, Frühmesser durch 17 Jahre, 55 Jahre alt, beigesetzt in der Crypta am 12. April 1738. Benefactor omnium ecclesiarum hujus parochiae.

Frau Franziska Freiin von Lang, geb. von Hohenwart, begraben 56 Jahre alt am 4. Jänner 1761.

Stormann Matthias, Benefiziat in Schönstein, gest. 64 Jahre alt am 9. Mai 1764.

Josef Anton Richard Freih. von Lang, gest. 4 Wochen alt am 6. Mai 1767.

Franz Baron Gall von Gallenstein, 53 Jahre alt gestorben in Gutenbüchel, begraben in Cilli am 8. Dezember 1794.

Die Curatie St. Peter in Zavodnje.

Bei der unter Kaiser Josef II. vorgenommenen Pfarren-Regulierung wurde auch die Errichtung einer neuen Seesorgestation im nordwestlichen, zwischen der Belunja und dem Strmina Bache, dann zwischen der steirisch-kärntnerischen Grenze und dem Vrhovnik-Berge gelegenen gebirgigen Theile des Schönsteiner Pfarrensprengels und zwar bei der bishinnigen Filialkirche St. Peter in Zavodnje angeordnet. Besetzt wurde diese neue Curatie erst im Monate November 1787.

Die Curatie besteht aus nachbenannten drei Gemeinden, als:

1. Zavodnje mit dem Sitze St. Peter, Šaumberg, Brdo und na vahti. Diese Gemeinde zählt bei einem Flächenmaße von 1779 Joch 958 □ K. 51 Haus-Nummern.
2. St. Veit am Raztok (d. i. an der Wasserscheide) mit St. Veit, Slemene, Orlov vrh und Vertič vrh, welche nur 25 Haus-Nummern auf einem Flächenmaße von 1604 Joch, 707 □ K. zählt; und
3. Topolsica. Von dieser Gemeinde sind nur die Gegenden Kozji hrbet, Vrhl und v potoki, 269 Joch 1012 □ K. mit 10 Häusern, hieher eingepfarrt.

Alle diese drei Gemeinden zählen eine Bevölkerung von 590 Seelen.

Die aus dem Schallthale über Schönstein nach Schwarzenbach in Kärnten führende Straße zieht sich durch die Curatie Zavodnje und berührt sowohl die Curatial-Kirche St. Peter als auch die Filialkirche St. Veit am Raztok.

Die Schaumburg.

An der Ostseite der Kirche St. Peter und zwar gleich vom Kirch- und Friedhose aus erhebt sich eine mit Nadelbäumen bewaldete kegelförmige Bergspitze, welche hier in Zeit von wenigen Minuten erstiegen werden kann. Oben angelangt findet man daselbst Grundmauern und Fortifications-Gräben einer ehemaligen Beste. Fragt man nach dem Namen dieses Burgstalles, so sagt das Volk allda, er heißt Šaumberg oder Schaumberg. Auch ist hier noch bekannt, daß die daselbst gelegenen vier Huben Olet, Potočnik, Hrovat und Žak die Mairergründe der Beste Schaumburg gewesen sind.

Betreffend die Zerstörung der Schaumburg bestehen hier zwei Sagen. Laut der einen hätte ein Besitzer dieser Beste einen Stieffsohn gehabt, den er geseindet und vom Hause entfernt hat. Eben dieser Stieffsohn sei aber, nachdem er sich in mehreren Fehden und Kriegszügen hervorgethan, aus Kärnten her mit Reifigen gekommen, habe hier die Beste erobert und zerstört, die Besatzung aber bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Die zweite Sage behauptet aber, es hätten die Türken einmal auf ihrem Rückzuge aus Kärnten diese Beste eingenommen und niedergebrannt.

Urkundlich erwähnt fand ich diese Beste nur in einem Schriftstücke dto. 30. Juli 1608, in welchem sich die Gemeinde Zavodnje, wie wir weiter unten ausführlich vernehmen werden, in Betreff eines ihrer Kirche St. Peter gehörigen Waldes an den Bischof Thomas Chrön wendete. Auf diesem Schreiben notirte unter anderem der Bischof: „Nemus fundatum sive ecclesiae traditum ac in proprietatem donatum esse traditur a Comitibus a Schaumburg, qui castrum ibidem habuisse fama fert.“

Bekanntlich hat das Schallthal mit seinen Bergen und deren Halden, so wie die benachbarte Gegend Kärntens den Grafen von Heunburg und nachher deren Erben, den Freien von Sannock, nachmaligen Grafen von Cilli, gehört. Nun aber hat sich Elisabeth, geb. Gräfin von Görz, Witwe Hermanns des letzten Grafen von Heunburg, 1324 mit dem Grafen Wilhelm von Schaumburg vermählt, und hat beinahe ein Jahrhundert später Herrmann II. Graf von Cilli eine Elisabeth verwitwete Gräfin von Schaumburg geehelicht, mit welcher er einen Stief-

John Namens Johann Graf von Schaumburg überkommen, welcher später die Anna, Tochter des letzten Herrn von Pettau, zur Frau genommen hat.¹⁾ Es ist demnach leicht möglich, daß man im 14. oder 15. Jahrhunderte Gelegenheit und Veranlassung fand, hier in Zavodnje, vielleicht zur Sicherung der aus dem Schallthale nach Bleiburg führenden Straße, eine Beste zu bauen und sie Schaumburg zu benennen.

Zur Schaumburg gehörte vermuthlich die alte kleine, 1787 zur Curatial-Kirche erhobene Kapelle St. Peter in Zavodnje.

Die Curatial-Kirche St. Peter.

Im Visitations-Protolle von 1545 wird unter den neun Filialkirchen der Pfarre Schönstein auch „Sannt Peter“ genannt mit dem Beisügen: „Bey Sannt Peter Fillial ist auch ein Bruederschaafft.“²⁾ Im Urbare vom 1575 der Herrschaft Schönstein wird gesagt:

„Sankt Petter im Sauodnim, alda ist am Tag Pauli bekherung, Valentini vnd Sannd Petters Stuehlsehr, Petri und Pauli Kirchtag. Am Tage des heilligen Creutz erfindung, am Sonntag nach Jacobi, am driten Sonntag nach Michaelis vnd tag Valentini vor Weyhennachten ist aber Kirchweich.“

Das Visitations-Protokoll von 1631 enthält folgenden Bericht über diese Kirche:

¹⁾ Auch war Ulrich von Schaumburg 1466, 1468 Hauptmann auf Ober-Gilli. 1457 wurde entschieden, daß ihm Wolfg. Menhauser die ihm abgenommenen Güter rückzustellen habe.

²⁾ Vese S. 381.

Ecclesia ss. Petri et Pauli in Sauodnim, habet 1. altare ss. Petri et Pauli, 2. a parte Evangelii s. Helenae, caret icone et omnibus; 3. s. Valentini, etiam caret icone et omnibus. Duae sunt fenestrae ex parte Epistolae parvae. Habet sylvam, vaccas 11, oves 132. In altari s. Valentini est fraternitas laicorum habens vaccas 10, oves 110.¹⁾

Die Kirche besaß drei Glocken, eine große 1739 bei Josef Samasa in Laibach, eine mittlere 1733 vom Casp. Balth. Schneider in Gills und eine kleine 1753 vom Zach. Niedl in Laibach gegossen.

Diese 1787 zur Curatial-Kirche erhobene Kapelle war so klein, daß so wohl von Seite der Behörden als auch der Gemeinde eine Erweiterung derselben oder ein Neubau für nothwendig erkannt wurde. Und so wurde von 1810 bis 1813 die dermalige geräumigere Curatial-Kirche an Stelle der ursprünglichen Kapelle unter der Leitung des damaligen Provisors Valentin Cveteršnik mit einem Kostenaufwande von 5167 fl. 8 kr. Bankozettel und 302 fl. 47 kr. W. W., zusammen in österreichischer Währung 561 fl. 20 kr., aufgebaut. Die Hand- und Zugrobot leisteten hiebei die Curatial-Insassen. Die Geldmittel wurden theils aus dem vorhandenen gewesenen Kirchenvermögen, theils aus milden Beiträgen aufgebracht. Ohne Zweifel lieferte zu diesem Kirchbaue die Ruine Schaumburg die erforderlichen Bausteine.

Die neue Kirche ist ziemlich geräumig und freundlich. Sie hat drei Altäre, nämlich: 1. den Hochaltar s. Petri Ap., dann im Schiffe rechts

¹⁾ Laib. Domkapit. Arch. Fasc. 27.

einen Marien-Altar und links einen St. Valentini-Altar.

1821 wurde ein für die Kirche in Schwarzenbach angefertigter Altar um 52 fl. angekauft und hier als Hochaltar aufgestellt.

Am 30. Mai 1834 hat der Lavanter Fürstbischof Ignaz Zimmermann die Curatiale Kirche hier konsekriert.

1839 wurde von der Curatiale-Gemeinde die große, 1270 *U.* schwere, bei Anton Samassa in Laibach gegossene Thurmglöcke beige-schafft.

1844 hat der Autodidakt Georg Verbnik in Zavodnje eine Thurmuhre zur Kirche daselbst angefertigt, für welche ihm die Gemeinde 90 fl. zahlte.

1858 wurden statt der beiden alten 1777 renovirten Seitenaltäre zwei neue Altäre errichtet, welche der Ehrendomherr und Dechant Gregor Miklauzin, Pfarrer zu St. Martin bei Schaleck, am 7. November 1858 benedizirte.

1859 wurde ein neuer Hochaltar erbaut und am 29. Juni 1859 vom Dechante Gregor Miklauzin geweiht. Im gleichen Jahre erhielt die Kirche auch ein neues heiliges Grab und neue Kreuzweg-Tafeln, welche letztere P. Sofronius Merk, Guardian zu Nazareth, am 25. September 1859 benedizirte.

1862 erbaute Martin Zeichen, Orgelbauer in Heiligenstein, ein geborner Trifailer, für die hiesige Kirche ein neues aus 10 Registern bestehendes Orgelwerk, welches der Dechant Gregor Miklauzin am 8. September 1863 weihte.

1875 wurde der der Kirche vorgelegte Glockenthurm um zwei Meter erhöht und mit einem neuen Blechdache versehen. Die Baukosten im Betrage

von 1550 fl. deckten der Invasse Peter Janko vulgo Slapšnik mit 800 fl. und den Restbetrag die übrigen Pfarrleute.

Besitz der Kirche. Die Kirche besaß anfangs des 17. Jahrhunderts einen ihr angeblich von einem Grafen von Schaumburg geschenkten Wald, na Vidmu¹⁾ genannt.

Am 30. Juli 1608 schrieb die Gemeinde St. Peter in Savodna dem Fürstbischöfe Thomas Chrön, sie habe vernommen, daß ihr Mitnachbar Peter Slopischegg beim Bischöfe supplicando eingekommen sei, um das ihrer Kirche St. Peter gehörige dienstbare Wäldl und Gehölz, Vidmu genannt, kaufrechtweise an sich zu bringen, was sie nicht wenig befremdet. Weil es aber 25 der nächsten Unterthanen sind, welche dieses Gehölz eben so wenig entrathen können als der Slopischek, da sie darin von jeher auch ihre Viehweide und Behölzung haben, wofür sie ihrer Kirche St. Peter jährlich für Forst- und Weiderecht 25 Schaff Haber sammt dem zugeschlagenen Abrecht dienen, die weiteren Pfarrleute aber, da sie desselben Zimmerholzes bedürftig sind, geben der Kirche für jeden abgeschlagenen Baum zwei Kreuzer. Mit diesem Einkommen wird die Kirche erhalten. Sobald nun die Kirche dieses Wäldl verlieren würde, wäre sie ohne Einkommen und müßte endlich ganz abkommen. Dieses wolle der Bischof beherzigen. Die Gemeinde hofft, der Bischof werde sie bei ihrer uralten Gerechtigkeit verbleiben lassen, weil sie dieses Gehölz weder abzutreten, noch viel weniger einem allein genießen zu lassen Willens sei in Be-

¹⁾ Videm, im deutschen Widum.

denkung, daß sie dieses Gehölz bei der Herrschaft Schönstein vielmal zugeordneten Bereytings-Commissarien und Pfandschaften im ruhigen Besse erhalten. Sollte aber der Bischof mit Bewilligung des Landesfürsten dieses Gehölz Jemandem kaufrechtweise vergönnen, so ist die Gemeinde bereit dafür ein Mehreres als Jemand Anderer zu geben.

Auf diese Vorstellung notirte der Bischof Nachstehendes:

Michael Bezhovnik locutus reliquorum 25 Rusticorum nomine Ecclesiae necessitate petiit, ut quod hactenus fuit observatum, adhuc in posterum retineretur deinceps. Promittunt pro Ilice vel pinu una meliori cuilibet emptori a syndicis ecclesiae disignanda 4 kr. (Kreuzer), pro vilioribus uti usque modo 2 k., pro fago 12 k. Sylvarum aliquem sive Nemoris Curatorem sibi designari exposcunt, qui damna avertat, illata vel . . . quaelibet ad Syndicos referat. Eodem modo pascua curanda erunt.

NB. Nemus fundatum sive Ecclesiae traditum ac in proprietatem donatum esse traditur a Comitibus a Schawnburg, qui castrum ibidem habuisse fama fert.

Conclusiones: 1. Voluimus ab istis 25 Colonis ad Dominium Schönstain pertinentibus ultra Modium unum Mensurae Slavigracensis, ut de nemore pascendi et ligandi jure supradictis annuis censibus aliquid supererogarent. His contra rogantibus et omnem suam operam etiam vecturam, quoties Ecclesiae aedificiis expeditur aut necesse fuerit, promittentibus, permissa est vetus mensura et servitus, ea tamen lege, ut omnes ac singuli . . . solvant. Et ita promisserunt.

2. Quando fructus fagorum fertili aliquo anno proveniunt, quicumque ex vicinis suos porcos miserit ad pascua, pro illis teneatur ut haecenus sic deinceps ad unam libram caerae. Externis pensum Nemorarius ac Syndici cum praescitu Parochi imponent et exigent et in Serinio Ecclesiae reponent.

3. Arborea e nemore excidendas, quas tamen semper designabunt Emptoribus Nemorarius cum Syndicis, minores cum majoribus et melioribus debent venire 4 kr., Fagi 12 kr.

4. Michael Bezhovnik a nobis pro hoc anno electus est in Nemorarium, deinceps eligent alii.¹⁾

Die Kirche St. Peter besaß einen Unterthan in der Pfarre Schönstein, welcher jährlich an Steuern 2 fl. 28³/₄ kr. und an Laudemium durchschnittlich 12 fr. diente.

Stiftungen.

Potočnik Nikolaus, Frühmesser in Schönstein, legirte am 14. Jänner 1721 seine in Mali Vrh (bei St. Martin an der Pak) gelegenen, Florjanc und Babel genannten Weingärten zur Kirche St. Peter in Zavodnje und zwar zu dem Zwecke, daß aus dem Ertragnisse dieser Weingärten alljährlich in der Pfarrkirche St. Michael bei Schönstein ein Anniversarium und vier Quatember-Messen verrichtet werden.

Die Kirche scheint die Weingartrealität gleich nach des Stifters Tode überkommen zu haben, jedoch ohne daß ihr ein Schirnbrief ausgefertigt

¹⁾ Oberburg. Arch.

und ohne daß die Stiftung in Ordnung gebracht worden wäre, wie dies aus Folgendem zu schließen ist.

Franz Josef Sauer des hl. römischen Reiches Graf zu Ankenstein, Freiherr auf Kobjak, Herr der Herrschaften Wöllan, Lillenberg, Dornau, Ebenfeld und St. Johannes, Erblandsfürschneider in Krain und der windischen Mark, k. und k. Kämmerer, einer löbl. Landschaft in Steyer der Land- und Hofrechten-Beisitzer, wie auch im anderen Viertel zwischen der Mur und Drau Landkriegskommissär, bekennt, daß die Kirchenpröpste des Gotteshauses St. Peter in Savodnim vor ihn gekommen und zu erkennen gegeben haben, daß die bemeldete Kirche St. Peter nach dem Absterben des Nikolaus Potočnik, Frühlmessers im Spitale zu Schönstein, einen im Mali vrh gelegenen Weingarten, welcher an seiner oberen Seite an den Herrschaft Schönsteiner Weingarten grenzt, gegen Verrichtung gewisser heiliger Messen übernommen hat. — Und weil sie über diesen Weingarten mit keinem Schirmbriefe versehen sind, habe er ihnen einen solchen, gültig auf 36 Jahre ausfertigen lassen. — Actum zu Wöllan den 21. October 1747.

Nachdem man diesen Schirmbrief 1858 in einer alten Kirchenlade zu Zavodje aufgefunden hatte, wurde auf Grund desselben und der bis hinmigen Uebung ein förmlicher Stiftsbrief am 19. April 1859 ausgefertigt und vom f. v. Lavanter Ordinariate am 4. Mai 1859 confirmirt, kraft welchem der Kurat vier Quatember-Messen für den Stifter jährlich zu lesen und dafür 5 österr. Eimer Weinmost aus dem Erträgnisse des Stiftungsweingartens zu beziehen hat.

Eine zweite Messenstiftung wurde von der Helena Slivnik und Helena Hribernik mit einem Bedeckungskapitale von 40 fl. 48 kr. C.M. errichtet und am 20. Jänner 1835 bestätigt, und zwar auf Lesung zweier Messen.

Der Friedhof.

Schon vor Errichtung der Lokalie wurde der Kirchhof alda als Friedhof benützt. 1846 kaufte die Gemeinde ein Stück Grundes vom Barth. Zagradišnik vulgo Breznik um 30 fl. C.M. Der hiemit erweiterte Friedhof wurde 1847 eingefriedet und am 6. Oktober 1847 vom Dechante Andreas Urek geweiht.

Die Filialkirche St. Veit in Rastok oder auf Slemene.

Sie steht an dem vom Tolsti vrh gegen den St. Ursula Berg sich erstreckenden Bergrücken Slemene (First), welcher da die Grenze zwischen Steiermark und Kärnten und die Wasserscheide (rastok) zwischen der Drave und Save bildet, weshalb auch die Kirche genannt wird St. Veit auf Slemene oder am Rastok. Ihre Längenausdehnung läuft von Westen nach Osten und wurde selbe von der Landesgrenze quer durchschnitten, so, daß ein Theil des Kirchenschiffes mit dem Seitenaltare s. Annae nach Kärnten zur Pfarre Schwarzenbach, später zur Curatie St. Magdalena in Faborien (Javorje-Alhornwald) gehörte. Erst seit 1824, als bei der damaligen Kataster-Vermessung die Landesgrenze hier bei der Kirche um 5 oder 6 Klafter westlich gerückt und festgesetzt wurde, gehört die ganze

Kirche zu Steiermark. Knapp an dieser Kirche zweigt sich von der nach Schwarzenbach führenden Straße der Fahrweg nach Zaborien ab.

Diese Filialkirche wird sowohl im Visitations-Protokolle von 1545 (siehe S. 381) als auch im Schönsteiner Urbare (siehe S. 383) genannt und wird an letzterer Stelle gesagt, daß hier am St. Beit- und am St. Anna-Tage Kirchtag, am Großfrauen-Tage aber das Kirchweihfest gehalten wird.

1609 am 22. Juli erhielt zu Oberburg der Fürstbischof Thomas Chrön ein Schreiben, in welchem Michael Wrtschounik¹⁾, Bechpropst zu St. Beit am Slemenich, und die dortige Gemeinde besagen; sie hätten in dieser ihrer St. Beit-Kirche einen neuen Altar s. Leonhardi errichtet und nachdem sie durch Juri Prenaeunnik erfahren, daß er, Bischof, auf den Ursula-Berg zur Vornahme der Consecrirung kommen werde, so bitten sie, ihnen auf dieser Reise den Altar s. Leonhardi zu weihen. Auf dieses Schreiben notirte der Bischof folgenden Bescheid: „Veniemus itaque et 4. die Augusti et consecrabimus Altare illud, postquam consecraverimus in Ecclesia s. Ursulae 4 Altaria 2. et 3. Augusti.“²⁾

1609 am 4. August consecrirte Bischof Thomas den St. Leonhard-Altar daselbst. Ueber die hiebei in den hiesigen St. Leonhard-Altar gelegten Reliquien bemerkt der Bischof:

Reliquiae istae in ecclesia s. Ursulae et XI Mill. Virginum et Martyrum in Altari s. Leonardi Abbatis et Confessoris imponendae fuerunt. Sed per errorem et forsitan Dei nutu,

¹⁾ Wohl Bečovnik am Veliki vrh, wo die Bečovninka entspringt, die bei Schönstein in die Pak fließt.

²⁾ Oberburg. Arch.

cujus voluntate omnia fiunt, mutatae sunt capsulae et huic altari destinata capsula in illud, illius autem in hoc translata est. Et ita Ecclesiola ista his pretiosis nobilitata manebit Reliquiis. ¹⁾

1623 den 21. August. „In Thermis.“ ²⁾ Miß Michel Pezhovnik (Bečovnik) den Kirchen grundt vnd Wäldlein zu S. Veit Na Slemenich pr. 20 fl. vmb ein Meeßthlayd zu erkauffen, Item pr. 1 Reichstaler oder Cronen für ain Jahr vnd volgunds jarrlich pr. 2 fl. Dienstgeld zu raichen: Item ain Creutz oder Martersaul gegen den Robnik vnd ein hauß zur Wohnung aufzusetzen, auch der Kirchen, alß oft es Noth thuet, zu robbaten, in kauffrecht auf sich, Chyistina sein Chewyerttin vnd Tro beeder Eheliche kinder, so aber alle abgestorben, bestanden vnd der Conditionen kaine gehalten: Nach ableyben seiner sein Paule, Caspar vnd Stephan, seiner ersten Ehe Söhne vnd Kinder, bittlich fürthomen, die Conditionen alle gelaißt, vnd den grundt der gestallt bestanden, daß Paule das Creutz vnd heußl aufsetzen, die Meeßneren, wie sich gebürt, verrichten — wolle, versprechen. Et ita consensimus.“ ³⁾

Die Kirche St. Veit besaß noch bis 1804 eine kleine Hube, welche sie miethweise verliehen hat mit der Verpflichtung, daß der Pächter die Meeßnerdienste alda verrichte. Eben diese Hube verkaufte der Pfarrer zu Schönstein, Vinzenz Kolar, als Administrator der Kirchengült am 2. Oktober 1804 dem damaligen Meeßner Blasius Araus um den Betrag von 100 fl. und gegen die Ver-

¹⁾ Oberburg. Arch.

²⁾ In Topolsica.

³⁾ Praedarium des Bischofs Thomas in Oberburg.

pflichtung, daß er an verschiedenen Giebigkeiten jährlich 3 fl. 3 fr. zur Kirche entrichte, nebstbei aber auch den Messnerdienst wie von altersher unflagbar besorge.¹⁾

Dieser Gelddienst, so viel davon der Kirche gebührte, wurde 1857 abgelöst mit einem Kapitale von 17 fl. 26 $\frac{1}{2}$ fr. Conv. Mz., welches auf die National-Anlehens-Obligation Nr. 25.213 dto. 31. August 1854 per 20 fl. Conv.-Mz. elocirt wurde.

Bei der 1667 hier vorgenommenen Visitation wurde Nachstehendes notirt: *Ecclesia filialis s. Viti na Slemenich habet tria altaria: 1. in choro s. Viti consecratum; 2. a parte Epistolae s. Leonardi 1609 ab episcopo Thoma consecratum; et 3. a parte Evangelii s. Annae dicatum pertinet ad parochiam Schwarzenpach et providetur ab illa, est consecratum. Supplicat mutari titulum hujus altaris, ut in honorem s. Ursulae, prout nunc habet iconem, consecretur. Nam ad ecclesiam s. Ursulae singulis annis vadit parochia Schwarzenpachensis cum processione, ut pridie festi s. Ursulae sit in monte, quo die ad hoc altare, tanquam in medio itineris, cupit honorare s. Ursulam cum una Missa, et similiter in reditu die ipsius festi s. Ursulae.*²⁾

1690 besaß diese Filialkirche 10 Kühe und 80 Schafe.

Im 16. Jahrhunderte wurden, wie wir oben vernommen, jährlich nur drei gottesdienstliche Verrichtungen in der hiesigen Kirche gehalten, welche

¹⁾ Kaufbrief im Gedenkbuche.

²⁾ Laib. Domkapit. Arch.

sich aber später bis auf 12 vermehrten, weil jeder der in der Gegend St. Veit sesshaften 12 Grundbesitzer jährlich einen Gottesdienst auf seine eigenen Kosten halten ließ. Bei solchen Gelegenheiten stellten sich hier im Hochgebirge und an der Grenze zweier Provinzen auch Deserteure und Tabakschwärzer ein, weshalb auch zuweilen die Tabakaufseher mit ihren Cordonisten an solchen Tagen Streifungen hieher machten. So kam auch am St. Martini-Sonntage 1832 der in Praßberg stationirt gewesene Oberaufseher Löffler mit seinen Cordonsoldaten hieher, besonders, um da den Weinschmuggel aus der in Kärnten gelegenen Weinschänke auf steirischen Boden zu verhindern. Hierbei kam es aber alsbald zu einer Attaque, in welcher ein junger Bursche, Blas Sovinek vulgo Breznik von Zavodnje, erschossen, der Aufseher Löffler erschlagen, ein Paar Cordonisten aber verwundet und in die Flucht geschlagen wurden. In Folge dieses Excesses wurde die Kirche St. Veit über kreisämtliches Anlangen mit Lavanter Ordinariats-Erlasse dto. 27. Dezember 1832 gesperrt. Erst fünf Jahre später, nachdem die Gemeinde protokollarisch versprochen hatte, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe hier bei der Kirche nach Kräften mitzuwirken und Excesse jeder Art hintanzuhalten und auf Musiklizenzen zu verzichten, wurde mit Lavanter Ordinariats-Berordnung dto. 29. November 1837 die Kirche St. Veit wieder eröffnet und gestattet, den gesetzlich erlaubten Gottesdienst darin zu verrichten.

1853 wurden jährlich acht gottesdienstliche Berrichtungen allda bewilliget.

Hier sei noch bemerkt, daß der Kurat von St. Daniel in Raßwald, Valentin Koučnik,

schon 1796 am 18. November die Bitte vorgebracht, die Kirche St. Veit wegen hier vorgefallener Excesse zu sperren.

Am 18. Juni 1865 abends 7 Uhr besuchte ich im Vorbeigehen diese Kirche, wobei ich mir Folgendes notirte: „Das Kirchengebäude bestehend aus einem alten, gewölbten, an seinem Abschlusse nahe bis an die Fenster in der Erde steckenden Chore und einem in späterer Zeit erbauten stufartigen Schiffe ist ein ganz ordinärer unansehnlicher Bau. Unter seinen Geräthen ist am sehenswerthesten ein alter gothischer Kelch.

Im Thurme, der sich an der Südseite des Chores erhebt, fand ich zwei Glocken. Die kleine ist lang gestreckt. Ihre in gothischen Minuskeln ausgeführte Umschrift las ich: *ave maria maria plena dominus*. Die an der Glocke angebrachte, einen Bischof darstellende Figur ist eine äußerst primitiv contourirte Arbeit.

Die größere Glocke (457 *H.* im Gewichte) wurde 1812 bei Martin Bucher in Klagenfurt gegossen.“

Diese Kirche wurde in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1869 abgebrochen, und wurde sodann am 16. Juni 1869 mit dem Baue einer neuen Kirche allda begonnen, welcher im selben Jahre wegen ungünstiger Witterung nur unter Dach gebracht werden konnte. Der Bau wurde ausgeführt vom Josef Potočnik vulgo Cip, Inwohner bei Razpodolnik in Weißwasser. Eingewölbt und verputzt hat dann die Kirche ein anderer Josef Potočnik, Grundbesitzer und Maurerpolir in Skališ, und zwar um den Betrag von 330 fl., dessen Zahlung der Auszügler Pantraz Krajuč vulgo Dolopst (richtig Delopust) auf sich ge-

nommen hat. Benediziert wurde diese neue Kirche erst am 8. September 1873 vom Dechante Josef Gospodarič, Pfarrer zu St. Egid bei Schwarzenstein.

Die Seelsorger.

P. Gotthard Gregorič, Augustiner=Ordenspriester, wurde am 7. November 1787 als erster Kurat daselbst bestellt. Im Oktober 1797 verließ er die Curatie und diente dann als Pfarrer zur hl. Dreifaltigkeit in W.=Bücheln von 1797 bis 1801.

Kolar Vinzenz, Provisor von Dezember 1797—1801. Am 7. April 1800 bat die Gemeinde Zavodnje das Ordinariat, ihn, den Provisor, als Kuraten zu bestätigen. 1801 ging B. Kolar als Pfarrer nach Dobovec in Krain, kehrte nach Steiermark zurück und war später Pfarrer in Schönstein.

Čop Lukas, als Provisor hieher dekretirt am 9. Dezember 1801, als Kurat hier bestellt am 12. Juni 1802, ausgetreten 23. April 1808; gestorben als Pfarrer zu St. Johann am Weinberge am 2. Juni 1812.

Schirotti Josef, Provisor 1808, 1809. Er war Provisor in Weißwasser 1813, 1814, zuletzt Provisor zu St. Jakob in Koprein und wanderte von dort 1821 in die Triester Diözese aus.

Lederwasch Franz, Pfarrer zu St. Daniel in Raßwald, wurde am 12. November 1609

zum Kuraten zu Zavodnje ernannt, starb aber am 6. Februar 1810 in Raßwald, bevor er die Curatie hier antreten konnte. (Lese bei Weißwasser.)

Cvetersnik Valentin, Provisor 1810, als Kurat installirt am 17. Dezember 1811, gestorben am 22. April 1814, alt 33 Jahre. Geb. zu St. Johann bei Unt.-Drauburg, ord. 5. Mai 1806. Kaplan in Schönstein 1806—10. Erbauer der jetzigen Kirche St. Peter in Zavodnje.

Gnezda Filipp, Provisor vom 18. Mai bis 4. November 1814. Gestorben als Pfarrer von St. Daniel, Def. Bleiburg, in Cilli am 9. Mai 1823.

Mese Josef, Kurat, angetreten 5. November 1814, ausgetreten als Defizient am 23. April 1823. Geboren zu Brod in Krain 14. Juni 1783, ord. 3. Juli 1806. Kaplan zu Drachenburg 1807—1809; zu St. Georgen bei Reich. 1809 bis 1811; Benefiziat in W.-Graz bis 1814. Als Defizient lebte er zu Schönstein und in Loče bis 1825. Provid. Kaplan zu Stein in Kärnten 1826, 1829. Wieder Defizient in Okonina 1832, dort gest. 22. Dezember 1849.

Remic Caspar, Provisor seit 24. April 1823, als Kurat vom 23. August 1823 bis zu seinem Absterben, 19. August 1828. Geb. zu Trata in Krain, ord. 12. Oktober 1806. Kaplan in Schwarzenbach 1807, 1808; in Franz 1810 bis 1813; in Altenmarkt 1813—15; Provisor zu St. Anton am Pachtorn 1815, 1816; Kaplan

in Leutsch 1816—18; in Praßberg 1818—21, und wieder in Altenmarkt 1821—23. Er starb 49 Jahre alt.

Dovar Georg, Provisor vom 12. Sept. 1828 bis zu seinem Tode, 9. Mai 1829. Geb. in Krain, Rodanensis, ord. 18. Sept. 1813. Er starb 41 Jahre alt. Er legirte 77 fl. 26 kr. CM. für die hiesigen Armen.

Berdinek Georg, Kurat in Siele, wurde am 9. Sept. 1829 als Kurat hieher dekretirt, resignirte aber krankheitshalber diesen Posten.

Rom Thomas, Provisor vom 15. Jänner bis 23. April 1830. Gestorben am 30. Jänner 1837 als Kaplan in Galizien, alt 56 Jahre.

Lajovec Stefan, Kurat vom 24. April 1830 bis 13. Jänner 1833. Geb. in Bischätz 21. Jänner 1776, ord. 15. Sept. 1811. Kaplan in Dobova 1811, 1812; in Kapellen 1812, 1813; zu St. Martin am Pacheru 1813, 1814; in Schönstein 1814, 1815; in Reichenburg 1815 bis 1818; zu Maria am See 1818, 1819; in Weitenstein 1819, 1820; in Reifnif 1820, 1821; in Tainach 1821, 1822; zu St. Paul 1822, 1823; in Schönstein 1823; in Franz 1823, 1824; in Schiltern 1824—26; Provisor in Süßenheim 1826 und Kurat zu St. Michael ob Praßberg 1826—30. Von Zavodnje wurde er wegen des in St. Veit am Raztok vorgefallenen Excesses (siehe oben S. 494) amovirt. Er starb als Defizient zu Gurkfeld am 1. Oktober 1836.

Križ Karl, Provisor am 14. Jänner 1833 bis 30. Sept. 1836. Geb. zu Wind.-Feistritz 24. Aug. 1802, ord. 8. Sept. 1827. Gest. als Kurat zu St. Wenzel am 20. Juni 1858.

Lečnik Matthias, Kurat vom 1. Oktober 1836 bis zu seinem Tode, 18. Nov. 1842. Geb. in Gutenstein 10. Febr. 1803, ord. 8. Sept. 1829. Kaplan zu St. Egyden unterm Turjak 1830—33; zu Bleiburg 1833—35; zu St. Michael bei Bleiburg als Provisor 1835 und als Kaplan 1835, 1836.

Boleslavski Ignaz, Provisor vom 6. Dezember 1842 bis 30. April 1843. Geb. zu Stubica in Kroatien 9. Juni 1798, ord. 27. Aug. 1826, gestorben als Kurat zu St. Barthlmä bei Gonobiz am 21. März 1861.

Brinšek Valentin, als Kurat angetreten am 1. Mai 1843, gestorben am 3. Juni 1856. Geb. zu Neufkirchen 7. Jänner 1805, ord. 8. Sept. 1829. Kaplan zu Oberburg 1829—31; in Tüßfer 1831, 1832; in Sachsenfeld 1832—35; in Ponikl 1835, 1836; zu St. Veit bei Ponikl 1836 bis 1838; in Stalis 1838—40; Provisor in Neustift b. Ob. 1840; Kaplan in Fraßlau 1840—43.

Miklavž Franz, Provisor vom 17. Juni bis 13. Sept. 1856. Geb. zu Gaberje nächst Gissi 11. Aug. 1817, ord. 4. Aug. 1842. Kaplan in Sulzbach 1842—45; zu St. Veit b. Montp. 1845—47; in Trisail 1847—51; in Loče 1851, 1852; in St. Marein 1852—56 und in Lichtenwald 1856 bis zu seinem Tode, 19. Sept. 1860.

Mak Franz, Kurat vom 14. Sept. 1856 bis 30. April 1864. Geb. in Tüffer 21. März 1813, ord. 1. Aug. 1839. Kaplan in Oberburg 1840—42; in Rättschach 1842—44; in Trisail 1844, 1845; zu hl. Kreuz b. Sauerb. 1845 bis 1848; zu Skalis 1848—51 und in Lichtenwald 1851—56. Er wurde als Pfarrer zu St. Martin im Rosenthale installiert am 1. Mai 1864 und starb dort allgemein betrauert in Folge eines Sturzes am 4. Aug. 1872. Hier in Zavodnje hinterließ er ein von ihm verfaßtes recht schätzbares Gedtenbuch.

Kene Franz, Kurat vom 12. Mai 1864 bis 30. Sept. 1871. Geb. zu Bischäh 30. Juli 1823, ord. 26. Juli 1852. Kaplan zu Trennenberg 1852—56; zu St. Martin im Ros. 1856 bis 1860; zu St. Georgen b. Reich. 1860—63; Provisor zu Felddorf 1863; Kaplan in Lichtenwald 1863, 1864; Pfarrer zu Süssenberg seit 1. Oktober 1871.

Pogelšek Matthäus, Provisor seit 1. Oktober 1871, Kurat vom 4. Februar 1872 bis 31. Dezember 1879; dann Pfarrer zu Schönstein und vom 1. Jänner bis 31. April 1880 Mitprovisor von Zavodnje.

Sever Josef, Kurat seit 1. Mai 1880. Geb. zu Friedau 2. März 1832, ord. 1. Aug. 1858. Kaplan zu Kapellen bei Rann 1858 bis 1860; in Bischäh 1860—67; in Laf 1867 bis 1869; in Maxau 1869, 1870; ebendort Provisor 1870; in Trisail 1870, 1871; in Kostreinz 1871, 1872; in Franz 1872—74; Spiritualprovisor in Ober-Ponikl 1874; Kurat in Podgorje 1875—80.

Die Dotation.

Da die Curatie allda unter dem Patronate des steiermärkischen Religionsfondes steht, so wurde bisher jedem hiesigen Kuraten die ihm gebührende Congrua im Betrage von 300 fl. CM. (315 fl. öst. W.) aus dem besagten Fonde angewiesen und verabfolgt.

Die Collectur. Im Jahre 1813, als der damalige Kurat Valentin Cveteršnik sich sehnte, von dieser beschwerlichen und gering dotirten Station wegzukommen, erklärte sich die Gemeinde, ihm freiwillig einige Naturalien zu verabreichen, welche Collectur sie dann auch seinen Nachfolgern prästirte.

1854 am 1. März unter Nr. 388 verordnete das f. b. Lavanter Ordinariat, daß die bis hin dem ersten Kaplan in Schönstein zugestandene Collectur in der Curatie Zavodnje, bestehend aus jährlichen $2\frac{1}{5}$ Mezen Weizen, $6\frac{1}{10}$ Mezen Roggen, 2 fl. 12 kr. Käsegeld und 2 fl. 12 kr. Keistengeld, dem heimischen Seelsorger hier ohne Einrechnung in seine Congrua von Georgi 1854 an zuzufallen habe.

Grundbesitz. Schon dem ersten Kuraten allda wurde soviel Erdreich zugewiesen, daß daran ein kleiner Blumengarten neben dem Pfarrhose und ein Gemüsegarten gegenüber dem Pfarrhose angelegt werden konnte. Erst 1846 zahlte die Gemeinde 51 fl. CM. dem Barthlmä Zagradišnik vulgo Breznik für dieses Terrain. Zur Vergrößerung dieses Gartens kaufte der Kurat Franz Mak am 3. Dezember 1857 einen Grundtheil von 124 R. vom Barthl. Zagradišnik um 8 fl. 10 kr. CM.

1865 kaufte endlich unter Ein- und Mitwirkung der beiden Kirchenpröpste und Brüder Kaspar Potočnik vulgo Slivnik und Anton Potočnik vulgo Telebec die Gemeinde den Breznik'schen Grund um den Preis von 1200 fl. und übergab solchen der Curatials-Pfunde unter der Bedingung, daß dieser Grund vom jeweiligen Curaten ohne Einrechnung in seine Congrua benützt werde, die Gemeinde aber berechtigt sein solle, den Grund einzuziehen, wenn die Seelsorgestation hier aufgehoben werden würde.

1876 am 1. März kaufte die Kirchenvorstellung von Anton Oevirk eine Wiese im Belunja-Graben. Der Kaufschilling per 400 fl. wurde bezahlt mit den Stiftungskapitalien des Pankraz Krajnc vulgo Dolopst (Delopust) mit 200 fl. und des Peter Janko vulgo Slopšnik (Slapšnik?) auch mit 200 fl. Für die Benützung dieser Wiese hat der Curat die betreffenden Stiftungsverbindlichkeiten zu erfüllen.

Der Pfarrhof. Vincenz Sauer des hl. röm. Reiches Graf von und zu Aukenstein, Freiherr von Kosiaf, Herr der Herrschaften Aukenstein, Leskovež, Wöllan, Lillienberg, Dornau, Ebensfeld und St. Johann, Erbland Fürschneider in Krain und in der windischen March, k. k. Kämmerer und S. De. Regierungsrath bekennt, es hätten ihm Josef Thalmeiner, Pfarrer in Schönstein, dann Hansche Slivnik und Michael Božič, Kirchenpröpste zu St. Peter in Zavodnje, unterm 20. Aug. 1769 zu vernehmen gegeben, wasmassen sie auf dem Vorgrunde oder vulgo sejmiše (der Marktplat) bei der Filialkirche St. Peter, welcher zur Herrschaft Wöllan eigenthümlich gehört, ein Meßner- oder Kirchen-

haus schon vor drei Jahren aufgesetzt hätten. Da dieses Haus ohne seine, Sauer's, Lizenz aufgebaut worden, als kann dieses höchsten apprechendiren und um so viel mehr, dieweilen in selbem ohnzulässiger Weinschant Handl via facti bewerket worden. Dahero wäre er auch entschlossen gewesen, vorberührtes Haus abwerfen zu lassen. Auf Bitten des Pfarrers und der Kirchenpropste wolle er es aber stehen lassen, doch habe die Kirche St. Peter zur Stiftzeit 18 kr. und alle landschaftlichen Anlagen zur Herrschaft Wöllan zu entrichten; beinebens aber zu keiner Zeit den mindesten Wein- und Möth-Auschant, Brodbacken, Auskochen zc. auch nicht das Gebäude zu erweitern befugt sein. — Datum Herrschaft Wöllan den 8. Dezember 1769.

Dieses vorbesprochene 1766 erbaute Kirchenhaus, welches knapp an der Kirchhofmauer, der jetzigen Sakristei gegenüber stand und im Fasching 1798 abbrannte, bezog der erste Kurat, P. Gotthard Gregorič, 1787 und bewohnte es bis in den Sommer 1788, wo er in den neuerbauten Pfarrhof übersiedeln konnte.

1846 war das Pfarrhofgebäude schon sehr baufällig, weshalb es im selben Jahre ein neues Dach, ein Dachzimmer, ein Vorhausgewölbe und neue Fenster erhielt.

1877 wurde endlich ein Stockwerk auf das bis hin ebenerdige pfarrhöfliche Wohngebäude aufgesetzt, so daß nunmehr der Kurat auch eine freundliche geräumige Wohnung besitzt. Zur Deckung der Baukosten im Jahre 1877 haben beigetragen: der Religionsfond 1398 fl. 62 kr., die Gemeinde aber 2797 fl. 23 kr.

Das Wirthschaftsgebäude. Das pfriündliche Wirthschaftsgebäude, welches der Kurat Franz

Mak bei seinem Pfündenantritte 1856 hier vorfand, war schon so morsch und gebrechlich, daß es bei nächstem heftigerem Sturme oder größerem Schneefalle zusammenzubrechen drohte. Schon im Sommer 1857 erbaute deshalb der genannte Kurat mit Hilfe der ihm zugethanen opferwilligen Gemeinde unter besonderer Bethätigung des Kirchenkämmerers Anton Potočnik vulgo Telebec ein neues, geräumiges gemauertes Wirthschaftsgebäude.

Wasserleitung. Um das Jahr 1845 wurde eine Wasserleitung, zu welcher die Gemeinde das Holz für die Röhren unentgeltlich beistellte, zum Pfarrhose ausgeführt. Da das Quellenwasser vom und auf dem Grunde des Jakob Klančnik vulgo Peterwirth zum Pfarrhose geleitet wurde, so wurde nachhinein mit Jakob Klančnik ein Vertrag geschlossen, kraft welchem der jeweilige Kurat rücksichtlich dieser Wasserleitung verpflichtet ist, alljährlich am St. Jakobitag einen Jahrtag für die Verstorbenen der Familie Peter zu halten. Trotzdem hat der nachmalige Besitzer der Peterhube Ferdinand Schwarz am 2. November 1876 diese Wasserleitung zerstört. In Folge der hierüber angestregten Besitzstörungsklage wurde vom k. k. Bezirksgerichte Schönstein am 26. November 1876 zu Recht erkannt: daß sich der Kurat im faktischen Besitze und Genusse der fraglichen Wasserleitung befindet, daß sich der Beklagte jeder weiteren Besitzstörung in Betreff dieser Wasserleitung bei angemessener Geld- oder Arreststrafe streng zu enthalten habe, daß der Beklagte die zerstörte Wasserleitung binnen 14 Tagen klaglos auf eigene Kosten herzustellen habe.

Matriken.

Das Geburts- und Taufbuch, das Trauungs- und Todtenbuch werden hier seit 1787 geführt.

Die Curatie St. Andrá in Weißwasser.

Der Seelsorgesprenkel St. Andrá in Weißwasser, slovenisch v Belih vodah, errichtet 1786, bildete bis zur josefinischen Pfarren-Regulierung einen und zwar den nördlichst gelegenen Theil der Pfarre St. Georg in Praßberg (Mozirje). Er begreift in sich:

1. Die Gegend Za lokoj oder Zaločan-Graben, gelegen zwischen der Praßberger- oder Golding-(Golte) Alpe und dem Smrekovec, in welchem Graben man durch eine Klamm längs dem Lijai-Bache (Libija), der da am Fuße der Golding-Alpe aus einer Felsengrotte hervorströmt, und dann längs dem Studenka-Bächlein gelangt.

2. Die Alpengegend, welche in den alten Pfarrmatriken Gorni konec (das obere Ende) genannt wird, an der Grenze Kärntens mit und zwischen den Gebirgen Smrekovec¹⁾ und Tolstivrh und dem inzwischen gelegenen Sattel Kramerca, über welchen der Fußsteig von Weißwasser und Praßberg nach Schwarzenbach in Kärnten führt.

3. Die Gegend Weißwasser (Bele vode), oder Weissenbach, wie sie ehemals genannt wurde, mit St. Andrá und Belovoški vrh;

¹⁾ Hier am Smrekovec liegen zwei Alpenhuben Gornji und Spodni Berložnik.

4. Die Oslovska gora, jetzt Kreuzberg genannt, mit Ojstro; und

5. Der Visočki vrh, der östlich gelegene Theil der Curatie.

Die ganze Curatie mit ihren 570 Einwohnern bildet nur eine Katastral-Gemeinde, genannt Weißwasser, slovenisch Bele vode.

Den Namen Weißwasser hat die Gegend von den Quellen im Belovoški vrh und von dem davon zwischen dem Oslovski- und Belovoški vrh abfließenden Bächlein Bela voda, deutsch Weißwasser. Dieses Bächlein vereinigt sich mit dem am Tolstri vrh entspringenden durch den Hudi graben (Teufelsgraben) herab fließenden Bache, welcher sich unter dem Namen Škornski potok unter Schönstein in die Paß ergießt.

Die Curatie Weißwasser wurde 1833, bis zu welcher Zeit sie noch mit ihrer Mutterpfarre Praßberg zum Dekanate Oberburg gehörte, dem Dekanate Skališ (Schallthal) einverleibt.

Die Curatial-Kirche St. Andrä.

Schon vor 400 Jahren stand hier am Belovošek-Grunde eine St. Andreas-Kirche und wurden zur selben am 9. Mai 1482 über Einschreiten des Praßberger Pfarrers Thomas Meyerl vom Papste Sixtus IV. Ablässe erteilt.

1631 am 4. Dezember wurde über diese Kirche im Visitation=Protokolle Folgendes notirt:

Ecclesia s. Andreae in Weissenpach — habet altaria tria, consecrata; 1. s. Andreae, 2. a cornu Evangelii s. Radegundis et 3. a cornu Epistolae s. Ruperti. Ecclesia minatur ruinam. Habet vaccas 52, oves 85 et 14 al-

vearia. — Est in ea confraternitas laicorum, quae habet vaccas 3, oves 13. Missas scriptas esse sex.

Verzinst wurde damals eine Kuh mit 8 Kreuzer, ein Schaf mit 2 Kreuzer und ein Bienenstock (alveäre) mit 4 Kreuzer.

Diese Kirche war also 1631 schon so schadhaft geworden, daß sie einzustürzen drohte. Und weil trotzdem die Gemeinde sich saumselig oder renitent zeigte, dem Auftrage, die Baugebrechen an der Kirche zu beheben, nachzukommen, so wurde endlich die baufällige Kirche mit Interdikt belegt, d. h. sie wurde gesperrt und wurden die für hier bewilligten oder hieher gestifteten gottesdienstlichen Berrichtungen zur Filialkirche Maria in Schönacker ¹⁾ verlegt, wohin auch die Paramente und liturgischen Geräthschaften übertragen wurden.

Diese ernste Maßregel, dann auch Krankheiten und Mißernten, von welchen angeblich die hiesigen Bewohner damals heimgesucht wurden, bewirkten, daß sich die Gemeinde endlich aufraffte und 1658 die Kirche neu aufbaute, welche sodann am 21. September 1659 vom Laibacher Bischofe Otto Grafen von Buchheim konsekriert wurde.

Dieses Alles erzählen umständlicher folgende im Domkapitel-Archive zu Laibach aufgefundenen Berichte und Aufzeichnungen:

1654 am 29. Juni bewilliget Johann Ludwig Freiherr von Sauer, daß die für den Kirchbau und Friedhof erforderliche Area von der Belovošek-Hube genommen werde.

1655 am 7. September benachrichtiget Seifried Portner in Sannock den Praßberger

¹⁾ Schönacker, Lepa njiva, in der Pfarre Praßberg.

Pfarrer Johann Plevnik wegen des Friedhofes in Weißwasser, er habe Philipp Trpin (Pfarrer und Commissar in Fraßlau bis 1655) Folgendes reskribirt: Die Kirche (in Weißwasser) sei seit der Visitations-Erledigung vom Jahre 1652 mit Interdikt belegt, die kirchlichen Berrichtungen seien von da zu einer anderen Kirche übertragen und bei dem bleibe es so lange, bis die Kirche in Weißwasser mit allem Erforderlichen ausgestattet sein wird.

1658 Aprilis 29. Epistola Joannis Plevnik, parochi Prasbergensis: Scripseram in Quadragesima R^{do} Domino propter ecclesiam s. Andreae v belih Vodah, sed nullum responsum percepi a R^{do} Domino. Cum jam sequenti septimana incipiemus destruere ecclesiam praedictam, libenter scirem, utrum audebimus celebrare in vestibulo cum portatili vel aliquam ligneam Capellam ex parte faceremus, quia, ubicunque aliquam ecclesiam aedificant, semper celebrant et missas perficiunt et cum processionibus veniunt, prout jam multi se insinuant, quando incipient aedificare, quod velint venire processionaliter, imprimis Adm. R. D. Commissarius in Fraslau cum suis vicariis, ex Schönstein cum vicinis, ex Schwarzenpach et sine dubio plures alii.“

1658 Augusti 12. Prassperg. Parochi Plevnik epistola ad Phil. Trpin, vicarium generalem. Quandoquidem appropinquat Dedicatio Ecclesiae s. Andreae in Weissenpach, quae erit 25. Augusti et non audemus ibi peragere sine licentia Divina, igitur volebam rogare pro licentia, cum promisi in festo s. Udalrici, 4. Julii, peregrinantibus in concione

quod petam et acquiram, si erit exstructa Ecclesia totaliter, quia tunc Chorus fuit factus cum Sacristia ex parte Evangelii, tectum etiam fuit factum, altare cum integra mensa lapidea et fenestrae cum orbiculis vitreis, et celebravimus in choro super altare portatili, quia tunc fuimus processionaliter ibi, fuit ingens populus non tantum ex mea parochia, sed etiam ex alienis, ex Schwarzenpach, ex Slavigraecensi, ex Schönsteinensi, ubi etiam multum venit elemosynae. Volebam R. Dominum informare, prout se jam habet illa Ecclesia et jam aedificata sit; prius nullum fundamentum habuit. Fundamentum structum et effosum fuit mihi usque ad humeros, fuit humidum, ideo stipites de Alno i. e. de Jeusha ¹⁾ incussi sunt, prout R. Dominus scripsit; chorus est factus quadratus, ubi possunt altare circumire, prius non fuit quadratus; et sunt tantum duae fenestrae factae, altae instar hominis ex cornu Epistolae, quarum una ad altare lucet; jam inceperunt fornicem facere in choro, ubi prius non fuit, et ex lapidibus Tubstain, de quo habuimus copiam ad angulos magnos, quos securi secarunt, et jam in Sacristia facient fornicem, qui ambo erunt et ante Dedicationem facti; reliquum corpus seu navis Ecclesiae est etiam factum ante quatuor septimanas, ubi melius fundamentum fuit, quam chori, non humidum, ideo non opus fuit stipitibus, est multo altior quam prius: etiam duae fenestrae sunt factae similes chori, una ad altare s. Urbani, altera ad altare s. Udalrici; item unam minorem

¹⁾ Jelša, die Erle, Alnus.

fecerunt ex parte Epistolae, item faciemus cathedram, item Portkirchen¹⁾; cancellos ferreos fecimus ad omnes fenestras, item in Sacristia; pavementum etiam faciemus planum, non prout prius; lapides etiam curabo facere pro aqua benedicta apud portas; in Sacristia cavitatem ad instar armarii curavi fieri et paulatim alia necessaria curabo fieri. Igitur iterum rogo R^{dum} Dominum, vellit cum Excell. Principe loqui et dare licentiam, divina ibi peragere in Dedicatione, ad quam promissit se venturum d. Parochus ex Schwarzenpach.“

„1659 fuit noviter erecta ecclesia s. Andree in Weissenpach, et 21. Septembris consecrata ab episcopo Ottone. Exstat Breve Indulgentiarum pro diebus s. Andreae Apostoli; feria quarta ante dominicam Palmarum, s. Urbani et s. Udalrici centum diebus valiturum in perpetuum, datum Romae 1482 die nona Maji a Pontifice Sixto VIII.“

1689 erwarb die Kirche einen Weingarten. (Laib. Domk.-Arch.)

1748 erhielt die Kirche ein neues Steinpflaster, steinerne Altarstufen und drei steinerne Thürstufen.

1759 wurde ein neues Dach auf die Kirche aufgesetzt.

1786 wurde die Kirche zur Curatial-Kirche erhoben.

1793 am 25. August hat der Dechant von Oberburg, Johann Krobot, die hiesige Kirche geweiht. Es mußten also damals namhafte Ver-

¹⁾ Emporkirche, Empore.

änderungen im Inneren der Kirche vorgenommen worden sein.

1819 zeigten sich an den Kirchenmauern bedeutende Risse, so daß neue Schließen eingezogen werden mußten.

1835 erhielt die Kirche drei neue Altäre, s. Andreae Ap., s. Udalrici und B. V. Mariae, eine neue Kanzel und neue Stühle.

1836 wurde der Kirch- und Friedhof erweitert. Denselben, wie auch die drei Altäre benedizirte der Dechant von Skalis, Andreas Urek, am 26. Juli 1836.

1842 am 9. August erkaufte die Kirche einen Weingarten (431 □ R.) um den Betrag von 147 fl. Die Kirche besitzt dormalen einen Weingarten am Kolovrat-Berge nächst Praxberg.

1847 wurde ein neues aus 10 Registern bestehendes Orgelwerk für diese Kirche angefertigt und hier aufgestellt.

1852 erhielt die Kirche neue Kreuzwegtafeln, eine Opfergabe des alten Belovošek, Kaspar Bačovnik.

1855 fand ich, der Schreiber dieser Notizen, im Thurme der Kirche in Weißwasser zwei Glocken; die kleine langgeformt mit der in gothischen Minuskeln ausgeführten Aufschrift: lucas † marcus † iohannes † matheus † o rex † glorie † veni † cum † pace †; und die große mit der Aufschrift: S. Gregori ora pro nobis. Michael Remer Labaci me fecit Anno D. 1638.

1859 wurde das alte Meßnerhaus abgetragen und statt desselben ein neues geräumigeres aufgemauert, in welchem die Kirchenkämmerer den Weinausschank für die Kirche betreiben.

1869 haben die Pfarrsinnfassen eine neue bei Albert Samassa in Laibach gegossene Glocke, 2365 \mathcal{H} . schwer, um den Betrag von 2278 fl. 62 kr. und

1870 eine kleine 707 \mathcal{H} . schwere Glocke mit einem Kostenaufwande von 691 fl. 70 kr. aus eben derselben Gießerei beigebracht. Sie wurden hier feierlichst in den Thurm aufgezogen: die erste am 1. Advent-Sonntage (zugleich Patrocinium) 1869 und die andere am sogenannten Schönsontage (Lepa nedelja) d. i. am Sonntage infra octavam Corporis Christi 1870.

1881 erhielt der Glockenthurm ein neues Blechdach.

Die Filial- und Wallfahrtskirche hl. Kreuz.

Diese Kirche steht auf der Spitze des in südwestlicher Richtung von der Lokalie-Kirche St. Andrä, jenseits des Bela voda Baches steil sich erhebenden, 3560 Schuh hohen Berges Oslovska gora (zu deutsch Felsberg). Ueber die Entstehung dieses Wallfahrtsortes berichtet das Dekanalamt Skalis am 3. September 1834 Folgendes:

Der allgemeinen Sage nach soll vor ungefähr 36 Jahren (also 1798) der Bauer Sovinz (richtig Sovinek) einen Ochsen von seiner Herde verloren haben, welchen der Hirte nach ein Paar Tagen an der Spitze der eben diesem Sovinek gehörig gewesenen Oslovska gora gefunden hat, wo er unter einem Fichtenbaume, auf dem ein hölzernes Crucifix befestiget war, lag. Angeblich im Traume hierzu ermuntert ließ nun Sovinek an der Stelle des erwähnten Fichtenbaumes eine hölzerne Kapelle oder Hütte auf eigene Kosten er-

errichten und darin das aufgefundenene Kreuz aufstellen.

Von da ab fingen an die Gemeinde=Injassen allda bei vorkommenden Unglücksfällen zu diesem Kreuze sich zu verloben und, da sie ihrer Behauptung nach hier Erhörung und Hilfe gefunden, so verbreitete sich der Ruf von diesem Wunderkreuze immer weiter und wurde dasselbe mehr und mehr vom Volke besucht.

Im Jahre 1833 wurde von den hier eingegangenen Opfern eine Kapelle neben der hölzernen Hütte aufgemauert.

Besonders stark war der Zulauf im Jahre 1834 wegen der enormen Dürre, die damals herrschte. Von Nah und Ferne strömte das Volk an Sonn- und Werktagen zum Wunderkreuze, und verrichtete da stundenlange seine Andacht. Hierbei hatten die Wallfahrer, wie es im obigen Berichte heißt, keinen bestimmten Vorbeter, sondern wählten sich einen solchen aus ihrer Mitte. Auch vernachlässigten sie dabei ihren pfarrlichen Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen nicht.

Am Schlusse dieses Berichtes bittet das Dekanalamt, es möchte das Ordinariat interveniren, „daß diese beiden Kapellen mittels politischer Behörde abgerissen, das Wunderkreuz abgenommen und jede weitere Andächteley unter schwerster Ahndung eingestellt werde.“

Laut Reskriptes vom 10. September 1834 billigt das Ordinariat durch Erfahrungen belehrt die angerathenen Maßregeln nicht, sondern rathet, es sollen die Seelsorger das Volk im Privatwege von dieser zum Wesen der Religion nicht gehörenden Winkelandacht abmahnen, auch demselben be-

deuten, daß weder die Kapellen noch das Kreuz kirchlich geweiht seien.

1837 wurde die gemauerte Kapelle eingewölbt.

1838 am 4. September baten der Kurat Andreas Sirk, die Zechpröpste Kaspar Enci und Thomas Ojsteršek, dann die Gemeindevertreter von Weißwasser: Barthlmä Štakne, Lukas Berložnik, Leopold Sernoveršnik und Jakob Zwickl die Kapelle, in welcher schon seit Jahren Privatandachten stattfinden, zu einer Filialkirche zu erheben.

1839 wurde diese Kapelle, welche $3\frac{1}{2}$ Klafter lang und $2\frac{1}{2}$ Klafter breit war und eine Apsis hatte, um 3 Klafter verlängert. Auch wurden an die Kapelle angebaut 1839 eine Sakristei, dann 1839 und 1840 ein Glockenthurm, $5\frac{1}{2}$ Klafter hoch.

1840 am 9. Dezember bewilligte das f. b. Lavanter Ordinariat mit Zustimmung des k. k. Kreisamtes Cilli dto. 18. Oktober 1840 die zu einer Filialkirche umgestaltete Kapelle zu benedizieren. Hierbei wurde die Herrschaft Schönstein als Vogteiobrigkeit über die Kirche bestellt, und wurde angeordnet, Kirchenpröpste zu wählen, ein Inventar aufzunehmen und jährlich Rechnung zu legen.

1841 wurden zwei Glocken in den Thurm aufgezogen.

1841 am Pfingstmontage den 31. Mai hat Andreas Urek, Dechant von Skalis, in Anwesenheit von mindestens 8000 Menschen die Kapelle benediziert und das erste hl. Messopfer darin dargebracht.

Das Ordinariat bewilligte, jährlich zwei gottesdienstliche Berrichtungen hier am Kreuzberge

zu halten, die eine am Patrociniums-Sonntage und die andere am Sonntage dedicationis capellae.

Nachdem es aber bekannt geworden, daß das Volk auch an Werktagen die Kreuzkapelle besucht und daß auch an Werktagen hier Gottesdienst gehalten wird, wurde dies dem Kuraten unterm 24. November 1841 ernstlich verhoben und dem Dekanalamte aufgetragen, mit aller Strenge darüber zu wachen, daß solcher Gottesdienst am Kreuzberge nicht weiter stattfinde, damit dem Zusammenlaufen des Volkes dort nicht Vorschub geleistet werde.

1842 und 1843 wurde hier am Kreuzberge ein Wohnhaus erbaut zur Beherbergung der Priester und der Wallfahrer. Auch betreiben darin an Konfurstagen die Kirchenkämmerer den Weinausschank, dessen Ertrag der Kirche allda zu gutem kommt.

1842 legte die Vogtei-Obrigkeit Herrschaft Schönstein die Bitte dto. 15. Juli der Gemeinde Weißwasser dem Ordinariate vor um Bewilligung, daß fortan vier Gottesdienste am Kreuzberge jährlich abgehalten werden dürften. Diese Bitte erledigte das Ordinariat unterm 27. Juli 1842 dahin, daß es nicht ermächtigt sei, dem Gesuche gegen die bezüglichliche allerhöchste Vorschrift zu willfahren.

1843 wurde eine dritte Thurmglöcke beige-schafft.

1848 am 5. Oktober besuchte der Fürstbischof Anton Martin Slomšek gelegentlich der im Dekanate Stalis vorgenommenen kanonischen Visitation die Kapelle am Kreuzberge.

Die erbaute Kapelle am Kreuzberge erwies sich besonders an größeren Konfurstagen viel zu klein für die große Menge des Volkes, das hier

zusammen strömte. Es wurde deshalb schon im März 1849 um die Genehmigung zur Erbauung einer großen Kirche unter Vorlage des Bauplanes beim k. k. Gubernium eingeschritten.

Das k. k. Gubernium erledigte dieses Einschreiten unterm 26. August 1849 dahin, daß es zwar keinen Anstand nehme, den angesuchten Bau zu bewilligen, bemerke jedoch, daß die vorhandenen Mittel, 3621 fl. 55 kr. W. W. den adjustirten Kosten von 12.557 fl. 51 $\frac{1}{3}$ kr. Conv.=M. gegenüber weit zu unbedeutend seien, um der Ausführung des Baues versichert sein zu können; weshalb es verlangte, daß die Gemeinde oder sonst Jemand die Bürgschaft für die Durchführung des Baues übernehme.

Endlich wurde auch dieses Bedenken behoben und so wurde mit Ordinariats-Bewilligung vom 8. Mai 1850 der Grundstein zum neuen Kirchbaue vom Kuraten Rafael Wegund am 17. Juni 1850 feierlich gelegt. Die Festpredigt hielt dabei der Pfarrer von St. Egidien bei Schwarzenstein, Josef Gospodarič, Assistentz leisteten aber: Valentin Brinšek, Kurat in Zavodnje, Simon Pirc, Kaplan zu St. Martin im Rosenthale, Franz Mak, Kaplan in Skalis, und P. Callistus Omeje, Guardian zu M. Nazareth.

Den Bau der Kirche übernahm der Maurer Lukas Mikek vulgo Čokan, Häusler pod forštom in Praßberg.

Der Bau an der Spitze dieses steilen Berges war mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden. Das erforderliche Wasser mußte zum größten Theile von weit entfernten Quellen, der Sand theils vom Graben und theils vom benachbarten Berge in Säcken herzugeführt werden. Die Ziegel, Stein-

platten, Bretter und Latten mußten vom Fuße des Berges auf Karren hinauf transportirt werden. Die Fuhren leisteten unentgeltlich die braven Gemeinde-Inassen. Auch von den benachbarten Pfarren kamen zuweilen Bauern mit Fuhren zu Hilfe. Viele Ziegeln, Bretter und Latten trugen auch die Wallfahrer am Kopfe zwei Stunden weit vom Fuße des Berges zur Baustelle hinauf.

Besonders große Verdienste erwarben sich bei diesem Baue der Kurat Kasael Wegund, welchem es aber nicht gegönnt war die Vollendung des Baues zu erleben, und die Kirchenpröpste Lukas Berložnik und Georg Plešnik vulgo Počivalnik, dann Josef Plešnik vulgo Ovčjak, Kaspar Berložnik vulgo Podostersek und Georg Kotnik vulgo Zaveršnik.

Entlohnt wurden die Werkleute allwöchentlich aus den Opfern der Wallfahrer und anderer Wohlthäter. Auch Seine Majestät der Kaiser Ferdinand der Gütige opferte im Monate März 1853 einen Betrag von 300 fl. zum Ausbaue dieser Kirche.

So schritt der Bau allmählig vorwärts. 1852 wurde die Kirche unter Dach gebracht, bis Ende 1854 aber eingewölbt. Auch das Mauerwerk des Glockenthurmes war 1854 vollendet worden und erhielt derselbe 1855 das Dach.

1856 wurde die Kirche mit Steinplatten gepflastert, deren Transport die Inassen von Gorrenje, wo die Platten zugerichtet wurden, bis an den Fuß des Berges unentgeltlich besorgten.

1857 war endlich der Bau dieser geräumigen Kirche vollendet. Verausgabt wurden dafür 11.649 fl. 12½ kr. CM.

Inzwischen wurde auch für die innere Ausstattung der Kirche vorgesorgt. Schon 1855 haben die Jünglinge von den oberen Gegenden der Gemeinde Weißwasser eine große Kirchensahne um den Betrag von 155 fl. beigestellt. Insassen der Curatie St. Michael ob Praßberg, besonders der alte Planinšek, brachten für den Hochaltar das große Crucifix sammt den Nebenstatuen und die Leuchter zum Opfer. Die Gewerks- und Bergleute von Prevali und Lesje opferten am 31. Mai 1856 ein Messkleid sammt Zugehör, eine Albe, zwei Rauchgefäße, ein Missale und zwei Kiesenkerzen.

1857 am 27. Juli wurde endlich die Benediction der neuen Kirche vorgenommen vom Gregor Miklauzin, Ehrendomherrn, Dechant und Pfarrer zu St. Martin bei Schalleck, und wurde von ihm auch ein Hochamt in der Kirche gesungen unter zahlreicher Assistenz von Priestern und in Anwesenheit einer überaus großen Volksmenge.

1858 haben hieher geopfert: der Lavanter Domherr Josef Rozman eine Kreuzpartikel, die er aus Rom mitgebracht; die Prevaljaner Arbeiter am Pfingstsonntage einen Kelch, ein Ciborium, eine Monstranze, eine Casula, eine Albe und ein Missale; dann die Schwarzenbacher 14 Kreuzwegtafeln, welche der Franziskaner-Ordenspriester P. Nicephorus Hočevan, damals Provisor in Weißwasser, am 11. Juni 1858 benedixirte.

1859 am 16. November wurde für die hiesige Kirche eine Glocke im Gewichte von 4200 *fl.* bei Albert Samassa in Laibach gegossen.

1860 am Rosenkranz-Sonntage hat hier am Kreuzberge der Abt von Cilli, Mathias Vodusek, die eben erwähnte Glocke und einen

neuen Rosenkranz-Altar geweiht. Zu dieser Glockenweihe strömte eine ungeheuere Volksmenge aus Steiermark, Kärnten und Krain zusammen.

Aus dem Jahre 1860 ist ein besonderer Unglücksfall, der sich hier ereignete, zu registriren. Es war am Festtage ss. Petri und Pauli, den 29. Juni, daß während des Gottesdienstes eine gewitterschwere dunkle Wolke über den Kreuzberg zog. Da fuhr plötzlich ein Blitzstrahl aus der Wolke in den am Thurme aufgesteckten Blitzableiter, dann an diesem herab und streckte einen am offenen Kirchthore stehenden fremden, unbekanntem Bettler zu Boden. Der Arme wurde sogleich noch lebend von einigen Personen aufgehoben und in der Kirche zum zweiten versperrten Thore getragen; doch alsbald, nachdem man ihn dort niedergelegt hatte, folgte ein zweiter Blitzschlag angeblich durch das versperrte Kirchthor herein in den Bettler, der ihn vollends tödtete, während seine Umgebung keinen merklichen Schaden dabei erlitten hat.

1862 am 8. August hat der Fürstbischof Anton Martin Slomšek die Kirche hier konsekriert. Er, der hochselige Consecrator, fühlte sich damals schon so geschwächt und so unwohl, daß er mir, dem Verfasser, der ich ihm das Pontifikal-Buch hielt, bei der Weihe sagte: Weisen Sie mir mit dem Finger die Beilen, denn mir schwindet Alles vor den Augen. Sehr wehe that es ihm, daß er nach der Weihe nicht predigen konnte, was er immer so gerne und so salbungsvoll gethan. Er mußte sich vielmehr gleich zurückziehen, um ein wenig auszuruhen. Gleich nach vollendetem Hochamte übergab mir der edle Kirchenfürst das dort im Kirchenhause aufliegende

Gedenkbuch mit den Worten: Ich habe in dieses Buch einige Worte zur Erinnerung an die heute hier vorgenommene Kirchenweihe niedergeschrieben, nehmen Sie das Buch hin, es sollen alle anwesenden Priester, die mir assistirten, ihren Namen in dasselbe eintragen.

Und so ist nun im Gedenkbuche am Kreuzberge zur Erinnerung an die Kirchen-Konsekration Nachstehendes, vom genannten Fürstbischefe componirt und eigenhändig geschrieben, zu lesen:

Pohvala sv. križa.

O križ! na visoko postavljjen,
Zastava premage si nam!
Visoko nam bodi pozdravljen
Zaupanje naše si nam.

Hudobni se tebe bojijo,
In vrag te od nekđaj čerti;
Pa verni se te veselijo:
Brez križa zveličanja ni!

Na gori bandero častito
V doline globoke glediš,
Sovražnikom svojim serdito
Se š'roko po sveti smejiš.

Zastonj krivoverci trušijo,
In škripajo s svojmi zobmi;
Kristjani le k'tebi hitijo,
Slovencev zaupanje si.

Deržimo se svetega križa,
Svet' križ nam nebesa odpre;
Svet križ nas nebesom približa,
Le s križem v nebesa se gre!

In perpetuam rei memoriam.

Ecclesiam sanctae et victoriosissimae Crucis prope Aquas albas, quam populus devo-

tus Slovenorum pie aedificavit, Antonius Martinus Slomšek m. p. Episcopus et Princeps Lavantinus solemniter consecravit die 8. Augusti, quae fuit feria VI. post Dom. VIII. p. Pentecosten 1862, assistentibus presbyteris subsequentibus:

Mathias Modrinjak m. p. Cap. Aulicus. Michael Stojan m. p. Dec. Frasslavii. Joannes Pražen m. p. parochus Skalis. Ignatius Orožen m. p. paroch. Prassberg. Franc. Maranšek m. p. paroch. ad s. F. X. Gregorius Piuc m. p. Curatus ad s. Michaellem. Mathias Stoklas m. p. Cap. ad s. Martinum. Joannes Modic m. p. Cooperator Riecensis. Sebast. Poznič m. p. Coop. Fraslavii. Jacobus Pirš m. p. Curatus ex Dioec. Gurcensi. P. Athanas Krajnik m. p. mag. Nov. Nazareth. Franciscus Burja m. p. loci Curatus.

Das vorstehende dem hl. Kreuze gewidmete Gedicht war des erhabenen Sängers letztes Lied. Sieben Wochen später ruhte er bereits im Schoße der Erde.

Ich erwähne noch, daß, als sich der Fürstbischof an diesem Tage hier am Kreuzberge von den Kirchenkämmerern und einigen anderen Gemeinde-Insaßern vertraulichst, wie ein Vater von seinen Kindern beurlaubte und er ihnen dabei bemerkte, daß sie ihn wohl nicht wieder sehen werden, fielen diese Männer weinend vor ihm auf die Knie, bedeckten mit Thränen seine sie segnenden Hände und folgten ihm dann eine Strecke Weges den Berg hinab „dolentes maxime in verbo, quod dixerat, quoniam amplius faciem ejus non essent visuri.“

1862 erhielt die Kirche eine vom Martin

Zeichen in Heilenstein um den Betrag von 2400 fl. angefertigte, aus 18 Registern bestehende Orgel, welche der Dechant und Ehrendomherr Gregor Miklauzin am 14. September 1862 benedizirte.

1868 am 11. Mai hat der Fürstbischof Jakob Maximilian Stepišnek hier am Kreuzberge das Sakrament der Firmung zur großen Freude der Gemeinde gespendet.

1868 hat der Schmiedmeister von St. Paul bei Pragwald, Andreas Četina, für die hiesige Kirche eine Thurmuhre um den Betrag von 800 fl. angefertigt.

1873 am 5. Oktober wurde die 1872 und 1873 neuerbaute hl. Stiege (scala sancta) vom Dechante Josef Gospodarič, Pfarrer zu St. Egidien bei Schwarzenstein, benedizirt. Dazu gehört außer der gedeckten Stiege ein Oratorium. Beide wurden 1873 vom Thomas Fantoni al fresco gemalt. Eben bei dieser Gelegenheit ließ der obere Berložnik auch das Presbyterium der Kirche auf seine Kosten mit einem Aufwande von 320 fl. al fresco malen.

1874 wurde hier ein zweites Kirchenhaus zur Bequartierung der Priester und Wallfahrer neu aufgebaut.

1876 waren am 25. Juli, am Vorabende vor dem St. Annafeste, bereits viele Wallfahrer am Kreuzberge versammelt. Da entlud sich gegen 8 Uhr Abends ein furchbares Gewitter mit gewaltigen Donnerschlägen über dem Kreuzberge. Plötzlich schlug der Blitz in den Thurm der Kapelle, zerriß den Draht des Blitzableiters, fuhr von der Kapelle, wo er eine Weibsperson erschlug, in die große Kirche, tödtete dort zwei Personen und be-

schädigte nebstbei viele andere Leute. Es mußten aus der Kapelle dreißig betäubte Personen getragen werden. Außerdem zertrümmerte der Blitzstrahl alle Fensterscheiben, schleuderte große Steinplatten von der Scharpemauer hinweg, durchwühlte das Kirchenpflaster und durchbohrte die Kirchenmauer an mehreren Stellen. Der Schrecken der Wallfahrer war entsetzlich. Sie schrieten in ihrer Angst und Verwirrung: der jüngste Tag ist da.

1880 am 1. August besuchte wieder der Fürstbischof Jakob Maximilian Stepišnek den Kreuzberg und spendete hier das Sakrament der Firmung.

Das große Kirchengebäude besteht aus einem Chöre, an dessen Westseite die Sakristei angebaut ist, und einem geräumigen Schiffe, welches gegen Osten und Westen je einen geradlinigen kapellenartigen Ausbau hat. Dem Schiffe ist der Glockenthurm vorgelegt.

Die Kirche ist lang im Schiffe 10 Klafter und im Chöre 4½ Klafter; breit im Schiffe 5½ Klafter und im Chöre 4½ Klafter. Die Kapellen mitgerechnet hat das Schiff eine Breite von 12 Klaftern. Im Schiffe sind aufgestellt vorne an dessen Abschlusse rechts ein Altar ss. Cordis Jesu, links ein Altar s. Cordis Mariae. In den Kapellen stehen rechts ein Altar s. Joannis Bapt. und links ein Rosenkranz-Altar.

Am Altare der kleinen Kirche oder der Kapelle ist das ursprünglich hier aufgefundenene Crucifix aufgestellt.

Gottesdienstliche Einrichtungen. Die Wallfahrten beginnen hier alljährlich am St. Gregorius-Tage, den 12. März, und enden am St. Katharina-Tage, den 25. November. Inzwischen

findet allwöchentlich am Freitage (mit Ausnahme des Charfreitages) ein Gottesdienst mit Predigt und Messe — bei größerer Anzahl von Wallfahrern auch schon am Vorabende eine Vesper statt. Alljährlich am Freitage nach dem Allerseelestage wird hier das Officium defunctorum mit einem Requiem-Amte für alle Wohlthäter dieses Wallfahrtsortes abgehalten.

Große Konkurse finden aber hier statt: am Kreuzauffindungstage (3. Mai), am Pfingstmontage, am St. Johannes des Täufers= Tage, am fünften Sonntage nach Pfingsten (Schönsonntag), am St. Anna= Tage, am Kreuzerhöhungs= Tage (14. Sept.) und am Rosenkranz= Sonntage.

Die Seelforger.

Als erster Kurat wurde 1787 hieher dekretirt P. Edmund, Franziskaner im Kloster zu Raun, welcher aber diesen ihm angewiesenen Posten bis Ende 1787 und auch später gar nicht angetreten hat.

Inzwischen haben hier pastorirt:

Simoneti Franz, der aber alsbald zur benachbarten Curatie St. Michael rückkehrte.

Zagozen Franz soll gegen Ostern 1787 hieher gekommen sein und hat bis 1791 hier pastorirt. 1791 Kaplan in Laufen, dort gestorben am 6. März 1793.

Žmave Andreas, Kurat bestellt 16. März 1791, resignirt 1792, Kaplan in Weitenstein 1790, 1791.

Blatnik Simon Thadäus, P. Casimir, als Provisor vom 17. Dezember 1792 bis 14.

Jänner 1803, dann Pfarrer in Laufen. (II. Thl. S. 149.)

1803 wurde die Curatie von Praßberg aus mitprovidirt.

Matelič Philipp, Kurat seit 20. Februar 1804, hier gestorben am 16. April 1813. Kaplan in Schwabegg bis 1804.

1813 im April und Mai providirte die Curatie Johann Maurer, Kurat zu St. Michael ob Praßberg.

Schirotti Josef, Provisor von Mai 1813 bis 9. September 1814. 1808, 1809 Provisor in Zavodnje, 1809 Kaplan in Rechberg, 1814 und 1815 Kaplan in Oberburg, 1815 und 1816 Provisor zu St. Magdalena in Javorje, 1818 bis 1821 Provisor zu St. Jakob in Koprein. (Lese bei Zavodnje.)

Gasparini Anton, Kurat vom 10. September 1814 bis 20. April 1817. Geboren zu Imagna bei Görz 26. Juni 1780, ord. 17. September 1809. Kaplan: zu Kapel 1809, 1810; in Unter-Drauburg 1810, 1811; in Bleiburg 1811, 1812; in Kerschbach 1812—14, und zu St. Marein 1814; Kurat zu Stoperzen 1817—25; Pfarrer in Ober-Pulskau 1825—42 und in Čadram 1842 bis 22. April 1850. Gestorben im Ruhestande zu Studeniz am 25. August 1857.

Knez Lorenz, Provisor vom 21. April bis 21. Oktober 1817. Geboren zu Neukirchen, ordinirt 27. Sept. 1807; Kaplan: in Kaveri 1807 bis 1809, in Gonobiz 1812, in Tüchern 1815, 1816, und in Greis 1816, 1817; Provisor zu

St. Michael ob P. 1817, 1818, dann Provisor und Kurat zu St. Leonhard ob Tüffer, wo er gestorben am 22. Mai 1820.

Hudovernik¹⁾ Ignaz, Kurat vom 22. Oktober 1817 bis 30. April 1825. Geboren zu Asp in Krain 30. Juli 1780, ord. 22. Sept 1810. Kaplan in Čadram 1810—12, in Leutsch 1812 bis 1815, in Riez 1815 und in Lainach 1815 bis 1817. Zuletzt Kurat zu St. Barthelmä im Dekanate Gonobiz vom 1. Mai 1825 bis zu seinem Absterben, 6. Dezember 1834.

Filež Andreas, Kurat vom 1. Mai 1825 bis 23. November 1834. Geboren in der Pfarre Laufen 7. Nov. 1782, ord. 21. Sept. 1815. Kaplan: zu St. Kaveri 1815—17 und in Greis 1817—25. Pfarrer zu St. Martin an der Pat seit 1834, und starb dorthelbst als Jubelpriester und f. b. geistlicher Rath am 18. Jänner 1872.

Sirk Andreas, Provisor vom 24. November 1834 bis 30. April 1835, Kurat vom 1. Mai 1835 bis 5. September 1846. Geb. zu hl. Dreifaltigkeit in W. B. am 30. November 1799, ord. 27. Aug. 1826. Kaplan zu Unter-Drauburg 1826, 1827; in Reifnik 1827, 1828; in Laufen 1828, 1829, zu St. Martin b. W. 1829, 1830, zu Montpreis 1830, 1831, in Leutsch 1831—34 und in Skalis 1834, 35; Pfarrer zu St. Florian am Boč 1846—61 und in St. Lorenzen am Draufelde von 1861 bis zu seinem Tode, 20. Mai 1867.

Vom 6. September 1846 bis 12. Jänner 1847 wurde die Kuratie von St. Michael (ob Präßberg) aus mitprovidirt.

¹⁾ Richtig Hudournik.

Wegund¹⁾ Michael, Kurat. Angetreten am 31. Dezember 1846, installirt am 13. Jänner 1847, gestorben hier am 3. März 1858. Geb. zu Skalis 10. Oktober 1803, ord. 8. Sept. 1829. Kaplan zu St. Johann am Weinb. 1830—32, zu Rättschach 1832, 1833, und zu St. Martin b. W. 1833—35. Kurat zu Tischerberg 1835 bis 1846, wo er auch die hl. Kreuzkirche erbaute.

P. Nicephorus (Bernardus) Hočevár, Franziskaner aus dem Kloster Nazareth, Provisor vom 4. März bis 23. Juni 1858. Geboren zu Obergurf in Krain 28. Juli 1799, ord. 17. Oktober 1830. Wurde später säkularisirt und diente 1864, 1866 in der Triester Diözese und zwar als Kaplan und Schullehrer zu Trebič in der Pfarre Opčina.

Burja Franz, Kurat vom 24. Juni 1858 bis 10. November 1865. Geboren zu Rohitsch 17. Febr. 1821, ord. 1. August 1844. Kaplan zu Keršchbach 1845, 1846, in Franz 1846—53, und in Riez 1853—58. Pfarrer in Lichtenwald von 1865 bis zu seinem Tode, 27. Juli 1871.

Potočnik Lorenz, Provisor vom 10. November 1865 bis 28. Februar 1866. Jetzt Dechant in Oberburg.

Grobelnik Martin, Kurat seit 1. März 1866. Geb. zu St. Jakob in Galizien 3. Oktober 1820. ord. 1. August 1846. Kaplan in Skalis 1846—48, zu heil. Kreuz b. S. 1848—50, zu St. Martin b. W.-G. 1850, in Riez 1850—52, in Schiltern 1852—54, in Zibika 1854—56

¹⁾ Der deutsche Name Wiegand.

und in Altenmarkt 1856, 57; Provisor in Kostreniz 1857, 1858; Kaplan in Sachsenfeld 1858; Kurat zu Buchern 1858—66.

Dotation.

Der Kurat bezieht aus dem Religionsfonde einen Gehalt von 315 fl. ö. W. Im Jahre 1854 ist ihm zugefallen die bischinnige Praxberger Kaplankollektur in Weißwasser (bei allen 27 Grundbesitzern der Curatie) mit einem Ertrage von 27 Quart (à 9 Maß) Weizen, 27 Quart Hafer, 8 Maß Haide, 27 Haar-Reisten, 26 1/2 Käsegroschen und 1 fl. W. W.

Grundbesitz: 620 □ A. Ackergrund, 342 □ A. Wiesengrund, 95 □ A. Garten und Bauarea 60 □ A., zusammen 1117 □ A. mit einem Reinertrage von 1 fl. 79.

Hiezu wurden noch am 30. April 1877 von der Belovošek Realität 1370 □ A. Grund um den Betrag von 443 fl. angekauft. Davon benützt der Kurat den unter der Straße gelegenen Antheil, während der obere Antheil dem Meszner belassen ist.

Des Kuraten Wohnhaus ist das ehemalige Kirchenhaus. 1827 wurde es vom Kirch- und Friedhose abgesondert und erhielt beiderseits Feuermauern.

Matrifen.

Die Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Protokolle werden hier geführt und sind vorhanden seit 1788.

Berichtigungen und Nachträge

zu den bisher unter dem Titel „Das Bisthum und die Diöcese Lavant“ herausgegebenen fünf Theilen.

I. Theil.

In der Reihenfolge der Bischöfe soll es heißen: 3. Amelrich Grafendorfer. 4. Herbord 1267—75. 8. Wülfsing von Stubenberg. 9. Werner 1304—17. 11. Heinrich II. 1333 bis 1342. 13. Peter I. 1357—63. 14. Heinrich IV. Krapf 1363—87. 15. Konrad II. Torrer von Törlein 1392—1408. 39. Leopold I. Anton Glenter.

Das Domkapitel von Lavant.

Ješenak Johann Paul, Dompropst, war seit Oktober 1783 und dann 1784 presbyter alumnus im Marianischen Collegium zu Oberburg; 1784 bis August 1785 Kaplan in Franz und 1800 vom März bis September auch Provisor der Pfarre Windisch-Landsberg.

Das Dekanat Marburg i. D.-U.

Die Dom- und Stadtpfarre in Marburg.

Kapuzinerkloster. (S. 12). Im Garten des jetzigen Franziskanerklosters ist ein Leichen-

stein eingemauert mit der Inschrift: Anno 1680. 3. Septembr. peste defuncti P. Marianus Trauburger Concionator. Fr. Isidorus Clagenfurter Clericus 12. Septembr. jacent. hic sepulti.

Seite 19 soll es heißen: Johann, Prior der Karthause Seiz, dann der Erzpriester im Sanna-gaue und der Pfarrer von Marburg wurden im Jahre 1175 vom Papste beauftragt:

Georg Schwendenkrieg, Pfarrer in Marburg, und Hermann, Abt von Rein, vidimirten am 27. Novemb. 1465 eine Seizer Urkunde, und 1461 am 11. Dezemb. machte er, Pfarrer, mit Georg, Kaplan in Gams, eine Wallfahrt zum Grabe der sel. Gemma nach Gurf. (Die hl. Gemma. Klagenfurt 1879.)

Otič Josef, Pfarrer, starb zu Gams am 26. Jänner 1799.

Vorstadtpfarre St. Magdalena in Marburg.

Balthasar Radmannstorffer, Pfarrer am Raun zur hl. M. Magdalena vor Marburg und Kaplan der Stiftung in der St. Jakob Kirche zu Lembach verkaufrechtete 1485 am 1. Jänner den Brüdern Bernhart und Ambrosen eine Wiese bei Presegall. (Prežigal bei Gonobiz.) (Landes-Archiv.)

Seit 1875 ist hier zu St. Magdalena der Sitz des Dechanten des Dekanates Marburg rechtes Draufer.

Pfarre St. Martin in Gams.

Lichtenwalder Johann war 1466 Zeuge im Canonisations-Prozesse der sel. Emma und nennt sich gewesener Pfarrer von Gams.

Standegger Jakob, Pfarrer, starb als Stadtpfarrer in Pettau 1863. Georg, Kaplan in Gams, bezeugt 1466, daß er 1461 bei seiner Wallfahrt zum Grabe der hl. Gemma von seiner Taubheit wunderbar geheilt worden sei. (Die hl. Gemma. Klagenfurt 1879.)

Dekanat Mährenberg.

Das Frauenstift Mährenberg. I. S. 92.

1271 in die s. Margarethae virg. et mart. in Marenberch gibt Sigfried von Marenberch das Dorf Usek, das den Herrn des deutschen Hauses gehört hat, den Nonnen von Marenberg; dagegen er aber diese verpflichtet, den Brüdern Wilhemiten ¹⁾, die bei St. Johann (in Hohemauten) wohnen, ein im Werthe von 10 Mark Pfennigen stehendes Gut zu übergeben. (Font. rer. Aust. II. Abth. p. XII.)

1271 am 11. November schenkt Seyfried von Marenberch seinen Bauernhof im Weiler Podrak dem Kloster zur hl. Maria in Marenberg, gelegen am Fuße des Berges Radlach. Zeugen: Fr. Chuno sacerdos, Fr. Otto conversus, d. Sighardus, d. Dytmarus, d. Ulricus dictus Asanch, d. Mathias milites, Chunradus Puzzo. (Copie. Joanneum).

1291 am 7. Jänner. Marenberg im Kloster. Richardis, Witwe des Sivrid von Marenberch, gibt dem Stifte St. Paul die Lehen zu Traberch, Chienberch, zu Rake, Gomelinz und Diemischel (bei Leibniz) zurück. Zeugen: Fr. Hart-

¹⁾ Mönchsorden gestiftet um 1150 von Wilhelm Gaufred.

wig, Kaplan der Schwestern in Merenberg, Mag. Gerhard, canonicus in Volchenmarcht, Wichard von Lewenrad. (Joanneum. Copie).

Priorinen zu Mahrenberg: Margaretha Hönigthalerin 1482 (Mitth. des h. B. X.). Anna Maria Maurin 1639 (Sandung L. Arch.). Johanna Vinzerin, am 7. Dezemb. 1641 Taufpathin in Oberburg einem Kunstel'schen Kinde.

Das Eremiten-Kloster in Hohenmanten. I. 122.

Wie aus obiger Urkunde (siehe Frauenstift Mahrenberg) ersichtlich, war dieses Kloster zu Hohenmanten 1271 von Wilhelmiten bewohnt.

Pfarrre St. Georg am Remšnik. I. 126.

Milač Georg, Vikar bis 1733, war 1744 in Bölkermarkt und nach 1747 Augustiner zur hl. Dreifaltigkeit in W. B.

Dekanat Faring. I. 139.

Im 18. Jahrgange der Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen macht P. Jakob Wicher auf folgende in Admont vorhandene Geschichtsmaterialien, betreffend die Kirchen der Dekanate Faring und St. Leonhard in W. B., aufmerksam, als:

Jahring.

Erneuerte Schenkung und Incorporation der Pfarre Faring an Admont, 1202.

Altar 1665. Hl. Grab 1721. Vergrößerung der Sakristei, Bau der Kreuzkapelle 1738—39, zu welcher Kapelle Hanns Koling einen Wein-

garten stiftet 1743. Fahrtagstiftung des Ulrich
M e n d l 1464.

Inventar der Kirche 1589. Kirchenrechnungen
1571—1701. Einführung der Rosenkranz-Bruder-
schaft 1709. Visitationsdecret des Secf. Bischofes
Jakob 1617 und kanonische Visitationen 1637—60.

Ordinanzen für den Pfarrklerus gegeben von
einigen Aebten des 17. und 18. Jahrh.

Befehl des Herzogs Ernst betref. das Pfarr-
hofs-Inventar 1414.

Pfarrverleihungen 1568, 1577, 1680, 1708.
Resignation des Pfarrers Vinz. Böheim 1706
bis 1707.

Bau des abgebrannten Pfarrhofes 1686. An-
dere Bauten 1665, 1721.

Pfründen-Inventare 1680, 1720—63. Collec-
turs-Register 1709—41. Collecturstreit mit Pef-
nizhof 1756.

Aus der Reformationzeit 1571—1605.

Notitiae historicae super parochiam Jaring.
a par. And. Frid. Patron 1760.

Die Rechte Admonts bez. der Pf. Jaring
von Ad. M u c h a r.

Pfarre St. Jakob in B. B.

Kirchenrechnungen 1581—1600. Stiftungen
1769, 1774. Erweiterung der Kirche, Hochaltar
1740. Pfarrhofbau 1790. Fassionen 1769, 82,
85. Pfründenweingarten in Ober-Clappenberg
1764—66.

Pfarre St. Megyden.

Kirchenrechnungen 1576—1600. Legat des
Urb. Vinz. Böheim für die Kirche 1730. Schul-
hausbau 1790.

Lokalie Unter= St. Kunegund.

Kirchenbau 1668—72. Thurm=Restauration 1765, 1819. Kirchenrechnungen 1579—1631. Kaufbrief 1561. Bergrecht=Streit mit Christof Freih. v. Eibiswald 1639—47; erneuerte Forderung 1723, 1746.

Pfarre Witschein.

Gerichtsspruch des geistl. Commissärs Lorenz Lubjche in Sachen des Pfarrers Peter Damiantsch, der sich eigenmächtig auf die Kirche St. Georgen zurückgezogen hat 1555. — Stiftungen 1679, 1747. — Ueberbau der Pfarrkirche 1686 bis 1689. Kirchenpflaster, Einwölbung der Augustinskappelle 1696.

Kirchen=Inventar 1732. Kirchenrechnungen 1581—1600. — Pfarrverleihungen 1533, 1555, 1563, 1569, 1761—89. — Visitationsrelationen 1702, 1723, 1746. — Testament des Pfarrers Michael Landstrasser 1546, des Pf. Kožuh 1729. Verlassakten nach Pf. Seb. Škarget 1813.

Urbare 1626, 1721—31. Riß des neuen Pfarrhofes 1729. Verlassung des Zehentes zu Wielitsch an Pf. And. Kožuh 1693. Beziehungen zum Stifte Admont 1547—87. Mostsammlung der Boitsberger Carmeliter 1718—36.

Pfarre St. Georgen an der Peshniz.

Vergleich über die Abhaltung des Gottesdienstes 1545. Stiftung 1717. Inventar 1732. Wiedererrichtung und Dotation der Curatie, Erbauung des Pfarrhofes 1807.

Dekanat St. Leonhard in W. B. I. 183.

Geschichts = Materialien im Stifte Admont.
(Siehe oben Saring.);

Pfarre St. Leonhard.

Erzbischof Eberhard III. von Salzburg be-
siehlt dem Pfarrer Nikolaus zu St. Marga-
rethen bei Friedau (?), die Pfarre St. Leonhard,
welche zwischen Gregor Johannis und Johann
Ottokari alias Lengheimer streitig war,
zu sequestriren 1421.

Kirchenrechnungen 1753—75. Inventar 1712.
— Pfarrverleihungen 1548, 1564, 1583.

Streit zwischen Admont und Gutenhag um
die Vogtei über die Pfarre 1678—89. — Streit
zwischen Admont und dem Erzpriester wegen In-
stallirung der Pfarrer 1686—1758.

Pfarrhof-Inventar 1688. Bedachung 1790
bis 1792. Fassionen 1684, 1769. Verpachtung
stiftischer Zehente an Pfarrer 1692, 1706.

Verlassakten nach den Pfarrern Georg Ad-
mitsch 1688 und Joh. Kraxner 1738.

Kaufbriefe 1575, 1596. Begleitbrief des Pf.
Joh. Urbanič für zwei nach Rom reisende
Pfarrkinder 1659.

Daten zur Geschichte der Pfarre 1548 bis
1792, vom P. Urban Ecker.

Streit Admonts mit Ober-Mureck um die
Vogtei und das Patronat über die Kirche hl. Drei-
faltigkeit, Einführung der Augustiner daselbst 1661
bis 1664.

Verzeichniß der Opfer bei der Springerkapelle
zu Radach 1620.

Dr. Zahn's „Steierm. Geschichtsblätter“, I. 217, erzählen, daß 1622 am 4. Juni mehrere Tausende von Leuten in Prozession ad sepulchrum sanctum (Springerkapelle in Radach) kamen und die Kirche wieder aufzubauen angingen.

Pfarrre St. Georgen in W. B.

Die mit 1684 beginnende Aktenreihe (im Admonter Archiv) enthält nur Anstellungen von Kaplänen und minder wichtige Correspondenzen, dann Kirchen-Inventare des 17. Jahrhunderts.

Dekanat Röttsch. I. 275.

1875 wurde am rechten Draufser und am Draufelde eine neue Dekanats-eintheilung vorgenommen. Die bis hin zum Dekanate Röttsch gehörig gewesenen Pfarren St. Lorenzen und Maria in der Wüste, Maria Raft, Lembach und die Marburger Vorstadt-pfarre St. Magdalena wurden in ein Dekanat, genannt Marburg rechts Draufser, vereinigt und für dasselbe der Vorstadt-pfarrer zu St. Magdalena, Thomas Rožanc, als Dechant bestellt. Dagegen wurden aber die Haupt-pfarre Röttsch und Pfarrre St. Johann am Draufelde mit den Pfarren des bisherigen Dekanates Žirkoviz zu einem Dekanate, genannt Draufeld, mit dem Sitze zu Röttsch vereinigt.

Hauptpfarre St. Georg in Röttsch.

1330 am 24. Oktober genehmigte der Patriarch Paganus den Pfründentausch zwischen Nikolaus de Feustritz, Pfarrer zu Röttsch, und Nikolaus von Pairischgretz, vicarius perpetuus zu St. Martin in Trifail. (Land. Arch.)

Windenau. 1643 am 20. November zu Graz bewilligte die K. Oest. Regierung dem Gundacker Freiherrn von Herberstein auf sein Ansuchen, den mit einer Planke eingefassten Friedhof (lutherischen) in Windenau mit einer Mauer einzufriedigen. (Land. Arch.)

Pfarrre St. Jakob in Lembach.

Das Bernhard Krebinger'sche Beneficium: Balthasar Radmannsdorfer Pfarrer zu St. Magdalena und Kaplan d. i. Beneficiat zu Lembach.

Michael Kupec, Stadtpfarrer in Gilly, kaufte 1597 die Besitzungen dieses Beneficiums und stiftete damit zwei Convict-Plätze bei den Jesuiten in Graz. (Siehe III. Theil, S. 285.)

Filialkirche St. Wolfgang am Pachern. 1495 zu Cividale am 20. November wurde ein Ablass zu dieser damals im Baue begriffenen Kirche ertheilt. (Land. Arch.) Demnach wird die an einer Consule im Chore gefundene Jahrzahl 50 vielleicht 1500 oder 1501, wie sie Andere früher angegeben haben, zu lesen sein.

Im Jahre 1879 hat Dr. Othmar Reiser, Advokat in Wien, ein geborner Warburger, Besitzer des Forstes bei St. Wolfgang, den Chor (das Presbyterium) der verfallenen Kirche zu einer Kapelle, den an den Thurm anstoßenden Theil des Kirchenschiffes aber zu einem Försterhaus ausgebaut.

Dekanat Birkoviz. (Jetzt Drauthal) I. 439.

Dieses Dekanat führt seit 1875 den Namen „Drauthal“ mit dem Sitze zu Rötisch. (Vese oben „Dekanat Rötisch“.)

Pfarrre Schleiniz.

Das Dorf Skoke oder Uskoke, wie es in den älteren Matrifen auch genannt wird, wurde so genannt von der dortigen Vskoken-Ansiedlung. 1556 am 7. Juli hat die steier. Landschaft den Willenrainerischen Hof den Pribegen- oder Vskoken-Familien Alexiè, Doytsin und Vukmyr ¹⁾, eingewantwortet. (Professor Dr. Biedermann, Mitth. d. hist. B. Heft XXXI.) Der Willenrainerische Hof stand an der Stelle des Dorfes Skoke. Das Terrain all dort hieß ehemals Vodogaj und gehörte der Karthause Seiz, von welcher es der Marburger Rathsbürger Christof Willenrainer am 17. September 1528 erkaufte hat.

Otto, Pfarrer in Sleunz, Zeuge eines am 28. September 1292 zu Cividale zwischen Witico, Archidiacon Samiens, und Askuin, Pfarrer in Gonobiz, geschlossenen Vergleiches. (Land. Arch.)

Unger Simon, Pfarrer zu Schleiniz, ernannt 1598. 1599 durch den Studenizer Verwalter von hier vertrieben, nach Anderen heimlich entflohen. Später Beneficiat zu Maria Neustift bei Bettau. (Dr. Zahn. Notizen.)

Melchior Kreuzer, Vikar in Schleiniz 1599, gestorben 1603. (Dr. Zahn. Notizen.)

Martin Tifferer, zum Pfarrer ernannt am 24. April 1603. (Dr. Zahn. Notizen.) Er wurde 1599 von der Reformation-Commission zum Pfarrer in Klech ernannt.

Sedminek Matthäus kommt schon 1684 als Pfarrer von Schleiniz vor.

¹⁾ Unser Dichter Volkmar also ein Uskoken-Abkömmling.

Pfarrre Maria Neustift.

1495 am 27. Jänner beauftragte der Patriarch Nikolaus den Archidiacon Valentin den Streit zwischen Ulrich Mettlinger und Thomas von Herberg um den Besitz der Frauenkapelle montis gratiarum auszutragen.

Unger Simon wurde am 20. März 1599 zum Kaplan allda ernannt.

Rebernik Matthias, Vikar, Mitglied der Bruderschaft Matris Dolorosae (zu Cilli), ist gestorben am 16. Oktober 1785.

Dazer Martin, Pfarrer, Mitglied der Bruderschaft Matris Dolorosae, ist gestorben am 19. Juni 1794.

Nach den neuesten Forschungen soll der in der von den Cillier Grafen an die Kirche angebauten Kapelle (I. 494) stehende steinerne Altar der ehemalige Hochaltar der Kirche sein. Das Kirchengebäude wird seit 1878 restaurirt.

II. Theil.

Das Benediktiner-Stift Oberburg.

Schon 1238 wurde der Antrag gestellt, ein Bisthum, und zwar das von Pedena nach Oberburg zu übertragen und den Bischofssitz in das hiesige Benediktiner-Stift zu verlegen. Hierüber ist Mehreres zu lesen im III. Theile, Seite 5.

Seite 58 im zweiten Absätze soll es heißen: „In der Urkunde von 1264“ statt 1261.

1262 am 14. Mai hat Leopold der Freie von Sewenekke (Sannek) mit seinem Bruder Ulrich einen Erbvertrag geschlossen juxta capellam sitam

sub castro Lengemburch (Lemberg) in pedemontis (also bei der unter Kaiser Josef aufgelassenen und exsecirten, nachmals zerstörten Filialkirche im Dorfe Lemberg), in welcher unter Anderem bedungen wurde:

Et ubicunque sepultus fuerit alter ex nobis, qui prius morietur, ille qui supernixerit eidem loco dare et legare tenetur et debet centum marcas uel ualorem centum marcarum monete currentis, quod facere et complere tenebitur infra eundem annum, quo mortuus fuerit. — Sed si locus ille in tanta remocione fuerit, quod superuiuens eundem locum, ubi prius mortuus defunctus ex nobis fuerit, absque graui dispendio attingere non ualebit, det Oberenburgensi monasterio quinquaginta marcas, domui de Geyrav decem marcas, domui de Seitz decem marcas, domui de Studenitz decem marcas, plebi de Vrazilautz decem marcas, plebi de Ponikel decem marcas monete predictae. — (Dr. Krones, Die Freien von Sanef, S. 114.)

Seite 70 soll es bei den Zeugen der Urkunde von 1291 heißen: „Dem Prior Heinrich von Oberburg, Gebhard's Beichtvater“ statt Gebhard Beichtvater.

Die Beschwerde des Stiftes Oberburg wegen seiner Ueberbürdung bei der Collecten-Auftheilung ist richtiger und genauer als im II. Theile Seite 98 dargestellt im V. Theile Seite 22.

Der Oberburger Abt Ulrich (1353—1365) war ein geborner von Montpreis.

Seite 138 soll im letzten Absatze heißen: „1355 am 25. Juli starb“ — Herzog Rudolf.

Seite 154 im untersten Absatze soll es heißen:

„1395“ zu Oberburg am 15. März. Leonhard der Bischof von „Thejsalif“.

Zu Bischern Wrugoslech (Seite 245), d. i. die Ortschaft Grusovlje zwischen St. Johann und Okonina, hat diesen ihren Namen nicht von hruška oder gruska (der Birnbaum), sondern von grusa-Schoder oder Gries, alt Gruëß, daher grusovje oder grusovlje eine Schoderbank bedeutet.

Seite 301. Anmerkung ¹⁾ Gorica bedeutet da nicht Eckenstein, sondern eine Gegend in Arnače, zu St. Egidien bei Schwarzenstein.

Das Dekanat Oberburg. II.

Pfarrre Oberburg.

Seite 23 ist in der Anmerkung rüchfichtlich des Hofes Straußeneck zu berichtigen, daß diesen Hof Dr. Jakob Strauß, ein Schweger (Schwieger-vater) des Andreas Tautscher, 1578 bis 1590 bejessen habe.

Seite 38. Die Gottsleichnams-Bruderschaft. Ueber einen Altar dieser Bruderschaft notirte der Bischof Thomas Chrön, wie folgt:
1627 den 12. Juli. Abbrantung mit W. Georgen Skarnos Bildtschnizer zu Laybach wegen des h. Fronleichnams Altar Bruderschaft zu Oberburg so wir (Bischof Thomas) zu Ewiger vnser vnd der vnserigen gedächtnus vnd Commemoration beim Gottshauß gestyfft pr. 69 fl. 6 fr. Leutkauff 1 fl.

Die Pfarrer: Scherer Jakob, Pfarrer zu Oberburg 1547, in welchem Jahre er als Anhänger der lutherischen Lehre in Untersuchung gezogen wurde. (Dimez, Gesch. Krains I. 211.)

Fellman Andreas war schon 1599 im Februar Pfarrer zu Oberburg.

Napokey Johann Andreas, Pfarrer bis 1612 (?). 1608, Graz den 18. Dezember. Rudolf Freiherr von Teuffenbach, der Landschaft Amtspräsident und Verwalter der Landeshauptmannschaft, beauftragt den Andreas Napokhai, Pfarrer zu Oberburg, seinen zum St. Niclas-Altar in der Kirche zu Windischgraz gehörigen Unterthan Thomas Grejchounikh, weil dieser einen Gallenhofner Unterthan geschlagen, zum Adam Mierzer auf Gallenhofen zum Abtrag und Verhör zu verschaffen. (Oberb. Arch.)

Gleichzeitig mit diesem Oberburger Pfarrer Joh. Andreas Napokaj (richtig Nepokoj) lebte ein Andreas Nepokoj, Stadtpfarrer in Cilli 1602 bis 1613. Ersterer war 1604 ludimagister, später bis 1612 Pfarrer, Commissär und Sedis Apostolicae ac Suae Caesareae Majestatis notarius in Oberburg. 1611 wurde diesem von der Bruderschaft Matris Dolorosae in Cilli das Beneficium u. l. Frau unter Monsberg (Maria Neustift?) verliehen. (Siehe III Theil, 255 und 286.)

1613, Cilli, den 31. Oktober schreibt Andreas Nepokhey¹⁾ dem Bischöfe Thomas nach Laybach, er hätte sich gestern auf die Reise begeben, den Bischof zu besuchen, habe aber unter Weges durch des Bischofes Schulmeister erfahren, daß er, Bischof, nach Laybach verrückt sei. Vor allen habe er die schuldige Abbitte thun wollen, daß er sich ohne alle Meldung bei ihm, Bischöfe, von Oberburg begeben habe, daran Niemand anderer Schuld gewesen als allein nur der ver-

¹⁾ Beneficiat B. V. M. unter Monsberg.

storbene Schega ¹⁾, wie er es mit dessen eigener Handschrift beweisen will.

Auch habe er wegen des S. S. Joannis et Nicolai Altareß zu Windischgraz seine Relation thun und bitten wollen, das beiliegende Suppliciren zu unterschreiben und das bischöfliche Placet beizusetzen. Alle anderen Brüder seien geneigt ihm zu favorisiren, wolle also auch der Bischof sein Placet auf das Suppliciren setzen. (Oberb. Arch.)

Pfarre Maria Neustift.

Die Pfarrvorsteher (Seite 80). Nicht Matthäus Justin, Pfarrer zu Neustift, war 1756 Operarius zu Xaveri, sondern Jakob Justin, nachmaliger Pfarrer zu St. Egidien bei Schwarzenstein.

Pfarre St. Cantian in Niez.

Das Schloß Altenburg.

Dieses Schloß besaßen die Herren Hurnuß (Srßen) und zwar: Wolf Hurnuß 1566, 1575.

Hanns Georg Hurnuß von Altenburg zum Weldenhofen hatte 1602 eine Schuldklage gegen Barthlmä Schatz, Pfarrer zu St. Egidien bei Turjak. ²⁾ 1602 am 16. April wurden die Gebrüder Wagen mit dem Schloße Altenburg, welche es 1603 an die steiermärkische Landschaft verkauften, belehnt.

1603 Graz am Mittwoch vor den Pfingstfeiertagen, den 14. May. Erzherzog Ferdi-

¹⁾ Archidiacon Michael Žega, Pfarrer in Sachsenfeld, gestorben 6. September 1613.

²⁾ Oberburg. Archiv.

nand beurfundet, es feien die Berordneten der steirifchen Landfchaft vor ihn gekommen und hätten zu erkennen gegeben, daß fie vom Hanns Sigmund Wagen Freiherrn auf Schönstein und Pragwald, erzherzogl. Rathe, Cämmerer und Landesverwefer in Steier, als feines abgeleibten Vaters Balthafaren Wagen hinterlassener Erben und Guts Verhab das Schloß Altenburg mit feinen Zugehörungen und die hernach gefchriebenen Stück und Güter, fo zuvor zum Schloße Altenburg gehörig gewesen find, eigenthümlich erkauf haben, welche er, Erzherzog, dem Wagen für ihn (Wagen) und anftatt und als Lehensträger feiner Gebrüder: Felician, Georg Andre, Grajem, Balthafar, Maximilian, Adam und Georg Ernreich unlängft (Graz 16. April 1602) zu Lehen verliehen hat, und ihn, Erzherzog, die Berordneten gebeten, er möge ihnen die angegebenen Güter zu Lehen geben. Demnach befehlt Erzherzog die Berordneten mit diefem erkauften Schloße und Gütern.

Die oberwähnten erkauften zum Schloße Altenburg gehörig gewefenen Güter find: zu Bürkh 1 Hube, darauf Bastian Haunalt fitz; zu Leutfchach 1 Hube, darauf Philipp Latschnik fitz; zu Arpolanaß¹⁾ 1 Huben, darauf Adam Schunter fitz; bei St. Weit²⁾ ob Präßberg 1 Ded, die Oswald Gosteschnik inne hat; zu Glain Fraßlau 1 Hube, darauf Simon Na Träti fitz; am Kreuzberge 1 Hube, darauf des Lienhart Crainer witiß fitz; zu Gomeriach³⁾

1) Arpole, richtig Vrhpolje, in der Pfarre Riez.

2) Jezt St. Radegund.

3) Gomerje ob Altenburg zur Ortschaft Doblatina gehörig.

1 Hube, darauf Jänſche Gomerscheſch ſißt; zu Vätſchendorf¹⁾ 1 Hube, darauf Paul Schmit ſißt; zu Schützen 1 Hube, darauf Nicolaß Setſchniſch ſißt; in der Alben in Riezer Pſarr 1 Huben, darauf Criſtoff Worchetſchniſch ſißt; zu Latuſch 1 Huben —; am Werz 2 Huben und 1 Deden —; bey St. Anthoni²⁾ 1 Hube, darauf Val. Rebertſchniſch ſißt; zu Müldorf 1 Huben und 1 Deden, darauf Jänſche Rhriberniſch ſißt; Rhokhriach 1 Huben, darauf Andre Merſche ſißt; am Iban³⁾ in Laufner Pſarr 1 Huben, darauf Mathen Hörman⁴⁾ ſißt; zu Hügenbach ain Hüben und 1 Deden, darauf deß Achazen Rebertſchniſch witiß ſißt; zu Gorizach 2 Huben, darauf Primoß Prachman ſißt; Item ain Huben darauf Leſchniſch ſißt, Mer 1 Huben die Petertſchniſch innehat. (Oberb. Arch.)

Pſarre Braßberg.

Pſarrvorſteher.

Koſar Conſtantin, Biſar 1558, 1586, wird genannt in einem biſchöflichen Schreiben vom 6. Febr. 1583. (Siehe vorne S. 192.)

Nivič (Nuizh) Blaß, Biſar, ſchreibt im März 1601 dem Biſchofe Thomas, er habe früher in Bleiburg gedient und ſei nun ſchon drei Jahre (alſo ſeit 1598) in Braßberg, wo er in Folge der Mißjahre Noth leidet, und bittet deßhalb um die Pſarrpfründe St. Paul. (Staliſer Arch.)

Uſar Anton, Biſar 1669—79, diente alß Biſar auch zu Neul in Krain. (Valvaſor. VIII, 178.)

¹⁾ Lačna vas im Drietthale in der Pſarre Riez.

²⁾ St. Anton in Skorno, Pſarre Schönſtein

³⁾ Juvanje.

⁴⁾ Irman.

Valvasor Wolfgang, Vikar hier bis 1682, dann Pfarrer in Sachsenfeld, war ein Bruder des Johann Weith. Freih. von Balvajor, Verfassers der Ehre des H. Krain. (XI. 165.)

Ein geborner Praßberger.

Doktor Johann Werloshnig (richtig Brložnik von brlog = Höhle), geboren zu Praßberg, practicirte als Arzt in Graz bis 1700. Er machte sich nachmals einen Namen als Schriftsteller und wurde als landschaftlicher Physiker in Oberösterreich geädelt mit dem Prädikate von Berenberg.¹⁾

Da laut noch vorhandener Seelenbeschreibung vom Jahre 1657 in eben diesem Jahre im Markte Praßberg die Familie: Simon Werloshnik, alt bei 58 Jahre, mit seinem Eheweibe Magdalena, bei 48 Jahre alt, und seinen Söhnen Oswald, alt 19 J., Johann, 13 J. alt und Gregor 9 J. alt, lebte und behaust war,²⁾ so dürfte obiger Dr. Werloshnig wohl im Markte Praßberg geboren worden sein. Der Stammsitz der Brložnik ist aber am Smrekovec (jetzt zur Curatie St. Andrá in Weißwasser gehörig), wo sich zwei Alpenwirthschaften zum oberen und unteren Brložnik befinden.

Lokalie St. Michael ob Praßberg. II. 236.

Die Kirche St. Michael wurde nicht 1621, sondern 1631 consecrirt. (S. 239).

¹⁾ Peinlich, Gesch. d. Pest. II., 154.

²⁾ Magdalena wurde begraben 17. Jänner 1663, worauf der Witwer Simon W. am 15. Sept. 1664 die Eva Sivka ehelichte. Von den Söhnen heirathete Oswald die Anna Pizorn am 2. April 1663 und Johann die Agnes Zabrežnik am 9. Febr. 1665.

III. Theil.

Die Abtei-Stadtpfarre Cilli.

Das Lutherthum (S. 43). Die Zeitschrift: „Steiermärkische Geschichtsblätter“, herausgegeben von Dr. J. v. Zahn, Landesarchiv-Direktor, brachten im 1. Hefte des 4. Jahrganges einen zeitgenössischen Bericht über die Zerstörung (1600) des lutherischen Tempels in Scharfeneau (S. 51) und einen gleichzeitigen Bericht über die Gegenreformations-Commission in Cilli (1600). Unverkennbar sind diese beiden Berichte von einem eifrigen Verehrer Luthers und in sehr gereiztem Tone geschrieben, deßhalb auch minder verläßlich.

Stadtpfarre St. Daniel in Cilli.

Bei der 1883 vorgenommenen Restaurirung des Altarblattes s. Francisci Xaverii (in der südseitigen Kapelle) fand man auf der Rückseite des Bildes geschrieben: „Ex voto hatt dyß Bildtt Wallen Laßen Frau Helena Müllimen.“

Das Spital und die Filialkirche zum hl. Geist in Cilli.

1208 hat der Pfarrer Gerard ein Hospital sammt Kapelle zum hl. Geist für Arme in Wien errichtet. Bald darauf bildete sich in Wien ein Männerbund, dessen Zweck da war, Arme und dürftige Reisende, namentlich auch Pilger, zu unterstützen und zu beherbergen. Da der hl. Geist als Vater der Armen (Pater pauperum) gilt, so nannte sich der besagte Männerbund hl. Geist-Orden. Dieser errichtete mehrere Hospize oder Spitäler, z. B. Spital am Semmeringe. (Hornmayer. Wien. II. B. 3 S., Seite 183.)

Vielleicht, daß eben dieser Orden die Errichtung des Spitalcs und der Kirche zum hl. Geist vor der Stadt Cilli angeregt hat.

Ein Römerstein.

Bei dem Baue des Wohn- und Schulhauses der Schulschwesteru zu Cilli wurde im Frühjahr 1880 am Bauplätze, d. i. am Graben in dem von den Andreas Wogg'schen Erben erkauften Garten (in der Nähe des ehemaligen Reck-, jetzigen Theaterthurmes), ein römischer Inschriftstein ausgegraben. Die Inschrift dieses Steines ist folgende:

D. M.

AVR· MAXIMO CIVIS
SVRVS EX REGIONE
ZEVGMA VICO HENNIA
AN XXV· AVR· BASSVS· BART
VIVVS FECIT FRATRE AVR SABINO
CIVIS SVRVS EX REGIONE ZEUGM
VICO

Obige Inschrift habe ich, als sie mir von Cilli mitgetheilt wurde, gelesen, wie folgt:

Diis Manibus. Aurelio Maximo, (qui erat) civis Surus (i. e. Syrus) ex regione Zeugma, vico Hennia, annorum XXV Aurelius Bassus Barathe vivus fecit frater et Aurelio Sabino, (qui erat) civis Surus ex regione Zeugma, vico . . . 1).

1) Dieser Inschriftstein ist abgebildet und besprochen im 31. Hefte der Mittheilungen des hist. Vereines für Steiermark. In diesen Bericht, wie auch in jenem über die Schaumburg und Frauenburg haben sich bei der von der Redaktion vorgenommenen Zerlegung und Kürzung meines Originalberichtes einige Unrichtigkeiten eingeschlichen.

In's Deutsche übersezt lautet diese Inschrift:
 Den Manen geweiht! Dem Aurelius Maximus,
 syrischen Bürger aus dem Distrikte Zeugma,
 Flecken Hennia, 25 Jahre alt, hat sein Bruder
 Aurelius Bassus Barathe bei seinen Lebzeiten
 (diesen Grabstein) gemacht; wie auch dem Aurelius
 Sabinus, syrischem Bürger aus dem Distrikte
 Zeugma, Flecken . . .

Pfarrre St. Martin in Tüchern.

Bei der 1883 vorgenommenen Restauration
 des Hochaltars der Filialkirche St. Anna in
 Vrhe wurde an demselben folgende Inschrift ge-
 funden: „Ad majorem Dei Omnipotentis gloriam
 ejusque Intemeratae Matris Virginis Mariae
 honorem Altare hoc R^{mo} nobilis et venerabilis
 vir dns. Christophorus Wolich Prothonotarius
 Aplicus Archiconfraternitatis Matris Dolorosae
 Cileae Praepositus, Commissarius et Parochus
 Saxenfeldensis fieri fecit Anno Dni MDCLI.“

Dieser Altar wurde damals erbaut für die
 Marienkirche in Pletrovitsch und später
 für die St. Annakirche erworben.

1567 und 1568 besaß die Pfarrpfürnde
 Tüchern Polydorus von Montagnana, später
 Pfarrer in Tüffer.

Pfarrre Sachsenfeld.

Die Marienkirche in Pletrovitsch er-
 hielt 1651 einen neuen Altar. (Siehe oben Tüchern.)

Herrschaft Brumberg.

Als Besitzer dieser Herrschaft werden genannt:
 Georg Leisser und seine Gemalin Anna
 geb. Greißenegg 1593, 1597.

Emerich Regal, der 1597 Brumberg vom Leiffer kaufte, aber bald darauf starb.

Sigismund von Gabelkofen, welcher Brumberg kurz vor seinem Tode erkaufte. Nach seinem Tode erbten es seine Brüder Friedrich, Georg Seisfried und Ehrenreich.

Hanns Stich, welchem es nach dem Ableben Sigismunds von Gabelkofen seine (Sigismunds) Brüder am 14. April 1620 verkauften.

Matthias Qualandro zum Bogled und Brumberg 1638.

Ciprian und Fermo Qualandro zum Bogled und Brumberg 1642.

Tullius Miglio. Seine Erben verkauften es am 5. Februar 1666 dem Karl Miglio.

Die Pfarrvorsteher von Sachsenfeld:

Omladič Marx, Pfarrer zu Sagenfeld, vidimirte 1557 am 14. November einen Seizer Stiftbrief dto. 24. Februar 1397. (Land.-Arch.)

Valvasor Wolfgang Barthlmä, Pfarrer 1682—1691, war ein Sohn des Barthl. Freih. von Valvasor, Inhabers von Galleneck, und der Anna Maria geb. Freiin von Rauber, also ein Bruder Johann Weichhards Freih. von Valvasor, Verfassers der „Ehre d. H. Krain.“ Wolfgang Barth V. besaß auch das Stift oder Beneficium Galleneck. (Valvasor. Ehre d. H. K. XI., 165.)

Pfarre St. Jakob in Galizien.

Die Filialkirche St. Kunegund. Am 22. August 1881 um 4 Uhr Nachmittags wurde im Chore dieser Kirche, an der Epistelseite gerade unter dem Fenster, gelegentlich einer neuen Pfla-

sterung eine Steinplatte ausgehoben und darunter ein Topf gefunden, in welchem sich 1856 Stück alter Silbermünzen befanden. Davon wurden 125 Stück dem neuerrichteten Lokal-Museum in Cilli unentgeltlich überlassen, die übrigen aber nach Graz zum Verkaufe gesendet.

Ueber diesen Fund theile ich aus einem Briefe des Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth, k. k. Universitäts-Professors in Graz, noch Folgendes mit:

„Weitans die Mehrzahl der Münzen des St. Kunigunder Fundes bestand aus Wiener-Pfennigen, welche hierzulande seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. allmählig das Uebergewicht im Geldverkehr erlangten. Ich nenne als besonders charakteristisch 158 Stück Pfennige Herzog Rudolfs IV., welche theils dessen Brustbild, theils einen Stechhelm und die Buchstaben R—V aufweisen, dann 105 Pfennige mit dem Steinbockkopf (sog. Steinböcke), welche höchstwahrscheinlich dem Jahre 1399 angehören. Der Steiermark dürften 128 Pfennige mit der Panther-Figur (zwei verschiedene Gepräge) zuzuschreiben sein, aber für absolut sicher halte ich diese Zuweisung nicht. Nebstbei fanden sich auch noch verschiedene bayerische und Passauer-Gepräge im Funde vor, welche in Münzschatzen aus dieser Zeit regelmäßig vorkommen. Fünf Stück gehörten den Patriarchen von Aquilea an (1 Paganus della Torre 1319—31, 4 Bertrand 1334—50), 2 Soldini der Dogen Franz und Andreas Dandoli (1327—39, 1343 bis 1354).

Mit Rücksicht auf alle Umstände darf man die Begrabungszeit des Münzschatzes etwa in die Jahre 1400—15 ansetzen. Im Ganzen gelangten

bei 1400 Stück in meine Hände. Der Silberwerth der einzelnen Pfennige kann jetzt im Durchschnitt auf etwa 2 kr. ö. W. angeschlagen werden."

Pfarrre St. Peter im Saunthale.

In einer Oberburger Urkunde aus der Zeit 1220–28 erscheint als Zeuge Otto der Pfarrer von St. Peter. (III. Thl. Das Benedict. Stift Oberburg S. 14.) Vielleicht war dieser Otto Pfarrer hier zu St. Peter im Saunthale?

Pfarrre St. Pantraz in Greis.

Die in der Gemeinde St. Pantraz gelegene Ortschaft Britne sele, zur Herrschaft Tüffer dienstbar gewesen, kommt vor im Urbar von 1265 (IV. Thl. S. 205) unter dem Namen Fridelins Hoffstätten und besaß selbe, genannt Frielkeinsgeschieß, 1568 Franz von Scheyer.

Zagorc Unton, Pfarrer in Greis 1807 bis 1817 ging von hier nach St. Egidien bei Schwarzenstein. (Siehe vorne S. 352.)

Pfarrre Heilenstein.

Die Herrschaft Schöneck.

Besitzer derselben:

Daniel Raumbischüssel zu Scheineck und Wildeneck 1600, Eidam des Niklas von Bonhomo. Franz Christof Ramschüssel zu Schöneegg 1625.

Georg Ramschüssel von Schöneegg zum Schallegg 1629.

Leopold Ramschüssel von Schöneegg zum Wildeneegg (Daniels Sohn) 1636. (Siehe vorne Schalleck.)

IV. Theil.

Das Dekanat Fraßlau.

Die Pfarre Fraßlau.

Zur Kirche in Vrazlantz vermachten bedingt die Brüder Leopold und Ulrich von Sanneck zehn Marken Geldes am 14. Mai 1262. (Siehe vorne Seite 540.)

Die Pfarrvorsteher:

Volker, Pfarrer 1288—97. Er wird Pfr. zu Vrazlawiz genannt als Zeuge in der Urkunde dto. 1292 feria VI. infra octavam Pentecostes in castro Griven, laut welcher Graf Ulrich von Heimbürg dem Abte Conrad von St. Paul einen Hof am Rain bei Rakkorik verkaufte. (St. Pauler Urf.) 1293 am 17. Mai im Schlosse Griffen kaufte der Medicus Bruno 5 Mark Einkünfte von der St. Marienkirche im Griffenthale. Die Kaufsurkunde haben besiegelt: Graf Ulrich und Gräfin Agnes von Heimbürg, Volker, Pfarrer von Fraßlauch und Eberhard von Altenburch. (Griffner Copialbuch.)

Caspar, Vikar 1497, mußte schon 1480 Vikar hier gewesen sein, weil im Herrschaft Schönsteiner Urbar von 1480 Herr Caspar von Fraßla mit zwei Pfründenweingärten, im Mali vrh und in Slatina, vorkommt. Im Citate (IV. Theil S. 42) lese: — „vmb sych dy Ich geen“ (gegen), statt gern, „Fraßla hab gesuert.“

Bohr Sebastian, Pfarrer und Kommissar seit 1. Mai 1768, war 1759 Provisor und 1760—63 Vikar zu St. Egidii bei Schwarzenstein.

Lokalie St. Stefan in Gomilsko.

In der Anmerkung 1, Seite 56, wird eines an der Landstraße gelegenen Erdhügels erwähnt, in welchem 1884, wie die Zeitungen berichteten, ein gemauertes Grab gefunden wurde. Nach mir zugegangenen Nachrichten wurde dieses Grab bereits erbrochen und leer gefunden.

Der in der Anmerkung 2, Seite 57, genannte Bartholomäus Valvasor war Besitzer von Galleneck, Vater des Joh. Weikhard Freih. von Valvasor, Verfassers der „Ehre d. H. Krain.“ Die eben dort genannte Agnes Balujsorin, eine geb. Scheyer, war Witwe des Hieronymus Valvasor (siehe IV. Theil. Das Def. Lüffer, S. 74) und Mutter des obigen Bartholomäus V., wie auch der Sophia verheh. Apfalterer zu Mötuit.

Straußeneck. 1597 zu Straußenhoffen am 2. Jänner verkauften Hanns, Walthar und Georg, des Jakob Straußen Söhne, ihre Gülten ihrem Schwager Andreas Tantscher. (L.-Arch. Gültenauff.)

1702 hinterließ Joh. Lud. Freih. von Sauer den Hof Straußeneck seinen Söhnen. (S. 276.)

Pfarrre Franz.

Burgstall. 1742 am 10. August beurkundet die Witwe Susanna Clara Apfalterer, daß sie das Gut Burgstall sammt der Hörnerschen Gült (siehe II. Thl., S. 253), welche ihr Vater Hanns Karl von Saumburg erkaufte hatte, ihrer Tochter Frau Maria Anna Straßberg übergebe, doch so, daß, wenn diese ohne Leibeserben sterben sollte, dieses Gut einem von

ihrer anderen Tochter Cordula Cäcilia von Hohenwart erzeugten Sohne zufallen solle. (L.=Arch. Gülden=Auff.)

Pfarrer Suedic Josef war 1732—33 Vikar zu St. Martin im Schallthale.

Matriken=Auszüge. Ueber Joh. Ludwig von Hohenwart und Johann von Hohenwart (Seite 121 und 122) lese vorne Seite 366 die Matriken der Pfarre St. Egidien bei Schwarzenstein.

Pfarre St. Paul bei Pragwald.

Görzhof. Besitzer desselben: Hanns von Scheuern zu Ethenstein 1586. Josef Ferdinand von Straßberg und nach ihm 1726, 1729 sein Sohn Maximilian v. St. Am 15. Juli 1766 verkaufte Max Seifried von Straßberg diesen Hof an die Eheleute Ferdinand Tomše und Eleonora Maximiliana geb. Lopatnikin.

Die Pfarrvorsteher.

Gološič Weit kommt noch 1622 als Vicar zu St. Paul vor.

Pfarre St. Martin an der Paf.

Pakenstein.

Besitzer: Hanns Sigmund Höritsch, 1600, und sein Bruder Barthelmä Höritsch zum Wöllan und Pakenstein 1601. Hanns Sigmund Höritsch verkaufte Pakenstein vor 1629 an Elias Andrian um 11.500 fl. (Siehe vorne S. 58.)

Die Frauenburg.

Als ich im Landesarchive das Herrschaft Schönsteiner Urbar vom Jahre 1524 zur Hand nahm, fand ich darin in der Beschreibung der Landesgerichtsgrenzen zu meiner Ueberraschung den Namen einer bereits ganz verschollenen Burg — der Frauenburg. Die betreffende Stelle des Urbars ist zu lesen hierin vorne Seite 429.

Die Frauenburg stand auf dem höchsten Regel des Slatina genannten Bergrückens. Die Schloßruine ist da spurlos verschwunden; doch weiß das Volk noch zu erzählen, daß am bezeichneten Regel ein Tabor bestanden habe, in welchem sich die Slovenen gegen die Türken vertheidigt hätten. Alljährlich wird auf diesem Burgstalle das St. Johannes- oder Sonnenwendfeuer gebrannt.

An der südwestlichen Seite dieses Burgstalles liegt unten im Graben eine zur Zornik-Hube gehörige Besizung genannt Broumberg oder Braumberg, welche vermuthlich zur Frauenburg gehört haben wird und an welcher sich noch der Name Frauenburg erhalten hat. ¹⁾

Die Pfarrvorsteher:

Stefan, Pfarrer in der Paß 1575.
(Schönsteiner Urbar.)

Jakopin Jakob, Pfarrer 1709 am
25. Februar. (Schönst. Taufbuch.)

¹⁾ Mittheil. des hist. Vereines für Steierm. Heft XXXI, S. 127, worin die Frauenburg unrichtig als zum Schallthal gehörig angegeben wird.

Das Dekanat Tüffer.

Die Hauptpfarre Tüffer.

Die Hauptpfarrkirche St. Martin. An den noch dormalen bestehenden Glockenthurm war ursprünglich an dessen Ostseite eine tiefere Nische oder Apsis angebaut, in welcher der Hochaltar aufgestellt war. Diese Apsis wurde später abgebrochen und die Kirche gegen Osten verlängert.

Die Taufkapelle oder der Karner. Das Beneficium in dieser Kapelle hat 1438 gestiftet der Pfarrer Martin. (Siehe unten Pfarrer Martin.)

Die Vorsteher der Hauptpfarre Tüffer.

Martin von Gurkfeld. 1438 am 6. Juni eignet und freiet Graf Friedrich von Cilli dem Wert, Pfarrer von Tyffer, Wein- und Getreidezehente und Kleinrechte bei Lichtenwald, dann fünf Güter zu Birk und Podgorica zur Stiftung einer ewigen Messe. (Laud. Arch.) Unter dieser Stiftung ist ohne Zweifel das Beneficium s. Joannis im Karner zu Tüffer zu verstehen.

Peter de Bon homo, war früher Geheimschreiber der Kaiser Friedrich IV., und Maximilian I., Kanzler der Kaiserin, Gesandter Graf und nach seiner Gattin Tode Bischof von Triest. (Hornmayer. Wien, 18. Bd., S. 150.) Als Bischof von Triest kam er in Besitz der Pfarre Tüffer.

Trubar Primus, Pfarrer (?) um 1541, nachmals lutherischer Prädikant. Seine Frau war eine geborne Klaus, Schwester des aus Cilli gebürtigen Michael Klaus, des Kaisers Hof-Apo-

thekers. (Schmudi. Archiv für Heimatkunde, I. B., S. 24.)

In Tüffer geborne Priester.

Jurežič Martin Georg, Art. Lib. et Phil. Magister, Theolog. Bacc. Tyberiensis, Kaplan zu St. Georgen bei Reich. seit 1720 und zu Bonifl 1732; als Pfarrer in Bonifl installiert am 8. Sept. 1732.

Wainacht Josef Karl Tyberiensis, bestellt am 23. Juni 1738 zu St. Georgen bei Reich. als Supernumerarius, 1775 als Pfarrer in Trennenberg.

Jurežič Franz Kav., Tyberianus, angestellt am 13. Jänner 1740 in Bonifl als Supernumerarius, 1764 als Pfarrer in Bonifl, wo er 1775 aussagte, daß er im Commissariate St. Georgen schon 36 Jahre diene.

Jakolič Josef, Tyberiensis, seit 18. Mai 1753 als Operarius in Süßenberg gedient.

Kert Georg, Tyberiensis, wurde 29 Jahre alt am 27. Juni 1760 als Kaplan in Bonifl angestellt.

Ulčer Johann (S. 159) kam am 4. Mai 1753 als Cooperator nach Lemberg bei Süßenberg.

Focherl, geboren in Tüffer 3. Juli 1848, heißt mit Taufnamen Ignaz nicht Anton. (Siehe IV. Th., 164.)

Tüfferer Bürger.

Balthasar Rhošhar, welcher um 1582 eine Schiffmühle an der Samn neben dem Markte erbaute. (Gillier Dok. in Statth. Arch.)

Jakob Penič war bis 1675 Besitzer von Gallenhofen bei W. Graz (Siehe Penič S. 191.)

Blagotinšek Franz und Maria (geb. Trost) besaßen in der Hauptpfarre hl. Kreuz bei Sauerbrunn, Gemeinde Cerovec, Gegend Dobrovec, eine Hube (jetzt Weilguni). Dort wurden geboren ihre Kinder:

Maria Katharina, geb. 5. Nov. 1753; Franz Anton, geb. 18. Mai 1755 und Rosalia, geb. 23. Aug. 1756. Ihre Paten waren: Franz Maček und Susanna Blavinichin. (Taufbuch. Siehe IV. Th., S. 193.)

Herrschaft Tüffer.

Seite 202 in der Anmerkung 7 lese Dobrova statt Doberna.

Seite 205. Unter den in den letzteren Zeilen alldort genannten Fridelins Hofstätten (später Frittleinsgeschieß geheißen) ist zu verstehen die Ortschaft Britne sele in der Pfarre Greis. Siehe S. 552.

Peter Liebenberg, Pfleger in Tüffer (IV. Th. 210), gelobte zu Udine am 13. November 1327 dem Patriarchen, daß er die in seiner Hut befindliche Weste Arisperg dem Bernhard von Strassoldo übergeben werde. (Bianchi. Docum. II, 110.)

S. 212 lese: Valvasor starb — 1581 statt 1681.

Burg Tüffer.

Valvasor schreibt: Das Pfandstück Tiffer. Da sei kein Burgstall als der zunächst ob Tiffer gelegene, den aber die Bürger sich aneignen und während der Zeit seiner Inhabung genossen haben; mit welchem Rechte? weiß er nicht. (Cillier Dok. im Statth. Arch.)

Pfarre St. Ruprecht.

Birkenstein. Velika breza.

1582 am St. Jörgentage gibt Sigmund von Altenhaus zu vernehmen, daß er seinen und seines Bruders Christoph eigenthümlichen Sitz Puerghenstain in der Grafschaft Cilli dem Hannsen von Helfenberg dem Aelteren verkauft habe, so bisher noch auf ihren Vater Franz von Altenhaus im Gültenbuche geschrieben ist.

1584 zu Cilli am 4. Mai beurkundet Hanns von Helfenberg, daß er seinen Sitz Birkenstain, so ihm nach seinem Vater Hannsen zugefallen ist, der Witwe Barbara von Helfenberg geb. Mor-dahjin verkauft habe.

1586 am 5. Juli gibt Barbara von Helfenberg zu wissen, daß sie Birkenstain dem Andreas Püerschen ¹⁾ käuflich überlassen habe.

1593 am 12. Dezember beurkundet Hanns von Helfenberg, daß, nachdem er dem Michael Stainkircher schon 1587 wegen Schulden 2 1/2 *fl.* Herrengült bei Birkenstain sahweise eingeantwortet, er ihm diese nun als freies Eigenthum überläßt.

Lokalie St. Leonhard.

Als im Jahre 1883 die Kirche St. Leonhard vom Thomas Fantoni al fresco gemalt und in derselben ein neuer vom Oblak in Cilli angefertiger Hochaltar aufgestellt wurde, fand man im alten Altare Reliquien S. S. Felicis et Deodati M. M. Das Siegel derselben führte das gräflich Attems'sche Wappen, woraus zu schließen ist, daß der alte Hochaltar vom Görzer Erzbischofe

¹⁾ Vese Seite 233.

Karl Michael Grafen Attems (1752—73) konsekrirt worden ist.

Karthause Gairach.

In der Anmerkung Seite 280 lese Dobje statt Doje.

1262 am Sonntage nach Pankratii vermachten bedingt dem Hause Geyrav die Brüder Leopold und Ulrich von Sannet 10 Marken. (Siehe S. 540.)

Seite 326 lese in der 6. Zeile von oben: in der Form eines Rechteckes statt Dreieckes.

Pfarre St. Gertraud.

Kronobetvogel Josef, Pfarrer 1788 bis 1790, wird gewesen sein ein Sohn des Andreas Albert Kronobetvogel und der Anna Maria geb. von Führberg, Besitzer des Rätichachhofes.

Pfarre St. Egidien an der Steinbrücke.

Die Steinbrücke. 1834 sollen bei dem damals ungewöhnlich niedrigen Wasserstande Ueberreste der ehemaligen Savebrücke sichtbar geworden sein. Bei der Beseitigung derselben sollen darin römische Münzen gefunden worden sein. Haben also schon die Römer hier eine Brücke erbaut und Herzog Leopold etwa auf den Fundamenten derselben eine neue Brücke aufmauern lassen? („Grazer Volksblatt“ ddo. 6. Febr. 1882.)

Pfarre Laf.

Schifferer Georg, Pfarrer 1680—87. Joh. Weisk. Freih. von Valvasor nennt (Chre d. S. Krain XI, 647) auch diesen Pfarrer als Augenzeugen einer Geistererscheinung zu Weixel-

stein 1684. Eben so auch den Andreas Navodnik, gewesenen Vikar zu Ratschach.

Pfarrre Maria Scheuern.

Das Gut Scheuern besaß 1586 Hanns von Scheuern. Damals waren diesem Gute unterthänig folgende Huben, nämlich: 4 zu Khristen, 1 zu Jägerstein, 5 zu Unter-Kamenik, 3 zu Esthuben und 1 Mühle an der Save. Auch gehörten zum Gute Zehente. (Land. Arch.)

V. Theil.

Seite 84 in der 6. Zeile von oben lese 1621 statt 1521.



Inhalt.

- Dekanat Schallthal.** Seite 2.
- Skalis.** Pfarre 3. Der Lutheranismus im Schallthale 26. Die Pest 34. Türkeneinsälle 37. Die Pfarrkirche 38. Filialkirchen: St. Nikolaus in Plešivec 48. St. Oswald in Žirkoviz 51. St. Brictius 53. St. Jakob 54. Lilgenberg 55. Schloß Thurn 59. Pfarrvorsteher von Skalis 69. Die Hilfspriester 95. Dotation der Pfarrfründe 97. Pfarrhof und Kaplaneien 115. Matrifen 116.
- St. Martin bei Schalleck.** Pfarre 122. Ein Römerstein 133. Pfarrkirche 134. Filialkirchen und Kapellen: St. Andrá 143. Schloß Schalleck 147. Schloß Eckenstein 152. St. Nikolaus in Velče 162. Marienkirche in Wöllan 163. Lokalkaplanei Wöllan 258. Schloß Wöllan 260. Pfarrvorsteher 278. Hilfspriester 286. Dotation der Pfarrfründe 286. Die Kaplanei 293. Matrifen 293.
- St. Johann am Weinberge.** Pfarre 301. Pfarrkirche 304. Gutenhart 311. Pfarrvorsteher 314. Kaplane 320. Dotation der Pfarrfründe 320. Matrifen 323.
- St. Egid bei Schwarzenstein.** Pfarre 325. Pfarrkirche 327. Schwarzenstein 336. Pfarrvorsteher 345. Dotation 354. Matrifen 363.

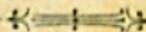
St. Pantkraz in Ober-Ponikl. Lokalie 368. Kirche 369. Helfenberg 370.

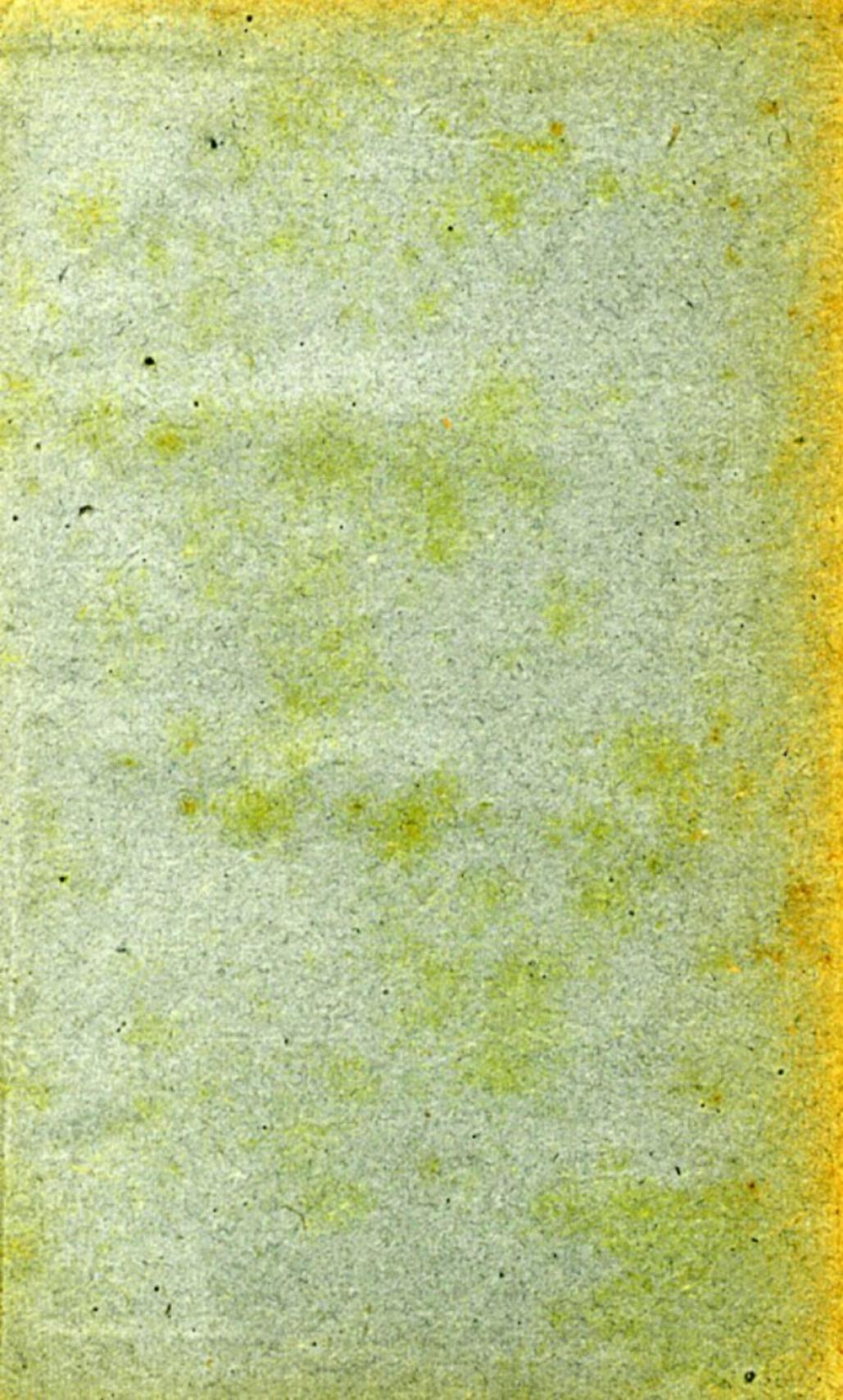
Schönstein. Pfarre St. Michael 381. Pfarrkirche 386. Spital in Schönstein 391. Filialkirchen: St. Hermagoras und F. 397. St. Anton in Skorno 401. St. Florian 404. Beste Katzenstein 407. St. Jakob 410. Mineralbad Topolšica 411. Hl. Geist in Ravne 412. St. Ulrich in Gaberg 413. Herrschaft Schönstein 414. Markt Schönstein 436. Gutenbüchel 439. Forchtenec 441. Pfarrvorsteher 456. Hilfspriester 464. Dotation 467. Kaplaneien 471. Matriken 474.

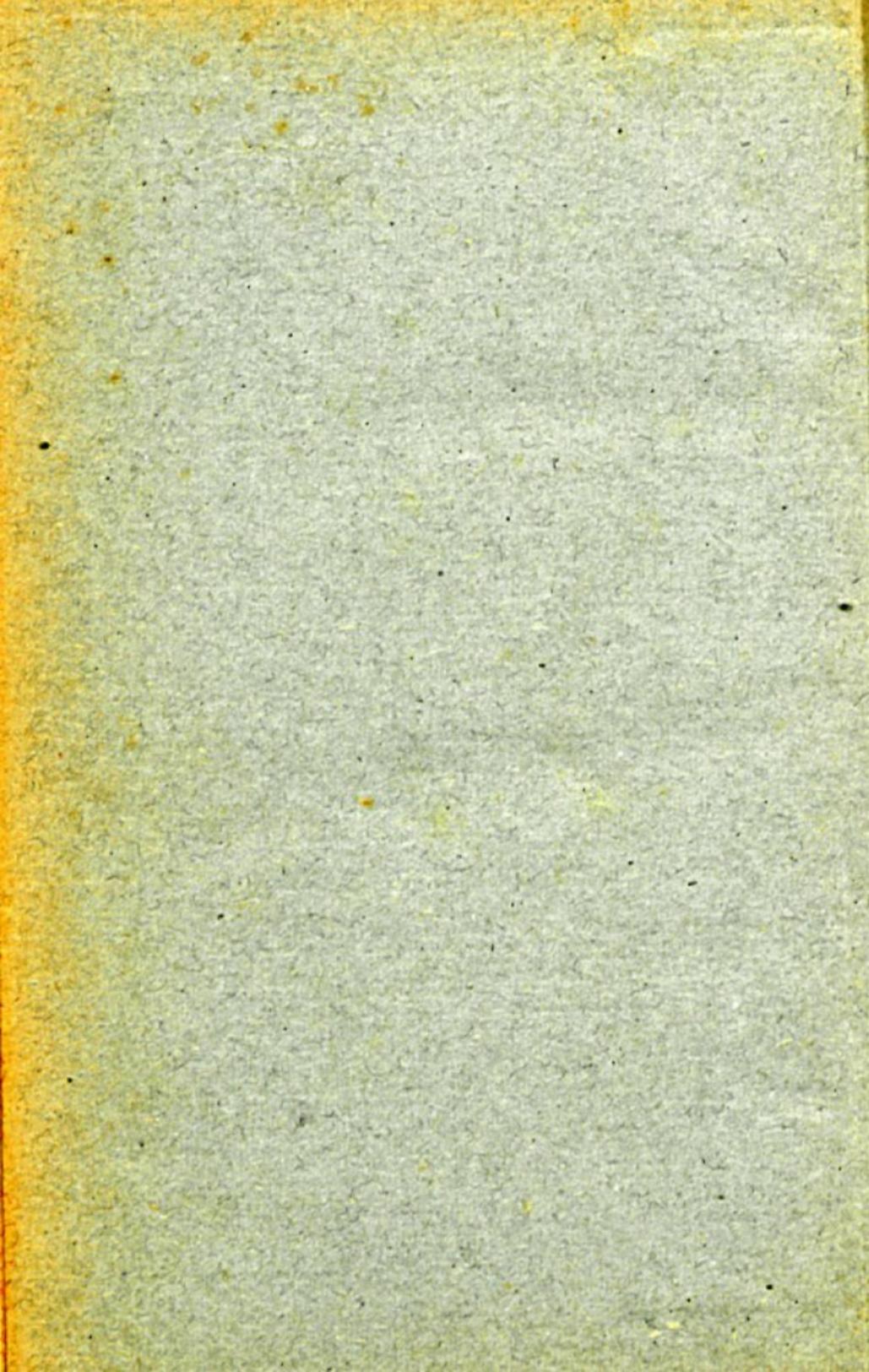
Zavodnje. Curatie St. Peter 479. Die Schaumburg 480. Kirche St. Peter 482. Filialkirche St. Veit 489. Die Seelsorger 495. Dotation 500.

Weißwasser. Curatie St. Andrä 504. Kirche St. Andreas 505. Filialkirche hl. Kreuz 511. Seelsorger 523. Dotation 527.

Berichtigungen und Nachträge 529.









Oddelek za razisk. dejavnost

Prir 2

OROŽEN I.

Das Bisthum. /5

262.3(091) Lavantinska škofija



4200808789

COBISS ◉